BIBLIOTHEK

DER

MITTELHOCHDEUTSCHEN LITTERATUR

IN

BŒHMEN

HERAUSGEGEBEN VON

ERNST MARTIN

MIT UNTERSTÜTZUNG DES VEREINS FÜR GESCHICHTE DER DEUTSCHEN IN BŒHMEN.

BAND I.

WILHELM von WENDEN

EIN GEDICHT

ULRICHS VON ESCHENBACH

HERAUSGEGEBEN VON WENDELIN TOISCHER.

PRAG 1876.

Verlag des Vereins, in Commission bei F. A. Brockhaus in Leipzig.

DRUCK DER ACTIEN-GESELLSCHAFT BOHEMIA.

WILHELM von WENDEN

EIN GEDICHT

ULRICHS von ESCHENBACH

HERAUSGEGEBEN

VON

WENDELIN TOISCHER.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES VEREINS FÜR GESCHICHTE DER DEUTSCHEN IN BŒHMEN.

PRAG 1876.

Verlag des Vereins, in Commission bei F. A. Brockhaus in Leipzig.

DRUCK DER ACTIEN-GESELLSCHAFT BOHEMIA.

Der Wilhelm von Wenden Ulrichs von Eschenbach ist uns in einer einzigen Handschrift überliefert. Sie befindet sich auf der königlichen öffentlichen Bibliothek in Hannover, und trägt die Signatur IV. 488. Es ist eine Papierhandschrift aus dem XV. Jahrhundert in klein Folio, 225 Blätter mit 62 colorirten ganzkunstlosen Abbildungen.

Es fehlen 11 Blätter, wo in der Handschrift jedesmal ein *deficit pagina* oder *deficit caput* eingeschrieben ist, und diese Defekte sind auf Fol. 225[b] von derselben Hand verzeichnet: *Desunt de hoc MSC folia 3. 4. 9.* (soll heissen 8.) *51. 52. 53. 104. 113. 174. 175 et 211.* Darunter steht dann: *prouti diligenti ejus perlustratione factâ cognovi P. J. Lautz.* Auf der ersten Seite des ersten Blattes ist *P. J. Lautz J. U. Lic. wormatiensis* durchstrichen. Darunter steht von derselben Hand, die dieses geschrieben hatte: *emi Metis av. 1721. ex Bibliotheca Eustachij Wiltheimij.* Und wieder darunter mit anderer Schrift: *Ex dono Cons. dom. Lauzii sum J G Scherzii J. U. Dr. et p. p. Argent.* — Man vergleiche Ed. Bodemann, die Handschriften der königlichen öffentlichen Bibliothek zu Hannover, Hannover 1867, S. 83, welcher auch angibt, dass die Handschrift 1829 in einer Pariser Auction gekauft worden ist. Oberlin führt in Scherzii glossarium germ. medii aevi I. S. V (im Handschriftenverzeichnisse) auch auf: *Anonymi de vita S. Wilhelmi Marchionis fol. fuit Scherzii* und S. VI: *Vita S. Wilhelmi fol. fuit Scherzii.* v. d. Hagen, Grundriss S. 180 vermuthete, dass beides ein und dieselbe Handschrift sei, führt sie aber unter denen des Willehalm

von Oranse auf. Erst Pfeiffer hat erkannt (Aufsess, Anzeiger 1854. Sp. 82), dass beidemale die Handschrift des Wilhelm von Wenden gemeint sei.

Über den Bildern steht jedesmal eine Überschrift mit rother Tinte, und nach dem Bilde beginnt die Fortsetzung des Gedichtes immer mit einem grossen rothen oder blauen Buchstaben, der in der Höhe den Raum von 4 Zeilen einnimmt. Allerdings finden sich solche grosse Buchstaben manchmal auch ohne vorhergehendes Bild, ebenso wie zur Überschrift manchmal das Bild fehlt. Ausserdem sind Abschnitte durch ein vorgesetztes Zeichen, das wie ein nach links gewendetes P aussieht, angezeigt. Ich habe sowohl diese als auch die grossen Buchstaben durch kursive Majuskel im Drucke kenntlich gemacht. Die Überschriften sind folgende:

1ª *Also sant Wilhelms vatter ein heiden in Wendenlande in der heydenschafft starp und er sante Wilhelm ein wip gelobte e er geh....get waz.*

2ᵇ *Also Wilhelm von Wendel sinen sweher ein brief sante wann er sin dochter solte holen die ym gelobet were* (ohne Bild).

11ᵇ *Also Wilhelm von Wenden einen hoff gebot in allem sime lande dem folg zusamen und Wilhelm sach bilgerin von ferren landen und ein ritter under yn waz und er sie bat das sie nit giengen von dann er wolt yn herberge geben und dz si auch sin wort von ym verhorten.*

13ᵇ *Als Wilhelm von Wenden die bilgerin uff siner borge hette und sie fragte wannen sie werent landes und was ir glaube were und was gottz sie hetten und sie ym seiten sie gleipten an crist Marien kint* (ohne Bild).

15ᵇ *Also Wilhelm der heiden sinen kamerer det swern einen eyt das er nymant solte sagen das er ym bereiten solte einen grawen rocke und zwene buern schu und einen bosen hüt und einen stap und ein tesche wan er wolde niht enbern er wolde den süssen namen Crist sehen wo der got und herre were.*

19ª *Also Wilhelm der heyden heimlich allein die bilgerin cleyder an det und sin kostbar cleyder usz zoch und*

ym gar horlich zu mute waz in den bilgerinen cleydern da in er Crustus namen suchen wolte.

20[a] *Also die hertzogin Bene Wilhelms frowe und ir hofemeisterin gingent heimlich in die kemenaten und fünden die bilgerin cleyder und was darzü gehorte und leyten es auch wyder an die stat da er es hingeleyt hatt das sin nymant inne wart* (ohne Bild).

23[b] *Also die hertzogin Wilhelms frowe iren herren bat das er ir seite wer die bilgerinen cleyder under sin bette hett geleyt und er sere erschrag das sie das funden hette.*

25[b] *Also die hertzogin bene gar inneclichen weinte vnd iren herren bat das er ir erfarn solte wie es umb daz cleyt were getan oder was es bedute das sie da funden hette.*

28[b] *Also Wilhelm von Wenden der ein hertzoge vnd ein heyden was in der nacht heimlich von der hertzogin von dem bette vff stunt vnd sin bilgerinen cleyder an det und von ir wolte geslichen sin und die fröwe alles det als ob sie slieff bitz das sie sach das er zu der tör vsz wolte da sprang sie von dem bette vnd behub yn das mal.*

30[b] *Hie saget der hertzoge Wilhelm was die cleyder bedutent siner frowen vnd wie er den süssen namen Crist dar in suchen wolt* (ohne Bild).

33[b] *Also die hertzogin iren heren bat das er bliben solt und die fart nit folnenden vnd ym seit wie sie mit eime kinde ginge.*

36[b] *Also Wilhelm der heyden siner frowen versprach das er sie wolt mit ym furen vsz dem lande vnd sie ym glopte dz sie es nit sagen wolte.*

38[a] *Also hertzoge Wilhelm der heyden sinen hern allen schreip in dem lande das sie kement zü sime hoffe den er vff geleyt hette* (ohne Bild).

40[b] *Also man die syden ducher vff slüg do die herren vnd die frowen solden vnden sitzen.*

44[a] *Also man den hern vnd frowen wasser gap und man sie hies zu tische sitzen und die hertzogin die frowen setzte.*

46ª *Also man den hern und fröwen uber tisch zů halbem essem höffierte.*

48ª *Also der hertzoge den rittern und knechten grosz gabe gap und die hertzogin den fröwen öch erlichen schenckte und nymant seyten was sie willen hetten.*

50ᵇ *Also der herzogin auch bilgerin cleyder gemacht worden da in sie den sussen namen crist.*

56ᵇ *Also ein diener gůten rat gap vnd sprach man solt das lant in eren halten es konde nit verborgen bliben die vröwe worde schier ein kint machen So worde man gewar wo sie werent.*

59ᵇ *Also hertzoge Wilhelm der heyden und sin frowe vor ein burg und stat koment und die fröwe zweyer knaben genas vnd der kemerer wine vnd brot brachte.*

61ᵇ *Also hertzoge Wilhelm von sinem grawen bilgerin rocke einen gerne usz reysz und die zwene jünchern dar in want das sie erqwicket worden* (ohne Bild).

63ᵇ *Also hertzoge Wilhelm den kemerer hies die zwene knaben zwein Cristen kauffman zu kauff geben das geschach one der můter wissen die wile sie slieff.*

67ª *Also die hertzogin wart slaffen gefuert vnd man vil kurtzwile vor ir treip mit aller hand clarheyt.*

69ᵇ *Also hertzoge Wilhelm sinen kemerer hies lůgen ob kein kocke wolte uber mer farn das sie enweg kemen vnd keiner faren wolt in XIIII tagen.*

73ª *Also der hertzoge in einen kiel sprang vnd sin huszfrauwe by der wirtin lies und er enweg fůr one iren wissen.*

75ª *Also die hertzogin erfur das ir herre enweg were und sich gar ubel gehub mit grosser clage.*

78ª *Also hertzoge Wilhelm und sin kemerer kamen uber mer zů Ihrlm und herberge nament zů einem Cristen man.*

80ª *Also Wilhelm dem wirt seite alle sin sache und war umb er was usz komen und er ym sinen rat gap wie er sich halten solte.*

85[b] *Also der wirt dem herrn seite wie Crist geboren wart und wie unser fröwe yn enpfing vnd vil ander grosse ding.*

89[b] *Also hertzoge Wilhelm den wirt bat das er befielt das man yn solte toyffen wan er wolt cristen werden.*

97[a] *Also hertzoge Wilhelm zu Iherusalem von eime patriarchen getöiffet wart vnd ym vil cleinoter geschencket wart.*

100[a] *Also hertzoge Wilhelm von dem patriarchen gefurt wart an siner hant zu dem heiligen vnd er vnd die sinen alle das Crütz an sich nomen.*

103[b] *Also hertzoge Wilhelm mit sime folg gezeichent was in wisz vnd forn ein guldin crutz und hinden eins vnd er vil heiden dot stach.*

108[a] *Also fröiwe bene der hertzogin vatter starp vnd das lantfolg ritter vnd knechte nymant zü hern wolten han dan die hertzogin Wilhelms fröwe.*

114[a] *Also die hern gemeinlich gingent zu der hertzogin und vff ir kny fielen und ir einer ein guldin schappel bot zü einn urkünde daz sie ein furstinne solt über das lant sin.*

120[a] *Also fröwe bene die hertzogin gar sere geriet verlangen nach irm hern und nach iren kinden.*

121[b] *Also frowe bene die hertzogin einen knaben bestalte der sölte lügen und war nemen wenn ein kiel keme so solt er die bilgerin ir zü gast laden.*

125[a] *Also fröwe bene die hertzogin vil bilgerin zü tische satt und sie fragte wanen sie werent da sprachent sie von dennenmarg und koment von dem heiligen grabe.*

129[a] *Also die bilgerin seiten öne alle geferde wie wilhelm vil wunders hett getan und wie es hies und waz schiltes er fürte da by sie yn erkante das er es was.*

131[b] *Hie wellent wir sagen von Den zwein Knaben die verkaufft worent und wie man die hielt gar herteclich.*

135[a] *Als der ein junge Herre usz getriben Wart von des koiffmans fröwe der yn koifft hette.*

137[a] *Hie kament die zwene jungen Brüder zu samen und fragten einander wannen iglicher landes were und seiten einander wie es yn erganhen was.*

139[b] *Hie kament die zwene Jüngen hern In die stat zü einem richen wirt und baden ym dorch got die herberge.*

144[a] *Also der wirt die zwene Jungen knaben mit ym uff die borg furte und da sie der konig sach da wolt er sie zu diener han.*

146[b] *Also die zwene jüngen hern mit einander zü rate worden das sie wolten ie erfarn wer ir muter und vatter were und nament urlaup von dem konige.*

151[a] *Also die zwene Jungen hern zü rate worden wie sie usz dem ungelaiben wolten in Cristen glaiben.*

154[b] *Also die zwene Jüngen hern ein Kocken sahen uff dem mer her komen dar usz gingent vier bilgerin die kament von dem heiligen grabe.*

156[b] *Also die Hertzogin Die geste die von Iherusalem kament herberget und sie nit enweg wolte lassen sie wolt yn vor ein zücht erbieten unde daz was Wilhelms wip und wuste ir keins von dem andern.*

159[b] *Also der fremde bilgerin by der hertzogin sasz und sie in fragte wie das heilige grab geschaffen were und was wünders da geschehen were und fragte nach einem bilgerin hies Wilhelm.*

163[b] *Also der hertzogin Mere kament wie das die roiber hetten einen grossen roip getan in dem walde und man dem folg zu samen gebot daz sie es retten solten.*

166[b] *Aldo der heiden rat fragte an dem Bilgerin wie die hertzogin den fienden solte wyder satz geben mit iren armen luten.*

168[b] *Also der bilgerin gesant zu den roibern wart daz er mit yn reden solt ob sie wolten der hertzögin undertenig sin oder nit und die zwene jungen knaben by den figenden warent.*

171[a] *Also Wilhelm one geverde under stunt zü reden mit dem einen brüder under den zwein knaben und yn fragte ob sie Cristen werent.*

177ᵃ *Also Her Wilhelm Die zwene Jüngen knaben und zehen siner gesellen vor die hertzogin brachte und yn fryde bestalt.*

181ᵇ *Also die hertzögin her Wilhelm bat das er solte ein zyt da bliben und er sprach das wolte er niht wan er einen got an bettet der niht ir gotte gliche were.*

184ᵃ *Also die hertzöginnen fröwe bene her wilhelm beswur by der fart die er uber mer getan hette das er ir sagen wolte wie es umb die knaben stünde das er sie also truriclichen alzyt ansehe.*

187ᵇ *Also her Wilhelm siner fröwen unwisseclichen seite daz er sie liez sitzen by einer frowen und er heimlich von ir sleich.*

190ᵃ *Also her Wilhelm weinende vor siner frowen der hertzoginnen stunt und ir seite wer sin sweher were und sie sich alles nihtes an name.*

194ᵃ *Also die hertzögin mit irn dienern rette ob sie wolten den got an betten den sie und ire herre an woltent betten.*

196ᵇ *Also dem lantfolg brieff kament uber al in das gantz lant das ir herre und sin frowe und ire zwen jungen hern wyder einander lebendig funden hetten und allen den gebotten were das sie zu yn komen wolten zü dem hoffe den sie wolten han.*

199ᵇ *Also fröwe bene mit irme gesinde gegen yrm vatter und müter reyt in einen walt und sie enpfing gar frolichen.*

202ᵇ *Also die hertzögin fröwe bene zü güter naht wolt und man ir mit schonen kertzen slaffen luchtet und sie urloip von irm gesinde nam.*

206ᵃ *Also her Wilhelm hiesz sinen Cappelan sich zu messe bereiten er wolte vor allen dingen E messe horen und e er icht anfinge.*

209ᵇ *Also fröwe bene irer müter der jungen hern einen an ir hant gap und sie den andern nam an ire hant und gingent zu Wilhelm irme man.*

212[a] *Also fröwe bene irme man umb sinen hals fiel und yn weinende koste an sinen munt vor irme vatter und mütter und vor aller menlich.*

215[b] *Also her Wilhelm sinen Dienern grossen dang seite dar umb das sie sich wolten lassen toiffen und von irm ungeloiben stan.*

219[b] *Also her Wilhelms frowe bene irn vatter und ir müter und alle ir ritter und knehte und daz gantz lantfolg in allem irm lande den toiffe enpfangen und Cristen worden mit einander.*

221[b] *Also man vil closter gestiffte und mönster in den lande do her Wilhelms folg sich lies teiffen* (ohne Bild).

222[b] *Also her Wilhelm und sin fröwe in ein clöster kament und er sinen sönen den jungen hern das lant in gap.*

Auch im Gedichte selbst setzt der Schreiber nirgends eine Interpunktion und dieselbe eigenthümliche Rechtschreibung, wie in den Überschriften, herscht durchaus auch im Gedichte. Ich stelle hier die Fälle zusammen, wo mein Text in der Schreibung einzelner Laute und Formen von der Handschrift abweicht, seien es nun Abweichungen rein orthographischer Art oder aber — wie namentlich in den Vokalen — Zeichen einer fremden Mundart. Es wird wohl genügen Beispiele aller Arten anzuführen — es würde zu viel Raum einnehmen, wollte ich alle Worte und Stellen hier verzeichnen.

Für *a* und *â* steht *o* in *noch* 121, 154, 158, 295, 448, 462 u. ö. *one* 208, 209, 265, 467 u. ö. *on* (= *an*) 2219. *wo* 501, 561 u. ö. *lont* 3194. *worheyt* 766 u. a.

Für *æ* steht immer *e: spehes* 74, *spisere* 213, *unmere* 277, *selden* 488, *were: swere* 610 u. a.

b fehlt in der Verbindung *mb*: *thomer* 272. *thömen* 690 u. ö. *kömers* 1910. *bekömert* 2033 u. ö. Für *b* steht *p* in *enpir* 977. *gepriten* 1621.

Für *d* steht häufig *dd* nach kurzem Vokal: *redde* 422, 616, 750 u. a.

Für *e* steht *o* in *zwolfften* 9, *forches* 1077 u. a. immer

in den Formen des Präsens von *wellen;* — für *ze* steht immer *zu* oder *zü,* für *im* und *in* oft *ime* und *ine.*

Für *ei* steht gewöhnlich *ey*: *bereyt* 65. 155. *torneyes* 165. *bosheyt* 239. *ey* 321 u. a.

Für *f* häufig *ff*: *crafft*: *botschaft* 53. *gehefftet* 124. *uff* immer. *hoff* 199. 241. *geworffen* 264. *helffer hilff* 596 u. a.

Für *g* begegnet *j* in *jehe* (= *gæhe*) 551.

Für *h* steht regelmässig *ch* vor *t*: *recht* 2. 30. *acht* 35. *geforcht* 35. *brachte* 172. *gerichte* 211 u. a. Statt *niht* steht gewöhnlich *nit* und statt *iu* (Dat. Plur.) immer *uch,* nur zweimal *v* im Reime auf *dru* 2340 und 7251.

Für *i* und *î* steht häufig *y*: *yn* 4. *zyten* 3. *wyde*: *fryde* 235. *gerycht* 125 u. a. *ie* in: *spielnden* 83. *spiel* 146. *viel* 147. *befielt: hielt* 483. *siecht* 3193. *ziel* 1083 u. a. häufiger *i* und *y* für *ie: enpfing* 101. *igliches* 121. *spigel* 1944. *nymand* 237. *genyssen* 458 u. a. Daneben *ie* und *ye.* Letzteres: *yemer* 196. 436. *wye* 347 u. a.

Für *iu* steht immer *e* beim Adj. und Pron. Nom. Sing. Fem. und Nom. Acc. Plur. Neutr., — *ie* in *die* = *diu.* In Stammsilben steht entweder *u*: *lute* 404. *kusch* 525. 692, u. a. oder *ü: lüten* 177. *frünt* 249. *stürte* (*: tuerte*) 368 u. a. oder *ue* und *üe: tuerte* 369. *tüer* 594. *stüere: creatüre* 686. *tüert* 1237 u. a.

Für *k* steht oft *c: clagte* 5. *Crist* immer u. a. — im Inlaute *ck*: *wanckes* 265. *erstarckte* 670 u. a. und *gk: volgke* 586. *verbargke* (*:starke*) 709 u. a. *ch* erscheint immer in dem Worte *patriarch, Patriarchen: starchen* 3174, (*patriarke: marke* 3526.). Sonst steht auch im Auslaut öfter *ck: ranck* 44. *dranck* 136. *starck* 429 u. a. gewöhnlich aber *g: folg* 5. *dag* 66. *anblig* 100. *marschalg* 128. *gesang: clang* 380 u. a.

l ist verdoppelt in *alleine* 2608 u. ö.

Für *m* steht *b* in *bit* (= *mit*) 2996; *n* oft im Dat. Sing. Masc. der Adj.: *hohen* 3213. *ieglichen* 1329. *mangen kunden gast* 1348 u. a. und ebenso *n* immer in dem Worte *eidem.*

Für *n* steht *nn* in *hinnacht* 2232. — für *nn* *n* in *wünesam* 81. *wünneclicher* 70 u. ö. *n* fehlt oft im Acc. Sing. Fem. der Adj. bei sw. Decl. *minnecliche* 49. *clare* 68. *guote* 972. *hohe* 2876. *süsse* 2878 u. a. (im Reim *die guote: ze muote* 2411.).

Für *o* steht *a* in *van* 156 u. ö. *nach* (= *noch*) fast immer; *u* oder *ü* in *urbür* 204. *zullen* 221. *just: kust* 501. *uffen* 1156. *Vder* 1179 u. a. — Für *œ* steht immer *ö: schöne* 96. *höhet: flöhet* 168. *frölichen* 241 u. a.

Für *ou* steht *au: auch* 38. 116. *frauwen: schauwen* 320, 694. *getaufftes* 341. *orlaup* 2268 u. a. *ey: zeymten* 1367 u. a. *oi: toigen: oigen* 614. *loigen* 768 u. a. *öi: glöibent* 486. *töiffte: slöiffte* 408 u. a. und *ai* in *glaibe* 2993.

Für *ouw* steht fast immer *öw: fröwen* 80. *öwe: schöwe* 111. — nur *auwen* 90.

Für *öu* steht *oi: roiber* 236 u a. *ey: freyden* 590 u. a. und *ei: freide* 91. Für *öuw* erscheint *öw: fröwete* 258 u. ö.

Für *p* steht *b* in dem Worte *basunen* 144 und so immer.

Für *ph* steht *pf: enpfangen* 98. *pflicht* 246 u a. und *pff: schimpffes* 589. — *p* nur in dem Worte *phlegen: plegen* 161. *plag* 170. *plagen* 316 u. ö. und einmal *plichte* 1265.

s ist oft verdoppelt: *Disse* 3206. *kiesset: verliesset* 3825 u. a. oft *sz* anstatt *s*: *kosz* 2198. *diszer* 3817 u. a. *s* fehlt immer bei dem Pronomen *swer, swaz* .... wofür also die Handschrift immer *wer, was* ... hat.

Für *t* steht im Anlaut gewöhnlich *d*: *dote* 5 *dag* 66. *dochter* 68. *daten* 134 u. a. seltener *th*: *thambur* 144. *thomer* 272. *underthan* 1872 u. a. — im Inlaut sehr häufig *tt*: *stette* 268. *bette* 304 (= *bede* 2334). *sitten: gesnitten* 468 u. a. ebenso wie *hetten* 201 u. ö., dann auch *hett* 197 u. ö.

Bei Wörtern, die auf *-en* endigen, ist noch ein *t* angehängt: *nyrgent* und *irgent* immer, *nechtent* 1711 u. a. bei Verbis namentlich in der *III.* Plur. Praet.: *werent*

212. *warent* 216. *ertent* 289. *giengent* 1698 u. a. *wir sullent* 621 u. ö.

Für *u* erscheint häufig *o*: *son* 7. *erbotten* 32. *sie erworben* 5325. *er antwort* 340. *kortze* 159. *dorch* 167 u. a. Ebenso für *ü o* oder *ö*: *forste* 185. *forchten* 284. *borde* 391. *gortel* 3388. *wönne* 378. *töge*: *möge* 1754 u. a. Statt *vür* steht immer *vor*.

Für *uo* steht *u*: *fuge* 53. *zu* 124. *gut*: *mut* 358. *fur*: *swur* 432 u. a.; *o*: *son*: *don* 2242, 2918 u. ö.; in der Regel aber steht *ü*: *für* 167. *trüg*: *slüg* 202. *schüffe* 235. *büch* 247 u. a.

Für *üe* steht immer *ü*: *güte* 41, *gestüle* 115, *süsse* 252 u. a.

Für *v* steht gewöhnlich *f*: *folg* 5. *gefar* 77. *folle* 36. *grafen* 120. oder *ff*: *graffinne* 120. *brieffe* 60. *hoffelich* 164. *prüffen* 2236. *tüffel* 3054 u. a.

Für *w* steht immer *b* in dem Worte *farbe*.

Für *z* steht *cz* in *czu* 390. *tz* in *hertzoge* immer. *dantz*: *krantz* 141. *kortze* 159. *stoltzer* 166 u. a. — Für *z* mit dem S Laute steht *s*: *das* 2. *bas* 75. *fas* 135. *weis* 2454. *reines* 731 u. a. *ss*: *grüssen* 89. *süsse* 252. *genissen* 458. *flisse* 460 u. a. *sz*: *usz* 126. *slosz*: *begosz* 350. *grasz* 706 u. a. *tz* nur in *bitz*.

Bezüglich aller Einzelnheiten und aller sonstigen Abweichungen meines Textes von der Handschrift verweise ich auf die Lesarten, bei welchen ich — mit Ausnahme der hier verzeichneten Fälle — möglichste Vollständigkeit erstrebte.

Es zeigte sich nämlich, dass die Hs. auch abgesehen von dieser verwirrten Orthographie eine grosse Menge von Verderbnissen des Textes selbst enthalte. Aber bei eindringlicherer Betrachtung ergab sich ebenso bald, dass die bei weitem grösste Anzahl dieser Corruptionen ganz an der Oberfläche liege, und sich leicht und sicher verbessern lasse. Erst durch den Schreiber unserer Hs. werden sie hereingekommen sein, und als Vorlage muss er eine gute Hs. gehabt haben. In manchen Fällen allerdings lag die Verderbniss tiefer, so dass zur Emendation

kühnere Mittel angewendet werden mussten. Ich bilde mir auch keineswegs ein, überall das Richtige getroffen zu haben. Dass jemals noch eine bessere Hs. werde aufgefunden werden, scheint ja doch unwahrscheinlich. Schon zu Jakob Püterichs Zeiten war das Gedicht selten, und er konnte es trotz aller seiner bekannten Praktiken nicht erwischen:

'*Von wenden wilhalbm*
Auch Pantes Goloes
der zwaier Püecher Galbm
gehört Ich nie' . . . (Str. 99 des Ehrenbriefes: Zeitschrift für deutsches Alterthum 6, 50.)

Nur Schade, dass auch diese einzige Hs. noch Lücken hat. Ausser den oben aufgezählten Blättern fehlen vielleicht auch am Anfang ein paar oder wenigstens eines. Denn mir ist es unwahrscheinlich, dass derselbe Dichter, der in seiner Alexandreis*) nicht nur das erste, sondern auch jedes folgende Buch mit einem langen feierlichen Gebete beginnt, hier bei seinem zweiten Werke sogleich mit den Thatsachen selbst sollte angefangen haben. Ebenso wie im Eingange der Alexandreis wird wohl Ulrich auch im Eingange des Wilhelm von Wenden

---

*) Die Alexandreis Ulrichs von Eschenbach ist uns im 5 Hss. überliefert, die alle aus dem 14. Jahrhundert stammen. In der Heidelberger (*cod. pal.* 333) sind besonders alle Stellen ausgelassen, wo der Dichter Wolfram, und eine Stelle wo er Ulrich von dem Türlin anspricht, so wie alle jene, an denen der Dichter sich selbst nennt, bis auf eine (147 d), wo es statt *Uolrich* heisst *Wolfrat von Eschenbach*, also das ganze Werk zu einem Wolframischen gemacht ist. Die Basler, Stuttgarter und die Wolfenbüttler Hss. sind zwar von einander unabhängig, gehen aber alle drei zurück auf ein Exemplar, das ein gewisser Friedrich, der für Ulrich (II.) von Neuhaus arbeitete, mehrfach interpolirte. Ausserdem ist in einer Brunecker Hs. der Weltchronik die Alexandreis Ulrichs benutzt, wovon ich nur kenne was Zingerle in Pfeiffers Germania 17,306 ff. und 18,220 ff. mittheilt. Bruchstücke einer 6. dem Ende des 13. Jahrhunderts angehörenden Hs. hat Karl Roth, Denkmähler der deütschen Sprache, München 1840, S. 105—107 abgedruckt. Es sind 9 × 10 + 9 Verse aus dem Anfange des 10. Buches.

seine Quelle genannt haben. Zwar beruft er sich (wie in der Alexandreis) auch im Wilhelm im Laufe der Erzählung des öfteren auf seine Quelle, aber diese Angaben sind doch unbestimmt. Es sind folgende:

als man uns sagte 6; *mir ist gesaget* 50; *nû hœret wie ich hân vernomen* 892; *nâch der âventiure mæren* 1245; *als ich daz las* 1921; *als mir der rede bediuter jach* 2077; *sagt daz buoch* 2215; *daz sage ich iu als ichz vernam* 2618; *ist mir geseit* 3403; *als ich daz las* 3776; *als ich die rede vernomen hân* 4728; *hân ich gehôrt* 4841; *ich künde iu nâch der lêre sage* 5015; *hôrte ich sagen* 5096; *bin ich beriht* 5273;

ich künde iu als mir gewuoc
der diser sache urhap was
und ich in sîme buoche las:
dem wis genædic, hêrre Krist! 5445 *ff.* *uns seit daz mære* 6430; *uns tuot diu âventiure kunt* 7355; *ich rehte vernomen hân* 7448; *hôrt ich sagen* 7642.

Wenigstens so viel ist aus diesen Betheuerungen zu ersehen, dass seine Vorlage, nach der er dichtete, eine geschriebene, ein Buch war. Allerdings ganz scharf brauchen wir diese Versicherungen nicht zu nehmen, und wenn er sagt, dass er seine Quelle selbst *las*, so ist damit noch nicht ausgeschlossen, dass er sie sich erst etwa aus einer fremden Sprache, deren er nicht mächtig war, hat verdolmetschen lassen.

Ulrich von Eschenbach war gewiss ein gebildeter Mann. Er verstand sehr gut Latein. So citiert er im W. die Werke des hl. Bernhard, citiert den Psalm Eructavit (7894) und übersetzt einige Verse dieses Psalmes, und führt ein paar Verse (v. 7920—21) aus dem Psalme 22 wörtlich an. Die Alexandreis hat er hauptsächlich nach dem Lateinischen des Gualtherus de Castellione gedichtet. Er beruft sich hier ausserdem auf Valerius, Lukanus, den Bischof Albrecht von Köln, Seneca, Oratius, Alfunsus. Über seine Kenntniss des Ovid verweise ich auf Bartsch, Albrecht von Halberstadt und Ovid im Mittelalter, in den Nachträgen der Abhandlung.

Dagegen zeigt sich nirgends eine Spur, dass er auch französisch verstanden hätte. Wenn er also trotzdem nach französischer Vorlage gedichtet hat, so wird das durch einen Dolmetscher geschehen sein. Manigfache Abweichungen von seiner Vorlage werden uns schon dadurch leicht erklärlich.

Die Quelle für den Wilhelm von Wenden ist in der That eine französische. Herr Professor E. Martin hat mich darauf aufmerksam gemacht, dass die Vorlage für Ulrich von Eschenbach der Guillaume d'Engleterre des Crestien de Troies war. Eine Übersetzung dieses Romans findet sich in den Altfranzösischen Sagen, gesammelt von A. Keller, Tübingen 1839, I, 188 *ff.*, welche ich im Folgenden benütze. Man vergleiche auch: W. Holland, Crestien von Troies, Tübingen 1854, S. 64 *ff.*, wo man auch über die Wandlungen und die Verbreitung der Sage vollen Aufschluss findet.

Nur den rohen Stoff hat Ulrich von Crestien genommen. Guillaume d'Engleterre ist ein christlicher König, der mitten im Wohlleben durch eine göttliche Stimme aufgefordert wird Hab und Gut zu verlassen, und erst nach 28 Jahren schwerer Prüfung wieder mit Weib und Kindern vereinigt alle seine früheren Würden und Reichthümer zurück erhält.

Wilhelm von Wenden ist ein Heide, der, um Christum zu suchen, alles das seinige verlässt, nach seiner Bekehrung Weib und Kinder wieder erhält und nun auch diese sammt ihren Unterthanen zum Christenthum bekehrt.

Der Eingang musste demnach in beiden Gedichten ganz verschieden werden.

Als Guillaume durch die Stimme Gottes ermahnt wird wegzuziehen aus seinem Lande, macht er seinen Kaplan zum Vertrauten, der ihm den Rath gibt, alles zu verlassen bis auf die Kleider, die er auf dem Leibe trage. — Wilhelm hat von Pilgern den Namen Christus gehört und will, um mehr von ihm zu erfahren, alles verlassen. Er vertraut sich einem Kämmerer, der ihm ein Pilgergewand besorgen muss — denn nur mit einem

solchen kann er unerkannt in die Welt ziehen. Beide — Wilhelm und Guillaume — gebieten ihren Vertrauten das tiefste Stillschweigen. Beide wollen heimlich in der Nacht vom Bette ihrer Gemahlinnen (Gratiana bei Crestien — Bene bei Ulrich) davonschleichen. Aber eben als sie hinweg wollen, werden beide von ihren Gemahlinnen, die sich nur schlafend gestellt hatten, zurückgehalten und bewogen, diese selbst mit sich in die Fremde zu nehmen.

In den Einzelnheiten dieser Scene hat Ulrich sehr glücklich geändert. Die Herzogin Bene hatte nur Verdacht geschöpft, ihr Gemahl müsse etwas im Sinne haben, da sie die Pilgerkleider gefunden hatte. Sie ist so sehr bestürzt, als sie sieht, dass W. sich entfernen will, dass sie ganz sich selbst vergessend aller Kleider bloss vom Bette aufspringt und ihn fragt, wohin er wolle. Er antwortet zuerst ausweichend — sie ahnt, dass er ihr nicht die Wahrheit sage. Er muss ihr endlich seinen Plan gestehen. Da sucht sie ihn auf alle mögliche Art zurückzuhalten. Sie erinnert ihn daran, dass sie mit einem Kinde schwanger gehe, und um des Kindes willen müsse er bleiben (— 1128). Da auch das ihn von seinem Vorhaben nicht abzubringen vermag, beklagt sie nur die Herren seines Landes und die Frauen, die so viel weinen werden um ihn. Für sich verlangt sie, dass er sie mit sich nehme. W. will anfangs nicht einwilligen, endlich verspricht er es. Die Herzogin räth ihm alle seine Grossen zu einem Feste einzuladen. W. folgt dem Rathe und veranstaltet ein grosses Fest. Am Ende desselben nimmt er von seinen Herren Abschied, ermahnt sie des Abends noch zur Eintracht, und entfernt sich sammt seiner Gemahlin in der Nacht (— 1699).

Guillaume hatte auf den Rath seines Kaplans schon als er das erstemal die Stimme Gottes gehört hatte „alle diejenigen an seinen Hof berufen, von denen er wusste, dass er etwas von ihrem Eigenthum ungerechter Weise im Besitz habe. Er gab jedem das Seine zurück, so viel er ihm schuldig war, so gut er vermochte“ (Keller

S. 190). Und als er auf die dritte Ermahnung von Gott hin sich entschlossen hatte, als Pilger fort zu wandern, da befahl er „alsbald seine Schätze vor sich zu bringen, beschickte Äbte und Prioren, Äbtissinnen und Priorinnen von Gutleuthäusern, dazu Arme und Bedürftige und entledigte sich seines Schatzes und seiner fahrenden Habe. Er gab alles dahin um Gottes Liebe willen; und auch die Königin verschenkte ihre bunten und dunklen Kleider, ihr köstliches Pelzwerk, ihre Ringe und alle Kostbarkeiten, die sonst ihre Lust gewesen waren, denn auch sie hatte die beiden Nächte wieder die Stimme und den Donner gehört, darum behielt sie von allem ihrem Geräthe nichts bei sich, was eines hölzernen Bechers Werth gewesen wäre.“ (Keller S. 192.)

Die Ausrede Guillaumes nachher noch in der Nacht, dass er in die Frühmesse gehe, ist darum ziemlich überflüssig. Sie will mit ihm und der König bittet hier, die Königin möge bleiben, und er führt das Kind, mit dem sie schwanger gehe, als Grund an, dass sie bleiben müsse (Keller S. 195). Aber er muss nachgeben, und sie machen sich noch dieselbe Nacht auf den Weg. Und als man am andern Tage das erfuhr, „gerieth das ganze Reich darüber in Bestürzung, und gleicher Weise war man allgemein um die Königin besorgt; alles suchte sie und liess sie suchen zu Lande und auf dem Meere.“ (Keller S. 198.)

Vielleicht war dieser Umstand auch mit die Ursache — ausser der oben angeführten Erzählung Crestiens von den Schenkungen Guillaumes — dass Ulrich seinen Wilhelm von Wenden an einem grossen Feste, wozu er alle Grossen seines Landes eingeladen und versammelt hatte, sein Gut verschenken lässt. Diese ganze Versammlung geräth des Morgens in die äusserste Bestürzung, und hier in der Versammlung aller Grossen wird auch gleich die Art der Verwaltung des Landes während der Abwesenheit des Herschers bestimmt (1700—1899), wovon sich bei Crestien nichts vorfindet.

Guillaume hat Niemand mit sich als seine Gemahlin.

Wilhelm hat ausser ihr auch noch seinen Kämmerer mitgenommen, der *rôtes goldes manic phunt* tragen musste.

G. und W. ziehen zuerst lange durch grosse unwegsame Waldungen. Hier in der Wildniss — aber doch schon wieder in der Nähe bewohnter Gegenden — werden ihnen 2 Söhne geboren, und sie schneiden von jeder Seite des Rockes den Schooss ab, um je ein Kind darein zu wickeln. Die näheren Umstände der Geburt sind allerdings wieder verschieden. Der hässlichen Szene bei Crestien, wie die Königin vor Hunger ihre eigenen Kinder aufzehren will, hat Ulrich schon dadurch vorgebeugt, dass er Wilhelm seinen Kämmerer in die Stadt schicken lässt, um Brod und Wein zu holen. Aber eben dadurch erscheint uns das folgende nur um so widersinniger. Wilhelm sieht wie die Kinder gar wenig Nahrung an der Herzogin finden, und ist besorgt um das Leben seiner Gemahlin, wenn sie die Kinder ernähren müsste. Darum entschliesst er sich die Kinder zu verkaufen. Er schickt den Kämmerer in die Stadt um Kaufleute zu suchen, und dieser kommt mit Kaufleuten, welche die Knäblein kaufen (v. 2071). Jedes Kind nimmt ein anderer mit sich. Jetzt erst zieht Wilhelm mit Gemahlin und Kämmerer in die Stadt und sie werden bei einer Witwe trefflich bewirthet. Aber W. hat nicht Ruhe, er muss weiter um Christus aufzufinden Er lässt darum seiner Gattin den dritten Theil seines Goldes zurück, und schifft sich ohne ihr Wissen mit seinem Kämmerer ein. Denn er hatte überlegt, wenn er seine Gemahlin mit sich nähme, würde es ihr doch den Tod bringen, darum sei es besser sie bei der trefflichen Wirthin zurückzulassen.

Es ist das gewiss die misslungenste Partie im ganzen Gedichte Ulrichs. Bei Crestien wird Gratiana gewaltsam ihrem Manne entrissen, und dass dieser für seine Frau 5 Besanten erhält, ist sehr nebensächlich. Von den beiden Söhnen wird ihm darnach der eine von einem Wolfe geraubt, und während er diesen verfolgt, finden Kaufleute auf einem Bote den andern Sohn, und in der Meinung ihn zu retten, führen sie ihn hinweg, und einer

von ihnen nimmt ihn an Kindesstatt an. Dem Wolfe jagten auch Kaufleute das Knäblein ab, und dieses wird von einem derselben an Kindesstatt auferzogen.

Gerade so gieng es den verkauften Knaben W. Auch sie wurden von den Kaufleuten als ihre Kinder aufgezogen. Und so ist die Lage der vier Personen der Erzählung hier (v. 2468, bei Keller S. 212) wiederum gleich: Guillaume Wilhelm zur See unwissend wohin er kommt; Gratiana Bene getrennt von ihrem Gatten tief bekümmert um diesen; die beiden Söhne (auch sie von einander getrennt) von Kaufleuten als deren Kinder angenommen und auferzogen.

In dem folgenden Schicksale der vier Personen bis zu ihrer Wiedervereinigung zeigen sich bei Ulrich wieder manigfache Abweichungen.

Alle die Abenteuer, die W. selbst nun durchmacht: wie er in das heilige Land kommt, hier getauft wird, gegen die Heiden kämpft; alles das ist eigene Erfindung des Dichters (v. 2616—3710 und 4466-4698). Nach dem veränderten Grundmotiv konnte Ulrich auch hier kaum etwas von dem bei Crestien erzählten (S. 212—213, 234—244 bei Keller) benützen.

Von Gratiana erzählt Crestien, wie sie von den Kaufleuten, die sie mit sich genommen hatten, an einen Ritter Guiolas kam. Der begehrte sie zur Gattin, und sie sagte nach allerlei Ausflüchten zu, bat sich aber ein Jahr Frist aus. Während dieses Jahres soll ihr der Ritter sein Land versichern und huldigen lassen, was er auch that, obschon alle seine Leute darüber murrten. In diesem Jahre noch starb der alte Ritter, und so ward Gratiana Herrin des Landes.

Die Herzogin Bene war allein in der Stadt zurückgelassen worden. Wie eine Tochter wird sie von der Wirthin gehalten, aber sie klagt und jammert stets nur um ihren Gatten. Der Ruf ihrer Schönheit und Weisheit verbreitet sich im ganzen Lande. Viele Freier kommen — alle werden zurückgewiesen. Sie will nur dem ange-

hören, dem sie zuerst sich hingegeben. Da stirbt der Herr des Landes, in dem sie sich aufhält. Nach 5 Jahren immerwährenden Streites versammeln sich endlich die Herren des Landes zur Wahl, in welcher (3808—4124) Bene zur Herscherin gewählt wird. Auch das eine Jahr, welches sich Gratiana ausgebeten hatte, muss bei Ulrich irgend eine Bedeutung haben, nach v. 4373 zu schliessen: *nû was daz jâr alumbe komen.* Wie er indessen dieses Jahr verwendete, lässt sich beim Fehlen von fol. 113 nicht bestimmen.

Die beiden Knaben werden von Kaufleuten erzogen und zeichnen sich durch ihre Schönheit vor allen Kindern aus. Bei Crestien sind sie oft beisammen, ohne aber zu wissen, dass sie Brüder sind. Bei Ulrich wissen sie überhaupt nichts von einander. Spät erfahren sie erst, dass sie nicht die Söhne ihrer Pflegeeltern sind. In der Art, wie das geschieht, (v. 4732—4824) scheint Ulrich den Gregorius Hartmanns von Aue (1113 ff. der Lachmannschen Ausgabe) vor sich gehabt zu haben.

Jeder der Beiden nimmt den Rockschooss, in dem er war gefunden worden, zu sich und begibt sich auf den Weg um seine Eltern zu suchen. Sie treffen bald zusammen (bei Ulrich *vor der stat ze Lunden*) und werden schliesslich nach verschiedenen Abenteuern von einem Könige, der bei Ulrich Honestus heisst, bei Crestien immer nur König von Catanaise genannt wird, aufgenommen, der für sie in liberalster Weise sorgt.

Dass sie bei Ulrich auch diesen wieder verlassen, um ihre Eltern zu suchen, weicht wiederum von der Erzählung Crestiens ab, findet aber doch hier seine Erklärung. Denn hier (bei Crestien) findet Guillaume seine Kinder im Walde, als er einen Hirsch über das Gebiet der Frau, bei der er gastlich aufgenommen war, hinaus verfolgte. Da kamen zwei Ritter auf ihn zu; „beide waren kriegerisch gerüstet, mit Panzern und Waffenröcken angethan und mit Speeren, Schwertern und Schilden versehen, und kamen von demselben Vorsatze ge-

trieben herbei, den Mann gefangen zu nehmen oder zu tödten" (S. 251 bei Keller). Da ist eben die Reflexion ganz nahe, dass das nur Räuber sein können, die einen Mann im Walde derart anfallen. Zudem handeln sie auch nur konsequent, wenn sie auch den König wieder verlassen, um ihre Eltern aufzusuchen, nachdem sie früher ihre Pflegeeltern aus demselben Grunde verlassen hatten.

Guillaume war zu Schiff in das von seiner Gattin beherrschte Land gekommen, ohne es zu wissen. Gratiana kommt nach der Sitte dieses Landes selbst auf das Schiff, denn sie hat als Herrin das Recht das kostbarste jedesmal sich auszuwählen.

Sie begehrt den Ring, den Guillaume am Finger trägt. Dafür ladet sie aber ihn und seine Gefährten zu ihrer Tafel. Hier bestätigt sich ihre Vermuthung, dass der Fremdling eben Guillaume sei, sie gehen auf die Jagd, und hier erzählen sie sich gegenseitig ihre Schicksale. Dann im Verlaufe der Jagd wird Guillaume, da er das Gebiet seiner Gemahlin trotz ihrer Warnung überschritten hatte, auf die oben erwähnte Weise von seinen Söhnen angefallen — er kann sich vor ihnen nicht anders retten, als indem er seinen wirklichen Stand als König ihnen offenbart und seine Schicksale erzählt, worauf sie in ihm ihren Vater erkennen, und dadurch zugleich erfahren, dass sie selbst Brüder sind. Als letzter Beweis dafür dienen die Rockschösse, die sie wohl verwahrt hatten. Des anderen Tages führt sie Guillaume zu ihrer Mutter. Alle vier ziehen nun nach England und an derselben Stelle, wo die Söhne geboren worden waren, machen sie Halt, und hier empfängt Guillaume von seinem Neffen, der während seiner Abwesenheit das Reich beherrscht hat, die Krone Englands zurück.

Auch Wilhelm kommt absichtslos zu Schiff in das von Bene beherrschte Land. Aber sie lädt überhaupt jeden Pilger, der aus fernen Landen in ihre Hauptstadt kommt, zu sich zur Tafel, so auch Wilhelm. Sie ahnte wohl, wer der Pilger sei, wusste es aber nicht. Er selbst antwortet ausweichend auf ihre Fragen.

Gegen die Räuber will sie ein ganzes Heer senden; Wilhelm widerräth dieses. Man solle ihnen Verzeihung gewähren und sie zu Gnaden aufnehmen, wenn sie ein anderes Leben beginnen wollen. Er selbst ist Bote. Unvermuthet tritt er bei ihnen ein, sie stehen ehrerbietig auf und grüssen ihn. Sie erzählen ihm einer nach dem andern ihren Lebenslauf, und jeder zeigt ihm das Mantelstück, in das er selbst sie einst einhüllte. Ohne sich zu erkennen zu geben führt er sie am Morgen des anderen Tages vor die Herzogin, die sie zu Gnaden aufnimmt und ihnen hohe Ämter verleiht.

Auch diese Szene im Walde findet sich bei Crestien, allerdings in einem ganz andern Zusammenhang. Als die Königssöhne zuerst von ihren Pflegeeltern ausgezogen waren, kamen sie in einen grossen Wald, wo sie sich ein Wild erlegten und in der neuen Jagdhütte des Försters ohne an etwas arges zu denken es sich wohl sein liessen. Da kam plötzlich der Förster. Und sobald er in die Hütte trat, erhoben sie sich von ihren Sitzen. Er forderte sie auf, mit ihm vor den König zu gehen (allerdings etwas weniger freundlich als Wilhelm bei Ulrich), aber er liess sich doch bewegen bis zum Morgen des andern Tages sie in der Hütte zu lassen. Früh am anderen Tage sattelten sie ihre Pferde und kamen zu Hofe (bei Keller S. 230—33).

Ulrich von Eschenbach konnte ja für die schrecklichen englischen Jagdgesetze bei seinen Zuhörern kein Verständnis voraussetzen.

Die beiden Söhne waren täglich vor der Herzogin, und W. wurde jedesmal tief betrübt, so oft er sie sah. Darüber befragt ihn einst die Herrin des Landes, und er gesteht ihr, dass sie seine Söhne sind und erzählt auch seine eigene Lebensgeschichte. Aber wie früher Wilhelm seinen Söhnen gegenüber, so gibt sich nun auch Bene ihm gegenüber nicht zu erkennen. — Es spitzt sich alles zu zu einem glänzenden Schlusse.

Die Herzogin veranstaltet ein prächtiges Fest, zu

dem sie die Grossen ihres Reiches, die Herren aus dem Lande Wilhelms und ihre Eltern einladet. Hier auf diesem Feste, das auf derselben Stelle abgehalten wird, wo sie ihre Söhne geboren hatte, gibt sie nach dem Turnier und dem grossen Festessen sich zu erkennen. Wilhelm sagt, er müsse getrennt von ihr bleiben, da er Christ sei; sie aber verspricht Christin zu werden. Dann erst umarmt er sie. Auch der Herrschaft über ihre Reiche wollen sie entsagen, weil sie Christen wären; aber alle die versammelten Herren aus beiden Reichen, so wie auch Vater und Mutter der Herzogin versprechen den christlichen Glauben anzunehmen. Wilhelm besendet einen heiligen Bischof aus Norwegen Albanus und dieser bekehrt die drei Reiche. Als Wilhelm 60 Jahre alt geworden war, übergab er seine Länder seinen beiden Söhnen und zog sich ebenso wie Bene in ein Kloster zurück, wo er auch starb und sich das Himmelreich erwarb.

Es ist das ein Schluss, wie man ihn ähnlich bei vielen Romanen aus der Zeit Ulrichs wiederfindet. Ich brauche nur an die Fortsetzung des Willehalm von Oranse durch Ulrich von Türheim zu erinnern und an den Wilhelm von Orlens Rudolfs von Ems.

Einen Bischof Albanus von Norwegen zum Bekehrer von drei Reichen zu machen scheint reine Erfindung Ulrichs zu sein. Die Acta Sanctorum Boland. IV, 86 ff. und IV, 146 ff. (21. und 22. Juni) kennen nur drei heilige Albanus, von denen allerdings auch einer Episcopus war (IV. S. 92[b]). Von Albanus Protomartyr Angliæ wird erzählt (161 ff.) wie er nach der Eroberung Englands durch die Dänen auch von diesen verehrt worden sei. Er erlitt den Märtirertod im Jahre 303 unter Diocletian, nachdem er eben erst zum Christenthume bekehrt worden war. Auch er lebte noch ein halbes Jahrhundert zu spät, um seine Thaten an den Pabst Cornelius berichten zu können, der 254—255 regierte. Dieser selbst aber soll unter Kaiser Alexander gelebt haben nach v. 7832.

Kaiser Alexander Severus herschte indess von 222—230. Wenn Ulrich sagt: *als noch diu buoch uns sagen,* so wird sich das also nur auf das unmittelbar vorhergehende beziehen: *der in Mentz erslagen*, was allerdings historisch ist.

Was für *buoch* aber das waren, die Ulrich benützte, vermag ich nicht anzugeben. Vielleicht hängt eben mit Mainz auch Albanus zusammen, und es ist mit letzterem der Abbas Albanus gemeint, der in Mainz lebte und dort 404 seinen Tod fand (AA. SS. Bol. IV. 86 ff.). Der Pabst Cornelius war trotz seiner kurzen Regierungszeit doch im Mittelalter sehr bekannt durch die Art seiner Wahl zum Pabste, über welche ein Brief des heiligen Cyprian (epist. 52) ausführlich berichtet. Vergl. Sandini, vitæ Pontificum Romanorum, Patavii 1739, S. 51 ff.

Dass Ulrich von Eschenbach vermeintliche Geschichte sollte bearbeitet haben (Gödeke, Grundriss S. 73), kann ich weder bei der Alexandreis noch beim Wilhelm von Wenden glauben.

Denn dass diese Abweichungen von der Erzählung Crestiens, wie ich sie oben verzeichnet habe, wirklich von Ulrich selbst herrühren, dafür sind der sicherste Beweis die vielen historischen Momente, die er in das Gedicht einfügte, so wie er sie in seiner unmittelbaren Umgebung am Hofe König Wenzel II. von Böhmen fand.

Der Eingang des Gedichtes, von dem ich oben erwähnte, dass er ganz von der Erzählung Crestiens abweiche, ist nichts als ein Stück böhmischer Geschichte.

Ich brauche die Geschichte Wenzel II. nicht ausführlich zu erzählen, man findet das in jeder Geschichte Böhmens (bei Palacky II, 1, S. 290 ff. besonders aber von 314 an; bei Schlesinger S. 126 ff.). Nur ganz kurz will ich die Daten, in so weit sie hier besonders in Betracht kommen, anführen.

Beim Tode Otakars II. 26. August 1278 war Wenzel 7 Jahre alt. Schon 1276 war seine Vermählung mit einer

Tochter Rudolfs von Habsburg beschlossen worden, und nun wurde er mit Guta, die in gleichem Alter stand wie er, verlobt und noch im Dezember 1278 die Hochzeit in Iglau gefeiert. In den folgenden Jahren hatte der junge König von seinem Vormund, dem Markgrafen Otto von Brandenburg das Ärgste zu leiden, bis er endlich 1283 in Freiheit gelangte und von unermesslichem Jubel enpfangen seiner Hauptstadt sich näherte. Er war damals erst 12 Jahre alt. Trotzdem übernahm er selbst die Regierung, namentlich geleitet und beeinflusst von seinem Schwiegervater, der für den jungen Herrscher so treu und wohlwollend sorgte wie für den eigenen Sohn. Wenzel zog seine Mutter an seinen Hof, und begnadigte auch deren Gemahl Zawisch von Falkenstein. Im Anfange des Jahres 1285 kam Wenzel mit seiner Mutter nach Eger, um seine Verlobte zu sehen, die mit ihrem Vater dorthin gekommen war. Grosse Feste wurden hier begangen, aber Rudolf nahm seine Tochter wieder mit sich nach Deutschland*), erst im Jahre 1287 (4 Juli) kam Guta nach Prag. Das Chronicon Aulæ regiæ (bei Loserth S. 70 fg.) erzählt: *Quinto decimo anno ætatis domini Wenceslai regis Bohemiæ fideles regni futuris præcavere cupientes eventibus regem adierunt, et ut pro domina Guta, quæ in pueritia eidem desponsata fuerat, regis Romanorum videlicet filia sibi ammodo commansura, mitteret, ipsum consiliis, quibus poterant, induxerunt, ne videlicet regnum pereclitari contingeret. . . Rex igitur, fidelium suorum acquiescens consiliis diferre noluit, sed missis nuntiis Gutam consortem suam tenerrimam Rudolfi regis filiam honorabiliter invitavit, quatenus mutuo consolarentur consortio, et legitimis intervenientibus connubiis providerent de heredibus toti regni.*

---

*) Die Königsaaler Geschichtsquellen herausgegeben von Dr. Joh. Loserth in den Fontes rerum austriac. I. Abth. Scriptores VIII. Band, Wien 1875 S. 70.

Rudolf schickte seine Tochter dem Könige Wenzel, der ihr entgegeneilte, und sie freundlich auf dem Boden seines Reiches empfing. '*Sponsus exultat, sponsa letatur... Regina igitur de virtute in virtutem evidenter proficiscens, statum curiæ suæ cum debita maturitate disposuit et eos, quos minus utiles reperit, removens, idoneis personis et providis universa sua negotia pertractanda commisit; ex ingenita quoque sibi industria talem se cunctis exhibuit, quod tribulatus quispiam ad ipsam veniens sine consolationis remedio nunquam ab ipsa recessit* (Chronicon Aul. reg. bei Loserth S. 71 fg.).

Man sehe nun den Eingang des Wilhelm von Wenden.

Im Wendenlande starb ein Fürst, den man weithin lobte, und den sein Volk nach seinem Tode beklagte. Er hinterliess einen Sohn Wilhelm, der im 12. Jahre stand.

Noch ehe er gestorben war, hatte der Vater ihm eine Jungfrau von gleichem Alter zur Verlobten erworben. Die seines Vaters Rathgeber waren, wollten auch seine Räthe bleiben; so wollte man ihn halten und ehren, als ob er in vollen Jahren stünde. Und sie baten ihn, seinem Schwiegervater Boten zu senden, und ihn zu mahnen, dass er thue, was er gelobt hatte. Der brachte auch seine Tochter, die holde Jungfrau, in Wilhelms Land auf ein Gefilde, wo reiche Gezelte aufgeschlagen waren — schön war die Braut und schön wurde sie empfangen. Ritterschaft übten die Ritter und an bereit gehaltenen Tischen wurde reiche Tafel gehalten. Freudenreicher Schall war überall auf dem Felde — Buhurt, Tanz und Saitenspiel. — Wilhelm bat seinen Schwiegervater, dass er ihm Rath geben wolle, wie er seine Herrschaft zu führen habe, und gar väterlich rieth ihm der, so dass er stets Nutzen und Ehre davon hatte. Alle seine Verhältnisse wurden geordnet. Wilhelm folgte seinem Rathe, und Friede und Wohlstand herrschte in seinem Reiche. —

Die für Wenzel so ausserordentlich traurige Zeit

vom Tode seines Vaters bis zu seinem 12. Jahre ist übergangen — der König hörte wohl nicht gern davon erzählen. Die Besprechung mit Rudolf 1285 und die Ankunft der Königin 1287 sind in einen Zug zusammengefasst. Alles andere stimmt mit der Geschichte.

Im Laufe der Erzählung ist noch oft durch die Schilderung Wilhelms, wie sie Ulrich gibt, hindurch das Vorbild Wenzels zu erkennen. Man vergleiche nur die zusammenfassende Charakteristik von v. 487—563 mit den Schilderungen der Königsaaler Chronik: bei Loserth S. 62. 90. 94. 95. u. 142 fg. Ausdrücklich hebt der Dichter auch hervor (554 ff.), dass er nicht zornig war, und wohl vergeben konnte, wenn einer seiner Diener sich vergass, ja dass er dachte, dass auch eine grosse Schuld jeder Mann wieder gut machen könne — wir werden uns dabei an Zawisch von Falkenstein erinnern, dessen Begnadigung man dem Könige so übel genommen hatte.

Weil er in seiner Erzählung also seinen Herrn, den König von Böhmen verherrlicht, heisst der Held der Erzählung auch nicht Crestiens Guillaume d'Engleterre entsprechend Wilhelm von England, sondern Willehalm von Wenden, welches Wenden nach mhd. Gebrauche (s. mhd. Wb. III. 716[b]) nur soviel als Slave überhaupt heisst, also: Wilhelm aus Slavenland.

Die Gemahlin Guillaumes heisst Gratiana, die Wilhelms heisst Bene. Der Dichter erklärt die Bedeutung des Namens selbst v. 4322 ff.:

'bene' daz saget behegelich.
behegelich gevellet wol.
diu zwei man mac unde sol,
swer sie zesamene rehte tuot,
an einem worte nennen guot.
die süezen reine gemuoten
nenne ich sie dan vrouwe Guoten,
sô habe ich sô rehte sie genant.

So hat der Dichter schon früher den Namen über-

setzt: *vrouwe Guote diu clâre* 1566 und *sus lac vrouwe Guote* 2216.

Wenzel II. Gemahlin nun hiess Guta. Von ihr sagt das Chronicon Aulæ reg. (bei Loserth S. 69):

Vultu formosa Guta, nobilis et generosa,
Hoc nomen de re, de jure meretur habere,
Cum bonitate quidem Guta convenit et sonat idem.
Hinc Guta sive Bona regali digna corona
Qualibet ætate superat mala cum bonitate.
Est Guta sermone, bona morum conditione,
Moribus et vita, quibus est virgo redimita,
Dogma pudica satis dat virginibus bonitatis.
Omnibus est grata regis de sanguine nata etc.

Man sieht die Bedeutung von Guta = *bona* war den damaligen Gelehrten geläufig. *bona* ist aber kein Name, und der Dichter musste deshalb die adverbielle Form *bene* nehmen, wenn er schon Guta übersetzen wollte. Eine *Bene* kommt nämlich bei Wolfram von Eschenbach, dem Vorbilde Ulrichs, im Parzival vor: 550, 25; 629, 2 und öfter dann im folgenden. — Bei der Herzogin Bene ist also die Beziehung auf Guta von Habsburg, die Königin von Böhmen noch viel unverkennbarer. Und grade Bene ist in der ganzen Erzählung Ulrichs diejenige Figur, die mit der grössten Liebe und mit der meisten Sorgfalt gezeichnet ist.

Auch die Söhne haben andere Namen erhalten. Bei Crestien heissen sie der Art nach, wie sie ihrem Vater entrissen worden waren: *Lovel* und *Marin*. Ulrich heisst sie *Danus* und *Boizlabe*.

Der Name Boizlabe war in Böhmen um diese Zeit sehr gebräuchlich, und erscheint häufig in Urkunden in den lateinischen Formen: *Woyzlaus*, *Voyslaus* od. *Woislaus* (entsp. tschechischem *Voizlav*. Ebenso tschechisch *Václav* lat. *Wenceslaus* bei Ulrich *Wenzelabe*)*). *Danus* heisst

*) vergl. Emler, Regg. Bohemiæ. — *Boizlabe : abe* 7545. 7815.: *knabe* 6217. *Wenzelabe : habe Al. H.* 147 c.

auf deutsch der Däne. Dänemark wird noch öfter erwähnt: *sie heten in Denemarken hûs* 4463; *biz an der Tenen marke* 7860. (*Albanus* von *Norwegen*). Ich vermag aber keinen vollen Grund für die Wahl dieses Namens anzugeben.

Diese Bezüge auf die Geschichte Böhmens und die Widmung seines Gedichtes an das Herscherpaar v. 4330 bis 4372 u. 7884—7891 zeigt uns nun auch die Zeit der Abfassung des Gedichtes.

Nicht früher als Guta nach Böhmen kam, das ist, nicht vor dem Jahre 1287 ist es verfasst. v. 7884 betet aber der Dichter zu Maria für Wenzel und Guta: *gip in sældenrîchiu jâr . . . ir clâr geburt, ir blüende jugent hœhe in wirdigem alter*. Dieses Gebet wurde nicht erhört. Guta starb am 18. Juni 1297 in einem Alter von 26 Jahren.*)

Sicher ist also das Gedicht zwischen 1287 und 1297 entstanden.**) Vielleicht lässt sich aber die Entstehungszeit noch etwas genauer bestimmen.

Wir haben oben gesehen, dass die Angabe der Jahre, wann Wilhelm die Regierung nach seines Vaters Tode übernahm, genau mit dem Alter Wenzels bei seinem Regierungsantritt stimmt, und ebenso hat die Angabe, dass Bene gleicher Jahre wie Wilhelm ist, auch auf Wenzel und Guta volle Anwendung.

Nun gibt aber der Dichter bei der Schilderung der Tugenden Wilhelms noch einmal sein Alter an: *in dem ahtzehenden jâre was der junge clâre* (v. 546). Wir dürfen darum wohl vermuthen, dass auch König Wenzel zur

---

*) Chronicon Aulae reg. bei Loserth S. 160.

**) Die Alexandreis ist sicher vor 1284 begonnen und nach 1284 beendet worden (*Al. H.* 147a). Das elfte Buch ist erst später dazu gekommen (*Al. H.* 149a) und *Boresch II. von Riesenburg* gewidmet, welcher erst in den letzten Jahren des Jahrhunderts ganz jung seine Besitzungen übernahm. Die Reihenfolge der Werke Ulrichs ist also: *Alexandreis* (10 Bücher), *Willehalm*, *Alexandreis* (11. B.).

Zeit der Abfassung des Gedichtes ungefähr dasselbe Alter wird gehabt haben. Wenzel II. aber war geboren im September 1271. Wir bekämen also das Jahr 1289.

Noch ein anderer Umstand weist uns in eben dieses oder das folgende Jahr 1290. Ulrich führt im Eingang seines Werkes auch den Schwiegervater Wilhelms handelnd in das Gedicht ein. Wir haben oben schon in ihm Rudolf von Habsburg erkannt. Er tritt noch einmal auf am Schlusse des Gedichtes und wird hier bezeichnet als '*der alte werde grîse*' (v. 7105), '*der fürste wîse von alter blanc*' (v. 7192). Er war freudig herbeigeeilt, um Tochter und Eidam nach langer Trennung wieder zu sehen, und wie gross die Freude des Wiedersehens war, wird ausführlich berichtet.

Auch hier finden wir wieder die Grundlage der dichterischen Schilderung in der Geschichte. König Rudolf war mit König Wenzel und mit seiner Tochter Guta zuerst im Jahre 1289 in Eger zusammengekommen.*) Der Chronist findet nicht Worte genug, die Freude des Wiedersehens zu schildern. *Hii cum conveniunt ingentia gaudia fiunt. Gener nimirum in socero, quo delectatur invenit, in patre filia materiam exultandi accipit, in utroque Romanorum rex, quod desiderabat inveniens, venerandus senex . . . .* **)

Gleich im folgenden Jahre wieder (1290) kam er mit Wenzel und Guta in Erfurt zusammen und die Festlichkeiten waren auch hier wieder gross.

Dass eine dieser beiden Zusammenkünfte dem Dichter bei der Schilderung des Wiedersehens und der dabei stattfindenden Festlichkeiten vor Augen stand, scheint mir unzweifelhaft. Welche, lässt sich allerdings nicht mehr bestimmen.

---

*) Das Chron. Aulae reg. gibt auch hier das Jahr 1290 an. Man vergl. die Anm. von Loserth S. 84 und *Palacky* a. a. O. S. 328.

**) Chron. Aulae regiae bei Loserth S. 85.

Denn die Festlichkeiten selbst werden vom Dichter und namentlich vom Chronisten in zu allgemeinen Farben geschildert, als dass sich sichere Anhaltspunkte ergeben könnten. — Rudolf ist aber bald nach der Zusammenkunft in Erfurt gestorben (1291). Der Dichter erwähnt nun wohl (v. 7841—7854), wie der Schwiegervater Wilhelms wieder in sein Land zurückkehrte, sagt aber nichts von seinem Tode. Ich glaube wohl, er hätte das gethan, wenn Rudolf schon todt gewesen wäre, ehe er sein Gedicht vollendet hatte.

Schliesslich will ich noch auf einen Punkt aufmerksam machen, der uns in dieselbe Zeit (1289—90) weist. Es sind das die Anführungen aus dem heiligen Bernhard. Ulrich citiert diesen v. 2826—2845 und 7930—36. Ich will zuerst versuchen diese Stellen in den Werken des hl. Bernhard nachzuweisen. Meine Citate beziehen sich auf die Ausgabe der opera Sancti Bernardi von J. Mabillon, Paris bei Friedrich Leonard 1667.

ô wol dir, werdiu Nazarêt!
dîn name ze diute ein bluome stêt.

Nazareth interpretatur flos heisst es in der ersten Homilie *Super Missus est tom. II p. 35.* Hier geht aber S. Bernhard auf die Verheissungen an die Patriarchen des alten Bundes über, und bezeichnet diese als *semen divinæ cognitionis. Floruit autem hoc semen in mirabilibus, quæ ostensa sunt in exitu Israel.... Christus autem hujus seminis et horum florum non immerito fructus esse intelligitur.* — *Nazareth interpretatur flos serm. III. in Anuntiat. B. M. V. tom. II, p. 553.* — *Nazareth interpretatur flos* im 17 *cap. tract. de Passione Domini. tom. V, p. 122.* Und dieses Kapitel enthält auch die Gedanken der folgenden vv. 2829—2833. Dieses Kapitel handelt *de flore Humilitatis, qui est Viola. Christus crucifixus viola est. In cruce enim humillimus factus est.* Dann geht Bernhard über auf die Jungfrau Maria, und diese wird selbstredend eingeführt: *tota enim florea, nullius floris expers, quia nulla virtute careo, cum tota speciosa sim, et*

macula non sit in me. Habeo lilium castitatis. . . Habeo rosam caritatis. . . Habeo et alios quoscunque flores, sed nullum horum tanta dignatus prerogativa respexit in me Dominus, ut florem violæ meæ . . . endlich *voluit concipi flos in flore intra florem, id est inter Nazareth, quod interpretatur Flos, ut fieret ipse flos florens, hoc est Nazarenus. Concordant omnia flori. Concipitur flos manens in flore, hoc est in Nazareth.*

Wenn aber nun Ulrich noch weiter in dem Tone fortfährt:

und in der bluomelîchen zît
sô der bluomen glanz vil wünne gît,

so geht er damit über Sankt Bernhard hinaus. Denn dieser lehrt über die Zeit der Geburt Christi gerade das Gegentheil: *Hyeme natus est, nocte natus est Christus. Serm. III. de Nativit. Dom. tom. II. p. 132.**)

Die folgenden Verse:

alsô der engel ir seit die mære
daz sie vol genâden wære,

sind der *Text — Ingressus ergo Angelus ad eam dixit: Ave gratia plena, Dominus tecum* (*Lucas 1, 28*) — der III. Homilie *Super Missus est* (*tom. II. p. 60*), in welcher sich auch der Gedanke der folgenden vv. 2840—43 findet: *aperi Virgo sinum, expande gremium, præpara uterum: quia ecce facturus est tibi magna qui potens est. . . . . Illius eris mater, cujus Deus est pater. Filius paternæ claritatis erit corona tuæ castitatis.* — Der folgende Vers:

---

*) Bei Heinrich v. Meissen Frauenlop heisst es im Frauenleich 19, 20- 23. (bei Ettmüller S. 14):

er bluome von mir bluomen wolde entspriezen
unt daz was in der zît, dô sich diu bluomen schouwen liezen,
diu stat hiez bluome, dâ der bluome von mir bluomen warf sich [in der bluomen zît
unt mit der bluomen hân ich mich geblüemet wît.

Dass aber Ulrich von Eschenbach diese Stelle vor sich hatte, scheint mir in dem Zusammenhange nicht gut möglich.

er barc sich dâ an enger stat

findet sich bei Sankt Bernhard *in sermone II. in Assumptione B. M. V.* (*tom. II. p. 594*): *Etiam in angustissimum virginalis uteri diversorium intravit.*

Bezüglich der vv. 7930 ff. muss ich zuerst bemerken, dass der heilige Bernhard meines Wissens nie ex professo von der körperlichen Schönheit Marias spricht. Einzelne Andeutungen finden sich allerdings, so in der II. Homilie *Super Missus est* (*tom. II. p. 41*); *Serm. Panegyr. ad B. M. V.* (*tom. II. p. 652*); *Super Salve Regina (tom. V. p. 894*); *Serm. inf. Octav. Assump. B. M. V.* (*tom. II. p. 635*).

Schliesslich betreffend die Gebetserhörungen, hat der Dichter wahrscheinlich das bekannte Gebet des hl. Bernhard im Auge: *Memorare, o piissima Virgo Maria, non esse auditum a sæculo, quemquam ad tua currentem præsidia, tua implorantem auxilia, tua petentem suffragia, esse derelictum.* . . .

Der heilige Bernhard ist also wirklich der Gewährsmann für die Stellen, für welche Ulrich sich auf ihn beruft, mit Ausnahme von v. 2834 und 35. Aus den verschiedensten Schriften sind diese wenigen Zeilen, die er anführt, zusammengetragen. Kaum eine Zeile stimmt wörtlich mit Sankt Bernhard. Dass ihm also die Stellen beim Niederschreiben der betreffenden Verse selbst vorlagen, ist unglaublich. Aber Reminiscenzen eigener Lektüre könnten es sein — wenigstens ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass er eine oder die andere der Schriften des Abtes v. Clairveaux gelesen habe, obwohl mir auch dagegen die Art des Citierens und jenes leichtfertige Hinausgehen noch über den Gewährsmann zu sprechen scheint. Aber er brauchte sie ja nicht selbst gelesen zu haben. Konnte er denn nicht aus dem Umgange mit anderen gelehrten Personen, konnte er nicht von Cisterziensern selbst manches erfahren haben aus den Schriften des Heiligen? Dann wäre alles leicht erklärt.

Er lebte aber ja am Hofe Wenzel II. von Böhmen.

Wenzel liebte die Ordensleute und vor allen die Cisterzienser, nennt er sie doch nicht anders als seine Mönche: *quos non aliter quam suos monachos, et ordinem eundem suum ordinem frequenter ex affectu intimo consueverat nominare,* wie das Chron. Aulæ regiæ berichtet. Und über die Regeln dieses Ordens (berichtet dieselbe Chronik) *plus loqui scivit quam persona aliqua quæ tempore fuerat cenobita. Unde ad Abbates, qui cottidie aspectui regali fuere præsentes . . . etc.*

Es ist das ein Bericht, niedergeschrieben nach dem Tode des Königs Wenzel von dem Abte von Königsaal, also selbst einem Cisterzienser. Aber nicht von Jugend auf begünstigte Wenzel gerade diesen Orden so sehr. Bei der Gefangennahme des Zawisch (1288) nämlich gelobte Wenzel ein Kloster zu gründen. Welchem Orden dasselbe übergeben werden sollte, war noch nicht bestimmt.*) Erst später veranlasste *Heidenricus Abbas de Zcedlicz* den König Wenzel, dieses zu gründende Kloster dem Orden der Cisterzienser zu übergeben.

Erst in dieser Zeit also (nach 1288), nachdem das Interesse des Königs für die Cisterzienser erwacht war, konnte der Dichter auf einfache Weise bei dem regen Verkehr von Mitgliedern dieses Ordens am Hofe Kenntnis von den Schriften des hl. Bernhard in der Art, wie er sie zeigt, erhalten, und erst in dieser Zeit, glaube ich wohl, wird der Dichter getrachtet haben, sein Werk, das zur Verherrlichung des Königs bestimmt war, mit Citaten aus den Schriften des hl. Bernhard auszustaffieren.

Alle diese Gründe indess, die ich zuletzt anführte, vermögen nicht mehr, als es vielleicht wahrscheinlich zu machen, dass dieses Gedicht Ulrichs in den Jahren 1289 bis 1290 entstanden sei. Sicher sind die beiden Grenzpunkte: zwischen 1287 und 1297.

Ich sollte nun allerdings noch über Sprache und Vers Ulrichs von Eschenbach, über sein Leben und seine

---

*) Chron. Aulae reg. bei Loserth S. 79.

Heimath handeln. Aber es würde mich hier zu weit führen. Ich gedenke das ein anderes Mal zu thun. Nur bezüglich der Mundart des Dichters will ich hier schon bemerken, dass alle Reime und alle Besonderheiten in seinem Wortschatze nur nach Mitteldeutschland hinweisen, nichts nach Baiern. Dass er ein Verwandter Wolframs von Eschenbach war, ist wenigstens sehr unwahrscheinlich, obwohl er diesen sich zum Vorbild genommen hat, und ihn in Sprache und Styl nachahmt. Ich glaube auch das später im Zusammenhange besser erörtern zu können, als es jetzt geschehen könnte.

Zum Schlusse habe ich noch meinen aufrichtigsten Dank Herrn Professor Dr. Ernst Martin auszusprechen, welcher meine Arbeit anregte und mit unermüdlicher Ausdauer mich bei derselben Schritt für Schritt begleitete, oft auch helfend eingriff, wo meine Kräfte nicht ausreichten. Möge nun mein Buch auch den Anforderungen entsprechen, die man an den Herausgeber eines mittelhochdeutschen Gedichtes zu stellen berechtigt ist.

Prag, am 1. Juli 1876.

W. Toischer.

WILHELM VON WENDEN.

1b *In* Wenden lande ein fürste starp,
der daz mit fürsten rehte erwarp
bî heidenischen zîten
daz man in lopte wîten
und in sîn volc nâch tôde klagte.
der edel heiden, man uns sagte,
einen sun nâch im liez:
Willehalm der junge hiez.
in dem zwelften jâre
was der junge clâre
der alsô fruo verweiset wart.
im hete von hôher fürsten art,
ê er was erstorben,
der vater ein maget erworben
diu im glîcher jâre was.
von der tugent man wunder las.
und waz man von ir schœne sprach!
alsô ir wol vernement hernâch,
sô sie volwehset in lobes jâr.
vil lobes erwarp sie offenbâr.
Der tugentlîche heiden,
2a als der was verscheiden
und er nâch fürstlîcher art
in hôhem werde begraben wart,
die bî des edeln heidens leben
wâren des fürsten râtgeben,
die wolten rât und helfe tuon
des alten herzogen suon,
an dem die hôchgeprîsten
rehte triuwe bewîsten.

2 recht 3 hey...nischen 6 Den edeln — als man 8 Wilhelm *immer* 9 zwolfften 12 Er hett 16 man *fehlt* 19 Wan sie foln wechset 20 vil ..bes

hêrren ritter unde kneht
sich erbuten im ze reht
und dienten im als sie solden.
daz kint sie haben wolden
gevorht in wirdeclîcher aht,
als ob im wîsheit volliu maht
und alliu sîn jâr sîn gegeben.
Willehalm der wolde ouch leben
nâch werdes râtes lêre.
des erwarp er prîs und êre.
er wante sîn gemüete
an wirdeclîche güete,
2b zuht sô wolter minnen.
sîn kintheit ranc mit sinnen.
eines tages ez sô geschach,
der junge ze sîme râte sprach
und bat daz sie im wolden
râten als sie solden,
wie er die minneclîchen maget
ze lande bræhte. mirst gesaget,
*D*ie hêrren wîs geêrten
in wîsten und in lêrten
daz er mit fuoge und witzen kraft
sînem sweher botschaft
friuntlîchen sante
und in lieplich mante,
als er sich verlobet hæte
mit sîme vater, daz er daz tæte.
Willehalm hiez schrîben dô
friuntlîche brieve alsô.

Zwei Blätter fehlen.

5a *W*illehalm mit rîcher phlihte
ze den fröuden sich berihte.
sîn hêrren von dem lande
mit brieven er besande
daz sie wæren bereit,

31 und *immer* 36 Also 48 also 50 mir ist 59 schreiben 61 pflicht 62 bericht.

alsô der tac was geleit.
Willalmes sweher unverzaget
sîn tohter die clâren maget
mit rîcher koste brâhte
in wünneclîcher ahte
in Willalms lant ûf ein velt.
dâ was manic rîch gezelt
ûf geriht und ûf gezogen,
spæhes werkes unbetrogen:
diu wurden nie baz getiuret
in fremdem rîche. gestiuret
mit mangem munde lieht gevar
wart diu ouwe alliu gar.
diu ouwe dorft niht schœnde mêr,
dô daz werde frouwen her
5b und diu maget wünnesam
mit mangen clâren kinden quam
mit spilnden ougen grüezen,
mit ir rôten mündel süezen
aldâ frâgen mangen man
minneclîchen ûf dem plân.
ein solcher munt mir abe bæte
zewâre swaz ich hæte,
würde sîn grüezen mir erkant,
der man vil ûf der ouwen vant.
mir was ouch wîlen fröude kunt:
die gap mir ein rôter munt.
Willehalm der fröute ouch sich
der schœnen maget (sô wæne ich),
diu vor ûz besunder
hete rîcher schœne wunder.
diu maget kam rîche an die vart:
schône sie ouch enphangen wart
von manger clâren heidenîn,
der anblic gap dâ liehten schîn.

73 gerichtet 75 getwert 79 dorffte 80 Da werden 83 Und mit 84 iren, *so immer dekliniert.* 85 frugen 87 solicher 88 Was ich zware hette 93 fräwe 97 rich

wie man dô die geste enphienc
6ª und waz man wirde an in begienc,
dâ wære vil ze sprechen abe.
der wirt vermohtez an der habe.
man sach von beiden sîten
in hôhem werde rîten
vil ritter rîch gezieret,
ir muotes wol gevieret
als in ir werdekeit daz was,
dirre wol und jener baz.
sus kâmen sie ûf die ouwe
in hôher wirde schouwe.
*W*illehalm der jungelinc
von rîcher koste einen rinc
und ein gestüele unervorht
schuof (daz was ouch dâ geworht
mit meisterlîchen witzen)
dâ die fürsten solten sitzen
und ouch die fürstinne,
grâven und grævinne.
nâch iegelîches werdekeit
6ª was der sitze dâ bereit,
und rîchiu rückelachen
geheftet zuo den dachen,
geriht an allen ende
ûz und ûz umb die wende.
mit manger koste urhap
der marschalc herberge gap
über al ûf der heiden,
als ieglîchem was bescheiden.
mit tranke und koste gespîset
dar nâch man bewîset
die keller wol berâten,
(die amptliute daz tâten)
dar zuo manic tiuwer vaz

103 wer 106 wirde 109 Also wirdekeyt 116 Schüffe 120 graffinne 121 wirdekeyt 123 rücklachen 125 alle 129 alle 130 also 135 tüer

dâ man ûz tranc unde az
von silber und von golde,
alsô der wirt daz wolde.
dô was fröudenrîcher schal
ûf dem velde überal,
hie der bûhurt, dort der tanz.
man sach dâ mangen liehten kranz
. . . .
7[a] der ez kostlich volbrâhte.
tambûr und pûsînen snar
sich dâ mit mangem dône war.
von aller hande seiten spil
was dâ süezes schalles vil,
manger hande leitvertrîp.
dise alle überschônte ein wîp.
die werden uobten ritterschaft
mit zuht und wirdeclîcher kraft,
mit unverdrozzenlîcher kost
an bûhurde und rîcher jost.
nâch des werden werdekeit
was dâ spîse vil bereit
von manger hande genuht.
daz wart verzert mit zuht.
dô wart nâch dem ezzen
kurze stunt gesezzen.
die heiden frô und erwegen
wolden aber fröude phlegen.
Willehalmes ritterschaft
7[b] und ouch die geste mit zühte kraft
hovelîche an der stunden
eines turneis dâ begunden.
manic stolzer jungelinc
fuor des tages durch den rinc,
der wol sîn lop hœhete,

139 Da schalle 140 über alle 143 vollen brachte 144 basunen 148 leitvertreip 149 ein *fehlt*. 150 Mit 152 unverdrosslicher 153 und mit 154 wirden wirdekeit 158 Da 163 züchtes 164 Hoffelich 165 torneyes 168 hohet

sînen prîs von untât flœhete.
swaz fröuden man ze hôchzît phlac,
dâ mit vertriben sie den tac.
als ez nû was worden naht,
diu maget wart ze bette brâht
alsô wol der fürstinne zam,
und ouch der junge wirt alsam.
waz Willalm an der clâren vant,
daz ist vil liuten wol bekant.
diu minne brâht sie dâ in ein.
sich flâhten arme unde bein.
dâ wart man unde wîp
ganzes willen ein lîp,
an den werden beiden
siht man ungescheiden

Ein Blatt fehlt.

9a *Bî* fröuden füeget daz wol
daz ein fürste sinnen sol,
waz er habe ze ahten.
swer mit fröuden kan betrahten
waz füege sînem rîche,
der fröut sich wîslîche.
Willehalm sînen sweher bat
daz er im wolte geben rât,
wie er sîn lant haben solde.
gerne er des volgen wolde.
waz tet der edel heiden dô?
er riet im veterlîchen sô,
des er iemer mêre
vromen het und êre.
bî der hôchgezît man sprach
einen hof: der geschach.
der wîse heiden nam ensamt
alle die im lande heten amt.
swaz daz lant zinses truoc,
daz gelt man leite und übersluoc.

169 flohet 172 Also 174 fürstinnen 175 würt 178 brachte 187 swer *fehlt.* kan *fehlt.* das bedachten 189 fröwet 201 in dem ampt

al sîn urbor man schatzte.
9[b] Willehalmes tisch man satzte
mit wîslîchem sinne
und ouch der herzoginne
ân gebrechen durch daz jâr,
daz dâ niht abe gienge ân vâr,
dâ wæren geste oder niht,
ez wæren mit willen wol beriht
truchsæzen kameræere
schenken und spîsære,
alle die amptliute alten
die sich heten sô gehalten
und wâren sô berihte man
daz man ir wolt niht wechsel hân.
sîn gerihte der fürste hete,
swaz zinses gæben sîne stete
an pfunden und an unzen
an zollen und an munzen.
ûf dem lant sîn korngelt
was vor zer koste ûz gezelt,
dar nâch sîn keller vol
ze aller zît berâten wol.
sîn hof mit grôzen êren stunt.
10[a] in dem jâre drîstunt
Willehalm ze gerihte kam.
aldâ er selbe vernam
allez daz sîme volke war:
daz berihter dâ nâch rehte gar.
reht wart genzlich ervult
aldâ nâch des mannes schult
ouch mit swerte und mit der wide.
sus schuof der junge starken fride.
er wære mörder röuber diep,
Willalme niemen was sô liep
des bete ir einen moht ernern.
sus konde er in bôsheit wern.

204 alle — urbür 208 One 211 wer 213 Schencke 215 also 217 wolde 221 züllen 222 lande 223 kost 235 schüffe 237 nymand

er warp als im sîn sweher riet,
der frœlich ze lande schiet.
er hete frœlîchen gewin
erworben an sîme tohterlîn
die er bî Willehalme liez,
den er vort ze sune hiez.
ir name vert in wirde phliht,
der doch diz buoch vil werdes giht.
10b ob sich diu nâch ir fröuden senet,
ir friunt mit lieb sie des entwenet.
*M*it liebe sunder leide
frô sie wâren beide.
Willehalm der süeze wirt
was hôher êren unverirt:
alsô was diu clâre herzogîn.
ir anblic was ein meien schîn
dem edeln wirt genenden.
den wolgemuoten Wenden
wol fröute ir minneclîcher lîp.
ach waz trôstes gît ein wîp
liebem friunde, ir werden man
diu rehte ir wîpheit lieben kan!
trüebiu minne was dâ gast,
lûter minne ir süezen glast
hete geworfen ûf diu kint.
âne wankes underbint
was sie lûterlîchen glanz.
in der jungen herzen ganz
was sie stæte hitzec.
vestes muotes witzec
11a wâren sie sunder valsche ger
diu doch vil wîte vert entwer.
nû irret mangen tumber muot
daz er wil wesen unbehuot
an sachen die sîn unêre sint.
den machet valschiu minne blint.

247 wirdes 249 liebe 255 eins 257 Dem 258 fröwete 261 recht
268 hitzic: witzic

die sint niht liebebære,
die sint rehter liebe unmære,
ich mein ir namen und ir lîp,
beide man und ouch wîp.
12a Willehalm het ze wirde phliht.
sîn lant endelich beriht
stuonden fridelich unde wol.
man warte sîn als man fürsten sol
fürhten unde êren
und der jungen fürstîn hêren.
milde sie wârn ir guotes,
gar willeclîches muotes.
ir gesetze und ir ê
sie starke êrten und noch mê
Jûpiter ir werden got.
Willehalm einen hof gebôt.
sîn gebot man willeclich vernam,
daz lantvolc gemeine kam
ze dem hove: der geschach
nâch êren. Willehalm ersach
von verre bilgerîne gân.
einen ritter santer sân
der sie zühteclîchen bat,
daz sie niht kêrten von der stat,
ê sie sînen worten
gehorchten und erhôrten.
12b dô jâhen die ellenden
daz sie wolden volenden
des hêrren bete und sîn gebot.
der ritter wol ez in erbôt
als in der fürste geheizen hete.
er gap in herberge an der stete
zeinem heiden, der ir phlac
wol, als daz êren wirt vermac.
als der hof was geschehen,
starc gerihte hôrte ich jehen.
Willehalm was ein fürste rîch:

279 Und man 286 waren 296 bilgerin 303 follenenden 311 Und starcke

dâ von sîn lant stuont fridelich.
daz brâhter zuo mit rehter kraft.
nâch dem hove ir ritterschaft
die hôchgemuoten phlâgen,
die sich torsten wâgen
gegen manger juste herte
an ritterlich geverte
ze wirdekeit ir frouwen.
ei welch ein süez anschouwen
ist der wunsch! ich mein ein wîp
diu tiuwert werdes friundes lîp.
13ᵃ *W*illehalm bat die geste
eines tages ûf sîn veste.
dâ er ir willeclîchen phlac
in grôzen êren al den tac
alsô man werder geste sol.
sie vernâmen windesch zunge wol,
daz sie wolde niht beträgen.
er selbe begunde vrâgen
von sachen manger hande
und ouch von verrem lande
daz den bilgerînen kunt
was. ir antwurt ie stunt
wîslich und bescheiden,
als sie vrâgte der heiden.
ouch sô vrâgte er sie mê,
wie ir leben wære und ir ê?
ir einer antwurt im ze hant:
'wir sîn kristen nâch Krist genant,
und tragen sîn ê, getouftez leben,
als sîn gebot uns ist gegeben.'
13ᵇ *D*ô Willehalm daz süeze wort
Krist von den ellenden hôrt,
alsô wol in des gezam:
in dûhte wie er nie vernam

313 Wo von 317 Und die 319 ritterlichem 321 süsse 323 Die entwirt freindes 327 alle 328 werde 335 Künt was 339 wer 343 Also

wort daz im süezer wære
und senfter vür alle swære.
Krist er in sîn herze slôz.
der süeze name in sô begóz
daz sîn heidenischez herze hart
geviuhtet und geneiget wart
daz er dem wort sich undertete
und ez in hôhem werde hete.
ouch was ez zaller stunde
vor den ôren, in sînem munde.
ez was im ouch vür trûren guot.
Krist ouch im swærte den muot
ze aller zît, wie er dar kæme
14ª daz er vollich vernæme
und man im bescheinte,
waz Krist der name meinte.
den âbent und den morgen
was ez des fürsten sorgen.
die bilgerîne er von im liez
als in sîn zuht daz gehiez.
ûf den wec er sie wol stiurte,
daz sîn lop wol tiurte.
Willehalm truoc hôhen prîs.
er gedâhte und begunde mange wîs
in sînen sinnen ahten,
mit ganzen willen trahten.
dem namen was er alsô holt
daz er über in ervarn wolt
ein wârez urkünde,
wie Kristes leben stünde.
jâ gap der name im wünne vil.
alsam ein süezez seitenspil
und der kleinen vogelîne gesanc
er im stæte vor den ôren klanc.
er tet im alle wîle kurz.

352 heydenische 355 wirde 356 zu aller 362 manne 366 bilgerin 375 in] ein 377 Cristus 378 so vil 380 so vil 380 fogelin 381 er *fehlt* 382 kortze

14ᵇ er rouch im als ein edel wurz
stæte in sînem munde.
in sînes herzen grunde
dar inne er Krist den namen flaht.
aller sîner sinne maht
mit vlîze er darzuo kêrte,
wie er in hôch geêrte
und im ze dienste würde.
dirre süezen sorgen bürde
truoc der tugentrîche
doch sô heimelîche
daz er ez niemen sagte,
wie im der name behagte.
*E*ines tages saz der guote
und wac daz in sînem muote,
wie er kæme in diu lant
dâ im würde Krist bekant,
den er mit triuwen meinte.
alsô er sich vereinte
ûz sînen sinnen allen:
durch Krist sô wolter wallen.
sînen rîchtuom, liute unde lant
sazter in die hœsten hant
15ᵃ und die gelopten herzogîn,
diu ir wîplîchen schîn
in süezen tugenden toufte.
durch sie sîn herze sloufte
in überlestige sorgen.
dâ ranc er mit verborgen,
sô der edel heiden
gedâhte an daz scheiden,
daz doch mit jâmer muoz ergên.
durch niht wolt er des abe stên,
er wolt sich von dem lande steln,
daz gerlich al die diet verheln.
sînes muotes der genende,

388 fliss 394 nymant 398 kome 399 Crist worde 405 in der 406 glopte 410 üborlestigen 414 müste 416 wolte 417 alle

der hôchgeborne Wende
wolde sich sus enphehten.
er versan sich des rehten,
wær diu rede offenbâr
den sînen worden umb ein hâr
(er was in sô liep und sô wert),
er wære gesinnet als er gert:
in heten die getriuwen man
umb al die welt niht von in lân.
sît daz die werden Sarrazîn
konden starc an triuwe sîn,
15b sô zimt daz kristenvolke wol
daz ez mit nihte wanken sol.
16a *D*irre fürste der in wirde fuor
einen kamerer het, den er beswuor,
swaz er im bevæle
daz er daz flîzlich hæle;
wurde er des iemer menschen lût,
ez gulde im niht wan die hût
und wære sîn gewisser tôt.
der kamerer sînen eit im bôt,
swaz in der fürste hieze,
verborgen er daz lieze,
und nimmer mê dehein wort
würde des von im gehôrt.
der fürste sprach ‹heldestû daz,
dû maht sîn iemer deste baz.
ich will dir sagen waz dû tuo.
einen grâwen roc und zwêne schuo
nâch gebûres ahte
mir, lieber friunt, betrahte,
einen stap und einen huot
der dâ wese niht ze guot.
swan die schuo und daz cleit
und daz allez ist bereit,

427 allegelan 430 Cristem folg 433 kemerer *so gewöhnlich.* 440 hiesz: liesz 442 deheine 448 gebuers

16b sô brinc ez heimlîche mir.
dan wil ich aber sagen dir
waz dû damit beginnen solt.
ich het dich ie liep und was dir holt,
des sol ich gegen dir geniezen.
nû lâz dich es niht verdriezen.'
der kemerer ez mit flîze tet.
als er sîn gebot volendet het
und nâch gebûres orden
diz was gereit worden:
beide der huot und der stap,
als im der fürste lêre gap,
zwêne gebunden schuo, ein dicker roc,
âne tiuwer kost gezoc,
sunder nâch rehter dêmuot siten
wît, lanc, genæget und gesniten;
der kamerer diz allez nam.
verholne er ze dem fürsten kam
an eine heimlîche stat,
als er in bescheiden hât.
dô er diz allez besach,
der junge süeze fürste sprach,
daz ez im ze willen wære.
17a des fröuwet sich der kamerære.
sie brâhtenz in den palas
dâ inne des hêrren bette was.
dar under er sîn kleinôter barc.
der kamerer wîse und witzen karc
hal diz als sîn hêrre wolt.
dar umb enphienc er rîchen solt.
swem man triuwen iht bevilt,
als er sol, ob er daz hilt,
gloubent, daz ist ein grôziu tugent.
disiu clâre werde jugent,
Willehalm der sælden gernde,

454 bringe heimlich 456 begunnen 458 Das 460 ez *fehlt* 461 voln endet 462 gebuers 467 tuer 472 heimlich 473 Also 477 kemere 482 Hale wolte 483 enpfie solte 484 befielt 485 hielt

der voller tugende bernde:
ja enwas an im kein wandel.
er bar als ein mandel
die süezen fruht in herter schâl:
sam truoc er sunder mâl
ein süezez herz in heidenschaft,
frühtic an aller tugende kraft.
mit gebâr was er der welte kint,
in dem herzen sam die guoten sint.
er was bî jungen jâren wîs.
17b in ritterschaft het er den prîs
den er lobelîchen nam
swâ er ie ze velde kam.
ez wære in turnei oder in joste,
sô fuor er ie mit rîcher koste
und was an ritterlîchem lobe
allen rittern hôhe obe.
des lîbes schœne, ein fürste starc,
er fuorte aller tugende marc
ûf helme und an dem schilde
gerehte küene und milde
was er vollen wârhaft.
alliu sîn wort diu heten kraft.
an fürsteclîcher wirde gar
was er gereht und gevar.
ob kein kristen fürste sî
dem unfürstlich orden wone bî,
ist im diu wârheit wilde,
der neme bî dem heiden bilde
und halde diz in sîner ahte,
warzuo in diu wârheit brâhte.
in ganzer gerehtikeit
hete er ein süeze barmekeit.
wîse lêre, guotiu wort
wâren süeze im gehôrt.

490 Ja was 493 Hat sam 502 torney just 503 kust 508 und *fehlt* 510 er an v. 515 unfürstlicher 518 aht 519 bracht 521 barmhertzikeyt 523 Warent ym susse

aller untugent was er gram,
kiusch und gehôrsam
alsô diu werden kint
ir meisterschefte sint.
aller tegelîche
gap er hôhe gâbe rîche.
*A*lsô diz büechelîn uns seit,
grôze tugent und hôhe werdekeit
an Willehalm ich vinde.
al sîn hovegesinde,
dâ er hinwec gedâhte
der fürste für sich brâhte.
ûz er deheinen schiet.
rîche er alle sie beriet
mit lêhen und mit guote.
der edel reine gemuote
wolt daz mit sinnen underkomen
18b daz daz von im iht wurde vernomen
daz an manger jugent wirt
grôz dienst verlorn und abe birt.
er lônet in kintlîcher aht
rîche mit voller wîsheit maht.
in dem ahtzehenden jâre
was der junge clâre
dô er sô tugentlîchen warp,
an dem nie kein dienst verdarp.
sîner site was er niht wæhe,
niht zornic noch ze gæhe.
er verseite niemen sîn hulde.
ob an kleiner schulde
kein sîn diener sich vergaz,
wol konder übersehen daz.
ja gedâhter daz ein ieglich man
grôze schult ab dienen kan.
jâ was ez ie reht daz der site
allen fürsten fuor mite,

525 gehorsam was er alsam 528 Alle 530 dis 531 wirdekeyt 533 Alles 552 nymant sin 557 Grosz 558 rechte 559 fure

daz sie konden übersehen;
swâ niht mortlich tât geschehen,
mit fridebærer phlihte
die zugen ze gerihte.
19[b] Sît die schuo und daz kleit
er hete verborgen hin geleit,
einer kurzewîle im gezam
daz er heimelîche kam
ze dem kleide er sich verslôz.
nimer tac in des verdrôz,
er enwurde rîcher wât entnact
und mit der armen wât bedact.
sô er dan daz arme kleit
an den zarten lîp hete geleit
und ûf sîn houbt den swachen huot,
sô was er alsô wol gemuot
als ob daz keiserlîche leben
im in wirde wær gegeben.
in sînen sinnen nam er daz,
dehein kleit stunt im nie baz.
ofte gegen einer mîle
vertreip er darinne die wîle,
sô leit er disiu kleider nider
und zôch an sich diu êrsten wider,
frô entslôz er die tür
und kam wolgemuot hervür.
20[a] wol konder trôst dem volke geben,
dem wolder dann ze willen leben:
sô was sîn hôhiu werdekeit
alles schimpfes im bereit
der ze werden fröuden zôch.
des vert sîn lop in Wenden hôch
und ist in mangen landen wît,
dâ man sîn heilecheit an schrît,

561 geschen **564** schuw **567** heimlich **570** entnacket: bedacket **574** heubt **578** er das man **579** Deheine kleyder gestunden **581** Vertribe **582** diser **584** dör **585** hervör **586** droste **588** wirdekeyt **589** yn **590** töch

dâ manic tiuwer ritter wert
ze gote sîner helfe gert.
helfer, hilf in und ouch uns,
erwirp uns hulde der megde suns.
*D*iu herzoginne wîse
an wîplîchem prîse
fröuwelîcher wirde volkomen gar
nam des tougenlîchen war,
20ᵇ und het sie michel wunder
daz der herzoge besunder
in die kemenâten gie,
und deheinen tac daz enlie
und vor nie dar inne kam,
niwan sô er sie dar in vernam.
zeiner frouwen kam sie unde bat
die sie besunder liep hât,
und jach daz ir wære
daz von herzen swære,
daz der hêrre daz tæte
und ir vor niht verswigen hæte
aller sîner tougen.
ir lieplîchen ougen
mit diser rede wurden naz.
ir meisterinne bat sie daz
ir weinen sie verbære
und bî guotem muote wære.
'diz sol lenger niht bestân',
sie sprach, 'wir sullen beide gân
in die kemenâte.'
sus wurden sie ze râte.
21ᵃ von winkel ze allen wenden
sie suochten allen enden
daran sie gemerken künden,
ob sie des iht fünden
daz im bræhte gelücke

594 tüer 597 Erwirbe sons 598 hertzoginnen 600 frefelicher 605 lie 607 Nit so er 608 Zu einer 617 meisterinnen 628 gelüge

und in zer heimelîche zücke.
als sie des geruochten
daz sie mit flîze suochten,
ze jungest sie kâmen an die stat,
dâ er sîn kleinôter hât
mit flîze verborgen.
dô gienc ez an ein sorgen.
dô diu herzogîn ersach
den verborgen schaz alsô swach,
sie enwiste wie gelâzen
und erschrac âne mâzen.
als sie ez hete funden
zesamene gebunden,
alsô leit diu frouwe daz gewant
wider mit ir clâren hant
und gebôt ir meisterîn
21b daz diz solt verswigen sîn.
diu meisterîn wîs unde kluoc
dise rede tougen truoc
mit der herzoginne jungen.
der herze was betwungen
mit leideclîcher swære.
sie gedâhte waz diz wære,
waz er hie mit wolde,
wie sie daz ervarn solde.
*D*iu herzogîn het schœnde vil.
kein vrouwe reichte an ir zil
die man bî ir zîten vant.
ûf die wirdekeit sie bant
schône erwelt unde glanz
einen lobelîchen kranz,
dâ mite daz hêrlîche wîp
hôch zierte ir lîp:
ich mein daz diu getriuwe
wære an tugenden niuwe,

629 zu der heimlich züge 630 das 638 enwuste 645 solte 646 wise 654 schonden 655 reichte] des richer 658 erwelte 662 meyne 663 ruwe

die sie an ir dâ wol êrte
und alle stunde mêrte
und dar an steic von tage ze tage.
22a jâ was diz aller liute sage
ez wær diu süeze fürstîn clâr
ob wîplîcher wirde ein wirde gar
vor ander frouwen lobes rîch,
man fünde niergen ir gelîch.
alsus ir lop erstarkte.
ir werdiu wîpheit markte
daz ir hêrre mit sorge ranc,
diu in âne mâzen twanc
und diu in starke swærte,
alein er frô gebærte.
*D*iu süeze reine gemuote
diu herzoginne guote
kreftic in wîplîcher zuht
het enphangen werde fruht.
von minneclîcher triuwen kraft
was diu clâre berhaft.
gelobet sî der hôhe got,
daz uns sîn gotlich gebot
gap ze fröuden stiure
die erwelte creatiure:
22b ich mein wîplich wirdekeit.
swaz got êren an sie hât geleit,
wir vinden mangen tumben man,
der lützel daz vervâhen kan.
ein wîp kiusch und rein gemuot
ist aller güete ein überfluot.
wie trôstlich ein anschouwen
ist an den wunnesamen frouwen!
wol ir, diu daz lop erjaget,
daz man die êre von ir saget
daz sie ir wîpheit rehte tuot
und lôser fuore ist behuot,

664 sie *fehlt* 668 Disz were 671 nyrgent ir glich 674 sorgen 676 beswerte 679 hertzoginnen 682 mynneclichen

und sie der lôsheit wider strît.
von rehte man daz wort ir gît:
sie wese ein engel und ein wîp,
sus zwir genant und ein lîp.
wîplich wirde ist sô wert,
daz got der sippe aldâ begert.
der himel und erden ist ze grôz,
in wîplîcher wirde sich beslôz.
der allen künegen ist ze starc
in engem schôz sich verbarc
23ª bî der maget Marîen lobesam.
aldâ er die menschheit nam
doch got an sîner gotheit ganz,
aller tugende ein überglanz,
ob aller clære ein clârheit gar.
diu den hôhen Krist gebar
an megetlîcher wirdekeit
krône über alle kiusche treit.
wîplîcher wirde sich fröut diu luft,
wîplich wirde gît schalles guft.
alle engel im himelrich
wîplîcher wirde fröuwent sich.
got mit al den lieben sîn
wil bî wîplîcher wirde sîn:
in reiner wîbe herzen sal
von himel neigt er sich ze tal.
ô wol dir, süeziu wîpheit!
fröu dich der hôhen wirdekeit.
24ª *D*isiu clâre heidîn
wolt ouch bî rehter wîpheit sîn.
aller lôsheit was sie bar,
sie truoc ein reinez herze gar.
mit volkomener güete
und rehter dêmüete
konde sie ir wîplich prîs bewarn.
diu tugentlîche wolde ervarn

703 zwur 706 ze] so 708 starke 709 verbargke 714 aller clarheyt 722 allen 724 sale 725 tale 727 Fröwe 729 woldte

wes dem hêrren wær ze muote.
sie was in êren huote,
dar ûz sie nie trit getrat.
ein sinnic herze gap ir rât,
daz trahte ûf weltlich bejac.
eines nahtes dô sie lac
bî ir werden lieben man,
diu herzoginne wol getân,
in ir arme sie in vlaht.
mit lûterlîcher liebe maht
twanc sie in an ir brüstelîn.
ir durchliuhtec mündelîn
hitzic nâch rôsenvarwe rôt
24b mit kiusche sie dem fürsten bôt.
alsus wart sie mit rede lût:
'nû sage mir, herzeliebez trût,
ist dir diu sache iht bekant,
eine arme wât ich hie in vant,
einen huot stap tesche und zwêne schuo,
wem sô daz gehœret zuo?
ez liget underm bette unden
vaste zesamene bunden.'
er sprach 'ez hât etewer
durch sîn lust verborgen her.'
mit der rede an sînen lîp
twanc er daz minneclîche wîp.
sô wê daz sînem herzen tete
daz sie diz ervarn hete,
(er gedâht daz sie erværet
würde und beswæret,
ob er ir die wârheit sagte)
mit im selben er daz klagte
und bôt der rede lougen.
mit wazzerlîchen ougen
sie kuste in aber und sprach alsô:

741 da 743 hertzogin 748 rosenfarben 749 kusch 754 tesch und zwen 756 unserm 757 zusamen 758 etwer 764 sin erfert 765 beswert 767 selber

25[a] 'ich sol nimmer werden frô
ichn ervar des die wârheit
durch waz diz sî her geleit.'
ir rede begunde sich mischen
mit weinen und mit hischen.
einen eit sie des bôt,
sie solte biz an ir tôt
ringen dâ mit leide.
nû wâren sie beide
mit jâmer versêret.
der herzoge geêret
bat sie ir weinen lâzen
und sich jâmers mâzen.
eines ich wol mich verstê,
ir weinen tet dem fürsten wê.
ez bôt sînem herzen
einen leitlîchen smerzen,
als ez noch werdem manne tuot,
siht er sîn liep ungemuot.
alsô gît liep dicke leit
und senlich trûren albereit.
26[a] Alsô Willehalm geschach,
dô er trôstlîchen sprach
'eiâ süeziu herzogîn,
dû solt dîn weinen lâzen sîn.
mîner ougen spiegel clâr,
disiu mære ich dir ervar.'
sie sprach 'liebet iu mîn gesunt,
daz sol sîn in kurzer stunt.'
er sprach 'jâ, frouwe, daz geschiht,'
und hete doch mit jâmer phliht
und ranc mit kumberlîcher nôt,
alein er trôst der clâren bôt
und gap der gehiure,
der im was selbem tiure.
er jach sie soltez heimlich tragen

772 Ich erfare 779 worden 788 werden 791 alle bereyt 793 Da der 805 Das selber

unde nieman daz sagen,
und daz sie verbære
trûren, und frô wære
mit ir ingesinde.
er sprach 'ich erwinde
niht, ich volvüere diz kleit,
26b als ez her ist geleit.'
dise werden jungen
wâren wirdeclich betwungen
mit ungevelschter liebe kraft.
âne touf in heidenschaft
sô wart nie solich stæte erkant,
als man an in beiden vant.
sie truogen wârer minne last.
unminne was ir herzen gast,
diu mit mislîchen gedanken
ein hôhez lop tuot kranken.
wan diu guote in an sach,
ir herze, ir rôtez mündel jach,
daz niht ûf der erde
ir wære in solhem werde.
sô er was ein stunde
von ir, sie enkunde
vor leitlîchen swæren
frô niht gebæren.
werdiu minne und volliu tugent
ir beider herz in clârer jugent
mit prîses kraft het versigelt,
27a alsô beslozzen und verrigelt,
daz sie mit triuwen wurben
an dem willen nie verdurben.
mit lieplîchen sorgen
erbeiten sie des morgen.
Willalm der tet in der aht
als er wær bî fröuden maht,
swie doch mit jâmer ranc sîn lîp,

810 gesinde 812 foln furre 815 wâren] Doch 816 vngefelster 825 hertz 827 in solhem] also 830 leitlichem 832 folkomen tugent

sô er gedâht daz er sîn wîp
und sîn getriuwen werde man
alsô verweiset solte lân.
jâ ist diu rede ze clagen
unde senlich ze sagen
solich ungemach unde leit
daz dirre fürste sît erleit,
der was an allen êren hôch
und sich willeclîchen zôch
von hôher wirde in swachen won
durch Krist und den süezen lôn.
*M*it swærlîchem leiden
wie sich entsagt der heiden
27b dirre antwürte sage,
grôzez leit und herzen clage
wil nû hôher fröuden schal
senken tief in riuwen tal.
die durch liebe in fröuden wâren
die wil liebe nû beswâren.
swâ man mir von fröuden seit,
dâ bî prüeve ich herzeleit.
alsô diu welt lônen kan.
dirre wol geborner man,
Willehalm der fürste wert
von allem sînem herzen gert,
wie im Krist würde kunt.
rôtes goldes manic phunt
heimlîche er zuo sich nam:
durch gewonheit sô im des gezam.
vil rehte der junge sich versan,
nieman sîn heimvart wizzen kan.
ouch gedâhte alsô der hêre
er solt ez in Kristes êre
frœlich zern und vergeben.
Machmet wolter niemer leben
28a und andern allen apgoten.

845 verweisen 856 antwort 857 Grosz 870 Heimlichen 875 Cristus 878 aptgoten

er widerseite ir geboten.
er jach er ensolde
sie niht mê hân holde.
Krist wolter êren,
sînen flîz dar an kêren.
diz er heimlîchen hete,
niemen erz ze wizzen tete.
29a *W*illalm was genendec.
nû was daz unwendec
er wolte sînen hôhen art
smæhen in armuotes vart.
er was in süezer andâht.
des selben tages hin ze naht
(nû hœrent wie ich hân vernomen)
dô sie ze bette wâren komen
und gelâgen eine wîle
wol gegen einer mîle,
der fürste von dem bette trat
und nam, dâ erz verborgen hât,
ze sîner vart daz arme kleit.
an sînen lîp er ez leit.
nû gebârte diu vil hêre
als ob sie sliefe sêre.
sie merkte wol den herzogen.
als er die schuo het angezogen
und die vaste gebant,
den stap nam er in die hant,
ûf sîn houbt sazte er den huot,
nider kniete der fürste guot,
aller rede er gesweic,
29b mit zühten er der frouwen neic
mit voller treher rêre.
an sîner umbekêre
do er zuo der tür wolte sîn,
von dem bette spranc diu herzogîn.
ich wæn der wæte sie vergaz.

881 h. in h. 886 genendig: unwendig 889 armütz 897 er 900 gebort 901 Also 904 fast 910 trehen 911 umkere 912 tor

sie sprach 'hêrre, waz ist daz?
wes wellent ir beginnen?
welt ir mir entrinnen?'
*S*ie sprach 'wes habt ir gedâht?'
sie lief an in mit voller maht
und zôch in ze dem bette wider.
dâ muost er zuo ir sitzen nider.
diu clâre in grôzem leide
aller ir cleide
sie vor jâmer vergaz,
blôz sie bî dem fürsten saz.
lieplich er sie an sach,
ûz trüebem muote er zuo ir sprach:
'herzentrût, tuo an dich
ein kleit'. alrêrst versan sie sich
daz sie was sô nacte,
30a mit der decke sie sich dacte,
daz vil jâmer rîche wîp.
got het ir werden lîp
ze wunsche gemezzen.
dâ was niht an vergezzen,
er wær zuobrâht als ez sol
gar schœnen lîp schicken wol.
von herzen sie weinte,
waz er hie mit meinte
oder wes er willen hæte,
daz er kunt daz tæte.
sus bat ir rôtez mündelîn,
der jâmerigen herzogîn.
bî der liebe sie sprach,
und als sie triuwen sich versach,
alsô manete in diu frouwe guot
daz er ir seite sînen muot.
30b *E*r sprach 'mîn liep, ich wil dir sagen
grôz liebe und dâ bî jâmer clagen.
der beider ist mîn herze vol.
vor liebe ist mir alsô wol

917 Wolt 940 was 946 manet

daz nie menschlichiu art
sô wol noch sô erfröuwet wart:
noch baz mîn herze ist hügende,
an fröuden sich vermügende.
mir ist ein name worden kunt,
der hât mich gar enzunt,
daz ich sîn naht unde tac
noch stunde niht vergezzen mac.
der süeze name heizet Krist.
ich wil ervarn, wer der ist
der sô hôhen namen treit
sô gît mir klegelîchez leit
und beswært von herzen mich,
frouwe, sol ich lâzen dich,
31ª und sol ich mich erwilden dir,
sô wart nie nôt sô swæriu mir.
ich habe in armer wæte aht
Krist ze suochenne gedâht:
sô mir Krist wirdet kunt
sô kome ich dir in kurzer stunt.'
er bat die guoten wesen frô.
diu antwurt im ûz jâmer dô.
  diu wol geborne guote
sprach 'wes ist iu ze muote?'
er sprach 'ich muoz von dir,
iedoch unsanfte ich dîn enbir.'
'sagt, hêrre guot, wâ welt ir hin?
habt ir witzhaften sin?'
'ob Krist wil, jâ ich, frouwe mîn.'
aber sprach diu herzogîn
'ich wânte triuwe an iu hân,
dâ bin ich betrogen an.
ich geswîge mîn, ir soldet lân
diz durch iuwer werden man
gegen den ir engultent nie

952 menslich 958 sîn *fehlt* 964 besweret 968 achte 969 suchende gedachte 973 antwort 977 vnsanfft 978 wo wolt 984 geswigen 985 werde

iuwer kintheit. sie êrten iuch ie
31[b] und heten iuch in werder aht.
als ob iu wîsheit, volliu maht
und aller vernunft sî gegeben,
alsô wolden iu sie leben.
wem bevelhent ir liute unde lant?'
'daz setze ich an die hœsten hant,
dar nâch, frouwe, zuo dir.'
'einen kleinen trôst gebt ir mir,'
sprach diu süeze herzogîn.
'vür wâr diz ist ein kranker sin,
des ir nû gedenkent
und mich in jâmer senkent.
wie solde ein wîp landes phlegen?'
ir herze gap durch diu ougen regen.
er sprach 'dû weist wol, daz an dich
die hêrren mê dan an mich
aller dinge warten'.
ir rôten munt den zarten
mit kusse er an den sînen twanc.
er sprach 'Krist der habe danc
der dich geschuof sô wîse
an wîplîchem prîse.
32[a] *U*nser hêrschaft wil ich
geswîgen. wære an dich
drîzec lant gevallen,
dû gæbest rât in allen.'
diu frouwe sprach ein wârez wort.
'ich habe gesehen und gehôrt
daz man frouwen wîsheit jach
und in berihtikeit vil sprach
ûf alle sachen wol ze râten,
die wîle sie wirte hâten
daz man in grôzer wirde jach,
und enbor lanc darnâch
sô in die wirte entgiengen,

991 wellent 992 befellent 1003 Din 1005 roter 1006 kosz 1012 Drissig 1013 gibest 1018 sach wol raten 1022 wirt

daz sie ander wort geviengen,
die noch wol ir wîpheit huoten
und nie krankeit gemuoten:
mangen wîs man missebôt
in und liten spæhen spot.
diz wære allez gelân,
swâ ein frouwe hete ir man.
manger sie dan êret
der sus ir muot versêret.
manger hande sache
32b in gedîhet zungemache
die sie gar verbæren
ob in ir wirte wæren
bî, alsô daz wellent
diu reht, diu sie gesellent,
mit liebe ze samene bindent.
ich bit iuch daz ir erwindent.
sagent an, habt ir liep mich?'
der fürste sprâch 'ja ich.
sunder der hôhe hêrre Krist
nie niht enwart noch enist
des ich sô von herzen gert,
als ich ie hete und habe wert
noch dînen clâren süezen lîp.
nû gip mir urloup, sælic wîp.
ob dû mîner sælden gerst,
mîner bete dû mich gewerst.'
an sich dructe er daz frouwelîn.
sie sprach 'ô friunt und hêrre mîn,
ich het ze fröuden dich erkorn
nû habe ich fröude an dir verlorn.
*V*il dîner wirde bejac
33a mir suoze in mînem herzen lac.
dîn hôhiu wirde âne strît
gap mir vil fröuden zît,
sô dich mîn ougen sâhen.

1025 Vnd me 1027 lyden 1032 Mit m. 1036 wellen 1037 gesellen
1038 bindet 1039 erwindet 1044 So ich din v. 1047 seliges

dîn werdez umbevâhen
mich sô hôhe rîchte.
niht sich dem gelîchte.
wie daz an werden fröuden hôch
mîn herz ûf steigete und ûf zôch!
nû wil dîn wirdec trûren
mir die süeze sûren
und swaz ich an dir wunne sach,
daz wirt mir ein ungemach,
ob dû scheidest von mir.
owê hêrre, waz hât dir
dîn gemüete verkêret?
wê mir, daz versêret
ist herze unde sinne.
herzeliebe und werdiu minne
alsô mir sint ein herzeleit.
hœhe an mir dîn wirdekeit,
34ª Süezer Willalm, unde blîp.
owê daz ich unsælic wîp
trage dînes verhes sâmen,
den gâben unde nâmen
unser zweier minne.
betrahte in dîme sinne
wie ich mit swære bin begurt.
mir nâhet daz zil der geburt.
sol uns diu fruht ze fröuden komen,
wirt sie mir mit leide niht benomen,
ob daz kindelîn genist
und dû niht, hêrre, bî mir bist,
wie sol ich dâmit gebâren?
in wahsenden jâren,
ob Jûpiter ez leben lât,
wer gît im helfe unde rât
getriuwen, sô dû tæte,
ob ez dich bî im hæte?

1060 riche 1061 gliche 1063 steiget 1064 wirdiges 1066 der 1076 unde] nu 1079 Die 1083 diez 1091 helff 1092 also

wer machet ez an witzen wîs?
wer lêrt ez fürsteclîchen prîs
und hôhez lop erwerben?
sol daz an im verderben,
34b sô wolde ich lieber niht sîn.
wer ahtet sîn, wer ahtet mîn?
weder der hêrre noch der kneht
haltent an uns fürsten reht.
sol sich sust mîn wirde krenken?
jâ mügent sie in gedenken,
daz ich habe von mir dîn fluht
bejaget mit mîner unzuht.
diz betrahte, lieber hêrre mîn.'
von herzen weint daz frouwelîn.
mir selben tuot ir kumber wê,
des wirt ie mê unde ie mê.
Wilhalm sprach 'gan uns des Krist,
daz unser fruht ze fröuden ist
gegeben, und daz kindelîn
sol leben und bî lîbe sîn,
dîn wîplich bescheidenheit,
dîn ûzerweltiu wîsheit,
wirt ez kneht oder meit,
an allen tugenden unverzeit
dîn edel süeze hôhiu art
an rehtem prîse ez wol bewart.'
35a diz hân ich anders niht gewegen,
sie muosten beide jâmers phlegen.
grôz leit ir herze alsô bevienc.
vil rede diu aldâ ergienc,
daz wâren weinlîchiu wort.
dô diu herzogin gehôrt,
daz sie den edeln Wenden
mit niht mohte erwenden
noch ziehen von dem muote,
diu hôhe hêre guote

1094 wise 1095 prise 1100 Wyder 1101 Halden 1107 weinte 1109 Das 1126 fenden 1127 mochte

fröuden arme und jâmers rîche
sprach ze im gar senlîche
weinende an der stunde
ûz rôt getriuwem munde:
'eiâ Willalm, mîn amîs,
waz dû nû grôzer sorgen gîs
den getriuwen hêrren dînen
die sich nâch dir sullen pînen!
vil frouwen wert und lieht gevar
nâmen dîner wirde war
und wurfen an dich ir ougen schîn.
ich gundez in (dû wær doch mîn),
35b ob deheiniu sô gedâhte
daz ir gehügde brâhte.
Willehalm, dîn überkêre
sol vil der trehen rêre
werdes wîbes ougen geben.
hôhe fröude in jâmer leben
gît dîn stætlich sinnen
ûf die vart von hinnen.
nû dû der wilt erwinden niht,
sin und herze mich beriht
und rætet eigenlîchen mir,
mîn lieber friunt, ich wil mit dir,'
sprach ir mündel hitzic rôt.
  alrêrst kam Willehalm in nôt.
offen und verborgen,
swâ leitlîchez sorgen
sîn getriuwez herze bevie:
sô quam er in die swære nie.
sîn herze tete von jâmer crach.
betruobt er an die guoten sach.
er sprach 'neinâ, sælic wîp.
jâ ist dîn süezer clârer lîp
36a ze krank an die arbeit,
dâ hin ich mich zuo bereit.'

1130 rich: senlich 1134 min susser a. 1141 in wol 1142 deheiniu] cleine 1146 in oigen 1154 in hitziger 1161 gute

dô sprach aber diu herzogîn:
'hêrre, sol ich ân dich sîn,
daz wære ein unergetzet nôt
diu sich züge an den tôt.
ich bin der reise unervært,
trût herre, als dîn herze gert.
geschiht dir wê, geschiht dir wol,
diz ich mit dir lîden sol.
jâ bin ich über alle rîcheit rîch,
sô ich mac gehaben dich.
ûz zwein wel dir einez
und anders dekeinez:
daz dû blîbest hie bî mir,
oder lâz mich volgen dir.'
vil sie beide weinten
ê sie sich des vereinten.
37a *W*illehalm ûz jâmer sprach,
sorge im fröuden urbor brach.
'herzeliep, wiltû mit mir
sô bevilhe ich ûf dîn triuwe dir
und sô liep als dû mich hâst,
daz dû ez niemen wizzen lâst.'
an wîplîcher wirde diu stæte
jach, gerne sie daz tæte.
sie dûhte daz sie wære erlôst
aller ir swære, und hæte trôst
funden, daz sie mit im solde
und er ir des gunnen wolde.
diu herzoginne lieht gevar
(al ir lîp was sô klâr
daz sie mit schœne widerstreit
rîch an hôher wirdekeit
manger frouwen glanzem schîn)
nâch viure var ir mündelîn
noch rœter dan diu rôse rôt
lieplich sie dem fürsten bôt.

1176 wele 1184 Hertzes l. 1185 befelle 1194 hetzogin 1195 Alle
1199 füer farbe

in ir arme sie in flaht.
ich hânz alsô daz sie die naht
37b manger rede begunnen.
diu clâre wol versunnen,
als des liehten morgen schîn
ze der kemenâten în
gewaldic durch die venster brach,
ze dem fürsten sie dô sprach:
'*N*û solt dû ein zuht begân.
dû solt alle dîne man
besenden und beschrîben,
sît dû niht wilt blîben,
daz sie komen mit ir frouwen
vür die stat: ûf der ouwen
wellestû mit in frœlich sîn.
süezer friunt und hêrre mîn,
dâ solt dû nâch fürsten rehte geben
und in rîcher ahte leben.
von dir sie alle sîn gewert
mê dan ieman an dich gert,
und wis dû mit den hêrren frô.
mit den frouwen ich tuon alsô,
mînen werden gespiln.
der kost sol uns niht beviln.
38a wir sullen uns dâ rîch erbieten
und sie sô ze fröuden mieten,
und sullen ir gemüete wenen
daz sie sich müezen nâch uns senen'.
dô sprach der fürste 'wol dir!
dîn werder rât gevellet mir
und guoter lêre wirdekeit,
der vil dîn süezez herze treit.
mir hât dîn süezer munt volbrâht,
des ich, frouwe, het gedâht
ze sprechen, liep, wider dich.
wie dîn wirde tiuret mich!'

1203 han es 1206 Also 1208 finster 1224 gespielen: befielen 1228 zenen 1244 folnbracht

Allen hêrren in dem lande
Willehalm dô brieve sande
und bat sie mit ir frouwen
komen ûf die ouwen.
sus bat der triuwen veste
daz sie dâ sîn geste
aht tage wæren.
nâch der âventiure mæren
38b sô was diz in dem meien,
dô die werden leien
des fürsten brieve nâmen
und ze sîme gebote kâmen
in hôher koste gezierde,
alsô daz gezam ir wirde,
mit manger frouwen tiure,
die ze hôher fröuden stiure
wol kunden und nâch prîse jagen.
sie lêrten ouch an lôsheit zagen.
ir amîs ie hôchgemüete
der werden wîbe güete
ie unverdrozzenlîchen gap.
wîp sint voller urhap
vollekomener dinge guot.
wîp gebent tugentlîchen muot,
wîp hôhe fröude erweckent,
wîp versêrt herze erstreckent
ze hôher steige rihte
mit vrœlîcher phlihte;
wîp brechent vester sorgen bunt,
wîp gebent süezes trôstes funt,
39a wîp tuont wesen ellenthaft,
wîp sint an vînden sigehaft,
wîp sint sælden voller teil,
werdez wîp ist mannes heil.

1238 Alle den 1242 truwe 1250 gezirde 1252 tüer: stüer 1257 wibes 1258 unverdrosseclichen 1259 sin 1260 Folnkomener 1262 erwecket: erstrecket 1269 fienden 1271 werdes mannes

got durch wîplich werdekeit
gap sich ze sune der süezen meit.
Willalm mit der clâren
beidiu des vlîzec wâren,
wie sie mit rîcher koste kraft
volbræhten dise wirtschaft.
ûf dem bluomenvarwen plân
einen rinc sie hiezen slân
von spæhen tuochen sîdîn,
diu gâben manger varwe schîn
glanzen dâ von golde.
als der süeze wirt daz wolde,
ûf des ringes wenden
wârn an allen enden
rücklachen breit ûf gezogen
grôzer rîcheit niht betrogen.
dar under man solte sitzen.
39b mit schœnde und mit witzen
was der sitz al umb bereit,
teppich durch und durch gebreit.
darûf von phulwen lieht gevar
beriht man ein gestüele dar,
erhaben tisch niht ze hôch.
sô des was zît, dar ûf man zôch
âne varwen tuoch gar wîze
genæjet wol mit flîze.
ze den taveln der hêrre erwegen
schuof amptliute, die ir phlegen
solten mit wirdeclîcher kraft.
diz wart allez vür geschaft
swaz man dâ haben solte.
sîn lop er sus bewarn wolte,
daz nieman sô enspræche
daz ihtes dâ gebræche,
sunder man dâ næme
swaz der wirtschaft was gezæme.

1272 Durch got 1277 Foln brachte 1278 den 1283 Also 1292 pulben 1297 Geneyt 1304 spreche

Man sach daz velt in rîcher kür.
nû kâmen al den werden vür
manic kamerwagen swære
40a und vil soumære
geladen rîlîche,
der armuot niht gelîche.
den riten gevüege knappen mite
gekleit nâch hovelîchem site.
die sâch man vaste gâhen.
herberge sie wolten vâhen
nâch des volkes ahte,
als ieglîcher hêrre brâhte.
beider sît dem ringe
ûz vrischem urspringe
ein clârer lûter bach entspranc,
der lustic durch die bluomen dranc
durch die ouwen hin ze tal.
suoze klanc ietweders schal.
Willehalmes amptman
wârn gemeine ûf dem plân,
alsô der werde heiden
ieglîchem het bescheiden:
die marschalke und kamerære
truhsæzen unde spîsære,
die schenken wâren ouch dâmite,
40b köche, ir buoben nâch ir site,
manec vilân und garzûn.
Willehalmes pavelûn
wart dâ ein tiurez ûf geslagen.
waz mac ich von des rîcheit sagen?
wol weiz daz ein ervarn man
daz rîcheit vil die fürsten hân.
41a Man zôch ûf einez dâ bî
daz was niht rîcher koste frî,
dâ diu herzoginne

1309 alle 1315 gecleydet 1317 Also h. 1321 frischer 1322 clare 1325 ietwyders 1327 gemein 1330 marschalg 1336 tüers 1337 von der

solte wesen inne.
umb diu manic klein gezelt
sluoc man dâ ûf daz velt
von kostlîcher sache
den werden zuo gemache,
mangem kundem gaste.
die küchen ruchen vaste.
die boten die vor kâmen,
herberge nâmen
umb den rinc ûf dem velde.
in rîcher koste melde
und in werdeclîchem schouwe
sach man nû die ouwe.

ez was wol mitter morgen vruo.
nû sach man rîlîchen zuo
die hêrren an allen sîten
gar hovelîchen rîten.
sie vuorten rîcheit wunder an,
alsô sie daz wol mohten hân.
41b stolz was ir reise.
in werder kurteise
kam dâ manec erwunschter lîp,
ich meine dâ lieplîchiu wîp.
mange maget wol gevar
zoumten hübsche ritter dar,
in wünneclîcher ahte.
ûf die ouwe man sie brâhte,
dâ sie erbeizen wolden.
die in abhelfen solden,
die dûhten sich des dinges wert,
des manger vor den frouwen gert.

*N*û wart daz bluomenvarwe velt
und daz tiuwer gezelt
wârer schœnheit (als ez sol)
clârer varwen alsô vol,
daz ir glanz vil nâch verdarp.

1351 Vnd h. 1356 mitten 1365 lieplich 1367 hübsch 1372 duhtes 1374 blumenfarben 1375 tüer

mit wârem strît daz erwarp
manec wengel lieht, dâ bî ein munt
der sô kempflich dâ stunt
und in viuwers varwe bran:
er möhte wol werlîchem man
42ª mit hurteclîchem kusse rôt
füegen fröude und dâ bî nôt.
ûf dem velde über al
vernam man mangen süezen schal.
von manger hande seitenspil
vernam man süezer dœne vil.
al den werden bevorn
helle schalbæriu horn
manic meister dô erklancte.
manec heiden wert ersprancte
(vil ritter unde knehte,
die beriet man dâ nâch rehte)
ir ros ûf der ouwen
ze êren des landes frouwen.
diu quam nâch rîcheit siten
mit manger frouwen clâr geriten,
den man volleclîchen jach
vil schœnde, den man mit wârheit sprach
daz wîplich wirde heizet.
dô diu süeze guote erbeizet,
manec frouwe ir engegen kam,
alsô daz beider sît wol zam.
42ᵇ *D*iu herzoginne zuht begienc.
in wirde sie alle sie enphienc.
von dem pherde ûf daz gras
zuo in sie getreten was.
sie gienc an werder frouwen hant
dâ sie ir pavelûne vant,
und satzte sich dar inne.
dâ truoc diu herzoginne
vor allen frouwen liehten schîn.

1382 ir fuers 1386 alle: schalle 1389 süsser seiten spiel d. 1390 Alle 1392 erclenckte 1393 ersprenckte 1404 Manige werde

nû kam ouch nâch der trûten sîn
Willalm in hôher wirde kür.
dem edeln fürsten zogten vür
von hôher art junchêrrelîn.
verre vor den kindelîn
tambûr und pûsînen grôz
gâben dô schalbæren dôz.
sie zugen sâ den kinden nâch.
dâ man den fürsten komen sach,
süeze videlære
floitierer und rottære
die erklancten mange süeze note.
dem vürsten volgte ein schœniu rote.
43[a] er sach durch enpfâhen
sîne hêrren gein im gâhen.
Willehalm, vrou Êren holde,
dancte als er solde,
und enphienc ouch zühteclîche
die hêrren alle glîche.
er sach sie gerne und sie in.
er kêrte gein dem gezelte hin
dâ al sîn fröude inne was.
verre dannen ûf daz gras
nider stunt er von dem pherde.
in daz paulûn gienc der werde
*M*it den rittern frô durch schouwen,
dâ er enphienc die frouwen
in unvergezzener zuht.
ein herze trûric fröuden fruht
müest enphâhen unde kern,
fröude und hôhes muotes gern,
qwæmez dar ez funde
solicher fröuden urkunde.
wider her vür der fürste gie.
43[b] die frouwen er bî gemache lie.

1417 seigten 1418 jüngherlin 1425 Fleytieren 1426 erclengten mangen süssen not 1427 flogte rot 1430 fröwe erenhulde 1436 alle sine 1437 er dannen 1439 pavilun 1446 das er

er jach, er wolde
daz man ezzen solde.
die tische und sitze berihte
man mit rehter phlihte,
als ir vor habt vernomen.
ze dem tische sach man komen
hübsche kamerære.
von silber becken swære
und tweheln wîz sie brâhten.
die spîser ouch dar gâhten
die ûf die taveln legten dar
semel grôz und wîz gevar.
dâ diz alsô was getân,
Willehalm der süeze man
mit mangem werden Sarrazîn
den rinc kam gegangen în.
dar nâch diu minneclich gevar
kam mit werden frouwen dar
44b *N*âch frouwelîchem prîse.
der junge und der wîse
konde wol fürstlîchen leben.
er hiez den frouwen wazzer geben.
daz truogen stolze ritter dar.
bî manger zît sô schœne schar
wart von frouwen niht vernomen,
alsô dâ was zesamene komen.
in wîplîchen gebâren,
wie sie gezieret wâren
mit rîchem gewande
brâht ûz mangem lande,
mit phelle von Achmardî
durchleit mit golde von Arabî!
got an in hôhte sînen prîs.
dâ stunt swankel als ein rîs
manic maget unde wîp,
dâ der gürtel umb ir lîp

1452 tisch 1456 Hübsch 1465 er geganhen 1470 er wol 1473 sô *fehlt* 1474 ny 1476 geberen: weren 1482 hohet 1485 g. urd lip

bevienc an der krenke
mit geschicke ir gelenke
wol ze wunsche gestalt.
durch sie swant sich der walt
45ª mit rîchsender koste.
an manger herter joste
sie velten mangen ûf daz lant,
den nie beruorte ir keines hant.
alsô diu wîp mit wirde kraft
sint an den werden sigehaft.
süezen art und werde man
wîbes güete getwingen kan.
des wil er alles sîn bewart,
unwert man von unwerder art.
man sach an den getes flîz.
undervarn rôt unde wîz
kôs man dâ, lieht unde clâr:
vil wengel lieht gevar
under liehten ougenblicken,
zene niht ze dicke,
dar über brûn wol stênde brâ,
als sie mit dem bensel dâ
ze wunsche sîn gestrichen.
dar under lechelîchen
glanz ein munt durchliuhtec rôt
al werbende vriundes herzen nôt.
45ᵇ ez gebôt ir zuhtbærer sin,
daz diu hübsche herzogîn
stille stunt an ir stat,
biz ieglîch frouwe wazzer hât:
alrêrst diu edel guote saz.
Willalm nie sich sô vergaz
man sæhe in bî tugende witzen.
ja enwolder niht ê sitzen,
sich gesetzten gar die frouwen.

1486 an] mit 1488 wunsch 1489 want 1491 harter 1495 Sinder 1504 augen blicke 1506 Dar ub 1507 binsel 1510 freydes 1513 hübsch 1118 tugender 1519 wolde er

sus liez er im prîses zouwen.
ieglich bî ir trûte saz.
als er het geprüevet daz,
er gienc dâ wider unde vür
biz man in wirdeclîcher kür
über al diu gerihte truoc,
spîse clâr und guot genuoc,
und man in manger grôzen schal
dô brâhte trinken über al:
met môraz unde wîn.
dô satzte sich zer herzogîn
der fürste in hôhem muote:
46ª daz dringen diu guote
dâ wolde lîden âne zorn.
dort manic pûsîn unde horn
wart erklenget grôze
mit schalbærem dôze.
46ᵇ *Dô* sich ente diser snar,
vür al die taveln trâten dar
videler mit willeger gunst
bewîsten dâ ir süeze kunst.
dise rede ich kürzen wil.
dâ was allez seitenspil
daz man ze hôchzît ie vernam.
man truoc dâ wilt unde zam
übric vil mit voller zuht.
dâ was alliu genuht
von kostlîcher spîse,
sô ez wolt der wîse,
von guotem trincken darzuo.
sie heten genuoc gezzen nuo.
die amptliute kâmen
die die tische ab nâmen.
aldâ wazzer wart gegeben,
sie wolden baz den fröuden leben.

1522 truten 1525 wirdeclichen 1526 Uber alle den 1530 marat 1531 satzte er 1535 Dort uss. — basun — unde *fehlt* 1540 Fidelere 1553 tisch

von manger werden hende
ûf manic stolz gebende
wart dâ erhaben liehter kranz.
in dem ringe huop sich tanz.
47[a] die knehte wârn, die muosten vür
ûzerhalp des ringes tür.
die ritter bî den frouwen
wolt Willalm tanzen schouwen.
er was ouch selbe aldâ bekant.
diu schœnste gienc an sîner hant
frouwe Guote diu clâre.
den sorgen daz was ze vâre.
*D*ô man getanzet hâte,
Willalm wart ze râte
sie solten ûz ûf den plân
die frouwen sich erkôsen lân
durch ir sunderlich gemach.
Willalm nâch sîme rosse sprach,
alsô tâten gar die werden man.
sehent diu brâhte man in sân.
dô huop sich stolzer buhurt.
dâ wurden durch der bluomen furt
diu ros mit hurte gewet,
daz grüene gras alsô getret.
stolz war ir hardieren,
ritterlich ir buhurdieren.
47[b] dekeiner tet dem andern wê.
sie begunden kurzwîle mê.
swaz wirdege fröude heizen mac,
dâ mit vertriben sie den tac.
als komen wolde diu naht,
dô wurden grôze kerzen brâht
volles liehtes rîche
vür die hêrren algelîche.
ob sie des tages fröude zam,
diu naht erbôt sich dâ alsam.

1561 dör 1575 bracht — man *fehlt* 1584 wirdige 1588 Folle 1589 alle gliche

dâ gap vil wünne manic lîp.
ich meine diu güetlîchen wîp
diu fröude ein übergulde sîn.
ich fröut mich ouch etwan der mîn.
daz ich diz mit kürze sage,
Willehalm die aht tage
alsô wirdeclich volbrâht,
als ie hôchgezît wart erdâht
oder mac ouch iemer werden.
sust warp er mit den werden,
die wâren sînes heiles frô:
mit al den frouwen warp alsô
48a diu hôchgeborne fürstîn clâr.
sie wârn in ie ze willen gar.
48b *N*âch dem lesten ezzen
Willalm het niht vergezzen,
als in diu hôchgeêrte
bî der naht dâ lêrte,
dô er der süezen herzogîn
verholn wolt entrunnen sîn.
der fürste wert erkant
den âbent gap ûz voller hant
al den hêrren besunder
rîcher gâbe ein wunder,
edel gesteine silber unde golt:
er gebârt als er niht behaben wolt.
allen den werden er sant
drîerhande rîch gewant:
scharlachen rôt undersniten,
diu zwei von phelle wol gebriten
mit golt spæhe gar geworht.
diz het ein herze kranc ervorht,
ob ez der rîcheit urhap
sæhe die man dâ vergap.
er gap ros unde phert

1593 gütlich 1595 freyde 1598 folnb. *so auch im folgenden gewöhnlich*. 1601 wart 1603 alle 1604 hochgeborn 1605 yn ir 1611 Verholen 1614 Allen 1618 sante: gewante 1623 crancke

mangem armen ritter wert.
49a daz volc er allez wol beriet,
nâch ir reht die varnde diet.
waz tet diu süeze herzogîn?
diu gap ouch frœlîche hin
besunder hôhe rîcheit
al den frouwen gemeit,
sie wæren arm oder rîch.
sie gap al umb und umbe sich,
keine ir gâbe sie verschiet,
nâch ir wirde sie al die beriet:
biz von den handen die vingerlîn
sant sie ir gespilen hin.
*M*an truoc al umb und umbe dar
in grôzen kophen goltvar
guot trinken daz sie wol hâten.
die schenken daz getâten.
den giengen edel kinder nâch
mit schalen grôz. dô daz geschach,
etlich an der zungen hanc.
als sich ente der âbenttranc,
ritter wert in hübschen siten
sant er ze in und lie sie biten,
49b daz ir dehein sîn sitzen bræche
biz er guote naht in spræhe.
alsô diu bete geschach,
der herzoge an die guoten sach,
bî der hende er sie gevienc.
mit der clâren er dô gienc
dâ die werden sâzen.
ir ûf stên sie muosten lâzen.
von disem ende an jenen ort
ze in allen sprach er disiu wort:
'iuwer muot ist veste âne wanc
gegen mir. ich sage iu grôzen danc
daz ir lieplich vernâment

1627 Mangen 1631 frolich 1634 arme 1633 Allen 1637 alle 1640 u. umb 1645 da 1647 obentkranck 1648 hübschem 1654 gute 1655 da

mîn gebot und dâ her quâment.
ob iu ihtes hie gebrach,
(von mîner kintheit daz geschach)
sô solt ir nemen ouch vür guot
unsern willeclîchen muot.'
Dô sprâchen vrouwen unde man
'hêrre, ir habt an uns getân,
und unser vrouwe diu hie stât
an uns ir prîs behabet hât,
50ª daz wir guot unde leben
in iuwer gewalt haben gegeben.'
dô sprach der fürste 'ir habt biz her
ie volendet unser ger,
ich bit iuch alle daz ir
mîner frouwen unde mir
iuwer wârez gelübde gebt
daz ir wol einander lebt.
wir haben umbesæzen,
ob sich die alsô vergæzen
und sie durch unser kintheit
uns hazzens wolden sîn bereit:
sît ir getriuwe ein ander bî,
so ist unser lant der vâre frî,
daz wir mit gemache wesen.
sus sullen wir wol vor in genesen.
koment mir, sô ich iuch besende.'
ûf rahten sie ir hende
und jâhen alle, sîn gebot
sie leisten ganz biz in den tôt.
daz künde niht undervarn,
sie wolden sich dar an bewarn,
50ᵇ nimmer dar an gevallen.
si nigen beide in allen.
die gehiuren werden wol bedâht
mit zühten sprâchen guoten naht.
hin giengen sie an ir gemach.
in allen was des selben gâch.
Drei Blätter fehlen.

1673 geben 1674 furst

54ª *D*och ê sie schieden von dem plân,
ein wol geborner wîser man
mit witzen san an disiu wort
diu er von dem fürsten hôrt
des âbendes, dâ er gegen in sprach
daz sie giengen an ir gemach.
er sprach ze allen hêrren dô
'werden ritter, wie gebârt ir sô?
mîn hêrre und ouch diu herzogîn
sullen unverlorn sîn.
ich hân an sîniu wort gedâht
diu er nehten sprach ze naht
und an sîne süeze bete
die er des âbendes tete,
daz wir vereinet wæren
und einander helfe bæren.
dô gap er uns getriuwen rât.
swie ez umb die werden stât,
sie sullen uns rât und helfe geben.
ich weiz vür wâr, si sint bî leben.
lât daz sô sîn ergangen,
sie sîn uns ab gevangen,
54ᵇ mîn hêrre und daz vil reine wîp,
daz ist ûf guot, niht ûf den lîp:
allez leit mir geschehe,
ob ich iu unrehte jehe:
ê ich sie lie verlorn sîn,
wære des keisers rîche mîn,
des verzige ich mich, und woltez geben
vür sie und wolte in armuot leben.
gehabt iuch, werden ritter, wol.
in alle lant man boten sol
sie suochende senden
und endelîchen enden
swaz uns nû füege drâte.
werden wir ze râte

1704 ym 1711 nechtent 1712 sin 1718 öch rat 1720 erganhan 1725 unrecht 1729 wolt 1732 suchend

ê wir scheiden von der ouwen.
man gebe ouch trôst den frouwen.
diz mac anders niht gesîn.
wir lîden billich nâch in pîn.
daz hât ouch ein gelenke
daz sich unser prîs iht krenke,
und der sorge man setze fröuden zil.'
sîn rede in allen wol geviel
und jâhen daz sie wolden lân
sich gerlich an den wîsen man.
er was niht mit den lesten
und fuor mit den besten
sô sie wâren in dem lande.
der edel wîse erkande,
der wol geborn Sarrazîn
sprach 'alsô sol ez niht sîn.'
*E*r sprach 'ez sol ein ieglich man
sîne rede hœren lân,
waz nütze sî und ouch tüge
und wie man berihten müge
daz wir blîben bî êren
und unser triuwe iht versêren.'
dô wart von den getriuwen man
mange rede dâ getân.
dô sie al umbe hâten
nâch ir muote gerâten
dô was ir rede unnâch sô guot,
ez enzweite sich ir muot.
55b dô kam daz râten an in.
er sprach 'ich sage iu mînen sin.
iuwer aller rât unde wort
hab ich vernomen biz an ein ort.
sie sint wol behegelich.
hie zuo sô wil sprechen ich.
ob iu niht mîn rât gevalle,
sô bite ich iuch alle,

1738 mag an daz 1739 ym 1745 durch den 1760 umb 1762 unnahes guot 1763 Ez entzwey doch ir

gemeinlich widerredent daz,
und sî iht daz iu vüege baz.
als ich hân gesprochen ê,
mînes hêrren rât ich nâch gê,
daz wir vereinet wellen leben,
helflich rât ein ander geben.
wir suln einen lantfride
swern und gebieten bî der wide
daz man den halde als man sol.
ouch gevellet mir daz wol
daz man einen iegelîchen man
sulle bî sînem ampte lân
offenlich: man sol ez niht heln.
man solz in allen sô beveln,
swaz der man ze handen habe
56ᵃ daz des nimmer niht kom abe,
niht dan nâch gemeinem râte.
vil cleinôte mîn hêrre hâte:
die sol man schrîben alle.
swaz vürbaz mê gevalle
mit zinse oder von gerihte
mit der schrift phlihte,
ez gelde münze oder zol,
getriulich man daz halden sol,
swaz mînem hêrren hœre zuo.
alsam man mîner frouwen tuo:
swaz ir gevalle, hald man ir.
ir beider gesinde teilen wir,
swaz des niht behûset sî,
under uns und sîn dem helfe bî.
mîn frouwe und ouch mîn herre
koment nimmer alsô verre,
wir ervarn etwaz von in.
ir wizzent wol daz diu herzogîn,
unser frowe diu vil gewære,
mit frühte gêt alsô swære

1778 sollen 1782 iglichen 1786 *zweimal geschrieben.* 1787 kome 1789 hat 1797 man *fehlt* 1798 das halde 1807 frücht

56b sô ich hoffe, in kurzer zît
daz sie ze hant gelît,
ob daz an unsern sælden ist
daz sie und ouch daz kint genist.
57a *O*b nû diu werde herzogîn
und der getriuwe hêrre mîn
uns sô entfremdet wæren
daz sie iemer uns verbæren
und kæmen wider niemer,
sô suln wir doch iemer
in triuwe tragen unverirt
biz uns daz ze wizzen wirt,
ob sie bî leben niht ensîn.
sô hoffen wir an daz kindelîn.
bürge lant unde stete,
allez daz mîn hêrre hete
und mîn frouwe guote,
daz habe man in der huote
daz sie kein wanc undervar.
swaz gevalle, daz lege man dar
ze samen und beware daz
alsô wol unde baz
dan ob wir heten unser hêrschaft:
sus hât unser triuwe kraft.
wie wert uns hete diu guote
und ouch der reine gemuote,
57b waz sie haben an uns getân,
wie liep sie uns gehabt hân:
haben wir des in gedanken,
ez læt uns gein in niht wanken.
mîn hêrre noch einen sweher hât
der uns helfe unde rât
unverzaget geben sol.
siht er daz wir uns halden wol,
diz stêt wol und ist ze mâzen.
wir suln in wizzen lâzen
unser leitlich geschiht

1816 nymmer 1825 hab 1826 want 1833 die

mit boten, sûmen wir daz niht.
mînen rât und mîniu wort
habt ir vernomen und verhôrt:
mit den werken, als der lîp mich wert,
halde ich diu iemer unervært.'
*D*iz buoch ich hiemit kürzen wil.
sîn rât in allen wol geviel.
sie vielen alle an die bete
daz er ez durch die triuwe tete
und durch rehter liebe kraft,
die er het ze sîner hêrschaft,
die man starke an im erkande,
58ª daz er in und dem lande
vor râten wolde.
ein ieglich hêrre solde
des dâ ganz gelübde tuon,
er wær grâve oder barûn,
daz sie ûf reht gerihte
mit wârer helfe phlihte
wæren ze sîme gebiete
mit al der lantdiete,
sie wæren rihter oder amptman,
statrihter oder lantman:
swer des wider wære
daz im daz wurde swære.
dô sprach aber der wîse:
'hôhe ich iuch des prîse,
daz ir ûf rehte undertân
wellent wesen einem man.
ir habt hie barûn, grâven vil,
den ir rîcheit stœzet hôhiu zil.
erwelt einen (erlât es mich)
under iu allen: sô wil ich
iu wesen ein man gemeiner.'
58ᵇ ûz in sprach dâ einer
zuo dem werden Sarrazîn

1857 ym 1860 gelobde 1864 sinem 1865 alle 1875 stosset 1878 gemeinet

'ir jehent, wir suln vereinet sîn,
gelîch gemüete einander tragen.
ir welt daz eine wider sagen
daz uns alle dunket guot:
sô bræcht ir uns vereinten muot.
wert iuch niht des wir iuch biten.'
der heiden sprach mit zühten siten
'*M*în muot unbillich dar an zaget.
sît ez iu allen wol behaget,
sô sol billîchen ich
in iuwern dienst bewîsen mich.
mînen hêrren und der herzogîn,
swâ sie in der welte sîn,
und iu bin ich des bereit.
daz spriche ich hie ûf mînen eit.'
ûf ir goten daz geschach.
er swuor vor, sie swuoren nâch,
daz sie hielten âne schranz
sîtmâl veste unde ganz.
den tac mit den frouwen
59ª sie bliben ûf der ouwen.
sie wurden mit liebe des ermant
daz man sie wol gemuote vant.
als hievor daz büechel giht,
wol wart ez allez beriht.
wie ez nu disem fürsten gê
und umb die herzoginne stê?
daz tuon ich iu kunt mit wârer sage.
  sie muosten ganze aht tage
an kumbers geleite
wesen in arbeite,
ê sie durchgiengen den walt,
die nû gên rücke sint verschalt.
an dem niunten morgen fruo
ûz dem walt sie giengen nuo
und kâmen ûf ein ouwe.

1881 sollen 1888 ein 1895 spreche 1904 Alhie vor 1906 ez me
1909 gantz achtage 1913 gegen rüg 1915 walde

vor in in werdem schouwe
ein burc sie sâhen und ein stat.
gewalt darob ein fürste hât
der dâ landes hêrre was.
burc unde stat als ich daz las,
einsît wâren bî dem grôzen sê.
dâ wart der herzoginne wê
59b vor der stat wol drî gewende.
des kam in nôt der Wende.
60a *D*az dô sîn herze niht enbrach
von jâmer den er an ir sach
unde smerzeclîchen pîn,
daz muoz von gotes gâbe sîn.
in alle ir wêwen swære
diu süeze lobebære
wîplîcher zuht sich wol versan.
sie bat den fürsten gên hin dan
biz daz er besæhe,
waz an ir beschæhe.
des herze was betwenget.
mit jâmer disiu rede sich menget.
sô hete sie fröude unde leit.
  got dem ze geben ist bereit
beide swære und gemach
diser zweier triuwe an sach,
diu âne truopheit bî in was.
hôher frühte dâ genas
der lûterkeit ein spiegel clâr.
aldâ in armuot sie gebar
unmâzen schœn zwei kindelîn.
waz dan? sie suln doch fürsten sîn,
ob sie blîben lebende.
60b got ist in sælde gebende.
hie hât sich hohiu wirdekeit
ze tal gelân in herzeleit.
daz Willalm an der frouwen kôs.

1926 da 1928 smertzecliche 1931 lobes bere 1947 sollent 1950 Sie hoher

unmâzen kranc und creftelôs
sach er dâ al sîn fröude ligen.
des lebens was er nâch verzigen.
Waz wolt ir daz der fürste tuo?
er muoz lîden swære nuo
umb die getriuwen herzogîn
und die genæmen kindelîn,
do er die süezen fruht unwerde
sach ligen ûf der erde.
er muoste weinen im genuoc,
die sô wert ein lîp getruoc,
daz sie sô arme in swacher kür
dâ der welte kæmen vür.
der hêrre wart mit jâmer lût.
'herzen liep, mîn süezez trût,
dînen hôhen art, dîn clâre geburt
ellendeclich hân ich verfuort.
dô ich dir volge jach mit mir,
do versan ich übel mich an dir.
61ª nu enweiz ich wes ich armer man
beginnen sol: wan ich niht kan
ze diser nôt rât gegeben.
ob sich endet hie dîn leben,
diu schult ist niemans danne mîn.
wie sint diu clâren kindelîn
mit unser tumpheit behuot!
hie liget mîn fleisch und mîn bluot,
hie liget unser zweier lîp
in swachem werde, ô süezez wîp,
wie mac sich enden disiu nôt?'
in krankeit doch ir mündel rôt
sprach 'eiâ, werder Willehalm,
dîner clage jâmers galm
mit zwivaltem smerzen
mich twinget in dem herzen.
wiltû mînem kranken leben

1960 do er *fehlt.* sa werden. **1961** erden **1965** keme **1967** Hertzes **1971** da **1976** nymandes dan **1986** zweyfaltem

rîcher krefte stiure geben,
mîn süezer amîs, gehab dich wol!
dîn triuwe mich ernern sol.
61b *W*arinne winden wir diu kindelîn?'
zuo im sprach diu herzogîn.
er sprach 'frouwe, ich enweiz.'
doch beidenthalp der fürste reiz
gegen sîner sîten kêren
ûz dem rocke einen gêren.
als er daz kund, diu kint er want
darinne mit sîner clâren hant
und gap sie hin der herzogîn,
diu sie an ir brüstelîn
legete dâ mit flîze.
daz brûne an der wîze
dâ sô wünneclîchen stunt:
in beiden gap siez in den munt,
ob sie sich nern kunden.
kleine nar sie funden.
an der clâren fürstîn jungen
noch cleine was entsprungen
daz wîp ze dem herzen schicket eben,
dâ von sie nar den kinden geben.
*D*er getriuwe kamerer wîse
62a wîn unde spîse
in der stat het genomen.
der was gæhes wider komen.
niht wan des wînes sie gezam.
ein lützel brôtes alsam,
des ûz dem wîne sie genôz
daz gap ir kraft und doch niht grôz.
Willalm az noch entranc.
sîn herze swærlîche ranc.
er gedâhte, solt diu herzogîn
bekumbert mit den kinden sîn,

1989 Riche craffte stuer 1996 sinen 1998 Also konde kinde 2005 ez *fehlt* 2006 neren 2007 nare 2009 warent 2010 wibe zu den 2011 nare 2013 Wine 2021 swerlich 2022 gedacht

daz er verlust an ir kür,
beider sît sie verlür:
wan sie enkunde ir niht gephlegen.
nû hœrt wes er sich het erwegen.
Der fürste het vernomen ê
von der stat uf dem sê
daz von verren landen
grôziu schif dar wanden,
mit aller hande koufe
quâmen dâ ze houfe.
ze sînem kamerer er sprach,
an dem er triuwe sich versach
62b 'diz hil gar dîner frouwen.
lâz dir der verte zouwen.
zuo der bürge soltû gân.
dû vindest drin aller hande man
die aller hande koufes phlegen.
lâz dîn frâge niht underwegen.
under den kristen die dâ sint,
gegen den dich frâge underwint,
ob ieman welle zwei kindelîn
koufen, diu sint schœniu knebelîn.'
der kamerer getriuwe gar
huop sich des endes dar
und begunde âne trâgen
nâch bevolner rede frâgen.
er erwarp daz er dâ suochte.
gâhes er geruochte
der widerkêre von dan
dâ er hete den hern gelân.
dem kam er mit den mæren,
daz dâ zwêne kristen wæren,
die koufen wolden diu kint.
'ûf sunder kielen sie sint.'
der fürste sprach 'nû trage sie hin
und gip sie swie sie wellent in.'

2029 der sê 2031 Grosz 2032 loiff 2039 drin] du ni 2048 b. vnbetrogen 2059 wollent

63a dâ er die werden jungen knaben
an sînem arme hete erhaben,
dô muost im sin und herze jehen,
er hete nie schœner kint gesehen
noch sô grôz von halbem jâre.
sus was ouch ir gebâre.
sam ouch die koufliute jâhen,
dô sie diu kint ersâhen.
die beide willeclich gemuot
umb diu kint gâben ir guot.
niht grôz was doch diu summe
die er nam dar umme.

64a *D*iu werde clâre guote
in kumberhaftem muote
mit slâfe was entnücket,
dô ir wart entzücket
ir wunne vil und fröuden hort.
diu was nû hin gegeben dort.
als mir der rede bediuter jach,
dô sie lac in slâf, sie sach
wie sie hete in ir schôz
zwêne junge lewen grôz.
ietweder solt sîn rehte klân
an ir herz geheftet hân.
der zweier minneclîchen löuwen
solt sie sich mit liebe fröuwen.
nâch wachendem kumbers dol
der guoten was in slâfe wol
mit den tiern, dô sie si sach.
sie dûhte enbor lanc dar nâch,
wie ein alter löuwe kæme
und ir die jungen næme:
daz sie fröuden rûmes enget,
und ir herze bleip betwenget
von der jungen löuwen klân,
64b die daz sêrlich grifen an.

2064 jar 2067 sie sie 2074 slaff 1078 Also 2079 Alda 2010 lewe 2093 blibe 2094 clayn

dirre troum den slâf ir brach.
dô sie diu kinder niht ensach,
sie schrei lûte 'owê wâ sint,
trût hêrre, mîniu lieben kint?'
Willalm sprach 'sie sint versant
mit disem kompân ûf daz lant.
der hât ze ammen sie gegeben,
sie möhten dîn doch niht geleben.'
in jâmers gewalte
frœlich sich doch stalte
Willalm ze liebe der frouwen sîn.
nie herze geleit sô grôze pîn
sam daz sîne dâ verborgen truoc.
den kamerer wîse unde kluoc
Willehalm mit zühten bat
daz er gienge in die stat
durch der clâren gemach.
er sprach 'al sanfte gênt mir nâch,
sô sol ich mir des zouwen lân
und ein herberge enphân,
diu mîner vrouwen vüege unde iu.'
er sprach 'getriuwer vriunt, sô ziu!
65ª sô dû herberge hâst,
sich daz dû daz iht lâst,
dû solt gâhes hervor
îlen ûz dem bürge tor,
biz daz wir dir bekomen stên,
ûf daz wir niht irre gên.'
hin er balde gâhte.
einen heiden got im brâhte
der sîn zühte an im prîste.
ein herberge er im wîste
gemeinlich, doch rîch und guot.
die hete ein witwe wol gemuot,

2099 min 2104 gewalt: stalt 2105 *nach* doch *ist* sie *roth durchstrichen*, er *mit anderer Tinte darüber geschrieben*. 2107 hertz 2110 yn mit 2115 Gut ein 2117 zuch 2127 yn 2128 Gemelich

diu niht stæter geste phlac.
an ir vil wirdekeit lac.
*D*er getriuwe dâ herberge erwarp.
Willalms bete niht verdarp,
er îlte gâhes vür daz tor.
dâ wâren sie nû komen vor.
den hêrren mit der frouwen sîn
fuorter zer herberge în.
diu hûsfrouwe ir zuht begienc,
wirdeclich sie die emphienc.
diu witwe wert unde wîs
65b ir wîplîchen prîs
mit witzen hœhen konde.
mit minne ir bî wonde
ein minner hôch unde wert,
des sie ie ze trûte gert,
dem sie sô gar hete gegeben
wîplîchen prîs und werdez leben.
zehant dô sie die werden sach,
ir sinnic herze ir dô verjach
daz sie in armer wæte
vil wirde gehûset hæte.
sie sach ouch daz diu süeze kranc
was und mit swære ranc.
sie bat in zühten witzen
daz sie wolten sitzen
ûf einen tiuren senften siz.
ir wirdekeit gebôt ir diz.
dirre geste was sie frô.
diu werde enbôt sich in alsô
beide mit worten und mit tât,
daz ir lop in wirde stât.
spîse clâr und guoten tranc
66a truoc man dar niht überlanc.
willich ân verdriezen
bat sie der geniezen.

2137 zu 2139 umbfing 2140 wise 2141 prise 2149 da vor jach 2156 tuern 2165 sie sy

diu wirtîn mit der frouwen az,*
der kamerer mit dem fürsten saz,
Dâ er was wol berâten.
dô sie gezzen hâten,
diu wirtîn ze der frouwen sprach
'ir sult gân an gemach,
dâ ir iuch ruowe nietent.'
'frouwe, swie ir gebietent.'
sie fuorte die guoten von dem wege.
ouch schuof sie ir wirdeclîche phlege.
Willalms und des geverten sîn
phlâgen stolze juncherlîn
von dem lande gelâzen dar.
etlîchez nam ir sippe war.
die fuorten ouch den fürsten hin
dâ er an ruowe vant gewin.
  sie wârn nâch armuot sache
ze guotem gemache
komen und ze fröuden hûs.
nû warte diu wirtîn alsus
daz ir lieben gesten
66b nihtes solde gebresten.
als ir vor vernomen hât,
sie engulten niht der armen wât,
dar inne sie wârn komen dar.
ir gebære nam sie war.
sie hielt sie nâch der wæte niht,
alsô tumbem speher noch geschiht,
der merket daz kleit und niht den man
und wil in darumb in wirde hân.
des was diu wirtîn gar bewart.
an ir gelæze hôhen art
sie kôs und wirdeclîchen ruom,
daz sie von grôzem rîchtuom
und von grôzer hêrschaft
komen sint in armuot kraft.

2168 Das her 2169 Da 2172 Do genytent. 2175 wirdeclich 2182 sach: gemach 2185 wart 2193 spehern 2196 Das 2199 von irm

wie daz zuo komen wære,
sie versan sich rehte der mære.
67b *V*or der slâfenden herzogîn
wâren vil juncvröuwelîn
in der kemenâten,
die alle ze werke hâten
alsô daz ir clârheit zam:
disiu worhte an der ram,
jeniu næte, disiu span,
als man in heidenschaft noch kan,
beide sîden unde golt,
daz man ze werke haben solt
ze dem daz heizen tiuwer tuoch,
diu man noch wert hât, sagt daz buoch.
sus lac frouwe Guote
in werder kinder huote,
daz sie iht wurde erwecket
oder an slâfe erschrecket.
ruo man guoten ruom ie gît.
ez was wol umb die vesperzît,
daz âbentezzen man machte.
Willalm der erwachte,
und was ouch diu herzogîn.
ze der saz diu wirtîn.
sie sprach 'frouwe, ir gebâret sô,
68a sam iuch siechtuom tuo unfrô,
und ir sît beswæret.
iuch hât der wec erværet.
lîht ist daz ez uns geschiht.
helent mich iuwers willen niht.
wellen wir hînaht ân die man
wesen, ez dunket mich guot getân.'
diu hûsfrouwe wert genant
der frouwen nôt bekant.
sie konde daz wol prüeven gar,
waz der herzoginne war.

2205 jüngherlin 2209 worchten 2213 solte 2214 tuer 2220 ie] yn
2224 *etwa* was und? 2230 es das 2237 hertzogin

sie sprach ze der wirtîn
'swâ ir gebietent, wil ich sîn.'
Diu alte höveschlîchen fuor.
sie besant ir tohter und ir snuor
ir eidem ouch und ir suon.
die solten kumpanîe tuon
beider sît ir gesten.
sie schicte ez zem besten.
sie wolte ergetzen sie ir nôt.
man truoc ûf vleisch unde brôt.
wirdeclich sie sâzen
mit fröuden unde âzen.
68b diu wirtîn durch sælecheit
vor der fürstinne sneit.
ir was liep ob sie wol az:
ez gunde nie muoter ir kinde baz.
daz bewîst diu alte wirtîn gar
an der, diu doch wol gevar
bî vil grôzer krancheit was.
hie ûz in dem palas
dâ der frouwen süne sâzen
und mit dem fürsten âzen,
die bewîsten werde gesellescbaft
den gesten dâ mit zühten kraft.
mit mangem süezen mære
sie ringeten in ir swære.
guot gesellescbaft und werdiu wîp
wol fröuwent werdes mannes lîp.
Als sie heten gezzen
und wol darnâch gesezzen,
diu naht in urloup wolte geben.
ein solich wirtîn solt iemer leben,
diu alsô geste konde phlegen.
diu frouwe het sich kost erwegen,
die wolt sie mit den werden tuon.

2239 da wil 2240 hubschlichen 2245 schickten es zü den 2247 uff düch 2251 Vor die Furstin 2260 gesellschaft *ebenso* 2264 2264 Güte 2265 fröiten 2266 Also

69a sie sprach zem eidem und zem suon
'die wîle ich dise geste hân,
so ensult ir keinen tac daz lân,
ir gebt in mit kumpanîe kraft
swâ sie wellent gesellescbaft.'
daz selbe het sie unverholn
ir tohter und ir snuor bevoln.
sie hiez sie gân ze guoter naht.
Willalm wart ze bette brâht
und sîn kamerer alsam,
dâ sie nâch müede ruowe zam.
 swie an den werden beiden
diu stat was gescheiden,
sie lâgen doch nâhe einander bî.
diu liebe liez si des niht frî,
sie slichen zuo einander.
mit gedanken wander
sich in daz herz der herzogîn,
sam tet diu süeze sich in daz sîn.
alsô frouwe Minne werben kan,
daz wert wolgemuot ein man
und daz rein gemuot ein wîp
wesen ein vereinter lîp
und eines willen unverschert,
swâ daz unminne niht undervert.
70a Willehalm der sorgen phlac
als er êrste kôs den tac.
ûf stêns greif er zuo.
'wol ûf, ez ist morgen fruo'
sprach er zuo dem kameræere,
und bat in daz er wære
sîner witze so bewart,
sîn geverte noch sînen art
solt er nieman wizzen lân:
und heimlîchen solt er gân
dar daz man heizet zer port,

2273 zu dem zu dem 2283 do rug 2287 si *fehlt* 2293 gemüter man 2294 des 2299 erst 2302 kemere 2308 zürburt

dâ die kocken stunden dort,
daz er solte ervarn sâ,
ob kein kocke wære dâ
der ûf daz mer wolde.
dar ûf er mieten solde
im niwan selbander.
der kamerer gie hin. dâ vander
als in der fürste ûz sante.
mit snellem gedinge er ante.
daz schif niht snelle wolte gân.
im seite sô der schifman
er wolte dâ vierzehen tage sîn.
70b also seiter sînem hêrren hin.
der sprach 'ich sage dir waz dû tuo,
dâ grîf endelîchen zuo.
dû solt berihten uns die nar,
der uns benüege zeinem jâr,
ûf daz schif mit sinnen,
daz dîn frouwe des niht werde innen.'
mit rede er im vor entwarf,
wes man ûf dem schiffe darf
und sô ze varne sî nôt.
'ein wâge und ein lôt
mit gezühteclîchem site
zuo der hûsfrouwen bite.'
Sîniu bete niht verdarp.
daz gewiht er erwarp
und brâhte ez dâ der hêrre wolt.
der fürste het ein kreftic golt
mit im dâ von lande brâht.
der edel getriuwe wirt bedâht
(diz sage ich bescheidenlîchen iu)
glîche teilter ez in driu.
diu zwei teil brâhter under,
daz dritte er nam besunder.

2314 nor salbander 2317 sneller 2320 XIIII. 2322 du nü 2330 zü so farnes note 2331 glote 2332 gezügentlichem 2334 Sin 2336 bracht 2343 bysunder

daz wolter offenbâren
71a und geben der fürstîn clâren.
diu wirtîn was lange ûf
und berihteclîchen schuof
in dem hûse, swaz sie wolde
daz man beginnen solde.
Willalm dem tugent nie gebrach,
er gie dâ er die frouwen sach
und bat mit zühte witzen
daz sie geruochte sitzen,
biz sie hæte gehôrt
sîniu redehaften wort.
diu frouwe leiste sîne bete
und saz zuo im an der stete.
der genende wîse junge man
sîner worte began
*G*ar gevüegelich alsus.
'ûf genâde in iuwer hûs
bin ich, frouwe, komen her.
an iuwer wirde ich des ger,
daz ir uns vürbaz halten wolt,
frouwe, und nemt darumb diz golt,
und swaz ir uns ze guote tuot.'
dô sprach diu hûsfrouwe gemuot
71b 'welt ir, ir mügent âne vâr
bî mir vertuon al iuwer jâr.
iuwer wirt nâch friundes wîs gephlogen.'
ir neic der fürste wol gezogen.
er bat die werden alten
im daz golt behalten.
daz nam sie unde sprach zuo im:
'iuwer golt ich alsô nim,
niht ûf geltlîchez zil:
niuwan daz ichz iu behalden wil.
ir mügent âne gelt hie genesen.
sô lange ir welt hie wesen,

2345 den fursten **2349** Wes **2351** fröwe **2352** zuchten **2355** Sin **2356** sin bett **2357** stett **2376** geltlich **2377** nit me dan ichs b.

sô wirt iuwer vort gephlogen baz.
sagent durch zuht —' er sprach 'waz?'
'warumbe ir sô arme gât?'
er sprach 'durch zuht die vrâge lât.'
sie sprach 'ist ez iu schedelich,
sô sol der vrâge geswîgen ich.'
sie sprach 'mir gevellet einez wol:
diu frouwe âne iuch wesen sol.
ich sihe an ir, sie ist kranc.'
des seite ir der werde danc
und sprach daz sie solde
wesen swie sie wolde.
72ª dise rede ich hiemit kürzen mac.
nie friunt friundes baz gephlac,
dan diu süeze wirtinne
phlac des fürsten und der fürstinne,
diu an kreften starcte.
wol man an ir marcte
daz sie was von süezer art.
nie anblic alsô wünnec wart
noch alsô nietlich an ze sehen.
des muoste man ir dâ jehen.
*D*es werden fürsten jungen
herze was betwungen
umb die getriuwen herzogîn.
er gedâhte, ob er sie fuorte hin,
daz im daz niht entöhte,
wand sie verderben möhte
von manger sache ûf dem sê.
Willalm was allenthalben wê
und swærlich ze muote.
er gedâhte ouch ob er die guote
sîn verweiset lieze,
daz sie der kumber stieze
in unergetzter sorgen nôt,
72ᵇ diu ir bræhte den tôt.

2387 âne] by 2400 nytlich 2401 must 2407 Wan sie es 2408 der 2413 ir der 2414 Von vnergerttzer

iedoch er rehte sich versan.
er gedâhte, er wolte sie dâ lân
bî der süezen wirtîn,
diu mit getriuwem sin
ir riete, hulfe und gæbe trôst,
dâvon sie swære würde erlôst.
  hie huop sich aber niuwe klage
an dem vierzehenden tage,
alsô der schifman ê sprach
und sîner vart im dannen jach.
dannoch diu herzoginne slief,
der dâ al ir trôst entlief.
dô rief sîn verge ze porte.
Willalm daz erhôrte,
73^b Ûf den kiel er gâhete,
dem ouch nû kumber nâhete.
jâ vür wâr ich daz habe,
dô man stiez den kocken abe,
alsô sprach sîn getriuwer munt:
'werder fröude süezer vunt
und hôher wünne was ich rîch.
der wart nieman sô arm sô ich.
daz liebste daz ich ie gewan,
daz habe ich hiute durch dich gelân,
hôher Krist, und mîniu kint,
diu ensamt der muoter sint
an vier stücken doch ein lîp.
eiâ, guot sælic wîp,
würde ich ergetzet des an dir,
daz dir ze leide geschiht von mir!
ob ich inder trôst des funde,
wie mich daz fröuwen kunde!
Appollo Mahmet Tervigant
solten des iemer sîn geschant.
swaz ander gote haben kraft,

2417 alda 2420 hülff 2423 XIIII 2425 forte danne 2426 slyeffe 2427 aller entlieffe 2428 firge 2430 gahet: nahet 2440 min 2441 vnd der 2447 des

die êret al diu heidenschaft,
durch die hæte ich niht die lieben lân.
daz habe ich, Krist, durch dich getân
74a und weiz vürwâr niht, waz dû bist.
kanstû trœsten, hôher Krist,
bistû wârer fröuden gebe,
sô gip mir daz ich diz gelebe,
daz ich die guoten noch muoz sehen
frô (sô wil ich jehen)
unde mîn clâren kint,
diu ûz lûterkeit erborn sint'.
daz vierde wil ich daz triuwe sî.
dâ lac etwanne fröude bî.
die wil nû jâmer manicvalt
dar ûz werfen mit gewalt
und überlestic herzesêr.
ir fröude tet gein riuwe kêr,
diu mir selben sorgen gît.
ez was nû vruoimbizzît.
die tische wârn bereite,
niht wan Willehalms man beite.
diu wirtîn durch zuht des ruohte
daz man in besuohte,
und warte sîn an mangen enden.
verlorn het sie den Wenden.
diz ezzen wart ân in getân.
74b diu wirtîn sich des wol versan,
er wære sîne strâze.
diz beswærte sie âne mâze.
*D*er herzogîn sie daz verhal,
diu doch mit gedanken qwal.
zuo der herzogîn sie saz.
sie sprach 'owê, waz diutet daz
mich hiute mîn friunt niht hât gesehen?
im mac wê sîn geschehen.'
mit worten gevuoge

2451 alle 2452 het leben 2453 hab 2455 Kastu 2458 müsse 2466 sere: kere 2469 frü ymbes 2476 assen 2484 hüt

undorvuor daz diu kluoge.
sie bat daz sie ezzen wolde,
schiere er sie sehen solde.
sus wolt sie ir ringen
ir muot ûf den gedingen.
mit der wirtîn sie az.
alsô was geschehen daz,
dô bat werben diu genæme
daz Willalm zuo ir kæme.
ein gevüegez junchêrrelîn
sante diu guote dâ hin,
daz ir al ir fröude nam.
mit der rede ez wider kam,
daz hie ûzen wæren mære
75ᵃ daz er hinwec wære.
als sie daz kint het gehôrt,
in jâmer sprach sie disiu wort.
ir herz mit siufzen sich ergôz,
vil wazzers ûz ir ougen flôz.
75ᵇ 'Nû wê, Willalm, lieber man!
wie hâstû mich verweiset lân!
nu enweiz ich arme war ich sol.
wolt sich nû an mir êren wol
Jupiter der hôhe got,
sô sol sîn kreftic gebot
den gemeinen tôt mir senden
und mîn jâmerec leben wenden.'
in âmaht viel diu getriuwe hin.
dâ liefen nâch der wirtîn
zwô meide snel und lieht gevar.
diu quâm ungesûmet dar
dâ sie die clâren ligen sach.
sô leit der frouwen nie geschach.
ir ougen sich erguzzen
daz die trehen fluzzen
ûf die kranken herzogîn.

2493 geschen 2509 mich 2513 mir jamerig — *ist zu lesen* enden?
2515 lieff 2516 snelle 2517 quamen

gar diu juncvröuwelîn
begunden starke weinen.
diu grôzen und diu kleinen
wolden durch sie jâmerec sîn.
wîn gôz man der reinen în.
als diu guote sich versan
'owê', sprach sie, 'war kam mîn man?'
76ª sie reiz vel unde hâr.
sie erbôt hezzelîchen vâr
al ir werdem lîbe.
dem jæmerlîchen wîbe
diu wirtîn daz werte.
kein herze was sô herte,
hæte ez ir jâmer an gesehen,
im wær ze weinen dâ geschehen.
Ûz jâmer sprach diu wirtîn
'ich wânte, frouwe, ir hætet sin?
ir sult bescheidenlîchen klagen.
læge iuwer wirt vor iu erslagen,
ir soldet niht sus gebâren
noch sus iuwer vâren.
sælic frouwe, waz dan?
ist iuwer man enwec gegân,
daz ist ouch frouwen mê geschehen,
die man ouch trûric hât gesehen,
und sazten der unmâze zil.
iuwer ungebære ist alzevil.
iur man iu wider komen sol.
lât hie von, gehabt iuch wol.'
ir rede half niht, sie was in nôt.
76ᵇ swaz ir diu werde trôstes bôt,
alle stunde und alle tage
was sô seneclich ir klage,
swer sie gesach oder gehôrte,
ir jâmer im fröude stôrte.
dicke sie heller stimme schrei

2526 jamerig 2528 Also 2530 felle 2532 irme werde 2542 Vnd suldet 2544 Selige 2548 unmassen 2556 gehort: stort 2558 stymen

(ir was diu wâre fröude entzwei)
'owê, owê mir, iemer wê!
hêrre, sol ich dich niemer mê
gesehen? owê, dû lazzer tôt,
dû sûmest dich an mir âne nôt,
daz dû mich niht nimest hin.'
ez besant diu getriuwe wirtîn,
swaz sie von frouwen friunde hât,
die sie durch trôsten dar bat.
Zuo ir gebote kâmen dar
vil frouwen wert und lieht gevar.
dô sie daz getriuwe wîp
sus sâhen qweln ir lîp,
und diu sô jæmerec vor in saz,
ir aller ougen wurden naz.
sô wê in ir kumber tete.
nû was diz ir gemeine bete
77ª ûz mangem süezen munde
der sie lieplich manen kunde,
daz sie wolde ir weinen lâzen
und sich ir jâmers mâzen.
ûz süezer einvalte
sprach diu getriuwe alte:
'frouwe, hie hât iuwer man
mir goldes in der mâze lân,
dâ bî ich ganz mich verstê
daz er von iu iht lange gê.'
dô sprach diu fröuden weise
'mînes hêrren verre reise
bî dem golde ich merken kan.
er hât ez alsô hie gelân
daz ich neme dâvon die nar.'
die wirtîn sprach: 'geloubt vür wâr,
wær über sê iuwer golt,
dannoch ir hie genesen solt.
ich wil iu sagen waz ir tuot:

2565 besante 2572 jemerig 2574 det: bet 2583 gelan 2584 gantze 2586 der 2592 uwer se

wesent mit uns wolgemuot.
mîn lieben friunde und mîn kint,
swaz der hie vor iu sint,
diu mir als mîn selbes lîp
77b sint, (sô sprach daz werde wîp)
mac ich iht vürbaz, alsô wol
ich iuch iemer halten sol,
und solich triuwe an iu tuon:
lieber tohter noch liebem suon
sich nie muoter baz erbôt.
nû senftent uns und iu die nôt.'
ist diu herzogîn bî fuogen,
der rede sol sie genuogen,
aleine ez ir doch herte lac,
sît ir ein vriunt sô werde phlac,
und volgete den getriuwen
und enthuop ir riuwen:
und lie diu werde bî ir leben
vrowen, die süezen trôst ir geben.
si sol sich dannoch nâch ir man
mit fuogen senen als sie wol kan.
78b *D*es hôhen werden überkêr,
war die gerâte von dem mer?
daz sage ich iu als ichz vernam.
ze Jêrusalêm der fürste kam.
ze sîme kamerer er sprach,
daz er der herbergen gemach
næme zeinem kristenman.
nû diz wart alsô getân.
der kamerer wîsheit unverirt
erwarp einen guoten wirt,
der was dâ der beste.
wol er enphienc die geste.
dô er Willehalm ansach,
sin und herze im verjach,

2596 frunt 2599 Syt 2600 iht] nit 2603 lieben 2611 enthübe 2612 die werden 2616 Der *vielleicht* Wenden? 2619 jherensalen 2625 Er erwarp 2626 Also er was 2629 ym da

sich hete in swacher wât bewart
ein edel hôhiu süeziu art.
Willalm het ritterlich gestalt.
under zwênzic jâren alt
was noch der junge werde man.
eteswâ ûz drungen im die gran
doch niht ze dicke umb den munt.
an im lac süezer vröuden funt,
sîn anblic lieht und wol gevar.
79a dem wirte was liep sîn komen dar,
der ze Willehalm sprach:
'nû schaffent, hêrre, iur gemach,
swie ir selber gebietent.
nâch willen iuch des nietent.
vür ander geste man sol
ez iu hie, hêrre, erbieten wol.'
Willalm im mit zühten neic.
sîn danken er dâ niht versweic.
der hübsche wirt sich niht vergaz,
mit dem gaste er nider saz.
ez was ouch nû umb die zît
als man daz âbentezzen gît:
in was dâ gnuoc vürgetragen.
waz sol ich vil dâvon sagen?
der wirt phlac ir mit flîze wol.
sîn hûs was rîches râtes vol.
des ich dâheime bin erlân.
von mir vil selten wirt getân
mînen gesten solich geræte.
der gebreche müet mich stæte.
alle tage durch daz jâr
muoz ich besorgen frische nar.
79b Dô die werden gâzen
und noch bî einander sâzen,
dô sprach der wirt wol gemuot:
'hêrre, nemet ir daz vür guot,
ichn wart nie gastes alsô frô.'

2635 Etwan 2648 wirt da vergas 2656 deheim 2657 gereit 2658 mute 2663 Da

der ellende sprach alsô:
'iuwer genâde, daz sol sîn.'
der wirt sprach 'lieber hêrre mîn,
getar ich iuch frâgen iht?'
Willalm sprach 'warumbe niht?'
'nû ich der frâge urloup hân,
bî iuwer hübscheit ich iuch man
(wan mîn frâgen ist durch guot),
daz ir mir ze wizzen tuot
iuwer geverte und iuwern art.'
Willalm der rede beswæret wart.
er gedâht 'ob ich nû disen man
sîner frâge triegen kan
und im die wârheit niht ensage,
daz ist ûz der werdekeit behage.
er sol der wârheit sîn gewert,
80[a] sît er giht, daz er des gert
mir ze guote und wese mir holt.'
 er bat behalten im sîn golt.
daz sîn kamerer dâ truoc,
der was gemüet dâmit genuoc:
wan ich habe ez alsô, daz ez wære
ze guoter mâzen swære.
80[b] *W*illehalm der ermante
ûf genâde er bekante.
ze dem wirte sprach er dô
'hêrre, ir jehent, ir sît mîn frô:
daz sol iu vergelten Krist.
ich enweiz niht, hêrre, wer der ist,
und bin doch ûz durch in komen.
ich habe niht vil von im vernomen,
durch den ich ellentlîchen var,
und hân mîn guot verkorn gar:
Jupiter, Apollen, Tervigant,
hêrren liute unde lant
bürge, stete, rîchtuom.

2675 er 2681 der *fehlt* 2687 gemüte 2688 das ez *fehlt* 2702 grossen richtüm

diz sprach ich durch keinen ruom.
ir sît der rede unbetrogen:
man nennet mich einen herzogen.
alsô ich volkes hêrre bin.
Willehalm ist der name mîn.
hêrre, ich liez ein wîp durch in,
durch die ich in riuwen bin.
ich muoz mir hôher fluste jehen,
sol ich die niemer mê gesehen,
und mîniu clâren kindelîn
diu ûz lûterkeit erborn sîn
81a âne trüeber minne ger.
ein lûter liebe was ir wer
âne wankes undersaz.
wæren alliu lant und aller schaz
mîn und ich ouch diu verlür:
der erwæge ich mich, ê ich verkür
diu clâren kint, daz süeze wîp,
diu nâch mir qwelt ir schœnen lîp.
tumpheit mîn witze ruorte,
dô ich sie in ellende fuorte.
ich stal mich von der reinen.'
  ze der rede er muoste weinen.
er enkunde dem herzen niht entsagen,
ez wolte in ze jâmer jagen
alsô daz man in trûric sach.
ûz getriuwem süezem muote sprach
Der wirt in trôsten began:
doch mohter selber niht gelân,
sîn ougen sus erwielen,
daz im die treher vielen
über die wangen in den schôz.
Willalms ungehabe was grôz.
'ist Krist werder helfe rîch'
81b sprach er, 'sô sol er êren sich
an mir und helfen daz geschehe,

2706 bin] min 2709 truwen 2710 verluste 2714 trube 2718 ich *fehlt* 2725 müst 2726 der h. sich 2727 wolt 2738 helff das es

daz ich sie noch vor tôde sehe:
sô hât er helfe an mir getân,
diu sîner hôhe zimt wol an.
in ir dienste ich sô werben sol
als sie mir getrûwet wol,
daz ich lôn enphâhe,
der mich ir wirde nâhe.'
der wirt was wol gelêret
und manic man ze im gekêret:
mangiu sprâche was im kunt,
heidensch, windesch rette sîn munt.
ob im des nôt wære,
er was Walch und Franzoysære,
und er was witziger worte.
dô er Willehalm verhôrte
und des was bescheiden
daz er was ein heiden,
und daz er Krist suochte
und sîner helfe ruochte,
und er durch in sich bewac
gar hôher wirde der er phlac,
und liez liute unde lant,
82ª ein wîp und kint sô wert erkant,
und sich der gote het erwegen
den er ê dienstes hete gephlegen,
und diu wâre gotes güete
wolt besitzen sîn gemüete;
*D*er wirt antwurte im sân:
'welt ir Kristes künde hân,
sô müezet ir den touf enphân,
der iuch von sünden reinen kan.'
er sprach 'nû saget, wer gît den touf?
ist er veil oder hât er kouf,
sô lœset mir in umb mîn guot.'
dô sprach der wirt wol gemuot
'nein, hêrre, in gît diu priesterschaft

2747 man wirt gehoret 5752 wort 2753 verhort 2756 Criste 2761 kinde 2763 hett dienstes

âne gelt, von sîner kraft,
der ouch den touf durch uns enphie
und uns bî dem toufe lie,
daz er uns von sünden reinet.
ouch suln wir sîn vereinet
an dem glouben veste gar
daz Jêsus ein maget gebar.'
er sprach 'daz ist wunderlich genuoc,
daz ein maget Krist truoc.
82b sagent mê, wer hât die kraft
der die megede machet berhaft?
ich hœre iuch hôher wunder jehen.
sagent hêrre, wâ sint diu geschehen?'
der wirt genendeclîchen sprach
'von unser sünde ez geschach,
darinne uns Evâ het gevalt
und wir ze fluste wârn gezalt.
dô wolt der hôhe starke got
uns armen nemen von der nôt.
Sîn gotheit durch uns genante,
daz er den engel sante
Gabrîêl von himel hernider
(sus wolter uns gewinnen wider)
in die stat ze Nazarêt,
ze der maget die man het
einem werden hôhen man
gelobet, den wir ouch heilic hân.
er was ûz hern Dâvîdes hûs,
Jôsef sîn name, der megde alsus:
aller sünden frîe
ô süeze maget Marîe.
dô sich Marîâ an ir gebet
nâch ir gewonheit beslozzen het,
83a alsô in beslozzener tür
der süeze engel kam darvür.
diz was sîn gruoz gegen ir: 'avê.
der gruoz der sprichet: âne wê

2781 jhesus *immer*. 2787 beschen 2791 zu verlust 2792 got starcke

dîn kiusche enphæhet und gebirt
den des himel und erde erfröuwet wirt.
Marîa aller genâden vol,
got ist mit dir und wesen sol.
gesegent ist dîn süezer lîp,
frouwe hêre, vür alliu wîp.'
alsô sie hete gehôrt
des engels gruoz und sîniu wort,
dô wart sie erværet,
ir meitlich kiusche beswæret.
dô gedâhte diu hôhe künegîn,
wie oder welch möhte sîn
disiu hôhe botschaft,
diu ir kam von hôher kraft.
ô wol dir, werdiu Nazarêt!
dîn name ze diute ein bluome stêt.
dâ von sprichet sant Bernhart,
daz von süezer hôher art
an rehter clârheit ruome
83b in der bluomen wolt ein bluome
uns ze heil werden geborn,
und von einer rôse âne dorn,
und in der bluomelîchen zît,
sô der bluomen glanz vil wünnen gît.
alsô der engel ir seite die mære,
daz sie vol genâden wære,
sant Bernhart der clâren capelân
daz aber sô bewæren kan:
durch unser sælden lust
nâhen in ir brust,
in ir lîp het sich geleit
volliu gnâde der wâren gotheit.
er barc sich dâ an enger stat
der himel und erde ze gewalt hât,
der kristen juden heiden hât gegeben,
daz sie von sînen genâden leben.

2821 metlich kusch 2830 rüm 2833 blümen rose 2841 und ir 2843 Vol genoden 2846 geben 2847 Das wir

über grôz sîner genâden maht
ist allem sinne unvolaht.
swaz der himel bevât
und allez daz diu erde hât,
und die bûwen daz abgründe,
ob ein ieglich sterne künde
im sprechen lobelîchiu wort:
84a sîn genâde doch niemer würd volhôrt.
Seht, die genâde beslôz ein maget.
von diu nieman des verzaget,
sie sî genâden noch dâ wer
dem der genâde von ir ger,
die sie noch überflüzzic treit.
genâden ist sie uns bereit,
stân wir an ir trôste vast.
ir herze truoc den süezen last
und noch, diu keiserinne,
daz ist die genâde wârer minne,
diu uns ie süenen kunde.
sie truoc ouch in ir munde
der genâden volle kraft,
daz sie stæte redehaft
wil sîn mit vlêhelîcher gedult
umb alle süntlîche schult,
daz ein ieglich sünder vinde
genâde an ir kinde.
in ir handen sie ouch truoc,
und noch der mêre ist denne genuoc,
des die hôhen nie bevilte,
die genâde der wâren milte
84b und die süezen barmekeit,
die sie noch übervlüzzic treit.
der ist sie muoter gar genant,
die giuzet sie ûz milter hant.
der rede mügen wir uns fröuwen wol.
alsô ist sie genâden vol,

2852 buen 2855 worde folnhort 2857 Die an 2871 suntlich 2876 befielt 2878 barmhertzekeyt 2880 far

von der genâden übervlüete
und der volkomener güete
(wen wil der rede belangen?)
nement frîheit die gevangen;
in swelchen banden sie sîn,
in hilfet diu hêre künegîn,
daz sie werdent erlôst.
sie gît ouch fröude unde trôst
trûrigen herzen,
die versêrent der leide smerzen.
*D*es himels gesellesohaft,
allen engeln hôher fröuden kraft
gît ein werdez anschouwen
der meit und ouch der frouwen.
diu trinitât gehêret
ist gelobet und geêret.
der sünden furt gesîhtet
85ª ân underlâz gelîhtet
wirt von ir gnâden vollen
den die mit sünden sint bewollen
von der maget wol getân.
die gerehten von ir gnâden hân
genâden volkomenheit.
got nam von ir die menscheit.
doch swie sie der hôhen mære
von êrste betrüebet wære,
und er die reinen blœden sach,
gotes wort er aber sprach.
einen süezen trôst gap er ir.
'Marîâ, niht vürhte dir.
ich tuo dir süeziu mære kunt.
dîn kiusche hât der genâden vunt
an dem hôhen got erjaget.
sich, du enphâhest, werde maget,
und solt gebern einen suon
der die genâde an dir kan tuon,

2887 gefanhen 2893 verseret 2896 ein] er 2897 ouch den 2909 ernst 2910 sich blöden 2918 geberen

den dû nennest alsus:
der welte heil Jêsus.
er wirt kreftic unde grôz,
niht ist noch nie wart sîn genôz.
85b dem alle künige ze dienste sint.
man nennet in des hœsten kint.
86a *I*n sînem gebote wir alle leben.
got der hêrre sol im geben
den stuol Dâvîdes sînes vater.
darzuo erwelt dich hâter,
daz in dîner kiusche sal
in kindes wîse besliezen sal.
sîn gebot wirt erhœret sus:
er sol rîchsen in Jâkobes hûs
êweclich und iemer.
sînes rîches wirt ende niemer.'
ze dem engel sprach Marîâ dô
'wie mac daz geschehen sô,
wand ich künde nie gewan
und enhabe deheines man?'
dô sprach der engel aber sâ:
'ô wol dich, süeze Marîâ!
von oben her nider ze tal
in dîner liehten kiusche sal
komet der heilige geist
mit einer werden volleist,
ouch dîn hôhe clâre jugent
beschatewet des hôhen gotes tugent,
und daz dû bernde bist
86b über alle heiligen ez heilic ist.
sus sol man sîn wirde tiuren:
des hœsten gotes gehiuren
dem alliu crêatiur zamet
der einborn sun wirt er genamet.
ô wol dich, maget hêre!

2926 NU 2928 Davids sins 2930. 2943 kuschen 2932 er hohet 2933 Jakobus 2938 wan 2939 deheinen 2947 Beschöwet 2950 tuern 2951 gehuern 2953 genemet

dû bist aller frouwen êre,
dîn name tuot den bœsen zagen.
ich wil dir hôhiu wunder sagen.
*E*lizabêt diu alte,
diu von der natûr gewalte
in ir jugent was unberhaft,
die hât erfröut diu gotes kraft.
diu edel hôhe niftel dîn
enphangen hât ein kindelîn.
einen sun sie gebirt,
des al diu welt erfröuwet wirt.
sehs mânde hât sie in getragen.
ich wil dir genzlîche sagen:
got ist an sînen kreften rîch,
bî im ist niht unmügelich.
dô er der lieben mære verjach
Marîâ ze dem engel sprach
87ᵃ 'gotes dienerîn ich bin.
mir geschehe nâch dem worte dîn.'
  bî der reinen gemuot
daz wort wart fleisch unde bluot.
mit dem wort enphie sie und gebar
Cristum, diu süeze maget clâr,
diu hœste und ouch diu hêrste.
Marîâ was diu êrste
diu gote gehiez und wolte im geben
ir kiusche, und alsô iemer leben
daz nie mislich gedanc
sie underfuor noch underswanc.
des almehtikeit was ie
von ir die menscheit dâ enphie,
durch die sîn gotlich hôher art
mit uns underbildet wart.
  *K*ristes gloube stêt alsus,
daz der hôhe Jêsus

2961 erfroiwet 2963 hett 2965 alle 2966 mende 2967 gentzlich 2968 siner 2973 gesche 2978 hirste 2981 kusch 2985 ir] dir 2986 Mit der sin 2988 Cristus

unser hêrre den wir nennen Krist
ein got in drîen persônen ist:
vater, suon, heileger geist.
der gloube uns trœstet allermeist,
87[b] ob dem diu werc gelîche stên.
daz sol ze fröuden uns ergên,
mit reiner bîhte urkünde
und riuwe nâch der sünde
daz er uns sünde kan vergeben,
der sich durch unser sündic leben
(als diu minne daz gebôt)
âne schult gap an den tôt.'
Willalm sprach 'nû sagent mir,
im gebôt diu minne, sprechent ir,
und daz er sî erstorben,
daz habe er mit minne erworben.
kunde in diu minne twingen
und lie sich überringen
der welte menschlîchen tôt,
wie mac er wenden dannoch nôt?
und ist er noch helfe gebende
allem dem, daz noch ist lebende?'
'des sol nieman an im zagen,'
sprach der wirt: 'nû lât iu sagen.
den man alt und jungen nennet
âne urhap êwic erkennet,
dem ist noch hôch gewaltes ruof.
88[a] alsô er alliu dinc geschuof,
alsô mac noch der gotes suon
alliu wunder wol getuon.
*D*er hôhe süeze werde got,
diu wâre minne im daz gebôt,
daz er vogel, visch und alle genuht,
würme, tier und alle fruht,
sunne, mâne und den tac,
die naht und swes man niezen mac,

3005 hab 3007 uwer ringen 3009 Wan mag ir 3016 hohe 3018 Als maht der vnd noch gottes 3024 Sonne möne

und daz sîn gotlîcher rât
nâch sîner wîsheit geschephet hât.
*D*arnâch schuof er besunder
den menschen, und warf im under
aller sîner ordenunge kür.
sus hœhet er in und zôch in vür
aller creatiure.
uns ze sælden stiure
an dem frônen kriuze er starp,
dâ er daz leben uns erwarp.'
Willalm sprach 'nû saget mê.
wârent ir alle erstorben ê?'
der wirt sprach 'von Adam sît
und iemer biz an dise zît
88b daz er sich an die martel gap
und man in leite in daz grap,
sô was al diu welt tôt
an der sêle und lîdende nôt.
dâ nâch an dem dritten tage
von dem grabe (als ich iu sage)
er wârer got und mensch entstunt.
alsô den edeln frouwen kunt
wart die in dâ suohten.
als sie des durch triuwe ruohten,
daz grap sie funden lære.
dô was der heilære
(dâ er uns sol vor bewarn!)
ze der helle gevarn,
dâ er sich an dem tiuvel rach,
mit kraft der hellen tor zerbrach.
den argen wirt er dâ bant.
er nam mit kreftiger hant
dâ alle die sînen
von des tôdes pînen,
und brâhte die in sîn rîche,
dâ ir fröude ist nicht glîche,

3030 kör: vor 3032 Wert a. 3033 Vnd 3036 sage 3042 welte 3043 lident 3046 ware 3055 zü brach 3060 rich: glich

darinne sie êweclîche leben.
der touf sol uns dazselbe geben.
89a an sîner junger angesihte
ze sîner fröude phlihte
und von diser erde
in den himel fuor der werde,
dâ er gewalteclîche
eben hêre und eben rîche
sitzet ze sînes vater hant,
der got almehtic ist bekant:
in drîer persônen underscheit
ein got in einer gotheit.
alsô kumet er alle tage wider
zuo uns armen her nider,
got der hôhe hêrre Krist,
alsô er in dem himel ist.'
Willalm sprach 'mac daz geschehen,
daz ich ouch muoz den hêrren sehen?'
der wirt sprach 'hêrre, jâ wol.
alrêrst man muoz unde sol
iuch mit dem glouben toufen
und iu kristen leben koufen.'
90a *Er* bat den wirt des gâhen
daz er müeste den touf enphâhen.
dô sprach er zuo dem wirt alsô:
'mac ich des toufes wesen frô,
und ist er dâmit bewart,
ob ich mich ziuhe nâch mîner art?'
dô sprach der wirt geêret
'jâ, er ist sîn gehêret.'
der fürste warp mit sinnen.
driu ros hiez er gewinnen,
sô man sie iergen in der stat
aller beste veile hât,
driu schœne diu wol zelten,
diu wolter gerne gelten,

3062 eweclich 3067 vor der 3079 müsze 3083 in Cristem lebem loïffen 3085 müst 3096 Vnd dry

unde sust zwelef schœniu phert.
ouch bat den wirt der fürste wert,
daz er fuocte einen man
den wolter ze gesellen hân,
und zwelef rischer knehte
gecleidet nâch ir rehte,
die in drîen warten solten:
der dienst würde in vergolten;
daz im selber drîerhande kleit
90b und ouch den zwein würde bereit,
den man rîcheit jehe.
noch wolter daz geschehe,
daz im kleider würden gesniten
vor dem toufe niht nâch ritters siten,
wand er nâch kristenlîcher ê
wolt ritter werden. er bat, noch mê
ob er iht haben solde,
daz er im daz gewinnen wolde;
daz er daz zuo bræhte ân verdriezen.
er engulte sîn niht, er solt geniezen,
daz er sich im alsô bewîste,
alsô man des sîn triuwe prîste.
*D*er wirt was ein genendic man.
von hôher art er im gewan
einen kompân als er bat.
der was verarmet in der stat,
doch was er dâ vür gezelt,
daz er des lîbes wær ein helt.
der wirt ouch des niht enliez,
er gewan als in der fürste hiez
und brâht daz rîchlîche zuo.
sie dorften westerkleider nuo:
91a diu brâhter zuo mit flîze
von tiurem samêt wîze,
und allez daz er haben solte.
sîn pate der wirt wesen wolte.

3103 Die cleydet 3109 das es geschē 3116 er zu brechte das 3117 solt es 3123 ver armüt 3124 gezielt: hielt 3126 lies 3128 rich-lich 3131 tuern

dô diz allez was volbrâht,
dô sprach der wirt wolbedâht:
'hêrre, nû tuot von iu die wât
diu iu her gevolget hât.
iu sint ander bereit.'
man truoc dar rîchiu knehtes kleit
Willehalm und sîme kompân.
als sie diu geleiten an,
sînen grâwen roc den alten
bat er flîzic im behalten.
daz tet der wirt und hiez im sân
ziehen dar daz kastelân
schœne und einer varwen gar,
guot als ein rabe swarz gevar,
dâ bî driu schône zeltende phert.
nâch willen als er der begert
darnâch man zwelfe ziehen sach
den knehten, die dâ giengen nâch,
die im ir dienst gelopten dâ.
91b daz er enphie und gap in sâ
diu ros dâmit er sie beriet.
ze dienste er aht ir beschiet
dem kamerer und dem gesellen sîn
und daz vier warten an in.
Ie ûf dem ros ein harnesch lac
vollen guot ûf ritterlich bejac.
Willehalm het daz erdâht.
dô diz allez was brâht,
der rosse kôs er im ein,
diu andern gap er den zwein
und diu phert als sie dâ stunden.
guoten willen sie an im funden.
Willehalm dâ niht vergaz.
ûf sîn ros der fürste saz,
sînen wirt er rîten bat
ze velde mit im vür die stat.
daz vil kleine wart vermiten.

3140 sin 3143 yn 3145 daz] den 3152 glopten 3162 rosz

mit einander sie dô riten
ûz ze dem guldîn tor.
dâ sie durch kurzwîle vor
funden den patriarken,
wolgeborn und starken
92a bî im mangen ritter wert.
ir ros beriten sie unervært,
diu sie vollen guot dâ hâten.
dem ponder sie rehte tâten.
alsam tet manic edel kneht,
als in ir art gap daz reht.
*D*en wirt den frâgter mære
wer dâ ze velde wære.
er sprach 'hêrre, daz ist ein man
der iuch von sünden reinen kan.
im hât gegeben der hôhe Krist
daz er nâch im gewaltic ist,
und daz er unkristenlîchez leben
und alle sünde mac vergeben.
einen bâbst man jensît meres hât:
er verstât alhie desselben stat.
*W*illalm sprach 'swæret im daz iht
ob er mich daz ros berennen siht?'
der wirt sprach 'nein, lânt varen vort.'
kûme volenter disiu wort,
den got ze dienste het erkorn,
vaste daz ros ûf die sporn,
daz sich erhuop mit sprungen.
92b deheinen man sô jungen
sâhen sie baz gerîten
dehein ros an den zîten,
sprâchen alle die in sâhen,
und begunden vast dar gâhen
den wirt frâgen mære,
wer der gast wære.
dise zwêne ouch niht vermiten,

3177 berieten 3179 pander 3187 geweltig 3188 Cristliches 3201 Deheine 3205 gaste

ir ros sie wol nâch rehte riten.
sust seite in der genende.
'er ist hie ellende.
er hât hie nieman wan mîn,
und ist ein werder Sarrazîn,
ein junc man hübsch und wol gezogen,
an hôhem arte niht betrogen.
unser herre mac dienst an im bejagen.
daz im wol zimt, ir muget ez im sagen.'
*W*illalm ûf sîme rosse saz:
kein mâler möht in geschicken baz.
in bewîste alsô sîn hôher art.
vil er dâ besehen wart.
sie gesâhen nie man sô wol getân.
alsô man ritter prüeven kan
93ª sus was geschicket gar sîn lîp.
sich mohten sîn fröuwen werdiu wîp
und senen nâch im tougen.
diz ist âne lougen:
Willalm manic herze betwanc
daz ez nâch im mit jâmer ranc.
*N*û wart diz lenger niht verdaget.
dem hôhen werden wart gesaget
von dem gast daz mære,
daz er ellende wære
und daz er was ein heiden,
als der wirt sie des hete bescheiden.
ouch als sie an im sâhen
dem patriarken sie verjâhen.
der was ein hêrre wîse gemuot,
dêmüetic senfte unde guot.
ein grôze dêmuot er begienc.
er reit dâ er den gast enphienc
und neic im wirdeclîche.
dô dancte im zühteclîche
an sîner zungen der süeze gast.
Willalm stunt an tugenden vast,

3218 bewist 3233 Also 3240 neige wirdeclich 3241 züchteclich

93ᵇ darûz er trit nie was getreten.
sîn herze lôsheit was erjeten.
an slehte sache er sich hielt.
den hêrren wênic des bevilt
daz er in vor im halten sach.
ze Willehalmes wirte er sprach:
'ob mich der hêrre vernæme,
wol mich des gezæme,
daz ich mit im reden solte.
frâgen ich in wolte
(ob er ez hæte niht swære)
von welchem lande er wære.
ich vernæme ouch gerne sînen art,
und waz uns diutet sîn übervart.'
*D*er wirt getriuwer worte kluoc
dem gast getriuwez herze truoc.
er sprach 'hêrre, des sehent an mich.
er ist von arte ein fürste rîch.
nû merkent sînen klâren lîp:
werdiu kint, ein edel wîp
hât der süeze werde man
durch Krist und grôzen rîchtuom lân,
darzuo liute unde lant.
94ᵃ Willehalm ist er genant
verre über mer. er ist ein Went.
nâch dem touf er sich sent,
und nâch kristenlîcher ê.
hêrre ich muoz iu sagen mê.
bî allen mînen jâren
gesach ich nie man sô wol gebâren.
nû solt ir an im êren got.
nâch iuwer wirde gebot
des toufes in bereitet.
niht langer des beitet
ir gebt im kristenlîchez reht.
er spricht er welle sîn ein kneht,

3246 sach 3247 befielt 3253 yme 3259 gast er 3261 art 3265 gelan 3270 Cristlicher *immer diese Form.*

alein er in heidens orden
vor ritter sî worden,
sô gert er doch die ritterschaft
enphâhen von des toufes kraft.
grôz gerunge des hâter.'
des werte in der heilege vater
ûz reines herzen voller maht.
mit einer süezen andâht
die ougen er gein himel swanc
94b der hêrre, und seite gote danc
des und swaz er guotes tuot
der kristenheit.' der rein gemuot
sprach lieplich ze dem koufman dô:
'diser mære bin ich frô,
daz dîn gast der werde heiden
von dem irretuom wil scheiden.
des toufes ich in berihte.
in hôher wirde phlihte
sol ich im ritterlîchez leben
in rîcheit nâch dem toufe geben.
sich daz dû des iht lâst,
dû sîst morn mit im mîn gast.'
diz was sîn flîzic gebet.
ein kriuze er über den heiden tet,
er neic ouch im und reit dâ dan,
und bat got für den jungen man,
daz er im sende sînen geist
mit einer süezen volleist,
und in behielte daran stæte,
als er vernomen hæte,
daz er sich wolte bekêren
dem hôhen got ze êren,
95a und der vil süezen muoter sîn:
diu solt des sîn helferinne sîn.
Willalm liebe was geschehen
daz er den hêrren het gesehen.

3285 weret 3291 und rein 3296 in ich 3306 sente 3313 helferin 3315 hern

An der selben zîte
ze kriege und ze strîte
gein den kristen lâgen starke
vil der heiden marke.
von Babilôn der soltân
und manic werlich heidensch man,
der rîche voget von Baldac,
der von Hallap ouch des zornes phlac,
und manic ander fürsten hêr
diu wol vermohten starke wer.
zwüschen in doch was gesprochen
ein fride etlich wochen.
An dem anderen tage
nam der wirt, als ich iu sage,
Willalmen ûf des hêrren hof.
er wîste in dâ mangen bischof,
und mangen werden prêlât,
der under im vil der hêrre hât,
95b vil grâven, hêrren, ritter guot
wert und ellenthaft gemuot,
mangen man den er bekante.
binnen des der hêrre sante
daz der wirt vür in kæme,
sîne geste mit im næme.
sie kâmen zühteclîchen vür.
dâ sie enphienc in hôher kür
der wirt sælden rîche,
und satte sie êrlîche.
Willehalm wol mercte diz,
er gesach nie sô rîchen siz,
alsô dâ berihtet was
al durch und durch ein wît palas.
dâ was ouch fürsten genuoc,
under den etlîcher krône truoc.
Der patriarke den tac
wol Willehalmes phlac.

3316 zyt: stryt 3318 starg: marg 3322 fögt 3328 andern 3331 wisten 3332 plat 3333 here 3334 hern 3338 ym 3339 Sin

sam tet man den gesellen sîn.
als ich der rede bewîset bin,
der fürste ze næhste dem hêrren saz,
andersît sîn wirt, der mit im az.
daz was niht dan alsô getân,
96a daz der hôhe möhte hân
antwort nâch der frâge sîn.
der solt der wirt berihter sîn
zwüschen im und dem gaste.
sie mohten ezzen vaste.
dâ was guoter spîse genuoc
die man mit zühten vür truoc.
man truoc lûter unde clâr
wîn in tiuren vazzen dar:
etlîchez was ein tiuwer stein,
etlîchez ouch von golde schein.
Andersît des hêrren sâzen
künege und fürsten die ouch âzen,
vil grâven ritter ûzerwelt,
der tât ze prîse was gezelt.
der dorft diu kristenheit dâ wol.
Willalm sîn brôt verdienen sol
noch mit ellenthafter hende,
daz der süeze wert genende
des tages und ofte sîtmâl az;
nie ritter baz verdiente daz.
alsô die werden gâzen
und nâch dem tische sâzen,
96b daz Willalm des geruochte
und den touf sô verre suochte,
der patriarke hêre
bat im des danken sêre.
er stiez im hôher fröuden zil,
und rîcher kleinôter vil
wurden vür den hêrren brâht:
vil sîdîn tuoch in rîcher aht,
gürtel, kophe von golde rôt,

3354 hern 3359 berichtet 3366 tuer 3376 Det 3387 sidener

dâ mit er dem gaste sich erbôt.
97b *W*illeclich enphienc er daz.
sîner geverten er ouch niht vergaz.
in sante der gehiure
rîcher kleinôte stiure.
sie neicten im und dancten sêre.
im hiez sagen der hêre,
wanne Willalm wolde
daz er in toufen solde.
des fürsten rede stunt alsô
'swan mîn hêrre wil, ich bin sîn frô.'
nâch aller der werden râte
die der patriarke dâ hâte,
an den andern tac wart ez geleit.
dô toufter in, ist mir geseit.
an dem næhsten sunnetac dânâch
Willehalmes bete geschach,
daz er nâch sîner hôhen art
nâch sînem werde ritter wart,
der sînen ouch manec edel kneht.
der patriarke gap in daz reht.
in der wîten Jêrusalêm
dâ was der bischof von Betlehêm
und ander phaffenvürsten gnuoc.
98a durch Willehalm die kost dâ truoc
der patriarke in wirde grôz.
vil kleine den süezen des verdrôz.
er wolt sînem geistlîchem suon
veterlîche helfe tuon,
an allen dingen reht bewarn.
er bevalch diu reinen westerbarn
einem wîsen kapelân,
der solt sie in sîner phlege hân:
ein heilic man von hôher art,
sie wâren wol mit im bewart.
*W*illehalm was sælden künftec.

3396 Wan so 3400 rat : hat 3402 dem 3404 sondage 3408 Di..
3410 Jhrlm 3411 betlahem 3412 genüg 3421 lan 3424 künfftig

wol gelernec und vernünftec
was der süeze fürste junge.
arâbischer zunge
mit lêre gie er vaste nâch.
die er nû hübschlîchen sprach.
der patriarke was ein wîser man.
alsô der noch liute merken kan,
er mercte an Willehalm daz
sich ritter nie geschikte baz
ze ritterlîchem prîse.
hübsch, dêmüetec unde wîse,
98b milte, ein wol gezogen man:
dise tugende wellent ellende hân.
diz allez an dem fürsten was.
eines tages ûf den palas
bat in der patriarke komen.
dar kam er, als er het vernomen.
der hêrre mit fuogen witzen
bat in zuo im sitzen,
Willehalm, als er wol kunde.
sîner worte er sus begunde.
'hêrre, ez ist nû komen sô,
daz ir sît unser sælden frô.
unser leit und unser klagen
solt ir nû mit uns swære tragen.
*H*êrre, uns nâhet strîtes zît.
nû sehent wie harte ez uns lît.
grôz überfluot der heidenschaft
ist uns gehaz mit zornes kraft.
sie bræhten uns gerne ze ir gebote
und daz wir solten ir apgote
mit in êren und anbeten
und ûz Kristes glouben treten,
daz wir unser ê verkürn
und daz himelrîche verlürn,

3425 gelerig u. vernnfftig 3436 wol ein 3437 ellend 3439 dem
3445 wort 3449 swer 3451 herte 3452 Grüsz 3454 gebot: apgot
3457 Cristus 3459 hymelrich

99a daz uns got der guote
hât gekouft mit sîme bluote,
der sich durch unser êwic leben
an den tôt hat gegeben,
und uns gap den hôhen segen
alsô wir des mit dem kriuze phlegen.
daz kriuz ist schirm unde dach
vür allez hellisch ungemach.
swer under dem kriuze erstirbet
wie sæleclîch der wirbet!
wan im gît Krist ze lône,
daz er in sînem trône
mit im dort êwec wesen sol.
dâ ziert diu krône fürsten wol
dâ mite sie krœnet der hôhe got.
owê sô müezent jâmers nôt
iemer haben die heiden
mit dem tiuvel, sô sie verscheiden.
mich zuo erbarmen diz hât,
wan sie sint gotes hantgetât.
iuwer helfe wir, hêrre, durfen wol,
diu uns gein vînden trœsten sol.
gebriht iu iht, daz sagent mir:
des werdent wol berâten ir.'
99b *W*illalm ûz süezem herzen sprach:
'tuont iu die heiden ungemach
und beswærent sie die kristenheit,
hêrre, daz muoz mir wesen leit.
swaz sie ir tuon, ist mir getân,
sît daz ich kristennamen hân
den ich mit iu gemeine trage.
durch Krist ich niemer des verzage
und, hêrre, durch die werdekeit
die des toufes orden treit,
dâ von wir nâch Krist sîn genant:
ich sol mit werlîcher hant

3461 Hat köiffte 3472 eweclich 3473 Do Crone dort 3480 helff
3488 Dir das ist

und durch kampf gein den heiden komen
sô vil iu des mac gefromen.'
Willalm sprach 'nû gebet mir her
des kriuzes schirm, des ist mîn ger.
daz sullen ouch mîne kumpân
alhie von iuwer hant enphân.'
man sach sie dort mit zühten stên.
sie muosten vür den hêrren gên
und muosten bieten dâ ir eit
daz sie hulfen der Kristenheit.
100ª daz sie mit willen tâten.
des kriuzes sie ouch bâten
in einer süezen andâht.
got hât voller gâbe maht.
100ᵇ *Dô* fuorte sie der hêrre dan
ze dem heiligen grabe sân.
von im sie daz kriuze enphiengen,
daz lieplich an sich hiengen
in des hôhen Kristes namen.
sîn kneht ez alle mit im nâmen.
des was der patriarke frô.
her nâher hiez er ziehen dô
fümfzehen schœniu kastelân.
ieglîcher muost dâ einez hân.
darzuo einen harnesch vollen guot
gap in der reine wol gemuot.
darnâch ez kurzlich sô geschach,
daz den vride widersprach
gein in ein werder heidensch man,
den sante dar der soldân.
daz schreip der patriarke
in al der kristen marke
daz im der soldân het entsaget.
den werden bruodern er ez klaget
von unser vrouwen spitâl.

3496 dorch gein den 3510 furt 3512 sie *fehlt* 3540 Cristus 3515 alles yn 3517 ziegen 3523 fryden 3524 heidenischer 3527 alle 3528 yn ensaget

die bruoder erz ouch niht verhal
von dem spitâl sant Jôhannes,
101[a] des vil heiligen mannes.
der künec von Ubiâne
was sîner brieve niht âne.
die hêrren von dem Tempel
heten derselben rede exempel.
diu mære heten sie vernomen.
in wâren ouch die brieve komen
von dem argen soldân:
daz heilege grap wolter hân.
Swaz dâ was des kristenhers
daz man sprichet jensît mers:
als sie diu mære vernâmen
genendeclîch sie kâmen
mit kraft zu Hierosolimis.
strîtes wâren sie gewis.
dar ûf sie sich bereiten.
niht sie mê dâ beiten.
ze bîhte sie alle kâmen,
daz lebende heil sie nâmen.
wârer mensch und wârer got,
der ie den sînen half ûz nôt,
ir sêlen zuo gemache,
101[b] der ist under des brôtes dache
daz ob dem altâr der priester segent.
die des dô phlâgen und noch phlegent,
geloubent an einen got drîvaltec,
über alle geschaft gewaltec.
Willalm dâ der werde gast
was nû an dem glouben vast.
aleine er sünde lîhte
was, iedoch ze bîhte
sach man den hêrren gâhen,
den lebenden trôst enphâhen.

3531 erz] es 3535 brieff 3541 heilige 3546 Ihrerosolimis 3551 heile 3552 Ware ware 3554 gemach: dach 3555 Den ich under 3557 da 3558 Gelaib an ein g. driffaltig 3559 gewaltig

er gedâht an wâpen vremde.
sîn snêvar westerhemde
wolter ze wâpenrocke hân.
vorne unde hinden daran
zwei guldîn kriuze man nât.
der kamerer ouch des selben bat.
der dritte het westerkleider nieht:
ein samît wîzer varwe lieht
was des ritters wâpenkleit,
ouch mit den kriuzen wol bereit.
ietweder sît zwei venelîn
102a mit den zeichen guldîn
wîz man ûf ir helme bant.
derselben varwe ir schilt erkant,
der rosse kovertiur alsam.
schehter wîz buckeram
den zwelef knehten wart gesniten.
rôtiu zeichen nâch des kriuzes siten
ûf dem wîzen man dâ sach.
daz kriuze was in nôt ir dach.
*D*ie werden Templeise
ze des strîtes reise
alsam sich berihten
und an dieselbe wât sich phlihten,
alsô sie wolten dienen gote.
Willalm wol zierte der hêrren rote.
er wolt ir strîtgeselle sîn,
des wart an sælden ir gewin.
der soldân von Bâbilô,
und der hêrre von Damascô,
und von Hallap der voget,
des gewalt sich wîten zoget,
vil fürsten ûz der heidenschaft
die von hôhes artes kraft
102b an ir gewalt wâren hêr;
mit den kâmen starke wer

3566 an] ein **3567** sue far **3570** Crutz **3576** Jetwyder **3581** Schechtir **3601** dem

dem ungelouben ze helfe
in kostbærem gelfe
ze Jêrusalêm vor die stat.
swaz von rîcheit wunder hât
gesehen ie ervarner man,
diu sach man bringen ûf den plân.
von heiden erwelte ritter guot
wol geborn und menlich gemuot
gein ir vînden dô fuoren.
von pûsînen und tambûren
was dâ ungevüeger schal.
manic heidensch horn dâ lûte erhal.
pûken, floiten, schalmîen vil,
(daz heizent die herverte spil)
der gedœne was dâ grôz.
der koste die fürsten niht verdrôz.
nâch der hœsten gebote
sach man bringen ir apgote
ûf karratschen rîch gezieret.
in liehtem golde verwieret
103b sach man mangen tiuren stein,
der in liehter varwe schein
von der karratschen masten,
die Jupiter dâ lasten,
Appollo Machmet Tervigant.
die wârn den heiden wert erkant.
zuo in was flîzic ir gebet,
alsô noch ir ungeloube stêt.
wie schône sie dâ lâgen,
wie sie buhurten phlâgen,
dâ wær vil ze sprechen von.
der Damascus und der Babylôn
und der voget von Hallap,
der harnesch rîcheit wunder gap,
nâch minne geltes lône

3610 gein *fehlt.* dô] die 3613 heidenische 3614 Poyken schalmeyen 3615 heissen herferten 3618 gebot: apgot 3621 ferbieret 3626 machynet

gemeine sie kâmen schône
ritterlîchen ûf daz velt.
man sach dâ manic rîch gezelt
allenthalben ûf geslagen,
diu kemel brâhten dar getragen,
merrinder unde dromedâr.
olbenden kost truogen dar
103b alsô sie dâ lange wolten ligen.
sie hoften genzlich ze gesigen
an der werden kristenheit:
Willehalm daz underreit.

Ein Blatt fehlt.

105a an prîs und an gevangen.
Willalm schuof ez alsô dâ
und ofte sîtmal darnâ
daz man im hôhes prîses jach.
an den heiden hernâch
gewan er mange rîche habe,
die er ritterlîchen abe
in gewan, wan er des phlac
daz er selten sich verlac,
swâ er die vîende woste.
mit strîte und mit joste
dicke er sie besuochte,
als sîn manheit des geruochte,
gegen den heiden ze wer.
wol was von im dem kristenher,
wan sie ze aller zîte
gesigten in ir strîte.
die heiden wâren sêr bedröut,
die kristen gerlich ervröut
daz sie ze helfe hâten
den fürsten, dem sie tâten
êre swâ sie mohten.
105b sô verre sô sie tohten,

3657 wuste 3658 stryt — juste 3663 zyt: stryt 3665 sere brereyt 3667 helff

ze dienstlîcher wirdekeit
sie wâren willic im bereit.
an fürstlîcher tugende
was er sich vermugende.
swaz er den heiden abebrach
als im sîn süezer art verjach,
daz was milteclich vergeben.
er konde wirdeclîchen leben
und was allen liuten wert,
ze allen sachen unervært
die ze wirde tohten.
sîn herze was geflohten
in eine süeze reinekeit.
daz gap vor gote im werdekeit.
nie er zuo deheinen stunden
in untât wart ervunden.
sô er des muoze mohte hân,
dô muoste im ie sîn kappellân
etewaz von gote sagen.
daz konder alsô suoze tragen,
daz er des niemer vergaz.
106a ze valscher fuore was er laz.
der hôchgelopten künegîn
wolte er in sunderm dienste sîn.
des mit manger wunden
die Sarrazîne enphunden,
swer mit strîte an in kam.
ir was vil den er nam
ir leben mit werlîcher hant.
swer ie helm gein im verbant,
an dem erwarp der hêre
prîs und siges êre.
mit manger jost gevelle
er fromte ir vil zer helle.
Willehalmes überkêr
wîben siufzec herzensêr

3684 got 3696 sarrazin 3697 stryt 3698 Er 3705 kere 3706 sere

gap und jâmers vollìu nôt
umb manges werden heiden tôt,
den sîne hant von leben schiet.
sus im sîn menlich ellen riet.
der heiden prîs er an sich las.
Willalm dâ niht eine was.
der er mit liebe niht vergaz,
106b alsô daz herze sîn besaz
diu süeze clâre herzogîn.
des engalt manic Sarrazîn.
alsô was er in liebe ger.
in allen vanen an sînem sper
was ir süezer name gegraben
mit grôzen guldîn buochstaben.
in der enge und an der wîte,
an der juste und an dem strîte,
swer Willehalme engegen kam,
prîs und sic er an im nam.
vrouwe Bêne tet hie den vînden wê.
  wie ez umb die clâren stê?
dô was ouch sie in senender nôt.
ir wîplich êre ir dâ gebôt
daz sie kiusche wolde leben.
ir was ein süezez lop gegeben
mit wârhaftem mære,
daz sie diu schœnste wære
die man bî ir zîten vant.
nie wîp sô wert wart erkant.
alle die sie ie gesâhen
gemeinlich ir des jâhen.
  *D*iu stat het rîcher heiden vil.
107a wîp gebent hôher fröuden zil,
wîplich güete machet frô:
daz was ie, als was ez dô.
vrouwe Bêne manic herze twanc,
daz ez nâch ir in kumber ranc.

3710 ellend 3718 sin 3719 nam 3720 grosse 3723 Der 3724 sicke 3726 nu der 3727 Da 3728 êre *fehlt*

nû was diu schœne des niht erlân
nach ir minne manic man
doch gezogenlîchen warp.
ir aller werben gar vertarp.
sie funden an der jungen niht
niwan des man reinen wîben giht;
an lûterlîcher kiusche glanz,
ein herze an vesten triuwen ganz,
bescheiden wort und wîsen sin.
swer ie besaz die herzogîn,
er wær grâve, ritter, koufman,
und bôt ir swaz er mohte hân,
dirre bürge, liute unde lant,
der ander silber, golt, gewant,
jener lîp und al sîn guot:
niht moht verkêren ir den muot.
sie wolte nâch im kiusche leben,
dem sie von êrste sich het geben.
107b swer mit rede sie besaz,
ir antwurt sie sô gevüege maz,
daz er sîn tôrlich werben
sîtmâl liez verderben
und nam umb ander sache rât.
diz wort diu vrouwe hât
an manne joch an wîbe,
daz nie an menschen lîbe
solich wîsheit sî vernomen.
ir rât wolt allen liuten fromen.
108b *D*es was sie al den werden wert.
wol ir diu solcher wirde gert,
darnâch sie mit flîze warp!
der alte herzoge starp,
der des landes hêrre was,
âne erben, als ich daz las.
er enliez kinder noch wîp.
mit hôhen êren des fürsten lîp

3745 gezögentlichen 3748 niwan] Nür 3753 were 3760 gegeben
3764 sit male 3767 mannen noch

wart der erden gegeben.
darnâch unvereinet leben
begunden die lantherren,
und sich mit einander werren.
sie stiften roup unde brant
und wuosten starke ir eigen lant.
einer wolt den andern twingen,
und in ze dienste bringen,
der im was wol ebenhêr.
sus warp daz tôrehte her,
biz sie einander gar verderbten,
und ir hêrschaft sich enterbten.
swer daz hât vür kluocheit —
ich zel ez vür ein affenheit,
swer durch sînen übermuot
109ª an im selben übel tuot.
der herren haz unde nît
wert under in und der strît
vollic in daz fümfte jâr.
sie heten sich enterbet gar.
und solt ir urliuge lenger stên,
sie muosten von ir hêrschaft gên.
wîslîche sie genanten,
bî zît sie wider wanten.
in die stat einn hof sie nâmen.
dar sie gemeine kâmen.
den bürgern wart ouch dar geboten,
und wart gelobet bî ir goten
daz sie niemer schieden dan,
sie wolden einen hêrren hân.
Dô sie zesamene wâren komen
als sie den heten genomen,
ir rât unde ouch ir wort
gemeinlich wurden gehôrt.
dô stunt ir wille ungelîch.
sie kunden niht vereinen sich,

3784 müsten storg 3792 ziel 3794 selber 3801 Wislich sie 3803 ein 3809 Da 3813 Da

daz sie überein des kæmen
und in einen herren næmen.
109b diser wolte sus und jener sô.
von der stat ein bürger dô
zuo in genendeclîchen sprach.
grôzer wîsheit man im jach,
er was ein wol redender man.
sîner worte er sus began.
'saget mir, ir hêrren, umbe waz
welt ir aber lâzen daz
ir niht ein hêrschaft kieset?
ir habet verlorn und noch verlieset
die êre nâch dem guote.
entwîchent iuwerm muote.
ir sult iu kiesen einen voget.
und ist daz ir des lenger zoget,
wert iuwer kriec noch ein jâr,
ir verderbet iuch alsô gar,
daz ir sîn nimmer wider komet.
seht, waz iuwer kriec iu fromet!
ir swachet iuwer hôhez leben,
ir müezet iuch ze dienste geben
und iuwer kint an die stat
dâ man iuch vür eigen hât,
und in eigenschaft gedîen
110a iuwer kint, diu ir soldet frîen
und mit in hœhen iuwern art.
nû seht, wie habet ir iuch bewart!
iu mac wesen wê ze muote.
ir wârent vor bî solichem guote
und an iuwerm gelde gerîchet
daz sich nieman iu gelîchet;
wan ander hêrren kâmen
daz sie rîcheit von iu nâmen
und sich iu underneigten
und sich dienstes iu erzeigten.

3816 ein hern 3821 redenig 3822 wort 3833 köment 3836 müst
3847 hern 3850 ertzoigten

welt ir vürbaz alsô leben
dan müezet ir iuch ze dienste geben,
welt ir des hungers iuch erwern.
iuwer drîzec mugen niht einn ernern.
seht, wie iuwer hêrschaft liget!
nieman bûwes dar in phliget.
ez mac geleisten niergen phluoc
daz iu ê alle genâde truoc.
tuot iuch des irretuomes abe.
ir sult ê kiesen ze einem stabe
und mit gemeiner phlihte:
mit dem ûfrehten gerihte
110[b] kieset under iu einen wîsen man.
den sult ir ûfrehte gefüeret hân.
alsô möhtet ir wider komen
und müest iu iemer an êren fromen.'
*A*lsô der getriuwe man
sîne rede het getân,
sie dûhte die hêrren wesen sleht,
und seiten sô, er sagte in reht,
und mit gemeinem schalle
sprâchen sie dô alle,
sie wolden an den wîsen man
die kür umb einen hêrren hân.
der herre mit sinnen begurt,
alsus stunt sîn antwurt:
'welt ir der sache ein ende hân
sô welent iu aht und zwênzec man.
ûz den kieset viere:
sô endet sich daz schiere.
den vier und zwênzegen gebt den rât.
die gemein den loben lât,
swaz die zwir zwelfe vinden
daz sie daz mit ihte enbinden;
swaz sie in gebietent unde sagen

3854 ein 3855 hirschafft 3856 bües 3859 irtumes 3861 gemeinem pflicht 3864 uff recht gefurt 3866 müst 3870 sagt 3874 ein hern 3877 sach 3879 vier: schier 3881 zweintzigen 3883 zwirn 3884 icht

111ª den tac sie sullen veste tragen.
die vier und zwênzic loben den vieren daz,
ob sie der witze sîn sô laz
und niht vollenvarn an der kür,
ob die viere den rât bringen vür,
(ob ez von in alsô an sie zoget)
und sie welen einen voget
und kiesen ein hêrschaft;
daz sie daz halten mit triuwen kraft,
und sîn des willen bereit.
die viere des sweren einen eit
daz sie niht von einander komen,
sie enhaben einen voget genomen.'
  Alsô in riet der werde man,
daz wart dâ allez getân.
den vier und zwênzigen man hât
von êrste bevoln den rât.
dô begunden sich die herren
an der küre werren;
dirre wolt disen, jener den
und begunden ungelîche jen.
sie mohten mit keinen sachen
sich des in ein gemachen
111ᵇ daz sie sich so vereinten
und alle einen herren meinten.
sie wârn ir muotes unberiht.
des kusen sie einen herren niht.
in bœser kriec daran erschein.
der bürger was der vierre ein.
der tet als sîner wîsheit zam.
dô der rât an sie kam,
die drî liez er reden vür,
vaste sprechen ûf die kür.
ir friunt, einen lantman
die zwêne ze herren wolten hân,
daz sie der bevritte.

3887 geloben **3890** vier **3894** hielden **3906** jehen **3914** vierer
3916 Da **3917** ryden för **3920** hern

einen fürsten wolt der dritte,
der in fremde wære,
daz der wære ir rihtære.
mit der rede die drî
unvereinet wârn dâ bî.
sust sie ze kriege lâgen.
'wolt iuch niht betrâgen
mîner rede, sô wolt ich brechen
den kriec.' sie bâten in sprechen.
billîche er daz tæte:
112ᵃ wan er den rât gesworn hæte:
  Ze den zwein sprach er sân
'ir jehent an einen lantman.
daz sî iu helfebære,
ob er hie fürste wære.
daz möhte wol ein wile wern.
über ein jâr begundet ir aber gern
wie iu ein ander würde,
sô iuch sînes gebotes bürde
iht wider willen twunge.
jâ sint hie hêrren junge,
die erkenne ich in sô frechen siten,
sînen getwanc sie niht erliten
und begunden sich des gein im erheben
daz sie an der geburt im wæren eben.
sus wirt diu rede 'wes wænet der?
ich bin sô edel als er,'
und würde der werre mêre
dan sô vor was der êre.'
der burger rehte sie beschiet.
ûf des dritten rede alsô er riet,
ob sie einn fremden fürsten kürn
daz sie niht wol daran füern.
112ᵇ ich wil iu sagen als wie.
er begunde ziehen über sie
sîne angebornen herren,

3926 warent   2938 begunde er   3939 worde: borde   3943 frechem
3949 merer   3950 erer   3951 recht   3952 er *fehlt*   3953 frömden

sô gedige ez aber zeinem werren,
und hüebe sich ein tiurer zorn,
sô wærez bezzer verborn.
'des muget ir alles iuch bewarn,
welt ir nâch mînem râte varn.'
Sie sprâchen 'an wen râtent ir?
lânt hœren uns. lîhte volgen wir
iu als wir haben biz her
gerne erfüllet iuwer ger.'
der werde wîse aber sprach
'swaz ich noch liute ie gesach
und ich der welte ervarn habe
ûf dem lande und an der habe,
über mer und swar ich ie bekam,
mîn sin, mîn herze nie vernam
alsô grôz bescheidenheit
und sô volkomene wîsheit
weder an vrouwen noch an man,
die ich alhie funden hân
an einer frouwen, diust ein gestîn.

Ein Blatt fehlt.

114a die lopten ouch die herzogîn
und brâhten daz an die gemeine dô.
die wâren des unmâzen frô.
114b *M*it gemeinem schalle
lopten sie die frouwen alle
und zugen dâ diu frouwe was
in der heidenîn palas.
dâ diu lieht gevarwe saz
diu sich an êren nie vergaz.
dâ erbeizten vil der werden
von den rossen ûf die erden.
mit grôzer zuht sie giengen în,
dâ sie funden die herzogîn.
diu wîse und diu clâre
mangem herzen was ze vâre,
daz twanc ir liuhtic glesten.

3959 hub tüer 3966 Gefolget erfullöt 3983 zögen 3985 gefare

ûz al den herren die besten
mit grôzer zuht giengen vür sie
und vielen alle an die knie.
diu frouwe stunt ûf und erschrac.
sie woste niht wie diu rede lac.
mit grôzer fuoge witzen
bâten sie die schœnen sitzen.
bî der clâren herzogîn
stunt diu edel wirtîn
und manec juncvröulîn lieht gevar:
diu wârn durch zuht gelâzen dar.
115ª *D*iu frouwe nâch der herren bete
saz. ein werder heiden hete
ûf der hant von golde rôt
ein schappel, daz er der süezen bôt.
daz nam diu vrouwe wolgeborn
mit schame. doch er sprach 'erkorn
sît ir ze fürstîn über diz lant.
in iuwer gebot, in iuwer hant
setzen wir lîp unde guot.'
dô sprach diu suoze gemuot
'durch iuwer zühte gebot
sult ir lâzen disen spot.
ein kranker wîbes name ich bin.
waz möhte ich landes vrouwe sîn?'
er sprach 'sunder schimpfen
und âne argen gelimpfen
sô hân wir iuch alsô erwelt.
ez sî der zage oder der helt,
der arme oder der rîche man,
er muoz iu wesen undertân.'
ûf ructen sie die herzogîn,
mit ir die alten heidenîn
und ouch manic clârez kint
115ᵇ diu vor ir gewesen sint.

3994 allen hern 3998 wust 3999 fugen 4000 Bate 4003 jungfrowel 4005 hern bet 4006 het 4015 zucht 4017 nam 4022 hilt 4027 clare

sie fuorten sie ûf den palas
dâ des alten fürsten hof ê was.
dâ phlâgen sie der frouwen wol
als man fürsten phlegen sol.
ûf die ander wochen
ein hof wart dar gesprochen
daz ein ieglich man dar kæme
und von ir sîn reht dâ næme:
swer des niht entæte,
daz er ez verlorn hæte.
*B*oten sie ûz santen
die in alle stete ranten
und gebuten vesten fride.
swer den bræche, daz solt diu wide
rihten unde ouch daz swert.
sus gebôt diu herzoginne wert.
daz daz lant einen voget het
überal ze wizzen man daz tet.
des wâren die getriuwen frô,
den argen was diu rede ein drô.
an dem tage der was genomen
dô sach man ze dem hove komen
116ª die hêrren, als sie solden,
die ir reht behalden wolden.
ouch die burger von den steten,
alle die gerihte heten
ir dâ hulten alle glîche.
süezer witze wielt diu rîche.
dô diu clâre den ernest sach,
ze den herren sie sprach
'*I*r habt ze frouwen mich genomen,
wolde got und wær iu daz ze fromen!
doch alsô verre als ich kan,
wil ich des flîzic aht hân
mit steteclîchem muote

4035 mane 4042 die brech 4044 hertzogin 4049 Als dem dag was 4051 hern 4055 huldeten glich 4056 wielte d. rich 4057 Da ernst 4058 hern

daz dem lande kome ze guote.
ich bevilhe iu daz ûf iuwern eit,
ûf iuwer ieglîches wirdekeit,
daz ir mir setzet solichen rât,
der sich getriuwelîchen hât
under iuch allen wol bewart,
der habe kraft und den art:
einen man der nâch mir rihte,
den ir wizzent in der phlihte
daz er dem rehten mite var
116b und mich vollic daran bewar;
kamerer, truhsæzen, schenken,
die an ir reht iht wenken;
und einen man lôsheit frî
der mîner koche meister sî,
an dem des iht abegê:
sunder daz mîn hof nâch êren stê,
alle die der ampte sullen phlegen
die sullent ir sô sumelîche wegen
und betrahten sô mit flîze,
daz ichz iu iht verwîze.
wan als der hof gerihtet stât,
darnâch daz ander volc sich hât.'
*H*ie an erfullet wart ir bete.
sie sprach 'ich wil daz mîn stete
alle in einem rîche stên,
daran mîn gebot iht übergên.
swaz ich geltes ûf dem sê hân,
den neme im der koufman
der mit iu was an dem râte.
swaz ie anders geltes hâte,
ez wære gerihte, münze, zol,
mîn kamerer daz im nemen sol
117a ûf dem lande und in den steten.'
die iht von der frouwen heten,
sie wæren rihter oder amptman,

4065 befiel 4066 iglichs 4070 hab 4071 richt: pflicht 4076 irm rechten 4082 sumelich 4085 als *fehlt.* 4091 der se 4092 in 4094 was sie 4096 in

die solden ze sîme gebote stân,
daz er besæhe die stete
daz man darinne vaste hete
alle gesetze unde reht,
daz der âne twerhe sleht
genüzzen alle glîche
der arme und der rîche,
âne wankes underlouf
die burger gæben gesatzten kouf.
diu süeze werde guote
allez des sie muote
daz stunt sô ordelich und eben:
man muost ir des die volge geben,
sie erwîste sô fürstlîchen sich,
aller sache sô endelich,
und satzte sô ordelich daz lant
als man es daran bevant:
wan ez kurzeclîche
quam wider und wart sô rîche,
daz ez stunt verre baz
dan dô ez vor der fürste besaz.
117b diu edel wîse schuof ez sô,
daz gemeinlich ir lebens frô
wâren wîp unde man.
alle sît sô wol getân
wart gesehen nie kein lîp,
an erwunschter schœne sô rîch ein wîp.
dem volke sie frô gebârte,
aleine sie twunge harte
ein senelîchez sorgen
(daz sie doch truoc verborgen)
nâch im, des sie nie vergaz,
der mit liebe ir herze besaz.
dar ûz Willehalm nie kam.
in dem sînen alsam
was diu süeze herzogîn.

4105 Genüsse 4113 erwist 4114 sach 4120 Wan 4125 Wurde 4127 folg 4129 semeliches

nâch im gedanke ir fuogten pîn.
Ein lûter minne im daz gebôt:
sie wolt ouch nâch im lîden nôt.
swâ sie sich vereinte,
von herzen sie daz beweinte
daz sich der tiure Wende
sus gap in daz ellende.
118a bînamen ez ist erbermeclich
swâ zwei geliebe alsô scheident sich.
die gedenke und getriuwer sin
immer wellent ungefremdet sîn.
sagent, vrouwe Minne, tuot ez wê?
jâ. vrouwe, ich sage iu mê.
nie kein orden wart sô swære
noch den fröuden sô gevære,
alsô dâ zwei mit flîzem sinne
mit ungevelschter minne,
als ir herze vereinet gern,
einander umbevâhens wern.
alsô wirt man unde wîp
vereinet ein herze und ein lîp.
daz ê an zwein stücken schein,
daz mac man nemen sus vür ein.
frouwe Bêne und ir lieber man
alle stunde einander sâhen an.
'nû sprechet, wie mac daz gesîn?
gesundert was diu herzogîn
und Willehalm der herre
doch von einander verre;
nû was er dort über mer:
sach sie in dar und er sie her?'
118b diser rede nement war
und jehet daz ich iu sage wâr.
swaz sô der mensche liep hât:
sô ez des lîbes ouge lât,
doch alle stunde und alle zît

4141 tüer 4152 ungefelster 4154 Ein anders 4162 sprichet 4170 liebes

dem herzen in den ougen lît.
diu liebe was ganz an disen zwein.
sie truogen gar über ein
an lûterlîcher minne kraft
sunder wankes anhaft,
daz sie sin noch gedanc
nie mit lôsheit underswanc.
swer sust ist minne witzec
dâ ist diu liebe hitzec
und blüejet zaller stunde
in reines herzen grunde.
sie machet frô und ungemuot.
swâ man rehter minne unreht tuot,
sô sich diu liebe spaltet
in mangen ort sich valtet:
von mislîchen gedanken
muoz stætiu liebe kranken.
wîtiu vröude wirt dâ smal,
119a hôher muot sich lât ze tal
und ist den fröuden sîgende,
swâ ze aller zît ist stîgende
der süeze minne gernde,
in rehter liebe der wernde.
disiu zwei ir muotes wâren vast.
ir herze truoc den süezen last.
*D*iu schœne zallen zîten
half dort ir friunde strîten
den sie in nœten nie verlie.
sie half im dort, er half ir hie.
alle sachen Willalm ahte
und die sumelich betrahte.
wol sie an ir muoter tet,
die sie in hôher wirde het
und hielt sie an ir vrouwen stat.
ein süezez herze gap ir rât.

4179 witzig: hitzig 4181 blüet zu allen 4185 speldet 4186 feldet 4193 süssen 4195 Dis 4196 gast 4201 sach achten 4202 bedrachten 4206 hertz

alle der vrouwen nâchkomen
muosten ir iemer haben fromen.
von ir herren hinvart
ofte sie ze reden wart
mit ir werden muoter,
daz der süeze und der guoter
sîne hinvart vor ir hal,
119b und sich alsô von ir verstal.
swaz sie von im ze reden het,
sô getriulich sie daz tet
und ouch mit solicher süezekeit
diu ir herze alsô versneit,
daz ez was den ougen gebende
der treher vlôz. het sie in lebende
gewest, dâ vür diu werde
deheiner fröude ûf der erde
noch nihtes mê het begert.
der clâren herzoginne wert
rede stunt sô seneclich,
swan sie alsô vereinte sich,
daz diu alte heidenîn
des niht moht erlâzen sîn,
ir wurde mit ir von weinen wê.
über ein venster gein dem sê
ofte sie sich legte,
daz ir mangen trahen wegte.
120b In der wochen alle tage
wolt sie wesen in senender klage
umb ir man, ir lieben kint,
diu ir alsô entfremdet sint.
jâ wart nie sô herter man,
er muoste ir nôt beweinet hân,
der ir seneclîchiu wort
und ir klage het gehôrt
ûz ir süezem munde rôt.
ir friunde sie mangen segen bôt.

4213 Sin 4224 hertzogin 4231 Uffte 4232 manger 4238 must

diu clâre niht enlôsete,
swan sie von im kôsete,
des vil selten sie verdrôz.
ir rede mit weinen sie begôz.
sie sprach 'er süeze sælic man!
owê, waz hân ich im getân,
daz er sich hât entfremdet mir?
Jupiter, daz verwîze ich dir,
und gibe daz schult unsern goten.
ich habe in êre vil erboten.
daz ir mir bræht den herren mîn
und ouch diu clâren kindelîn!
von den mich Krist geverret hât.
ich suochte an iuwer helfe rât
121ª und hân iuch vil umb sie gebeten.
ich wæn iuwer helfe habe undertreten
nâch dem mîner fröuden voget
in ellende hât gezoget.
*O*b derselbe herre Krist
kreftic an sîner helfe ist,
an sîn helfe sô ruofe ich
daz er welle bringen mich
vor tôde dâ mîn herre sî,
oder füege in mir sô nâhe bî,
daz ich an sînem arme
lieplich noch erwarme
und ich in umbevâhens wer
nâch unser zweier liebe ger,
und mit kusse mîn mündelîn
friuntlich twinge an daz sîn,
des er etwan fröute sich
und noch ze fröuden bræhte mich.
wil mir die bete Krist versagen,
sô kan er ouch an helfe zagen,
alsô mîn gote sint verzaget.
und ist daz er mir niht versaget

4243 enlöset 4244 köset 4247 selige 4250 verwisz 4251 gebe
4252 hab 4256 Ir sucht stat 4258 helff hab 4271 kosz

sô sol ich mit dem friunde mîn
iemer ze sîme gebote sîn.'
121b Einer hübscheit sie erdâhte
diu ir sît fröude brâhte.
sie hiez einen werden knaben,
der solde daz in ahte haben
daz er mit flîze des næme war,
swan sô ein kiel kæme dar.
sô der geankert hæte,
ob von dem ze lande træte
bilgerîn oder ellender man,
von ir solt er den biten sân
daz er ir gast wolde sîn
aht tage. sô wolt diu herzogîn.
diu fürstîn wîse unde wert
was dem volke, als ez gert,
gereht und gewære,
dêmüetec unde êrbære.
swaz sô sie ze ahten hete,
mit süezen siten sie daz tete,
122a daz im diu senfte genende
gap ein liutsæligez ende,
allen liuten gar gezæme.
frouwe Bêne diu gar genæme
wîplîcher blüete ein werder stam,
ân allen frevel als ein lam,
senfte, kiusche reine gemuot
was sie und allen liuten guot.
swaz an werdem wîbe,
an erwunschtem reinem lîbe
ze süezen tugenden wesen sol:
dâ mite was sie gezieret wol.
des gebrach an ir niht hâres grôz.
sie stêt aller lôsheit blôz.
swer dâ wil ein vestez herze spehen,
daz mac er an den ougen sehen.
frouwe Bêne was in senender nôt.

4294 folg 4305 Senfft kusch 4307 man an werden

dâ bî doch schœne durchliuhtec rôt
als dâ ein viur wær entzunt,
ir minneclich wol stênder munt
stunt ir lechelîchen gar.
sie was ouch wünneclich gevar.
ir namen wil bediuten ich.
122b 'bene' daz saget behegelich.
behegelich gevellet wol.
diu zwei man mac unde sol,
swer sie zesamene rehte tuot,
an einem worte nennen guot.
die süezen reine gemuoten
nenne ich sie dan frouwe Guoten,
sô habe ich sô rehte sie genant.
fröut iuch, Merher, Bêheimlant!
ir habt der guoten eine,
der ich dise rede meine,
diu iu ze vrouwen ist gegeben.
durch ir hôher wirde leben
und ir wîplich güete
fröut sich sîn gemüete.
rehter liebe meisterschaft
und vester herzen stætiu kraft
sie beide sô vereinet hât
und lûterlîcher minne rât.
alein siht man sie an zwein,
man sol sie nennen doch vür ein.
*M*it triuwen sie gesament sint.
Wenzelabe, des hœsten küneges kint,
der under krône ie wart bekant
123a von Bêheim, Otacker, genant
daz beste glit der kristenheit.
sînes sunes wirde dez wort noch treit
und vert in rîches lobes maht.
sînes rîches name zesamene ist brâht;

4326 einen wort nennet 4329 hab 4330 Frauwt merhern 4333 geben 4334 ir] sie in 4340 luterliche 4344 Konig Wentzelan des hohesten 4346 oracker was er g. 4348 der wort

alsô daz vant der wîse list,
von latîn und von diutsch er ist.
Bêheim ich bescheide alsus:
'bê-' daz diutet bêatus,
'-heim' domus oder mansiô.
daz sprichet ouch ze diute sô:
ein eigen hûs und stætiu wonunge.
eia süezer fürste junge,
ich schrîbe dich in mîn herze sus:
künec Wenzelabe vom sælegen hûs
oder vom sælegen lande.
alsô dîn wirde erkande
ich Uolrich von Eschenbach.
her Wolfram von Eschenbach
wær der bî iuwern zîten,
gehœhen und gewîten
iuwer wirde konder baz,
als er ze hôhem fluge maz
den lantgrâven von Dürngen Herman.
123b doch wol ich iu des selben gan.
iuwer wirde sol des glouben mir,
mir geviel nie fürste baz dan ir.
*N*û was daz jâr al umbe komen,
als sie zer fürstîn was genomen
nâch des wîsen râte,
der daz in ahte hâte
er wolt den hêrren sprechen zuo,
wie in diu vrouwe behagte nuo.
als er der rede began,
sus wart ir aller antwurt sân,
sie behagte in ie baz und ie baz.
sie konde wol verschulden daz.
ez wær ir an in gevallen sô
daz sie ir heiles wæren frô.
wolte sie einen fürsten nemen,

4359 schrib 4360 Wetzelauwe von den seligen 4361 von dem seligen 4362 wirde] wir 4363 ulrich von etzenbach 4364 wolffram der werde v. 4365 Were 4366 Gehahen 4369 Doringen

daz solt in allen gezemen,
ob anders ir wesen wære
âne man ze swære.
einem grâven von hôher art
dise rede bevoln wart:
der solt an sie werben daz.
dô sie an ir râte saz,
diu rede gevuoclich geschach.
124a der herren wort er alsô sprach
der edel wîse von alter blanc.
'al unser gote des haben danc,
Appollo, Machmet, Tervigant,
die iuch, frouwe, in daz lant
uns ze sælden brâhten.
wol sie uns mit iu bedâhten.
der kreftige Jupiter
der aller geschaft ist diu wâre wer
und aller dinge hât gewalt,
der mache iuch in fröuden alt
und setze iu langer jâr zil.
frouwe, ob iuwer clârheit wil
friunde sich durch liebe ergeben,
wizzet ir dekeinen fürsten leben
der iuwer wirde gevalle,
den loben wir ze herren alle.'
Als sie die rede hete gehôrt,
sie sprach 'ist daz iuwer aller wort?'
sie sprâchen alle gelîche 'jâ'.
diu herzogîn sprach aber sâ
'des gebt mir iuwer triuwe her,
ob er mir komet, des ich ger,
124b dem mîn herze hât gehuldet,
daz ir sîn gebieten duldet.'
sie buten des einen vesten eit.
sie sprach 'dem iuwer wirdekeit

4392 Das 4393 herrn 4402 war wer 4404 alt] balt 4406 wil vil 4411 Also hatten 4416 Ob ir mir konig des 4417 hertz 4419 ein

hiute hulde hât gesworn,
der ist ein fürste wol geborn
von hôher art in wirde phliht.'
sie wolte in vürbaz sagen niht,
wer der fürste wære.
disiu rede ringet ir swære
die wîle sie die under in heten.
sie dûhte daz sie hete erbeten
ir süezer friunt und ir gewalt.
hügender fröuden was sie balt,
doch zühteclîchen wol gemuot,
als ouch noch der liebe gernde tuot
den nâch friunde gedanke machet frô.
ich wil daz wol, ez sî alsô
daz liep mit liebe ervröuwet wirt.
ir herzen voget gewaltic wirt
was er in ir muote.
des fröute sich diu guote.
ir gap daz offenlîchen wân
125[a] daz ir noch kæme der liebste man,
des herze sie betwungen het:
ze Krist was flîzic sîn gebet
daz im daz noch geschæhe
daz er sie frô gesæhe.
125[b] *F*rouwe Bêne diu clâre
in dem fümften jâre
was nû gewesen herzogîn.
ir kiusche an wirde vant gewin.
man lobte sie sô man die guoten sol,
(ir lant was rîche und stunt wol)
die wol geborne frouwe hêr.
ûf einem kocken über mer
quâmen bilgerîne. von der habe
die brâht vür sie der hübsche knabe
als im von ir bevoln was.
vor der fürstîn ûf dem palas

4428 erbitten 4433 noch freyden g. 4439 daz *fehlt* 4442 Zu xpo
4443 gesche 4453 bilgerin 4454 hübsch 4456 Von

die ellenden âzen.
niht verre sie von ir sâzen.
diu frouwe frâgen began
umb mære die ellenden man,
wâ ir heimuot wære.
sie berichten sie der mære,
sie heten in Denemarken hûs,
und fuoren durch Krist arm ûz,
und durch der sêle genesen
wæren sie über mer gewesen
bî dem heiligen grabe.
von dannen sie kæmen ûf der habe
126ª und wolden wider ze lande.
dô sprach diu werde genande
daz sie ir wolden sagen mêr
von Krist, dem grabe und über mer,
und von der lande gelegenheit,
von den heiden und der kristenheit.
*D*ô sprach mit zühten einer
under in (mê deheiner)
'ist ez uns niht ze vâre?'
'nein' sprach diu frouwe clâre.
'sô wil ich iu von Krist sagen,
von dem leben daz wir tragen,
von des grabes heilicheit,
dâ der hêrre wart în geleit,
dô er unschuldic durch uns starp.
doch er noch lebt und uns erwarp,
als wir dem tôde wâren geben,
mit im ein iemerleben.'
sie sprach 'starp Krist und lebet doch?'
er sprach 'jâ ie unde noch.
êwic lebet er iemer,
sînes lebens wirt ende niemer.'
aber sprach diu gewære
126ª 'diz sint fremdiu mære.
wizzent ir, herre, wâ Krist

4470 Das 4472 Cristo 4479 xpo 4486 ym in ein 4491 diu] der

stæte wone und wâ er ist?'
der gast ze der guoten sprach
'ez ist unlange daz ich in sach.'
sie sprach 'saget, hêrre, wâ?
ist er uns gehûset nâ?'
'dô ich noch ûf dem schiffe was,
ein priester ein messe las.
dô sach ich den starken got,
des gewalt und des gebot
himel und erde wesent vol,
des wirde sich niht glîchen sol,
der künec ob allen fürsten ist,
got, unser herre Jêsus Krist,
von des kraft wir alle leben.
âne in daz nieman mac gegeben,
der eine und alle herzen siht,
vor im mac sich verbergen niht.
dem alle tougen sint offenbâr
und er in sînen handen gar
alliu dinc beslozzen hât.
er lât sich selbe an alle stat.
127a nieman der ist bescheiden,
er sî kristen oder heiden,
sîn übergrôz almehtikeit
im genâden ist bereit.
sîn genâde ist vollec bî dem grabe.
man komet dâ grôzer sünden abe.
manec wert man des geruochet
daz er ez verre suochet.
die siechen werden dâ gesunt.
dâ ist genâden hôher funt,
volliu sælde âne zil,
und endelôses trôstes vil.
ein man der sich êrlîche
erwirbet dâ daz himelrîche,

4496 unlang 4520 kompt sonden 4526 und] One 4527 erlich 4528 hymelrich

swer dar rehtlîchen vert,
dem tiuvel er die sêle wert.'
Dô sprach diu herzoginne,
wer daz grap het inne?
er sprach 'ez hât diu kristenheit.'
sie sprach 'ist daz den heiden leit?'
'frouwe, endelîchen jâ.
dâ habent vil gekrieget nâ
der heiden fürsten über mer
127b fuorten kreftige her
unmâzen gein der kristenheit.
sie muote des grabes heilicheit,
und daz unser herre Krist
sô starc an sînen kreften ist,
daz der heiden apgot
von des hœsten gebot
an ir krefte swachet.
sîn hôhiu tugent daz machet,
der aller sache gebieter ist,
daz sie zervarent als ein mist:
wan er ir triegen stœren wil.'
sie sprach 'hât ritterschaft vil
über mer diu heidenschaft?'
'jâ frouwe, gein der kristen kraft
sie mugen vollîchen hân
tûsent gegen einen man,
und turren doch in strîten
der kristen niht erbîten.
jâ frouwe, ûf sîner helfe trôst
der uns von tôde hât erlôst,
mit dem wir iemer wesen
sullen durch der sêlen genesen:
128a ich sach daz tûsent kristenman
zehen tûsent ir ranten an
und sluogen sie sô gar dar nider
daz der hundertste niht kam wider.
ez streit ein herre alsô dâ

4540 müten 4543 apptgot 4547 sach 4548 zurfarent 4555 dorrent

ich wæne daz ie anders wâ,
swaz ie strîtes sî geschehen,
ieman sô menlich sî gesehen.
frouwe, ich was im strît mit im.
ûf mîn wârheit ich daz nim,
daz nie sô werlîche hant
in strît gein vînden ist bekant.'
Sie sprach 'eia, herre, saget an,
in welchen jâren ist er ein man,
und waz sint diu wâpen sîn?'
er sprach 'ein kriuze guldîn
fuort er in einem schilde wîz.
daz selbe het er mit kostlîchem flîz
in sînen wâpenroc gesniten,
den helm nâch denselben siten
und rîlich gezimieret.
sus komet der helt gezieret
128b nâch wunsche ze velde.
welch vînt des engelte
des ahtet er niht umb ein hâr.
ich sinne, er habe wol drîzic jâr,
niht vil minner oder mêr.
vür al die ritter ûz dem her
hât er bejaget den hœsten prîs:
schœne, milte, küene, wîs.'
'ist er dâ durch iuwern got
oder von der minne gebot?
habt ir des iht vernomen,
von wannen der hêrre dar sî komen?'
'jâ, frouwe. ich hôrt vür wâr
er wære ein heiden, dô er dar
ze Jêrusalêm selbander kam
und den touf an sich nam
durch Jêsum Krist, der in geschuof.
der name ist sîner kriege ruof.
gein den er wâre triuwe treit,
und hilfet sîner kristenheit.

4571 werlich 4576 Crütz 4584 Welich 4595 hörte 4600 Crieg

swâ ich bî im in strîte was,
der vinde kleine vor im genas.
ich sach daz er mit strîtes nôt
Tervigant der heiden got
129[a] âne manic tûsent der vînde danc
mit strîte werlich erranc.
mit dem werke daz in truoc enbor
warf er in in ein swachez hor
ze êren der gotes krefte
und ze smâcheit der heidenschefte.
129[b] *I*ch sage iu, frouwe, waz im geschach.
daz manic wert ouge sach.
ez was des soldânes mâc
(vil sînes trôstes an im lac)
ein heiden rîch von arte hô.
er enbôt dem heiden sô,
er wolte aleine in bestân
ob im der fride wær getân,
daz im niuwan sîn eines hant
mit strîte bestünde ûf dem sant,
quæme er vor Jerosolimis.
der rede in Willalm tet gewis,
daz er gerlich âne vâr
wær vor al den kristen gar.
gegen im ze kamphe wolter komen.
nâch sîner ger ein tac genomen
wart dô zwüschen in beiden.
der kristen und der heiden
in grôzer wirde kâmen dar.
ietweder het ein schœne schar.
wie rîch der heiden dar qwam,
mit gezierde wünnesam,
mit rîlîcher koste,
als er sich ze der joste
130[a] und ûf den kamph het geriht:
dem gesach ich nie glîches niht.

4609 werch 4615 Er soldans 4621 niuwan] nür — eins 4023 Quam
4627 kampff

kleine im des bevilte.
ûf helme und ûf schilte
was Jupiter sîn werder got
erworht von golde rôt,
vil stein daran verwieret.
diu in sô kondewieret
sîn wîp dem wunsche glîch gevar
was ouch in wirde komen dar.
grôzer kraft der heiden wielt
. . . .
dem hêrren Willalm er enbôt,
twunge er in mit kamphes nôt,
al sîn gote wolter lân.
daz solt ouch sîn von im getân
ob er in betwunge
und sic an im gewunne,
nâch dem und er in hieze,
daz er Cristum lieze.
des helfe sich Willalm vermaz.
ûf sînen trôst sô lopter daz,
in sîme namen hofter gesigen,
130b der heiden schallen solte geligen.
ûf daz was im ze joste gâch.
Willalm man schône komen sach.
die beide manheit wielten,
niht lange sich enthielten,
diu ros sie dructen mit den sporn.
die ritter wert und ûzerkorn
swanten mit jostes krefte
ir starke gedigen schefte.
die trunzûn sach man stîgen hôch.
alsô daz ergie, ietweder zôch
ûz der scheiden sîn swert.
sô herten strît die ritter wert
aldâ vor allem volke striten

4639 befielt 4640 helm schilt 4642 erworchet 4643 ferbieret 4645 dem glich wünsch g. 4648 hern 4656 helff 4659 schalle 4660 in 4661 Wilhelmen 4666 Wanten Craffte 4667 schefft 4669 ietwyder

sô lange mit unverzagten siten,
daz allez volc des verdrôz.
der schilde sie beide wurden blôz.
darnâch ze vuoze sie gedigen.
ir ros sach man verhouwen ligen
daz in diu niht mê tohten.
zuo andern sie niht mohten
komen vor unmuoze.
dô striten sie ze vuoze
131ᵃ einen sô ritterlîchen strît,
ich wæne daz vor noch sît
geschach sô hêrlich ein kamph.
von ietwedern gienc ein damph,
nû sehent, wie rouchet ein grôzer berc.
Willalm durch daz liehte werc,
daz er ûf dem helme truoc,
den heiden sô krefteclîchen sluoc,
daz er strûchen began.
des fröute sich der werde man.
geloubet mir, frouwe, sîn was nôt.
der heiden gert daz er in tôt
slüege, er wolt sich niht ergeben.
dô liez in Willalm ûf daz leben,
daz er in berihte Kristes ê,
als er sich het erloubet ê.
daz muoste tuon der Sarrazîn.
er nam im mit dem wîbe sîn
den touf. die heiden von dem plân
schieden trûreclîche dan.'
132ᵃ *N*û komen wir an diu werden kint,
diu noch in ellende sint,
diu sô rehte ein wîp gebar,
ob man den rehte mitvar
nâch ir geburt geslehte?
hielt man sie nâch ir rehte?
nein. sie wâren unbewart.

4685 ietwydern 4696 Cristus 4699 yn 4701 trurig 4706 geslecht 4707 recht

man hielt sie niht nâch ir art.
sie muosten dienen ir brôt,
solten sie mîden hungers nôt,
alsô armer liute kinder tuon.
ieglîcher doch wânte, er wære suon
des hûses und dâ liebez kint,
als noch kinder bî einvalte sint,
diu sich nihtes ervarn haben.
dise zwêne süeze knaben,
swie man sie hielt in smæhe,
ir gebære wârn doch wæhe
und zühteclîchen wol behuot.
die lêre gap in ir reiner muot.
ir geburt sich sô bewîste.
vür ander kint man prîste
ir tuon und ir gebâren.
132b ersundert sie wâren
und ir wonunge underscheiden.
grôz wunder an in beiden,
als ich die rede vernomen hân,
ergienc. der wunder wundern kan,
gap daz. des almehtigen gewalt
noch wundert wunder manicvalt.

*D*en sie ze koufe wârn gegeben,
die hielten kristenlîchez leben.
sie heten ouch der kristenheit
dise zwêne bereit.
den got ze ir rehte helfen wil
von ir hôchgeburte zil
daz diu muoter sie gebar,
des wâren dâ ahtzehen jâr.
swes dem hûse nôt geschach,
dâ sante man sie ofte nâch.
sie muosten holz und wazzer holn,
viur machen bî den koln,
der wirte spîse brâten.
doch willic siez allez tâten,

4713 wonte 4732 koiff sin g. 4743 macher 4744 wirt

und genendic âne widerkîf.
ir ietweder gie unde lief,
133ª war in ieman senden wolde.
des het sie daz gesinde holde.
niwan der koufliute wîp
sie niten daz sie schœnen lîp
heten und adelich gevar
ir kinden vor: daz swært sie gar.
vür ander ir kinder
dructen sie sie hinder,
sô die wirte ûz wâren.
des engulten starke die clâren.
*D*er elteste wirtinne suon
eines tages wolt ungefuoge tuon
an dem einem und wolt in slân
unde bî dem hâre vân.
des im jener sich enbrach
und begreif des wirtes suon darnâch.
er warf in under sich darnider
und zôch in vort unde wider.
er zeiste im sîne wollen
mit fûstslegen envollen,
daz er starke 'owê, owê'
nâch sîner muoter helfe schrê.
als sie des sunes ruof vernam
133ᵇ mit grimme sie an den vremden kam.
sie zôch in mit dem hâr herabe.
'owê' sprach sie, 'daz ich daz habe,
dû gekoufter schalc gar betrogen,
mit mînem brôte an dir gezogen,
daz dû mîn kint slâhen solt.
vaste sie in umbebolt
mit dem hâr her unde dar.
daz leit er zühteclîchen gar,

4746 ir wyder kieff 4747 ietwyder 4749 daz] des 4750 Nur 4751 mden 4753 kinde swerte 4757 starg 4758 edelsten 4759 ungefüg 4760 slahen 4761 har fahen 4762 jener] iemer 4767 den vollen 4775 brot 4776 slagen 4777 ym umb s balt

swaz sie im tât, swie sie ez hiez.
als diu arge in verliez
und er ir ûz den handen kam,
er sprach als sîner kintheit zam.
'owê, liebez müeterlîn!
ez huop an mir der bruoder mîn.
ich muost vor nôt mich sîn wern.
waz wiltû in vor mir ûz schern,
daz dû mich slahest und niht in
und doch dîn kint ich als er bin?
damite vestest dû im den muot,
daz er aber unvuoge tuot'.
Aber wart diu arge hût
gegen im mit scheltworten lût
134ª und gap im einen backenslac,
daz er ir vor den vüezen lac.
'mîn sinne des betrüebet sint
daz dû gihst, dû sîst mîn kint,
dû vil arger villân',
sprach sie, 'jâ koufte dich mîn man.
dâ bî prüeve dînen art'.
sie gie sô dannewart
und entslôz ein kiste,
dâ sie den gêren wiste
dar în ir man in brâhte.
ze im sie dô wider gâhte.
'diz ist dîn schaz und al dîn wât,
diu dir biz her gevolget hât.
nû wart, wes dû überhebest dich?
wie tarstû ie erzürnen mich?'
sprach sie, 'ich sage dir waz dû tuo',
und warf im den gêren zuo,
'vil balde ziuch hin wec',
und maz im mangen starken vlec,
die er geduldeclich enphie.
er nam den gêren ê er gie.

4781 argen 4788 slehst 4796 betruwet 4804 bracht 4805 sie *fehlt*
4809 dorstu 4815 e das

134b er sprach 'ich wânte, ich wære
iuwer kint. sô hœre ich mære
daz ich iuwer kint niht bin.'
sie sprach 'von mir balde hin!
daz ich mêr dich iht sehe.
allez übel dir geschehe.
ist unser guot an dir verlorn,
waz darumb? noch mangen zorn
von mir noch lîden sol mîn man,
durch dich das er torlich kan
und noch an mangen enden
unser swære arbeit verswenden'.
135b *Ir* arbeit ze lône
zühtic neic er ir schône
und bat sie bewarn got.
getriuwer sin im daz gebôt,
swaz sô sie im ze leide tet,
ie doch er sie in wirde het,
und sprach gar trûreclich alsô
'got herre, nimmer werde ich vrô,
ich ervar von wannen ich komen bin.'
mit den worten gie er hin.
daz übel wîp im vluohte nâch.
nû sehent, wie disem hie geschach:
als ergienc ez sînem bruoder dort,
dâ er was, hân ich gehôrt.
ich sage iu rehte als ichz vernam:
er rûmtez glîcher wîse alsam.
der truoc ouch sînen gêren mite.
glîcher gebâre unde site
an hôher geburt die clâren
von süezer natûre wâren.
trûric âne mâze
sie huoben sich ûf die strâze.
136a dem glücke ich sie bevil.
sie liten kumbers zil.
ez lac in beiden swærlich,

4827 swer verwenden 4843 rumpt es 4847 natur

sie muosten allermenlich
nâch armer betelliute siten
ir nar vor den hiusern biten.
billich wære ez in swære,
ob sie wisten disiu mære,
Willalm und diu herzogîn,
daz sus ir kint in armuot sîn.
noch man selten in verseit.
daz schuof ir schemege kintheit.
ir wege wârn gesundert.
wie vrouwe Sælde mit in wundert!
der rede ist guot ze gamen,
wie sie kâmen zesamen.
vor der stat ze Lunden
die herren einander funden,
die doch ein herze wâren.
in unkunden gebâren
einander buten sie ir gruoz.
der eine sprach 'ob ich muoz
136b iuch, knappe, vrâgen, wannen ir gêt
oder war iuwer gemüete stêt?'
windescher zunge diu frâge geschach.
derselben sprâche dirre sprach
er hete willen in die stat.
diser in kumpânîe bat
und daz er seite mære,
wannen sîn geverte wære.
137b *Vor* müede sie sâzen ûf ein gras
daz bî der wegescheide was.
jener sprach 'ich bin gegân
von einer stat, als ichz hân,
dannen sint wol drîzic mîle her.
knappe, sus stêt al mîn ger,
ob ich iergen dâhin kæme,
daz man mich ze dienste næme.'
dô frâgte in der ander sâ

4861 schemige 4866 lünden 4875 Der selbe sprachen 4884 mil 4885 alle 4888 ander] aber

'sît ir kristen?' er sprach 'jâ.'
'sô saget, von wannen ir bürtic sît.'
'mîn geburt mir verre lît:
wan ich mich niht versinnen kan
ob ich vater oder muoter hân.
ich weiz niht, habe ich iergen mâc.
in der stat, dâ man mîn phlac
von kinde biz her und bin erzogen,
dâ hete mîn art mich betrogen.
ich wânte, ich wær dâ sun ze hûs.
von dannen bin ich gescheiden sus
daz ich daran niht habe.
mit zorn wîste man mich abe.
die ich wânte daz sie wære
138a mîn muoter, diu seite mir mære,
wie ich sî dar verkoufet.
des mîn herze in jâmer loufet
und in dem muote swære lît
und iemer sol biz ûf die zît,
daz mich got gewîset dar,
dâ ich mînen art ervar.'
*D*ô sprach der gefrâget het
'unser beider leben glîche stêt,
al unser muot unde sin.
alsô ich ouch verweiset bin.
allez des ir habet verjehen
sehent, alsô ist mir beschehen.
ich enweiz wer mîne mâge sîn.
vater joch diu muoter mîn
die sint mir entfremdet gar.
ich züge ouch gerne, wiste ich war,
(al mîner vriunde ich irre var)
dâ ich diente umb die nar.'
ietweder an den andern sach.
ir muot, ir sin gelîche jach
friuntschaft an dem andern.
138b ir unkuntlîchez wandern

4900 hab 4901 ab 4916 min 4919 wuste 4923 glich

daz sie vor heten getân,
ir sorge truoc ûf fröuden ban.
unkuntlîcher sippe kraft
brâhte in werder liebe haft
dise edeln vrîen jungen,
daz ir herze zesamen rungen.
ieglîcher bî im selben jach,
sô lieben friunt er nie gesach
und bî dem er gerner wære.
ir tœrschen rede mære
sie manger hande vürbrâhten,
ê sie des erdâhten
daz sie ir muot vereinten,
als ez doch ir herze meinten
und ir süezer art, der ir gedanc
ze wirdeclîcher ahte twanc.
*D*az sie alsus in rede sîn,
des was nû guote wîle hin
und ez ûf den âbent gie.
der eine sprach 'nû sagent, wie
wirt unser blîben dise naht?'
der ander sprach 'ich hân gedâht,
139ª wan ich des geltes niht enhân,
daz ich wil suochen einen man
der doch niht halde geste
und an der habe sî der beste,
als in diu stat gehaben mac.
dâ bite ich umb der nar bejac.
mich hûset hînt sîn wirdekeit,
daz lîhte ein snœder mir verseit.'
'desselben ich mich versunnen hân'
sprach der, der frâgen began.
'sô sitzen wir niht langer.'
dô fremten sie den anger,
und giengen balde gein der stat.
ein gemüete ir herze begriffen hât,

4930 frihen 4932 selber 4935 torischen 4949 Dan 4953 der] die 4955 lich

daz von hôher geburt die clâren
gar eines willen wâren.
ûf welche sache der eine sprach,
der ander an dazselbe jach
und sprach in hügender güete,
alsô stünde sîn gemüete;
als in gap lêre unde rât
dem sie Krist bevoln hât,
ir engel, der sie het in phlege
von der stat ûf dem wege.
140a *M*it unverructer triuwe kraft
lobten sie geselleschaft,
daz diu zergienge niemer
die wîle sie lebten iemer.
als sie qwâmen in die stat,
der alliu dinc ze gewalt hât
der hôhe got geprîste,
in ein rîchez hûs sie wîste.
darinne wonte ein süezer wirt,
rîch, reiner tugende unverirt.
man vindet manegen armen man,
der ouch noch wol werben kan.
als sie vür in trâten
und gar in schemde bâten,
daz er in herberge durch got
des nahtes gæbe und ouch sîn brôt:
daz sie wâren einer reinen fruht
daz merkt er an in. im geviel ir zuht.
güetlîche er ze den kinden sprach,
in solde geschehen guot gemach.
sîn reinez herze gebôt im sô:
durch diu kint sô wolter wesen frô
und wolte sie in wirde haben.
diz merkte er ouch an den knaben:
140b al ir tuon und ir gelâz
er nâch hôhem arte maz.

4964 sach 4972 unveruchter 4974 nymmer 4980 wont 4981 unverirrt 4983 wol *fehlt.* 4992 ym das so

noch mê an in vander
daz nie kint sô glîche einander
wâren ûf der erde.
sô merkte er ouch ir gebærde.
*I*n sîn ahte er ouch daz nam,
daz sô liutsælic und sô wünnesam
noch sô wol getân geschicke
sîner ougen blicke
an menschen nie vernæmen.
sus kunde er ir vuoge ræmen.
sie vunden guoten willen dâ,
sô daz sie niergen anderswâ
sô guoten wirt vernâmen,
swar sie vor ê bekâmen.
er phlac ir lieplîche
den âbent rîchlîche.
sie wâren wol in sîme behage.
ich künde iu nâch der lêre sage.
nâch dem âbentezzen
als sie heten gesezzen
eine kurze stunde,
frâgen sie begunde
141a der wirt, von wannen sie wæren.
mit zühteclîchen mæren
wolt daz an ir kintheit
ervarn sîn bescheidenheit,
und ob sie gebrüeder sîn.
der eine sprach 'nein, hêrre mîn.
wir sîn sippe einander niht.
uns brâhte unkuntlich geschiht
zuo einander vor der stat.
mîn geselle wol drîzic mîle hât
von sîme heimuot biz her.
sus stêt unser beider ger,
daz wir dienen wolden
und tuon daz wir solden,

4998 mê] nie 4999 nie] me glich 5012 lieplich 5013 richlich
5018 Ein 5025 ein 5026 mit sippe

funden wir iergen einen man,
der uns ze dienste wolde enphân.
darzuo râtent uns durch got,
durch iuwer wirdekeit gebot.'
dô sprach der wirt 'ez sol sîn.'
'iuwer genâde', sprach er, 'hêrre mîn'.
*N*iht nâch armer sache
wîste man sie ze gemache.
aldâ ruoten sie die naht.
141[b] der wirt wirdeclich bedâht
des nahtes âne slâfen lac.
umb diu kint er sorgen phlac.
er het ein rein gemuotez wîp,
die het er liep als sînen lîp.
zuo der sprach der werde man
'frouwe, sît wir niht kinder hân
al unser leptagen biz her,
frouwe, sô ist daz mîn ger,
daz wir ze kinde disiu kint
nemen, diu zâbent komen sint,
und erwerben gotes hulde an in.
swie sô sie ellende sîn
und sus in armüete varn,
sie sint doch werder muoter barn
und ûz reinem geslehte.
hâstû sie gemerket rehte,
wie liutsælic und genæme,
wie hübsch und wie gezæme
ist allez ir gebâren
bî kintlîchen jâren?'
'jâ' sprach diu frouwe wol gemuot,
'ez ist behegelich unde guot.
142[a] hêrre, nihtes mich bevilt
swâmite dû sie êren wilt.
mir gevielen nie kint sô wol.
vil gerne ich ouch sie êren sol

5038 Da 5040 sach 5041 gemach 5053 abent 5058 geslecht
5059 recht

und liebe tragen in beiden.
dû solt sie morgen kleiden,
zieren unde halden schône
dîner wirdekeit ze lône.
mit vollem rât daz zeche
daz nihtes in gebreche.'
sus gap ir herze süezen rât,
er ervulte ir willen mit der tât.
  *A*lsô schier der morgen kam,
al sîn gesinde er vür sich nam
und bevalch dem die werden knaben,
alsô sîn kint solt man sie haben.
swer des niht entæte
daz er in verlorn hæte.
er schikte in zwêne knappen zuo,
die ir spâte unde fruo
mit flîze warten solden
und tuon swaz sie wolden.
gâhes wâren guotiu kleit
desselben tages in bereit.
142b alsô sie diu gelegten an,
man gesach nie kinder baz getân
noch lieplîcher gestalt.
der wirt ir frô unde balt
was mit sîner trûtîn.
diu wol gemuot erbôt sich in
mit ganzer liebe, hôrte ich sagen,
als sies under ir bruste het getragen.
  aldâ die herren sîn erzogen,
was ir übel dâ gephlogen,
des wurden sie nû ergetzet gar.
man nam ir wirdeclîchen war.
nâch ir armuot ungeleite
und nâch ir arbeite
sie wâren wol berâten.
dô sie geruowet hâten
und ir nôt überwunden,

5074 rate 5083 in *fehlt.* 5096 hort 5097 sie es 5105 geruet

dô het man niergen vunden
rehter schœnde sô rîche
und aller site sô tugentlîche,
sô diu edeln kinder wurden dô.
jâ was ir niht aleine frô
der wirt und sîn gesinde.
143[a] als ich ez nâch in vinde,
alle die sie ie gesâhen,
sælden sie in jâhen
und gar an allem teile
ir tuon seiten sie ze heile.
*I*n êren worden grîse
was der biderbe wîse
und ouch dem künege ein lieber man,
als noch in guoten steten hân
die fürsten an den sie spehen
triuwe und ganze wârheit sehen,
den wesent sie gerne heimelich
noch under stunden, sihe ich.
der wirt kam ûf den pallas
eines tages, dâ der künec was,
mit im die wolgetânen knaben
von den wir dise rede haben.
als sie der künec von êrsten sach,
ze dem koufman er sprach
'sage an, wer sint diu clâren kint,
diu mit dir her komen sint?'
er sprach 'herre, sie sint mîn.
sie gap mir unser trehtîn.'
143[b] der künec aber mit frâge
sprach 'sint sie dîne mâge?'
er sprach 'hêrre, nein. sie niht.'
den künec er endelich beriht,
wie sie wâren zuo im komen
und er ze kinde sie hete genomen,
und sie alsô haben wold al ir leben,

5110 sô *fehlt.* dô] so. 5111 er. 5123 Truw u. gantz 5125 sehen ich 5128 wolgetânen] wol gemachten 5139 er *fehlt* 5142 wold *fehlt* alle

sîn erbe in teilen, sîn rîchtuom geben;
nâch sîme tôde an sîner stat
besitzen, swaz er erbes hât,
sie als sîn lieben kinder solden,
ob sie ez gedienen wolden.
144b *Dô* sprach der künec Hônestus
(der name ist in diutschem sus:
êrbære oder êren rîch)
'dû solt an in gezwîden mich.
dû solt sie mir ze gesinde geben.
ich sol sie haben, sullen wir leben.'
der koufman wart erværet,
der bete sêre beswæret.
doch torste er dâwider niht
gereden, als ez noch geschiht
daz ein wîse zühtic man
dehein widerrede wil hân,
er sî des volleclîchen wer,
swes sîn hêrre an im ger,
daz wider die êre niht ensî.
  dem koufman wonet vil witze bî.
er sprach 'ô künic hêre,
iuwer hof der hât ir êre.
ûf genâde sie wesen iuwer.
ez wart nie keiser alsô tiuwer,
sie zæmen im ze kinde wol.
iuwer wirde sie bedenken sol.
lônet mir mîns dienstes an in.'
145a der künec sprach 'bî der wirde mîn
sô gelobe ich hiute dir:
sie vindent rîche helfe an mir.'
der koufman schiet trûric dan,
dô er sie muoste von im lân.
sîn wîp ouch die getriuwe
sach man nâch in in riuwe.

5145 Besitzent 5146 sie *fehlt* 5150 Erber 5151 gezwigen 5156 dorst 5170 mines 5173 helff 5174 drurig von dan 5175 Da müst

sie jach, ir trôst wær ir benomen,
der ir wær von gote komen.
*D*ô ir der künec sich underwant
er gap in ros und rîch gewant
und beriht sie nâch ir rehte.
wol vant er sehs knehte,
und einen wol geborn̄en man
als der kint an wirde wîsen kan,
an zuht und an êre,
schicte in zuo der hêre.
sus wolter sie bedenken:
zuo einem nâchschenken
und ze truhsæzen sam
dise zwêne der künic nam.
dise jungen beide samt
sô wert sich hielten in ir amt,
145b und swaz sie ze handen hâten,
sô genæme sie daz tâten:
swer ir tuon ie gesach,
süezez lop er in sprach.
ze hôhem arte man sie maz.
sô ietweder ûf sîn ros gesaz,
sô sprâchen alle ritter, daz
man dorfte nie niht wünschen baz.
sô jâhen junc unde alt.
den prîs sie nâmen mit gewalt,
swâ man sie ze velde sach,
alsô daz dicke geschach,
daz durch kurzwîle siten
alle edel kint ze velde riten:
dâ tâten ie daz beste
die ellenden geste.
sie wâren schœne, des lîbes starc,
tugentlîcher witze karc.
*A*n ir süezen clârheit
manec liehtez ouge sich versneit.
wert den werden vrouwen

5178 droste 5179 were 5193 ampt 5206 kürtzewile

was ir lieht anschouwen.
der künec in tegelîche
146ª gap und mahte sie rîche.
in hôhem werde sie wâren
dâ willec gegen zwein jâren.
der tugentlîche koufman
het in êren vil getân.
*D*ie ellenden hêrren
ir zuogeworfen gêren
vor allen liuten hâlen gar.
under in keiner des wart gewar,
daz in der ander bî im het.
wê in ir ellende tet,
swie man sie hielt in wirde.
mit sorghafter girde
diz sie gerlich verswigen.
wie sie erfüeren ir gedigen,
die edeln fürsten jungen
mit stætem muote rungen,
wannen sie ouch wærn geborn,
und von ir heimüete verkorn.
147ª *E*ines tages ez geschach,
der eine ze dem andern sprach
'geselle, ich clage dir mîn leit.
ob mir des rîches wirdekeit
und sîn gewalt wær gegeben,
doch swæret mich mîn ellendez leben.
daz ist wâr, tuot mîn hêrre wol,
(daz im der hœste erstaten sol
unser hêrre Jêsus Krist,
der künec über alle künege ist)
sô weiz doch nieman, wer ich bin.
nû râtet mir herze unde sin
daz ich mit flîze kriege dar
dâ ich mînen art ervar.'
sus antwurt im der ander sân
'ûf daz selbe ich lange hân

5217 macht 5229 sorghafftiger 5246 doch] öch

gedâht und wizze, alle zît
mir daz swære in dem herzen lît.
ich hæte ez lange wider dich
gesprochen: dô gedâhte ich,
ich möhte dich beswæren
mit den leiden mæren.
sît wir hier an gelîche tragen,
147b gesellе, sô wil ich dir sagen:
wir sullen unsern herren biten
gar mit flêhelîchen siten
und der genâden im danken sêre
die an uns begêt der hêrre,
und volleclîchen hât getân;
daz er uns welle ze lande lân
und unser friunt an uns sehen
sîn êre und im des lobes jehen.'
der ander sprach 'daz sî alsô.'
  vür den künec sie giengen dô,
als sie gesprochen hâten.
urloubes sie in bâten.
durch zuht verseite er in niht.
doch alsô bin ich beriht:
daz sie wider kæmen bindem jâr,
wan er ir ungerne enbar.
als ez dem künege hêren
wol zam uud sînen êren,
in rîchem gelâze
berihter sie ûf die strâze.
  *U*mb der jungen hinvart
al der hof betrüebet wart
148a und ir werder wirt alsam,
dô ir bete an in kam
und an die süezen wirtîn,
daz sie die vart erloupten in.
die beweinten disiu mære
in bitterlîcher swære,

5252 das alle 5255 da gedacht 5260 hern 5274 binnen 5276 Also 5281 Alle

als ob sie von in wærn geborn.
sie heten trôst an in erkorn:
der entviel in al ze mâle dâ
unde lange stunt dar nâ,
biz daz sie vernâmen
war die herren kâmen.
sie bevulhen sie in des hœsten phlege,
ir tuon, ir leben und alle ir wege.
der koufman triuwen rîche
und diu vrouwe sunderlîche
ûf den wec in gâben mite
ir habe niht nâch armuot site.
hin ziehent die gesellen.
ob sie wizzen, war sie wellen?
ûf welcher wege lâge
sie vunden ir mâge?
nein. ez was in unbekant.
148b sie fuoren in irre durch manec lant.
sie enwisten, wan sie solden
frâgen, ob sie wolden,
und von ir friunden reden iht.
ellende hât mit kumber phliht,
ellende gît senelîchen muot.
bî friunden ist daz leben guot.
Dâ dise fürsten sunnen nâch.
in swelcher stat man sie gesach
dâ sie durch ruowe zugen în,
dâ wünschten alle liute in
daz got in helfe bære
und ir geleite wære.
in swelchem lande daz geschach,
aldar man einen turnei sprach:
swâ sie den vernâmen
sô hofelich sie dar kâmen,
daz man des danc ir fuoge seit.
prîs sie erwurben unverzeit.

5294 befolch 5296 rich 5297 sunderlich 5300 ziegent 5306 enwusten 5312 sonen 5314 ruw 5322 seite 5323 unverzeite

sie zerten vrîlîchen
und sô rîchelîchen,
als ob der künec noch alle tage
in rîchlich gæbe. ir geverte ich klage
und ir kumberlîche pîn,
149ª dâ sie sît gevielen în.
*N*û was daz jâr alumbe komen,
als ir dâvor habet vernomen,
als in des küneges wirdekeit
ir widerkomen het geleit.
daz zil sie übermezzen
heten und des vergezzen.
daz beswærte ir gemüete.
ir milte und ir güete
lêrte sie zern über maht,
daz sie ze grôzen sorgen brâht.
sie wolten niht nâch armuot geben,
niuwan als sie lêrte ir vrîez leben.
âne tegelich gewin
ein rîchez guot ist schiere hin.
alsô geschach ouch disen zwein.
die des nû kâmen überein:
sie jâhen daz sie den künec verlorn
heten und vorhten sînen zorn,
und an dem werden koufman
heten sie missetân:
die daz vür guot noch næmen
wan daz sie widerkæmen,
und sich seneten nâch in starke.
149ᵇ ûz der kristen marke,
sie kêrten an die übersê.
ir kumbers wil nû werden mê.
sie kâmen in die guoten stat
die ir muoter inne hât,
der willic liute unde lant
gewarten ir clâren hant.

5330 al umb 5333 *steht vor* 5332. 5341 Nur lert 5343 schier 5352 in] ir 5356 Die 5358 lut

sie wolten vrâgen und enwisten wen,
ze dem sie vriuntschaft mohten jen.
unkunde noch unminne sint.
hie wâren muoter unde kint
unwizzende nâhe einander komen.
sie wârn aldâ, hân ich vernomen,
biz daz sie aller ir habe
gerlich gestunden abe.
sie heten einen scharphen wirt.
man vindet in noch der geste schirt
und ungefuoge niezen kan.
alsô wart den herren hie getân.
dâ bliben ir ros, al ir phert,
als der wirt was gewert.
*I*r sorge tet in ungemach.
der eine ze dem andern sprach
150ª 'sagent an, guot geselle, mir,
wellen alsô verderben wir?
der wirt wil niht mê ûf uns wern.
wir enwizzen waz wir zern.
sît ich die wârheit sprechen sol,
got het uns berâten wol,
dô wir dem künege kâmen zuo.
ich enweiz wes wir beginnen nuo
daz wir vürbaz genesen.
alzelange wir sîn gewesen
alhie in der heidenschaft.
got ist noch bî sîner kraft,
daz er uns helfe nicht verseit.
wir vergæzen gar der kristenheit,
solten wir langer wesen hie.
doch an die stat kam ich nie
dâ ich so gerne wolde sîn
als hie. nû twinget mich von hin
der ungeloube, dis volkes leben.
Krist sol uns gelücke geben

5360 wüsten 5364 nahen 5365 waren 5369 finde yn 5382 Da 5388 helff 5390 lange 5394 disz 5395 glucke

von der Sarrazînen ê,
und suochen herren, als wir ê
150b ûf die gotes güete tâten.
er sol uns noch berâten.
er ist noch hôher gâbe rîch.
an sîn genâde ergibe ich mich.
waz des, ist tôrlich uns geschehen?'
der ander sprach 'des muoz ich jehen,
wir haben tôrlich ein grôzez guot
verzert. ich sage dir mînen muot:
mînem herzen ist diz ande,
sol ich von disem lande.
ich enweiz waz mîn gemüete her
twinge. sus stêt al mîn ger:
151b *L*epte diz volc nâch unser ê,
ich wolde hie wesen. ich sage dir mê,
daz ich niemer alsus arm
in hêrren dienste werde warm.
swelchem ich zuo kæme,
der mich sô arme næme,
der wolde mich des engeltèn lân
und in armer ahte hân.
ich wil dir sagen waz dû tuo,
dâ kêren wir endelîchen zuo.
waz des? und sîn wir ze fuoz,
unser armuot werde werden muoz.
wir sprechen unser kumpân.
ûf den walt wir sullen gân.
ich hân daz wol gemerket ê,
gar rîche habe von dem sê
sihe ich mangen starken wagen
ûf die waltstrâze tragen.
ouch bringt sie rîche koufman
die gold und silber bî in hân.
diz kan sich müelich uns entsagen,
wir ensullen habe aldâ bejagen.'

5401 ergebe 5402 geschen 5412 arme 5413 dienst worde warme
5425 der se 5426 Sehe 5428 bringt] brent rich

*D*isiu rede dem andern wol geviel.
er sprach 'ich dar mit dir wil.'
152ª die knehte sie begunden frâgen,
ob sie ez wolden mit in wâgen.
die sprâchen genzlich 'jâ'.
dâ bereiten sie sich sâ
und giengen verholne ûf den walt.
des twanc sie armuot gewalt.
in frechem gelâze
sie wâren ûf der strâze,
darûf ir muoter mit in gie,
dô noch ir clârheit sie bevie
und sie noch in ir lîbe truoc.
ich künde iu als mir gewuoc
der diser sache urhap was
und ich in sîme buoche las:
dem wis genædic, hêrre Krist!
ez ergie darnâch in kurzer frist,
daz nâch koufwîsen siten
ûz ir selbes lande riten
ûf der waltstrâzen ban
sehs rîche koufman,
als sie ze dem sê solden
und bereitschaft koufen wolden
mit kreftigem guote.
als sie kâmen in die huote
152ᵇ an dem wege getwenge,
dâ sie lâgen bî der enge,
dô liefen dise sehs man
jene vierzehen an
und nâmen mit gewaltes kraft
diu phert und alle gereitschaft.
unversêrt und unverwunt
quâmen sie von in doch gesunt.
die rouber zugen den walt în,
die koufliute vür die herzogîn

5434 sie] die 5438 verholn 5443 Dar noch 5446 sach orhab 5450 koiff wise 5454 der se wolden solden 5466 röber zögent

mit klegelîchen mæren
daz sie beroubet wæren.
daz heten vierzehen man
ûf dem walde getân.
*D*iu fürstîn nam daz ûf ir eit,
ez wære ir von herzen leit,
als daz nie mê was gehôrt
daz weder roup oder mort
ûf dem walde was beschehen.
dô bat diu vrouwe huote spehen
ob man sie anekæme,
daz man in daz leben næme
oder ze gerihte bræhte.
153ᵃ in ir selbes æhte
seite sie daz werde wîp.
sie wâren ir liep alsam der lîp,
alein erkante sie ir niht,
den nû ir reht hazzes giht.
der walt was vinster, dic und lanc.
etwan ein boum den andern dranc.
darin sie starke verhegten sich
in grôzer wilde, sô hôrte ich.
in beiden landen überal
diu rede klegelich erschal,
daz ûf dem walde rouber wâren,
die der strâzen vâren
wolten unde brâchen abe
die liute nôten umb ir habe.
ze in sich mahten (daz buoch uns saget)
die in den landen wârn verjaget
und geschriben an die æhte
nâch der schult mit rehte.
*D*ise rede ich kürzen wil.
sie samenten sich stæte, ir wart vil
die zuo in phlihten ûf den walt,
daz sie ûz zugen mit gewalt.

5468 clegelicher 5472 daruff 5475 Da wyder 5476 beschen 5480 brâchte 5481 achte 5482 Seyt 5490 alle 5491 erschalle

153b swaz sô dem lande nâhe lac,
aldar sie kâmen durch bejac
und nâmen swaz sie vunden.
ez geschach ze mangen stunden,
daz man ein volc nâch in rief,
daz beide reit unde lief
in nâch vil der lantschaft:
so engiengen in mit gewaltes kraft
starke die waltdiebe vür.
die zwêne in menlîcher kür
sô ellenthaft sich werten,
biz sie den wec verherten,
den verzingelt mit ir hecken
heten die waltrecken.
alsus sie wurben umb ir nar.
daz wert vil nâhe ein halbez jâr
daz sie stalten grôzen mein.
niht in der muoter lande alein,
in ir selber lande alsam
sie nâmen swaz in zuokam.
daz sie billich lâzen solden
und dâ vriden, ob sie wolden.
sie mohten sich anders niht ernern.
Krist sol in die unfuoge wern
154a und sich über sie erbarmen
die bî rîcheit sint die armen.
sîn kraft sol in daz wenden nuo.
hie twanc sie grôz gebreche zuo,
daz sie diz ze handen hâten.
mit vorhten sie ez tâten
und mit michelem schemen
swan sie den roup solden nemen.
155a *A*n einem morgen ez beschach,
ûf dem sê der knappe sach
einen kocken grôzen
ze der porten stôzen.

5511 sô] sie 5512 Starg 5513 in] in so 5516 mit] gein 5518 worben 5521 lant 5522 selbes lant 5529 sin 5534 micheln

alsô schiere der geankert hât,
er sach daz von dem kiele trat
an dem stade ûf daz lant
bî dem sê an den sant
selbe vierde in bilgerînes wât
den dise rede nû ze handen hât;
und sol uns von im künden mêr
von Jêrusalêm ûf daz mer
wie er an sîner widervart
von der kristenheit beleitet wart
mit mangem fürsten lobesam.
der patriarke selbe kam
sîner wirdekeit ze ruom
und ze êren Cristum
ze des fürsten übervar.
vil grâven ritter kâmen dar,
bischove und werde priesterschaft,
gar mit voller wirde kraft.
wol drî tageweide
ouch mit grôzem geleide
155b mit im sie in ein insulam
vuoren, aldâ er urloup nam.
wie er zuo der übervart
mit voller kost berihtet wart,
dâ wil ich niht mê sprechen abe.
er was nû komen von der habe
aldâ er sînem wîbe entran,
nâch der ie sîn herze san.
Ir bote ze dem fürsten gie.
mit grôzer zuht er in enphie.
alsô sprach der edel kneht:
daz ist mîner frouwen reht
von disem lande der herzogîn,
swaz sô ellender liute sîn
die wesent ir geste.
den tuot sie dan daz beste,
alsô daz ir wirdekeit vermac,

5544 Salbe 5545 Dem 5566 Alda ein er 5567 ie *fehlt.*

mit willen an den ahten tac.
ich wirbez von mîner vrouwen wegen.
vil schône lât sie iuwer phlegen.'
alsus antwurte im sân
Willehalm der werde man
'swaz mîn vrouwe diu herzogîn
wil und gebiutet, daz sol sîn.'
156a sîn vil liehte varwe clâr
grâwen bart und blankez hâr
truoc er, doch von alter niht,
diu zal sîner jâre uns giht.
nâch den er in kumber ranc,
gegen den vînden swære gedanc,
wie man an den erwerbe prîs,
machet jungen man in nôten grîs.
ich habez an rittern selbe gesehen.
alsô Willalm was beschehen.
  dâvon er unerkentlich was.
dô er ûf den palas
vür des landes vrouwe gie,
diu in gar güetlîche enphie,
und alle die gesellen sîn
mit gruoze enphienc diu herzogîn.
157a *M*ich hât berihtet disiu mære,
alein er entwildet wære
ir clâre sehenden ougen,
ir herze spehte tougen,
wan ez in erkante.
so dicke ez si ermante
swan sie an in blicte,
daz sie vor liebe erschricte
und gedâhte 'ei wie diser man
glîch dîme friunt gebâren kan!
dû solt es in geniezen lân,
durch sîn gebære in wirde hân.'
alsô gedanke ir gâben nôt.

5578 werbe es 5595 Da 5597 gütlich 5603 spehen 5605 Sie — ez si] yn 5608 gedacht 5609 frunde 5610 in] sin

sie begunde sich bleich unde rôt
dicke verwen durch in.
im erbôt sich wol diu herzogîn.
sie schuof, sô sie ze tische saz,
daz der fürste vor ir az
und sîne kumpân alsam.
sie tet alsô des ir wirde zam
daz man geste êren sol.
sie sante in vil und êrt sie wol:
von spîse guot geræte,
visch unde wiltbræte
157b gap man in und guoten tranc.
des sagen wir ir fuoge danc,
daz sie die wirde gegen in tet.

alsô diu fürstîn gezzen het
und man die tische nam hin dan,
sie bat den gast vür sich gân.
grôzen danc er ir sprach
umb die êre diu im geschach
von ir und den gesellen sîn.
sie sprach 'ir sult hie langer sîn.
man gît iu herberge in der stat
aldâ man iuch nâch wirde hât.'
einem knappen was bevolhen daz,
der mit nihte des vergaz
er schüefe in guot geræte,
als man im bevoln hæte,
und als daz sînen witzen zam.
dô er vür daz palas kam,
und als schiere sô daz geschach
daz sie den gast niht mê sach,
daz truobte ir gemüete,
und ir wîplich güete
kûme des erbeite
daz daz ezzen wart bereite.

158a sô und sie ûf den âbent az

5614 entferben 5618 sin 5622 genete 5623 wilprete 5628 tisch
5633 lenger 5638 schüff

und er aber vor ir saz,
*D*ô wart frouwe Bêne hügende,
an fröuden sich vermügende.
ir herze was ir offenbâr.
daz twanc ir diu ougen dar,
diu sie eine stunde
niht enthaben kunde,
sô daz sie aber an in sach.
mit ir selber sie verjach
'ich enweiz waz ich an disem man
vür mich her geladen hân.
er mac die êre mir benemen
oder er lêret mich verschemen.
zwîvel ez im sterket,
ob ez ieman von in merket,
daz ich flîzic an in sehe
und in sô kuntlich spehe,
als ob er alliu mîniu jâr
mit mir habe gewesen gar.
ich werde doch nimmer mannes wîp
dan dem ich êrste mînen lîp
gap: der sol noch fröuwen mich.
wil anderswar daz herze sich
158ᵇ senen unde kriegen,
lât ez sich diu ougen triegen,
sô wil der muot unde sin
an rehter stæte wernde sîn.'

daz diu tugentlîche
wære sînem wîbe glîche,
die er in der selben stat
verweiset dâ gelâzen hât,
wol er des gedâhte.
doch was im des kein ahte
daz diu süeze wolgeborn
dâ ze fürstîn wære erkorn.
*N*âch dem âbentezzen wider

5658 Ich weis 5661 lert 5663 an ym 5667 hab 5668 worde
5673 Let

in die stat zôch er hinnider.
die er in kurzer wîle durchgie.
er vant sie niht als er sie lie.
anders was sie gebûwet gar:
daz was von viure komen dar.
nû enwister wie diu wirtîn hiez
dâ er die herzoginne liez.
des was sîn vrâgen unberiht.
sîn herze het mit kumber phliht
dô er niht ervarn konde
wâ sîn wirtîn wonde,
159ª und wâ er nâchvrâgen kunde,
sînes herzen fröude funde.
er gedâht erwerben noch an ir,
daz sie des ungelouben gir
durch sîn liebe verbære
und kristen mit im wære,
die er doch alle tage sach.
wider in sie eines tages sprach
und bat in sagen mære,
wannen er bürtic wære,
und jach mit fuoge witzen,
er solde zuo ir sitzen.
dô sazter sich verre hindan.
sie sach in güetlich an,
sie sprach 'sitzent her nâher baz!
ir gebârt sam ir mir sît gehaz.'
er sprach 'daz enwelle Krist.'
sie sprach 'wizzent ir, wer der ist?'
er sprach 'genzlîchen jâ.'
sie bat in aber sitzen her nâ.
160ª *Er* saz hin zuo nâch gebote.
sie sprach 'nû saget von iuwerm gote,
durch den ir alsus irre vart.
ist er von einer hôhen art
und edel als unser gote sîn?'

5688 gebüet 5689 fuer 5690 entwust 5691 hertzogin in 5703 ein 5716 gebot 5717 uwern got

er sprach 'vil liebe vrouwe mîn,
er ist vor aller geschaft.
iuwer gote habent keine kraft,
die wesent an ir helfe toup.
mê kraft hât ein dürrez loup,
swan ez wirt von kelte sal
und von dem boume lît ze tal.
daz ist doch nütze, wirt ez mist.
iuwer gote keiner ist
der deheiner geschefte vrome
oder hâres grôz ze staten kome.'
sie jach 'ir sprechent ze sêre
unsern goten an ir êre.'
'nâch iuwer vrâge hân ich geseit'
sprach er. 'ist ez iu, frouwe, leit,
sô sol ich vürbaz reden niht
wan als iuwer gebot vergiht.'
sie sprach 'nû sagent von wannen ir sît?'
'mîn heimuot hinnen verre lît'
160b sprach er und rette ungerne mêr.
sie sprach 'kâmet ir über mer?
wârent ir bî iuwers hêrren grabe?
dâ hœre ich wunder sagen abe.'
dô sprach er zühteclîchen 'jâ.
binnen disem jâre was ich dâ.
sîn heilicheit sol uns bewarn.'
'ich hân dâ vil von ervarn
von den, die dannen kâmen
und hie herberge nâmen.
die habent ouch vil mir gesaget,
dâ wese ein ritter unverzaget,
der beste sô in haben diu lant,
der sî Willehalm genant:
wie der mit menlîcher kraft
betwungen habe die heidenschaft.
man seit mir von im mære,

5722 Ist er 5723 kein 5727 böm 5731 hores 5740 ret 5741 kömt 5742 hern 5745 jar 5750 haben 5755 hab

daz er vor ein heiden wære.
er sî nû kristen worden
und krenke heideschen orden,
und wie er grôze smâcheit
unsern goten habe angeleit,
Machmet Appollen Tervigant:
die habe er sêre geschant.'
161a als sie des namen sîn gewuoc
daz antlütze er nider sluoc.
guote wîle saz er sô.
sie begunde in aber frâgen dô
ob er sîn künde hæte,
daz er ir daz ze wizzen tæte,
etwaz von sîner wirdekeit,
der man sô vil von im geseit.
von welchen schulden wære daz
er den goten trüege haz,
die er durch helfe holde
haben und êren solde
und sie flîzic anbeten,
daz sie sîn genâde heten
an sîme leben, unde dort
gæben den êwigen hort.
'sîner wirde kan daz vâren,
wil er an in missebâren.'
*E*r sprach 'frouwe, ich kenne in wol.
vürbaz ich nicht reden sol:
wan er hete dâ alsô getân
daz man in zelt vür einen man.
daz er haz den goten treit,
161b daz erziuget an im diu kristenheit.
mit wârhaftem mære
er hât sie vür trügenære.
frouwe mîn, sô wonet ein site
allen werden liuten mite,
swaz sô gerne triuget,

5761 hab 5763 hab 5765 antlütz 5766 also 5774 helffes 5781 missebren 5785 zielt

effet unde liuget,
daz sie wesen dem gehaz.
mit iuwern hulden rede ich daz:
iuwer gote in ringe wegen.
aldort ist al ir kraft gelegen.
Krist des hœsten gotes suon,
der hôhe helfe mac getuon,
der gap dem ritter die gewalt
daz er ir kraft het gevalt.
alsus er sie unêren kan.
jâ hât der einige man
manic tûsent heiden
von ir dienste gescheiden,
die geloubent an den hôhen got
und geloubent der ê als er gebôt.
wer solte an einen touben stoc
gelouben oder an einen boc?
162ª jâ ist ez ungezæme,
den wîsen ungenæme.'
Sie sprach 'nû sagent der kristen ê
und wie iuwer gloube stê.'
'frouwe, alsô stêt unser leben,
als ez von gote ist uns gegeben.
ob wir daran behaltic sîn,
daz wert uns der helle pîn
und ist schirm unde dach
vür allez hellisch ungemach.
den touf wir êrste enphâhen,
dâmite wir Krist nâhen.
an den sullen wir gelouben sus,
daz der hêrre und der altissimus
ist got schepher himels und erde,
in almehtigem werde
ein gebieter aller geschafte gar.
êwic âne ende sîniu jâr

5797 alle 5798 hohesten son 5799 helff geton 5802 meren 5805 dienst 5815 ez *fehlt* got 5817 wirt uns die 5818 schirme 5824 hymel 5827 sin

âne urhap wesent ungezalt.
alsô ist ouch iemer sîn gewalt
sîn übergrôz almehtikeit.
dô er den tôt vür uns leit
und als er an dem kriuze starp,
162b dâ er daz leben uns erwarp
daz êwic ist und iemer wert.
swer genâden an dem herren gert,
der nieman ist verscheiden,
er sî jude oder heiden
und ouch gar sündic kristenman,
ruofet er in vlîzeclîchen an,
sô wil er in ze genâden nemen,
wil er sich vürbaz sünden schemen.
*W*ir glouben an eine gotheit.
in volkomener drîvaltecheit
in sînes himels trône
und in drîen persônen schône
sitzet er in sîner majestât,
der gewalt ob allen künegen hât,
der die helle überwant
und darin den bœsen bant,
als er noch gebunden lît
biz ûf die urteillîche zît,
daz wir nâch tôde wider erstên
und müezen vür den hœsten gên,
al unser werke dâ antwurt geben,
diu wir begên bî disem leben.
163a sô siht man zer rehten hant stân
alle die sînen willen hânt getân.
ouch koment in der verlornen schar
juden unde heiden dar,
Machmet Appollo Tervigant.
die schicket man zer linken hant.
alsô daz urteil wirt getân
dar nâch und wir verdienet hân.

5838 sündige **5842** ein **5845** person **5851** orteiliche **5856** sieht zu der **5857** sin **5862** Als das das

sô koment die engel vür gegân
und scheident von den bœsen sân
die guoten, die daz wünnenheil
enphâhen. sô nimt an ein seil
Lûcifer die armen schar.
owê der jæmerlîchen var
die sie müezen varn dan,
die niht an Krist geloubet hân.'
164a Nû wâren aber mære komen
die röuber hæten genomen
ûf dem walde ein rîchez guot.
daz macht die vrouwe ungemuot.
alsus sie ze râte wart.
sie hiez ruofen hervart.
allez daz wer mohte getragen,
daz die binnen aht tagen,
sie wæren junc oder alt,
sich berihten ûf den walt.
sie wæren jene oder dise,
vor dem walde ûf einer wise
als der tac was genomen
solden sie zesamen komen.
alsus was der fürstîn wort.
dô Willalm daz gebot erhôrt,
ûz irme râte einen werden man
der fürste frâgen began,
und tet gar zühteclîchen daz,
dâ vor mit rede ouch in besaz
war man hervart schrîte,
daz in sô kurzer zîte
dem volke zesamen was geboten
bî der fürstîn hulde und bî ir goten.
164b an den er der berihtunge gert,
der was ein hübscher ritter wert.
er sprach, ûf die röubære
daz diu volge geboten wære,
die den walt bekümbert heten

5867 nympt 5879 achtagen 5893 zyt 5894 folg

unde grôzen schaden teten.
dô sprach der reine guote
in einem süezen muote
'aldâ ich mê dan zwênzic jâr
in urliuge bin gewesen gar,
(ich enweiz wie hie ze lande)
dâ dûhtez wesen schande,
daz man der lantdiete
mit voller gebiete
gebôt ûf röuber varn.
mîn vrouwe sol ez ouch bewarn.'
dô sprach der hübsche lantman
'hêrre guot, nû sagent an,
waz welt ir daz mîn vrouwe tuo?
sie darf wol guotes râtes nuo.
jâ habent dicke driuhundert man
nâch in die suoche getân.
sô sint sie alsô starc verheget:
ez enwirt daz volc gar erweget
165ᵃ unde daz diu lantschaft
den hac zerbreche mit kraft,
sô wil ichz dâ vür niht hân
daz man sie iemer müge gevân,
daz iht anders darzuo tüge
daz man in geschaden müge.
ez kumet ouch ofte daz man sie jaget.
sô gânt sie vür unverzaget
den jagenden werlich mit gewalt.
gar dicke und lanc ist der walt
daz sie der aller die sie jagen
in der wilde sich gar entsagen.
*Z*wêne wesent unter in,
die tragent junger jâre schîn,
von den wir hœren wunder jehen.
alle die sie habent gesehen
die sagent vil von ir kraft

5903 *in der hs. ist ein Kleks, wodurch nur* I *und in der fg. Zeile* A...a *leserlich ist.* 5904 dan] wan 5919 wirt 5926 offt 5929 dick 5933 jar

und daz sie wesent ellenthaft,
daz sie der zwelf die mit in gên
wolden ê dan sie bestên.
sie habent sich sô bewîset,
daz volc ir ellen prîset.
der andern ahte ich aller niht,
swaz sô arges in geschiht:
165b umb die zwêne ich sorge hân,
sol iht arges an in ergân.
und koment sie ze banden
mîner vrouwen ze den handen,
diu ist sô kriegel im gerihte,
sô ernert man sie mit nihte.'
dô sprach der werde wîse man
'vil ich des ervarn hân
swâ liute menlich und verwegen
sîn und solicher fuore phlegen,
die wizzen wol, ob man sie vâhet,
daz man sie redert oder hâhet.
ê sie danne schemelich
ersterbent, herre, sie werent sich,
ê daz sie sich lâzent vân.
sô mac mîn vrouwe einen man
verliesen, des sie schade hât
und al ir lant sorge enphât.
ob dan jene alle wurden erslagen,
doch müest mîn vrouwe den schaden tragen.
daz prüeve ich mê noch hie an.
sô grôze kost muoz man hân,
als ob man sich müeste wern
166a eines fürsten. sol sie ir lant verhern
und gar verderben umbsust,
daz ist ein smæhe verlust.
lât jene ze wer niemer komen.
wan sô sie daz hânt vernomen
daz man ûf sie varn wil,

5941 ellende 5948 in dem gericht 5949 niht 5950 So 5956 dan
5958 fahen 5965 grosz

ist in iuwer dan ze vil
daz sie sich niht enthalten mügen,
gein iu ze wer niht entügen,
sô ziehent sie den walt în
(wer mac dar gevolgen in?)
und entvremdent sich biz ûf die vrist,
daz diu volge zergangen ist.
der walt ist grôz unde lanc.
sô koment sie wider âne danc,
sô ist diu kost gar verlorn
und hebet sich ein niuwer zorn.
hæten sie des waldes niht,
sô wære ez schiere beriht.'.
167ª *D*er heiden sprach 'nû sagent mir
durch iuwer zuht, wie râtent ir,
wie man dâ mite gebâren müge,
daz dem lande und mîner vrouwen tüge
und den êren zæme wol?
des iu mîn vrouwe nîgen sol.'
dô sprach der süeze wîse man
'mîn vrouwe hât êre an mir getân.
daz gediene ich iemer swâ ich mac,
die wîle ich lebe einen tac.
mîn vrouwe sende ein boten dar,
der an in mit rede ervar,
ob sie nâch ir schulden
wolden dienen nâch den hulden,
ob mîner vrouwen des gezæme
daz sie sie ze genâden næme,
ist daz dan alsô getân
daz sie die hulde wellent hân,
sô râte man aber, als ez stê,
daz ez nâch êren gê.'
sîn rede der ritter eben vie,
und dô er vür die fürstîn gie
er sagete ir rât unde wort

5977 dar] das 5979 zürganhen 5985 wer schier 5988 damit 6001 sie sü 6004 rat 6008 saget

167ᵇ als er hâte gehôrt
von dem getriuwen gaste.
mit gefüeger rede vaste
begunder in vor ir prîsen.
daz tuont noch gerne die wîsen,
daz sie den liuten redent nâch
daz beste. dô er ir gar verjach
als der gast gesprochen hât,
dô besande diu vrouwe ir rât.
mit dem ûf den palas
muoste Willalm, dâ diu vrouwe was.
dâ wart sîn rât aber gesaget,
allen den hêrren er behaget.
Die vrouwe sprach ‘wen senden wir dar
der uns getriulich daz ervar
der wese alsô bescheiden?’
. . . .
daz den gast diu fürstîn bæte
daz er dar sîn reise tæte.
mit grôzer vuoge sie dô sprach.
an ir bete er sân verjach:
nâch ir gebote er solde
rîten, swar sie wolde
ir ze êren in dem lande
168ᵃ swar sô man in sande.
dâ sprach er ze der fürstîn dô
‘vrouwe, ob ez sich vüeget sô,
ob ich mit wârheit vinde an in
daz sie bî hulden wellen sîn,
und wellen sich iu ze dienste geben
getriulich iemer und sie leben,
(ich mein under in die houbetman:
swaz sie dem lande habent getân
und iu, vrouwe, sô man giht,
ir tûsent daz vergulten niht):
hab ich des, vrouwe, von iu wer,

6009 het 6010 gast 6011 fast 6024 *vielleicht nach* 6024 *zu ergänzen*: Dô rieten daz die heiden 6039 heubtman

ob ich sie vür iuch bringe her
und sie sich berihtent iht,
daz dekein übel an in geschiht?'
diu guote sprach 'des sehent an mich.
ir mügent sie brengen sicherlich.'
er bat sich wîsen ûf ir slâ.
ein bote wart gegeben dâ,
der ûf den walt in wîste.
Willalm der hôchgeprîste
frô mit sînen gesellen reit.
der wec ûf fröuden ban in treit.
er mac nû vaste gâhen
168[a] und ze den vînden nâhen:
er vant dâ seneclîchen vunt.
im wart dâ süeze wünne kunt.
die wîle er reit ûf dem wege
sîn herze was in fröuden phlege.
169[b] *D*â sîn süne die clâren
in ir veste wâren,
verheget heten sie den walt
ietweder sît der strâzen balt
diu zuo ir wonunge truoc.
der edel süeze fürste kluoc
erbeizte nider vor dem hage
an dem ûzeren slage.
dâ bevalch der fürste wert
disem knappen diu phert,
der in den wec wîste dar.
die röuber wâren âne vâr,
alle ir slege er offen vant.
als man diu phert an gebant
dem verhagten slage er nâch
gie, und kam dâ er in sitzen sach
sîne süne die edeln jungen.
die mit vorhten ûf sprungen
und dâhten beide 'wir suln den man

6045 niht 6057 seneclich 6060 hertz 6078 die gefurchte

in vorhtlîcher wirde hân.'
als sie wæren gebunden,
sô stille sie vor im stunden.
ieglîcher mit im selben jach
169b daz er nie man sô gerne gesach.
diu natûre seite in daz.
Willalm in sînen sinnen maz
mit wârer liebe phlihte,
sînen ougen ze gesihte
nie kæmen zwêne junge man
die in dûhten sô wol getân
die er sô gerne ie gesach.
gotes vride er in sprach.
im wart zühteclich genigen.
ir enphâhen wart ouch niht verswigen.
mit zühten sie daz tâten.
den hern sie sitzen bâten,
sîn gesellen und den kappellân
sie mit fuogen satzten sân.
vor im sie dienen wolten.
er sprach, sie ensolten.
ir gebære und ir gestalt
Wilhalmen sagt daz sie gewalt
über al die andern hâten.
dô sie vür in trâten,
er sprach mit fuoge witzen
daz sie zuo im wolten sitzen.
dô leisten sie des herren bete
170a als er sie geheizen hete.
sie sâzen beidenthalben hin.
frô die drî wol mohten sîn,
dâ sie sâzen bî einander.
hôhen vunt dâ vander,
Willehalm, dem was alsô
er enwurde von herzen nie sô vrô;
alsô daz in diu mære

6080 forchlichem 6083 solber 6085 natur 6087 pflicht: gesicht 6105 fügen 6107 hern bete] bot

hete wunder, wâvon daz wære,
wannen im diu fröude kæme,
diu im swære sô gar benæme.
ir wesen dâ gedrîet schein:
geloubet, sie wârn doch niuwan ein.
  diu kint und dirre werde man
dicke einander sâhen an.
der eine vrâgen in began,
warumb daz wære getân,
durch waz er des geruochte
daz er sie dâ suochte.
dô sprach der edel grîse
'niht wan in friundes wîse
durch iuwer heil unde fromen
hân ich mîn reise her genomen.
170b als ich iuch verrihten sol,
des geloubet mir ouch wol.
wir wesen vor iu âne vâr.'
dô truoc man vür sie trinken dar
sô sie daz beste mohten hân.
nâch dem bat der werde man,
wan under den kinden zwein
ir gestalt sô gar glîche schein,
daz man in berihte der mære,
wer under in der edelst wære.
den wolte der sælden rîche
sprechen sunderlîche.
er sprach 'ir mügent gebruoder sîn.'
ietweder sprach 'nein, hêrre mîn.
uns bindet sust ein vriuntschaft.
mit geselleclîcher kraft
wesen sô gar vereinet wir,
swelchem sô gebietent ir
under uns, der sal ûf stên,
swar ir wellent, mit iu gên.'
dô sprach der reine gemuote man

6120 nür 6127 wise grise 6139 er yn bericht mer 6141 rich: sunderlich

'sô geruochent ir êrst mit mir gân!'
dô giengen sie ûz vür den slac,
vaste hin dan vür den hac.
171b Willalm an den jungen sach,
ze dem er güetlîche sprach
'ich vrâge iuch, ob ir kristen sît?'
'jâ, hêrre, gar âne strît
gelouben wir kristenlîchez leben,
als daz von gote ist gegeben.
selb vierzehende wir wesen,
die mit dem toufe wellen genesen,
alein wir hie verwildet sîn.
die andern wesent Sarrazîn.'
'wol ich iu der sælden gan,
eiâ, süezer junger man!'
sprach Willalm, 'wer gap iu den rât
der iuwer werde tugent hât
gewîset an diz swache leben?
iuwerm adel ez füeget uneben,
den ich hôhe prüefen kan.
ûf der erden nie kein man
wart sô ahtbâr noch sô tiuwer,
er mohte ze dienst sich fröuwen iuwer.
swâ ir nâch wirde dienen wolt,
ir erwerbent rîches lônes solt.
ich sage iu genzlîchen daz,
ûf den lîp ist iu gehaz
172a von dem lande diu herzogîn.
alsam ouch alle hêrren sîn,
gebûre und alle koufman,
als sie des reht zuo iu hân.
swer dem andern leide tuot
und unverschult im nimt sîn guot,
billich er dar hazzes giht.
ir habet anders rehtes niht

6153 ganget **6154** Vast **6156** gütlich **6160** gott **6161** Salb **6173** tuer: uwer **6181** Gebuer **6182** rechte **6184** nympt **8186** rehten

niuwan swer iuch vâhet unde slât,
daz der kein übel an iu begât,
und daz dan alle liute jehen,
ez sî wol an iu geschehen.
swer sô krieget nâch fremder habe,
swen der stât der sînen abe,
daz ist daz man selten klaget:
ez ist reht daz man krieclich in jaget.
*I*edoch enweiz ich ob irz habt vernomen,
ob iu sîn diu mære komen:
ûf iuch ein volge ist geboten
und besworn bî der heiden goten.
ûf iuch vert ein kreftic her.
gegen dem habet ir dekein wer.
sô wizzent, ob daz sô ergât
172b daz man iuch ungeslagen vât,
möht alle rîcheit iuwer wesen
daz ir mit nihte möht genesen.
nâch gerihtes gebot
sô nemt ir schemelîchen tôt.'
swes er in mit rede schulte,
gar zühteclîchen er daz dulte
âne widerbâgen.
Willehalm begunde in frâgen
von welchem lande er wære,
und daz er daz niht verbære,
er wolte im sagen rehte
sînen art und sîn geslehte.
er solte sich nihtes vor im schamen.
er wolte ouch wizzen sînen namen.
*D*ô sprach der wol geborne knabe
'man nennet mich Boizlabe.
ich enweiz wannen ich geborn bin.'
aller rede beschiet er in,

6187 slecht: beget 6192 Wer 6194 ist *fehlt*. man *fehlt*. krieglichen 6195 weis 6199 here: were 6202 fehet: erget 6203 möht] ob 6207 ir schult 6208 züchtlich dult 6209 pagen 6213 recht 6214 geslecht 6218 büzlabe

wie er nâch wâne was betrogen:
daz koufwîp diu in het gezogen,
welchen urloup sie im gap
und sîner rîcheit urhap
173a im zuowarf, den gêren,
(den wîster dâ dem hêrren)
und im seite mære,
daz eines koufmans sun er wære,
und âne trôst dannen gie
ellendeclîchen, unde wie
er ze sînem knappen kam,
wie sie der künec ze dienste nam
und hielt in wirdeclîcher aht,
und wie sie wurden an in brâht;
und wie sie schieden von dan,
darnâch verzert ir habe hân,
daz sie kumbers gewalt
und armuot twanc ûf den walt.
swaz ûf die zît ie geschach
gar er dem hêrren des verjach.
der nam den gêren ze sich.
er sprach 'zewâre schemelich
ist iu diz bî ze tragen.
welt irs got genâde sagen
und lop des sîner hœhe geben,
ob man iu von disem leben
hulfe ze hulden der herzogîn?'
173b 'eiâ hêrre, und möht daz sîn,
dehein guot ich dâ vür næme,
ob ich dâvon kæme
âne schemelîche nôt.
alsô sêre vürhte ich den tôt,
noch mê des reinen gotes zorn.
diz leben ich lange het verkorn,
wan daz ich ein weise war.
wand ich verweiset irre var

6226 den heren 6233 ahte: brachte 6240 hern 6242 zwar 6249 Debeine 6255 Nur das

aller mîner friunde,
wâ ich rât oder helfe vünde.
nû hât iuch Krist ze uns gesant:
hêrre, erwerbent uns diu lant,
und hulde der werden herzogîn.
in iur dienst wir wellen iemer sîn,
und nâch dem hôchgelopten gote
gerlich stên ze iuwern gebote.

Zwei Blätter fehlen.

176ᵃ Willalm frâgen in began
reht als er jenen het getân.
  Alles des er hete verjehen,
alsô seit diser, daz im geschehen
wære. sîn wille unde wort
stunden als er hete gehôrt
von dem, den er zem êrsten sprach,
daz dâ nihtes an gebrach.
bî dem er ouch den gêren vant,
dâ er den clâren în want
mit sîn selbes hende.
  ob der edel hôhe Wende
iht liebe im gedâhte,
dô im soliche sælde nâhte?
als ich wol versinne mich,
sîn fröude was wünneclich.
die er doch verborgen truoc.
beide gêren er under sluoc.
mit den gie er wider în
und sazte sich ze in beiden hin.
dô vrâgte sie der hêrre wert
ob sie mohten haben phert?
sie sprachen beidesament 'jâ.'
er sprach 'diu heizet berihten sâ.'
176ᵇ sie sprâchen 'hêrre, war nâch
ist iu hinnen alsô gâch?'
er sprach 'waz mugen wir bîten?
jâ sult ir mit mir rîten

6258 hülfe 6262 in *fehlt* 6279 versinnen 6287 beidensament

vür die geêrten herzogîn.
daz sol morgen vruo sîn.'
'ob wir vride haben dar?'
'jâ, âne aller hande vâr.
ûz allen iurn gesellen welt
zwelfe die ir vüeren welt.
die andern sîn alsô beriht
daz sie nâch iu schaden niht.'
sie jâhen 'daz geschehe alsô.'
durch in sie wolten wesen vrô.
sîn phert diu fuort man în,
und ouch der gesellen sîn.
ir wart lieplich gephlogen,
und des werden herzogen,
mit dem von art die clâren
enwisten wie gebâren.
er muoste blîben durch ir bete.
daz er niht ungerne tete.
177b *D*es morgens sie riten mit im hin.
weste diu clâre herzogîn
waz ir fröuden rîte zuo,
sie mohte sich fröuwen nuo.
dô sie kâmen in die stat,
als man in vride gesprochen hât,
der wart an in gehalten.
frouwe Sælde muoz ir walten
daz sie wol berâten sich
mit der fürstîn, des bite ich.
ich hoffe daz niht verderben
sol getriuwes friundes werben,
den in got zuo brâhte.
Willalm ze hove gâhte.
als in diu guote ersach
sie enphienc in lieplich unde sprach
'*H*êrre guot, nû sagent an,
wie ist iu diu reise ergân?'

6297 uwern welet : welt 6304 geselle 6307 von] vor 6308 Wüsten 6315 Und sie 6320 bit 6321 hoff 6322 Solle getruwe

er sprach 'genâde, vrouwe, wol.
ob ich muoz unde sol
iu von iuwern vînden sagen,
sô gesâht ir nie bî iuwern tagen
178ª in solicher jugent zwêne man
sô glîche und wünneclich getân.
al ir tuon und ir gebâr
ist nâch hôhem arte gar,
dar ûz sie erborn sint.
geloubent, sie wesent edel kint.
ir art und ir geslehte
habe ich ervarn rehte,
und aller ir friunde
ist mir guote künde.
wol daz iuwer wirde stât
daz ir genâde an in begât,
und gebt in iuwer hulde.
lât sie nâch ir schulde
iu dienen, vrouwe hêre.
iuwer hof der hât ir êre.
ûf ein sache ich reden wil.
ir habt rîcher lêhen vil:
ob ir ze hulden sie enphât,
darnâch sie vaste dienen lât.
habt daz ûf mîn wârheit:
ob sie hœhet iuwer werdekeit,
178ᵇ daz ist an in unverlorn.
sie sint ûz wirdekeit geborn.
ich vant bî in manger hande man,
die hân ich ûf dem walde gelân.
die hie in der âhte sint gewesen,
die kêrten ze in durch genesen.
die lâzent ouch ze hulden komen.
an disen zwein hân ich vernomen
daran iu wol genüeget
und iuwer wirde wol gevüeget

6329 genâde] guode 6334 glich 6339 geslecht: recht 6340 Hab 6349 sach 6359 acht 6363 yn wol 6364 uch wol gefuget wirde

baz dan ob ir het erweget
al iuwer lant durch sie erreget.'
*D*ie wîle er seite von den knaben,
ir herze ze vröuden was erhaben,
als ob sie kint und ir man
in hôher wirde solte enphân,
nâch den sie ofte swæren muot
truoc. dô sprach diu vrouwe guot,
ir hern sie wolde besenden
und daz nâch ir râte enden.
nâch dem und als er het verjehen
sie wolte und wære ez sân geschehen.
179a mich triege herze unde sin,
nâch sînen worten qwal sie hin.
ir rât diu guote sprach.
daz ouch gar kurzlich geschach.
dô sie sie noch von verren sach,
gar güetlich sie zuo in sprach.
ir herze sich gein in entslôz.
eines starke sie verdrôz:
dô sie ir kâmen nâhen,
daz sie sie umbevâhen
niht nâhen zuo ir solte.
versêren sie daz wolte.
mohte sie sîn gewesen unverdâht,
dar wære vollic ein küssen brâht
lieplich an ir werdiu kint
diu ûf genâde dar komen sint.
diu wart nû vollic dâ getân.
die zwêne jungen süezen man
ze dienste diu herzogîn enphie.
ein lieplich suone dâ ergie.
in einer süezen gedult
vergap diu clâre in al ir schult
179b und ir ungevuoge manicvalt
den die mit in den walt

6365 danne 6366 Und alle 6368 hertz 6370 hohem 6381 sie sü
6383 hertz 6384 sie] so 6387 ir] in 6390 küschen 6399 ungefug

bûweten sô daz sie âne vâr
vür sie gemeine kæmen dar.
diz geschach nâch ir gebote.
den jungen zwein und ouch ir rote
aldâ und ûf dem lande sît
wart starker vride alsô geschrît.
diu vrouwe ze dienste sie hete genomen.
sie wâren alle ze hulden komen.
swer umb die schult iht tæte
in leides, daz der hæte
verlorn lîp unde guot.
dô wart der fürste wol gemuot,
daz er ze werdem dienste hât
sîniu werden kint bestat.
*W*ie starke diu liebe zen kinden sî,
alein daz ist ze wizzen bî
werder muoter unde vater.
grôzen trôst ir vürbaz hâter:
er half in mit der gotes kraft
wider an ir hêrschaft,
180ª von der er sie verwîset het.
swaz êren in diu vrouwe tet,
dâ beginnen wir ouch nû sprechen abe.
sie wolt sie rîchen an der habe.
ros gewant und edel phert
gap in diu edel fürstîn wert.
darzuo lêch sie in rîchez gelt.
den einen sie ir ze schenken welt
und daz der ander wære
truhsæze. uns seit daz mære
daz diz umb anders niht geschach,
wan daz sie sie tegelich sach.
diz brâht sie zuo mit vuogen gar,
und âne lôslîche vâr
aller sache unverdâht:

6400 yn in 6403 gebot: rot 6415 zu den 6416 daz] da 6417 werde 6418 ir] er 6423 begunden 6424 wollent 6430 seite 6435 unverdachte

niuwan daz sie grôzer wirde maht
hete und ouch geboten daz.
daz gehielt nie junge vrouwe baz.
des jâhen ir dâ glîche
arme und darzuo rîche.
ir rât sô gerlich an sie jach:
swaz sie wolde daz geschach.
180b *Ez* was in allen guot getân.
Willehalm der wîse man
im liebe an sînen kinden sach.
ze der herzogîn er sprach
'unser hêrre Jêsus Krist
der aller sache gewaltic ist,
der sol iuwerm werden leben
vor tôde ein sælic ende geben
umb die êre, die ir getân
mir habet und mangem armen man,
der in sînem dienste vert,
sîne tage ellende zert.
der gebe iu muot unde sin
daz ir welt erkennen in.
âne den niht ist noch mac genesen,
der vergelte iu, vrouwe, hie mîn wesen.
iuwern urloup wil ich hân.'
sie sach in güetlîchen an
und bat in daz er blibe dâ
alsô mær als anderswâ.
er sprach 'vrouwe, daz mac niht sîn.'
'warumbe?' sprach diu herzogîn.
sie bat in daz er spræche,
181a wes im dâ gebræche.
er sprach 'vrouwe, nihtes mê
wan daz ich trage Kristes ê
und vürht daz iu daz wider sî.'
sie sprach 'der vâr wesent vrî.'

6436 nür machte 6439 gachent 6448 sach 6457 niht *fehlt* 6460 gütlich 6464 War umb 6467 nihte 6468 Cristus

'waz des? ich wil ze lande doch.'
sie bat in daz er blibe noch
und er dâ leben solde
swelcher ê er wolde.
182[a] *E*r sprach genædeclich ze ir
'vrouwe, ir mügent gebieten mir.
iuwer bete sol ich gedagen.'
sie hiez dem hovemeister sagen
daz er im sunderlich gemach
schüefe. vil gâhes daz geschach.
daz wart im guot bewîset,
den sîn wirde prîset.
er was doch niht ungerne dâ.
got hiez er ze êren sâ
einen altâr setzen dar în.
mit fînen tuochen sîdîn,
als er sie brâhte über mer,
den altâr behienc der fürste hêr
gar flîzic mit sîn selbes hant.
er het rîchiu messegewant.
des nam diu vrouwe eben war.
sie kam dicke tougen dar,
dâ man dem hêrren messe sprach.
unmâzen gerne sie daz sach.
ze stunt der priester daz ampt tet.
in grôzem werde sie daz het.
ze leste begunde sie offenbâr
182[b] mit allen den herren suochen dar.
den was ez wunderlich genuoc.
Willalme holdez herze truoc
des hoves ingesinde gar:
sô hübscher site unde clâr
man sie nie gesâhen;
gemeine sie des jâhen.
swan sô der edel fürste saz

6478 hoffmeister 6480 schüff 6486 sinen 6490 rich 6493 hern
6496 wirde 6498 alle hern 6500 Wilhelm 6505 fürst

vor der fürstîn unde az,
vil selten sie ab im diu ougen lie
al sîn site wol merkte sie.
ez was allez gezæme,
liutsælec und genæme,
swaz sie pruofte an dem man.
einen site sie merken began,
der was ir von herzen leit.
Willalm nimmer daz vermeit:
swelch sîner süne vür in gie,
sô mohter daz gelâzen nie,
im erguzzen sich diu ougen.
daz merkt diu fürstîn tougen.
im tet ir ellende wê.
sîner swærde was noch mê,
183ª diu in ze sorgen brâhte,
wan er daran gedâhte,
wie in ellende er hie sîn
nâch im liez die herzogîn;
und an die bitter arbeit
die sie willic durch in leit
und mit im in ellende gie,
lant und liute durch in lie.
ez möhte noch getriuwem man
erwecken bitterlîchen trân,
dem alsam wære geschehen.
alsô noch getriuwe herze jehen.
*F*rouwe Bêne diu fürstîn lobesam
eines tages in besunder nam
und sprach 'ich merke daz ir sît
starke betrüebet alle zît
und vil der trehen rêren lât,
swelcher der zweier vür iuch gât.
bî iuwer wirde ich iuch des man,
umb welche sache ist ez getân?'

6507 sie *fehlt* 6508 sine 6512 sitten 6515 son 6518 merkte 6523 hie] lie 6531 geschen 6535 merken 6540 sach

dô sprach der tugenthafte man
'vrouwe, wie mac ich daz gelân,
183b sô ich sihe daz diu werden kint
von hôhem arte erborn sint,
den man ouch fürsten rehtes giht,
daz die von kumberlîcher phliht
in ein swachez armez leben
heten ir edel jugent geben,
unde ûf tôtlîchen vâr
mit roube nâmen ir nar?
wæren sie iu ze handen komen,
ir hætet dekein guot vür sie genomen.
ir hætet nâch ir grôzen schult
daz reht gar an in erfult.
sô hæten die hêrren wol geborn
sêle unde lîp verlorn.
wen solte daz erbarmen niht?'
'ir habet niht rehte mich beriht'
sprach aber diu herzogîn.
'ez muoz ein ander sache sîn
diu iu an in wernde ist.
die sagent mir, sô iu helfe Krist.
184b *Bî* iuwer vart über mer,
bî iuwer ê ich iuch beswer,
daz ir mir genzlich sagent
die sache und mich niht verdagent.'
Willalm der rede erværet
wart starke und beswæret,
dô sie sô sêre in beswuor.
diu sorge im fröude undervuor,
daz er vil trûric vor ir stunt.
ir vil güetlîcher munt
sprach aber ze dem fürsten dô
'guot hêrre, wie gebâret ir sô?
lêrt iuch ein rede sus verzagen?

6543 sehen 6544 art 6547 arme 6552 deheine 6555 hern 6557 nihte 6558 berichte 6571 vor ist ir

frâgtet ir mich iht, ich wolt iu sagen,
daz mir ze wizzen wære.'
in nam diu vrouwe mære
und fuorte in besunder.
vor grôzer swære kunder
dem herzen niht verbieten daz,
ez machte im durch diu ougen naz
sîn lieht antliz, grâwen bart.
diu vrouwe mit im betrüebet wart.
  ze der er trureclîche sprach
185ª 'diu kint diu habent ungemach.
und swaz in leides ie gewar:
vrouwe, daz ist mîn schult gar.
ich solte gelten sie vor got,
wæren sie in dem leben tôt,
dâ ir sie habt von genomen.'
'sint sie von iu dar zuo komen?
sagent an, wie ist daz geschehen?'
'ûf genâde wil ich ez verjehen.
vrouwe, sie wesent mîniu kint,
diu hie in iuwern gnâden sint.
als ich die zal hân vür wâr,
sô sint wol vier und zwênzic jâr,
dô ich sie ze leste sach
biz daz diu sælde mir geschach
daz ich sie ûf dem walde vant,
unwizzende sie habe erkant.'
  'daz sie iuwer süne sîn'
sprach diu wîse herzogîn,
'welch urkünde habt ir des?'
er sprach 'owê, vrouwe, wes
manet mich iuwer wirdekeit?
herzeliep und herzeleit
185ᵇ der beiden hân ich mich gewent.
nâch liebe sich mîn herze sent.
leit mit stæte wonet mir bî,

6576 Fragte 6582 macht 6585 trürig 6598 sô] sie 6602 hab 6607 ir mich 6609 beide 6610 noch lieber

liebes bin ich lange vrî,
sît ich von der guoten schiet
diu mich der zweier süne beriet.'
dô er von der reinen sprach,
die er unwizzende vor im sach,
nâch der sîn jâmer was sô grôz,
ir herze sich gein im entslôz,
dar în sie in küntlich nam.
mit rede sie aber an in kam,
daz er ir seite mære
wâ vor sîn wonunge wære,
ê daz er fuor über mer.
er sprach 'von hûs mîn überkêr
quam gar wunderlîchen zuo.'
sie sprach 'eiâ, lât hœren nuo.'
*E*r sprach 'vrouwe, ich het ein lant
von dannen ich was fürste genant,
daz mir mîn vater nâch im liez,
der ein geweltic fürste hiez.
er het bî lebelîcher kraft
186ª eines fürsten tohter mir behaft
die ich nâch sîme tôde nam.
ich was ein kint und sie alsam.
under fümfzehen jâren
ich und diu süeze wâren,
dô sie mir ir vater brâhte.
in wirdeclîcher ahte
was ich und diu fürstîn clâr
mit fröuden in daz dritte jâr,
dô sie diu kint von mir enphie,
diu ich nû hân vunden hie,
diu gâben unde nâmen
unser zweier minne sâmen.
got ist sô hôher helfe rîch:
er sol ir noch bewîsen mich,
mit der ich in der heidenschaft
dâ truoc des ungelouben kraft.

6614 son bereit 6622 sine 6624 huse 6643 Da sie g.

dâ vernam ich êrst von Kriste
von dem ich niht enwiste.
mit ir ich mich von lande stal,
al mînen hêrren ich daz hal.'
sîniu seneclîchen wort
186b ruorten ir herzen ort.
in einer süezen liebe gar
nam sie sîner rede war.
sie sprach 'durch Krist, nû sagent mêr.
war was iuwer reise kêr,
dô ir schiedent von hûs
und iuch von lande stâlent sus?'
*E*r sprach 'dô ich von lande schiet,
mîniu reise alher geriet.
dô ich nâhete der stat
als mich got her gewîset hât,
und ich ûzerhalp ir tor
was noch driu gewende vor,
dâ wart der lieben vrouwen mîn
wê ze den kindelîn.
gegen eines gewendes mâze
fuorte ich sie von der strâze
an einem tal in ein gras,
dâ sie mit arbeit ir genas.
den jâmer den ich an ir sach,
daz mir der niht mîn herze brach
daz ist von gote ein wunder grôz.
187a sîner helfe ich dâ genôz
den ich ze voget hân erkorn.
alsô diu kint wârn geborn
ich het an mir diz selbe gewant.
ietweder sît mit mîner hant
reiz ich einen gêren abe
und want sie in die swachen habe.
niht anders wir dâ hâten.
sus wâren wir berâten.

6649 Crist 6650 enwist 6652 hern 6659 hüse 6662 Myn 6669 eins 6675 got 6682 bant

188a *D*ô nâch der nôt als sie genas
mînes herzen liep entslâfen was,
diu mîn herze sorgen mante,
ûf den sê ich sie versante
mit mînem kameræere,
(der noch ziuget disiu mære)
der sie zwein kristenmannen
verkoufte, die sie dannen
fuorten. nû sint sie wider komen.
die gêren hân ich von in genomen,
darinne ich sie selbe want.
dâ bî diu kint ich habe erkant.'
  alsô sie der rede urkünde sach,
si ûz rôtem munde getriulich sprach
'ich hœre iuch, hêrre, mære sagen,
ein vester muot möcht ir verzagen.'
swie sô sie kint und lieben man,
nâch den sie sô seneclîche san,
aldâ ensamt vunden het,
der gelîche sie doch nindert tet.
sunder daz sie sprach alsô
'hêrre, ir mügent wol wesen vrô,
alsô ouch ir muoter wære
188b diu leit durch sie verbære
und müeste ir hôher fröude jehen,
quæme ez ir sô, solt sie sie sehen.
hât iuch daz heil Krist geben
. . . .
iuwer vrouwen der ir irre gânt,
sagent an, wâ ir die hânt
gelâzen.' 'vrouwe, in dise stat
diu mich noch sorgen niht erlât
brâhte ich nâch ir arbeit die.
bî einer vrouwen ich sie lie,

6687 hertz 6690 zoiget 6692 verkoifft 6696 hab 6697 orkünde sach *fehlt* 6698 si *fehlt* 6700 festen 6702 sô] sich seneclich 6703 entsampt 6704 nydert 6707 Als 6709 müst 6715 enlat 6716 Bracht

die ich mit nihte ervarn kan.
wan ich ir namen niht enhân,
ir hûses ich irre worden bin.'
aber sprach diu herzogîn
'welt ir sîn ze ir gebote,
ob diu hôhe kraft unser gote
iuch næme von der swære
und iuch bræhte dâ sie wære?'
er sprach 'vrouwe durch daz wîp
geschæhe es ir nôt, wolt ich den lîp
wâgen, und doch der sêlen niht.
nâch der ich bin in senender phliht:
mich sol mîn hêrre der hôhe Krist,
189ª der iuwer gote gebieter ist,
die kleine mügen helfen mir,
bringen kurzlich ze ir.
der sol mit sîner güete
berihten ir gemüete,
daz sie zuo im sinne
mit wârhafter minne
und von irretuom der heiden
gerlich wolle scheiden,
mit mir in kristenlîchem leben
diser kranken welt urloup geben,
der fröude als ein îs zergêt.
der welte ordenunge stêt
alsô daz weder wîp noch man
mit wârheit daz erziugen kan,
daz er hie fröude stæte
gein einem tage hæte,
im enkæme ein trüebe darunder.
sô hât stæter fröude wunder
âne truopheit undervar
des himels ingesinde gar.
*G*otes rîch stêt êweclich.

6718 nicht erfaren 6722 gebot 6723 diu] sie got 6724 nemen
6725 brechten 6731 got 6738 irtüm 6744 wyder 6748 keme

disiu welt ist zergenclich.
189b dort ist fröude, hie ist clage,
diu niuwet sich von tage ze tage.
war kam mîn vater? er lac tôt.
mîn muoter starp der selben nôt,
die iuwer gote habent betrogen
und ze der hellen pîn gezogen.
des mac ich niergen vinden trôst
daz sie niemer werde erlôst.
die nôt mîn herze swære treit.
mir ist umb mînen sweher leit,
ist er ouch erstorben sô.
wan lebte er noch, des wær ich vrô.
kæme ich ze im, ich gæbe im rât
und lêre als kristenleben stât,
alsô daz er bekêrte sich.
der hôhen fröuden werter mich
an der die ich bî sorgen lie,
dô ich mich von ir stal alhie.'
190b *D*isiu wort er seneclîchen sprach.
mit gewalte im durch diu ougen brach
ein michel rêre sneller treher.
sie sprach 'wer was iuwer sweher?'
er sprach 'der edel barne,
des fröuden ich gap arne
mit leitlîchem smerzen,
den ich in mînem herzen
hân. Krist erwende mir die klage
die ich unergetzet trage,
ob ich der triuwen rehte tuo.'
hie gebârte sô vremdeclîchen zuo
diu edel fürstinne mære,
als ob ir niht hierumbe wære:
wan daz si sprach 'nû wîse iuch Krist
aldar dâ iuwer vrouwe ist,
und daz ir alles des ir gert

6753 zürgenclich 6765 lept 6772 LIse 6773 gewalt 6783 fremdelichen 6784 furstinnen 6785 her umb 6788 des] das

an ir nâch willen sît gewert.
ich wæne, sie niht jâmer lât
nâch iu, ob sie triuwe hât.
ich hôrte von iuwerm sweher sagen
daz er noch lebte, in kurzen tagen.
gehabt iuch wol. ez mac geschehen
191a ir mügent in wol in fröuden sehen
unde iuwer swiger alsam.
ein bote mir niulich von im kam.'
  ez was nû volleclîchen zît
als man daz âbentezzen gît.
sich fröute tougenlîche
diu süeze sælden rîche.
liebiu mære het sie vernomen.
man sach sie vrô ze tische komen.
des âbendes sie ir geste phlac
alsô daz ein fürstîn wol vermac.
vil ofte sie güetlîchen an
sach liebiu kint und werden man.
in wîplîcher güete
was hügende ir gemüete.
swer sie sach, der verjach ir sô
daz sie wær von herzen vrô.
diu wîse vrouwe bedâht
doch mit sorgen ranc die naht,
wie sie ez zuobræhte,
daz man irs niht verdæhte
und dês mit êren kæme zuo.
  als ir kam der morgen fruo,
191b *W*îplich sie genante,
ir rât sie besante.
den hêrren begunde sie verjehen
als ez kam und was geschehen:
wie sie von lande fuorte ir man
und wie er ir aldâ entran,
und wie sie got vor der stat

6796 sweger 6800 froiwete toigentlich 6806 uffte 6811 were 6818 genant : besant 6820 hern 6822 furt 6823 wie] wer

der zweier süne berâten hât;
wie sie wurden verkouft
und nâch Kristes ê getouft,
den sie nâch roubes schulde
nâch ir râte gap die hulde.
dô sie in allez het gesaget
und al ir ungemüete geklaget,
mit wîser rede in gar entslôz
ir dar komen und ir kumber grôz,
sie sprach: 'der die hœsten hant
treit und dem sie ist benant,
des gewalt hôch allen goten obe,
dem alliu crêatiur ze lobe
ist, der sol iu sælde geben
und hôhe wirde iuwerm leben.
daz habt volleclîchen ir
192ᵃ mit triuwen kraft verdient an mir.
solte ich leben tûsent jâr,
ich möhte iu niht vollen danken gar
der êren, die ir habet begân
an mir. ô wert getriuwen man!
der hôhe got muoz iuch bewarn.
ich sol hinnen von iu varn.'
*D*er rede die hern wurden unfrô.
'genâde, vrouwe, wie komet daz sô?
woldet ir uns sô verweiset lân,
unbilde begiengent ir daran.'
dô sprach aber diu herzogîn
'nâch dem ich herze unde sin
ofte ze sorgen hân gejaget,
sît mâles in vröude nie betaget
bin ich, sît er mich alhie
nâch im ellendeclîchen lie.
der ist mir her wider komen,
als ir habt mær vor mir vernomen

6825 son 6826 verkoiffte 6827 Cristus e getoiffte 6836 Der 6849 Gnode kompt 6850 Wolt 6853 hertz 6854 bejaget 6855 Sitmals — in *fehlt* getaget 6857 ellentlichen 6859 Was habt ir mere von

von mangem ellenden man
den ich nâch im gevrâget hân,
waz er hôhes prîses hât
192b menlich mit ritterlîcher tât
erworben kreftic über mer.'
sie sprâchen 'genâde, vrouwe hêr.
der sol mit iu hie hêrre wesen.
wir sullen wol mit im genesen.'
sie sprach 'des enmac niht sîn.'
'wie sô, edel fürstîn?'
sie sprach 'dô treit er kristen ê.
sîn orden tæte iu lîhte wê,
den ich durch in enphâhen wil.
sô habt ir mich geêrt sô vil
und ouch gehalten alsô wol,
daz ich nihtes muoten sol
an iuch daz iuch beswære
und iu wider wære.
*M*în hêrre beginnt von hinnen
ze sîme lande sinnen.
ich weiz wol, vinden wir unser man
als wir sie gelâzen hân,
und unser wartende noch sîn,
swaz in gebiutet der hêrre mîn
daz tuont sie alle gelîche.
vrô und willeclîche
193a beginnent sie des gâhen
durch sîn liebe den touf enphâhen.
sô welt ir hêrren iuwer gote
vil lîht niht lân nâch sîme gebote.
darumbe blîbet er hie niht.
der rede habe ich iuch beriht,
ez enwese alsô vil,
als ich iuch der rede manen wil
diu von iu gemeine geschach.
iuwer wort der grâve sprach:
ob mir mîn wesen swære

6871 det **6878** beginnet **6889** lan] han

âne hêrren wære,
daz ich mir welte einen man.
den woldet ir ze hêrren hân,
beide ze vröuden und ze nôt
mit triuwen leisten sîn gebot.
dô ich iu jach der mære
daz ich sîn wartende wære,
dem ich von êrst mich hete ergeben,
nâch dem wolt ich alsô leben:
dô bôt iuwer wirdekeit
mir des willigen eit,
ob mir mîn hêrre kæme,
193ᵇ sîn gebot wær iu gezæme.
stênt ir veste noch daran,
sô habet ir mich und den man.
ist des niht, sô muoz ich
mit im von iu entvremden mich.
geloubent mir, daz ist ein zît
diu mir von herzen swære gît,
ob ich sol von iu scheiden.'
dô sprâchen die werden heiden
194ᵇ 'Hôher wirde vrouwe rîche,
ir habt sô lieplîche
von der zît dô wir iuch kurn,
dô wir den hêrren verlurn,
und alsô reht mit uns gelebt:
swelchen orden ir iu gebt,
des selben wir mit triuwen gern.
mit niht wir wellen iuwer enbern.
waz wir vor hân gesprochen
mit niht daz wirt gebrochen.
sagent, vrouwe, welich ist der man
den wir ze hêrren sullen hân,
daz wir in nâch rehte enphâhen?'
'wir suln uns niht vergâhen'
sprach diu gevüege herzogîn.

6904 erste 6919 lieplich 6920 dô] von 6921 hern 6930 recht
6981 verjahen

'sô lât iu diz verborgen sîn
alsô liep sô ich iu sî.
er saz mir nehten nâhe bî.
güetlich ich mit im erkôste,
wol mich sîn rede trôste.'
aber sprach diu vrouwe clâr
'îch weiz iuch sô getriuwe gar,
swaz ir gein mir sprechent,
195a mit nihte ir daz brechent:
wie tuon wir dem lantvolke dan,
ob uns daz wil widerstân,
wirt uns daz erbolgen?'
'niht, vrouwe. sie müezen volgen
uns swes wir beginnen.
mit getriuwelîchen sinnen
suln wir werben dar nâch.'
alsô der grâve aber sprach
'vrouwe, ich hân von iu die kraft
und ouch von mîner hêrschaft,
daz ich al der diete,
diu dâ wonet in der gebiete,
dâ ich gewalt von iu hân,
mit voller maht gebieten kan,
daz sie leisten müezen
swes wir sie begrüezen.
daz selbe ein ander ouch vermac.'
diu vrouwe nam einen tac.
vor der stat ûf einem plân
dô solte ein hôchgezît ergân
mit rîcheit gewalde.
vor dem grôzen walde
195b ein lustic anger dâ was,
dâ sie ir süne genas.
den hof gebôt sie wîten sagen,
die ander rede gar verdagen.
Nû wart wîten gesant
allenthalben in ir lant

6941 niht 6942 lant volg 6962 gewalt : walt 6965 irs sons

und geboten alsô:
diu herzogîn wolt wesen vrô.
dâ solten zuo berihten sich
al ir hêrren wirdeclich
und mit ir vrouwen komen dar.
grâven, barûn, ritter gar,
al ir burger von ir steten,
und alle die von ir iht heten,
ir deheiner solt den hof verligen.
der rede wart ouch niht verswigen
in ir selbes lande.
den hêrren sie brieve sande.
den schreip alsô diu herzogîn
nâch werdes râtes lêre hin,
und bat sie zuo ir fröuden komen.
'und ouch als ich hân vernomen,
als ez ergie vor langer zît,
196a daz iu noch niuwen jâmer gît
umb den hern den ir verlurt,
dô ir vür vröude swære kurt
durch die herzoginne wert,
der ir getriuwelîchen gert:
komt ze mir, welt ir sie sehen.
iu mac noch wol von ir geschehen.
mit iuwern vrouwen sô sult ir
alle komen her ze mir.'
197a *Als* in die brieve kâmen
und sie die rede vernâmen,
daz ir hêrren und ir vrouwen
sie solten lebende schouwen,
und daz gemeinlich erschal
in dem lande überal,
dô wart dehein volc nie sô vrô.
überal wart geboten dô
daz ze der verte rîlich
ein ieglich man berihte sich;

6981 brieff 6989 swer 6998 herrn 7000 erschalle 7001. 7003 uber alle

und wolten ir hêrschaft sô enphân
daz sie des êre solten hân.
nieman daz ungerne tet.
vröude sie besezzen het.
aller hande wercman
muosten vil ze werke hân
von rîcher gezierde,
diu noch hœrt ze solicher wirde.
von der fürstîn wünnesam
ir vater ouch diu rede kam
mit wârhaftem mære,
daz noch bî leben wære
sîn eidem und sîn tohter.
197b wol vröuwen sich des mohter.
daz herze twanc der riuwen kraft,
dô im kam diu botschaft.
er was lîhte dar ze biten.
er berihte sich mit rîcheit siten
ze der frœlîchen var.
mit einer schœnen vrouwen schar
*F*rouwe Bênen muoter sich erhuop.
diz riet ir wirdeclîcher uop.
hôher koste sie sich bewac.
sie gelebte nie sô lieben tac
sô daz ir daz solte geschehen,
daz sie vor tôde muoste sehen
ir tohter und ir eidem wert.
dâ vür sie keiner fröude gert.
der noch sô wert zwei kint verlür:
ich gedenke man in in vröuden kür,
ob er solte komen dar,
dâ er ir kuntlich gewar
mit solicher wirde würde.
im ringete sorgen bürde
hôhiu vröude in trûren werte.
198a rîch sie ûf der verte

7012 gezirde 7022 zür 7031 jehen sehen 7035 in *nur einmal.* 7038 wirden 7040 wert : fert

und in hôhem muote wâren.
mit hübschen gebâren
vil kleine sie wîlten.
ungesûmet sie îlten,
daz sie kurzlich ze dem tage
kæmen nâch der süezen sage,
als in vrouwe Bêne het enboten.
der alte herzoge het geboten
von ir lande den hêrren gar
sô daz sie fuoren in sîner schar.
daz was allez sô geschehen.
nû mohte man schœnheit wunder sehen
an manger frouwen hübsch gevar,
diu hübschlich kam gezoumet dar
von werdes ritters hende.
under stolzem gebende
kam dar manic rôter munt
und hôher vröude süezer vunt.
dâ smæhet manec antlitzes schîn
bî dem wege die blüemelîn.
durch die vrouwen lieht gevar
198ᵇ ich wæn man næme ir kleine war.
ein lieplîchez kôsen
friuntlich âne lôsen
ûz süezem rôtem mundelîn
gît dicke bî hôhem muote pîn
und doch an vröuden bejac.
vrouwe Bêne warte gegen dem tac,
als sie ir vater het geschriben
und den, die in ir gebote bliben
ê wârn und wolten iemer sîn:
den rât gap in getriuwer sin.
*N*û was die reine gemuote,
diu lobes rîche guote
durch warten an ein fensterlîn
gesezzen gein dem walde hin,

7044 wielten : ielten 7047 Keinen 7059 hohe 7060 manic antlits
7067 bin 7068 bejage 7069 tage 7073 geträwen 7076 finsterlin

dan sie sich fröuden künfte versach.
sie merkte daz ûz dem walde brach
ein hübsch gefüege rote,
diu nâch ir vater gebote
ir brâhte liebiu mære,
daz er nâhen wære
und mit im züge diu herzogîn.
nû enwist die süeze fürstîn

. . . .

199ᵃ dô ir die boten komen wâren.
sie begunde an ir goten zagen,
dem hôhen Krist genâde sagen,
dem sie iemer dienen wolde,
daz sie noch ir vater solde
und ir muoter sehen lebende,
dêr sô hôhe gâbe was gebende.
200ᵃ *Ir* entwellen was ünlanc.
ûf ein phert sie sich swanc.
man moht sie lîht dar ûf geheben.
ez gie snelles zeltens eben
daz sie volles ganges reit.
mangiu vrouwe clâr und gemeit
jagte ir gâher verte nâch.
vil hern und ritter man ouch sach
nâch ir gâhen balde
vaste gegen dem walde.
aldâ vor an ein gras
mit allem gesinde erbeizet was
der alte werde grîse,
und ir muoter diu wîse.
als diu frouwe Bêne verre sach,
zuo ir hêrren sie dô sprach
'mich entriege mîner ougen spehe,
unser tohter ich dort sehe,
diu ir vor al den vrouwen

7078 künfftig 7082 lieben 7085 ènwust *nach* 7085 *etwa*: vor fröuden wie gebâren 7096 zellens 7097 ganhes 7101 *vor* balde *ein* w 7104 gebeisset 7111 allen

sô lât der reise zouwen.
mir fröut sich herze unde sin.
mir selber überhêr ich bin.
mir gît hiute diser tac
200b sorgen verlust und rîch bejac
an hôhen vröuden wert gewin.
wan sæhe ich nû den eidem mîn
und wær der hie als man uns saget,
sô sîn wir sæleclich betaget.
eiâ, wol ûf! wes bîten wir,
daz wir gâhen niht gein ir?'
Dô saz der fürste ûf sîn phert,
sam tet diu alte fürstîn wert.
sorgen urbor was dâ kranc.
vrouwe Bêne gegen ir vater dranc
und gegen ir muoter alsam,
die sie mit süezem gruoze nam
und fuorte sie sunderlîchen hin.
sie sprach 'hêrre und vater mîn,
daz ich bin iuwer beider kint,
mîn liute des unwizzende sint.
swaz sie mich gefrâgten ie,
sô wolde ich verjehen nie,
von wannen ich wær dar bekomen.
ez ist in gerlich unvernomen.
nû bite ich flîzic iuch daz ir
ez ein wîle helent mit mir.'
201a vor liebe ir ougen wurden naz.
sie sprâchen 'tohter, umbe waz
suln wir dir vürbaz vremde sîn?'
sie sprach 'hie ist der hêrre mîn,
der ist suochende mich.
ich bin im unerkentlich,
als wære er iemer mir
verre gewesen dan. dô wir

7113 fröwet min hertz 7115 hut 7119 Und wir den 7121 beydent 7136 Iz ist ir g. 7140 umb 7141 Sollen 7146 Vatter gewesen dan das wir

zesamen sâzen an eim tage,
nâch vrâge vernam ich sîn sage:
wie der werde mich alhie
in diser stat ellende lie,
wie er versante unser kint,
diu mir ouch wider komen sint,
diu er wunderlîchen vant.
von Krist wurden sie im bekant;
des er im ze trôste giht.
diu mîn ouch noch erkennen niht.'
sie seite in al die rede gar,
wie ez von êrste was komen dar.
von dem herzen manic trân
durch diu ougen wart gelân.
des twanc sie liep unde leit.
201b die seneclîchen arebeit
von ir klagenden worten
vater und muoter hôrten,
disiu zwei von arte hêr,
'wir geren nû niht fröuden mêr'
sprach vater und muoter aber ir.
'lange zît nâch iu sô hân wir
mit grôzem jâmer vertân.
sît wir dich, tohter, vunden hân,
und alsô wir dich hœren jehen
wir suln Willehalmen sehen,
sô muoz uns trûren wilden.
an rîchen vröuden milden
suln wir vürbaz zern unser jâr.
dîne bete wir leisten gar.
*I*n dîme schirme wir hie sîn.'
dô riten sie mit lobe hin,
dâ ein gestüele was geworht
nâch rîcher kür unervorht.
man moht dâ wunder schouwen,
wie man ritter unde vrouwen ·

7147 eime 7162 senecliche arbeyt 7167 ir *fehlt*. 7173 us uns 7179 geworchet : unerforchet

mit hübschen grüezen dâ enphienc.
al ûf dem velde umb den rinc
202ᵃ der marschalc herberge het geben.
sie wolden nû nâch vröuden leben.
  vrouwe Bêne nâhe ir vater reit,
dem sie liebiu mære seit,
wie Willalm wünschte daz geschehe
daz er in noch lebende sehe.
umb sie grôz was der gedranc.
den fürsten wîse von alter blanc
vrouwe Bêne von dem velde
geleite ze sîme gezelde.
alsam sie die muoter tet.
manec man sie gepruofet het
von ir selbes lande,
ob er sie reht erkande
daz sie sîn vrouwe wære.
under in lief diu mære
mit vrœlîchem muote entwer
den âbent hin unde her.
203ᵃ *Ez* was nû komen ûf die naht.
grôze kerzen wurden brâht
dâ die werden sâzen,
als sie ûf den âbent gâzen:
daz mit vröuden wart getân.
urloup nam vrouwe Bêne sân,
überal sie guoten naht dâ sprach.
ir wart vil gesehen nâch
von manger süezen vrouwen wert,
diu dâ nâch ir wesens gert,
ûf daz sie sie erkente baz.
herze und ouge in seite daz
diu süeze wîse gewære
ir rehtiu vrouwe wære,
diu sie bî hôhen vröuden lie
des âbendes, und darnâch sie

7187 by irm 7189 daz das geschë 7198 *steht vor* 7197. 7200 in *fehlt.* 7204 Grosz 7215 wis

an dem næhsten morgen
brâhte in grôzez sorgen.
jâ wær vil rede mit ir getân.
durch zuht wolten sie daz lân:
doch twanc sie des diu herzogîn
daz ir liehten ougen schîn
203b nâch ir rêrten vil der treher.
Willalm wol merkt dâ sînen sweher
und die hern von sîme lande:
ir neweder in doch erkande
niwan aleine die herzogîn.
er wolt sich ouch niht kunden in,
noch wolt sich vil dâ dringen niht.
alsô wîsem manne noch geschiht,
der dem nâch mit siten gât
swaz sô er ze ahten hât.
doch er sich wol under in besach.
darnâch gie er an sîn gemach.
sîn herze sich in gedanken flaht,
wênic slief er die naht.
er gedâhte daz diu herzogîn
gar anelich wær der vrouwen sîn.
Der mündel wert getriuwe rôt
mitsamt dem morgen im enbôt
(von ir ein ritter warp an in)
er solt in hôhem muote sîn
und vrô mit ir gesten.
von phelle dem besten
• 204a als sie in in ir kamern vant,
des sante sie im rîch gewant,
sam sîn geverten, hôrte ich sagen.
er solt sie ir ze liebe tragen.
als ich vernam, sô sage ich iu.
sie sante in starker rosse driu:
ein turnei wær aldar genomen
(sô warp der bote), dar wæren komen

7222 wolt 7226 merkte 7228 ietweder 7229 Nor 7240 enlich 7242 Mit samt der m. 7249 sime

ritter, die hôhes prîses kraft
menlich in der ritterschaft
an turnei und an strîten
heten erworben wîten.
driu harnesch von liehtem werke guot
gap im der ritter wol gemuot,
als sie dar vrouwe Bêne sante,
dâ bî sie in erkante:
driu gar rîchiu wâpenkleit.
doch was daz sîne baz geveit
dan diu, diu sîne kompân
in dem turnei solten hân.
in rîchelîcher ahte
204b sînen helm sie im ertrahte.
dâ sach man gebunden oben
eine zimier, diu was ze loben,
zwivach rîch von golde.
alsô diu vrouwe ez wolde,
in sîme schilde lac ein ar
ûz lâsûr und von golde clâr;
al nâch des wâpenrockes siten
sîn covertiur alsam ersniten.
alsô was des boten sage:
der turnei an dem tage
solte vor fruoezzen sîn,
alsô hete ez diu herzogîn
mit ir vater des âbendes beret.
der erfulte daran ir bet.
allen den die mit im kâmen dar,
den was diu rede nû offenbâr
von des fürsten gebote.
wol berihte sich diu vremde rote
gar mit ritterlîcher koste
ze dem turnei und zer joste.
an die herren von dem lande
vrouwe Bêne die rede sande.

7270 zimer 7281 berete : bette 7287 ritterlich kost 7288 zu der jost 7289 die] den

205a alle den sie wart ze wizzen,
die sich rîcheit flizzen,
in hôher schœnheit melde
berihten sich ze velde.
*W*illalm der werde genante,
swaz im vrouwe Bêne sante,
mit grôzer zuht er daz enphie.
ê der bote von im gie,
mit der rede er ante gar,
als im sîn vrouwe sante dar.
er sprach 'ich wirbe als ich sol.
mîn vrouwe getriuwet des wol
iu und iuwern geverten,
daz ir wellent beherten
ir lande den prîs.'
dô sprach der süeze fürste wîs
'mîner vrouwen saget genâden vil.
ze ir gebote ich wesen wil,
und daz ich mit mînen gesellen
gerne darnâch werben wellen
alsô verre wir vermugen
und zer ritterschafte tugen.
205b wir dienen hiute unser brôt.
ich bin in trôste des ze got,
daz wir mit werlîcher hant
dienen swaz sie uns hât gesant.'
dâmite der ritter schiet von dan.
Willalm bat den kappellân
daz er ze der messe bereite sich.
die hôrte der fürste andehteclich.
darnâch sîn harnesch leiter an.
sam tâten sîne kompân.
206b *Ü*beral hal ez ein mære,
daz ûf dem velde wære
ein ritter bereite
als er der juste beite,

7291 Also die wart 7295 genant : sant 7299 er ante er gar 7312 zu der 7318 Wer 7325 Eine 7326 just

torste ieman in der bestân.
er wære ein dar komen man
mit dem alten herzogen,
rîcher koste niht betrogen,
als in diu schœne zierte dar
diu sîn nam mit liebe war,
diu im gap hôchgemüete.
er vröute sich der güete,
alsô noch tuot werlîcher man
der sich liebes vröuwen kan.
als daz Willehalm vernam,
gegen im er zer juste kam
in ritterlîchem schouwe,
als in dar sîn vrouwe
rîlich het gestiuret.
wîp mannes herze tiuret:
ez was noch an dem tage vruo,
doch sach dâ mangiu vrouwe zuo
207a daz Willehalm den ritter valte
mit rehter just gewalte.
sus erwarp er prîses uop.
ûz dem satel er in huop.
er stach in frävelîchen hin.
der heiden ouch niht vælte sîn.
nâch rehter râmes juste
traf er in ûf der bruste,
darûf sîn vestez sper zebrach.
ûf man die trunzûn stîgen sach.
*U*ns tuot diu âventiure kunt:
drî ritter er darnâch bestunt,
die wolten rechen ir gesellen.
die sach man in dâ vellen
gar mit kreftiger hant
rehter joste ûf daz lant.
die versêrten zogten hin.

7330 kost 7332 Da 7337 Also 7338 zur guste 7347 pris 7349 frögelichen 7350 vælte] wolde 7351 joste : broste 7355 ofentür 7360 jost 7361 hin] in

des fröute sich diu herzogîn,
daz er den prîs erworben hât.
nû was der turnei begat.
swie der ligen solde,
207ᵇ Willalm haben wolde
bî im sîniu lieben kint.
der kristen niuwan fümfe sint:
die werben in dem turnei sô
daz sich ir prîs ziuhet hô:
doch was dâ guote ritterschaft,
wan daz sie lâgen in mit kraft
aldâ sô geweltic obe.
der fümfer tât was wol ze lobe.
mangem rîch gezierten helm
mit kraft sie stürzten in den melm.
Willalm mit den kristen
sich vor verluste fristen.
kreftic was ir rîten.
dâ wart ze beiden sîten
genuoc gewunnen und verlorn.
Willalm der fürste ûzerkorn,
swaz sîn geselleschaft verlôs
snelle machter sie des lôs.
ir verliesen koste zehen phunt.
der turnei herteclîchen stunt
volleclich ûf mittentac.
208ᵃ Willehalmes rote lac
sîn halp an gewin.
ir halp diu herzogîn
und ir vater der herzoge
gebuten lân von dem gezoge.
der turnei gâhes ende nam
als in diu botschaft kam.
doch ê sie von dem velde riten,
Willalm hovelîche siten
und ein grôze zuht begie.
die geste er alle ledic lie,

7362 fröwet 7367 sin 7368 nur die funffe 7370 zoïhet

swes sô sie heten verlorn.
dô erclengte man manec horn.
*D*ô die werden zogten în,
frô was diu werde herzogîn
daz ir kint, ir lieber man
ir lande den prîs behalten hân.
beide jene unde dise
als sie dâ wâren ûf der wise,
die dâ harnesch fuorten an,
daz wart gâhes hin getân
und der râm von in getwagen.
208b man sach sie rîchiu kleider tragen.
nû was diu spîse gar bereit,
die wisen mit tavelen beleit,
und beriht alsô sie solden sîn
nâch dem gebote der wirtîn,
die man sach wirde râmen.
in dem ringe ze tische kâmen
grâven, ritter, vrouwen wert,
alsô des diu herzogîn begert.
diu erwarp dâ süezes lobes namen.
die vrouwen sazte sie zesamen
die vremden under die kunden,
durch daz sie trôst dâ vunden
und durch frâge sie niht verdrüzze,
ieglich ir fuoge genüzze.
die hêrren sazte sie alsam.
ir vater Willalm ze sich nam,
sie selbe mit ir muoter saz.
wol sô mohte wesen daz.
sie bat sie alle vrœlich leben.
als man wazzer het gegeben,
nâch fürsten rehte in rîcher kür
truhsæzen, schenken giengen vür.
209a swaz mac ich vil dâ von gesagen?
dâ wart mit zuht vür getragen

7401 zoïgten 7404 kan han 7405 jhene 7409 den ramen 7431 recht

spîse vil und trinken guot,
alsô man noch fürsten tuot
sô sie lieber geste phlegen.
einen fürsten rîcher koste erwegen
und guoten wirt hât Bêheim lant:
sîn geste er wirdet mit voller hant.
aller hande seitenspil
was dâ umb und umbe vil.
swaz man ze vröuden haben sal,
des moht man vinden dâ die wal.
als man noch ze hôchzît phlît
ir ezzen wert ûf vesper zît.
als daz mit vröuden wart getân
unde ich rehte vernomen hân,
dô man die tische erhaben het,
hœret, waz vrouwe Bêne tet.
210ᵃ *Zuo* ir muoter sprach sie sân
'vrouwe, geruochet mit mir gân.'
sie sprach 'tohter, swar dû wilt.
vil kleine mich daz bevilt.'
sie stunt ûf und gap zehant
einen sun der muoter an ir hant,
den andern selbe sie gevie.
zwischen den beiden sie doch gie,
und fuorte sie an ir hende.
der muoter an dem ende
giengen die vrouwen alle nâch.
daz volc gemeine dar sach
und gedâhte wes sie wolde
beginnen. als sie solde,
het sich gezieret diu herzogîn,
als noch lêret reines wîbes sin,
diu sich lieplich smücken kan,
sô sie wil liebe friunde enphân

7438 kost 7439 güte beheimer 7440 er *fehlt* 7445 pflicht phlit 7452 gerüch 7454 vil] Wie 7457 gifie 7460 Die 7463 gedachten wolden 7464 solden 7468 frünt

der sie im herzen nie vergaz.
sus gienc sie dâ ir vater saz
und ir herzelieber man.
die beide gein ir sprungen sân
ir wirdekeit ze lône.
210b dô sie vor ir stunden schône,
ir wîplich site gap daz
manic ouge dâ wart naz,
Dô sie ir rede begunde
vil suoze als sie wol kunde.
sie kêrte sich umbe unde sprach
gein al den hêrren die sie sach
von ir beider landen stân.
'ze sælden müezen iu ergân
al iuwer tage und iuwer jâr.
ez lac mir kumberlîchen gar,
dô daz mîn hêrre wolde
daz ich im volgen solde,
und ich mit im wande
verholn von unserm lande,
und er mich ellentlîchen hie
nâch im aleine verweiset lie.
alsô mich got vor diser stat
diser zweier süne berâten hât,
die ich der welte zemâl
vürbrâhte mit grôzer qwâl.
dô ich ir swærlich genas,
ein wênic ich entlediget was

Ein Blatt fehlt.

212b *V*ater hêre, hie stêt mîn man,
nâch dem ich mich enthalten hân
(alsô daz dis landes hêrren gar
wizzent) wol vier und zwênzic jâr;
dem dû mich vater hâst gegeben,

7475 gaben 7481 irme beide lande 7486 daz] als 7496 Enwenig
7497 herre

nâch dem in jâmer stunt mîn leben.'
mit dem worte viel diu süeze
Willalmen an sîne füeze.
nâch triuwen geluste
ir rôter munt in kuste.
sie wurden von ir trehen naz.
Willalm starke truobte daz.
mit nôt erwarp er daz sie
diu bein im ûz den armen lie.
er trat ein lützel ûf hôr.
die vrouwe ruckter ûf enbor,
als im zuht daz gebôt.
er wart von rehter schame rôt,
sô daz er gegen der clâren
enwiste wie gebâren.
doch sprach er 'vrouwe, ir sagent wâr.
die rehte zal brâht ir der jâr.
213ª als ich hie von iu schiet,
sin und herze mir daz riet
und der alle gâbe mac gegeben
daz ich enphienge kristenleben.
vrouwe, daz habe ich getân.
nû müezent ir mîn mangel hân,
wan ir sît ein heidenîn.'
'neinâ' sprach diu herzogîn,
'ich verspriche alhie unser gote
und stê ze Kristes gebote.'
er sprach 'ir müezet iuch toufen lân.'
sie sprach 'herre, daz sî getân.'
er sprach 'geschiht daz alsô,
sô mugent ir mîn werden vrô.'
aber viel sie an in
und drukte ir rôtez mündelîn
in grôzer liebe an sînen munt.
sach ez ieman der dâ stunt,

7503 fiol **7509** das an sie **7511** uff hör : enbör **7516** E müste w. **7520** Synne **7523** hab **7526** Nein **7527** verspreche **7528** Cristus

daz was ir als ez wær verholn.
sie was mit liebe unverstoln.
wie in mit vröuden enphienc
213ª sîn sweher, und wie dar nâch gienc
sîn swiger, wie ez diu erbôt?
Willalm leit von küssen nôt.
darnâch sîne süne giengen.
wie lieplich in die enphiengen
Dânus und Boizlabe,
dâ wære vil ze sagen abe.
umb vil rede diu dâ geschach
manec ouge sich man ergiezen sach
vor liebe und vor leide niht.
alsô ez noch dicke geschicht.
ich habe ez selber ouch vernomen:
swâ liebe friunde zesamen komen
die einander vremden langiu jâr,
dâ siht man manger hande gebâr.
*A*ber sprach diu guote
in frœlîchem muote
'vater, gên wir sitzen dan.'
bî der hant nam sie ir man,
anderhalp ir muoter sam.
sie giengen dâ in sitzen zam.
vrouwe Bêne gar kempflîche saz.
doch âne vîntlîchen haz
sprach daz schœne erwunschte wîp
214ª Willalm ir friunde an den lîp.
vor in grôz wart der gedranc.
noch ir sitzen was niht lanc,
daz in hôher wirde kür
von dem lande die hêrren giengen vür.
ir vrouwen wirde ze lône
in hôher tugent schône
enphiengen sie den fürsten sô.

7538 an verstoln 7540 dur noch ging 7552 frünt 7553 fremde
7561 kempflich 7564 frunt 7568 hern

'wir wesen iuwer künfte vrô'
ein wîser man sprach ir aller wort,
'uns selbe und dis landes hort
wir iu ze gewalte hiute geben.
ze iuwerm gebote suln wir leben,
wir hulten: daz sint langiu jâr.'
vrouwe Bêne sprach 'ir sagent wâr,
und jâhet, kæm mir der hêrre mîn,
ir wolt ze sîme gebote sîn.'
sie sprach 'vrouwe, als jehen wir noch.
wir wellen sîner gebote joch
iemer tragen sunder wanc.
wir sagen des iuwer wirde danc,
daz wir sô wirdeclîchem man
214b nâch iu wesen undertân.'
*D*er fürste an wîsheit unverzaget
der rede in grôzen danc saget,
und ouch der hôhen werdekeit,
die sie mit flîze heten geleit
an die wîsen herzogîn.
er jach, solt er hêrre sîn,
gegen im âne verdriezen
solten sie des geniezen.
sie sprâchen 'sô wellet ir von uns hin?'
er sprach 'ein kristenman ich bin.
möhtent ir mir al die welt gegeben;
woldet ir in ungelouben leben,
der hêrschaft ich enbære
ê ich bî iu wære.
dem hôhesten getriuwe ich wol.
von sîner kraft ich komen sol
und mîn vrouwe brengen dar,
dâ wir erwerben unser nar,
daz wir der sêle vor im genesen.'

7575 gewalt 7577 huldeten 7578 erganhen Frowe 7580 woldet 7582 tzu sinem gebotte jach 7583 wanc] dang 7588 in] ir 7598 Wolt 7601 getruwen

sie sprâchen 'hêrre, wir wellen wesen
ê ir und unser vrouwe wert
215a von uns hiute scheidens gert,
in swelchem leben sô ir wolt.
al unser huobe, trüegen die golt,
und al die hêrschaft die wir hân:
hêrre, die wolden wir ê lân,
swelchen schaden wir des kürn,
ê daz wir unser vrouwe verlürn.
âne sie wellen wir niht sîn.'
in neic diu süeze herzogîn,
Willalm in ouch genâden jach.
zuo in der wol gemuote sprach
216a 'Ich vröuwe mich daz ich funden hân
solich triuwe an iu, ô werden man.
jâ endurft ir nimmer umb ein hâr
umb daz iuwer hêrschaft werden bar.
ob ir uns gerne bî iu hât,
sô bit ich daz ir den touf enphât,
und iuwern goten widersaget,
mit mir kristenorden traget,
sô muget ir mich ze hêrren hân.'
'jâ, hêrre, daz sî alsô getân'
mit gemeinem schalle
jâhen sie dâ alle.
'wir loben hiute kristenleben,
und den touf lât uns geben.
unser gote sint trügenære.'
Willalm sich fröute der mære.
er sprach 'gerne unde wol
man in iu frœlich geben sol.
leistent des êrsten mîn gebot.
lânt holen iuwer apgot.'
dô begunden sie dâ gâhen nâch.
schiere man sie brengen sach.

7611 hirschaft 7618 der] er 7619 fröwen 7621 endorfft 7627 möcht 7633 lögenere trügenere 7634 fröwet 7637 esten 7638 hœren 7640 Schier

216b sie wurden zebrochen und zerslagen
nâch sîme gebote, hôrt ich sagen.
manic werc von golde wæhe
wart dâ gehalden harte smæhe.
gar zerbrochen und zerkloben,
in armen sac sie wurden geschoben.
*A*ls daz ergie zehant darnâch
von sîn selbes lant man komen sach
sîn hêrren. die vür in gâhten
und im rîche kleinôter brâhten
und in gar wirdeclîche
enphiengen und frœlîche,
und ouch die fürstîn wolgemuot.
'grôzen hort und rîchez guot,'
sprach ein hêrre der dâ phlac der amt,
'haben wir, hêrre, nâch iu gesamt,
ouch unser vrouwen in geleget.
dô uns jâmer nâch iu reget
und wir iuch des nahtes verlurn,
des morgens wir ze vogte kurn
disen hêrren der hie stêt.
rât und helfe er unser het
und des volleclîchen wer,
217a daz er daz lant biz her
nâch grôzen êren hât beriht.
alsô des rîches man im giht,
dô ir uns in ellende
liezent. ûz voller hende,
swem ir welt, sô muget ir geben.
ich weiz nû den fürsten niergen leben,
der habe an bereitschaft
rîcher habe sô volle kraft.'
'gerne ich iu des danken wil.
ir hetet und habet noch triuwen vil
gegen mir und der herzogîn:

7648 lande 7651 wirdeclich : frölich 7655 ampt : gesampt 7662 helff 7666 des *fehlt* 7667 Als da 7674 Ich het und

daz lât nû vürbaz werden schîn.'
sie sprâchen 'hêrre, nû sagent wie?'
'dâ gelobet die kristenheit alhie
und daz ir iuwer gote lât.
mit iuwern frouwen den touf enphât,
welt ir daz wir bî iu sîn.
tuot ir des niht, sô ûzert iuch mîn.'
'nein, hêrre. ê daz wir iur enbern,
swaz ir gebietet, suln wir gern.
und dar ûf vesten den muot,
217b ez sî uns übel oder guot.'
Er sprach 'ich wolde iuch ungern laden
iu ze übel oder ze schaden.
ich wil iuch ziehen ze grôzen vromen,
sô daz ir mit mir dar sult komen
vür den künec der iuch geschaffen hât,
des rîche immer ân ende stât,
der hêrre ob allen fürsten ist,
eingeborn sun der megde Krist,
got, herre, schepher aller geschaft,
êwic, sô starc an sîner kraft
daz gar in sînem gewalte sint
luft, viur, wazzer unde wint.
alle crêâtiure gar
nement sîner gebiete war.
swaz al diu welt gewaldes phlac
gegen sîme gewalt sich niht vermac,
und allez daz der himel hât
ze êren sîner trinitât
von sîner gâbe besezzen,
der kraft het übermezzen:
218a sîn übergrôze almehtikeit,
diu sî iu kurzlich geseit.'
âne vil rede underlouf
sie kuren alle den touf.

7678 glöpte 7682 Dünt 7683 uwer 7684 gebiet das s. 7687 ungerne 7692 rich 7697 gewalt 7699 Creatur 7703 und *fehlt.* 7708 kortzliche

der sweher und diu swiger sîn
in kristen ê sie wolten hin
dar nâch er sie bewîste.
der werde hôchgeprîste
diz sæleclîchen zuobrâhte.
in vröudenrîcher ahte
wart der âbent und diu naht
mit manger süezen rede volbrâht.
*F*rouwe Bêne sprach 'wes sûmet ir
daz ir den touf niht gebent mir?'
er sprach 'vrouwe, der gewalt
von gote nieman ist gezalt
sunder alein der priesterschaft.
die geben mit des segens kraft
den touf und heiliclîchez leben.
diu sælde ist im eine geben.
vrouwe, der ich wan einen hân,
218b (bînamen, ez ist ein heilic man)
der sol den touf iu morgen geben,
ist daz wir den tac geleben.'
niht vil mê rede dô geschach.
sie giengen alle an ir gemach,
swie sô den dâ die werden heten.
Willalm hæt lîhte des erbeten,
ob er des an die werden gert,
sie hete gemaches in gewert.
*A*lsô schiere der tac erschein,
Willalm wart gâhes enein,
daz er brieve und boten sant:
swâ sô er wiste kristenlant,
er machte die rede offenbâr.
in Norwege heileges lebens gar
was ein bischof, hiez Albânus.
dem erbôt der hêrre alsus,
daz an Krist genanden

7711 sweger 7713 er] und 7726 ein 7727 nür 7734 licht 7738 in ein 7740 er so 7743 der hies

daz volc gar von drîen landen,
daz sie gerten kristen ê.
frœlîchen über sê
kam der sælige man
mit phafheit, als im kunt getân
219ᵃ was mit brieven und mit bete.
Willalm ouch des morgens hete
geheizen sînen kappelân
daz flîzec ein ambet wart getân
von dem heilegen geiste,
gotes êren ze volleiste,
daz der kreftige got der guote
daz volc an dem muote
ganzes willen behielte stæte.
dô erz gesungen hæte,
dô was ouch ein wazzer gesegent,
als des noch die priester phlegent.
*D*er priester vor und Willalm nâch
den werden den glouben sprach.
den touf aldâ vrouwe Bêne nam,
ir vater und ir muoter sân,
und swaz der hœsten wâren dâ,
die beriet man des toufes sâ.
daz ander volc enphie den segen,
biz an den reinen gotes degen
Albânus den bischof.
mit grôzen vröuden stunt der hof
alsô schiere als Albânus kam.
nâch kristen ê vrouwe Bênen nam
Willehalm, hân ich vernomen.
ir westerlege ouch vür was komen.
ob sie einander wurden frô?
daz moht sich wol gefüegen dô,
unbillich hæten sie ez vermiten.
sie uobten alter liebe siten

7754 ampt **7755** geist **7756** folleist **7760** Das es gefangen **7761** Das w. **7773** schier

in volkomener liebe wer
gar âne lôslîche ger.
ir süezer munt (ich muoz ez jehen
220b daz ê ouch ofte was geschehen)
nâch fröuden geluste
friuntlich den hêrren kuste.
daz ergie ouch an mangen enden mê.
der bischof gap überal die ê
und lêrte sie des kriuzes segen,
als des noch kristenliute phlegen.
mit manger süezen lêre
nam daz volc der hêre
von allem ungelouben gar.
daz lantvolc kam gemeine dar
daz ouch den touf aldâ enphie.
  alsolich hôchzît dô ergie:
Willalm fuogte ez alsô,
Boizlaben unde Dânô
den segent der bischof daz swert.
dô nâmen die jungen hêrren wert
ritterlîchen orden, fürstlich reht.
nâch kristen ê manec edel kneht,
alsô daz wolde ir süezer art,
mit in dâ gesegent wart.
wie rîche er daz zuobrâhte
Willalm, als er ez erdâhte,
221a und wie milteclich er gap
manger rîcheit urhap,
und ouch diu süeze herzogîn,
sîn sweher und ouch diu swiger sîn;
an rittern und an frouwen
wie sie ir milte schouwen
nâch fürstlîcher milte liezen
frœlich und ân verdriezen:
dâ wære vil ze sprechen abe.
Dânus unde Boizlabe

7796 Alsoliche hochgezyt 7814 unverdriessen

ouch gâben nâch ir muoter bete,
als sie in rîcher stiure tete
und sie ze wirde sterkte.
dar an man ir tugent merkte.
mit rîch gebender hende
diu hôchgezît nam ein ende.
221b *N*âch des hoves gebot
ze êren in dem lande got
man schœne münster stifte.
ze lêre der geschrifte
wurden edel kint getân.
ze Rôme der bischof Albân
enbôt dô liebe mære,
wie ez ergangen wære,
dem bâbest Corneliô,
der was bî Alexandrô
dem keiser, der in Mentz erslagen
wart, als noch diu buoch uns sagen.
dô gar diz lant was beriht
nâch kristen reht, als uns giht
diz buoch, dô zugen sie zehant
frœlich in ir erbelant,
darinne daz volc der kristenheit
nâch grôzen êren wart bereit.
dô zôch der bischof Albân
222a mit Willehalmes sweher sân
frœlichen ze lande.
wie rîche dô von im sande
Willalm des swehers ritterschaft
mit voller gâbe überkraft!
wol daz vermohter.
dô sich vater muoter tohter
schieden unde urloup nâmen,
ê sie von einander kâmen,
von jâmers gewalte,

7817 bet 7818 det 7825 mönster 7831 Carnelio 7833 mentz 7837 züchten 7848 und mütter 7851 gewalt : alt

diu süeze fürstîn alte
und ouch diu werde herzogîn
von weinen liten grôze pîn.

223ª Willehalm der wîgant
reht und ordelich diu lant
hielt und twanc die heidenschaft.
mit strîte und menlîcher kraft
lac er in ob starke.
biz an der Tenen marke,
ze berge biz an Walhen zil
hôhez lop erwarp er vil,
sô man noch von im saget dâ
in Yberne und anderswâ.
dô er kâm in sehzic jâr
er zôch mit der vrouwen clâr
in ein kloster ûf den walt.
der lande reht und ir gewalt
sînen sünen er dô gap
und grôzer wirde urhap.
mit manger süezen lêre
riet in vort der hêre
getriulich biz daz er starp.
daz himelrîch der fürste erwarp:
sam tet diu süeze herzogîn.

223ᵇ ich sprich dir des himels künigîn:
dû aller vrouwen êre,
von wem seit man daz mêre,
daz er helflich wære
ê sîn muoter in gebære?
an nieman ich daz vinde
wan an dir und dînem kinde.
nû bite ich, werde muoter, dich
daz dû, vrouwe, erhœrest mich
an dem künege wolgemuoten
Wenzelabe und an der guoten,

7869 da 7872 vor 7876 sprech 7882 Nur und an

an der küniginne clâr.
gip in sældenrîchiu jâr,
vrouwe, aller tugent ein übertugent.
ir clâre geburt, ir blüende jugent
hœhe in wirdigem alter.
von dir in dem salter
spriht der hêrre Dâvit
in dem psalmen eructavit:
Ez stunt ein küniginne wert
als sie uns allen helfe gert
in hôhem schouwe wünneclich,
224a got hêrre, ob allen künegen rîch,
ûf geriht ze dîner rehten hant.
von liehtem golde was ir gewant.
manger varwe glanzer schîn
het umringet die künegîn,
die der hœster keiser triutet.
waz ir stên bediutet,
waz meinet ir goltvarwez cleit,
der liehten varwe underscheit,
dâ hæt ich von ze sprechen vil.
daz ich hie lâzen wil.
doch mac der rede werden mêre.
ob allem werde dû wurde hêre,
swâ ich nâch trôste sene mich,
sô wîsen alle ræte an dich.
erwirp uns ein guot ende
frœlich ûz disem ellende.
dîn sun dir nimmer niht verseit.
ô muoter aller sælecheit,
dû bist diu edel gerte
224b diu Dâvit in nôt ernerte.
dâvon der hêrre sprach alsus
'virga tua et baculus tuus
ipsa me consolata sunt.'

7887 Und an 7895 königinnen 7910 herre 7913 Erwurbe *vor* 7920: Filia tua et baculus tuus

hôhen trôst und sælden vunt
in mînen nœten, hêrre, gap
mir dîn süeze gerte, dîn edel stap.
diu sî mangen wilden wort
durch unser heil der sêlen hort.
disiu rede ist alliu dir ze lobe.
dîn schœnde lac aller clârheit obe
die wîle dû wære ûf ertrîche.
dîn antliz was so minneclîche,
er wære diser oder der,
guot mensch oder sündær;
swer dich mit ougen ie gesach,
dîn guotheit süeze im sorge brach,
sô daz er dîn getrœstet wart.
sô schrîbet uns sant Bernhart.
diu welt des noch urkunde hât:
225a swelcher ruofer vür dîn bilde gât,
siht er daz minneclîche an,
er muoz al sîn trûren lân.

7925 Diss 7926 Doch 7929 wer 7936 schreibet 7939 myneclich
7940 Amen.

BIBLIOTHEK

DER

MITTELHOCHDEUTSCHEN LITTERATUR

IN

BŒHMEN

HERAUSGEGEBEN VON

ERNST MARTIN

MIT UNTERSTÜTZUNG DES VEREINS FÜR GESCHICHTE DER DEUTSCHEN IN BŒHMEN.

BAND II.

DER ACKERMANN AUS BŒHMEN

HERAUSGEGEBEN VON

JOHANN KNIESCHEK.

PRAG 1877.

Verlag des Vereins, in Commission bei F. A. Brockhaus in Leipzig.

DRUCK DER ACTIEN-GESELLSCHAFT BOHEMIA.

DER

ACKERMANN AUS BŒHMEN

HERAUSGEGEBEN

UND MIT DEM TSCHECHISCHEN GEGENSTÜCK

TKADLEČEK

VERGLICHEN VON

JOHANN KNIESCHEK.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES VEREINS FÜR GESCHICHTE DER DEUTSCHEN IN BŒHMEN.

PRAG 1877.

Verlag des Vereins, in Commission bei F. A. Brockhaus in Leipzig.

DRUCK DER ACTIEN-GESELLSCHAFT BOHEMIA.

In dem buchlein ist beschriben ein krieg, wie einer, dem sein weip gestorben ist, schiltet den tot: so verantwort sich der tot. Also setzt der clager ie ein capitel und der tot das ander bis an das ende. Der capitel sint vierunddreissig, darinn man hubsches sinnes getichtes behendigkeit wol findet, und beginnet also der ackerman mit seiner clage anzuvahen. Das erste capitel.

*G*rimmiger tilger aller leute, schedlicher ächter aller welte, fraissamer morder aller leute, ir Tot, euch sei verfluchet! Gott ewr termer hass euch, unselden merung wone euch bei, unglück hause gewaltigclich zu euch! Zumal geschant seit imer, angst, not und jamer verlassen euch nit, wo ir wandert, leit, betrubnisz und kumer die laitten euch allenthalben! Laidige anfechtung, schentliche zuversicht und

1. disem buschlin *B.* krig wan einer *b.* 2. s. liebes *A.* beschiltet *B.* 3. clager *fehlt B.* ie *fehlt b.* 5. xxxiiii. *b.* gedichtes *B,* gerichtes *A b.* 6. vindet Der clager hept an vber den todt zu clagen das erst capitel *b.* 7. das erst capitel *fehlt B.* *Ueberschrift in C: H*ie hept sich an das puchlein der ackerman genant von dem tode vnd zu dem Ersten des Clagers Rede vnd des Ackermans anpringen Ca^{m} j^{m} *Ueberschrift in D:* Hie nach volgent Ettliche zumal kluger vnd subtiler redeweyse, wie ainer was genant der Ackermann von Behaim dem gar ain Schöne liebe frawe sein Elicher gemahel gestorben was beschiltet den tod vnd wie der tod ym wider anttwurttet vnd setzent also ye ain Cappittel vmbe das ander. Der Cappittel sind zway vnd dreyssig vnd vacht der Ackerman also an zu klagen. *Ueberschrift in a fehlt.*

8. Grymmger *B,* Grymmer *D.* abtilger *Cab.* echter vnd veruolger *Cab,* achter *D.* aller *fehlt BD.* 9. frayschsamer *Cab.* morder *fehlt ABD.* menschen *CD.* 10 gefluchtet *D.* euir *B.* tremer *A,* tirmer *B,* straffer *C a b,* Schöpffer *D.* vnselig *D.* 11. w. bey euch *Cab.* vngelück *Da.* *von* unglück *bis* euch *fehlt C.* gewaltig bey e. *D.* 12. geschandet *B,* geschentt *C.* angst und n. *A,* angst jamer vnd nott *D.* 13. verlasse *C.* euich *B.* nicht *C b.* wandrent *B,* wandlent *D.* betrubtnusz und auch *Ca,* kumer vnd betrübnisz *D.* 14. beleitten *Cab,* layttent *D.* anfechtungen *B.* 15. schedliche *C,* schentliche *a.*

schemliche ferung die bezwinge euch groblichen an aller stat! Himmel, erd, sunn, mon, gestirne, mere, wag, berg, gefilde, tal, awen, der helle abgrunt, auch alles, das leben und wesen hat, sei euch unholt, ungunstig und fluchen euch ewigclichen! In boszheit versinkent, in iemerigem ellende verswindent und in der unwiderbringenden swersten acht gottes, aller leute und iglicher schöpfung alle zukunftige zeit beleibent! Unverschampter boszwicht, ewer bose gedenknusz lebe und taur hin an ende, graw und vorcht schaiden von euch nit, wo ir wandrent und wo ir wonent! Von mir und allermenigclichen sei uber euch ernstlichen zetter geschrien mit gewunden henden.

Des todes widerrede. Das ander capitel.

*H*ort, hort, hort, new wunder! Grausam und ungehorte taiding vechten uns an. Von wem die komen, das ist uns zumale fremde. Doch trewens, fluchens, zettergeschreies,

1. anferung *Cab*, serung *D.* die *fehlt D.* betwinge *ab.* gropplichen *B*, gröblich *D.* erden *BCa.* sonne *AB.* 2. monde *A.* stern *C.* wage berge *B.* gewilde *D.* Tale *AB.* aw *Cb*, awe *a*, awen *D.* 3. vnd der hellen *D.* h. aptgrunt *A.* ach *B.* aller *a.* leben hatt v. *C.* 4. hot *b.* sie vch *B.* unholt vnd *A.* und *fehlt A.* fluchent *A*, flüchen *C*, verflüchen *D.* euch *fehlt ab.* 5. versink *B*, versinket *a.* jemeriger *A*, iemerigen *B*, iamerigem *D*, yemerlichem *Cab.* ellend *CDa.* 6. verschwindent *B*, verschwindet *Ca.* vnwiderbringlichen *Cab.* schwaist *B.* echte *Cab.* ieglicher schöpffunge *BD*, geschöpffungen *Cab.* aller *BCa.* 7. zukunfftiger *Ca.* blibent *B*, beleybt *Aa*, beleibent *fehlt C.* unverschamter *ab.* boszebicht *B.* 8. gedenknisz *A*, gedechtnusz *B.* 9. trawr *AC*, tüwer hürende *B.* l. vnd dorr yemer mer *D.* an *fehlt Aa.* geraw *A*, gawe *B*, grawsen *D*, gerawn *a.* 10. nicht *Ba.* vnd wo *A*, wo *fehlt B.* ir wandrent vnd wo *fehlt A*, ir wont vnd ir wonet *B*, ir wonent Joch wo ir *D.* 11. allermenglich *B*, meniglichen *C.* sie *B.* sey stetticlichen geschrien vber *Cab.* ernstlichen *fehlt Cab.* zettergeschray *Cb*, geschrüwe *B*, geschrien zetter waffen *D.* 12. gebunden *Ab.*

13. Cappittulum secundum *A.* Antwurtt der todt also daruff *D.* 14. Hört hört hört *C*, hört hört horent *BD.* nim wunder *A.* nüw *BD.* 15. teding *BD.* kumen *ab.* dz *B.* uns *fehlt A.* 16. zumal ser *Cb.* befremdet vns zemal *D.* tett tröwens *B*, trawrens *C*, droens *a.* zettergeschreies *fehlt D*, woffengeschreies *b.*

hendewindens und aller ankreutung sein wir allen enden untz her wol genesen. Dannoch sun, wer du bist, meld dich und lautmer, was dir laides von uns widerfaren sei, darumb du uns so unzimlichen handelst, des wir vormals ungewont sint: allein wir doch manigen kunstenreichen, edeln, schonen, mechtigen und hochfertigen leuten ferr uber den rein hant gegraset, davon witwen und weisen, landen und leuten leides genugclich ist geschechen. Du tust dem gleich, als ob dir ernst sei unde dich not swerlich bezwinge. Dein clage ist an reimen: davon wir prufen, du wollest durch dones und reimens willen deinen sinnen nicht entweichen. Bistu aber tobend, wutend, twalmig oder anderswo an synne, so verzeuhe und enthalt und bisz nicht zu snel so swerlichen zu fluchen: dann wart das du nit bekomert werdest mit afterrew. Wene nicht das du unser herlich unde gewaltig macht immer mugest geswechen. Dannoch nenne

1. wendens *A*. h. mereres geschraysz *D*. vnkraitunge *B*, allerlay an kriegens sein *C a b*, allerley anfechtung *D*. an allen *B D*. wir Ellender *C a b*. 2. hintz *A*, biszher *D*. volgewesen *A*. Demnach *a*, Dannocht *D*. sune *B*, sone *C*. lutbar *B*, lautter mere *D*, lutmer *b*. 3. sey begegnet *D*. 4. vnczemlichen *C a*. das *B*. wir doch *D*. vermâls *B*. doch vngebant *b*. 5. vngewon sin *B*, vormaln vngewont waren wie wol *D*. alleine *B*. manigen *fehlt C*, manchen *a*. ernstenreichen *A*, könstrichen *B*. 6. schönen *B*. vnd mechtigen *D*. und *fehlt A*. hochferttigen *C b*, hoffertigen *a*, heftigen *A*, *fehlt D*. ser *B C D a b*. 7. sin *B*. haben *C a b*. über iren rayn gegraset haben *D*, gegrüset *B*. witiben *C*. und *fehlt D*. land *D*. 8. genüglich *B*. volkomenlich layd beschähen ist *D*. gescheen *A*. glich *B*. 9. ob *fehlt C b*. sye u. doch *B*. schwerlich *B a*, groblich *D*. bezwinget *A*, betwing *a b*. 10. ein r. *a b*. reuen *A*, Rymmen *B*, Röm *C*, rumen *D*, Reim *b*. da bey *D*. brüffen *B*. wellest vnd *B*. 11. deines vnd rymens *A a*, gedönes willen vnd reimens *C b*, tobender rümen willen *D*. dienen sein *A*. sine *B*, synn *C a*, feinden *D*. 12. Wistu *b*. es aber *A C*. aber *fehlt B*. butund *b*, wüttende *D*. walmig *B*, twalmig *fehlt D*. anderswa *B*. 13. on *C a*. oder on das ansynn *D*. verziehe *B*, verzeuch auch enthalt *C a b*. vnd *fehlt D*. nicht so *C*. schnell *B a*. 14. schwerlichen *B a*. flüchen *C*. denn *C a b*. 14. nicht *a*. bekümert *B*, bekumbert *C*, bekumert *a b D*. Hütt dich das du nit *D*. 15. affterruwe *B*, Rewe *C*. Betracht n. *D*. nit *B*. herlich und *fehlt D*. 16. mogest *C*, mügest *D*. 2. geschwechen *B*, geswachen *C a*. Dennocht *D a b*. neme *A*.

dich und versweig nicht, welicherlei sachen dir sei von uns so mit zwenglicher gewalt begeint. Rechtvertig wir wol werden, rechtvertig ist unser gefert. Wir wissen nicht, wes du uns so frevelichen zeihest.

Des ackermans widerrede. Das dritt capitel.

*I*ch bins genant ein ackerman, von vogelwait ist mein pflug, ich wone in Beheimer lande. Gehessig, widerwertig unde widerstrebend sol ich euch immer wesen: wann ir hapt mir den zwelften buchstaben, meiner freuden hort, ausz dem alphabet gar freisamlich enzucket. Ir hapt meiner wunnen licht somerblumen mir ausz meines hertzen anger jemerlichen auszgereutet, ir hapt mir meiner selden haft, mein auszerwelte turkeltaube arglistigclich empfremdet, ir hapt unwiderbringlich raub an mir getan. Wegt es selber, ob ich nicht billichen zurne, wute vnde clag: von euch bin ich freudenreiches wesens beraubet, teglicher guter lebtag enterbet und aller wunnbringenden rent geeussert. Frut unde fro was ich vormals zu aller stunt, kurtz und lustsam

1. vnd *fehlt D.* sweig *A*, verschwig *B*, verschweig *C D a.* nit *a b.* in w. *C a b.* sye *B.* du von vnns *D.* 2. mit *fehlt A C a b.* twanklich *C a b.* begegnet *C D a.* wir dir wol *C a.* 3. gerechtuertiget *D.* getatt vnd g. *C.* nicht *fehlt B.* was *A.* 4. so *fehlt B.* bezeichest *C a.*

5. d. clagers w. *C a b*, Cappitulum tercium *A*, Der Ackermann antwurtt also *D.* 6. bin *a.* genant *fehlt B.* von gewalte *B*, vogelwat *A a.* 7. pflüger. won. Behemer *B*, behemlannd *C b*, peheimer *a.* erhessig vnd w. *A*, hässig *D*, g. vnd w. *B.* 8. widerstreben *B D.* ich ew *C.* 9. habent *B D.* zwolfften *A.* fröden *B*, sälden *D.* hört *B D.* 10. vsz *B.* gar *fehlt D.* freysamligclich *A B D.* gezucket. Ich habe *A*, habent *B D.* 11. wunneklichen *D.* vnd s. *a b.* Sumerb. *a b*, Sumerbluemen *B*, Sumerprunnen in meins h. *D.* 12. vsz *B C.* jemerlichen *fehlt D.* vszgerütet *B.* habent *B D.* meinen *D.* salbenhafft *a b*, salben safft *C.* 13. turtteltawb *B C D a b.* listigclichen empfrempt *D.* ir habent *B.* 14. vnwiderbringlichen *C a*, vnwiderpringenden *D.* roup *B.* geton *B*, begangen wegent *D.* es *fehlt D.* 15. icht *A C a b*, it *B.* zürne *B.* wütte *B D.* klagen *D.* 16. pin ich von ewch. *C.* frödenrichs *B.* wesen *D.* berovbet *B.* güter *B.* 17. entwertt *C.* wonnpringenden *B*, wumpdingen *C*, wunnepringender *D.* geeussent *A*, güssent *B.* 18. frölich vnd fro *C*, frölich vnd müttig *D.* vürmals *B*, vormalen zü *D*

was mir alle weil tag und nacht, in gleicher masz frewdenreich geudenreich sie beide, ein iglich jare was mir ein genadenreichs jare. Nun wart zu mir gesprochen: schab ab! Bei trubem getrank, auf durrem ast, betrubet, swartz und zurstort bleib ich und hewl an unterlasz. Also treibt mich der wint, ich swim dahin durch des wilden meres flut, die lunden haben uberhant genommen, mein anker haftet nindert. Hirumbe ich an ende schreien will: Ir Tot, euch sei verflucht!

Des todes widerrede. Das viert capitel.

*W*under nimpt uns sollicher ungehorter anfechtung die uns nie mer hat begeint. Bistu ein ackerman wonend in Beheimlande, so tunket uns, du tust uns heftigclichen unrecht, wann wir in langer zeit zu Behem nit endliches han geschafft, sonder nur neulich in einer vesten hubschen stat, auf einem berge werlich gelegen. Der han vier buchstaben: der achzehend, der erst, der dritt und der dreiundzwenzigest in dem alphabet, einen namen geflochten.

1. was wir *D.* alle mein weil *C.* geleichter *C.* masse *D.* 2. geröidenrich *B*, vnd guttes reich waren *D.* sü *B.* wir baide *D.* yeglich *B*, yeglichs *C D a b.* wan mir *B.* ein falt *D.* 3. frödenreichs *B.* jahr *a*, jare *fehlt D.* Nu wurtt *D*, wirt *B a b.* schabe abe *A.* 4. auff *für* bei *D.* trurrem *B*, trewbem *C*, truben getrank *fehlt D.* bei durrem *C*, dorrem *B*, thurrem *a.* schwarcz *B a.* 5. zerstörret *B D*, zu soret *C*, zu sorend *a b.* ich *fehlt A B C a b.* hül *B*, schrey *D.* one *B*, on vnderlosz C. Also fehlt *C.* töbet *B.* 6. stimme *B*, schwym *C.* dohin *A.* merres *B.* flucht *A B*, fluch *b.* 7. dunen *A a b*, donnen *B*, thünnen *C.* genumen *a b.* 8. minder *B*, nit mer *D.* herumbe *B*, Darumb *C a b.* schrien will ich *B.* herr todt *D.* 9. üch sei *fehlt B.* widersagt *C.* verflüche *B*, geflucht *D.*
10. Cappittulum Quartum *A*, des todes antwurtt *D.* 11. söllicher *B*, solch *C*, solcher *a.* *für* die: dergeleich *D.* 12. mer *fehlt B D.* hat *fehlt b.* begegnett *C D.* Bistu es *B C D.* 13. wonender *B*, wonett *C.* Behemer *B C*, pehen *a.* tuest *A*, tüest *B*, thust *a.* helflich *C a.* 14. wenn *C.* langen zeytten *D.* Beham *b*, pehen *a.* nichts *a b.* enlichs *b*, endliches zü Beheim *D.* 15. habn *D*, hond *B.* Sunder *B D a.* nur *fehlt D.* nüwelich *B.* hübschen *B*, schönen *D.* 16. werlich *fehlt D.* der hon wir *B*, der hat *C a*, die hat *b*, haben wir vier *D.* 17 achtett zehend *C a b.* 3. der erst *fehlt A.* 18. dreyundzwainzigist *B C.* nomen *b.*

Do han wir mit einer seligen tochter unser genad gewurket: ir buchstabe was der zwelfte, sie was gantz frum und wandelfrei, wann wir waren gegenwurtig, do sie geporen wurde. Do sant ir fraw Ere einen erenmantel und einen erenkrantz: die bracht ir fraw Selden unzurrissen und ungemeiligt. Den mantel und den erencrantz bracht sie gantz mit ir untz in die gruben. Unser und ir getzeug ist der erkenner aller hertzen. Guter gewissen, freuntholt, trewe, gewar und zumal gutig was sie gen allen leuten. Werlich! so stete und so geheuer kam uns zu handen selten. Es sei dann dieselbe, die du meinst; anders wissen wir keine.

Des ackermans widerrede. Das funft capitel.

*J*a her! ich was ir fridel, sie mein amei. Ir hapt sie hin, mein durchlustig augenweide. Sie ist dahin, mein fridschilt fur ungemach, enweg ist mein warsagende wunschelrut. Hin ist hin! Do ste ich armer ackermann allein, verswunden ist mein liechter sterne an dem himmel, zu

1. hon *B*, hab *b*. einer erbern saligen *Cab*. gnad getôn *D*, gebürcket *b*. 2. war *Aab*. zwolffte die *A*. frome *B*. 3. wandelsf. *CDab*. w. wir mugen wol sprechen wandels frei *ab*. wenn *C*. gegenwertig *A*. 4. da santte *D*. frowe *B*. Selde *D*. ein e. *A*. eren *fehlt C*, geren m. *ABb*, grünen *D*. eyn *A*. eren *fehlt D*. 5. *Von* die bracht *bis* ungemeiligt *fehlt Cab*, *Von* die bracht *bis* erencranz *fehlt D*. 6. ungemeilich *A*. den pracht s. *D*. 7. in dz grabe *B*, grube *D*. *Von* Unser *bis* herzen *fehlt C*. gezuig *B*, gezüg *D*. 8. frünth. *B*, frum *D*, frutholt *a*. holdsalig getrew *D*. 9. töwe *B*. gewerre *B*, gewer *C*. güttig *BD*. zu allen *C*. gegen dir vnd allen l. *D*. 10. stett vnd gehewr *C*, gehürre *B*. kumbt *a*, kombt vns selten zu h. *Cb*. 11. sye *B*. dieselbig *BCab*. wiss *A*, so wissen wir anders k. *D*.

12. Des clagers w. *Cab*. Cappittulum Quintum *A*. Der Ackermann antwurttet dem todt. 13. herre *B*. ir ameys vnd sie *D*. amy *B*, Amalej *Cab*. ich *A*. habent *B*, habet *D*. 14. dahin *D*. durchlewchtigste *B*, allerlustigiste *Ca*. durchleuchtende *D* augelwaid *C*, eugelweide *ab*. dhein *A*, hin *Ca*. 15. fridschrifft schilt *A*, m. fridschillt was sie vor allem vngemach *Cab*. vngemach wart *ABb*. Entwertt ist sie mir mein warsagende *C*. hynwegk ... warsagender *D*. warsagen die *A*. 16. schiltdrewte *A*, schilttrut *B*, schilt Drautin ist dahin *D*. So *Cab*. Des sten *D*. 17. verschwunden *BCa*. stern *Da*.

reste ist gegangen meins heiles son, auf get sie nimmermer, nicht mer get auf mein flutender morgensterne, gelegen ist sein schein, kein leitvertreiben han ich mer, die vinster nacht ist allenthalben vor meinen augen. Ich wen nicht, das sei etwas, das mir rechte freude immer mer müge widerbringen, wann meiner freuden achtber baner ist mir leider untergangen. Zetter, waffen! von hertzengrunde sei geschrien uber das jar, uber den verworfen tag und uber die leidigen stund, darinn mein steter herter diamant ist zurbrochen, darinn mein recht furender leitstab unbarmherzigclich mir ausz den henden wart geruckt, darinn ist zu meines heiles vernewenden jungprunnen mir der weg verhauwen. Ach an ende, wee on unterlass, immeriges versinken und gefelle sei euch, Tot, zu erbe eigen gegeben, lastermeilig schandung! Wirdenlos und grisgramig sterbet und in der helle versinket, gott beraube euch ewr macht und lasz zu pulver zurstieben! An zile hapt ein teufeliches wesen!

1. raste *B D*, ryste *C*, roste *a*. mein *A*. sunn *BDab*, Sünne *B*. auf gatt *D*. 2. nit mer gatt *D*. lüchtender *B*, liechter *D*, flutunder *a*. 3. l. vertreib *B C b*. hon *B*, hab *C a b*. dye *C*. 5. etwas das *fehlt B*. I. main, das wir (mir *a b*.) nyemandt (niemant *a*.) Rechte frewde (imer *a b*.) 6. mog wider bringen *Cab*, Ich main das nichts sey myr recht freud *D*. imer mer *bis* meiner freuden *fehlt*. muge *B*. 6. mein *a*. panier *C a b*. 7. Zytter *A*, zetter *fehlt b*. z. und jämerlichez wauffen *D*. woffen *a b*. w. und h. *B*. hertzens *C*. 8. seye *C*. geschruwen *B*, geschreien *b*, sey ymer mer geschryen. uber das jar *fehlt D*. vnd uber d. *Ca*. 9. stund vnd die vergyfften mynüten *A*. darinn mir mein harter stetter *D*. herter vnd vester schemberlicher *A*. denmant *B*. 10. zerbrochen *B C*. rechter *A B C*. f.... der *beschädigt A*. laidstab *D*. gar u. *Cb*. 11. mir *fehlt C D*. mir wart gezucket *C*, ist gezucket darinn mir zu *D*. 12. meins *C*. vernewend *C*. mir *fehlt*. den w. *A*, der wer ist *D*. 13. ach wee wee. an ende *fehlt D*. vnd in neriges versinken *A B D*. 14. geselle *B*, ewiger val sei *C*, vnd alles vngeselle *D*. zu Erb *C b*. zu aygerben *D*. geben *B*. 15. lastermailig *Cb*, lastermeilung *a*. schawrslechttig *C a b*. mitt last. schendung *D*. wunderlosse *B*, wurdenlosz *D*. stirbet *A*, ersterbent *D*. 16. erstinckett *A*, ersticket *a*. berawb *C D*. 17. bulffer zerstieben *B*, stieben *C*, zerstrewen. an end *D*. habent *B D*. teufelisch *a b*. 18 leben *B*.

Des todes widerrede. Das sechst capitel.

*A*in fuchs slug einen slafenden lewen an seinen backen, darumb wart im sein balk zurrissen; ein hase zwacket einen wolf, noch heut ist er zagellos darumb; ein katz krellet einen hunt, der do slafen wollt, immer musz sie des hundes veintschaft tragen: also wiltu dich an uns reiben. Doch glauben wir, knecht knecht, her beleibet herre. Wir wollen beweisen das wir recht wegen, recht richten unde recht faren in der welte, niemants adel schonen, grosser kunste nicht achten, keinerlei schone ansehen, gab, liep, leides, alters, jugent unde allerlei sach nicht wegent. Wir tun als die sunn, die scheint uber bose und uber gut: wir nemen gut unde bose in unser gewalt. Alle die meister die die geist kunnen bezwingen, mussent ire geist antworten und aufgeben und die bilbis und die zauberin konnen vor uns nicht bleiben. Sie hilfet nit, das sie reiten auf den krucken und das sie reiten auf den bocken. Die ertzt, die den leuten das leben lengen, müssen uns zu teil werden; wurtz,

1. Cappittulum Sextum. *A.* Der todt spricht aber zum ackerman *D.* 2. ein sl. *A.* leeben *B*, leowen *C b.* seinen *fehlt C.* leon an einen *D.* 3. back *B.* zerrissen *B C D.* vnd ein h. *D.* zwaget *B*, weckt *D.* 4. dannocht *D.* hewtt *fehlt D*, huitt *B.* h. was *D.* zaglos. darumb *fehlt D.* krehlet ein k. *A*, kröwet *B*, krelt *C a b*, kratzt *D.* 5. der do slafen wollt *fehlt D.* der hunde *B.* 6. wilt du dich auch *D.* 7. glaube *A.* mir *a.* das k. *D.* knechts *C a.* beleyben *A*, blibt *B*, beleib *C.* vnd herrn herren beleiben *D.* wellen *B.* 8. weysen *D.* begen *A.* w. vnd r. *C.* 9. farren *B*, uaren *D.* welt *B D*, werlte *b.* adels *C.* schonen *fehlt*, *dafür* noch *B.* schön *D.* 10. achtent *D.* sch. mit *B.* schön nit ansehent Gab lieb alter *D.* leid altter *C*, alder laides *B.* 11. n. achtent noch w. *A.* wegen *C*, n. vorgebent *D.* 12. sonn *B.* uber$_2$ *fehlt B C D b.* über gutt und bösz *B D.* 13. wir nemen in unsern gewalt bosz vnd gut *C.* 14. die *fehlt C a.* die do *B*, so die *D.* künnen *B.* betwingen *B*, zwingen *B D a b*, zwingen die m. *C.* mussen vns *B.* antworten und *fehlt B*, anttwurtten *C*, auffantwurtten. 15. und aufgeben *fehlt D*, auffgeben vnd antwurten *B.* und *fehlt B D.* wildwiss *B*, bilwisz *C b*, pildtweisen *D.* zaubrerin *B C.* kunnen *C a b.* mügent *D.* 16. beleyben *D b.* So *B.* nicht *a b.* rütten *B.* auff den tyeren *D.* vnd *fehlt C b.* 17. vnd das *bis* bocken *fehlt D.* böcken *B C.* ertzet *C*, 18. lengern *C*, lengernt müsset *D.* worz *B*,

kraut, salben und allerlei apotekenpulver konnen sie nicht gehelfen. Solten wir allein den zweifaltern und den hewschrecken rechnung tun umbe ir geslecht? An der rechnunge wurden sie nit benugen. Oder solten wir durch aufsatzes, durch liebes oder durch leides willen die leute lassen leben? Aller der welte keisertum weren unser, alle konig hetten ire kronen auf unser haupt gesetzt, ire zepter in unser hant geantwurt; des babstes stulo mit seiner dreigekronten infel wer wir nun gewaltig. Lasz sten dein fluchen, sage nit von Papenfels newe mere, hawe nit uber dich, so reren dir die spen nicht in die augen!

Des ackermans widerrede. Das sibent capitel.

*K*unde ich gefluchen, kunde ich geschelten, kund ich euch verpfeien das euch wirsch wurde: das hett ir snodlichen wol an mir verdienet, wann nach grossen laide grosse clage sol volgen. Unmenschlich tet ich, das ich sollich loblich gottes gabe, die niemant dann gott allein geben

1. vnd salben *C.* appategken *C*, aptecken *a.* pulperei *a b.* han *C a b.* 2. mügen *D.* beschirmen *D.* O solt *C a b.* feynfaltern *D.* haüschrecken *A*, hewschreckelm *C*, hewschrickeln *D.* 3. umb ir geschlecht r. tun *D.* 4. genugen *C b.* O solten *A B b*, vnd s. *a*, O solt *C.* 5. auffsätze *D.* oder d. *A.* liebe *B*, lieb *C b.* durch, *fehlt D b.* lewtt *C.* 6. aller *fehlt C.* werlte. keiserthum *a.* wer *B D.* nun vnser *B C D b*, vnser aigen *C*, inn vnser handt *D.* alle die k. *a b.* 7. hattn *D.* kron *C a b.* gesatzt *a b.* 8. geantwort *A.* auch der babst *C a b.* mit *fehlt a.* 9. mit den dreye seiner gekrontten *C.* drî *B a b.* kromer *A*, gekrönter *B a*, gekrötten Infeln *D*, kronten *a b.* wern *C.* stûn *B*, stan *b.* 10. sag *C a b.* pfapofels *B*, pappafels *C*, papellfels *a b.* nit vnmüglich n. m. *D.* nuiwe *B.* haw *C.* 11. rueren *B.* reysen *C a b*, vallent *D* vnder die *B*, kain spen in die ougen *D.*

12. des clagers w. *C a b.* Cappittulum septimum *A.* das VII. Cappitel *b.* 13. Konde *A.* *so auch im Nächstfolgenden.* geflüchen *B.* geschelten *D.* schelten *C.* gefluchen *D.* 14. verspien *B*, verpfeyben *D.* wiers *B.* das euch wirsch wurde *fehlt C a.* wurden *A B*, würdt *D*, d. e. wee vnd vbel geschee *b.* hetten *B.* 15. schultlichen *B*, schnödigklich *D.* wol *fehlt C.* an mir wol *D.* verdyenet an mir *B.* dann *D.* grossem *D.* 16. laid soll gr. k. volgen *C*, l. pillich gr. c. volgen soll *D.* das ich *fehlt A B.* 17. loblich *fehlt C.* g. clage *A.* gotzgab *C b.* nyeman wann *C.* allein *fehlt B.*

mag, nicht beweinte. Zwar trauren sol ich immer. Empflogen ist mir mein erenreicher valke, mein tugenthaftige fraw. Billichen clage ich: wann sie was edel der geburt, reich der eren frucht und uber alle ir gespilen gewachsen person, warhaftig und zuchtig der wort, keusch des leibes, guter und frolicher mitwonung. Ich sweig, als mer ich bin zu swach, alle ir ere unde tugent, die gott selber ir het mitgeteilt, zu volsagen. Herre Tot, ir wist es selber. Umb sollich gross herzeleit solt ich euch mit recht zu suchen. Werlich were icht gutes an euch, es solt euch selber erparmen. Ich wil keren von euch, nicht gutes sagen, mit allem meinen vermugen wil ich euch ewig widerstreben: alle gottes zirung sol mir beistendig wesen wider euch zu wurken! Euch neit alles das do ist in himmel, auf erden und in der helle!

Des todes widerrede. Das achtet capitel.

*D*es himels tron den guten geisten, der helle grunt den bösen, irdische lant hat gott uns zu erbteil geben. Dem himel fride unde lon nach tugenden, der helle pein und strafung nach sünden, der erden klos unde meres stram mit

1. bewainet *Ca.* hatt nitt bew. *D.* zworre *B.* sol vch *B.* ymmer mer *b.* 2. ist mir empflogen *A.* erentreicher *A.* e. schatze *B.* tugenthafft *CD.* 3. frawen *C.* darumb clag ich pillich *Cab.* pillich *BD.* edel vnd geburt *A.* 4. frucht *fehlt BD*, fruchtig *Cab.* gewachsamer *B*, ein gewachszne *Cab*, gewachsner *D.* 5. warhafftiger vnd zuchtiger. der *fehlt D.* worte *B.* vnd kewsch *C.* 6. schwige *B.* *von* als mer *bis Cap.* viii erd wurd in zu enge *fehlt b.* 7. die gott *bis* mitgeteilt *fehlt Ca*, s. mit ir h. g. *B*, die gott ir selber mit hatt getailt *D.* 8. weste *A.* musten *B.* 9. sollichs *B.* solchs herczenleid. gross *fehlt Ca.* sol *A*, solt ich e. pillich *D.* anwenden *D.* mit recht zu suchen *fehlt B.* ichtz *D.* 10. an euch mit recht zu suchen *B.* 11. vnd nichts *C.* 12. vermögen *C.* ewigklich *B*, ewigclichen *C.* 13. g. geschopf sollen *Ca.* 14. midet *B*, neyde vnd hasze *Ca*, euch meyd *D.* das der *B.* das dawg *C*, das daig *a.* 15. vnd auf *A.* hellen *D.*

16. Cappitulum octauum *A.* Der todt anttwurtt aber also *D.* 17. thron *a.* abgrunt *BD.* 18. bosen vnd irdische lant hat vns gott *CDa.* gegeben *D.* 19. frawde *D.* 20. strafft *D.* klas *A*, clob *D.* sturme *B*, stravm *D.*

aller irer behaltung hat uns der mechtig aller welt herzog befolhen den worten, das wir alle uberflüssigkeit ausreuten und ausjeten sullen. Nim für dich, tummer man, prüfe unde grab es mit sinnes grabstickel in die vernunft, so vindestu: hetten wir seit des ersten von leim gelecket mans zeit leut auf erden, tiere unde würm in wüstung und in wilden heiden, schuppentragender und schupfriger visch in dem wage zuwachsung und merung nit auszgereutet: vor kleinen mucken mocht nu niemant beleiben, vor wolfen torste niemant aus, es wurde gefressen ein mensch das ander, ein tier das ander, ein ieglich lebendig beschaffung die ander, wann narung wurde in gebrechen, die erde wurde in zu enge. Er ist tumm, wer do beweinet die totlichen. Lasz ab! die lebendigen mit den lebendigen, die toten mit den toten, als bis her gewesen ist. Bedenk basz, du tummer, was du clagen sullest!

Des ackermans widerrede. Das neunte capitel.

Unwiderbringlichen mein höchsten hort han ich verloren! Sol ich nit wesen traurig und jamerig, musz ich bisz

1. irer *fehlt D.* behandelung *a.* mechtig Gott *C.* 2. enworten *A*, darumb *C*, in den wortten *D*, entwortten *a.* u. vmb vns erwinden vszrütten *B.* 3. sullent *A*, söllen *B D*, sollen *C.* fir d. *B.* . . . fe unde *beschädigt A.* 4. gräbs. *A.* es *fehlt B C D a.* seines *A.* 5. het wir *A.* hettn *B C a.* am ersten *A*, dir ersten C, seyd des e. *D.* von desz laymen gemachtten *C a*, von leim gelecket *fehlt D.* die leut *D.* 6. in den wustungen *C a*, wessunge *B.* sch. zagender *A.* 7. schüeptragen. vnd *fehlt C.* schlupfender *B*, slupfriger *C*, schüeppig *D.* wasser *C a*, wagen *D.* 8. zuwaschung *A*, zuwachnusz *C a.* zumerung *D.* nicht *a.* von *B.* mügklein *C a.* 9. nyematz *D.* beleiben *fehlt A.* torfft *A*, gedörst *D.* nun n. *B.* auszgen *D.* 10. wurde auch *C.* fressen *B C D.* ein menschen *B*, ein mensch *bis* ander *fehlt C.* 11. ander *fehlt B.* ein tier das ander *steht nach* ein ieglich l.... ander *D.* das ander *fehlt B.* iglich *a.* behawsung *A*, behafung *B.* 12. die narung *B*, der n. *C.* wurd *C a.* zergon. die erde *bis* enge *fehlt D.* erden *C.* 13. ein tumm *B.* der da *C D a b.* weinet. totten *D.* 14. mit den lebendigen *fehlt A b.* als es *A.* vntz *B C a b.* 15. ist gewesen *B.* basz *fehlt* dumer *A.* was *B.* sollest *B.*

16. des clagers widerrede *C a b.* cappittulum nonum *A.* der Ackerman spricht *D.* 17. Unwiderbringlicher *A B.* höchster *A.* hab *a.* 17. vnd iamerig *fehlt C a.* t. wann ich musz *C a b.* tr. Ja jam. *D.* 18. ich *fehlt C.* ich bisz *fehlt a b.* ich volharren bisz *D.*

an mein ende harren, entweret aller freuden? Der milte gott, der mechtige her gerech mich an euch argen trauermacher! Enteigent hapt ir mich aller wunnen, beraubt lieber lebtag, enpfreit micheler eren. Het ich für die gut, die rein, du herre, engelt mit iren kinden in reinen, vesten gevallen! Tot ist die henne die do auszzog sollich hüner. Ach gott, gewaltiger herre! wie lieb sach ich mir, wann sie so zuchtigcliches ganges pflag und aller eren, und sie menschlichs geslechte do lieblich ansehend sprach: danck, lob und ere habe die zart; ir unde iren nestlingen genne gott alles gutes. Kund ich darumb gott wol gedanken, werlich ich tet es billichen. Wellichen armen man het er balde so reichlich begabet? Man rede, was man wolte: wen gott mit einem reinen, schonen und zuchtigen weibe begabet, die gabe heisset gabe vor aller irdischer auszwendiger gabe. O aller gewaltigster himelgrave, wie wol ist dem geschechen, den du mit einem reinen unvermeiligten gatten hast begattet! Frew dich ersamer man eines reinen weibes, frewe dich reines weip ersames mannes: gott gebe

1. harren vnd bin e. *C a b.* harren *fehlt.* gantz entpfremdet. froden *D.* d. miltig *D.* rech *D.* 2. armen t. *A.* trawenmacher *D.* 3. geaigent. habent *B.* 4. ensprent *A*, entspenet *B*, empfremdt *C a b*, entsprenget *D.* m. eren Micheler *A B.* *von* Het ich *bis* gevallen *fehlt C a b.* von *A*, für *fehlt D.* 5. die güte die Raine die herre Sie wandlett mit Iren künden in *D.* reinen *fehlt D.* 6. auszgezogen hat *A*, vszzuge *C*, auszheckte *D.* höner *B*, solch hennen *C*, hündlein *D.* 7. der got *A B.* Ach *fehlt C.* wie gar lieb geschach *D.* ich *fehlt D.* wenn *C a b.* 8. züchtiges erentreyches *D.* gangs *fehlt C.* gundes pf. *D.* alle ere *A.* vnd alle ere *fehlt D.* 9. darumb die menschen sie lieplich ansahen vnd sprachen *C a b.* vnd sie doch m. geschlächtes was mit lieblichen sähen vnd sprechen *D.* sechent sprechen *B.* dancke *A.* 10. zart vndermailigt *C a b.* ir unde *bis* genne *fehlt C D a b.* vestling *A.* vestlingen grune *B.* 11. guten *D.* ich got darumb *C b.* darumb *bis* ich tett *fehlt D.* dancken *C.* 12. man *fehlt B.* h. es *A.* 13. so pald *C*, s. rilich *B.* redet *A*, red *C*, rad *D.* welle *B.* 14. schonen und *fehlt B*, zuchttigen vnd schonen *C*, zuchtigen Schönen *D a b.* 15. gobe *B.* gabe vnd ist *C a b*, die gab ubertrifft alle auszwendige vnd yrdische gaube *D.* auszwendiger irdischer *B.* 16. gewaltigist *C b*, gewaltiger *D.* 17. gescheen *A.* unvrmeyligen *A*, vnvermaligten gartten *C.* geton *B*, weib h. *D.* 18. begarttet *C*, vergattet *D.* deines *b.* 19. *für* weip: deines *a.* w. deines rainen m. *C.*

euch frewde beiden! Was weisz davon ein tummer, der ausz diesem jungprunnen nit hat getrunken? Allein mir zwenglich hertzelait ist geschechen, dannoch danke ich gott innigclich, das ich die unverruckten tochter han erkannt. Dir, böser Tot, aller leute veint, sei gott ewigclichen gehessig!

Des todes widerrede. Das zehent capitel.

*D*u hast nit ausz der weiszheit brunnen getrunken: das bruf ich an deinen worten. In der natur gewurken hastu nit gesehen, in die mischung weltlicher schanden hastu nit geluget, in irdische wandlung hastu nit gegutzt. Ein unverstendig wolf bistu. Merke, wie die lustigen rosen und die starkriechen lilien in dem garten, wie die kreftigen wurtze, die lustgebenden blumen in den auwen, wie die vestenden stein und die hochgewachsen paum in wilden gefilde, wie die krafthaben und die starkwaltigen leben in entrischen wustungen, wie die hochgewachsen starken recken, behenden, abenteurlichen, hochgelarten unde allerlei meisterschaft wol vermugenden leute und wie alle irdische creature, wie kunstig, wie lustig, wie stark sie sein, wie

1. euch baiden gantze freude *D.* waist *B.* tommer *B.* 2. nie h. *B C a b.* 3. zwanglicher (twanglicher *a b.*) gewalt vnd *C a b.* wie wol mir nu zw. h. *D.* gescheen *A.* beschehen *D.* ich das gott *D.* 4. unvrdruckten *A*, unverruckt *D.* hab *C a b.* 5. Sihe b. *A*, Seher b. *B.* Du b. *C.* sein *A*, sind *B*, dir sey *C b*, seytt *D.*

7. cappittulum decimum *A.* vnd das X Capittel *C b.* der todt sprichtt *D.* 8. bronnen *B.* 9. brieff *B*, pruff *C a*, prüff *D.* worten hastu nit gesehen in der Nattur wurcken *C a b.* n. wurcken *D.* w. das brueff ich an deinen worten *C.* 10. hastu nicht gelugt in die vermischung werntlicher *C a b.* vermischung *D.* werentlich *B.* schande *C a b.* 11. verwandlung *C a b*, verwanlung *D.* hastu nit gegutzt *fehlt a b*, n. gesynnet *D.* 12. rosen veyel vnd *D.* 13. liligen *C a b.* in dem anger *D.* krefftig *C.* kreftigen *fehlt D.* wurtzen der l. *D.* 14. in den auwen *fehlt D.* vest steenden *b.* v. sein *C.* vnd *fehlt D.* 15. pöm *B.* 16. kraft habenden vnd starckgewaltigen leen *D.* st. lleowen *B*, starkhafften leowen *C.* in der wüstung *D.* 17. hochmächtigen *D*, hochgewachsen *fehlt a.* starcken *fehlt B.* 18. behenter *B.* abentewrlich *A B.* hochgelerten *B C D.* 19. allerlei wol mugende meisterschafft lewtt *C.* vermugend *a.* 20. creatuer *A B*, creaturen *D.* kunfftig *A B.* sie sind *B D.*

lang sie sich enthalten, wie lang sie es treiben, müssen zu nichte werden allenthalben. Und wann nu alle menschgeslechte, die gewesen sein oder noch werden, mussen von wesen zu nichte wesen kommen, wes solt die gelobte, die du beweinest, genissen, das ir nicht gescheche als andern allen und allen andern als ir? Du selber wirdest uns nit entrinnen, wie wenig du des ietzund getrawest. Alle hernach! musz ewer iglicher sprechen. Dein clage ist entwicht, sie hilfet dich nit, sie get ausz tauben sinnen.

Des ackermans widerrede. Das eilft capitel.

11 Gott, der mein und ewer gewaltig ist, getrawe ich wol, er werde mich vor euch beschirmen unde umb die vorgenante ubeltat, die ir an mir begangen hapt, strengeclich an euch gerechen. Gaukelweis tragt ir mir vor, unter valsch tragt ir mir ein, unde wolt mir mein ungehewer sinnenleit, vernunftleit unde herzeleit ausz den augen, ausz den sinnen, ausz dem mute slahen. Ir schaffent nit: wann mich rewet mein serig verlust, die ich nimmer widerpringen mag. Fur alle we unde ungemach mein heilsam erzenei, gottes dienerin,

1. enthaltendt *D.* 2. vor a. *A*, allenthalben *fehlt Cab*, müssent allenthalben z. *D.* vnd so nu alles *Cab.* 3. menschliche g. *BCD.* sind *C.* müssen zu nichte werden v. *C.* 4. s. dann *D.* gelubde *A*, globte *B.* d. clagest *D.* 5. icht *a.* geschee *A*, nit beschach *D.* als den a. *C.* 6. allen und allen andern *fehlt B.* vnd andern allen *C.* wurst *C*, machtt vns *D*, wirst *a.* 7. es *D.* yetzunder *C.* musz *fehlt B.* 8. ieglich *C.* entwicket *B*, ennicht *D.* 9. toben *BD.*

10. D. clagers w. vnd (vnd *fehlt ab.*) das XI Capitel *Cab.* cappittulum vndecimum *A.* Der Ackerman spricht aber zu dem tode also *D.* 11. der ewer vnd mein *D.* dem getrawe i. w. *C.* werd *D.* 12. behütten *D.* vmb *fehlt D.* 13. vorgüten *A*, vorgemeldt *D.* habent *B.* strencklich *C.* gerochen *C*, rechen *CD.* r. sol werden *B.* gauggelweyse treybt *D.* 14. vor *fehlt Ca.* vndr v. t. mit *A.* vndr valschait mischt ir mir ein *Cab*, vnd valsch tragent ir mir engegen vnd wöllent *D.* vnde wolt mir mein *fehlt C.* 15. sinnenleit v. unde *fehlt Cab*, vngehewres synnleyt hertzlait v. vernunftbait *D.* 16. ausz dem hertzen augen vnd den synnen schalten *D.* ausz den sinnen *fehlt b.* 17. munt *A.* schaffet *CD.* nichts *D.* 18. verferig *A.* den *D.* nymmermer *a.* mag Sie was f. alles *Cab.* 19. alles *D.* ungemach was sie mein *D.* artzetum *B.*

meins willen pflegerin, meins leibes auszwarterin, meiner und irer eren teglich und nechtlich wachterin was sie unverdrossen. Was ir empfolhen wart, das wart von ir ganz rein und unversert volbracht, oft mit merung. Masz sorge und bescheidenheit wonten stet an irem hofe, die scham trug sie stetigclichen, der eren spigel vor iren augen, gott was ir gunstiger hanthaber. Er was auch mir gunstig unde genedig durch iren willen. Das het sie an gott erworben und verdienet die reine hauszere. Lon und genedigen solt gibt ir der milte loner aller trewen soldner. Allerreichster herre! tu ir genedig, wann ich ir nicht bessers kan gewunschen. Ach, ach, ach! unverschampter morder, her Tot, boser lasterbalk! der zuchtiger sei ewer richter und bind euch sprechend vor mir in sein wigen!

Des todes widerrede. Das zwelft capitel.

*K*undestu recht messen, wegen, zelen oder tichten ausz ödem kopf, listu nicht solliche rede. Du fluchest und bittest

1. meins ires w. *A.* vffwerterin vnd *B.* meiner eren. 2. vnd *fehlt A.* meiner veyrtaglich vnd werckteglich *C.* und irer eren *fehlt C.* irer vnd meiner eren *D*, teglichen *A.* warterinn *B.* 3. darzu was *D*, sie was *b.* entpfolhen *D*, beuolhen *b.* das *fehlt.* wart ganz von ir *C.* 4. e. w. volbracht sie *D.* volbracht *fehlt A B C a*, volczogen *b.* oft mit merung *fehlt D*, merung vnd mass *C a b.* sorg scham vnd b. *D.* 5. die wonten *C a b*, waren Stetts *D.* die Scham *fehlt D.* 6. trug sie *fehlt D.* stettigs trůg sie d. *D.* von i. *A B.* got der w. *B.* 7. hantheber *A B*, hawpthaber *C a b.* 8. gnädig vmb iren *D.* heyl seld vnd glucke stunden mir bey durch iren willen Das . . *A.* 9. hatt sie als, die reine hausere *D.* als vmb got *B*, vmb gott *C a b.* 10. geb ir *C a b*, gab *D.* m. gott *C*, lonherr *D.* trurens. *B.* Allerhochster *A.* ich bitt dich seyest (sey *a*, *fehlt b.*) 11. ir genedig (gen. zu sein *b.*) *C a b.* bessers *fehlt A B.* ir anders nit mere *D.* 12. gewünschen kan *D.* vnuerschantter *C.* 13. bœser *C D.* d. tewffel sey *C a b.* z. werd zu allen zeittenn ewer strennger richter *D.* 14. bitt euch herttreich *B*, hertiglich *a b.* vor im (mir *a b.*) in sein geuänknuss *C a b.* *Von* und bind euch *bis Schluss fehlt D.*

15. Cappittulum duodecimum *A.* vnd (vnd *fehlt b.*) das XII Cappitel *C b.* Der todtt antwurtt dem Ackerman aber auff sein rede also *D.* 16. Kanstu *C*, Kundest du *D b.* 17. kropffe *D.* hestu n. *C*, liesest du *D*, lestu *b.* solch *C*, sulch *a.* v. bist *C*, vilst *a.*

unbescheidenlich unde on notdurft. Was taug sollich eslerei? Wir haben vor gesprochen: kunstreich, edel, erhaft, fruchtig, ertig, und alles, was lebet, musz von unser hende abwendig werden. Dannoch claffestu unde sprichest, alles dein glucke sei an deinem reinen frumen weibe gelegen. Sol nach deiner meinung gluck an weiben ligen, so wollen wir dir wol raten, das du bei glucke beleibest. Wart newr, das es nit zu ungelucke gerate! Sage uns, do du am ersten dein loblich weip namest, vandestu sie frum oder machtestu sie frum? Hastu sie frumme gefunden, so such vernunftigclichen: du vindest noch vil reiner frummer frauwen auf dem ertereich, der dir eine zu der ee werden mag. Hastu sie aber frum gemachet, so frewe dich: du bist der lebendige meister, der noch ein frummes weip geziehen unde gemachen kan. Ich sage dir aber ander mere: ie mer dir liebes wirt, ie mer dir leides widerfert. Hettestu dich vor liebes uberhaben, so werestu nun leides vertragen. Ie grosser lieb zu bekennen, ie grosser leit zu emperen lieb. Weip, kint, schatz und alles irdisch gut musz etwas freuden am anfang und mer leides am ende bringen. Alle irdische lieb musz zu leide werden: leit ist liebes ende,

1. vnuerschickenlich *AB*, vnuerschaidenlich *D*, vnuernunfftiglich *Cab*. unde *fehlt C*. on (on *fehlt b*.) alle n. *Cab*. notdorfft *AC*. tugett *B*. Esellerej *C*, eselgeschrai *b*. s. tading *D*. 2. kunstreich edel *CDb*. 3. frayding *B*. werttig fruchtig erhafftig *D*. w. belebent ist *B*. das da lebt *D*. vnsern henden abhendig *C*. v. vns andächtig werden *D*. 4. wern *a*. vnd dannoch *C*. sprichst alle deine gluck *Ca*. 5. reinen *fehlt C*, reinen keuschen f. *D*. Sol nu n. deinen worttn *D*. 6. wellen *B*, woll *Ca*, wöllen *D*. 7. das du allwegen *Ca*. gluck pleibst *C*. war *a*. 8. zu dem ersten *Cab*. sage an da du *D*. 9. liebe husfraw nemest *B*. nempte *D*. vindestu *B*, fundest du *D*. 10. from oder machestu *A*. fundenn *D*. suech *B*. v. oder vnuernunfftigclichen *Ab*, v. oder vernunfftigclich *C*. 11. noch wol *B*. reiner *fehlt Ca*. r. vnd fr. vf der erden *B*. 12. auff erden *CDb*. dir wol aine *D*. 13. lebentig *Ca*, lebende *D*. 14. frum w. vnd frawen *C*. pyders w. wol ziehen *D* 15. vnde gemachen *fehlt C*. machen *a*. sag *CD*. 16 l. wirt vn w. *B*. hestu *Ba*. v. lieb *C*, liebs *C*. nun *fehlt Da*. leides *fehlt B*. nachgendes l. *D*. 17. überhaben *B*, entladen *CDab*. 18. zu emperen *Cab*. empor *B* bekennen *Cab*. 19. liebe *D*, leib *ab*. wybe kinde *B*. u. als *B*. 20. annefang *B*. mer *fehlt D*. 21. an dem: i. ding vnd lieb *A*. 21. zukiessen l. *a*. werden *fehlt B*.

der freuden ende ist trauren, nach lust unlust musz kommen, willens ende ist unwillen. Zu sollichen ende laufen alle lebendige ding. Lerne es basz, willtu von klukheit clagen!

Des ackermans widerrede. Das dreizehent capitel.

*N*ach schaden volget spotten. Das empfindent die betrubten wol. Also geschicht von euch mir beschedigtem manne. Liebes entspent, leides gewent hapt ir mich. Als lang gott will, musz ich es von euch leiden. Wie stumpf ich bin, wie wenig ich han zu sinnenreichen meistern weiszheit gezucket: dannoch weisz ich wol das ir meiner eren rauber, meiner freuden diep, meiner guten leptag steler, meiner wunnen vernichter und alles des, das mir wunsam leben gemacht unde geliebt hat, zurstorer seit. Wes sol ich mich nu freuen? wo sol ich nu trost suchen? wohin sol ich nu zuflucht han? wo sol ich heil stet finden? wo sol ich trewen rat holen? Hin ist hin! Alle mein freude ist mir ee der zeit verswunden, zu frue ist sie mir entwüschet, alzu schire hapt ir mir sie entzucket, die getrewen, die gehewren:

1. nach d. *A. (in der Hs. überschrieben).* ende *fehlt A.* ruwen ist *B.* trawren ist *Cab.* verlust *A.* 2. endt *D.* solchem *C.* loffen *B,* lauffend *D.* 3. lere *A,* Betracht *D.* e. wasz sit du von kluck wilt klagen *B,* e. b. wilt du klugheit sagen *D.* 4. gatzen *C a b.*

5. Des clagers w. vnd das XIII c. *C.* cappittulum tredecimum *A.* Der Ackerman spricht aber zum tode also *D.* 6. empfinden woll *C.* 7. wol *fehlt CDa.* beschicht *D.* beschedigten *A.* 8. man *Cb.* liebens *B,* liebes *bis* hapt *fehlt D.* entspenst *C.* Also *B.* 9. schompff *B.* 10. vnd nicht gesetzt bin zu sinnen (sin *a b*) hon *B C a b.* Reichen hohen m. *C a b.* reiches maysters gezucket *D.* weiszheit gezucket *fehlt C a b.* 11. gezocket so w. *A.* Darnach weisz i. *C a.* des] so *D.* 13. lustsamen *D.* 14. gelubt *A,* leben gelupt vnd gemacht hat *Cab.* ein zerstorer *C a b,* zerstörtt sind wo s. *D.* 15. dann f. *B.* wa *C.* nu *fehlt C D.* wa *D.* 16. nu *fehlt C D.* haben *a.* wa *D.* heilstet *C.* suchen vnd f. *b.* 17. wa s. i. getrawen *D.* r. haben *C.* r. raichen. h. ist dahin *D.* mein *fehlt:* freud ist mir vnd meinen kinden *Cab.* 18. ee der zeit *fehlt Cab,* ee die z. *D.* zu früe *B,* frü *D.* sie vnns *Ca.* entwüschtt *D.* 19. schier *B C D.* h. sie mir *B,* ir sie vnns *C a b.* gezucket (enz. *a*) d. trewen *C a.*

wann ir mich zu witwar und meine kinder zu weisen so ungenedigclich hapt gemachet. Ellende, allein unde leides vol beleibe ich von euch unergetzet. Besserung konde mir von euch nach grosser missetat noch nie widerfaren. Wie ist dem, herre Tot, aller e brecher? An euch kan niemant nit gutes verdienen. Nach untat wolt ir niemant genug tun, niemant wollt ir ergetzen. Ich brufe: barmherzigkeit wont bei euch nit. Fluchens seit ir gewont, genadenlosz seit ir an allen orten. Solliche gutet, die ir beweist an den leuten, solliche genade, so die leut von euch empfahen, sollich lon, so ir den leuten gebt, sollich ende, so ir den leuten tut, schicke euch, der des tods und lebens gewaltig ist! Furst himelischer massenie, ergetze mich ungeheuers verlusts, michels schadens, unseligs trubsals unde iemerliches waffentums! Do bei gerich mich an dem ertzschalke, dem Tot, gott aller untat gerecher!

Des todes widerrede. Das vierzehent capitel.

An nutz geredt, als mer geswigen: wann nach torlicher rede krieg, nach krieg veintschaft, nach veintschaft

1. ir *fehlt B.* ich *a,* nun mich *B.* m. ainig zu wittwan *D.* kyndt *D.* kind zu wessen *B.* 2. h. ir g. *A.* ellend *C.* vol *fehlt C.* 3. beleib ich wol *C.* vngebessert *A.* Bess. von euch *D.* bekonnde *A,* bekunde *B,* kunde *D.* 4. noch g. *A.* 5. den *a.* Tot *fehlt D.* eren precher *B D.* yemant *B.* 6. ichtz *Bab,* nichtz *C.* v. noch finden wolt *BD.* woltent ir niemants *C.* genug t. *bis* w. ir *fehlt b.* 7. thun *a.* wellt *B.* vbels wolt ir nyemandts ergetzenn *Ca.* niemant w. ir *fehlt.* noch erg. *D.* pruff das b. *C a b.* prüffe *D.* 8. wone *B.* bei ew nicht wonett (wonett *fehlt a*) *C a b.* wonet nicht bei euch *D.* Newr fl .*Cab.* 9. guetthait *B.* güttend *C,* guttatt *D.* bewessen *B.* beweisent *CD.* 10. solch die die *C.* empfahent *D.* 11. als ir *C.* gebent *B,* gebnt *D.* e. als *C a b.* 12. tu *A,* tündtt *D.* schichent tut e. *B.* schick vnd send e. der da *D,* der, der desz *C.* lebendigs *A B.* 13. massanen *A,* massn *B,* geschopff *C,* massenie *fehlt a b.* 14. vngehewren *C.* vnseliger *a.* 15. waffenthubs *C,* woffentums *b.* bei *fehlt B.* dabei *C.* geruch *D.* dem *fehlt A.* 16. den t. *D.* misstat g. vnd vertilger *A,* gerechter *B,* rechnen *D.*

17. cappittulum decimum quartum *A,* das XIIII Capittel *C b,* Der todt geytt antwurtt auf des ackermans rede *D.* 18. A. nutze *D.* wann törlich geredt *A B,* nach torlicher rede k. *fehlt D.* 19. krieg *fehlt A B.* nach veintschaft *fehlt A B.*

unruwe, nach unruwe serung, nach serung wetag, nach wetag afterrew musz iedem verwarren man begeinen. Krieges mutestu uns an. Du clagst wie wir leit haben getan an deiner zumal lieben frauwen. Ir ist gutlich und genedigclich geschehen. Bei frolicher jugent, bei stolzen leibe, in besten leptagen, in besten wirden, an bester zeit, mit ungekrenkten eren haben wir sie in unser gnad empfangen. Das haben gelobt, das haben begert alle weissagen, wann sie sprachen: am besten zu sterben, wan am besten zu leben. Er ist nit wol gestorben, wer sterbens hat begert. Er hat zu lange gelebt, wer uns umb sterben hat angerufet. We und ungemach im, wer mit alters burde wirt uberladen! bei allem reichtum musz er arm wesen. Des jares, do die himelfart offen was, an des himels torwarters kettenfeirtag, do man zalt vom anfang der welt sechs tausent funf hundert neun und neuntzig jare, bei kindes geburt die seligen martrin hiesz wir raumen das kurtz schonende ellende auf die meinung, das sie solt zu gottes erbe in ewige freude, in immer werendes leben und zu unendiger ruwe nach gutem verdinen genedigclich komen. Wie hessig du uns bist, wir

1. unreuwe *beidemal A*, unruge *B.* nach unruwe *fehlt D.* unr. affterrew s. *A.* ferung *beidemal B.* 2. idem a. verwerren *B*, verworren *C a*, verwornen *D.* beginen *B*, begegnen *C.* 3. muttustu *C.* vns zu *D.* wir dir grosz laide *C a b.* gethan *a.* begangen an *D.* 4. zumal *fehlt D.* liepstenn *C a b.* hausfrauwen *a.* 5. gescheen *A*, beschehen *D.* jugent mit *C b.* 6. leptag *A.* an pesten *D.* 7. in grossen eren em Pfangen *A.* des *C b*, der *a.* 8. haben gelobt das *fehlt C a b.* begerett all *C.* sprachent *A D.* Es ist pesser am b. z. st. dann a. b. begeren zu loben *C a b*, 9. pesser wesen am besten leben ze sterben dann am pestenn leben zü lebendt *D.* 10. ist auch n. *C a.* g. der sterben *C D a.* begert ee seinen Rechten zeiten *C a b.* 11. wann er hat zu. wee vnd vngemach ym der uns *D.* rüffte *D.* we und ungemach im *fehlt jetzt D.* 12. wann er ist mit *D.* purdin *C.* wurt *C.* 13. reichtumb *C*, aller Reychtung *D.* 14. war *A.* an des h. *bis* feirtag *fehlt D.* torwertels *B a*, terbertls *C* kettenfurtag *B.* vnd man z. *D.* 15. sechstausend fünf hundert vnd Newnwndtzwanzig jar *C a.* 16. purt: die *fehlt* saligen marttrerin *C.* 17. hissent wir die s. *D.* mertrinn *B.* ditzs *D*, disz *a.* schomende *B*, kurcz schonende *fehlt C*, scheynende *D.* 18. solten *b*, solt *fehlt C.* erbe *fehlt D.* ewiger *(so auch a)* frovnd *C.* 19. vnendendiger *C.* rewe *A*, wunne *D.* 20. kumen *a b.* we hessig *B*, gehessig *C a b.* woll wir doch dir *C a.*

wollen dir wunschen und gunnen das dein sele mit der iren dort in himlischer wonung, dein leip mit dem iren alhie in der erden gruft wesen solten. Bürge wolten wir werden, ir gutat wurdestu genissen. Sweig, enthalt! Als wenig du kanst der sunnen ir licht, dem mon sein kelte, dem fewr sein hitze, dem wasser sein ness benemen, also wenig kanstu uns unser macht berauben!

Des ackermans widerrede. Das funfzehent capitel.

*B*eschonter auszrede bedarf wol schuldiger man. Also tut ir auch. Suss und sauer, lind und hert, gutig und scharpf pflegt ir euch zu beweisen den, die ir meint zu betriegen. Des ist an mir schein worden. Wie ser ir euch beschonet, doch weiss ich, das ich der erenvollen und schonen von ewer swinden ungenade wegen kummerlich emberen musz. Auch weisz ich wol, das solliches gewaltes sunder gottes und ewer niemant ist gewaltig. So bin ich von gott also nicht gepflaget: wann het ich miszgefarn gen gott, als leider dick geschehen ist, das het er an mir

1. wüschen und günden *B*, gonnen *A*, günnen *D*. in der i. *Cab*. 2. in himelischer *bis* m. dem iren *fehlt*; *dafür:* dort pin pin pin allhie *B*. iren pein alhie under *A*. 3. werden s.*A*. purg C*b*. wolt *B*. wir dir w. irer g. *Ca*. 4. genyessen sweig vnde e. *A*, enthalt dich *C*. 5. sonnen *A*, synnen *D*. manne *a*. mon sein schein *D*. 6. hitze oder dem w. *B Ca*. 6. netze benemen mag *B*. 7. magstu *D*. *In A findet sich noch:* Des ackermanns widerrede.

8. des clagers w. *(so auch a)* das XV. Cappittell *Cb*, cappittulum Quindecimum *A*. Der Acker setzt aber sein rede gen dem tode als vor vnd des mere *D*. 9. Beschayder *D*. red *Cab*. b. man woll *C*. als *B*. 10. ir euch süsz *C*. süss rede *D*. lind u. hert *fehlt C*, hart *D*. und *fehlt Ab*. 11. so pf. *D*, pflegent ir och *B*, ir Recht *C*. beweisen wann die *A*, den ir *B*, gegen den die *Cab*, gegen denen ir *D*. 12. betringent *A*, betzwingen *Cab*. datz *B*, das *D*. wol schein *Cb*. ser ich e. *Ab*, ir *fehlt B*. 13. eren wol *B*, erentreichen *Cab*. *für* und *haben* durch *ACab*. 14. sch. vnd *a*. geschwinden *D*. bekumerlich *C*. 15. solichs *Da*. solchen gewalts allein gott vnd ir vnd (vnd *fehlt b*) sunst nyemants *Cab*. 16. sunder gott vnde ewer *AB*. g. vnd ir niemant gewaltig ist *D*. gewaltigt *AB*. 17. pflichtig *A*, also hertt nicht geplagt als (von *b*) euch *Cab*, got nit also geplaget *D*. nichtz gewart *B*, missgewartt C*ab*, miszfallen gegen *D*. 18. offt *Cb*. beschehen *D*.

gerochen, oder es het mir widerbracht die wandelsane. Ir seit der ubelteter. Hirumbe west ich gern, wer ir wert, war zu ir tuchtig wert, das ir so vil gewaltes hapt, unde an entsagen mich also gefordert, meinen wunnreichen anger geödet, meinen starken turen untergraben vnd gefellet hapt. Ei gott! aller betrubten hertzen troster, trost mich und ergetze mich armen, betrubten, ellenden, selbsitzenden man! Gib, her, pflag, tu widerwertegclich und vertilge den greulichen tot, der dein und unser aller veint ist! Herre, in deiner wurkunge ist nichts greulichers, nichts scheutzlichers, nichts herbers, nichts unrechters, dann der tot! Er betrubt und verruret dir alle dein irdisch herschaft. E das tuchtig, dann das untuchtig nimpt er hin. Schedlich, alt, siech, unnutze leut lest er oft allhie, die guten und nutzen zuckt er hin alle. Richt, her, recht uber den valschen richter!

1. es hat *B.* widergebracht *C,* mir versönet *D.* wandelsfrei ir. seit allein *C a b.* wandelsâne Rein ir *D.* 2. herumbe *B,* darvmbe *CDab.* wist *B.* geren von wan ir wertt vnd zu wem ir doch duchtig *C.* 3. was ir wert wo ir doch wert von wann *(usw. wie C) a b.* war zu ir tuchtig wert *fehlt B,* war zu ir nutz werent *D.* dar ir *b.* alsouil *B.* gewalt *A b.* vnde *fehlt.* 4. on alles entsagen *C,* one absagen *D.* also vbel vngefordert *C a b.* also beschädiget mein wunnenreicher *D.* nemen w. *C.* 5. geödt *A,* göddett *B,* also geödett *C.* mier *B,* meiner *C.* dorn *B.* also untergraben vnd zerstöret *D.* 6. *von* vnd gefellet *bis* troster *fehlt B.* mich *fehlt CD a.* 7. selbsigennden *C.* 8. plag *C D b,* vlag- *a.* widervortenleg *A,* vnderwerteling *B,* pflag vnd widergilt *Ca b,* der widerwärtigklich *D.* 9. w· an klemnisz *A B.* grüntlichen *B.* aller vnser *A,* aller welt *D.* veint stetz *B.* *von* herre *bis* ist *fehlt A.* 10. vrewlichers *A,* grülichers *B D,* grewlich *C a b.* schützlicher *B,* schewtlichers *C.* 11. herwers vn vnuerrürtt *B,* h. noch bitters nichts vngerechters *C a b,* hetters und nit vngerechters *D.* *von* dann der *bis* verruret *fehlt B.* 12. verwüettet *C,* zerfüret *D,* zuruttet *b.* allein d. *A.* ee *A B C.* ee zeit wann das nutzliche *D.* duggig *C.* 13. denn d. vndugig *C,* dann das untuchtig *fehlt D.* nipt *B.* 14. vnd alt *A,* alt vnd *D.* vnnucz vnd (vnd *fehlt b.*) kranck lest *C a.* leut *fehlt B.* latt *D.* oft *fehlt B D.* o. hin vnd hie *C.* zewcht *A.* 15. h. gerechter vrteyler vber *D.*

Des todes widerrede. Das sechzehent capitel.

*W*as bose ist, das heissen gut, was gut ist, das heissen bosz sinnlos leute. Den gleichen tustu auch. Valsches gerichtes zeihestu uns und tust uns unrecht. Das wollen wir dich unterweisen. Du fragest, wer wir sein. Wir sein gottes hant, her Tot, ein rechter wurkender meder. Praun, grün, bla, gra, gel und allerlei glantzplumen und grasz hew ich fur sich nider, irs glantzes, irer kraft, irer tugend nichts geachtet. Do geneust der veiel nicht seiner schonen varbe, seines reichen ruches. Sich, das ist rechtvertigkeit! Uns haben recht geteilt die Romer und die poëten: wann sie uns basz dann du bekanten. Du fragest, wer wir sein. Wir sein nichts und sein doch etwas. Deshalben nichts: wan wir weder leben, weder wesen noch gestalt noch unterstent haben, nicht geist sein, nicht sichtigclich, nit greifenlich sein. Deshalben etwas: wann wir sein des lebens ende, des wesens ende, des nicht wesens anfang, ein mittel zwischen

1. Cappittulum sedecimum *A.* das XVI. Cappitel *Cb.* Der todt spricht vnd antwurt dem Ackerman aber *D.* 2. neme *b a*, nennen *C a b*, nennet *D.* heysz du g. *A.* vnd was g. *C.* nemen *B*, nenent *D.* 3. dem *A.* gleich *B a*, gleichst du ouch *D.* valsch *B.* 4. gericht zeichst *C*, g. zu vns zeychest *D.* vnd *fehlt ABD.* tustu unrecht uns *fehlt A B D.* des *a.* wellen *B.* 5. seind *C.* 6. handtgetat *D.* tot *fehlt C.* mader *CDab.* Boom grasz bron *B.* p. rot gr. *Cb.* grüngel *D.* 7. blawe *Cb*, ploe *a.* gelb *Aab*, gelle *B.* gantz *ABCDa.* vnd grasz *fehlt B.* hewt *A*, howent *B*, hawen wir *D*, hait *a.* 8. vor s. *B.* nyedert *C.* ires kr. *B.* kreffte *C.* ir *A.* vnd tugenden vngeachtet *D.* 9. So g. *AB.* viel *B.* schon *A B D b.* von noch s. *D.* 10. r. geruchs *B*, riechenden rawchs *C*, reichn geschmackes *D*, r. seiner wolschmeckenden safft Secht *Cab.* Schön wo das ist rechtuertigkeyt vnd haben recht getailt *D.* 11. uns haben recht *fehlt A*, vns hat gerechtvertiget *B*, das haben vns zu recht getailt *Ca b*, peten. 12. basz erkannten du *D.* wann die *A*, dich *C.* haben erkant *Ca.* f. vnns was wir *C b.* 13. sein *fehlt A.* s. ettwas vnd doch nichtz *D.* vnd sein *bis* deshalben nichts *fehlt B.* doch *fehlt Ca b.* D. sein wir nichts wenn *C a b.* 14. noch *fehlt D.* gestalt haben wir haben keinen gejste wir sein nicht sichtigclich *C a b.* 15. vnderschayd haben kein geist sey wir *D.* sichtig *(so auch a b.)* vnd auch nit *C.* nit sichtlich nit begryffenlich *D.* offenlichs *B.* 16. aber deszhalbenn sey wir etwas *Ca b.* vnd sein doch deshalben *D.* 17. des wesens ende *fehlt D.* mitwesens *C*, mitwesens vnd mittel *a.*

in beiden. Wir sein ein geschicht, die alle leut fellt. Die grossen heunen mussent vor uns vallen; alle wesen, die leben haben, mussent verwandelt von uns werden. In hohen schulden werden wir gezigen. Du fragest, wie wir werden. Unbeschedenlich sein wir, wann man uns vand zu Rome in einen tempel an einer want gemalet, als ein man auf einem ochsen sitzend, dem die augen verbunden waren. Derselbe man furet ein hawen in seiner rechten hant unde ein schaufel in der linken. Domit vacht er auf dem ochsen. Gegen im slug, warf und streit ein michel menig volkes, allerlei leut, igliches mensch mit seines hantwerks gezeuge. Do was auch die nunne mit deme psalter. Die slugen und wurfen den man auf dem ochsen. In unser gedechtnisz bestreit der tot unde begrub sie alle. Pitagoras gleicht uns zu eines mannes schein, der het baseliscen augen, die wanderten an allen enden der welte, vor des gesichte sterben must alle lebendige creature. Du fragest, von wann wir weren. Wir sein von dem irdischen paradeise. Do tirmt uns gott unde nant uns mit unserm rechten namen, do er

1. ein gesicht *Db*. daz *b*. fellent *B*, vellet *D*. 2. herren *C*. hünen *BD* h. die mussent *A*. vor uns *bis* verwandelt *fehlt D*. 3. haben in nichts verwandelt *C*. vor uns *A*. werden vnd in *Cab*. vnns In ser zu h. sch. w. von dir erfordertt *D*. 4. wo wir sein das wir doch so vnsichttig seyen *Cab*. 5. vnschedenlich *BD*. vnbeschedenlich sein wir *fehlt Cab*. wann du vns zu Rome *A*. w. vnser figur zu Rome *BD*. Auch (Ach *ab*) wir sagen dir das man vns vand zu Rome *Cab*. 6. an einer want *fehlt D*. gemalt was *D*. als einen *Ca*. 7. als vff einem *C*, auf einen ochsen sitzend *fehlt D*. sitzend *fehlt AB*, sitzen *Cab*. waren sytzend *A*, waren auf einem ochssen sitzende *D*. 8. derselbig *Cab*. furent *A*, furet *fehlt B*. haw *D*. vnd in der andern hande ayn *D*. 9. schauffelen *C*. in seiner (der *ab*.) lincken hand *Bab*, in der linken *fehlt D*. domit da *D*. auf dem ochsen *fehlt D*. den o. *b*. 10. warf schlug *C*, schlugen wurffen vnd straytten ein grosz *D*. mengin *B*, mengen *C*. 11 itliches *a*. nun *C*. die menschen all slugen *Ca*. 13. den o. *a*. betrubnisz *A*, bedewtnusse *D*. doch bestreit *Cb*. 14. der tot *fehlt*. begrub der tod *D*. Pitogaras *A*, Pitegeras *B*, Pictagoras der meister *C*. uns in *D*. 15. hatt bassilign *B*, basiliscen *D*, basilischken *a*. wandelten in allen landen *B*, w. in alle weltte *Cab*, wandeln *D*. 17. creatuer *A*. von *fehlt BCa*. von wem *D*. 18. wir sein wir sind *Cab*. twint *A*, dirmet *B*, beschuff *Cab*, tirmt *fehlt D*. 19. gott geschöpffte vns vnd nant *D*. mant *B*, benemett *Ca*, benenet *b*. 24. mit *bis* namen *fehlt D*.

sprach: Welliches tages ir der frucht empeissent, des todes wert ir sterben. Darumb wir uns also schreiben: wir Tot, herre und gewaltiger auf erden, in der luft und meres straum. Du fragest, war zu wir duchtig sein und waren. Do hastu vor gehort, das wir der welt mer nutzes, dann unnutzes bringen. Hor auf! lasz dich genugen! und dank uns, das dir von uns so gutlichen ist geschehen.

Des ackermans widerrede. Das sibzehent capitel.

*A*lter man newe mer, gelerter man unbekant mere, ferre gewandert man, und einer, wider den nimant reden tar, gelogen mere wol sagen turren, wann sie von unwissenden sachen wegen sein unstraflich. Wann ir dann auch ein sollicher alter man seit, so mugt ir wol tichten. Allein ir in dem paradeisz geschaffen seit, ein meder, unde euch rechtes rumet, doch hewet ewer segensz neben recht. Mechtig plumen reut sie ausz, die distel lasset sie stan. Unkraut bleibt, die guten kreuter müssen verderben. Ir gicht,

1. sp. zu Adam vnd zu (zu *fehlt a*) Eua *Cab*. Da er sprach zu dem ersten menschen *D*. enbist *B*, fressent *D*. 2. werdent *C*. schreibent *C*. 3. vnd auch g. *a*. vnd gewaltiger *steht nach* erden *D*. 4. storme *B*, stram *Cab*, strumen *D*. dugig *C*, nütz *D*. wern *B*, vnd waren *fehlt C*, werden *D*. 5. Du h. *B*, Nu hast *Cab*. nutz *CD*. 6. unnutz *CD*. Hierumbe so lasz *D*. benügen *BD*. 7. dir so gütlich von vns ist beschehen *D*. gescheen *A*.
8. C. decimum septimum *A*. des clagers widerrede vnd (vnd *fehlt a*) das XVII (siebzehnte *a*) Cappitel *Ca*. Der Ackerman antwurtt dem tod aber daruff vnd spricht also *D*. 9. *von* gelerter *bis* mere *fehlt b*. mere *C*, mer *D*. 10. verrer *C*, ferne *a*. gewandelt *BD*, gewandter *Cb*. vnd auch *Cab*. vnd *fehlt D*, wieder *a*. 11. getar *D*. gelogne *CD*. wol turen sagen *Cab*, wol gesagn *D*. von *fehlt C*. 12. vnwissender sach *Ca*, vnwissenlichen sachen nit zü straffen sind *D*. sind vnstraffenlich *Cb*. 13. Wann ir *bis* alter man *fehlt B*, Seittemalen das ir auch in solcher *Cab*, Seyder in nun ouch ain solicher alter m. *D*. mugent *B*. wol taychen *A*. ir dem gleyche auch wol tychten *D*. 14. wann so ir *Cab*. wie wol ir nun *D*. gefallen *ABD*, beschaffen *Cab*. ein mader vnd euch *Cab*. 15. auch Rechtes romet *Cab*. euch *fehlt ABD*. römer *D*. Doch *fehlt D*. hawett *Cb*, hawent Joch *D*, so heut *a*. segesz (senssen *a*) vneben *Cab*, nechen recht *B*, Segensz nit eben wann R. *D*. 16. tet sie *B*, sie was *A*. 17. den distel *B*, vnd d. tischteln lat (lest *ab*) *Cab*. er *a*. schon dy st. *B*. vnd die *C*. m. alle *D*. icht *A*, sprecht *Cab*, sprechent *D*.

ewr segensz hawe fur sich. Wie ist dann dem, das sie mer distel dann gut plumen, mer meusz dann cameln, mer boser leut dann guter unversert lest beleiben. Nennt mir, mit dem finger weist mir, wo sint die frommen achtperen leut, als vor zeiten waren? Ich wen, ir hapt sie hin. Mit in ist auch mein liep, die usel sint uberbliben. Wo sint sie hin, die auf erden wonten, mit gott redten, an im hulde, genade und rechung erwurben? Wo sint sie hin, die auf erden sassent, unter der gestirne umbgenge, unde entschieden die planeten? Wo sint sie hin, die sinnreichen, die meisterlichen, die gerechten, die fruchtigen leute, von den die kroniken so verre sagen? Ir hapt alle unde mein zarte ermordet, die sint noch all tode. Wer ist daran schuldig? Torst ir der warheit bekennen, her Tot, ir wurdent euch selber nennen. Ir sprechent vast, wie recht ir richtent, niemants schont, ewer segensz hew nach einander fellet. Ich stunde do bei unde sahe mit meinen augen zwo ungeheuer schar volkes (iede het uber dreutausent man) mit einander streiten auf einer grunen heide. Die wuten in dem plute bis under den waden. Darunter snurret ir und wurret gar gescheftig an allen enden. In dem here tot ir etlich, etlich list

1. hawent *D*. dem *fehlt D*. 2. guter plomen *C*. missung vnd müsse dann *B*. kemmeltyer *CD*, kameltyer *ab*. vnd mer *D*. 3. leut und wort u. *A*, latt *D*. zeiget vnd weysent mir *D*. dem munde *Cab*. 4. vinger zaigt *C*, mit dem vinger zaigt *ab*. weist mir *fehlt D*. *von* sint *bis* ir hapt *fehlt B*. frumen *Ca*. 5. ich main *Ca*. habent *D*. inen *D*. habt ir auch 6. mein lieb *C*. leip *A*. w. vnd m. *C*. 7. die mit *D*. gottes *A*. gnad hulde *D*. gnad vnd erparmung *Cab*. 8. vnd Selde e. *D*. vnd *fehlt A*. sind dye hin dye vff *Cab*. 9. sassent *fehlt CDab*. dem g. *Cb*. v. des gestyrnes vmlauff wandletten *D*. umbgingen entscheiden *A*. 11. gerechtigen *B*. fursichttigen *C*. vnd die f. *D*. 12. kannonica *B*, koronice *C*. so vil *BCab*, so verre *fehlt D*. h. sie alle *CDa*. alle *bis* 26, 18 tropfen *fehlt b*. 13. dermordet *a*. alda *AB*, aldo *a*. die *bis* all tode *fehlt D*. 14. Torstet *C*, wöltent *D*. ir württ *B*, es würd *D*. 15. selber erparmen *D*. vast wie *bis* niemants schont *fehlt D*. 16. segeszen *C*, senssen *a*. hawe *B*, haw eben recht für sich Rain sie volet *D*. 17. zwû: yegliche *D*. uber iij^m *C*. 19. gronen *C*, grönen *D*. wuntten *B*. pluet *C* vntz *D*. 20. an die waden *Ca*, über die waden *D*. wart ir *B*, stuend *C*, schnurttent *D*, stunt *a*. 21. gehefftig *AB*. an *fehlt a*. in dem *fehlt B*. here ertott *Ca*, töttent *D*. *das erste* etlich *fehlt B*. vnd ettliche liessent ir leben *D*.

ir stan. Mere knecht dann herren sach ich tot ligen. Do claubet ir einen ausz dem andern als die teigen pirn. Ist das recht gemet, ist das recht gericht? Get so ewr segensz fur sich? Wol her, lieben kinder, wol her! reit wir engegen, enbiet unde sag wir lob unde ere dem tode, der also recht richtet. Gottes recht kaum also gericht.

Des todes widerrede. Das achzehent capitel.

*W*er von sachen nicht enweisz, der kan von sachen nit gesagen. Also ist uns auch geschehen. Wir westen nit das du als ein richtiger man werest. Wir haben dich lang erkannt, wir hetten aber dein vergessen. Wir waren do bei, do fraw Sibilla dir die weiszheit mit teilet, do herr Salomon an dem totbet dir sein weiszheit verreichet, do gott alle die gewalt, die er Moises in Egiptenlant verlihen hette, dir verlehe, do du einen lewen bei dem bein namest unde in an die want slugest. Wir sahen dich die stern zelen, des meres griesz und sein vische rechen, die regentropfen reiten. Wir sahen geren den wetlauf den du tettest mit dem hasen. Zu Babilon vor konig Soldan sahen wir dich kost und trank in groszen eren und würden credenzen.

2. klaubtent *D.* Ist *fehlt B.* 3. gemewet *B*, gemäet *D*, gemort *a.* Geet *A*, get *fehlt B.* also ewr segessz *C.* 4. Nun wolher. lieben kinder wolher *fehlt D.* reittet mir *C.* Rüsten wir vnns *D.* 5. enpietet *C*, enpiettn *D*, entpitt *a.* vnd sagt *Ca*, vnd sagen *D.* wir *fehlt CD.* vnd ere *fehlt C.* also gerechte *D.* 6. gerichte ist kum also gerechte *D*, also recht gerichtett *C.* als wol *a.*

7. cappittulum decimum octavum *A*, das XVIII c. *C.* Der tod gibt dem Ackerman aber antwurt darüber vnd spricht als hernach statt *D.* 8. entbaisz *B*, waisz *D.* 9. gescheen *A*, beschähen *D.* 10. also *C.* wasest *C.* 11. langer Zeitt *C*, vor langer zeitt *a.* hettent *A.* 12. do dir f. *A.* f. weisheyt *ABD.* 13. an dem totbett *nach* weiszheit *D.* vorrecht *B*, vszreicht *C*, auffreicht *a.* 14. allen den gewalt den er het *CDa.* Moysy in Egypto *D.* lant *fehlt D.* 15. hett verlihen die verlaich *C.* dir verlich *D.* leowen *Ba*, loewen *C*, leon *D*, leben *A.* 16. nambst *B.* warffest *C*, schlügst *D.* 17. storen *C.* mersz *C.* rechten die r. *B.* 18. raitten vnd die *C*, rechnen die *D.* der r. *A*, rechnenn *C*, ratten *D.* w. sahent *D.* gerenne *D.* den du mitt dem hasen tättest *D*, an dem hasen *Ab.* 19. konig *D.* Solidan *A*, dem Soldon *Cab.* sahen *bis* credentzen *fehlt ABD.*

Do du das paner vor Alexander furtest, do er alle welt bestrait, da lugt wir zu und gunden dir wol der eren. Do du zu Achademia und zu Athenis mit hohen kunstenreichen meistern, die auch in die gotheit meisterlichen sprechen kunden, abenteuren oblagest, do sahen wir uns zumal liebe. Do du Neronem unterweisest, das er gut tet unde gedultig wesen solte, do hort wir gutlichen zu. Uns wundert, das du keiser Julium in einem roren schiff uber das wilde mere furtest, an dank aller sturmwinde. In deiner werkstat sahen wir dich ein edel gewant von regenpogen wurken. Darein wurden engel, vogel, tier, visch vnd allerlei gestalt. Do was auch die eul, der aff und esel wefels weis getragen. Zumal sere lachten wir und wurden des fur dich rumig, do du zu Pareisz auf dem gluckesrade sassest, auf der heut tantztest, in der swartzen kunst wurktest und banntest die teufel in ein seltzam glas. Do dich gott berufet in seinen rat zu gesprechen umb frauwen Eva val, aller erst wurden wir deiner weiszheit innen. Hett wir dich vor erkannt, wir hetten dir gefolget, wir hetten dein weip und alle leute ewig lassen leben: wann du bist zumal ein cluger esel.

1. panyer *Cab.* paner darunder der grosz All. straytt fürtest da lugten wir *D.* do er dar inn *A*, er do in *B.* allewelt *fehlt ABD.* wir dir zue *Cab.* 2. gonden *A.* wol *fehlt BCa.* Achadamar *B*, Achadomia *C*, zu Achademia und *fehlt D.* 3. auch *fehlt Cb.* 4. gar Meisterlich sp. kundt mit *Cb.* sprachen vnd abentthür kunden studiertest vnd In oblagest das sahen wir vnd was vnns zumal lieb für dich *D.* 5. liept *B.* den kayser Nero *Cab.* 6. guttig *Cab.* tet *fehlt a.* gut tet unde *fehlt D.* vnde *fehlt C.* horcht *A*, hörtten *D.* 7. zue *C.* 8. ronen *B*, rorrein scheff *C*, rören schäf *D.* vber das *bis* furtest *fehlt D.* furest *Cab.* vnd one *B*, one *Cb.*9. 9. aller seiner veinde *C.* windt über das wildmer fürttest *D.* *Von* in deiner *bis* edel *fehlt B.* 10. r. bürcken *B.* darein do w. *Ca*, darinn waren *D.* tier vnd allerley visch gestalt mit über menschlicher visirunge zumal sere *D.* 11. do was auch *bis* getragen *fehlt D.* 12. vnd wesels weysz *A*, v. wiss wisl *B*, Eszelsweysz *Cab.* eintragen *Cb.* lachotten *C.* 13. l. were *B.* waren *D.* runnig *AD*, ring *B*, rönng *C*, gerumig *ab.* parisz *Cab.* auf das *ab.* 14. glockenknopff *B.* vnd auf d. *D.* heyde *A*, hude *B*, hawtt *D*, hent *a.* 15. wurckest vnd bannest *AB.* kunst lernest *Cab.* 16. seltzsams *C*, seltsens *D.* berüffte *D.* 17. spreche *B.* vmb den vall f. *C.* Euas fale a. e. bekannt wir *D.* grossen w. *Cb*, grosten w. *a.* 18. weiszheit sicher. hatten *D.* dich vernomen vnde *B.* vor alaz wol erkannt *Cab.* vorhyn *D.* 19. gefolget vnd hetten *D.* 20. ewigclichen *Cab.* lassen *fehlt Ca.* das hetten wir dir allain zu feren getan, wann *Cab.*

Des ackermans widerrede. Das neunzehent capitel.

Gespott und ubel handelung müssen dick aufhalten durch warheit willen die leut. Gleicher weise geschicht mir. Unmuglicher ding rumet ir euch, ungehort werk wurket ir, gewaldes treibt ir zu vil, gar ubel hapt ir an mir gefarn. Das muet mich allzu sere. Wann ich dann darumb rede, so seit ir mir gehessig und werdent zornes vol. Wer ubel tut, der wil nit untertan sein und strafung leiden, sunder mit ubermut alle ding vertreiben. Der sol gar eben aufsehen, das im nit unwillen darnach begeine! Nempt beispel bei mir. Wie zu kurtz, wie zu lang, wie ungutlich, wie unrecht ir mir mit hapt gefaren, dannoch dulde ich und rich es nit, als ich zu recht solte. Noch heut wil ich der besser sein. Han ich icht unhubsches oder ungleiches gegen euch geparet, des unterweist mich: ich wil sein gern willigclich widerkomen. Ist des nicht, so ergetzent mich oder underweisent mich, wie ich widerkome meines grossen herzeleides. Werlich also zu kurtz geschach nie manne. Uber das alles mein bescheidenheit sullt ir ie sehen.

1. C. decimum Nonum *A.* des clagers w. (*so auch a*) das XVIIII. Cappittell *Cb.* Der Ackerman spricht zu dem tode also *D.* 2. offt vffh. die lewt *Cab.* 3. dicke vmb warheit willen auffenthalten *D.* die (der *ab.*) warh. w. *Cab.* beschiht m. ouch *D.* 4. vnuolgelicher *B.* römt *C,* berümet *D,* rumpt *a.* r. ich *b.* euch vnd *C.* vngehörtte wercke wurcken *D.* würcken *B.* *das erste* ir *fehlt B.* 5. gewult ubet *D.* zumal gar vil *Cab.* gar *fehlt C.* müwet *B,* mut *ab.* also *B,* gar sere *D.* 6. dann *fehlt BCD.* daruff rede so werdent ir *D.* 7. seind *C.* hessig *B.* werdent *fehlt D.* zorntz *B.* der *fehlt A.* 8. tut vnd wil *Ca.* undertenig sein v. st. vffnemen vnd leyden *Cab.* straff *D.* 9. aller ding *A.* ding hintreyben *D.* 10. eben synnen das i. kain vnwilliger affterrew darnach *D.* 12. an mir haptn gef. *BD,* mir habend mitgefaren *C,* mit gefaren hapt *a.* 13. als mir von Recht gepurtt *D.* ich *fehlt B.* 14. hevt so w. *C.* ichts vngleichs oder unhubsch *Cab,* unhübsch *D.* bewerret *B.* 15. gebraucht oder verworrens desz *Cab.* vnderrichtent *D.* damit ich widerkom meines hertzenlaides *D.* 16. s. gar widerkennen *C.* *Von* ist des nicht *bis* gr. herzeleides *fehlt D.* ergetzt mich meins schadens *Cab.* 18. W. so kurtz *CDa.* n. keinem man *Ca.* beschah niemant *D.* 19. Aber über das alles sult ir ye mein bescheidenheit sehen *D.* ie *fehlt C.*

Eintweder ir widerbringt, was ir an meiner traurenwenderin, an mir und an meinen kinden arges hapt begangen, oder kompt des mit mir an gott, der do ist mein, ewr unde aller welt rechter richter. Ir mocht mich leicht erbitten: ich wolt es zu euch selber lassen. Ich trawet euch wol, ir wurdent ewer ungerechtigkeit selber erkennen und darnach mir genug tun nach grosser untat. Begent die bescheidenheit! Anders es must der hamer den amposz treffen und hert wider hert wesen, es kum, warzu es kumme!

Des todes widerrede. Das zweinzigest capitel.

*M*it guter rede werdent gesenft die leute, bescheidenheit behelt die leut bei gemach, gedult bringet leut zu eren, zorniger man kan nicht entscheiden. Hettestu uns vormals gutlichen zugesprochen, wir hetten dich gutlich unterweiset das du nicht billich den tot deins weibs clagen soltest unde beweinen. Hastu nicht gekant den weissagen, der in dem bade sterben wolt, oder sein bucher gelesen, das niemant sol clagen den tot der totlichen? Waistu des nicht, so wisz: als balde ein mensch geporen wirt, als balde hat er den leikauf getrunken, das er sterben musz. Anfanges geswistre ist das ende. Wer auszgesant wirt, der ist pflichtig wider

1. Ayntweders *D.* w. vns *A.* das *C.* trauwenderin *A*, getrewen wenderin *D.* 2. *von* mit mir *bis* do ist *fehlt D.* an meinen *D.* mein 3. vnd e. *B C.* 4. rech richter *B.* mugtt *C.* selb *D.* 5. In dem getrawen das ir ewer vng. *D.* trewet *A.* 6. erkantet vnd mir genug tättet hieuon n. *D.* und *fehlt A.* 7. solher (*so auch a b.*) grosenn *C.* begert *A B*, beget *a b.* 8. müste der Ampasz den hammer treffen vnd h. *D.* amboss *B a.* 9. kum gleich *Cb*, es käm Joch warzu es wölt *D.* zu wo *A B C.*

10. cappittulum vicesimum *A.* w. vnd das XX capitel *C b.* spricht der todt aber zu dem Ackerman also *D.* 11. gefestent *A.* 12. b. helt *Cab*, behaltet *D.* die gedult *C.* die leut *D.* 13. kan den man *A.* der (die *b*) warhait n. e. kan *a b.* vormalen *C.* 14. zu sprechen *B.* 15. pillichn *D.* seins w. *A.* 16. noch beweinen soltest *D.* bekant Seneca den w. *D.* 17. oder hastu nicht seine *Ca* b.. verlesen *D*, 18. wistu *A*, wassust du nicht *B.* 19. balde vnde ein *A.* *von* ein mensche *bis* als balde *fehlt B.* wurdet *B.* so hat er *D.* es *C a.* 20. winkoff *B*, weynkauff *D.* es *B C a.* sole *B.* geschwisterdigz *B*, geswistriget *C*, geswisterde *D.* 21. der *B.* schuldig *C.* w. hayme z. *D.*

zu kommen. Was ie geschehen sol, des sol sich niemant widern. Was alle leut leiden mussen, das sol einer nit widersprechen. Was ein mensch entlehent, das sol er widergeben. Ellend bauwen alle leut auf erden, von icht zu nicht mussent sie werden. Auf snellem fuss lauft hin der menschen leben: ietzund lebend, in einem hantwenden gestorben. Mit kurtzer rede beslossen: ein ieder mensch ist uns ein sterben schuldig und ist im angeerbet zu sterben. Beweinestu aber deins weibes jugent, du tust unrecht: als schier ein mensche lebendig wirt, als schier ist er alt genug zu sterben. Du meinst leicht, das alter sei ein edel hort? Nein, es ist suchtig, arbeitsam, ungestalt, kalt und allen leuten ubel gefallent. Es taug nicht und ist zu allen sachen entwicht. Zeitig opfel vallen gern in das kot, reisende biren vallen gern in die pfutzen. Clagestu dann ir schone, du tust kintlich. Eines iglichen menschen schone musz eintweder das alter oder der tot vernichten. Alle rosenvarbe mundlein, alle rote wenglein mussent bleich werden, alle liechte augen mussent tunkel werden! Hastu nicht gelesen, wie Hermes der weissage leret, wie sich ein man huten sol vor schonen weiben und spricht: was schon ist, das ist mit teglicher beisorge swere zu halten, wann sein alle leut begeren; was scheutzlich ist,

1. g. musz das soll *D.* 2. a. welt l. müssen *C.* nit *fehlt B.* 3. ainer. mensch *fehlt.* 4. geyt er pillich wider *D.* 5. fusslauff *A*, f. lofft *B*, fuessen lauffet *C.* des menschen l. *C*, loben *A*, der welt leben *D.* 6. ietz mit leben *B*, yetzunder leben vnd in *C.* lebendig in kleiner zeitt tot gestorben *D.* hantwilen *B.* h. nicht *Cab.* gestorben *fehlt ab.* 7. mit kurtzer r. *bis* angeerbt zu sterben *fehlt D.* ein *fehlt BCab.* 8. ist ainst ain *B*, vnd in arbeyt z. *A.* vnd in *bis* sterben *fehlt C*, anerbeit *a.* 9. als pald ein m. *D*, sch. als ein *A.* 11. villeicht *CDab.* hoher hort *C.* 12. sichtig *AB.* vngestalt *B.* arbeit *AB*, arbaittig *D.* leuten *fehlt B.* vngefallig *C.* 13. gefallen. töge *B*, er tobet nitt *D.* allen *fehlt AD.* 14. katt *C*, kautt *D.* heisend *a.* 15. das pfütz *D*, pfutzschn *b.* t. vnrecht vnd kyntlich *D.* 16. yedenn *Cab.* der tot oder die weltsame alter v. *B.* d. todt oder aber das alter *D.* 17. mundlein muszen abgeuarb werden *ab*, vnd alle r. *D*, alle rote wenglein *fehlt C.* 18. liecht *A.* äuglein *Cab.* 19. nit gehörtt wasz H. *D.* 20. lernet *ABC.* wie man sich h. *D.* frawen *C.* was da sch. *D.* 21. das ist *fehlt AB.* sorge *D.* selber *B*, swärlich zu haben *D.* 22. behalten *Cb.* begeren welichs schultes es ist *B*, b. was dann vngestalt ist *D.*

das ist leichtlich zu halten, wann es miszvellet allen leuten? La faren! clage nicht verlust, die du nit kanst widerpringen!

Des ackermans widerrede. Das ein und zweinzigest capitel.

*D*ie strafung gutlichen aufnemen und darnach tun sol weiser man: hore ich die weisen jehen! Ewr strafung ist noch leidenlich. Wenn dann ein guter strafer auch ein guter anweiser wesen sol, so ratent unde unterweisent mich, wie ich so unsegelich leit, so jemerlichen kumer, so ausz der massen grosz betrubnisz ausz dem hertzen, ausz dem mut und ausz dem sinne auszgraben, ausztilgen und auszjagen sol. Bei gott, unvolsegenlich hertzeleit ist mir geschehen, do mein zuchtige, trew und stete hauszere mir so snelle ist enzucket, sie tot, ich witwer, meine kint weisen worden sint. O her Tot, alle welt clagt uber euch unde auch ich, das nie so boser man wurde, er wer an etwas gůt. Ratent, helfent und stewrent, wie ich so sweres leit von hertzen werfen muge unde meine kinder einer sollichen reinen muter ergetzet werden: anders ich unmutig und sie traurig immer wesen mussen. Und das sollt ir mir nit in ubel verfahen: wann ich sihe, das unter unvernunftigen tieren ein gat umb

1. leitlich *AB*, leichticlich z. behalten *C*, leidenlich *a*. wann] das *A*, wa ez *B*. wenn es *CDab*. 2. lasz f. clag nit solch v. den *Cab*. Darumbe lasse varen, cl. n. den v. den du nymer machst widerpringen *D*.

3. Capitulum vicesimum primum *A*. d. clagers w. vnd das XXI. c. *Cb*. Der Ackerman spricht *D*, 4. Mit st. *AB*, Wie St. *C*, Gut st. güttlich *D*. ie st. *a*. vffzunemen *C*. vnd *fehlt ABCab*. 5. sol ein man *Ca*. cluegen *Cb*, clugen *a*. Iheen *A*. straffen *D*. i. euch *A*, och *B*, noch *fehlt Cab*. 6. welicher man der ainen in gůttem straffet auch ein g. *D*. 7. vnd so r. *Ca*. wie im *AC*. 8. unsuglich *B*, entlichs *C*, unenttlichs *ab*. leiden vnd *D*. bekumer *C*. 9. betrüpnusz *Ca*. 10. und *fehlt Ca*. vnd vsztilgen *C*. sullen *A*, sollen *B*, solle *D*. 11. vnuolle sagenlichs *C*. gescheen *A*. beschehen da mir mein *D*. 12. zuchtige frawe *B*. getrewe *D*. stetige *C*. mir *fehlt D*. schnede *B*. 13. Die ist tode darvmb ich ein wittiwer vnd meine *Cab*. witowe *B*. kinder *CDa*. 15. man dann ir es were doch an im ettwas *Cb*, auch etwar zu gütte *D*. 17. müg vnd wie meine *CDa*. 17. e. mügen werden *D*. vnd *fehlt Cab*. 18. ymer mussen werden (wessen *ab*.) *Cab*. 19. vnd *fehlt D*. mir in vbel nicht *C*. 20. sich (*so auch B*.) wol das *Cab*. eint gat *A*, ain gütte *B*, gat *fehlt D*.

des andern tot trauret von angebornem zwange. Hilf, rates und widerbringens seit ir mir pflichtig: wann ir hapt mir getan den schaden. Wo das nicht geschehe, dann gott het in seiner almechtigkeit nindert rachung. Gerochen must es werden wider, unde solt darumb hawen unde schaufel noch ainest gemuet werden!

Des todes widerrede. Das zwei und zweinzigest capitel.

Ga ga ga, snattert die gans, man predig, was man wol: sollich fadenricht spinnest auch du. Wir hant vor entworfen, das unclegelichen wesen sol der tot der toten, seit dem maln das wir ein zollner sein, dem alle menschen zoll mussen geben. Wes widerstu dich? Wann werlich, wer uns teuschen wil, der teuschet sich selber. Lasz dir eingeen unde vernim: das leben ist durch sterbens willen geschaffen. Were leben nicht, wir weren nicht, unser gescheft wer nichts. Domit wer auch nit der welt ordenung. Eintweder du bist sere leidig oder unvernunft hauset zu dir. Bistu unvernunftig, so bit gott umb vernunft zu verleihen! Bistu aber leidig, so prich ab, las faren, nim das fur dich, das ein wint ist der leut leben auf erden! Du bittest rat, wie

1. a. gatten tode *Cb.* angeborem *ABCDab.* 3. getan *fehlt B.* geton vnuertraglichen schaden *D.* geschee *A.* beschähe so gott *D.* herre *B,* hat *C,* hett *fehlt D.* 4. kein rachung *Cab,* kein rach *D.* 5. wider werden *Cab.* wider *fehlt D.* schufflen *B.* 6. unde aynsten gemuhet *A,* gemüwet *B,* werden gemüett *D.* vnd gepruchen sin *B.*

7. Capittulum vicesimum secundum *A.* vnd das XXII c. *Cb.* spricht der tod *D.* 8. gagagack *D.* g. lampt lampt (lamp lamp *ab*) sprich der wolff *Cab.* 9. solch *Ca.* soliche vadenrechte *D.* w. haben *BD.* wir haben dir vor ee entworfen *Cab.* hynentworffen das da *D.* 10. tot ertoten *A,* sol der toten *B,* tode dem totten *C.* 11. seyttemalen *C,* seyder *D,* seynt einmal *ab.* zoller sind *DC.* ir leben zollen *(so auch D.)* vnd vermawten müssen *Cab.* 12. was *BCa.* wirdestu *A.* w. dann dich *D.* dann *Ca.* 13. betuscht *b,* bedewschet *Ca.* selb *D.* 14. das das: ist *fehlt Cab.* ist erschaffen *Cab.* 14. das leben nicht so weren wir auch nichts *Cab.* n. wer weren *A.* wir weren nicht *fehlt D.* 15. eschöpffe *D.* 16. auch nicht *C.* 17. leidig oder *Cb,* hast *A,* husset in d. *B,* hausset mit bei dir *D.* 18. dir zu leihen *D.* 19. vnd lasz *C.* dich das es *Cab.* nym war das der *D.* 20. leut leben auf erden ain wyndt ist *D.* vff ertrich *C.*

du leit ausz dem hertzen bringen sollest. Aristoteles hat dich vor gelert das freude, leit, vorcht und hoffnung, die vier alle welt bekümmern und nemlich die, die sich vor in nit kunnen huten. Freude und vorcht kurtzen, leit und hoffnung lengen die weil. Wer die vier nit gantz ausz dem mut treibet, der musz alle zeit sorgende wesen. Nach freud trubsal, nach lieb leit musz hie auf erden kommen. Lieb und leit mussent mit einander wesen. Eines ende ist ein anfang des andern. Leit und lieb ist nicht anders, dann wann icht ein mensch in seinen sinnen verfasset und das nicht heraustreiben wil, gleicher weise, als mit genugen niemant arm und mit ungenugen niemant reich wesen mag: wann genugen und ungenugen nicht an hab noch auszwendigen sachen sint, sunder in dem mut. Wer alle lieb ausz dem hertzen treiben wil, der musz gegenwertigs leit alle zeit tragen. Treibe ausz dem hertzen, dem sinne und dem mut liebes gedechtnusz: allzuhant wirdestu traurens uberhaben. Als bald du icht hast verloren unde es nicht kanst widerpringen, tu als es dein nie sei worden: hinfleucht allzuhant dein trauren. Wirdestu das nicht tun, so hastu mer leides vor dir; dann nach igliches kindes tot widerfert dir hertzeleit, nach deinem tode in allen hertzeleit, dir unde in,

1. mugest *C.* h. sagen solltt *D.* 2. dich es *B C a b.* gelart *A*, dich gelernett *C D.* 3. bekomern *A.* ierlich *A*, ieglich *B.* die *fehlt* *C D.* 4. k. richten noch huten *A*, nit mögen gehütten *C a b*, nit gehütten künnen wann f. *D.* 5. lengerent *D.* synne *C b.* 6. vorgende *A*, in sorgen *B D.* allzeit mit sorgen *C a b.* 7. m. hie mit *C*, mit bey e. *D.* 8. wesen uff erden ein *C.* ist eines *A B.* i. des andern a. *D.* 9. Lieb vnd layd *D.* d. wenn *C a b*, dann *fehlt* *D.* 10. mensch ichts in seinem synne *C*, so ein mensch ichtz *D.* 11. das er ausztreiben *A B.* a. ongenugen *C b*, angenugen *a.* 12. arm vnd mit *bis* niemant *fehlt* *C a b.* 13. on vszw. *C*, an auszw. *D.* 14. sonder *A.* sunder *fehlt* *D.* i. d. gemüte *D.* l. nicht *D.* 15. m. allezeit g. leydes erwarten *D.* gegenwurtiges *C a b.* leit wegen *C.* 16. vsz dem h. vsz dem s. *C a b.* 17. leibes ged. *A.* hant so *C a b.* all *fehlt* *D.* wurdestu *D.* 18. unde du *C*, vnde *fehlt* *D.* 19. das du nit widerpringen macht *D.* tüe als ob es *D.* 20. wurdestu es *C*, wilt du das nicht *D.* hastu noch vil mer *D.* 21. wann *C a b.* 22. nach deinem tode *fehlt* *A B.* nach deinem t. *bis* dir unde *fehlt* *C.* tode ouch hertzenlayde *D a b.* vnd desgleichen dir vnd in allen *D.* also widerfert dir vnde in hertzenlaide *a b.*

wann ir euch scheiden sollt. Du wilt, das sie der muter ergetzet werden. Kanstu vergangene jare, gesprochen wort unde verruckten magtum widerbringen, so widerbringestu die muter deiner kinde. Ich han dir genug geraten. Kanstu es versten, stumpfer pitel?

Des ackermans widerrede. Das drei und zweinzigest capitel.

In die leng wirt man gewar der warheit: als lang gelernet, etwas gekunnet. Ewer sprüch sint susz und lustig: des ich nu etwas empfinde. Doch solt freude, lieb, wunne unde kurtzweil ausz der welte vertriben werden, ubel wurde sten die welt. Des wil ich mich ziehen an die Romer. Die habent es selbs getan unde habent das ire kinder gelernet, das sie lieb in eren haben, turniren, stechen, tantzen, wettlaufen, springen und alle zuchtige hubscheit treiben solten bei mussiger weil, auf die rede das sie die weil boszheit weren uberhaben: wanne menschlichs muts sinne kan nit mussig wesen. Eintweder gut oder bosz musz allzeit der sin wurken. In dem slaf wil er nit mussig sein. Wurde denn deme sin gute gedenke benomen, so wurden ime bose ein gen. Bosz ausz, gut ein: die wechs-

1. schenden *A.* dz sie wider ir *B.* das sie Irer *C.* dass deine kindt Ir mutt *D.* 2. jare *fehlt C.* 3. widerbringestu auch *D b.* 4. kinder *C.* g. gesagt *D.* 5. schompfer pitel so vernim *B*, kupffer pickel *C a b*, stumpfer Asine *D.*

6. Cappitulum vicesimum tercium *A.* Des clagers w. das XXIII Cappittel *C b.* so spricht der Ackerman aber vnd antwurtt dem todt *D.* 7. lennge *CD.* 8. gekundet *A.* sprüche die sint *B.* süsse v. lustsam *D.* 9. nu wol e. *D.* du solt ... vertreiben *A.* lieb vnde w. *A.* solt liebe fröde wunne *B.* werden *fehlt A.* 10. getrieben *C.* 11. würd *D.* selber *B.* 12. habent *fehlt D.* 13. zu eren *A.* das sie i. e. habent liebe *D.* 14. weczaffen sprungen *A.* allerlay *BD.* 15. hübschikait *B*, hüpschkeit *C.* h. das sie treiben *D.* sollen *C.* auf die meinung *D.* 16. das sie dieselbigen *(so auch b.)* weille der poszheit werden uberhaben *C b*, würdent uberh. *D.* 17. mussig sin wurden no wesen *B.* Etweder *A.* Aintweder der gut *C.* 18. musz allwegen *A.* *Von* in dem sl. *bis* wurde denn deme *fehlt B.* 19. sinnen gůtt *D.* gut gedanncken *C a*, bedencke *B.* benumen *a b.* 20. zu gon gut vsz bösz in *B*, eingan gut ausz Bosz ein Gut ein Bosz ausz *C D a b.*

lung musz bis an das ende der welte weren. Sider freude, zucht, scham und ander hubscheit sint ausz der welt vertriben, sider ist sie boszheit, schanden, untrew, gespotte unde verreterei zumal vol worden. Das sehent ir teglichen. Solt ich danne die gedechtnusz meiner aller liebsten auszdem sinne treiben? Bosz gedechtnusz wurden mir in den sin wider komen. Als mer wil ich meiner allerliebsten allwegen gedenken: wann grosses hertzeleit in grosse hertzenlieb wirt verwandelt. Wer kan das balde vergessen? Bosz leut tun selten gut. Freunde stet gedenken an einander. Ferre wege, lange jare scheiden nit liebe freunde. Ist sie mir leiplichen tot, in meiner gedechtnusz lept sie mir doch immer. Her Tot, ir must treulichen raten, sol ewer rat icht nutz bringen: anders ir fledermausz must als vor der vogel veintschaft tragen!

Des todes widerrede. Das vier und zweinzigest capitel.

*L*iebe nicht alzu lieb, leid nicht alzu leide sol umb gewin und umb verlust weisen man wesen. Des tustu nit. Wer umb rat bittet und rates nicht volgen wil, dem ist auch nit zu raten. Unser gutlich rat kan an dir nicht geschaffen. Es sei nu dir lieb oder leit, wir wollen dir die

1. bis zu *D.* werren *B*, werden *a.* seyder *CD.* 2. zewcht *A.* 3. vertriben sind *D.* seyder *CD.* poszheit gespött vntreu vnd verreterei *D.* vngetriuwe *B.* 4. das prüfft man t. *D.* 5. ich auch d. *D.* die gedachten *D.* 6. treiben zu handt wurden mir böse ged. in den sin komen *D.* mochten oder wurden *b.* 7. mir wider in die synne *C.* wider *fehlt D.* 8. allwegen *fehlt C.* dencken *D.* hertzelieb *A C D a b.* hertzenleit *A C D a b.* 9. wurtt gewandelt *D.* des pald *C a.* 10. tun selb *A*, tünd das selbe *D.* stette frewnnde *C*, gütt fründt *D.* 11. ferren *C.* vnd lange j. *D.* 12. lieplichen *A.* nöch *B.* mir *fehlt D.* 13. ymmer mere *D.* müssent getrewlichen *D.* getruilicher *B.* sol anders ewr r. *C a.* rat ettwas *D.* 14. nutzes *B.* anders *fehlt C b.* oder ir fledermeusz *C a b*, ir als ein fledermausz *D.* müssent aller ander vogel *D.* 15. vogel *fehlt B.*

16. Cappitulum vicesimum quartum *A.* w. vnd das xxiiij *C b.* Antwurt der tod dem ackerman *D.* 17. nit zu l. *D.* nit gar zu *D.* 18. vmb *fehlt D.* bey weisen lewtten *C a b*, wissen m. *B.* weiser man *D.* dz *B.* 19. vnd dem nicht *D.* 20. zu raten vnd geschaffen *A.* unser g. *bis* geschaffen *fehlt A.* 21. gehelffen *C a b.* wellen *B.*

warheit an die sunnen legen, es höre wer do wolle! Dein kurtze vernunft, dein abgesnitten sinne, dein holes hertz wollen ausz leuten me machen, dann sie gewesen mugen. Du machst ausz einem menschen, was du wilt. Es mag nit mer sein, dann als ich dir sagen wil mit urlaub aller reinen frawen. Ein mensch wirt in sunden empfangen, mit unreinem ungenantem unflat in muterlichem leibe generet, nacket geboren und ist ein besmiret binstock, ein gantzer unflat, ein unreiner lust, ein katfasz, ein unreine speisz, ein stankhausz, ein unlustiger spulzuber, ein faules asz, ein schimmelkast, ein bodenloser sack, ein locherte taschen, ein blaszbalk, ein geittiger slunt, ein stinkender leimdigel, ein ubelrichender harnkruk, ein ubelsmeckender eimer, ein betrigender totenschein, ein leimen rauphausz, ein unsatik leschkruk und gemalte betrugnusz. Es merk, wer do wolle: ein igliches gantz gewurkts mensche hat neun locher in seinem leibe; ausz den allen fleusst so unlustiger und unreiner unflat, das nicht unreiners gewesen mag. So schones mensche gesahestu nie, hetestu eines lintzen augen unde kondest es innwendig durchsehen, dir wurd daruber grauwen. Benim und zeuhe abe der

1. sonnen *A.* zu dem tag pringen *D.* welle *B.* 3. wellen *B*, will *D.* mer machen denn (dann *D a*) sie gesein mögen (mügent *D.*) *C D a b.* wann *A.* 4. Nu mach *D.* menschen said *B.* vnd es m. doch nicht *C a b.* so m. er doch n. m. *D.* 5. àls uil ich dir sagen wil *C.* 6. aller fromer f. *B*, zartten *D.* ein iegliches m. (wurdet *C.*) *C a b.* 7. vnd vngenantte *C a.* mütterlichen *A B C a b.* laib *D*, leiben *A B a b.* 8. erneret vnd nacket vnd ist *bis* binstock *fehlt D.* besmirbet als ein paustock (pinstock *b.*) *C b.* 9. g. ain vnrainer lust *B.* unflat ein unreiner *fehlt C a b.* vnlust *C a b.* ein katfasz *fehlt D.* 10. ein stankhausz *fehlt D.* ein unlustiger *bis* asz *fehlt C.* spulzubel *D.* 11. ein faules asz ein schimmelkast *fehlt D.* locherten *A.* ein locherte taschen *fehlt D.* 12. geyczíger *A.* schlont *B.* ein stinkender leimdigel *fehlt C D a b.* 13. harmkruck *A*, harnkug *B.* ein ubelsmeckender eimer *fehlt D.* 14. betriegter *B*, betrogener *D.* töckenschein *C a b.* ein leimen rauphausz *fehlt C a b.* ein irdin rauphausz ein zumal vols vasz aller betrübnisse *D.* 15. unstetig leschrock ain gem. betrubnusz *B.* betrubnusz *A.* 16. ganczgewurcks *A*, gantzes gew. *C.* yeglicher gancz gewurckter *D.* 17. in seinen leip *A*, sinen lib *B.* fleusst *fehlt D.* 19. schönen menschen *D.* gesachstu *B.* hest *B a b.* 20. vnd hettest eins (... *Lücke*) augen *C.* des tyerer lincetten *D.* es *fehlt D.* innw. sehen *B.* 21. darab *C a.* grausen *D.* zeuch ab *C.*

schonsten frauwen des sneiders varbe, so sihestu ein schemliche tocken, ein schir swelckende plumen und kurtz taurenden schein und einen bald vallenden erdenknollen. Weise mir eine hant vol schon aller schonen frauwen, die vor hundert jaren haben gelebt, auszgenomen der gemalten an der wende, und habe dir des keisers kron zu eigen! La hinfliessen lieb, la hinfliessen leit! la rinnen den Rein als ander wasser, ausz Eseldorf weiser gotlink!

Des ackermans widerrede. Das funf und zweinzigest capitel.

*P*fei euch, boser schadensack! wie vernichtet, ubel handelt, uneret ir den werden menschen, gottes allerliebste creature, domit ir auch die gotheit swechent! Aller erst bruf ich das ir lugenhaft seit unde in dem paradeisz nicht getirmet, als ir sprecht. Wert ir in dem paradeisz geschaffen, so west ir das gott den menschen und alle ding geschaffen hat, sie allzumal gut geschaffen hat, den menschen uber sie alle gesatzt hat, im ir aller herschaft bevolhen und im in seinen sussen untertenig gemacht hat, also das der mensche den tieren des ertereiches, den vogeln des himmels, den vischen

1. schonsten frawen des schneiders *Ca.* sinders *B.* schammige *D.* 2. kurtztruvenden *A*, trawrenden *Ca.* 3. e. knoll *A.* wisse *B*, zaig *D.* 4. h. voller *C.* schone der aller schonsten f. *Cab.* die ye vnd ye haben gelebt *D.* 6. hende *A.* der wandt vnd hab *Cab.* an den wenden *D.* des küniges *D.* zugewalt *C.* las *ACD.* 7. fliessend lieb lasz her in laid lasz her in layd lasz gen den Rein *D.* la fliessen *B*, lasz hinfl. *C.* las *A.* la rine *B.* 8. ausz *fehlt ABCDab.* kein Esel bedarff nit weiser gottling *D.*

9. cappitulum vicesimum Quintum *A.* Des clagers w. vnd das xxv c. *Cab.* Der ackerman gibt aber dem todt antwurt vnd spricht also *D.* 10. schanndensack *CD.* vernichtest *B*, wie gar vernicht *Cab.* u. handelst *B*, u. handlen *D.* 11. vnerend *CD.* werden *fehlt D.* creatuer *A.* 12. schmehett *BCab.* 13. lugenhefftig *B.* vnd nit in *Cab.* nicht *fehlt Cab.* beschaffen als ir dann sp. *Cab.* nit geschöpffet *D.* 14. wann werent *D.* geuallen *ABCab.* 15. das das g. *Ab.* beschaffen *BC*, geschaffen *D.* hat *fehlt D.* sie *fehlt Cab.* 16. sie a. *bis* gesch. hat *fehlt BD.* zumal *D.* geschaffen hat *fehlt Cab.* hat *fehlt D.* vnd den m. *Cab.* menschen *fehlt ABD.* alle *fehlt C.* 17. hat *fehlt D.* im ir aller *bis* gemacht hat *fehlt B.* im alle h. *D.* im in *Cab*, ym die *D.* 19. dz ertorich *B.* vogel *alle Hss.* den vischen *fehlt C.*

des meres unde allen fruchten der erden herschen solte, als er auch tut. Solte dann der mensch so snode, bosz unde unrein sein als ir sprechent, werlich so het gott gar unreinigclichen und gar unnutzlichen gewurket. Solt gottes almechtige wirdige hant so ein unreines und unfletiges werke haben gewurket, als ir schreibent, ein streflicher und gemeiligter wurker were er. So stunt auch das nicht, das gott alle ding und den menschen uber sie zumal gut het beschaffen. Her Tot, lat ewr unnutz claffen! ir schendent gottes allerhubschstes werk. Engel, teufel, schretlein, clagmuter, das sint gottes zwangwesen. Der mensch ist das allerachtberste, das allerbehendest und das allerfreiest gottes werkstuck. Im selber gleich hat es gott gepildet, als er auch selber in der ersten wurkung der welte hat gesprochen. Wo hat ie werkman gewurket so behendes und reiches werkstucke, einen so werkberlichen cleinen closz als eines menschen haupt? In dem ist kunstereich allen gottern verborgen abenteuer. Do ist in des augen apfel das gesicht, das allergewist zeuge meisterlichen in spigels weise verworket; bis an des himmels clare wurket es. Do ist in den

1. des meres vischen *B.* sullen *A*, sol *B*, solltet *C.* 2. tut So dann *D.* schnode *B*, so bosz vnd (vnd *fehlt D.*) schnöd *CD.* 3. vnde *fehlt B.* gott so unrainlich *BCab.* 4. got gar ein vnnutzlich werk gewurcket *D.* vnd so gar v. *C.* 5. wirdige *fehlt Cab.* w. weiszhaitt so *D.* ein *fehlt B.* vnrainiges vnd so *B.* menschenwerke *ABDab.* 6. als ir *bis* w. were er *fehlt C.* ir sprechent ein straflicher vnd vnnützer w. *D*, als ir do sprecht (annsprecht *a.*) so wer er ein streflicher wurcker *ab.* 7. so wer auch *D.* das *fehlt CDa.* 8. alle ding vnd *fehlt D.* m. vnd alle ding zumal gut beschaffen hat vnd in über die creatur gestetzt hat *D.* 9. last *Cb*, lassent *D.* vnnutz *fehlt C.* 10. allerhupscht geschopff *Cb*, allerklugstes *D.* schrettly *B.* scherttlein *Cb*, t. töcklein vnde *D.* 11. das sint geyst in gottes gezwang (zwang *B.*) gewesen (wesen *B.*) *BCab.* ist aber *D*, ist der *B.* 12. achtperist. behendist *BC.* allerstiffest *B.* gottes *fehlt D.* 13. selbs *Cab.* gleich *und* gott *fehlt B.* hat in g. *D.* als er dann selbs in dem *Cab.* 14. selber *fehlt D.* e. vrkund *Cab.* welte selbs gesp. hat *D.* 15. werkmayster *D.* g. so ain *D*, ein so b. *Ca.* des reiches *A*, reiches *fehlt B.* 16. wurckestucke *A*, wirckenstucke *B.* so einen w. *D.* einen cleinen *C*, cleinen *fehlt D.* 17. kunstreiche Abentewr allen gottern verporgen *Cab.* künstlich alle haymlich aberteure verporgen *D.* 18. in dem *D.* der gesicht der a. *Cb.* 19. zwige *B.* zeugwerck meisterlichen bisz an des hymels klarhait in spygels w. verworcket *D.* 20. gewurcket *C.* clare wurekung *Cab.*

oren das verre wurkende gehoren gar durchnechtigclichen mit einem dunnen fell vergittert zu prufung unde unterscheit mancherlei susses gedones. Do ist in der nasen der ruch, durch zwei locher ein und ausz gend gar sinnigclichen verzimmert zu beheglicher senftigkeit alles lustsames unde wunnsames riechens, das ist nar der sele. Do sint in dem munde zen, alles leipfuters teglich malende einsacker; darzu der zungen dunnes blat den leuten zu wissen bringet gantz der leut meinung. Auch ist do des smackes allerlei kost lustsame prufung. Do bei sint in dem kopf ausz hertzegrunde gende sinne, mit den ein mensch, wie verre er wil, gar snel reicht. In die gottheit und daruber gar climmet der mensch mit den sinnen allein. Der mensche ist empfahende der vernunft, des edel hordes. Er ist allein der lieplich klosz, dem gleichen niemant, wann gott gewurken kan; darin alle behende werk, alle kunst und meisterschaft mit weiszheit sint gewirket. Lat faren, herre Tot! Ir seit des menschen veint: darumb ir kein gutes von im sprechent.

1. sere gew. *ABD.* durchmechtigclichen *ABD,* durchwaltigclich *Cab.* 2. vergattert *D.* vnd zu *B.* prufung unde *fehlt B.* vnterschait merckunge *D.* 3. allerlei *D.* suessz gedöns *C.* rawch *CDa.* r. oder nack *B.* 4. zwair *C.* ausz mit geenden *A,* löcher mit dem athem ausz vnd eingen gar *D.* 5. verzirmet *B.* mit behegl. *Cab.* 6. rechens *AC.* narung *B.* das ist nar der sele *fehlt Cab,* des da ist auch narunge *D.* 7. zene *CD.* die alles .... sind malen *b,* vnd alles leipfuter sind teglichen *C.* insticker *B,* einsacker *fehlt CDab.* 8. den leuten *fehlt D.* zu wissende *D.* 9. der menschen *Cb,* lautten *D.* ist da der koste schmackung *C,* darinn ist ovch der gesmack *D.* allerley kost *fehlt CD.* 10. lötsam *B.* alles lustes vnd kostsamer prüfung darzu sind *D.* 11. gen der vernünfftige synne *D.* verre *fehlt A.* 12. schnell *D.* gar snell reicht *fehlt D,* verre richtet *C.* in die höhin der gotthayt reichet vnd gantz darüber clymet *D.* gar cleyner *A.* climet ist *B.* 13. vnd darumb so kombt es dartzu das der *C.* daruber gar kompt der m. *b.* der mensche *fehlt Cab.* 14. ist empfangen *Cab,* empfahen *D.* vnd mit der v. vor allen anderen tieren *Cab.* des edel hordes *fehlt Cab.* hardes *A.* 15. leyplich *A.* clös *B.* gleycht *A,* gleichn n. gleich n. dann *Cab.* wann gott *fehlt D.* gott allein *Cb.* 16. als behende *A.* 17. in weyszlicher kure sind gewurcket *D.* londt *D,* last f. *C.* 18. dauon *D,* von in *ABC.* 19. sprecht *Cab,* redent *D.*

Des todes widerrede. Das sechs und zweinzigest capitel.

Schelten, fluchen, wunschen, wie vil der ist, konnen keinen sack, wie klein der ist gefullen. Darzu wider vil redende leut ist nit zu kriegen mit worten. Es ge nur für sich mit deiner meinung das ein mensche aller kunst, hubscheit unde wirdigkeit vol sei: dannoch musz er in unser netze vallen, mit unserm garne musz er gezucket werden. Gramatica, gruntvest aller guten rede, hilfet do nit mit iren scharpfen unde wol gegerbten worten; Rhetorica, bluender grunt der liebkosung, hilfet do nit mit iren bluenden und reingeferbten reden; Loica, der warheit und unwarheit fursichtige entscheiderin, hilfet do nit mit irem verdackten verslähen, mit der warheit verleitung und krumerei; Geometria, der erden bruferin, schatzerin und messerin, hilfet do nicht mit irer unfelender masz, mit irem rechten abgewicht; Arismetrica, der zal behende auszrichterin, hilfet do nicht mit irer rechnung, mit irer reitung, mit iren behenden ziffern; Astronomia, des gestirnes meisterin, hilfet do nicht mit iren sterngewalt, mit einflusz der ploneten; Musica, des gesanges unde der stimm geordente

1. cappitulum vicesimum sextum *A.* w. vnd das xxvi c. *Cb.* Spricht der tod zu dem Ackerman *D.* 2. Sch. wünnschen vnd droen *Cab*, f. vnd wunschen *D.* 3. des *CDab.* nicht erfullen *Cab.* do wider *B.* wider *fehlt C*, 4. redende *fehlt B*, wider redent *C.* lüt reden i. nit wider *B.* es sey nun alles war nach deiner m. *D.* alleschöne h. *D.* 6. hubschkeit *Cab.* dannoch musz es *C*, dennoch so musz es *a.* *von* in unser *bis* musz er *fehlt C.* es bezucket *A.* 8. werden alhie Gr. *C.* red vnd *a.* h. damit nicht *B.* 9. scharpfen *bis* worten *fehlt B.* geerbten *C*, gewerten *D.* 10. blauender l. grunt der *fehlt B*, Rh. der kluggrunde *D.* *von* mit iren *bis* reden *fehlt B.* 11. iren practiarten vnd pluenden worten *D.* 12. *von* fursichtig e. *bis* mit der warheit *fehlt Cab.* 13. verd. vnd verdachtem *A.* verschlagnen worten noch mit der verborgenen warheit *D.* und *fehlt ABCab.* verl. krönen *B.* 14. pfifferin *B.* *fehlt Cab.* bruferin mit irem vnstillenden messe vnd mit iren gewissen vnd messerin abgewichte hilffet da mitt *D.* 15. vnfelender vnfolendet masse *B.* rechts *A.* 16. abgewichten *Ca.* Arismetria *C.* 17. h. nicht domit *A.* ir rechnung *C*, mitt iren hohen rechnungen *D*, r. vnd rayttung *a.* 18. mit iren beh. ziffern *fehlt D.* gestiernes *C.* 19. mit iren sterngewalt *fehlt B.* mit iren flusz *B*, flussen *C*, mit dem flusse *D.* 20. st. ordenung *Cab*, synne geord. *D.*

hantreicherin, hilfet do nit mit irem sussen gedone, mit iren feinen stimmen; Philosophia, acker der weiszheit, in zwirch und in naturlichen erkentnusz unde in guter sitten wurkung geackert, geseet unde volkomenlich gewachsen; Phisica mit iren mancherleien steurenden trenken; Geomancia mit der satzung der planeten und des himmelsreifes zeichen auf erden allerlei frag behende verantworterin; Pyromancia, sleunige und warhaftige warsagens feuerwurkerin; Ydromancia, in wassergewurke der zukunft entwerferin; Astrologia mit oberlendischen sachen des irdischen laufes auslegerin; Geromancia nach hend und nach deuten ires kreises hubsch warsagerin; Nigromancia mit totenopfer, fingerlein und mit sigel der geiste gewaltige wandlung; Notenkunst mit iren sussen gebeten, mit irem starken besweren; Augur, der vogelkosz vernemer und darausz inkunftiger sachen warhafter zusager; Aruspex, nach alteropfers rauch in zukunft tuende auszrichtunge; Pedomancia mit kinder gedirme und Ornamancia mit vogelgederme luplerin; Jurist, der gewissenlosz

1. hantreicherin *fehlt Cb.* suessen *BC.* 2. sussen und schonen st. *C*, feinen lieblichen *b.* ain acker *D.* der weisheit *wiederholt A.* 3. in zwirch vnd *fehlt D*, zwirche oder *B.* in synnen reichen vnd *C.* erkantnusse *CD.* sittiger *D.* 4. g. vnde geseet *AB.* vnde (*fehlt b*) hilffet da nicht mit volkommenheit seiner wachsung *Cab.* gew. verfahet da nit *D.* 5. *Von* Phisica *bis* Jurist *fehlt Cab.* ir *B.* 6. Geromancia mit der fundirung *D.* der *fehlt A.* himelreisens *A*, risens *B*, pl. in des firmamentes zyrckel *D.* 7. vnd auf. allerlei *fehlt D.* behendikait *B.* ver. hilffet da nit *D.* 8. gewisse vnd *D.* furwurckerin hilffet do nit *D.* Hydromancia *D*, Inbramacia *B*, *Der čech. Tk.* Baromancia. 9. Ydromancia *bis* entwerferin *fehlt D.* Astroloia *B.* 10. oberlendischer *AB*, mit aller lendischer *D.* lŏfes *B.* 11. Exramancia *B*, Geomancia *D*, Chiromancia *č. Tk.* h. vns *A*, handel vnd *D.* nachtatten *D*, nach tetten *B.* krewsen *A*, kraisen *B.* 12. Igramatia *B*, Nygromantia mitt irem zwynglichen gewalte der geiste hilffet da nit *D.* 13. Noctorien die kunst *D*, *fehlt im č. Tk.* 14. sussen gebetten *A*, hübschen petten vnd iren *D.* b. hilffet nichtz da *A.* Anguria *č. Tk.* 15. vogelkiesse *B*, der vogelgesank *D.* vernemerin *B.* zukünftiger *B*, kunfftiger *D.* warhafter *fehlt D.* 16. Aruspex *bis* Ornamancia *fehlt D.* noch a. inczu kunft *A*, in zu konfft *B*, 17. auszrichtende *A.* kunder *A*, kinder *B.* gediryme *A.* mit durch eime dermig l. *A*, durchenderin *B*, durchtrachteten synnen *D.* 18. der gewissen behenden Juristen *D.*

crist hilfet do nit mit rechts und unrechts vorsprechung unde mit seinen krummen urteiln. Die und ander den vorgeschriben anhangende kunst helfen zumale nichts. Jeder mensche musz ie von uns umbgesturtzt, in unserm walktrok gewalken und in unserm rollfasz gefeget werden. Das glaube, du uppiger geukneoht!

Des ackermans widerrede. Das sieben und zweinzigest capitel.

*M*an sol nit ubel mit ubel rechen; gedultig sol ein man wesen: gepieten der tugend lerer. Den pfad wil ich nach tretten, ob ir leicht nach undult gedultig werdet. Ich vernim an ewr rede, ir meint, ir ratent mir gar trewlich. Wonet trew bei euch, so ratent mir mit trewen in geswornes eides weise: in was wesens sol ich nu mein leben richten? Ich bin vormalen in der lieben lustigen ee gewesen, warzu sol ich mich nu wenden? In weltlich oder geistlich ordenung? Die sint mir beide offen. Ich nam fur mich in dem sinne allerlei leut wesen, schatzte und wuge sie mit fleiss. Unvolkommen, bruchig unde etwie vil mit sunden

1. hilfft (hilfft *wiederholt* C.) da nicht m. *Cab.* rechtn v. vnrechtn *CD.* fürsprechenuge *B*, vorsprechen *C.* 2. mit iren *D.* k. worten vnd u. andern *A.* alle ander *D.* 3. die v. anhangend *A*, ander vorg. anhande *B.* den v. anh. *fehlt Cab*, ander anhangende den vorgenanten kunsten *D.* wann ein i. *D.* 4. musz *fehlt B.* musz von vns *(so auch D.)* ye *C.* ie *fehlt D.* abgesturzt *B.* wacktroge *B.* 5. gewalckett *Ca*, gefeget *D.* vnsern harnasch gesäubert vor werden *D.* werden *fehlt C.* 6. du mir du *C.* uppischer gab k. *B*, uppiger gauche *D.*

7. cappittulum vicesimum octauum *A.* Des clagers w. vnd das xxvii cappitel *Cb.* Der ackerman antwurt dem tod aber auff soliche seine furgelegte maysterliche wortt *D.* 8. soll vbel nicht mit *C.* 9. ein yeglich *D.* wesen *fehlt D.* gepietende *AB.* t. lere *ABCab.* pfad vnd wege *D.* ich auch n. *a.* 10. ob ir icht *D*, ir licht *B*, leicht noch nach *A.* ir noch villeicht vngedultiger wert *Cab.* geduldt *A.* 11. das ir m. mir *fehlt D.* getruilich *B.* trewlichen *Ca.* 12. wonet truiwe vnd stette by vch *B.* in trewen vnd bei geschw. *D.* 13. in aydes geschworens weyse *C.* solle ich mein *D.* 14. achten *D.* vermeln *B*, vormols *Ca.* lieben *fehlt C.* lustiklichen Ee *D.* 15. werntlich *a.* geyschlich *A.* 16. g. stand vnd ordenung *b.* bede *C.* nym *Cb.* 17. in den syn *Db.* aller leut *D.* schetz *C.* 18. mit volkomendem f. *D.* fl. alle *C.* *von* unvolkommen *bis* etwie vil *fehlt Cab.* unvolkommen *fehlt D.* und an zwiffel (zweyfel behafft *D.*) mit sünden *BD.*

vant ich sie al. In zweifel bin ich, wo ich hin keren sol. Mit gebrechen ist bekummert aller leut anstal. Her Tot, ratet: rats ist not! In meinem sinne vinde, wene und glaube ich fur war das nie so reines gotliches nest und wesen kum nimer mer. Bei der sele ich sprich: weste ich, das mir in der ee gelingen solt als e, in der wolte ich leben: die weil ich lept, were mein leben wunnsam. Lustsam, fro und wolgemut ist ein man, der ein biderbes weip hat, er wander, wo er wander. Einen ieden sollichen man ist auch liep nach narung zu stellen und zu trachten. Im ist auch liep ere mit ere, trew mit trewe, gut mit gut widergelten. Er bedarf ir nit huten: wann sie ist die beste hut, die ir ein frumes weip selber tut. Wer seinem weib nicht glauben und trewen wil, der musz stecken in steten sorgen. Her von obern landen, furst von vil selden: wol im, den du so mit reinem betgenossen begabest! Er solt den himmel ansehen, dir mit aufgerackten henden danken alle tage. Tut das beste, her Tot, vermugender her!

1. kant ich *A*, vind ich *Cab*. zw. wie wol ich hinkeren s. *B*. weisz *überschrieben A*. war ich mich keren soll wann mit gebresten *D*. 2. bekumbt aller geprechen anstall *C*, a. welt anstadel *D*. 3. her tot ratet: rats *fehlt B*. tot rat *A*. rattendt r. ist mir not *D*. meinen *AB*. synne maine vnd gelaub ich, das ich nymer mer ain so raynes nest mit göttlichem wesen überkume *D*. bei meiner sele *D*. vinde *fehlt B*. vnglaube *a*. 4. das dye ee seye gar ein r. *Cab*. vest *AB*, nechste *C*. 5. kum nymer mer *fehlt Cab*. ich das das m. *C*. 6. yndert ee *B*. als vor gelingen *D*. als vor *Cab*, als e *fehlt D*. in der ee w. ich lebende *D*. 7. die weil leben were mein leben *A*. die *fehlt B*. wille loben were, min lieben *B*, die weil ich lept so wer mein *(so auch a.)* wesen wünnesam froe und lust samiclich Auch wolgemut *Cb*. die weil werent wer leben wan wunnsam *D*. luschsam vnd weltsam vnd wetgüttige *B*. 8. widerbeisz *C*. 9. ee wonder wo *B*, wandel Joch wa er wölle *D*. yedem *fehlt Cab*. e. yeglichen *D*. 10. mane liebet auch nach leiblicher narunge vnd nach eren z. *D*. 11. eren *A*. vneren mit *B*, ere mit eren *C*. truiwen *B*. mit trewe *fehlt B*. zu widergelten *D*. 12. nit ir *A*. hütten *D*. die ist *Cab*. wann ein byderbs weibe behütt ir ere selbs an allen örtten *D*. 13. die irem *B*. ir *fehlt C*. seinem fromen weibe *D*. 14. n. getrawen noch (vnd *b*.) gelawben *Cab*. gelöben *B*. gelauben will noch *D*. trewen globen *B*. 15. Oberlanden *D*. furst von vil selden *fehlt Cab*. im wann *ABab*. 16. mit einem r. *Cab*. rainer *B*. sol *BCb*. 17. dir *fehlt D*. vnd mit aufgereckten *D*. alle tag dancken *Cab*. thu *AB*, nu thüe *D*. 18. vil vermugender *a*.

Des todes widerrede. Das acht und zweinzigest capitel.

Loben an ende, schenden an zile was sie furvassen, pflegen etliche leute. Bei loben und bei schenden sol fug unde masz sein, ob man ir eines bedarf, das man sein stat habe. Du lobest sunder masz elich leben: iedoch wollen wir sagen von elichem leben, ungeruret aller reinen frawen. Als balde ein man ein weip nimpt, als balde ist er selbander in unser gefengnusz. Zu hant hat er einen hantslag, einen anhang, einen hantslitten, ein joch, ein kumat, ein purde, einen sweren last, ein fegteufel, ein tegliche roszfeilen, der er mit recht nit enberen mag, die weil wir mit im nicht tun unser genade. Ein beweipter man hat donder, schauwer, fuchs, slangen alle tag in seinem hause. Ein weip stellet darnach alle tage, das sie man werde. Zeucht er auf, so zeucht sie nider; wil er so, wil sie sunst; wil er dohin, so wil sie dorthin. Sollichs spiles wirt er sat und siglosz alle tage. Triegen, listen, smeichen, spinnen, liebkosen, widerpurren, lachen, weinen kan sie wol in einem augenblick. Angeporen ist es sie: siech zu arbeit, gesunt

1. widerred des todes vicesimum Octauum cappittulum *A*. widerreden vnd das xxviii c. *Cb*. Darauff antwurtt aber der tode also *D*. 2. on e. on z. *Cb*. furbasz *A*. was sey verwachssen *D*. 3. ettlich *C*. fug vnde *fehlt D*. 4. bedurff *Cab*, bedörfft *D*. man *fehlt C*. stet *a*. 5. haben müge *D*. l. vber massen (masz *ab*) *Cab*. masse *B*. du hast vnmassenlich leben *D*. ettlich l. *B*. yedoch so w. *D*. wir dir *C*. 6. v. ettlichen l. *D*. e. sa leben *A*. vngerart *B*. l. mit vrlaube aller *D*. 7. gewynnet *D*. 8. hantslang *A*, ein hantslag *ab*. einen h. *bis* anhang *fehlt D*. anhab *A*. 9. hantslieten *A*, hantschlittn *BDab*. im kumpt *B*, komadt *C*, ein kumat *fehlt D*. 10. ain *BDab*. schweren *B*. laste *BD*. einen f. *D*. teglichen *C*. 11. t. roszfeigen oder ein r. *A*, rostfriheln *C*, rosstrigeln *D*. er *fehlt C*. die wille *B*. 12. tunt *B*. 13. hat dannocht schur *B*. schaur vnd slagen alle tag *D*. *von* in seinem h. *bis* alle tage *fehlt Cab*. 14. begert sie man zu werden *Cab*. 15. er sol so *B*. will sie suss so will er so *D*. er so, so w. *Cab*. 16. will er dohin *bis* dorthin *fehlt D*. dahin *C*, hin *b*. solches spils *Cb*, s. spyegels *D*. vnd siglosz *fehlt D*. 17. alles tages *A*. T. ligen sm. vnd liebkosen *D*. 18. widerpelln l. vnd w. *D*. *Von* lachen *bis* ..lich vnd den frawen in C. XXIX *fehlt b*. 19. ist es sie angeporen *C*. i. es ir sie ist s. *D*. krank z. a. *C*. gelust gesunt z. *B*. gesunt zu arbeit gesunt zu wulust *A*.

zu wollust, darzu zam und wilde ist sie, wann sie des bedarf. Umb werewort finden bedarf sie keines ratmannes. Gebottene ding nicht tun, verbottene dinge tun fleisset sie sich alle zeit. Das ist ir zu susse, das ist ir zu sauer; das ist zu vil, das ist zu wenig; nu ist es zu fru, nu ist es zu spat: also wirt es alles gestrafet. Wirt dann icht gelobet, das musz mit schanden in einem trechselstule gedret werden; dannoch wirt das loben dicke mit gespot gemischet werden. Ein man, der in der e lebt, kan kein mittel aufhaben. Ist er zu gutig, ist er zu scharpfe: an in beiden wirt er mit schaden gestrafet. Er sei newr halb gutig oder scharpf, dannoch ist do kein mittel: schedlich oder streflich wirt es ie. Alle tage new anmutung oder keufen, alle wochen fremde aufsetzung oder muffeln, alle monat newen unlustigen unflat oder grawen, alle jare newes cleiden oder teglichs strafen musz ein geweibter man haben, er gewin es, wo er wolle. Der nacht geprechen sei aller vergessen: von alters wegen schemen wir uns. Schonten wir nicht der biderben frauwen, von den unbiderben kunden

1. wullust *BCab.* ist sie *fehlt D.* wenn *C.* 2. wer wort *Ca.* zu finden *D.* ratmasz. *B.* 3. gebettn *B.* verbottene dinge tun *fehlt A.* vnd verb. d. zu tun *D.* 4. *Von* alle zeit *bis* das ist zu vil das *fehlt B,* alle zeitt *bis* ist zu wenig *fehlt D.* suessz *C.* 5. desz ist z. v. desz *Ca.* vnd des ist z. *B.* 6. spatte *B.* w. es also g. *C.* ichts von ir *Ca.* gelavbet *B.* 7. schanden vollendtt werden *D.* in einem trechselstule ged. w. *fehlt D.* geredt *A,* gerret *B,* gedreet *Ca.* 8. wurtt *D.* leben *ABCDab.* 9. werden ein man *fehlt D.* *Das erste* der *fehlt A.* kan kein man kein mittels auszgenemen *D.* mittel haben *Ca.* 10. b. wir er *B.* wurdt *C.* 11. m. schanden *D.* es sei joch h. *D.* sey nur *A.* hab *B.* oder *fehlt ABCab.* 12. schedlichen *A,* schaidlichen *B.* schedlich *bis* es ie *fehlt Ca.* trefflich *A.* 13. ie *fehlt B.* hie *ABDb.* a. tage hie nüwe onemittunge *B,* tage hat er newe *Ca,* tag newe ainmuttunge *D.* kiessen *B,* kempffen *D,* keyffen *a.* oder new aufs. alle wochen fremde *fehlt D.* 14. aufsetzung oder *fehlt Ca,* aufs. vnd pflegn alle *D.* wurtln *Ba,* murfeln *C.* 15. monat grausenlichen vnflatt *D.* oder grawe *fehlt D.* cleides *A.* 16. strafen *fehlt.* musz er ein beweipter *C,* ein yeglicher b. *D.* gewin wo ers wolle *C.* 17. nach geprechen *A,* gepresten *D.* 18. v. dar rürende von *D.* vns vnd sch. *C.* schonettn wir nitt der fromen f. *D.* 19. der erbarn f. *A.* wir der b. f. nicht *C.* piderfrauen *a.* von der *C.* u. weiben *Ca.* konden *A,* wolten *D.*

wir vil mer singen und sagen. Ich weisz nicht, was du lobest: du kennest nit golt bei blei.

Des ackermans widerrede. Das neun und zweinzigest capitel.

***F*rauwen schender mussen geschent werden, sprechen der warheit meister. Wie geschicht euch dann, her Tot? Ewer unvernunftiges frauwen schenden, wie wol es mit frauwen urlaub ist, doch ist es werlichen euch schentlich unde den frauwen schemlich. In manigs weisen meisters geschrift vindet man, das an weibes stewer niemant mag mit selden gestewert werden, wann weibes und kinder habe ist nit das minste teil der irdischen selden. Mit solichen warheiten hat den trostlichen Romer Boecium hin gelegt Philosophia, die weise meisterin. Ein ieder abenteurlich und sinnig man ist mir des zeug: kein man kan zuchtig wesen, er sei dann gemeistert mit frauwen zucht. Es sag wer es wolle: ein zuchtiges, keusches, schones und an eren unverrucktes weip ist vor aller irdischer augelwaide. So menlich man gesach ich nie, der rechte mutig wurde, er**

1. wir me s. *B.* sagen vnd singen *D.* Darum wist (wisz *Da*) was *CDa.*

3. D. clagers w. vnd das xxviiii ca. *C.* cappittulum vicesimum nonum *A.* Der ackerman anttwurtt aber dem tode vnd spricht *D.* 4. Lieber f. *A.* 5. waiszhaytt *D* m. vnd beschicht *D.* 6. vnuernunfft f. schentt *Ca.* frauwen *fehlt D.* 7. urlaub beschicht doch ist es euch *D.* euch werlich *C.* euch *fehlt D.* schandlich *B,* smelich *b.* 8. wann in m. *D.* manign *B,* manchen *Ca.* 9. man on *B.* an frauwen st. *D.* 10. solden *B.* dann weiber *D.* und *fehlt B.* habe ich *D.* 11. das wenigest taille *Cab.* der *fehlt.* irdischer *Cb.* irdischer gabn vnd selden Schätze *D.* 12. solcher warhaitt *CDb.* den *fehlt C.* t. maister vnd R. *B.* hat phylosophia die weisz maisterin hin gelegt Boetium den kostlichen (ankostlichen *b*) Römer *Cab.* hingelayttet *D.* 13. durch weise *B.* yeglicher abenturlicher *D,* abentewrlichen *A.* 14. vnd *fehlt CDab.* synniger *C,* synnreicher *D.* zucke *B,* ein gezewg *Cb,* ein zewg *a.* gezeug das kein man *D.* man zewcht *A.* 15. *von* wesen *bis* zucht *fehlt A.* man kan kein wesen *B.* kains mans (kain man *b*) zucht kan wesen Sie dann gemaistertt (g. sie sei *a*) mit f. *Cab.* gezeug das kein man züchtig wesen mag er sei .. *D.* 16. keusches *fehlt BD.* schons keusch (keuschs *a*) *Cab.* vnd an eren unverrucktes *fehlt BD.* 17. vor *fehlt D.* ougenw. *B,* eugelwaide *ab.* 18. menschlich *B,* manlichen *CDb.* einen *Cb.* nie *fehlt D.* recht *BCD* wardt er wardt *Ca.* er wurde *fehlt B.*

wurde dann mit frauwen trost gestewret. Wo der guten samnung ist, do sicht man es alle tage. Auf allen plonen, auf allen hofen, in allen turniren, in allen herfarten tun die frauwen ie das beste. Wer in frauwen dinsten ist, der musz sich aller missetat anen mit recht. Zucht und ere lernen die werden in irer schule. Irdischer freuden sint gewaltig die frauwen: sie schaffen, das in zu eren geschicht alle hübscheit unde kurtzweil auf der erden. Einer reinen frauwen fingerdrowen strafet unde zuchtiget fur alle waffen einen frommen man. An liebkosen mit kurtzer rede: aller welt aufhaltung, vestung und merung sint die werden frauwen. Idoch bei golde blei, bei weitzen ratten, bei allerlei muntz beislege und bei weibe unweib mussen wesen. Dannoch die guten sollen der bosen nit engelten: das glaubent, hauptman von berge.

Des todes widerrede. Das dreiszigest capitel.

*E*inen kolben fur einen klosz goldes, ein kot fur einen topasion, einen kisling fur einen rubin nimt ein nar. Die hewschuren ein burg, die Tonaw das mere, den meuszær

1. er wer dann vor m. *D.* gefrewet *A.* wo dan *B*, wo da *C.* 2. samenig *D*, sampnung *b.* planen *Cab*, auf allen plonen *fehlt D.* 3. turnerrn *B*, thüryneren *C.* dünd *B*, thund *C.* 4. dienst *BCD.* 5. ewszern recht *b*, mit ein rechte *C.* erre *B.* 6. leren *b.* l. bey w. *C.* w. frauwen *Dab.* in irer schule *fehlt D.* schuben *B.* f. der schonen irdischen *D.* 7. freuden sind frawen guttig. die frawen *fehlt C.* sie *fehlt D.* sie in das zu eren alle h. *A.* die frauwen *bis* auf der erden *fehlt B.* ere *Cab.* beschicht *D.* 8. der *fehlt Cb.* 9. f. drawen *C.* zuchtiget ein frommen man fur *D.* 10. einen frommen *bis* liebkosen *fehlt Cab.* ain l. *B*, an liebkosen *fehlt D.* rede beschlossen *D.* 12. golde vnde blei *A*, vnde blei *fehlt B*, bey Gold bey pley *C.* weicz *A*, waisse *B*, trayd *D.* 13. beislege *bis* mussen wesen *fehlt B.* 14. dennoch *Cb.* den bösen *D.* mit eng. *A.* 15. ds globe hoptman *B*, desz gelawbett mir her tode *Cab*, *von* das glaubent *bis Ende fehlt D.* von brige *A*, priege *B.*

16. cappittulum Tricesimum *A.* das xxx capitl *Cb.* Der tod spricht aber zu dem Ackerman *D.* 17. vor ainen *B*, f. ainem *C.* klotz *D.* ein koren *Cab*, einen öpffel *D.* 18. thopassin *B*, Topasien *C.* ein *A.* vor einen rowein *B.* 19. hewserweirn *A*, howeschurren *B*, heuscherns hauffen *Cb*, heuscheurn *a.* für ein b. *D.* donowe *B*, thuünen *C*, tunawe *D.* des mere *BC.* ein m. *Cab.* müssare *B*, meuszer *a.*

einen valken nennet der tore. Also lobestu der augen lust; der ursachen schätzestu nit: wann du weist nicht, das alles, was in der welte, ist eintweder begerung des fleisches oder begerung der augen oder hochfart des lebens. Die begerung des fleisches zu wollust, die begerung der augen zu gut oder zu habe, die hochfart des lebens zu ere sint geneiget. Das gut bringet gerung und geitigkeit, die wollust macht unkeuscheit, die ere bringet hochfart und rum. Von gut durstigkeit und vorcht, von wollust boszheit unde sunde, von ere eitelkeit mussen ie kommen. Kondestu das vernemen, du wurdest eitelkeit in aller welt finden, und geschehe dir dann lieb oder leit, das wurdestu dann gutlichen leiden, auch uns ungestrafet lassen. Aber als vil als ein esel leiern kan, als vil kanstu die warheit vernemen. Darumb so sei wir so sere bekommert mit dir. Do wir Pyramum den jungling von Tysben der meid, die beide ein sele und willen hetten, schieden, do wir konig Alexandrum aller welt herschaft enteigenten, do wir Paris von Troi und Helenam von Kriechen zurstorten, do wurden wir nicht also sere als von dir gestrafet. Umb keiser Kareln, marggraf Wilhalm,

1. den rappen ainen *D.* der thor nennet *C*, nymet d. t. *D.* 2. aber der *Cb.* schetzestu *B*, setzett *C*, scherzst *b*, setzest *a.* aber nit *D.* weist betracht das alles *D.* 3. ist *fehlt D.* entwoder *AC.* 4. *von* oder *bis* lebens Die begerung *fehlt D.* des leibes *B.* 5. Die begerung *bis* h. des lebens *fehlt B.* die begir *D.* des fleusch *C.* der b. *A*, die wollust d. a. *C*, begier *D.* 6. *das 2te* zu *fehlt Cb.* die hoher *A*, die hoch *D.* 7. geyrung vnd *A*, gierung oder *B*, gerung und *fehlt Cab.* br. dann gayttigkeit *D.* die wollust macht *fehlt A.* vnde unkeuscheit *A*, gaittigkait und w. *B*, der w. macht unkeusch *D.* die wollust *bis* unkeuscheit, die *fehlt Cab.* 8. der ere *A.* hochfart wollust bringet unkewsch poszheit vnd sunde *anstatt:* vnd rum *bis* ie kommen *Cab.* und rüen *D.* 9. das gut *ABD.* dorstigkait *B*, getürstigkeit vnd ouch f. *D.* 10. gettikeit *B*, üppigkeit *D.* Ja kundestu *D*, kanst du es *C.* 11. vündest üppigkeit *D.* aller der welte *D.* finden *fehlt D.* welt vernemen *C.* 12. beschah dir *D.* d. gar gutlich *Cab.* dann *fehlt D.* 13. leiden vnd vns *D.* Oder als *a.* *das 2te* als *fehlt Ca.* 15. sin w. *B*, sind w. zu *D.* Pyramyn *ABD*, Priamum *Cb.* 16. Tibsen *B*, Tilben *C.* vnd willen *fehlt B.* 17. schaydent *D.* Allexander *A.* 18. enteynigten *ABD*, entenigten *Ca.* paryss *B*, paris vnd Trioam *Ca*, Parisen *D*, Paris vnd Helenam vnd Troi v. *b.* vnd die myneclichen Helenam *D.* 19. so sere *C.* 20. vnd k. *Cab.* karle *B*, karolun *D.* Wilhelm *A*, Wilhelm von Orantz D.

Dieterich von Pern, den starken Poppen und umb den hurnin Seifrit hab wir nit so vil mue gehapt. Aristotelem und Avicennam clagen noch heut vil leute, dannoch sein wir ungemut darumb. Der gedultig Job und Salomon, der weiszheit schrein, sturben: do wart uns me gedanket dann gefluchet. Die vor waren, die sint all dahin; du unde alle, die nu sint oder noch werdent, mussent all hin nach: dannoch bleib wir Tot hie.

Des ackermans widerrede. Das ein und dreisigest capitel.

*A*igne rede verurteilt dick einen man und sunderlich einen, der itzund eins und darnach ein anderes redt. Ir hapt vor gesprochen: ir seit etwas und doch nicht ein geist unde seit des lebens ende und euch sint alle irdische leut empfolhen: so sprecht ir nun, wir mussen alle do hin, unde ir, her Tot, bleibt hie. Her, zwo widerwertige reden mugen mit einander nit war gewesen. Sullen wir von leben alle do hin scheiden, und irdisch leben sol alles ende haben, so merke ich: wann nimmer leben ist, so wirt nimmer sterbens unde todes. Wo koment ir dann hin, her Tot? In himeln

1. st. recken *BD*, pappen *a*. 2. hurnein Sewfriden haben w. *C*. seyfreydt *A*, sifrid *B*. also vil müwe *B*. 3. Avicenam die noch heut bei tag die leutt clagent *D*. 4. derhalben waren wir vngemütt *D*. vngemwett *C*. kunig David der hailigk vnd kunig Salomon *D*. Da nun (domit *a*) d. g. Jop salomon d. w. *Cab*. 5. mer zugedanckt *C*, mer zu danck *a*. 6. die da v. *B*. du *fehlt C*. 7. noch sint *B*. alle hernach *D*. 8. bleiben w. tode hie ein herre alhie *C*. dannoch bleib wir herr tod hie *D*.

9. des clagers w. vnd das .. *Ca*. cappittulum XXXI^{m} *A*, eindreiszigte *a*. Spricht aber der Ackerman zů dem tode also *D*. 10. verteilt *A*. offt *CDa*. ein *A*. sunder *C*, ierlich *a*. 11. den ytzund *D*. redett *C*. ir habent dauor gesprochen *D*. 13. ding empfolhen. 14. Nu sprecht *D*. alle hinnach *D*. 15. belibtt *B*. allhie ein herre *C*. her *fehlt D*. zwu *AD*. widerwartige *AD*. mogen nicht *C*. 16. nit mitt e. *D*. war sagen *B*. ware *A*, gewar *a*. vom leben *C*. 17. vnd soll all irdisch *D*, sullen alle *A*, sol als *B*. 18. haben vnd ir seitt als ir sprecht des lebens Ende so mercke ich nun wol *Ca*. wann nit mer lebens ist, da wirt ouch nit mer sterben *D*. 19. oder todes her todt wann k. *D*. war (wa *C*) kombt *BC*. her tot *fehlt D*. in dem himel *C*.

mugt ir nit wonen. Der ist gegeben den guten geisten: kein geist seit ir nach ewer rede. Wann ir dann nimmer auf erden zu schaffen hapt und die erde nimmer weret: so must ir gerichtes in die helle, do must ir an ende krochen. Do werden auch die lebendigen und die toten an euch gerochen. Nach ewer wechselrede kan sich niemant gerichten. Solten alle irdische dinge so bose, snode und untuchtig sein beschaffen unde gewurket? Des ist der ewig schopfer von anfang der welt nie gezigen worden. Tugent lieb gehapt, boszheit gehasst, sunde ubersehen unde gerochen hat gott bisher. Ich glaub, hinnach tu er auch das selbe. Ich han von jugent auf gehoret lesen unde gelernet, wie gott alle ding beschaffen hat: ir sprecht, wie alles irdisch wesen und leben sol ende nemen. So sprichet Plato und ander weissagen das in allen sachen eines zurrüttung des andern berung sei, und wie alle sach auf ewer kunde sint gepauwet und wie des himels lauf aller und der erden von einem in das ander verwandelt werden, darauf niemant pauwen sol. Wollt ir mich von meiner clag schrecken,

1. möcht *B.* kein wonung gehaben *C,* nit beleyben noch wonen *D.* der gaist gegeben *B.* allein allein den *Ca.* 2. so seit ir kein geist *D.* 3. der erden nymer zu schaffen hapt *C.* die *fehlt B.* vnd kein ertreich mer ist *D.* werdent *B.* 4. gerichtz *B,* angandes *D.* helle dar inn m. *Ca.* krachen *B,* on end horchen *C,* pratten vnd prynnen *D.* 6. niemands *Ca.* 7. schnöde *B,* schnod *C.* snode und *fehlt D.* untugig *C,* ouchtig *D.* 8. geschaffen *Ca.* das ist er *AB.* 9. ist got von angende *D,* angen *C,* anbegin *a.* nie beschädigt worden *C.* Tugent lieb *bis* er auch das selbe *fehlt D.* lieb halt boszheyt geschafft *AB.* 10. gerechent *AB.* unntz her *Ca.* 11. tuwe er och *B,* thue er *C.* das selbig *a.* 12. ich han von gott vnde Jugend auff *A,* In hon gehört lesen vnd von Jugent auf betrachtet *D.* auf *bis* gelernet *fehlt D.* wie alle ding gott *ABb.* ding nach nutz und eren geschaffen habe *D.* habe *Ba.* 13. ir sprecht *fehlt B.* wie alle irdische leben wesen *AB.* 14. leben sollen *CDa.* alles yrdisch wesen *D.* ein ende *C,* ende haben *D.* 15. zu Rüttung *C.* dz a. *B.* 16. bereng *A,* werunge *B,* geperung *Ca,* merung *D.* vnd wie alle *bis* sint gepauwet *fehlt D.* ewer *fehlt Ca.* vrkundt *Ca.* kinde *A,* kinder *B.* 17. lawff der ploneten vnd *Ca,* lauf aller *fehlt D.* erden lauff sich alles von e. *D.* 18. verwanndeln *Ca.* werden *fehlt ACDa.* nyemandts *C.* 19. wöllent *D.* clag benemen vnd stercken *Ca.* cl. erschrecken *D.*

des beruf ich mich mit euch an gott, meinen heilant. Verderber, domit gebe euch gott ein böses amen!

Des todes widerrede. Das zwei und dreisigest capitel.

Oft ein man, der anhebet zu reden, im werde dann die rede unterstossen, nit aufgehoren kan. Du bist auch ausz demselben stempfel gewurket. Wir haben gesprochen unde sprechen noch, domit wollen wir ende machen: die erde und alle ir behaltung ist auf unstettigkeit gepauwet. In diser zeit ist sie wandelber worden: wann alle ding habent sich verkert. Das hinder herfur, das vorder herhinder, das unter gen berge, das ober gegen tale, das ebich an das recht hat die meiste menig volkes gekeret. In fewersflammen stettigkeit han ich al menschlich geslecht getreten. Einen schein zu greifen, einen guten treuwen beistendigen freunt zu vinden, ist nahent gleich muglich auf erden worden. Alle menschen sint mer zu boszheit dann zu gut geneiget. Tut nu iemant icht gutes, das tut er uns besorgende. Alle leut, mit allen irem gewurke sint vol eitelkeit worden. Ir leib, ir weip, ire kint, ir ere und ir gut unde al ir

1. brüffe *B.* zu got *B.* herr tode verd. *Ca.* Ir böser verd. *D.* 2. ein zemal böses *D.* Amen *fehlt BD.*

3. cappittulum xxxii[m] *A.* vnd das xxxii c. *C.* der redt vnd antwurttet dem Ackerman *D.* 4. man wendet *B*, man wennet *Ca.* 5. dann darein geslagenn er kunne vnd müge nicht vffgehoren *Ca.* die rede *fehlt D.* 6. derselben st. *D.* tempfell *A.* wir haben *bis* sprechen noch *fehlt B.* 7. willen *D.* woll ein e. *a.* wir ein ende *C.* 8. handlung *C*, behandelung *a.* ist auch auf *A.* stettigkeit *C.* gewubett *B.* 9. ist sie *fehlt D.* 10. erfur *A.* dz voder *B.* herwider *A*, hin hinder *B.* 11. das ober getal vnd das vnder gen perg *C*, vntergeberge das vber getal *b.* gegen tag *D.* 12. das gerecht *C.* das Recht an das letzte *D.* maiste mege volk *B*, meist menige volks *C* *Von* in fewersflammen *bis* auf erden worden *fehlt Ca.* *Von* in fewersflammen *bis* geslecht getretten *fehlt D.* 14. e. schatten zu begreifen *D.* trauwen bestendung *A*, getrewen beystendigen *D.* freunden *A.* 15. zu veinden *A*, frunde ze vinden *D.* ist nochent *B*, bey nach *D.* glich Mugelichs *B.* 16. gütten *B*, zu tugenden *D.* 17. niematz ichtz *(so auch D)* gutz *B.* nymant *a.* er vsz besorgunge *B.* er vmb das das er vnns besorgt alle *Ca.* besorgen *D.* 18. a. menschen *D.* allem irm *C.* gewercke *BD.* vol üppigkaytt *D.* geworden *B.* 19. ir libe ir wibe *B*, weiber *C.* ire kinde *A*, ire kinder *C.* und *fehlt B.* alles *CD.*

vermugen fleusset alles dahin. Mit einem augenplicke verswindet es, mit dem winde verwischet es: noch kan der schein noch der schatten nicht bleiben. Merke, brüfe, siehe und schau, was zu der menschen kinder haben auf erden: wie sie berg und tal, stock, stein und gefilde, alpen, wildnuss, des meres grunt, der erden tief durch irdisches guts willen durchgrunden in betrubnusz, in jamer, in kummer, in ellende unde in mancherlei widerwertigkeit; unde ie mer ein mensch irdisches gutes hat, ie mere im widerwertigkeit begeint. Noch ist das aller gröste das ein mensch nicht gewissen kan, wenn, wo oder wie wir uber es pflupfling vallen unde es jagen zu laufen den weg der totlichen. Die purde mussen tragen herren und knecht, man und weip, reich und arm, gut unde bos. O leidige zuversichte, wie wenig achten dein die tummen! Wann es zu spat ist, so wollen sie alle frumme werden. Das ist alles eitelkeit uber eitelkeit unde beswerung der sele. Darumb lasz dein clage sein und trit in welichen orden du wilt, du findest brechen und eitelkeit darinnen. Idoch kere wider von dem bosen unde tu das gut, suche den friden

1. vermögen fleucht *Cab*. einem *fehlt A*. eygenplicke *A*. 2. verswunden *C*. es *fehlt C*. verwist *B*. es ir *D*. noch kan der *fehlt D*. 3. sch. oder schatten *D*, der schaden *A*, der schatt *Cb*. sch. mag nach in *D*. prueff sich v. schawe *C*, merke schaw vnd prüff *D*. 4. wann der m. *A*. künde *B*, kind *Cab*. vff erden haben *Cb*. auf erden *fehlt b*. 5. wie sich *C*. berg vnd tag *D*. alben *C*, alpen *fehlt D*. 6. durch irdisches guts *bis* durchgrunden *fehlt ABD*. 7. in betrubnusz *bis* m. widerwertigkeit *fehlt Cab*. 8. in ellende *fehlt D*. widerwertigkeit besitzent *D*. von vnde yemer *bis* widerwertigkeit *fehlt B*. 9. ein man *D*. irdisch g. *Cb*. 10. begegnett *C*. 11. das das g. *A*. das nyemant gewissen kan *D*. genissen noch gewissen *A*. 12. wir iss urbliczlingen übervallen *B*, uber es ir plufflig *C*, in stumpflichen *D*. gagen *Ca*, in Jagen *D*. 13. purdin *C*. und auch *C*. knechte *ABD*. 14. weibe *ABD*. bosz jungk vnd allt *Cab*. bose *ABD*. 14. O laide z. *B*. 15. w. gar wenig achten dasz die *Cab*. achten dome *B*. 16. was zu spat *B*, zu spatt würt *D*. 17. uber eitelkeit *fehlt BC*. über üppigkeit *D*. 18. so lass *D*. clagen *C*. dritt *A*. in welchn orden *Ca*. 19. wenn du wilt *C*. gebrechen *Ba*. findest yettelkeit vnd geprechen *C*, f. gepresten *D*. 20. wider *fehlt BC*. such *Ca*. den frid *Cab*.

unde tu in stet. Uber alle irdische ding habe liep rein unde lauter gewissen! unde das wir dir recht geraten haben, des kommen wir mit dir an gott, den ewigen, den grossen und den starken.

Hie spricht gott ausz das urteil des kriegs zwischen dem tot und dem clager. Das drei und dreisigest capitel.

Der lentz, der sommer, der herbst unde der winter, die vier erquicker unde hanthaber des jares, die wurden zwitrechtig mit grossen kriegen. Ire ieder rumet sich seines guten willen in regen, winden, tonder, schawer, sne unde allerlei ungewitter: wie sie schecht, stollen unde tief grunt gruben in die erden, der erden adern durchgraben und durchpauwen, glantzerden suchent, die sie durch seltsenkeit willen fur alle dinge lieb haben; wie sie holtz vellen, gewent zeunen, heuser den swalben gleich klecken; pflantzen unde beltzen baumgarten, ackern das ertereich, bauwen weinwachs, machen mulwerk, zu tun zinse, bestellen vischerei, weidwerk und wiltpret, grosse hert vichs zusamen

1. unde *fehlt Cab*. vnde such in stet *A*, und halt den stett *D*. stet vor alle *A*. irdische *fehlt Cb*. uber alle irdische habe *b*. 2. gewessen *B*. vnde *fehlt D*. *Von* wir dir *fehlt Alles bis zum Schluss C*. wir dir nu *D*. 3. grossen den mächtigen vnd den aller sterckesten *D*. 4. stercksten *b*.

5. u. 6. Des ackermanns widerrede Cappittulum xxxiii m *A*. Die entschidunge so gott der herre tutt zwischen dem tode vnd dem Ackerman *D*. Das xxxiii capitel in dem spricht .. *b*. in dem spricht *a*. *zum Schluss:* das xxxiii cap. *a*. 7. sumer *ab*. 8. erquickent *B*. vnd hontheller d. *B*, hantheber *A*. 9. zwifursig *A*, zwistossig *ab*. yeglicher römpt *D*. 10. in winden *A*. winde schnee donder *D*. schawer sne *fehlt D*. 11. slecht *A*. sie sich schowen *B*. wie sie stein schelten vnd *D*. 12. in der *A*. *von* der erden *bis* lieb haben *fehlt ab*. durchgegraben der erden adern d. *A*, durchgruben der. *D*. d. erden ander durchbuwen *B*. durchgraben vnd *fehlt D*. 13. durchg. . . . *(unleserlich)* pauwen *A*. durchpautend glantz ertz erde suchten *D*. 14. selczamkeytt *A*. 15. wellen *A*, wollen *B*, felten *ab*. gewant zu wünen *A*, gewende zimes *B*. wend zaun vnd heuser machtent vnd paumgarten pflanztenn vnd pfletzen Ackern auff erttrich *D*. 17. wachsen *B*. mulwelk *B*, mülperg *a*. m. treyben *D*. zu tun *fehlt Dab*. zynsz stifften *D*. bestellen *fehlt D*. 18. vischerunge waidgenge *B*. und wildwerg *A*, wildperg *a*. w. besachen *D*. grosen herrn fiechs zus. *B*.

treiben, [vil knecht unde meide haben, hoch pferde reiten, goldes, silbers, edel gesteines, reiches gewandes und allerlei ander habe heuser und kisten vol haben, wollust und wunnen pflegen. Darnach sie tage und nacht stellen und trachten. Was ist das alles? Alles ist ein eitelkeit und ein serung der sele, vergenklich als der gestrig tag, der vergangen ist. Mit krieg unde mit raube gewinnen sie es; wann ie mer gehapt, ie mancherlei geraubet. Zu kriegen unde zu weren lassen sie es nach in. Die totliche menscheit ist stetigclichen in engsten, in trubsal, in leit, in besorgen, in vorchten, in schewunge, in wetagen, in siechtum, in trauwern.] und iglicher wolt in seiner wurkung der beste sein. Der lentz sprach, er quicke und mache guftig alle frucht; der sumer sprach, er macht reif und zeitig alle frucht; der herbest sprach, er brecht unde zecht ein beide in stedel, in keller unde in die heuser alle frucht; der winter sprach, er verzerte unde vernutzte alle frucht unde vertribe alle gifttragenden wurme. Sie rumpten sich unde kriegten vast; sie hetten aber vergessen, das sie sich gewaltiger herschaft rumpten. Den geleich tut ir beide. Der clager claget sein verlust, als ob sie sein erbrecht were; er wande nicht das sie von uns were verlihen: der Tot rumpt sich gewaltiger herschaft, die er doch allein von

1. *Von* vil knecht *bis* der lentz sprach *fehlt ab.* meide zu h. *A.* 3. und die allerschönste heuser vnd k. *D.* 4. stellend vnd trachtend *D.* 5. Alles *fehlt AB.* ist es ein üppikaitt *D.* 6. vnd inserung *A*, vsserung *B.* vergenklichkeyt *A.* 8. mancherlei gehebt und g. *B*, beraubet *A.* ye mer geraubt *D.* 9. leyden l. s. e. hinder in *D.* O du t. *AB.* 10. stettes in *D.* sorgen *BD.* 11. schuchunge *B*, in serung *D.* in wetagung *A.* in siechtagn *D.* 12. traurender *D.* t. wurckung vnd wol der beste (böste sin *B*) *AB.* vnd ir *ab.* 13. er macht zeittig vnd erkukt *D.* erkucket *b.* güstig *B*, guftig *fehlt b.* 14. *v.* er macht *bis* zeitig alle frucht *ist wiederholt a.* zeittig vnd riff *B.* vnd töbig *D.* 15. brecht sie in hewser vnd in keller *D.* in beyde *B*, weyde in *Aa.* 16. stedel oder schurn vnd in k. *B.* aller fr. *A.* 17. nützte *D.* 18. die gefftragende *b.* rumpften *A.* 19. hetten sich aber *A.* aber *fehlt B.* 20. sich gewelter h. rumpffen *A.* sich rümpten *D.* r. ewigclich tut *A.* tünd *D.* ir beider *A.* ir alle peide also *a.* 21. seinen verlust an seinen weib *D.* a. ob es sin *B.* s. rechteserbe w. *D.* 22. Er gedenckt *D.* er wende *Bab.* weren *A.* verlichen was *D.* *Von* die er doch *bis* herschaft ist *fehlt D.* 23. rumet *A.*

uns zu leben hat empfangen. Der claget, das nit sein ist, dieser rumpt sich herschaft, die er nicht von im selber hat. Iedoch der krieg ist nicht gar ane sach. Ir hapt beide wol gefochten. Den zwinget leit zu klagen, diesen die anfertigung des clagers die weiszheit zu sagen. Darumb, clager, la! her Tot, sige! Ieder mensch dem Tode das leben, den leip der erden, die sele uns pflichtig ist zu geben.

Hie bitt der ackerman fur seiner frauwen sele. Die roten buchstaben, die grossen, nennent den clager. Disz capitel stet eines betes weise und ist das vier und dreisigest capitel.

*I*mmerwachender wachter aller welte, gott aller gotter, wunderhaftiger her aller herren, almechtiger geist aller geiste, fürst aller fürstentum, brun, ausz dem alle gutheit fleusset, kroner und die kron, loner und der lon, kurfürst, in des kurfürstentum alle kure! wol im wart, wer manschaft von dir empfahet. Der engel freud unde wunne, indruck der allerhosten formen, alter greiser jungeling, erhore mich!

O liecht, das nicht empfahet ander liecht, liecht, das vervinstert unde verplendet alle auszwendige liecht, schein, vor dem verswindet aller ander schein, schein, zu des achtung alle lieht sint vinsternusz, zu dem alles schatt erscheinet,

1. der clager claget *b.* 3. gar *fehlt.* on s. *a.* habent *A.* 4. den do *B.* dann den ainen z. *D.* laiden vnd k. *B.* den andern *D.* der anfechtung *D.* muet die afftterdayding *a b.* 5. warhait *D.* c. hab ere *a b.* 6. lasz der todt seyder yeder *D.*

8. *bis* 10. das xxxxiiii capitel da bitt *b.* vnd ditz c. *a.* vnd ist *fehlt a b.* das xxxiiii c. *a.* 11. I *roth a.* I *fehlt in b, sollte wol nach gezeichnet werden. So auch im ff.* werlt *b.* gotter herr w. *A.* 12. h. ob allen herrn *a b,* ob allen hertzen *D.* herren allm. geist *fehlt B.* almechtigster *A.* geist *fehlt A.* 13. Prünn *A.* guttet *A.* rynnet *D.* 14. Tröner vnd der tronen loner *D.* d. krone aller krone *B.* vnd der lon *fehlt D* 15. des kuresten *A,* des kurfürstentum *fehlt B.* in des kurfürsten wal alle erwelung stet wol *a b.* kure sind *D.* wart *fehlt D.* 16. manhait von ime empfacht *B.* freud vnde *fehlt D.* 17. Indruckt *B,* Eindruck *a.* frome aller greysester *D.* aller *a* 19. O *roth a.* O *fehlt b.* da da kein ander lieht empfahet *D.* 20. vervinstrett vnd erplendet *B.* alles *B D.* auszwendiges *A.* 21. dem da *D.* zu das a. *B.* 22. a. lieht enprennent *D.* lieht vnd vinsternusz *B.* sint *bis* erscheinet *fehlt D.* licht zu d. *b.* schad *a.*

liecht, das in der beginnusz gesprochen hat: werde liecht, fewr, das unverloschen ewig prinnet, anefang unde ende, erhore mich!

*H*eil unde selde uber alles heil unde selde, weg an allen irrsal zu deme ewigen leben, bessers, ane das dann nicht bessers ist, leben, in dem alle ding leben, warheit uber alle warheit, weiszheit, die umb fleusset alle weiszheit, aller sterk gewaltiger, recht und gerecht hantbeschawer und widerbringer, aller bruch gantz vermugender, satung der durftigen, labung der krancken, sigel der allerhochsten majestat, besliesung des himels armonei, einiger erkenner aller menschengedenke, ungleicher bilder aller menschenantlitz, gewaltiger planete aller planeten, gantz wurkender einflusz alles gestirnes, des himelhofes gewaltiger unde wunsamer hofmeister, zwang, von dem alle himelische ordenung ausz irem geewigten angel nimmer treten mag, liehte sonne, erhore mich! Ewige lucern, ewiges imerliecht, recht varender marner, dein koke unterget nimer, panerfurer, unter des paner niemant siglos wirt, der helle stifter, des erdenkloses pauwer, des meres termer, der luft unstetikeit mischer, des fewers hitz kreftiger, aller element tirmer, doners, bliczen, nebels, schauwers, snes, regens, regenbogens,

1. in der anbeginnisse *B*, in dem anfang *D*, in dem anbegyne der welt *ab*. gegensprochen hat vnd werde *B*. 2. fewr *fehlt D*. ewiglich *D*. Anfang *D*. 3. erhör *D*. 4. O heyl *AB*. H *roth a*, H *fehlt b*. unde selde *fehlt Bab*. weg *fehlt ABD*. 5. on irren *D*. bessers *bis* bessers ist *fehlt b*. 6. lebenden *a*. in *fehlt ABab*. 7. warheit *fehlt ABD*. weiszheit *fehlt B*. die *fehlt ABD*. die do u. *ab*. umbe schloss *D*. 8. aller sterk *fehlt a*. gewaltige rechte *D*. vnd gerecht *fehlt D*. gewaltiger beschawerer der vngerechtn hant widerbringer *ab*. 9. gebrechen *B*, gepresten *D*, pruche vnd felle *ab*. gantz vermugender *fehlt ab*. stad vnd satung *B*, sattgundt *D*, setigung *b*. 10. der kranken *fehlt ABDa*. spiegell *D*. 11. beslisser *D*. des himels des armoney *Aa*, armarei *b*. 12. gedancken *ab*. 13. plonete gewaltiger *A*. planer *b*. 14. hilshoffs *B*, des hymellischen hofes *D*. 15. twang *ab*. 16. rechten angel getretten nymmer mag *D*. nimmer *wiederholt A*. O liechte sonne *D*. 17. O ewige *A*. E(wige) *roth a*. E *fehlt in b*. ymer werndes l. *D*. 18. dein Schäff *D*. panerfüerr *B*. panertrager *D*. 19. unter dem *B*. paner *fehlt B*. der helln *D*. der *AD*. 20. klosse *B*. tremmer *A*, denner *B*. Schöpffer *D*. vnderstetigkeit *AD*, vnderstikeit *B*. 21. e. wurcker *D*. 22. blixses *B*. schnesz reges *a*.

miltawes, windes und aller irer mitprauchung einiger essemeister, alles himelschen heres gewaltiger hertzog, unversagenlicher keiser, allersenftigclichster, allersterkster, allerbarmhertzigister schopfer, erparme dich unde erhore mich! Schatz, von dem alle schetz entsprissen, ursprung, ausz dem alle reine auszflusz fliesen, leiter, nach dem niemant ververt in allen wegen, nothaft, zu dem alle gute ding als zu dem weisel der pin nehen und halten, ursach aller sach, erhore mich!

*A*ller seuchen widerpringender artzt, meister aller meister, allein vater aller schopfung, allweg unde an allen enden gegenwertiger zuseher, ausz der muter in der erden gruft selbmugender geleiter, bilder aller formen, gruntfest aller guten werke, alte weltwarheit, hasser aller unfletigkeit, loner aller guten ding, allein rechter richter, einig ausz dem anfang aller sachen, ewigclicher nimmerweicher, erhore mich!

*N*othelfer in allen engsten, vester knode, den niemant aufgebinden mag, volkomens wesen, das aller volkomenheit mechtig ist, aller heimlichen niemant gewissener sachen warhaftiger erkenner, ewiger freuden spender, irdischer wunnen storer, wirt, ingesinde unde hauszgenoss aller guten leute, jeger, dem alle spur unverborgen sein, aller sinnen ein feiner ingusz, rechter und zusammenhalter aller mittel und zirkelmasz, genediger erhorer aller zu dir rufender, erhore mich!

1. multawes *A*, miltowes *B*. windes reiffs *a b*. brüchung *D*. Regierer *D*. 2. Ertzmaister *D*. vnd gewaltiger *D*. 3. vnverporgenlicher *a*. allersenftigclichster *bis* schopfer *fehlt a b*. *von* allersterckster *bis* zusamenhalter *(Zeile 23) fehlt D*. 5. S *in A roth*, *fehlt b*. entspringen *B*, enspreiszen *a b*. 6. füerrer *B*. ir (yrr *a b*) wirt *B a b*. 7. in allen krfften *A B*. 8. wiesel *B*. pein *A*. nehenen *b*. sich ursach *A*. 10. A *roth A*, *fehlt b*. seuchten *A B*. widerpringer *A B*. 11. allein *fehlt a b*. geschopf *a*. allweg unde an *fehlt a b*. allen enden *fehlt A*. 12. grunt *A b*. 13. selbmuger *A B*. selbmugender geleiter *fehlt a b*. a. sonne *A*, a. raine *B*. 14. alte weltwarheit *fehlt a b*. beloner *a b*. 15. aller rechten *A*, allen r. *B*. richter erhore mich *a b*. *Von* einig *bis* nimmer weicher *fehlt a*. *Von da an fehlt b*. 16. ausz des anefangs allen sachen ewigclichen *A*. erhore mich *fehlt A B*. 18. aufbinden *B a*. wesens *A*. volkemhait *B*. 20. spenner *B*. 21. storret *B*. ingesinne *B*. 22. geger *a*. verborgen *B*. 23. sinner ingüs *B*. rechter *bis* aller *fehlt a*. aller gewaltigster zusammenhalter alles mittels *D*. 24. *Von* vnd zirkelmasz *bis* aller bedurftigen *fehlt D*. aller die zu d. ruffen *a*.

*N*abender beistendiger aller bedurftigen, traurenwender aller in dich hoffender, der hungerigen widerfuller, ausz nichts icht, ausz icht nichts allein vermugender wurker, aller wesen zeitwesen unde immerwesen, gantz mechtiger erquicker, aufhalter unde vernichter des wesens, aller ding aussrichter, visirer, entwerfer und abenemer, gut uber alle gut, wurdigster ewiger herre Jesu, empfahe gutlichen die sele meiner aller liebsten frauwen! Die ewige ruwe gib ir, mit deinen genadentawe labe sie, unter den schatten deiner flugel behalte sie, nim sie, herre, in die volkomen genuge, do genugt den minsten als den grosten; la sie, herre, von dannen sie komen ist, wonen in deinem reich bei den uberseligen geisten!

Mich rewet Margaretha, mein auszerweltes weip. Gunne ir, genadenreicher herre, in deiner almechtigen unde ewigen gotheit spigel sich ewigclichen besehen, beschawen unde erfrewen, darin sich alle engelischen kor erleuchten!

Alles, das unter des ewigen fanentragers fanen gehoret, es sei welicherlei creature es sei, helfe mir ausz hertzengrunde seligclichen mit innigkeit sprechen: Amen!

1. N *roth a.* peistant *a*, peiwoner *D.* 2. aller die in dich hoffen *a.* hungrigen erfüller *D.* 3. *Von* ausz nichts *bis* erquicker *(Zeile 5) fehlt D.* ausz nichts icht *fehlt B.* 4. aller weyl wesen *A*, a. wissen wesen *B.* 5. erkicker auffenthalter *D.* vermechter *B*, vermerer *D.* wesens auch als du in der (dir *B.*) selber bist *AB. von* aller ding *bis* abenemer *fehlt D.* 6. aussrichten visiren vnd (vnd *fehlt B.*) entwerfen vnd abenemen (obneme *B.*) niemant kan gantz *AB.* uber alle gut *fehlt D.* 7. allerwurdigster *AD.* ewiger *fehlt D.* Jesu christ *D.* empfahe genediglichen den geiste empfahe gutlichen (tiklichen *B.*) *AB.* sele *fehlt D.* 8. ewig rug *D.* 9. deiner *D.* taulab *b.* vnd vnder deinem sch. *D. von* deiner flugel *bis* genuge do *fehlt B.* 10. fligel behalt sie *fehlt D.* in deiner v. benügen *D.* 11. do genugt *bis* grosten *fehlt D.* benugt den wenigsten *a.* lasz *AD.* dar von d. *D.* 12. vnd lasz sy wonen *D.* 13. allerseligsten *D.* geisten *fehlt D.* uber *fehlt a.* 14. Margret *B.* gonne *AB*, kunne *a.* gunne *bis* herre *fehlt D.* 15. spigel *bis* erfrewen *fehlt D.* ersehen *B.* darumb *D.* 17. erleichtent *D.* 18. das nun *D.* bandertregers banders *D.* 19. es sei welicherlei creature es sei *fehlt D.* hilffe *AB.* 20. sölich lachn *B.* s. innigklichen vnd demütigklichen sprechen Amen *D.* Innigkeit meines herczen vnd ganczer begird s. *A.* Anno domini 1468. finis *D.*

Anmerkungen.

[2, 5. (vgl. 7, 13) *iemerig*. Zu dieser Adjectivbildung von einem Adverbium der Zeit vgl. *nûic* in einer Brünner Urkunde von 1328 (Rössler Rechtsdenkmäler 2, S. 404) *von gnaden ... unsers nuycgen kunig Johans* und ebd. *mit den nuicgen und mit den alten gesworn schephen*. Martin.]

2, 9. *graw (grûwe)* fw. m. 'Grausen': s. Virginal hrsg. v. Zupitza im V. Bd. des Brl. Hb. 274, 10 und Anm. '*mich bestuont der grœste griuwe.*'

3, 1. *ankreutung* zu dem st. n. *krot* und sw. v. *kröten*, *kroten* (auch *kruden*) gehörig, ein md. Wort: 'Anfechtung, Belästigung.'

4, 6. *von vogelwait ist mein pflug. pflug* hatte im mhd. auch die Bedeutung 'Geschäft, Erwerb, Beruf', wofür die Wörterbücher hinreichend Belege bieten. *vogelwaide* war nicht blos der Ort, wo Vögel gefangen, sondern auch der, wo sie gepflegt wurden. Nach einer Vermuthung Prof. Martins wäre sonach die ganze Stelle in symbolischer Bedeutung aufzufassen: 'Mein Erwerb (d. h. das, was mir den Lebensunterhalt verschafft,) kommt von der Vogelweide', d. h. von der Feder. Dafür spricht auch die entsprechende Stelle im tschechischen Gegenstücke Cap. III: 'Ich bin ein Weber aus gelehrtem Stande, kann ohne Holz, ohne Rahmen und ohne Eisen weben. Mein Schiffchen, mit dem ich anzettele, ist aus Vogelwolle, mein Garn ist gemacht aus der Kleidung verschiedener Thiere; der Thau, der meinen Acker befeuchtet, ist nicht gewöhnliches Wasser, noch ungemischt, und beim Gebrauche sprenge ich ihn herauf, herab, hin und her'. Wenn diese Vermuthung angenommen werden darf, so ist es um so wahrscheinlicher, dass einer der unten nachgewiesenen Schulrectoren und Notare von Saaz der Verfasser des Werkes sei.

4, 13. *turkeltaube*, auch *türkel-* und *durkeltûbe* findet sich: s. Lexer II, 1588. Dialektisch im westlichen Böhmen jetzt fast ausschliesslich im Gebrauche.

5, 4 ff. Vgl. Wolframs Parzival 57, 10 ff.:

'*ir freude vant den dürren zwîc,*
als noch diu turteltûbe tuot.
diu het ie den selben muot:
swenne ir an trûtscheft gebrast,
ir triwe kôs den dürren ast.'

7, 2. *flutend* vielleicht zusammenhängend mit *vlœje*, *vlât*; also 'sauber, schön, glänzend'?

8, 11 f. Evang. Matth. V, 45.

8, 15. *bilbis* s. J. Grimm Mythologie[2] S. 441 ff. *zauberin* ebend. 990 ff.

9, 10. *Papenfels* vielleicht ebenso gebraucht wie unser Tripstrill, d. h. von einem unbekannten Orte gemeint. Man vergleiche dazu '*Gouchesberc*' Freidank 82, 9, Boner 65, 55 und '*Affenberc*' Docen Misc. II, 187. Die gleich folgenden Worte sind offenbar sprichwörtlich. Aehnliche Redensarten bei Wander (deutsches Sprüchwörter-Lexicon Leipzig 1876) Bd. IV S. 644: Nr. 4 'Doar fall't kên Spöön, se ward denn hau't' (Süderdithmarschen); Nr. 7 'Es fallen kein spän, man haw sie denn'. Desselben Inhaltes sind Nr. 8, 9. Vgl. auch Zingerle die deutschen Sprichwörter im Mittelalter S. 64 unter 'Haupt'.

[10, 2, *mein erenreicher valke, mein tugenthaftige fraw:* diese Vergleichung scheint schon MSF. 10, 17 angedeutet. Weit häufiger ist der Falk das Bild für den geliebten Mann: s. Vollmöller, Kürenberg 17 ffg. Martin.]

11, 14. Matth. VIII, 22.

12, 5. *engelt* 'Ersatz'. Grimm Wb. III, 541 übersetzt es mit '*pretium*'.

12, 10. *nestlinge* in übertragener Bedeutung von den Kindern: s. Sanders Wb. d. d. Sp. II[1], 429, und zu 43, 4.

13, 17. *entrisch* s. Schmeller b. W. I, 88. Hier ist es zusammengebracht mit ags. *ent* Riese. Beóv. 1680, 2718, 2775 (3. Ausg. v. M. Heyne). Schmeller I, 77 erklärt *enderische (entarisch, entrisch)* mit 'befremdlich, ungewöhnlich, nicht recht, nicht geheuer'; es liege darinn immer der Begriff des Fremden, Andern.

15, 13. *zuchtiger* 'Henker, Scharfrichter.' Schmeller IV, 247.

15, 14. *wigen* ein mir unbekanntes Wort, vielleicht ein Marterwerkzeug. Dies wäre möglich, wenn es sich mit *weigan* '*vexare*' (s. Lachmann kl. Sch. 203 und Wb. III, 555b f.) zusammenbringen liesse.

17, 6. Ein bekanntes Sprichwort, das auch im Mittelalter oft gebraucht wurde; so Hartm. Büchlein I, 496, Boner Edelstein 63, 53. Redensartlich: '*schaden und schande gewinnen*' Erec[2] 6741, Iw.[3] 2029. s. Martin zur Kudrun 132, 4.

23, 5 ff. Zu vergleichen W. Wackernagel kl. Schr. I, 338 Anm. 130. Sollte wol eine Abbildung des Saturnus zu Grunde liegen? Man vergleiche, was Fulgentius (in Auctores Mythographi Latini. Cajus Julius Hyginus, Fab. Planciad. Fulgentius, Lactantius Placidus, Albricus Philosophus. Curante Augustino van Staveren. Lugd. Bat. et Amstelaed. 1742. S. 626) sagt: '*Saturnus Pollucis filius dicitur, Opis maritus senior, velato capite falcem gerens* ...' und Albricus (ebd. S. 869): '*Saturnus pingebatur, ut homo senex, canus, prolixa barba, curvus, tristis, et pallidus, tecto capite, colore glauco; qui una manu, sed dextra, falcem tenebat* ...'

Noch besser würde zu der in unserem Werke gegebenen Schilderung die Darstellung des Jupiter Dolichenus passen, wie Prof. Dr. O. Benndorf

mir freundlichst mitteilte. In Felix Hettners: De Jove Dolicheno S. 2 heisst es: '*Deus sic fere solet sculpi: stat in tauro dextrorsum verso barbatus, caput vestitus pileo, lorica indutus, paludamento amictus, ocreatus, soccatus; in sinistra tenet fulmen, in dextra elevata bipennem; praeterea in plerisque monumentis fictae sunt aquila et Victoria deum coronatura.*' Ein heidnisches *bilde*, welches den *tôt* darstellt, wird zertrümmert Wolfdietrich D (B. Hb. IV) VI, 114 flg.

24, 1. Genes. II, 17.

24, 9. Dieses Sprichwort ist auch heute noch gang und gäbe· s. Wander III, 362 Nr. 24: 'Alter Mann, neue Mär; gelehrter Mann, unbekannte Mär.'

[26, 15. *einen lewen an dem bein namest:* wol Anspielung auf deutsche Sagen; s. König Rother (in Rückerts Ausgabe) 1146 ff. Martin.]

[26, 18. *wetlauf, den du tettest mit dem hasen.* s. Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm 3. Aufl. 3. Bd. S. 255 Nr. 187 'Der Hase und der Igel'. Martin.]

27, 7. Bekannt ist der Ausspruch Caesars, auf den hier wol angespielt ist: '*Ἴθι ἔφη, γενναῖε, τόλμα καὶ δέδιθι μηδέν· Καίσαρα φέρεις καὶ τὴν Καίσαρος τύχην συμπλέουσαν*'. s. Plutarchs vitae. C. Julius Caesar Cap. XXXVIII.

27, 12. *esel wefels weis getragen:* so verbessert von Martin. *wefelsweis* 'in der Weise eines Webers'.

27, 14. *gluckesrad.* s. Wackernagel: 'Das Glücksrad und die Kugel des Glückes' in Haupts Ztsch. VI, 134—149. S. 138 heisst es: 'Es blieb jedoch das glücksrad nicht so innerhalb der poetischen sprache als blosser redeschmuck und tropus stehen: es trat auch, und zwar eben dieses von menschen erklommene und die menschen wieder abwerfende in die lebendige sage über: vgl. ..... die erzälung von den 12 Johansen, die auf einer glückscheibe durch die lande fahren und alles erkunden, was in der ganzen welt geschieht'. Dazu die Anmerkung: 'Die sage bezeichnet sie als deutsche schüler, die jedoch im dienst eines fränkischen, d. h. wol eines königs von Frankreich stehen. vgl. ackermann v. Böheim Cap. 18'.

[27, 16. Ueber die Beratung der Tugenden als Töchter Gottes über die Erlösung vgl. Heinzel Ztsch. f. d. A. XVII, 43 ff. Martin.]

28, 18. *zu kurtz geschach mir* 'ich wurde verkürzt, benachteiligt'. activ: *einen ze kurz tuon* 'einen benachteiligen, verkürzen'.

29, 8. *es must der hamer den amposz treffen und hert wider hert wesen.* Vgl. Freidank 130, 22

der hamer und der ambôz
hânt vil herten widerstôz.

Vgl. ausserdem Kudrun 1444, 2.

29, 16. Offenbar *L. Annaeus Seneca*, der Philosoph, der sich 66 n. Ch., da er wegen Teilnahme an einer Verschwörung des Piso zum Tode verurteilt wurde, die Adern öffnete. s. Tac. Ann. XV 60 ff. Von seinen Werken mag wol eine der zwei Trostschriften gemeint sein: *de conso-*

latione ad Polybium oder *de consolatione ad Marciam;* welche, ist bei der Allgemeinheit der Stelle nicht zu entscheiden.

29, 20. Aehnlich Wander I, 80 Nr. 21: 'Anfang und Ende reichen einander die Hände'.

30, 9. s. Wander IV, 832 Nr. 46: 'Sobald ein Mensch geboren, ist er alt genug zu sterben'. (Aus Petri 'der teutschen Weissheit' Hamburg. 1605. Bd. II.)

30, 13 f. Aehnliche Sprichwörter bei Wander I, 382 Nr. 33 'Reife Birnen fallen gern in den Koth' (geschöpft aus dem Florilegium Politicum von Christophorus Lehmann 1630.) Lehm. II, 535, 30. Eiselein (Sprichwörter und Sinnreden des deutschen Volkes 1840) 78. Nr. 36: 'Wenn de Bire ruip es, fällt se meir up'n Dreck, osse up't Regne'. (Regne = Reine); (Lippe). Firmenich (Germaniens Völkerstimmen. Berlin 1843 ff.) I, 267. Nr. 37: 'Wenn dei Beer riep is, föllt sei ihre in'n Dreck, as up'n Rosenbladt'. (Mecklenburg). Nr. 48: 'Zeitige birn fallen zulets in koth'. Henisch (Teutsche Sprach und Weissheit 1616) 392.

30, 14. *reisend:* 'von selbst abfallend' (in Folge ihrer Reife.)

30, 19. *Hermes* offenbar *H.* genannt *Trismegistos:* s. Paulys Realencyclopädie der klass. Alterthumswissenschaft III, 1209 ff. und Preller griech. Mythol.[3] S. 340 und Anm. 3.

32, 8. Der Sinn ist: 'Wie die Gans gedankenlos schnattert, so hast auch du keine Richtschnur *(fadenricht)* für deine Gedanken, sprichst Thörichtes'.

[34, 5. Vielleicht mit *Cab pickel* 'Spitzhacke'? Martin.]

36, 6. Psalm L, 7 B.

36, 15. *leschkruk:* wol mit Bezug auf das viele Trinken.

37, 2. *swelckend.* Mundartlich im westlichen Böhmen noch heute für 'verwelkend'.

37, 18. *sussen* 'mit seinen Freundlichkeiten': man erwartete den Dat. Sing.

38, 10. *schretlein:* s. Schmeller III, 519. In Haupts Zeitsch. VI, 174 Vers 187 wird es beschrieben:

'*daz was kûm drier spannen lanc*
gein dem fiur ez vaste spranc,
ez was gar eislich getân
und het ein rôtez keppel an'.

38, 11. *clagmuter:* s. Schmeller II, 355. '*Klagmuetter*, das klagweiblein, die Stimme des Käuzleins, welche von Abergläubischen als Verkünderinn eines Todfalles gefürchtet wird.' vgl. Mythol.[1] S. 660.

38, 14. Genes. I, 26.

39, 1. *durchnechtigclichen:* s. Schmeller I, 393. 'vollkommen, gänzlich'.

40, 8. In unserem Werke werden ein und zwanzig freie Künste angeführt: *Gramatica, Rhetorica, Loica, Geometria, Arismetrica, Astronomia, Musica, Philosophia, Physica, Geomancia, Pyromancia, Ydromancia, Astro-*

logia, Geromancia, Nigromancia, Notenkunst, die des *Augur*, des *Aruspex*, *Pedomancia*, *Ornamancia* und die des *Juristen*. Die freien Künste hat Heinrich von Mügeln (s. Schröer, die Dichtungen Heinrichs von Mügeln in den Wiener Sitzungsberichten Bd. LV. S. 474 f.) mehr als einmal behandelt. In einem kleinen Gedichte von sieben Strophen behandelt er sieben Künste: *1. gramatica, 2. logica, 3. rhetorica, 4. arithmetika, 5. geometria, 6. musica, 7. astronomia.* In der Maide Kranz kommen ausser der *philosophia* noch vier dazu: *9. physica, 10. alchimia, 11. metaphisica, 12. theologia.* In einem spätern Gedichte von fünfzehn Strophen wächst die Zahl auf fünfzehn, wobei sich auch theilweise die Aufeinanderfolge ändert. Als achte tritt zu den erstgenannten sieben: *alchamia, 9. philosophia, 10. die Lehre der perspectiven, 11. phisica, 12. theologia, 13. nigromancia, 14. pyromancia, 15. geomancia.* Im tschechischen Gegenstücke zum Ackermann werden zwei und zwanzig Künste aufgezählt: *Grammatica, Rhetorica, Logika, Geometria, Arithmetika, Astronomia, Musika, Philosophia, Phisica, Geomancia, Pyromancia, Baromancia, Astrologia, Chiromancia, Nigromancia, Alchimia, Neroka, Auguria, Auspicium, Gedomancia, Ornomancia* und *Jura* [Die Form *Arismetrica* begegnet öfters, u. a. bei Heinrich v. Mügeln in der Hs. M.]

41, 18. *vogelgederme* ist nur ein Ersatz für die unverständlichen Worte der Hss. Man würde, nach dem tschechischen Werke zu schliessen, ein Wort erwarten, das Hahn oder Geier bezeichnet. Hier heisst es nämlich I 93: 'Ornamancia, die angestellt wurde an den Eingeweiden des Auerhahnes und Hühnergeiers'.

42, 6. *geuknecht:* s. Schmeller II S. 2. *gäu* 'Land', bes. 'das flache Land'. Angeführt wird: *gäubauern* 'Bauern der Ebene', *gäumann* 'landmann', *gäuleute* 'Landleute'.

43, 4. *nest* 'das Lager, Bett, Ehebett'. s. zu 12, 10.

43, 12. Ein im Mittelalter oft gebrauchtes Sprichwort; so in Freidank 101, 7 '*ez enist kein huote alsô guot sô da's ein wîp ir selber tuot*'. Vgl. Zingerle a. a. O. S. 36 f.

44, 18. *widerpurren* sw. v. (simplex: *bürn, burn* oder *burren*) 'sich wider Jemanden erheben, sich entgegensetzen'.

45, 2. *werewort* 'Vertheidigungsworte'.

45, 14. *muffeln* wol hier gleich muffen 'murren, brummen'. s. Schmeller III, 554; vgl. Wb. 2, 274ª.

47, 15. *hauptman von berge*: s. W. Wackernagel kl. Schr. I, 307 Anm. 6 und Grimm Mythol. S. 807; beide geben auch nur Vermuthungen über den Sinn des Ausdrucks.

48, 3. Epist. B. Joannis Apostoli I, 2, 16.

[48, 14. Vgl. Hagen MS. III, 452ª: *die snllere müezen brechen wol, swâ der esel klenket gigendœne;* vgl. auch Strauch, der Marner S. 160 Anm. zu Z. 4 f. und ferner Carm. Bur. S. 40 *Brunelli chordas incitant.* Afrz. Flore ed. Bekker v. 812 *et les asnes faisoit harper.* Bildlich dargestellt auf dem bekannten Portal zu Verona, wovon andere Stücke in

der Z. f. d. A. XII, 331 beschrieben sind. Missverstanden aus dem griechischen: ὄνος πρὸς λύραν von einem gegen jede Musenkunst unempfindlichen Menschen. Martin.]

[49, 1. *Der starke Boppe.* Wackernagels Vermutung (Zeitsch. VIII, 349), dass der öfters vorkommende Beiname der starke von dem Baseler Dichter Boppe, dessen Sprüche in die siebziger und achtziger Jahre des dreizehnten Jahrhunderts fallen, herrühre, steht in Widerspruch gegen eine von Haupt (ebd. III, 239) angeführte Stelle in den lat. Predigten Bruder Bertholds, der bekanntlich 1272 starb und von Boppe in Ausdrücken spricht, die annehmen lassen, dass dieser früher gelebt habe. Sie stützt sich auf die Colmaer Annalen, die um 1270 einen Baseler des Namens, ohne ihn indessen als Dichter zu bezeichnen, seiner Stärke wegen rühmen, in Ausdrücken, die dem Epos entnommen sind: s. meine Anm. zur Kudrun 106, 1. So möchte doch wol auch der erste Träger des Beinamens vielmehr einer Zeit angehören, die auch sonst historische Persönlichkeiten sagenhaft verherrlicht hat. Mon. Germ. St. 6, 203 sagt Eckehard von Ursperg: *ex parte quoque regis Heinrici Poppo (de Henneberg* fügt die Anm. des Herausgebers hinzu) *vir mire fortis occubuit:* in dem Treffen zwischen Heinrich und dem Gegenkönige Rudolf bei Strowi am 7. Aug. 1078. Wie dieser Poppo VIII. hatte auch Poppo XIII. den Beinamen *fortis:* v. d. Hagen MS. 4, 62. Es wird sich mit dem Namen der Beiname ebenso eng verbunden und zusammen vererbt haben, wie *Dietrich der mære helt:* s. Uhland in Pfeiffers Germ. 1, 306. Martin.]

50, 4. *krochen,* vielleicht *kroten?* oder sollte es reimen mit dem folgenden *gerochen? krachen* mit *B* gegen *Aab* einzusetzen, zumal auch *C* ein *o* hat, schien voreilig.

50, 14. Aus Platos Phaedon Cap. XVI: s. die Abhandlung.

52, 12. Ecclesiastes IX, 12.

54, 1. ff. ist wol als Interpolation anzusehen, trotzdem sich diese Stelle in drei Hss. *(ABD)* findet. Die ganze Stelle zeigt nämlich eine auffallende Aehnlichkeit mit der Bibelstelle Ecclesiastes II, 4 ff. Der Schreiber der gemeinsamen Vorlage mochte diese am Rande als Erläuterung des Vorangehenden eingetragen haben, und von hier mag sie in den Text gekommen sein.

54, 20. [gewaltiger herschaft 'durch Vollmacht erlangter, precärer'? M.]

56, 1. Genes. I, 3.

55, 11. C. XXXIV. Die grossen rothen Buchstaben stehen am Eingange der Absätze, die, den letzten allein ausgenommen, mit dem Refrain: 'erhore mich' schliessen. Nun sind aber in allen Ueberlieferungen ausser den sechs Buchstaben, die den Namen 'Johann' geben, auch noch *E* und *S* durch Grösse ausgezeichnet. Sie stehen ebenfalls am Anfange von Absätzen, die mit 'erhore mich' schliessen. Durch Umsetzung dieser Abschnitte erhielte man den Namen 'Johannes'. Dann müsste nach dem Worte *gut* (58, 6) eine grössere Interpunktion gesetzt werden und die

beiden Theile, die mit *Ewige lucern* (56, 17.) und *Schatz von dem* (57, 5.) beginnen, derselben nachgesetzt werden. Möglich ist jedoch auch, dass der Verfasser in diesem Akrostichon die Buchstaben nicht ganz in der Reihe, wie sie in seinem Namen stehen, folgen liess.

55, 17. *alter greiser jungling.* So genannt, weil er in Christus sich erneute; 'sein graues Haar, sein weisser Bart wurden braun'. s. W. Grimm Konrads goldene Schmiede Einleitung S. XXIX, 17 ff. 'Daher ist er auch *altherre und juncherre* zugleich' (ebd.). Vgl. noch Walther 24, 26.

55, 19. *O liecht.* Vgl. g. sm. XLVIII, 19 und XXXVIII, 34.

56, 8. *hantbeschauer. beschauern* nach dem Wb. der Brüder Grimm I. 1548 '*tueri, tegere*'. Hier wird auch verglichen *schauer* 'Obdach'. Sonach hiesse *hantbeschauer* 'Schützer mit der Hand'.

[56, 12. Vgl. R. Köhler Germ. VIII, 304: 'Die Ungleichheit der menschlichen Gesichter'. Martin.]

56, 17. *Ewige lucern.* S. g. sm. XXXIX, 5.

57, 2. *essemeister* eigtl. Metallarbeiter, dann wol Verfertiger, Schaffer überhaupt?

57, 22. *jeger, dem alle spur unverborgen sein.* S. g. sm. XXXIII, 5, wo auch auf bildliche Darstellungen dieses Gleichnisses auf Kirchengemälden hingewiesen wird.

ABHANDLUNG.

Die Quellen, auf denen meine Ausgabe des Ackermannes beruht, konnte ich hier in Prag benutzen, wofür ich zugleich im Namen meines Lehrers Professor Dr. E. Martin den Herren Vorständen der Bibliotheken zu Stuttgart, Heidelberg, Wolfenbüttel und Dresden meinen verbindlichsten Dank ausspreche.

Die Ueberlieferung.

Der Ackermann aus Böhmen ist uns überliefert in vier Papierhandschriften und zwölf Drucken, von welch letzteren jedoch nur die beiden ältesten Ausgaben kritischen Werth besitzen.

Die Hss., insgesammt der Mitte des 15. Jh. angehörig, sind die folgenden:

A, Hs. der königlichen Handbibliothek zu Stuttgart *cod. phil. 23* in Folio. Sie ist geschrieben von zwei Händen. Von erster Hand stammen die Stücke: *'der ackerman aus beheim'*, *'der tewtsch katho'*, *'der facetus moralis zu tewtsche'* und der *'Belial'*. Am Schlusse des letztgenannten Stückes findet sich die Jahreszahl *xlix*, so dass auch der Ackermann in dem Jahre 1449 geschrieben sein möchte. Die zweite Hand schrieb den Rest der Hs., eine Anzahl gereimter Fabeln. Auf der Innenseite des rückwärtigen Einbanddeckels findet sich folgende Bemerkung: '1566 [dann folgt ein Kleeblatt] *H. M. Andreas Venatorius, Canzleyschreiber*'. Vorne und rückwärts auf den hölzernen Einbanddeckeln ist ein Kreuz ausgeschnitten. Der Ackermann, das erste Stück, nimmt 16 Blätter von je 2 Spalten auf der Seite und noch eine

Spalte ein. Auf jeder Spalte befinden sich 32 Zeilen. Die Ueberschriften der einzelnen Capitel sind mit rother Tinte geschrieben, ebenso auch die Initialen eines jeden Capitels, die die Höhe von 2—3 Zeilen erreichen. Besonders gross und ausgezeichnet unter den Initialen ist das *J,* so Seite 2[b], 11[a] und 17[a].

B, Handschrift aus Heidelberg *Cod. Pal. Germ. 76.* in Folio, ohne Jahreszahl, 31 Blätter enthaltend, auf jeder Seite stehen 28 Zeilen. In ihr befindet sich nur der Ackermann. Sie ist mit 35 colorierten Bildern geziert. Auf jedem Bilde befinden sich zwei Figuren: ein Landmann mit den Attributen seines Standes versehen, und der Tod, in Gestalt eines Menschen mit eingetrockneter Haut,* eine Krone auf dem Kopfe, ein Scepter oder einen Stock in der Hand. Die Scene ändert sich mit jedem Bilde: bald befinden sich die beiden Personen im Freien, bald in einem Zimmer. Die Farben sind sehr gut erhalten. Die Capitelüberschriften mit Ausnahme der ersten fehlen, ebenso die Initialen: letztere sollten wol nachgezeichnet werden. Auf dem ersten freien Blatte befinden sich zwei Wappen: drei schwarze Geweihe auf gelbem Felde und ein weisses Kreuz auf rothem Felde. Es sind das die Wappen von Würtemberg und Savoyen, und Besitzer der Hs. war demnach wol Graf Ulrich, der 1453 sich mit Margaretha, Tochter Amadeus VIII., vermählte: s. Stälin Wirtemberg. Gesch. III, 500. Ulrich starb 1480, Margaretha 1479: a. a. O. III, 597.

Dies ist vielleicht dieselbe Hs, die in einer andern Heidelberger Papierhandschrift auf dem 1. Blatte erwähnt wird: *Item zu Hagenow py Dypold läber schreyber lert die kinder sind die bücher tütsch: .... item der ackermann vnd belyal gemalt.* s. Gesch. der Bildung, Beraubung und Ver-

---

* 'Nirgend aber erscheint der Tod als gänzlich entfleischtes Gerippe: so stellt man ihn erst seit dem 16. Jh. dar; überall nur als eingefallene zusammengeschrumpfte Leiche, nicht mit nackt daliegenden, nur mit stärker hervortretenden Knochen. Das war im Mittelalter allgemeiner Gebrauch: er hatte seinen Vorgang in der spätern Kunst der Griechen und Römer.' s. W. Wackernagel kl. Schr. I, 325 u. Anm.

nichtung der alten Heidelbergischen Büchersammlungen von Friedrich Wilken, Heidelberg 1817. S. 406. Nr. 314.

C, Hs. der königlichen Handbibliothek zu Stuttgart *cod. philos.* 22 klein 4° aus dem Jahre 1470. Der Ackermann ist in dieser Hs. das letzte Stück und steht auf 26 Blättern, die Seite zu je 24 Zeilen. Der Schluss ist defect, es fehlen etwa 4 Blätter. Voran gehen in der Hs. der '*Melibeus*', an dessen Schlusse sich die Jahreszahl *lxx* findet, dann die Romane von den sieben weisen Meistern und Alexander dem Grossen. Die Capitelüberschriften im Ackermann sind hier ebenfalls roth, in gleicher Weise auch die Initialen, in der Grösse von drei Zeilen.

D, Hs. zu Wolfenbüttel signiert *75. 10 Aug.* in Folio aus dem Jahre 1468, geschrieben von Konrad von Öttingen. Der Ackermann ist das vierte Stück auf 24 Blättern zu je 33 gebrochenen Zeilen. Ihm voran gehen '*Doctor Gottfrids von Witterben: Apollony strengez leben*', '*die liepliche hystory von Grysel*' und '*Gwistardi und Sigismunda*'. Die Ueberschriften im Ackermann sind mit brauner Tinte geschrieben, die Initialen haben verschiedene Grösse und Farbe. Am Schlusse findet sich die Jahreszahl 1468 und der Name des Schreibers. Diese Hs. wird auch von Lessing erwähnt; s. die Ausgabe von Lachmann-Maltzahn XI_2 S. 93.

Von den Drucken konnte ich bei der Textherstellung *a* und *b* benutzen. Von *a* hatte ich die Gottschedische Abschrift betitelt: 'Abschrift eines alten Gespräches zwischen einem Wittwer und dem Tode, welches ohngefähr 1400 u. etl. 60 zu Bamberg gedruckt und auf der herzoglichen Wolfenb. Bibl. befindlich ist.' Diese Abschrift befindet sich auf der königl. Bibliothek zu Dresden unter der Signatur *M. 90.* Eine Beschreibung des Originales folgt unten.

Den Druck *b* habe ich im Originale gebrauchen können. Das wie es scheint einzige Exemplar befindet sich in der herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel sign. *19. Z. Eth.* Es enthält 18 Blätter; hinter dem dritten, achten und fünfzehnten fehlt je ein Blatt des Druckes, weshalb jedes-

mal ein weisses Blatt zu etwaigem Nachtrage des Fehlenden eingefügt ist. Ebenso fehlen das drittletzte und letzte Blatt, ohne dass Ersatzblätter eingeheftet wären. Somit entgeht uns vom Texte dieser Quelle das Ende von C. VII und Anfang von C. VIII, E. v. XVII und A. v. XVIII, E. v. XVIII und A. v. XXIX, E. v. XXXI und A. v. XXXII und E. v. XXXIV. Die letzten neun Zeilen des XXIII. C. befinden sich noch auf Blatt 12ᵇ, worauf ein freier Raum von einer halben Seite folgt. Die Initialen sind bis C. XVIII incl. vorhanden, von C. XIX an fehlen sie.

Ueber die übrigen Drucke hat Herr Professor Martin mir gütigst Folgendes mitgetheilt.

'Von der ältesten Ausgabe *(a)* des Ackermannes konnte ich das Berliner Exemplar einsehn, welches aus dem Besitze v. Naglers in das k. Museum gekommen ist, und dort im Kupferstichcabinet unter Nummer *D x 12* aufbewahrt wird.

Der Director dieser Abtheilung, Herr Dr. Lippmann, machte mich auf die Beschreibung dieser Ausgabe in der Bibliotheca Spenceriana von Dibdin, Vol. I, London 1814 aufmerksam, worin jedoch meist nach Camus, Mémoires de l'Institut app. vol. II p. 6—8 auf Grund eines in der k. Bibliothek zu Paris vorhandenen Exemplars berichtet wird. Ferner fand ich (Heinecken) Nachrichten von Künstlern und Kunst-Sachen Bd. II (Leipzig 1769) p. 21 angezogen, worin das Wolfenbüttler Exemplar kurz beschrieben ist. Dasselbe ist mit Boners Fabelbuch, welches bei Pfister zu Bamberg 1461 gedruckt ward, zusammengebunden, und stammt nach der Uebereinstimmung der Ausstattung aus derselben Druckerei und derselben Zeit.

Das Berliner Exemplar hat 23 Blätter, indem eins hinter Bl. 2 fehlt, das die Worte des III. Cap. von *gethan. Wegt es selber* an bis gegen den Schluss des V. *wirdenloß und griß (gramig)* enthielt.

Bl. 1ᵃ ist leer. 1ᵇ wird von einem Holzschnitt eingenommen, der wie alle in diesem Exemplar coloriert ist. In einer Halle sitzt der Tod gekrönt auf dem Thron, vor ihm ein Mann in der Kappe, von zwei Knaben begleitet; rechts

(vom Beschauer) liegt eine Frau im Leichentuch auf einem Grabstein.

2ª (*G*, roth nachträglich eingemalt, wie alle Initialen) *rymmiger abtilger aller leut* usw. Auf der Seite stehn 28 Zeilen.

3ª ist leer, 3ᵇ Holzschnitt: In einer Halle sitzt hinten der Tod auf dem Thron, vor ihm steht der Ackermann; vorn kniet der Pabst und legt die dreifache Krone nieder, neben ihm ebenso ein weltlicher Herrscher, ein Mann mit einem Säckel, und noch ein vierter wird sichtbar.

8ᵇ schliesst auf der fünften Zeile von unten.

9ª Holzschnitt: Oben jagt der Tod zu Pferd mit Pfeil und Bogen zwei Rittern in ein Burgthor nach; unten mäht der Tod mit der Sense junge Leute nieder; hinter ihm stehen Krüppel und Alte.

9ᵇ *Des todes widerred das xiii. capitel.*

(W)asz poß ist das nenne gut. was gut ist das heiße usf.

16ᵇ schliesst auf der fünften Zeile v. u.

17ª Holzschnitt: Oben thront der Tod im Freien, vor ihm steht der Ackermann. Unten links treten Mönche aus einer Klosterpforte, rechts in einem Garten bekränzt eine Frau einen Jüngling, eine zweite spricht mit einem andern.

17ᵇ *Des clagers widerred das xxvii. capitel* usf.

21ª stehn nur die letzten 10 Zeilen aus dem XXXII. Capitel.

21ᵇ Fünfter Holzschnitt: Oben erscheint Gott von Wolken getragen, von zwei Engeln und von Sternen umgeben; er erhebt die Hände, auf denen Wundenmale sichtbar sind. Unten stehn, durch einen Baum getrennt, der Tod und der Ackermann (letzterer fehlt auf dem defecten Blatt des Berl. Exemplars).

22ᵇ Zeile 5 ff.

Do pitt der clager fur seiner frauen sele. Die grossen roté puchstabé die nenné den clager. Vnd dies capitel stet eins gepetes weiß das xxxiiij. capitel.

(I)mmer wachéder wachter ...

Z. 17 *mich (O) licht* ...

Z. 24 *(H)eile und selde ...*
Bl. 23ᵃ, 8 .. *(E)wige lucern ...*
Z. 17 .. *(S)chaz ...*
Z. 21 .. *(A)ller ...*
Z. 26 .. *(N)othelffer ...*
23ᵇ, 6 .. *(N)ahender ...*
26ᵇ, Z. 3. v. u. Schluss: *mit innkieit* (so!) *sprechen amen.*

Druckort und Jahr sind also nicht angegeben, ebenso fehlen Signaturen und Custoden.

Dieselben Lettern, dasselbe Format zu 28 Zeilen hat ein Druck ohne Holzschnitte *(b)*, welcher bereits oben beschrieben worden ist.

Alle späteren Drucke stammen wol aus einer andern handschriftlichen Recension, welche *D* sehr nahe stand: das beweist für die mir näher bekannten schon die Uebereinstimmung des Titels, sowie dass überall der Text beginnt *Grimmer* (nicht *Grimmiger*), dass hinter *freisamer* das Wort *morder* fehlt, und anstatt *unsælden merunge* es nun heisst *unselige m.*

Nur aus Beschreibungen kenne ich

c: s. M. Jos. v. Rieder in (Jäck und Heller) Beiträge zur Kunst- und Literaturgeschichte, I. und II. Heft. Nürnberg 1822 S. CXXI—CXXVIII. Das Exemplar, damals im Besitze Jos. Hellers, hatte 24 Bl. 4⁰ in 3 Lagen, die beiden ersten zu 10, die 3. zu 4 Bl. Auf voller Seite standen 28 Zeilen Text. Auf der ersten Seite stand der Titel:

H Ie nach volgend ettliche zů mole
kluoger und subtiler rede wissend
Wie einer was genant der acker-
man von bŏhem dem gar ein schœ-
ne liebe frowe sin gemahel gestor-
ben was Beschiltet den dot vnd wie der dot
im wider antwurt und setzĕt also ie ein cappit-
tel vmb das ander der cappittel sind xxxij. vnd
vahet der ackerman an also zů clagen.

Neben diesem Titel links und oben läuft eine Zierleiste hin; unter dem Titel steht ein Holzschnitt, einen Bauern

mit Dreschflegel und den Tod mit einer Leichenbinde und von drei Schlangen umwunden darstellend. Derselbe Holzschnitt, nur dass oben noch Gott Vater mit erhobenen Händen erscheint, steht auch unter der Capitelüberschrift: *Der entscheit so got der herre dut zwuschen dem tod und dem ackerman.* Ein drittes Bild folgt S. 46: Auf einem Kirchhofe kniet der Bauer betend auf einem Grabstein, rechts vor ihm die Frau im offenen Grabe in Leintücher gehüllt, oben Gott Vater mit segnenden Händen.

Am Schluss steht die Zahl LXXIIII; also ist diese Ausgabe 1474 und wie a. a. O. vermutet wird, von Conrad Finer von Gerhausen zu Esslingen gedruckt.

Mit *c* scheint sehr nahe zu stimmen *d* eine von Merzdorf im Serapeum 1850 S. 19 beschriebene Incunabel der Oldenburger Bibliothek, allerdings ein defectes Exemplar. 33 Bl. 4° zu 24 Zeilen ohne Signaturen. Merzdorf vermutet als Drucker: Sorg in Augsburg.

Selber vergleichen konnte ich auf der königl. Bibliothek zu Berlin (ebenso wie *f k l m*) den Druck *e.* o. O. u. J. und ohne Signaturen. 36 Bl. klein 4°. Unter dem Titel, der von dem in *c* nur in der Schreibung abweicht (*ze male* .. *tod*) steht ein Holzschnitt: die Frau todt auf einem Bette, vor ihr der Tod mit einem Bogen, hinter ihr der Ackermann mit einem Dreschflegel. Aus derselben Offizin stammen auch ein Streit der Seele und des Leibes u. a. Incunabeln der Berliner Bibliothek.

f: 18 Bl. 4° gleichfalls ohne Ort und Jahr, aber mit Signaturen und einem eigentümlichen Titel: *Der Ackerman auss behmē beclaget den tod seyner frawen;* darunter ein Holzschnitt: der Tod mit einer Sense hinter einem Sarg, vorn der Bauer mit seinem Dreschflegel. Blatt A II beginnt *(H)ienach* u. s. f.

Die übrigen Ausgaben geben das Druckjahr an. Ueber die beiden zunächst folgenden entnehme ich meine Angaben aus Hain, Repertorium, wo auch *a b c* verzeichnet sind.

g: 32 Bl. 4° zu 22 Z. Am Schluss: *Hie endet sich der ackerman. Getruckt vñ vollendt durch Anthoni Sorgen zu Augspurg Am Freytage nach Martini In dem LXXXIII. Jar.*

h: 20 Bl. 4° zu 32 Z. Bl. 1 vorn leer, auf der Rückseite ein Holzschnitt. Am Schluss: *Gedruckt und volendet durch Heinrich Knobloczer zu Heydelberg am dunerstag vor sant Margarethē tag in dem LXXXX. Jar.*

i fand ich in einem Katalog der Berliner Bibiothek verzeichnet: Strassburg, Joh. Schott 1500.

k und die folgenden Drucke haben wieder einen neuen Titel: *Schone red un widerred eins ackermans und des todes mit scharpffer entscheydung jrs kriegs das eim iegklichen vast nutzliche vnd kurtzweillig zů lesen ist. Pax legentibus.* Darunter ein Holzschnitt: Ein Sämann spricht mit dem Tod, dahinter eine Egge von zwei Pferden gezogen, auf dem einen ein Reiter mit Peitsche. Hinten Bauernhof. 18 Bl. 4°; Rückseite des ersten und des letzten leer. Am Schluss: *Getruckt zů Strassburg von Mathis hüpfuff als man zalt von Christus geburt m.ccccc. vn zwey Jar.*

l ist ganz ähnlich. Der Titel ist erweitert *lesen, vnd auch gůt zu hœren ist.* Am Schluss: *Getruckt zů Strasburg durch den erbaren Martinum Flach. Als man zalt nach der gebůrt Christi. M. D. vnd. XX. Jare.*

m trägt einen ganz ähnlichen Titel wie *k.* Der Holzschnitt stellt den Tod mit Stundenglas und einen Mann im Pelzrock vor. Darunter *Zů Basel by Rudolff Deck 1547.* 20 Bl. 4°; der Ackermann endet auf Bl. 17 (E) Rückseite; dann folgt *Der Seelen clag, wider den abgestorbnen Lyb.*

(H)Ie vor in eyner winther zyt
Bschach ein jœmerlicher strit u. ff.

Eine Umarbeitung des von Th. G. v. Karajan, Der Schatzgräber, Leipzig 1842 S. 128 mitgetheilten Gedichts'.

Werth der Quellen.

Unter den Hss. sind deutlich drei Gruppen zu unterscheiden. Den besten und auch relativ vollständigsten Text bietet die erste Gruppe, vertreten durch die Hss. *A* und *B,* die ohne Zweifel auf eine gemeinsame Vorlage zurückgehen. Es sind dies auch die ältesten Hss., denn auch die Entstehung von *B* wird bald nach 1450 anzusetzen sein.

A ist von einem gewissenhaften Schreiber geschrieben, nur selten hat sie ganz unverständliche Worte oder Constructionen. Die Interpolationen, deren es nur ganz wenige gibt, erstrecken sich meist nur auf einzelne Worte und sind leicht zu erkennen; auch steht in diesen Fällen die Hs. allein den andern gegenüber; so C. V (7, 9), C. XI (15, 8) u. a. Nur einmal, in C. XXXIII 54, 1—54, 12 haben wir es offenbar mit einer grössern Interpolation zu thun, die sich aber auch noch in *B* und *D* findet. Man vgl. die Anm. zu dieser Stelle. Auslassungen sind höchstens zwei- oder dreimal zu verzeichnen. (s. Lesearten.)

Die Hs. *B* hat zwar die Spracheigenthümlichkeit des Verfassers gänzlich verwischt, entschädigt aber durch genauen Anschluss im Texte an *A*. Sie ist offenbar von einem gedankenlosen Schreiber geschrieben ohne Absicht zu ändern. Das zeigen die zahlreichen unverständlichen Worte, so wie die Gewohnheit, Stücke zwischen zwei gleichen oder gleichschliessenden Wörtern im Texte zu überspringen.

Eine zweite Gruppe bildet die Hs. *C* mit den beiden Drucken *a* und *b*. Der Text ist hier schon gekürzt, allerdings mit einer gewissen Kunst. Eine Lücke ist besonders auffallend: in C. XXVI 41, 5 bis 41, 18;* kleinere Auslassungen finden sich öfter; so C. IV (6, 5), C. IX (12, 4), C. XXXII (51, 12) u. a. Aenderungen der Construction, so wie des Sinnes durch Einfügung von Worten und selbst Sätzen, Einsetzung von Wörtern ähnlicher Bedeutung sind häufig genug und zeigen die Absicht des Schreibers zu ändern; so C. I (1, 8), C. V (7, 5), C. X (13, 9), C. XI (15, 10), C. XVIII (26, 19) u. a.

Die dritte Gruppe wird vertreten durch die Hs. *D*, an die sich auch einige Drucke anschliessen (s. oben). Der Text in dieser Hs. ist fast als eine freie Wiedergabe des Originals zu bezeichnen. Umfassende, oft ohne Sinn durchgeführte Kürzungen und Aenderungen sind in Fülle vorhanden, so dass diese Ueberlieferung eigentlich nur zum

---

* Ueber diese Stelle sehe man die Anmerkung hiezu.

Ausschlaggeben bei einer sonst zweifelhaften Leseart zu benutzen war. Eine sehr bedeutende Lücke ist in C. XXXIV (57, 3—57, 22).

Gegen den Schluss des Werkes, besonders in C. XXXIV, werden fast alle Quellen mangelhaft. *C* und *b* fehlen ganz, *D* kürzt mehr als im Vorangehenden und selbst *A* ist weniger sorgfältig als sonst.

Sprache der Handschriften.

Bei der Textherstellung habe ich mich besonders an die Hs. *A* gehalten: denn diese hat die Spracheigenthümlichkeiten des Werkes am consequentesten durchgeführt. Am fernsten steht in dieser Beziehung die Hs. *B*, die auf allemannischem Gebiete geschrieben zu sein scheint.

Da ich hier die orthographischen Abweichungen der Hss. vom Texte angebe, glaubte ich sie unter den Lesearten nicht erwähnen zu müssen.

Was die Handschrift *A* betrifft, so habe ich über deren Abweichungen nichts zu sagen, da ich mir dieselbe auch in Bezug auf die Orthographie zur Grundlage genommen habe. Die mitunter doch vorkommenden Varianten hätte ich der Reihe nach aufzählen müssen, habe sie daher lieber unter die Lesearten eingesetzt.

Handschrift *B* hat folgende Abweichungen:

Für *u* fast immer *o* so *komer* 1, 13; *sonne* 2, 2; 8, 12; *gewonden* 2, 12; *wonne* 4, 17; *dorrem* (f. *durrem*) 5, 4; *wonder* 5, 11; *domer* (= *tumer*) 11, 15; 13, 1 u. ö.

â ist verdumpft zu *o*: *on* 3, 13; 5, 5; *geton* 4, 14; *hond* 5, 15; *hon* 5, 16; 7, 3; 11, 17 u. ö.

û ist durchweg geblieben: *hus* 1, 11; *grusam* 2, 14; *lutbar* 3, 3; *vsz* immer; *tube* 4, 13; *vff* immer; *krut* 9, 1; *truren* 10, 1; *trurig* 11, 18 u. ö.

î meist nicht aufgelöst in *ei*, so *buschlin* 1, 1; *sin* und *min* immer; *wip* 1, 2; *by* 1, 11; *syt* 1, 12; *sye* 1, 9; 3, 3; *glich* 3, 9; doch auch *veintschafft* 8, 6; *leib* 10, 5; einmal findet sich *e* in *dressig* 1, 4.

Für *ei* steht gewöhnlich *ai:* in *ain* immer, *behendikait* 1, 5; *fraissamer* 1, 9; *laitten* 1, 13; *boshait* 2, 5; *schaiden* 2, 9; *geschrai* 2, 16; *laid* 3, 3; 10, 9 u. ö.

Für *iu* steht 1.) *u*: *vch* 1, 11; 1, 13; 2, 1 u. ö.; *vwer* 7, 16; *tuffeliches* 7, 17; 2.) *ü* in *lütte* (= *liute*) 1, 8; 1, 9; 2, 7 u. ö.; *üch* 1, 9; 1, 10; 1, 11 u. ö.; *üwer* 2, 8; *nüw* 2, 14; *rüwe* 3, 15; *vszgerüttet* 4, 12; *frünt* 6, 8; *lüchtend* 7, 2; *vernüwend* 7, 12 u. ö.; 3.) *ui* in *huit* 8, 4; *gezuig* 6, 7; *nuiwe* 9, 10; *abentuirlich* 13, 18; *truiwe* 43, 11; *getruilich* 42, 11; *vngehuir* 25, 17; *tuifel* 44, 10 u. ö.; 4.) *eu* in *durchlewchtigeste* 6, 14; *euir* 1, 10; *euich* 1, 12 u. ö.; häufig bleibt *iu* ungeändert, so in *abentiur* 27, 4; *getriuwen* 17, 19; *gehiur* 17, 19 u. ö.

ie meist ungeändert; so in *ye* 1, 3; *liecht* 4, 11; *yeglich* 5, 2; 11, 11; *nie* 5, 12; *nieman* 8, 9; *iemer* 10, 1 u. ö. Daneben aber auch *i: ymer* 1, 12; 3, 16; 4, 8; *nymer* 7, 1; 7, 5 u. ö.

ou bleibt gewöhnlich; so in *owen* 2, 3; 13, 14; *roup* 4, 14; *beroubt* 4, 16; *frowe* 6, 4; *ougenwaide* 6, 14; *houpt* 9, 7; *howe* 9, 10 u. ö. Daneben findet sich *au* in *glaube* 8, 7; *augen* 9, 11; *fraw* 10, 3 u. ö. und auch *o* in *winkoff* 29, 20; *lofft* 30, 5; *wettlofen* 26, 18; *hopt* 38, 17.

Für *öu* tritt *ö* ein in *fröde* 4, 9; 4, 16; 5, 3; 7, 6; 12, 1 u. ö.

uo ist wie in *A* gewöhnlich zu *u* oder *ü* verwandelt: *verflüchet* 1, 10; 5, 9; *fluchen* 2, 4; *tust* 3, 8; *buchstaben* 4, 9; *schlug* 8, 2; *suchen* 10, 9; *musz* 11, 18 u. ö. Doch bleibt es auch; so in *flůchens* 2, 16; *tůn* 8, 11; *gůtt* 8, 12; *stůl* 9, 8 u. ö.; oder wird zu *ue: bluemen* 4, 11; *gefluechen* 9, 13; *guetter* 10, 6; *schlueg* 23, 10 u. ö.

üe wird *ü;* so in *betrübnusz* 1, 13; *genüglich* 3, 8; *brüffen* 3, 10; *wüttend* 3, 12; *wütte* 4, 15; *betrübet* 5, 4; *fürrender* 7, 10 u. ö.; einmal erscheint *ö* in *hönner* (= *hüener*) 12, 6.

b fehlt in *komer* 1, 13; *bekümert* 3, 14; *domer* 11, 15; 13, 1 u. ö.

h geht fast immer in *ch* über. Es fehlt in *nit* 1, 12; 3, 14; 8, 16 u. ö.; *it* 4, 15.

s geht hier übereinstimmend mit *C* vor *w* und *l* in *sch* über, so: *verschwindet* 2, 6; *schwerlich* 3, 9; *geschwechen* 3, 16; *verschwige* 4, 1; *schwartz* 5, 4; *schwach* 10, 7; *schlug* 8, 2 u. ö.

t bleibt in *twingen* 8, 14, geht aber in *z* über in *bezwinge* 2, 1; 3, 9; *zwenglich* 4, 2. Ueber Verdopplung und Häufung der Consonanten, die in allen Handschriften sich findet, werde ich am Schlusse dieses Absatzes Einiges bemerken.

Handschrift *C*.

Für *u (v)* steht *o* in *sone* 3, 2; *mogest* 3, 16; *sollen* 10, 13; *ongenugen* 33, 12 u. ö.

â verdumpft zu *o* in *on* fast immer, *vormolen* 3, 4; *vnderlosz* 5, 5; *do* und *da* wechseln; auch steht *ee* in *steen* 9, 9; *begeet* 29, 7; *gedreet* 45, 7.

Statt *ê* steht *ee* in *wee* 14, 19; 19, 1; *ee* 16, 12; 17, 18; *seele* 48, 16.

î ist fast immer in *ei* aufgelöst: doch *ertrich* 32, 20.

û auch meist in *au* aufgelöst. Doch *vff* 8, 16 u. 17; 9, 7 u. ö.; *vsz* 12, 6; 12, 15; 13, 8 u. ö.

Für *ei* steht meist *ai*, so in *laid* 1, 13; 3, 3; 3, 8; *schaiden* 2, 9; *allain* 3, 5; *rain* 3, 7; *mainest* 6, 11; *kaine* 6, 11; *ain* 8, 2 u. a., aber auch *einer* 5, 15; 6, 1; *geiste* 8, 14 u. a.

iu ist immer aufgelöst in *eu (ew)*, so *lewt* immer; ebenso *euch* und *ew*; *rewe*, 3, 15; *trew* 6, 8; *gehewr* 6, 10; *hewtt* 8, 4; *newe* 9, 10 u. a.

Für *ie* steht *i* in *immer* 3, 16; 4, 8; *fridel* 6, 13; *nyndert* 5, 8 u. a.; aber auch *yeglich* 5, 2; 14, 8; *nyemer* 5, 12; *nyemandt* 7, 5 u. a.

ew steht für *iu* in *genewst* 22, 9.

ou ist constant in *au* aufgelöst; so in *auch* 2, 3; *augen* 7, 4; *fraw* 6, 4 u. 5; *berawb* 7, 16; *hawbt* 9, 7; *tawben* 14, 9 u. a.

Für *uo* meist *u;* so in *fluchen* 2, 16; 9, 10; *tust* 3, 8; 5, 13; *plumen* 4, 11; *puchstaben* 4, 9; 5, 16; 6, 2; *gutter* 4, 16; 6, 8; *musz* 8, 5 u. a. Doch auch *ue;* so in *bluemen* 13, 14; *muett* 14, 17; *frue* 17, 18; *begrueb* 23, 14; *pluet* 25, 18 u. a.

Auch für *üe* tritt *u* ein in *puchlein* 1, 1; *betrubnusz* 1, 13; *bruffen* 3, 10; *guttig* 6, 9; *mussen* 8, 14; 8, 18; *genugen* 9, 4 u. a.

h geht meist vor *t* auch in *ch* über wie in der Hs. *A*.

Handschrift *D*.

â verdumpft zu *o* in *on* 3, 13; 5, 5 und 8; *zergôn* 11, 12; *hon* 17, 10 u. ö.

î ist durchweg wie in *A* in *ei* aufgelöst, ebenso ist auch *û* meist in *au* aufgelöst.

Für *ei* gewöhnlich *ai;* so *laid* 1, 13; *layttent* 1, 13; *poszhait* 2, 5; *schaide* 2, 9; *ain* 4, 6; 5, 12; aber doch auch *freysam* 1, 9 u. a.

iu ist immer in *eu (ew)* aufgelöst.

ie steht gewöhnlich; so in *ye* 1, 3; *yeglicher* 2, 7; *nie* 5, 11; *liechter* 7, 2; *nyemant* 9, 17; 11, 9; *yeglich* 11, 11; *geniessen* 14, 5 u. a.; aber auch *ymmer* 1, 12 und sonst auch regelmässig so und *nymer* 7, 1.

ou bleibt selten unverändert, wie in *ouch* 8, 6; geht gewöhnlich in *au* über.

Für *öu* ist gewöhnlich *eu;* so *zerstrewen* 7, 17; *hewschrickeln* 9, 3; aber auch *ö;* so *fröden* 12, 1; *fröe* 12, 18.

uo ist gewöhnlich verwandelt in *u,* daneben ist es aber auch unverändert; so in *tůst* 3, 8; *pflůg* 4, 7; *gůter* 4, 16; *flůtt* 5, 6; *geflůcht* 5, 9; *slůg* 8, 2 u. a.

üe ist immer in *ü* verwandelt.

s vor *l* und *w* wird gewöhnlich zu *sch;* so *schwärlich* 3, 14; *verschweig* 4, 1; *geschlecht* 9, 3; 14, 3; aber vereinzelt *swig* 10, 6.

z ist nicht immer zu *s* geworden; so *waz* 3, 3; *daz* 7, 5; 8, 8; *jämerlichez* 7, 7 u. a.

Allen Hss. gemeinsam ist die Verdoppelung und Häufung von Consonanten, z. B. *kunfftig, auff, cappittell, helffen* u. a., worin jedoch keineswegs irgendwie Consequenz herrscht. Ich habe daher, wo möglich, eine Vereinfachung eintreten lassen, und nur da Doppelconsonanz gelassen, wenn dieselbe mit Consequenz und in allen Hss. durchgeführt war.

Dass ich für die gewöhnlichen Schreiberzeichen (*v* für *u*, *u* für *v*, *y* für *i* u. a.) die grammatisch richtigen gesetzt habe, wird wol nicht auffallend erscheinen.

Der Verfasser und sein Werk.

Ueber den Verfasser lässt sich mit Sicherheit nur das Wenige angeben, was er selbst in seinem Werke mitteilt. Seinen Vornamen Johann gibt er in akrostichischer Form im C. XXXIV selbst an. Er sei genannt ein Ackermann, sein Pflug sei aus Vogelwaid (s. darüber die Anmerkung), er wohne in Böhmen (C. III), so sagt er selbst. Aus C. IV erfahren wir, dass er in Saaz lebte.* Er war verheiratet, Vater mehrerer Kinder (C. IX, XVII, XIX, XXI, XXII); sein Weib hiess Margaretha (C. XXXIV) und starb ihm bei der Geburt eines Kindes an Petri Kettenfeste (1. August) des Jahres 6599 seit Anfang der Welt (C. XIV). Dieses Ereignis veranlasste ihn, vorliegendes Werk, eine bittere Anschuldigung und Verfluchung des Todes zu schreiben. Das Werk ist höchst wahrscheinlich noch in demselben Jahre verfasst. Dafür spricht die Stelle in C. IV (5, 15), wo der Tod sagt '*nur neulich*' hätte er in Böhmen etwas zu thun gehabt; auch zeigt der ganze Inhalt des Werkes noch den frischen Schmerz, der ihn betroffen. Er gehörte offenbar dem gelehrten Stande an, weshalb seine eigene Angabe in C. III, er sei ein Ackermann, wol in symbolischem Sinne zu nehmen ist. Von der Gelehrsamkeit des Mannes gibt uns einen vollgültigen Beweis sein Werk. Dass er in der Bibel bewandert war, beweist theils die direkte Citierung einer Stelle: 24, 17 (= *Genes. II, 17*), theils Anspielungen und Anklänge an andere: 37, 14 ff. (= *Genes. I, 26*), 38, 14 (= *Genes. I, 26 u. 27*), 48, 3 (= *Epist. B.*

---

* Dieser Name ist mit Bestimmtheit zu errathen. Der Tod sagt nämlich, er habe schon lange nichts in Böhmen zu thun gehabt, ausser unlängst in einer festen hübschen Stadt, auf einem Berge gelegen, die vier Buchstaben habe: der 18. im Alphabet, der 1., der 3. und der 23. Dies ergibt Sacz.

Joann. Apost. I, 2, 16) und 53, 15 ff. (= *lib. Ecclesiastes II, 4 ff.*), theils die Anführung biblischer Namen; so *Moises in Egiptenlant* 26, 14, *der gedultig Job* 49, 4, *Salomon, der weiszheit schrein* 49, 5.

Aus dem klassischen Alterthume nennt er den *Aristoteles* (33, 1),* *Plato,* von dem er eine Stelle citiert (50, 14), *Pythagoras* (23, 15), den *Seneca* (29, 16), aus späterer Zeit den *Boëtius* (46, 12) und *Avicenna* (49, 3). Er weiss von *Paris von Troi und Helena von Kriechen* (48, 18 f.), von *Pyramus und Tysbe* (48, 15), citiert Personen aus der alten Geschichte; so *Alexander* (27, 1; 48, 17), Kaiser *Julius (Caesar)* (27, 7), *Nero* (27, 5). Neben dieser humanistischen Bildung hatte er aber auch Kenntnis der deutschen Litteratur und Sage. Er kennt die Sagen von *K. Karl, Markgraf Wilhalm, Dietrich von Bern, dem starken Poppen* und *hörnen Seifrit* (C. XXX).

Die Urkunden von Saaz, die Herr Director Dr. L. Schlesinger mir in einer Abschrift gütigst zur Verfügung gestellt hat, enthalten keine Persönlichkeit des Namens Ackermann. Wol aber kommen zwei Johannes vor, die unsern Anforderungen an den Verfasser entsprechen würden; freilich sind die Zunamen verschieden. Der eine '*Johannes Tepla, rector scolarum et civitatis notarius*' lässt sich bis zum Jahre 1389 nachweisen, der andere '*Johannes de Sytbor*', desselben Standes wie der vorige, wird zuerst 1404 erwähnt. Ein Schulmeister könnte sich wol mit gutem Rechte Acker- oder Sämann nennen.

Sein Werk verfasste er, wie schon bemerkt, im Jahre 6599. So haben die Hss. *A B D* und der Druck *b*. *C* und *a* aber haben die Jahreszahl 6529. v. d. Hagen in seiner Ausgabe des Ackermanns** S. V seiner Einleitung und

---

* Hier wie im Folgenden sehe man die Anmerkungen zu den betreffenden Stellen.

** 'Der Ackermann aus Böheim. Gespräch zwischen einem Wittwer und dem Tode. Erneuet durch Friedr. Heinr. von der Hagen. Frankfurt a. M. 1824'. Er hat das Werk nach der Gottsched'schen Abschrift des Druckes *a* herausgegeben.

S. 63 in einer Anmerkung zu C. XIV hält die Zahl 6529 für ein Verderbnis der Hs. anstatt der Zahl 5429, und nimmt bis Christi Geburt die gewöhnliche Zählung von 4000 Jahren an, so dass nach seiner Meinung das Werk 1429 n. Ch. verfasst wäre. Dieser Berechnung folgt W. Wackernagel noch in seiner Gesch. d. deutschen Liter. S. 339. Anderer Ansicht ist er schon in seiner Abhandlung 'der Todtentanz' (kl. Schr. I S. 314 Anm.), wo er bis Chr. Geb. 5200 Jahre annimmt, und in einem Manuscripte erläutert er, diese Zählung rühre von Eusebius her und sei im Mittelalter ziemlich gebräuchlich gewesen.

Ein Einblick in die Werke des Eusebius bestätigt auch diese Angabe. In der Schöne'schen * Ausgabe heisst es Bd. II S. 95: *'Reperiuntur itaque secundum Septuaginta virorum versionem ab Adamo usque ad diluvium anni MMCCXLII et a diluvio ad primum annum Abrahami DCCCCXLII, in universum anni MMMCLXXXIV'* und Bd. II S. 144: *'Jesus Christus filius Dei Bethlehemi Judaeae nascitur. Simul colliguntur ab Abraham usque ad nativitatem Christi anni MMXV.'* Durch Summierung ergibt sich die Zahl 5199.

Nach dieser Zählung also erhalten wir als Abfassungszeit unseres Werkes das Jahr 1399. Dass diese Art der Zeitbestimmung von Erschaffung der Welt im Mittelalter ** auch wirklich im Gebrauche war, wird von mehreren Seiten bestätigt. Franz Pfeiffer theilt in Haupts Z. VIII, 274 ff. Mariengrüsse mit, und dort erscheint auch die Zahl 5200 als Jahresangabe bis Christi Geburt. In den Predigten Bruder Bertholds von Regensburg, von dem oben Genannten herausgegeben, findet sich 75, 13 und 381, 37 die Zahl der Jahre bis Christi Geburt auf 5199 angegeben. Eben diese

---

* Eusebi Chronicorum libri duo ed. Alfred Schoene Berlin 1875. Die Stellen sind in der Uebersetzung des Hieronymus angeführt.

** Im Alterthume gebrauchte diese Zählungsweise, offenbar durch Eusebius veranlasst, Orosius in seiner Weltgeschichte. In dem Schlussworte (l. VII, C. 43) sagt er: *'explicui adiuvante Christo secundum tuum praeceptum, beatissime pater Augustine, ab initio mundi usque in praesentem diem, h. e. per annos MMMMMDCXVII, cupiditates et punitiones hominum peccatorum ....'*

Jahresrechnung wird wol gemeint sein in dem 'Leben Jesu mittelniederländisch' von Prof. J. Kelle in der Z. f. d. A. XIX, 96.*

Ueber den literarischen Werth unseres kleinen Prosastückes hat Gervinus** ein höchst lobendes Urtheil gefällt und gewiss nicht mit Unrecht. Und so nennt auch Wackernagel*** den Ackermann 'eine der schönsten altdeutschen Prosaschriften.'

Das Werk ist ein Streitgespräch zwischen dem Tode, der personificiert auftritt, und einem Ackermanne, dem seine Frau gestorben ist. Der Kläger (der Verfasser selbst) hebt an mit einer Verwünschung des Todes und fordert diesen zur Rechtfertigung heraus. Auf die Anklage des Einen folgt die Vertheidigung des Anderen. '*Den zwinget leit zu klagen, diesen die anfertigung des clagers, die weiszheit zu sagen*' (C. XXXIII). In rührender Weise klagt der Beschädigte über den Verlust, den er durch den Tod seiner lieben Gattin erlitten, er sieht nur die schönen lichten Seiten des Ehestandes; während der Tod in den dunkelsten Farben die Mängel und Gebrechen nicht blos der Frauen, sondern der Menschheit überhaupt schildert (bes. C. XXIV und C. XXVIII). Keiner will dem Andern weichen, bis sie sich endlich entschliessen, Gott die Entscheidung zu übergeben. Der Kläger muss seine Klage zurückziehen; aber auch der Tod wird daran erinnert, dass die Macht, deren er sich rühmt, ihm nur übertragen sei. Der Wittwer, dem Urtheile sich fügend, richtet nun, im Bewusstsein, nur auf diese Weise seiner verstorbenen Gattin noch Gutes erweisen zu können, ein inniges Gebet an Gott, worin er für deren Seelenheil fleht.

Der Stil des Werkes ist einfach und schlicht; kein künstlicher Periodenbau, keine seltenen Wendungen oder kühnen Wortstellungen lassen sich nachweisen. Leicht ver-

---

* So ist wol die dort angeführte Stelle zu verstehen: '*Alse ene langhe tyt, alse wol vyf dusent iaer unde twe hondert iar min*, [nach Prof. Martin: *min* $I = een$] *dat dat mynschelike gheslechte vnsalichlike nedderlach*'.

** G. Geschichte der deutschen Dichtung II[5], 357.

*** W. W. kl. Sch. I S. 314 in der Abhandlung 'der Todtentanz'.

ständlich und fliessend ist die Sprache, die der Verfasser in voller Gewalt besitzt: da gibt es kein Tasten und Haschen nach Ausdrücken, aber auch keinen Schwulst, keine monotone Wiederholung. Wie viele Vergleiche, allerdings etwas derber Art, hat er in C. XXIV für den Menschen, wie viel höchst poëtische Vergleiche C. XXXIV für Gott!

Uebrigens hat der Verfasser unverkennbar auch eine poëtische Ader, die sich in dem Gebrauche von Alliterationen offenbart; so *frut und fro* (4, 18), *singen und sagen* (46, 1), *stock, stein* (52, 5), *witwen und weisen, landen und leuten* (3, 7), *würm in wüstung und in wilden heiden, schuppentragender und schupfriger visch* (11, 6 u. 7), selbst Reime und ganze Verse kommen vor; so *liebes entspent, leides gewent* (17, 8), *snurret ir und wurret* (25, 20), *wann sie ist die beste hut, die ir ein frumes weip selber tut* (43, 12), *kroner und die kron, loner und der lon* (55, 14). Ganz besonders poëtischen Schwung hat das Gebet in C. XXXIV. Der Verfasser wendet aber auch noch andere Schmuckmittel der Rede an. So finden wir Anaphoren (13, 20 f.; 17, 15 ff.; 18, 9 ff.; 25, 6 ff.; 37, 6 f.; 38, 18 ff.), Metaphern, wie in C. II und V in Menge und auch sonst sehr oft Parallelismen (so 14, 15; 15, 9; 18, 14 u. o.), Wortspiele, wie 17, 1 *lust — unlust, willen — unwillen;* Bilder und Vergleiche der schönsten Art in Menge.

Ueber die gelehrten Anspielungen in dem Werke wurde schon früher gesprochen.

Zu erwähnen wären noch die zahlreichen Sprichwörter und Sentenzen, die in dem Werke vorkommen und Zeugnis geben von der Welterfahrenheit des Verfassers, zugleich aber dem Werke einen didaktischen Charakter verleihen; so 9, 10; 17, 6; 19, 9; 29, 21 ff.; 30, 10; 30, 13; 34, 7; 40, 2; 42, 8.*

v. d. Hagen meint,** der Ackermann sei durch den Belial veranlasst und werde mit diesem von den Schreibern

* s. Anmerkungen.

** In der Einleitung zu seiner Ausgabe S. XI f. Die Ansicht v. d. H., dass die Schreiber den Ackermann und Belial gerne neben einander anführen, bestätigt sich auch hier: in der Stuttg. Hs. *A* folgt der Belial auf den Ackermann.

zusammen genannt ‘ohne Zweifel wegen des ähnlichen Inhaltes’. Die letzte Ansicht ist wol nicht stichhaltig; denn im Belial wird ein Prozess mit allen seinen Förmlichkeiten beschrieben, wie die Hölle, erbittert darüber, dass durch Christus so viele Seelen ihr entzogen worden, einen Abgeordneten, den Belial, wählt, um Jesum zu verklagen. Gott setzt als Richter den Salomo ein, als Anwalt Christi erscheint Moses. Was die erste Ansicht v. d. Hagens angeht, so lässt sie sich durch nichts beweisen. Vielmehr wird die Veranlassung zur Anwendung der Gesprächsform mit dem personificierten Tode in dem mittelalterlichen Gebrauche der Personification und bildlichen Darstellung des Todes liegen. Ich verweise hier nur auf die Abhandlung von W. Wackernagel ‘Der Todtentanz’ in den kl. Schr. I. S. 302 — 375. S. 305 sagt er: ‘Immerfort und immer auf dem Grunde der ironisch - humoristischen Stimmung wurden neue Verbildlichungen und Personificierungen des Todes erfunden und gebraucht und aus der Poësie in die alltägliche Denk- und Sprechweise fortgepflanzt; manche derselben haben sich von da her bis auf den heutigen Tag erhalten’.

Die Sprache des Werkes.

Die Sprache in dem Werke ist ihren Grundzügen nach dieselbe, deren Charakteristik Müllenhoff in der Einleitung zu den Denkmälern deutscher Poësie und Prosa aus dem VIII.—XII. Jh. v. Müllenhoff und Scherer (Berlin 1873) gegeben hat. S. XXVIII sagt er: ‘in den urkunden der Lutzenburger, Johanns von Böhmen, Karls des vierten und Wenzels, weniger in denen Sigemunds, wohl aber in der in Wien aufbewahrten deutschen bibel Wenzels, soviel aus den mitteilungen des Lambecius und Denis zu ersehen ist, herscht eine sprache die eine mitte hält zwischen den beiden mundarten die sich schon im XIII jh. in Böhmen begegneten, als dort gleichzeitig der Meissner Heinrich von Freiberg und der Baier Ulrich von Eschenbach dichteten. sie

hat von der baierisch-österreichischen gerade den bestand der diphthonge der ins neuhochdeutsche übergegangen ist, d. h. *ei* für *î*, *eu* für *iu*, *au* für *û* und *ou*, aber kein *üe*, auch behält sie das alte *ei* bei und gestattet dem *ai* selten eingang; aus dem mitteldeutschen aber hat sie *u* für *uo*, das constante *e* für *æ*, *i* für *ie* und umgekehrt häufig *ie* für kurz *i*'.

Ganz dieselben Merkmale finden sich, wie Herr Prof. Martin mir freundlichst mitteilte, wieder in dem Buche der Malerbruderschaft in Prag, einer Papierhandschrift vom Jahre 1348 mit Nachträgen aus späterer Zeit, die sich im Besitze der Gesellschaft der patriotischen Kunstfreunde in Prag befindet und jetzt von den Professoren Pangerl und Woltmann zur Herausgabe vorbereitet wird.

In eben dieser Sprache nun ist auch unser Werk abgefasst und die einzelnen charakteristischen Merkmale lassen sich auch hier nachweisen.

Für *î* steht immer *ei;* so in *bei* 1, 11; *zeit* 2, 7; *gleich* 3, 9; *dein* 3, 10 u. a.

Für *iu* steht immer *eu;* so in *leute* 1, 8; *euch* 1, 9; *ewr* 1, 10; *new* 2, 14 u. a.

Für *û* steht ebenfalls immer *au;* so in *hausen* 1, 11; *taur* 2, 9; *grausam* 2, 14 u. a.

Für *ou* immer *au;* so in *awen* 2, 3; *auch* 2, 3; *raub* 4, 14; *augenweide* 6, 14 u. ö.

ei ist meist unverändert; so in *leit* 1, 13; *rein* 3, 7; *weisen* 3, 7; *freisamlich* 4, 10; *beide* 5, 2 u. ö. Daneben aber auch *ai* in *fraissamer* 1, 9; *laidige* 1, 14; *schaiden* 2, 9; *taiding* 2, 15 u. a.

Für *uo* steht *u* immer; so in *zu* 1, 11; *fluchen* 2, 4; *tust* 3, 8; *buchstaben* 4, 9; *blumen* 4, 11 u. a.

Für *æ* steht *e* in *unselden* 1, 10; *lautmer* 3, 3; *swerlich* 3, 9; *wene* 3, 15 u. ö.

Für *ie* steht *i* in *imer* 1, 12; *iglicher* 2, 7; *licht* 4, 11; *nindert* 5, 8; *zirung* 10, 13; *geniessen* 14, 5 u. ö.; aber es steht auch *ie* unverändert in *nie* 5, 12; *zurstieben* 7, 17;

niemants 8, 9; *dienerin* 14, 19; *verdienet* 15, 9; *geziehen* 16, 14; *niemant* 18, 5 und 6 u. ö.

ie für *i* lässt sich nicht nachweisen.

Was den Consonantismus angeht, so zeigen sich auch da schon Abweichungen vom Mhd. Das mhd. Auslautgesetz ist nicht mehr beobachtet; so finden wir *tobend, wutend* 3, 11; *clag* 4, 15; *lieb* 16, 18; auch Verdoppelung kommt vor; so in *gott* immer, *dann* 3, 14; *will* 5, 8; *dritt* 5, 17 u. a.

h vor *t* und *s* und nach *r* ist schon durchweg durch *ch* ersetzt; so in *zuversicht* 1, 14; *boszwicht* 2, 8; *vechten* 2, 15; *gewachsen* 13, 17; *vorcht* 2, 9 u. a.

tw ist schon verdrängt durch *zw* in *bezwinge* 3, 9; 8, 14; *zwenglich* 4, 2; und noch einigemal in Wörtern desselben Stammes.

Verhältniss zum tschechischen Gegenstücke.

Zu diesem deutschen Werke existiert ein Gegenstück in tschechischer Sprache unter dem Titel *'Tkadleček'*. Es ist ebenfalls ein Prosastück und wurde in zwei Theilen herausgegeben von Wenzel Hanka unter dem Titel: *'Starobylá Skládanie. Památka XIV. wěku. Tkadleček. W Praze 1824'*; d. h. Alte Schriftwerke. Ein Denkmal des XIV. Jahrhunderts. Tkadleček. Prag 1824.

Hanka benutzte bei der Herausgabe dieses Werkes, wie er selbst sagt, zwei Hss.: Eine aus der Bibliothek des Strahover Prämonstratenserklosters und eine zweite, früher im Privatbesitze Dobrovskýs, jetzt in der Bibliothek des böhmischen Museums befindlich unter der Signatur 4. H. 16. Es sind beide Papierhandschriften. Die erstere konnte ich nicht einsehen, da sie sich gerade in den Händen eines hiesigen Gelehrten befand. Die zweite ist auf 134 Blättern in kl. 8° geschrieben und sehr jung, in ganz modernem Einbande mit Lederrücken und Goldpressung; das Papier zeigt noch nicht die Spuren höheren Alters. Die Schrift ist anfangs sorgfältig, später flüchtiger.

Ueber die Ausgabe, die Hanka veranstaltet hat, will ich kein Urtheil fällen; ich mache nur aufmerksam auf die

Aeusserung Gebauers über den kleinsten Fehler derselben. In seiner Abhandlung *'Ludvik Tkadleček'* S. 115 in den *‹Listy filologické a paedagogické red. J. Kvíčala, J. Gebauer, J. Niederle. Ročník druhý. V Praze 1875'*; d. h. philolog. und paedag. Blätter redig. v. J. Kvíčala, J. Gebauer, J. Niederle. II. Jahrgang. Prag 1875 sagt er: 'Nicht einmal die nachlässige und mitunter selbst unsinnige Interpunktion Hankas verdarb den Text so, dass die Elasticität des Stiles nicht ersichtlich wäre'.

In seiner Vorrede sagt Hanka: 'Fünf Theile alter Schriftwerke, abgesehen von der Königinhofer Handschrift, in gebundener Rede sind glücklich veröffentlicht. Allerdings ist das nicht zum Lesen für Jedermann, wol aber für alle die, die ein gewichtiges Wort in der Beurtheilung der alten und neuen böhmischen Poësie zu ihrer Zeit mitreden wollen. Nicht umsonst sage ich auch der neuen, denn offenbar und augenscheinlich ist der Fortschritt der Poësie in dieser kurzen Zeit, seitdem fleissige und hoffnungsvolle Jünglinge an den Nachlässen des Geistes ihrer berühmten Vorfahren sich ergötzend deren Geniessbarkeit und Schönheit mit Vorsicht und Ueberlegung in ihren erfreulichen Werken zum Ausdrucke bringen. Unser ist es! so wollen wir sprechen, und so wollen wir es zu wahren suchen. Unser ist das, was uns Halbgelehrte nur deshalb absprechen, weil sie selbst es in ihrem Vaterlande nicht suchen können oder wollen, indem sie es den Russen, Polen, Kroaten und andern Blutsverwandten zuschreiben, deren Sprache sie nicht einmal kennen. Dieses Vorurtheil aus der Oeffentlichkeit auszurotten, erscheint mir gewiss von Wichtigkeit, und das ist der Sporn und Hauptgrund der Ausgabe dieser wertvollen Werke. Je mehr ihrer an das Licht wird gebracht werden können, um so mehr vergessener, uns jetzt fehlender, gut gebildeter Worte werden, ebenso wie Geschmeidigkeit, Anmuth und Stärke in unsere Sprache zurückkehren und sie mit der ihnen eigenen Kraft erfrischen.

Da ich mit herzlicher Freude sehe, wie die Poësie so gedeihlich sich erholt, so kann ich es nicht länger herausschieben, mit der alten Prosa hervorzutreten. Ich nehme

zuerst den Tkadleček, nicht deshalb, als hätten wir keine ältern Handschriften, sondern weil er originell und weltlichen Inhaltes ist, und er eine grosse Belesenheit in griechischen und römischen Philosophen und Dichtern verräth. Lange schon hätte er wegen der Frische und grossen Gewandtheit seiner Sprache verdient gedruckt zu werden, was ihm auch, zwar nicht bei seinen Landsleuten im Originale, wol aber in deutscher Uebersetzung unter den ersten deutschen Drucken zu Theil wurde: *Hie nach volgend etliche tzumale kluger und subtiler rede wissen. Wie eyner der was genant der Ackerman von behem, dem ein schöne liebe fraw sein Gemahel gestorben was, beschicket den tode und wie der tode im wider antwurt, vnd seczet also ye ein capitel vmb das ander, der capitel seind XXXII vnd vahet der ackermann an also zu klagen: Grimmer tilger aller leute Schedlicher achter aller Werlte.* Es findet sich ein Abdruck davon in der kais. Wiener Hofbibliothek in Quart ohne Custoden und Signatur mit einem Holzschnitte.

Unser Schriftsteller Ludwig Tkadleček, so wie seine Geliebte Adelheid, lebten in der ersten Hälfte des 14. Jahrh. als Hofleute in Gräz an der Elbe bei der verwittweten Königin Elisabeth. Es war Adelheid eine Schönheit ihrer Zeit, eine Zierde des königlichen Hofes, um die Tkadleček, als sie sich mit einem andern vermählte, nicht zu stillende Klage erhob, und so verewigte er seine Geliebte, deren Schönheit und Tugend mit seiner Feder, die er nach seinem Namen Weberschiffchen nannte. Der Kläger und das Unglück sind die Hauptpersonen dieser Schrift. Handschriften sind mir nur zwei bekannt: eine alte auf Blättern von Papier, der Trojanerkronik, dem Tristram und Mandiwill beigebunden, befindet sich jetzt auf dem Strahove und war einst im Besitze der Minoriten; eine neue Abschrift einer andern Handschrift hat mir gütigst unser geehrter Dobrowský geboten. Beide habe ich eifrig benutzt, eine aus der andern ergänzend, wobei mich in der Anordnung Herr Anton Liška, Professor des Neuhauser Gymnasiums, sehr thätig unterstützt hat'.

Ueber den tschechischen Tkadleček spricht auch Jos. Dobrowský in seiner '*Geschichte der böhmischen Sprache*

und älteren Literatur Prag 1818' (in deutscher Sprache abgefasst.) S. 157. Nr. 9.: *'Tkadleček,* der kleine Weber oder *žalobník a nesstěstj,** ein langes Gespräch zwischen dem Kläger und dem Unglücke, in der Handschrift *A* ehedem bei den P. P. Minoriten, der Geschichte von Troja beigebunden. Ich besitze auch eine neuere Abschrift nach einer andern Handschrift. *Jaſ sem Tkadlecz ůczenym rzadem,* so fängt das 3. Kapitel dieses böhm. Originalwerkes an, *bez drziewce, bez ramu a bez železa tkati vmiegi* (für *ůmjm*). ** Sein wahrer Name sei aus 8 Buchstaben zusammengesetzt; der erste ist der 11te des Alphabets, der 2. der 20te, der 3te der 4te u. s. w. Nach der Enträthslung kommt nun *Luduik* heraus und seiner Geliebten Name *Adliczka,* mit dem Beinahmen *Pernikařka.* Sie war auf dem fürstlichen Hofe zu Grätz an der Elbe Einheitzerin *(topiczka).* Diese Beinahmen nimmt der Verfasser, der hier als Kläger auftritt, in figürlicher Bedeutung, und geht zu ihrem Lobe über. Ewig müsse er das Unglück hassen, weil es ihn von seiner Geliebten getrennt habe. Gegen seine Anklagen sucht das Unglück sich zu vertheidigen. Häufig werden die h. Schrift, Plato, Aristoteles, Cicero angeführt. Vor vielen andern albernen Faseleyen hätte diese Schrift, der guten originellen Ausdrücke wegen, wol verdient, gedruckt zu werden. Dies geschah in Böhmen nicht, wol aber ausserhalb. Mein sel. Freund Durich entdeckte einen alten Druck einer freyen deutschen Uebersetzung in der k. Hofbibliothek zu Wien. Das Werk ist in 4. ohne Custos und Signatur, mit einem Holzstiche geziert, der einen Bauer vorstellt, mit der Ueberschrift: *Hie nach volgend* u. s. w. *** Dieser Anfang lautet nun im Böhmischen: *Ach ach nastogte, Ach ach bieda, ach nasyle, Ach na tie ukrutny a wrucy shladiteli vssech zemi, sskodlivy sskuodce vsseho swieta*

* D. h. Der Kläger und das Unglück.

** D. h. Ich bin ein Weber von gelehrtem Stande, kann ohne Holz, ohne Rahmen und ohne Eisen weben.

*** Die Ueberschrift ist hier wie oben bei Hanka citiert.

*smiely morderzi vssech dobrych lidij.** Das Original ist also viel wortreicher. Wie und warum man in die deutsche Bearbeitung für den Weber einen Ackersmann als Kläger aufnahm, kann ich nicht errathen'.

Ganz dieselben Angaben über das tschechische Werk, die Hanka gegeben, hat auch Josef Jungmann in seinem Werke: *'Historie literatury české. Druhé wydání. w Praze 1849';* d. h. Geschichte der böhmischen Literatur, 2. Aufl. Prag 1849 S. 32. N. 71 wiederholt.

Umfangreicher als die bisher erwähnten tschechischen Literarhistoriker behandelt Karl Sabina in *'Dějepis literatury československé staré a střední doby od Karla Sabiny v Praze 1866'*. D. h. Geschichte der čechoslavischen Literatur der alten Zeit und des Mittelalters. Prag 1866. Er bespricht das vorliegende Werk an 2 Stellen.

S. 104 sagt er: 'Gewiss hat die slavische Nationalität sich besonders dadurch (nämlich durch sittliche und geistige Stärke des Volkes) geschützt, dass die deutsche Sprache damals nicht zugleich auch Literatursprache in Böhmen wurde und mit ihrer äussern Macht sich zufriedenstellte; denn die Lieder der Minnesänger fanden keinen Eingang beim Volke, noch wurde irgend eine Gattung der Wissenschaft in deutscher Sprache gepflegt und wir haben keine Spur von irgend einer Literatur der in Böhmen ansässigen Deutschen, ausgenommen die Uebersetzung des böhmischen Dalimil und des Tkadleček, nach welchen Arbeiten, wie es scheint, die Hauptentwickelung der deutschen Literatur in Böhmen im XIII. und XIV. Jahrh. aufhörte'.

S. 187 ff. geht er auf den Tkadleček näher ein: 'Das Sujet der Abhandlung war immer ein und dasselbe, nämlich die Liebe und das zarte Verhältnis beider Geschlechter zu einander. Da wurde alles benutzt, was sich nur in diesen Kreis einbeziehen liess, und wo schon weder Verstand noch Einbildungskraft ausreichte, da wurde die Allegorie ein-

* D. h. Ach ach hört, ach ach Weh, ach Gewalt, ach über dich, du schrecklicher und grimmiger Vertilger aller Erde, schädlichen Schädiger aller Welt, unverschämter Mörder aller guten Leute.

gemischt mit ihrem gewaltigen mythischen und symbolischen Apparate. Aus solchen dialectischen Versuchen entwickelte sich sogar ein eigener Stil, eine Art wunderbarer Beredtsamkeit von ein und derselben Sache, ja mitunter, so zu sagen, von Nichts. Es ist uns ein Beispiel solcher Art erhalten, ein ganz eigenes Büchlein, das man eigentlich schwer zu irgend einer schon bestehenden Gattung der Literatur zählen kann, und das wir nur deshalb in dem Kreis der Romane zählen, weil es eine romanhafte Grundlage hat und der Hauptgedanke durch romanhafte Beschaffenheit sich kennzeichnet. Dieses Büchlein ist unser böhmischer Tkadleček, bei dem nur am meisten zu beklagen ist, dass der Verfasser sich nicht an eine mehr objective Arbeit gewagt hat und sein hervorragendes Talent nicht anderen Seiten zugewendet hat. Der Tkadleček ist nur eine Episode eines Romanes, dessen Geschichte nicht niedergeschrieben wurde, sondern gerade im Leben sich zutrug, von dem dann in dieser Schrift nur raisonniert und Betrachtungen angestellt werden. Als originelles und selbständiges Beispiel literarischer Production, allerdings dem Zeitgeiste entsprechend abgefasst, aber ganz aus eigenen Kräften des Verfassers hervorgegangen und darauf beruhend, gehört es zu den interessantesten Erscheinungen unsrer mittelalterlichen Literatur.

Es enthält ein originelles Gespräch zwischen dem Kläger und dem Unglücke um den Verlust der Geliebten, und lässt sich als erster uns bekannter böhmischer Originalroman betrachten. Die Literaturgeschichte belehrt uns nur, dass Ludwig Tkadleček und seine Geliebte Adelheid in der 1. Hälfte des 14. Jahrhundertes am Hofe der verwittweten Königin Elisabeth in Königgrätz lebten. Es war Adelheid eine Schönheit ihrer Zeit, und als sie sich an einen andern verheirathete, begann Tkadleček sein nicht zu stillendes Wehklagen, und verewigte seine Geliebte, ihre Schönheit und Tugend mit seiner Feder, die er, seinem Namen entsprechend, Weberschiffchen nennt. Dieses Buch ist ausgezeichnet durch die Gewandtheit und Frische seiner Sprache. Dieses Gespräch stellt sich eigentlich nur als Epilog eines Romanes

heraus, dessen Haupthandlung in die Vergangenheit fällt und im Hintergrunde steht; denn die Liebe des Tkadleček und deren Geschicke erfahren wir nur aus den Klagen, die deren unglücklicher Ausgang hervorgerufen hat, und in denen nur wie auf eine vergangene Thatsache hingewiesen wird.

Tkadleček war unzweifelhaft ein ungeheuer verliebter Schüler! Die Unterredung zeigt, dass er aus „gelehrtem, gebildetem Stande, von hervorragendem Range“, und für seine Gelehrsamkeit und Verstand gibt das Buch ein vollgültiges Zeugnis.

Inhalt und Tendenz dieses Gespräches ist folgender: Der Kläger, Tkadleček, „klagt, jammert und ruft offen und laut über das Unglück, schreit über dasselbe und schmäht es, und verflucht es mit manigfachen Verwünschungen.“ — Er verflucht das Unglück nicht allein seinetwegen, sondern überhaupt, dass es viele ausgezeichnete Leute vernichtet hat. — Das Unglück antwortet dann dem Kläger, indem es ihm zu wissen gibt, weshalb es ihm mit einer Rede antworten will und fragt dann den Kläger, wer er sei, und weshalb er ihm so unverschämt zurede. Es hält ihm auch sein unmännliches Klagen vor. „Wie willst du denn mit deinem Sinne jemanden wohin leiten, wenn du ihn selbst nicht gebrauchen kannst! — Weshalb du lästerst, wissen wir nicht,“ sagt das Unglück, „ausser dass wir jetzt unlängst in Graz an der Elbe, in dieser umwallten Stadt in Böhmen, mit unserer Macht und unserem Amte zwei junge Leute, einander an Jahren fast gleich, die mit einander seit einigen Jahren gut und ehrbar gelebt haben, getrennt und entfernt haben mit unserer Macht und nicht blos getrennt haben, sondern wir gedenken, sie von beiden Theilen bis zu ihrem beiderseitigen Tode nicht mehr zu vereinigen. Das geschah vor der Verbrennung dieser Stadt etwa im dritten Monate.“ *

*) Im Texte aber steht: ‘Und dies geschah von uns in dem Jahre vor der Verbrennung dieser Stadt, etwa im dritten Monate und dann seit Erschaffung der Welt, als man zählte 5000 Jahre und dann im einhundert und siebenundsechzigsten’.

Auf diese Weise wird uns bekannt der Ort und die Zeit, ja sogar schon die ganze Begebenheit. Nach dem Anzeichen wäre dies beiläufig das Jahr 1339, im welchem im April ganz Gräz abbrannte. Der Kläger nennt sich dann mit verstecktem Namen und bildlich, und gibt dem Unglück damit seinen Rang und Stand an, und weshalb er es schmäht; dass er nämlich der sei, der so unbarmherzig und so schmählich von seinem Troste getrennt und alles weltlichen Trostes damit beraubt sei.

„Sie war es“, sagt Tkadleček, „mit der ich seit einigen Jahren lebte, doch deucht es mir, als wäre ich mit ihr eine Stunde gewesen! Sie ist es, die immer mit mir gewesen ist und ich mit ihr ... doch sie hat sich von mir schon entfernt! Sie war mein Schild gegen alle weltlichen Feinde! .... Hinweg ist meines ganzen Wohles zuversichtliche Wahrsagerin; du Unglück, du hast mich mit ihr verfeindet. Hinweg gewendet von mir hat sie sich, sie denkt vielleicht nicht daran, zurückzukehren, vielleicht kann sie nicht, hat sie nicht die Absicht — will sie nicht! Allein bin ich geblieben in verwaistem Zustande durch ein so grosses Unglück! Hinweg ist die, die zu lieben meine Freude, mein Trost war; wenn ich mit dieser mich unterreden konnte, verlangte ich keine andere Speise ..... Hinweg ist die, bei der ein Mensch, wenn man mit ihr hätte leben können, in Ewigkeit sich nicht bekümmert hätte! ... Hinweg ist die, die meine Jugendjahre in aller Ehrbarkeit zur Mannbarkeit gebracht hatte, Verstand gab, den Muth erhöhte, Kurzweil vermehrte ... Verborgen hat sich mein tägliches Licht und hinweg begeben hat sich mein lichter Stern, nach dem ich mich mit meinem ganzen Sinn gerichtet habe, wie der Fährmann auf dem Meere nach dem himmlischen, umwölkten Sterne! — Hinweg ist der lichte Schein meiner Sonne! .... Schon ist sie unter den Berg gesunken, in meinen Zeiten kehrt sie nicht wieder zu mir zurück! .... Finstere Nacht hat mich in ihre Macht genommen; wo ich gehe, da irre ich und Nebel hat mich umfangen, schauend sehe ich nicht, ausblickend kann ich mich nicht bemerken, mich kennend habe ich mich selbst vergessen .... Ach Unglück, du hast mir schon meine

Fahne herabgerissen, unter der ich meinen Verstand gerichtet habe .... Verloren habe ich den Kampf, an Ehre bin ich verringert! Wehe über den unglücklichen Tag, über die unglückliche Stunde, über die leidvolle Weile, in der mein Diamant zerbrochen ist! .... Schon habe ich mein erstes und letztes Kleinod verloren, das ich als Schatz in meinem ungetheilten Herzen bewahrt habe, woran ich mich in Noth, und wann es nothwendig war, erfreute .... Hinweg ist sie, allein bin ich geblieben, ja weniger als allein, denn ich bin ohne sie wie ein halber Mensch — nicht mein, nicht ihr."

Wer möchte nun — nach diesen Worten — dem Tkadleček lebendige Einbildungskraft und entflammtes Gefühl absprechen? Klingt das nicht so, wie wenn Abelard nach Heloise oder der modernere Werther klagen würde? — Aber das Unglück lässt nicht lange auf Antwort warten. Man kann sagen, dass, wie dieser ganze Roman von Allegorien überfliesst, auch das Unglück mannigfache Aufgaben auf sich nimmt, manchmal die des schlimmen Geschickes, manchmal des blossen Zufalles, manchmal des mahnenden und strafenden Pflegers, manchmal endlich vertritt es die Stelle des gesunden Verstandes. Es ist manchmal, wenn es spricht, als wenn der überlegende Verstand der zügellosen Einbildungskraft Antwort gäbe. Es sagt jenes selbst von sich, dass es das, was immer es gethan hat, gut und mit Recht gethan hat, seinem Stande gemäss, und dass, was immer auf Erden geboren wird, nicht ohne Unglück sein kann; es setzt auseinander, dass, wenn alle Leute, die schon von Anfang der Welt auf Erden waren, bis zu dieser Zeit ohne Unglück gewesen wären, dass alle herrschaftlich und ohne Standesunterschied nur sich zu Willen und Belieben wohnen und leben wollten, und dass bei solchem Laufe und Unordnung die Welt schon zu enge wäre für den menschlichen Stolz, Hochmuth und kühnen Sinn, und dass aus wahrem Stolze und Gewalt Einer den Andern verzehren würde! — Dem entgegen aber soll sich der Mensch auszeichnen durch Mässigung und weise Handlungen und thun, wie die Sonne, die der ganzen Welt leuchtet und in sich selbst Licht ist.

Der Kläger aber auf diese Vernunftgründe nicht achtend sagt, dass es nicht einmal möglich wäre, das Leid um die Braut fern zu halten von sich, weil er eine so liebe, holde und edle Braut verloren hätte! — Und er erzählt dazu von ihrer Gestalt und ihren Gewohnheiten. Sie ist „reich an ihrer Ehre" — sagt er — „schön und fröhlich über alle ihre Gespielinnen und Genossinnen; von ordentlichem Wuchse, anmuthiger Sprache, von liebem Anblicke, guten Gewohnheiten, schnellem Schritte, schönem Gange, fröhlichem und freundlichem Zureden, zarter Sprache." „Ich bin nicht im Stande", sagt Tkadleček weiter, „von ihr viel zu sprechen, ich bin nicht werth, sie zu loben, noch kann ich ihren Adel ganz beschreiben ... Ueberglückliche Welt, auf der je ein solches überaus edles Geschöpf ist. Wer sie kennt, trennt sich ihretwegen nicht gern von der Welt." — Und weiter lobt dann Tkadleček auch den, der sie als sein Weib hat, und dass der mit einem Geschenke über alle Geschenke beschenkt ist, und dass kein anderes Geschenk auf der Welt wäre als ein gutes und vollendetes Weib! ... „Ach, du allmächtiger, gewaltiger Gott!" — ruft Tkadleček — „was hast du mir für eine Freude gegeben und was für eine Freude habe ich gehabt in meinem jugendlichen Herzen, als ich sie muthig vor mir stehen sah, und ehrbar einherschreiten mit ihrem überaus vorzüglichen Gange, ihrem schönen Wenden, ihrem sachten und ruhigen Umblicken, ihrem lustigen Springen beim Umkehren ... gewiss ich kann sagen, dass ich dieser guten Gewohnheiten nie satt wurde ... Freue dich, du Mann, der du eine solche Gattin hast, ... Weisheit und ein gutes Weib kommt nur von Gott allein! ... Ach könnte ich noch vor meinem Tode ihr liebes, anmuthiges, freundliches Wort hören, könnte ich nach Belieben mich mit ihr ausreden, könnte ich ihr öffnen mein geheimnisvolles trauriges und leidvolles Herz!" ...

Aber das Unglück lacht nur zu Alle dem und hält eine lange Rede von der Ehre und Unehrbarkeit u. s. w. und endlich räth es dem Tkadleček, weise zu sein, und wenn nicht Adelheid für ihn sei, dass er sich eine andere, vielleicht wieder eine solche Geliebte, wie diese achtenswerthe

gewesen ist, suche. „Du hast uns früher,“ — sagt das Unglück, — „gesagt, dass du Tkadlec * seist, das verstehen wir; dass du mit dem Kopfe aus dem Böhmerlande stammest, das verstehen wir auch; mit den Füssen von Allerwärts, das verstehen wir auch, ... wohin du dich wendest, auf welche Seite und welches Land immer, dass du dort wie zu Hause seiest. ... Auch wissen wir, dass du in manchen Königreichen und manchen königlichen Städten gewesen bist; — aber sage uns ohne Redeschmuck und ohne Schrift, ob du schon einen solchen Menschen gesehen, oder von ihm gehört hast, wie du bist, Tkadleček, dessen Gutes ganz an einem einzigen Menschen und dazu an einem so leichten Menschen gelegen sei, wie diese deine Freude ist? Thu' wie Thales und danke dem Glücke für die drei grössten Geschenke, womit es dich beschenkt hat: dass du ein Mensch bist und nicht ein Thier, so dass du weisst, was dem menschlichen Verstande gemäss sein soll und was nicht; dann dass du ein Mann bist und nicht ein Weib, und endlich, dass du ein literarisch Gebildeter und nicht ein Laie und dummer Mensch bist. — Gebrauche also deinen gelehrten Verstand. Du sagst, dass sie Hofheizerin war, du lobst ihre Ehrbarkeit und Vollkommenheit u. s. w.“ Dann gibt sich das Unglück an die Auseinandersetzung weiblicher Tugenden und worauf sie beruhen. Es fragt, aus welchem Grunde ein Weib ehrbar sei und ob für sich oder für einen Anderen, und sagt, dass die Ehrbarkeit eines Weibes vierfach sei: aus Scham, aus Ueberlegung und Anhänglichkeit, aus Gewohnheit wie bei Hofleuten und endlich aus blosser List bei schmeichlerischen Leuten, die sich nur so zum Lobe oder des Nutzens halber zeigen u. s. w. „Aus welchen von diesen Ursachen war wol diese deine Heizerin vollkommen?“ ruft das Unglück weiter; „ei Literat, erinnere dich! Schüler, sei bei Verstande! Höfling, sei nicht so dumm ... und halte das Ross deines Verstandes am Zaume. Wir sagen dies, auf dass du die Rede lassest von dieser Heizerin; ... du bist in den besten Jahren, ... und sie ist

* Tkadlec = Weber, Tkadleček ist das Deminutivum davon.

ja wol nichts anderes als jeder andere gewöhnliche Mensch. ... Es gibt auf der Welt viel überaus guter und ehrenhafter, ... weit ist die Welt weiblicher Ehre, ... deine Füsse sind überall; sei nur nicht faul zu suchen. Solcher, wie sie, findest du, wohin du dich wendest, ... noch vollendetere! ... Vielleicht hast du selbst sie so vollkommen gemacht durch deine Rede und deinen Verstand; ... sei fröhlich und freue dich, dass du mit diesem Geschenke versehen, dass du der lebendige Meister davon bist. ... Mit diesem deinem Verstande und deinem Wissen wirst du leicht eine andere gewinnen und vielleicht eine bessere, als diese deine Heizerin gewesen ist; ... glaube nicht, dass wenn du diese deine Heizerin, diese Backofenschürerin verloren hast, auch alle Zeit verloren hast. Es gibt noch viele Zeiten, bevor die Welt endet; .... lass fliessen im Wasser Eis und Schnee ... wisse, dass ein lebender Kopf einen Hutmacher erhält."

Aber Tkadleček hört nicht auf zu seufzen und auf das Unglück zu schmähen; und sehr naiv sagt er von sich: Ich bin wahrlich wie ein kleines Kind von der Mutter getrennt ... wie ein unerwachsenes Kätzchen von der Milch zurückgestossen! Wie ein Eselchen, das unausgebildet in seiner Kraft vor der Zeit zur Arbeit getrieben wird, so bin ich dir, Unglück, untergeben und in meinen jungen Jahren schon dir überantwortet .... Leichter ist es einem Wittwer; wenn der seine Freude verliert, so beweint er sie und weiss, dass das nicht anders sein kann, und vergisst sie mit der Zeit. Aber wie ist es mir möglich, meine überaus theure Heizerin zu beweinen, da sie noch lebt, noch gesund ist, in der besten Kraft und grössten Kurzweil, zwar nicht für mich, sondern für einen Andern! ... Leute in meinen Jahren gehen von einer Freude in die andere: aber ich stehe schon wie ein dienstbarer und dummer Esel unter meiner Last in einem sumpfigen tiefen Thale, kann mir nicht herauf helfen. Ich bin überall fremd, wohin ich mich wende ... Freiheit habe ich keine, überall ist es mir eng, ich seufze und weine, ich habe nur Gelächter von schlimmen Leuten .... Ich schweife umher, keiner zieht mich zu

sich, bald wird aus mir ein Greis ... Hohe Berge muss ich aufsuchen, tiefe Thäler durchkriechen, in finstere Wälder, in öde, ungewohnte Länder, zu unbekannten Leuten muss ich gehen ... Womit könntest du mir das ersetzen, Unglück? Mit nichts Gutem bist du versehen! Nichts thust du zur Zeit, Musse hast du nicht, nichts Gutes hast du bei dir, weder Erbarmen noch Mitleid. Du bist wie der Falke, wie der Sperber, wie Vögel, die vom Fange leben. Du bist wie ein Wolf, wie ein Luchs, Löwe und Bär .... was du thust, thust du zum Schaden der Leute; ... du bist schlimmer als der Henker, heuchlerischer als der Teufel ....". Darauf antwortet dann das Unglück sehr witzig dem Tkadleček und erzählt ihm von den Leiden der Menschen und legt ihm zum Schlusse die Liebe und deren verschiedene Arten auseinander, und wie einer sich von der Liebe befreien soll, der von ihr bemeistert ist..... „Erwäge deine Worte", sagt es, „die du mit deiner Zunge gar unverständig schmiedest, indem du thust wie ein schlechter Müller, der die Mühlräder loslässt, damit sie mahlen, er selbst aber geht fort, und achtet nicht, wie sie gehen, und wie die Mühle mahlt. ... Was klagst du, du guter, ehrbarer Tkadlec, du weiser Schüler, du pfiffiger! Ist es nicht besser, dass wir dich von dieser deiner Küchenkehrerin und Backofenheizerin, die durch ihre List den Ofen mancher guter, weiser, schöner Jünglinge mit heimlicher Liebe entzündet hat; ist es nicht besser, dass wir dich von dieser Lebzeltnerin, dieser Stubenfegerin befreit haben, als dass du in jener Welt ihretwegen verdammt werden sollst? Du solltest dich lieber dafür bedanken .... Hast du etwas Widerwärtiges auf dem Herzen, — verschweige es und bedecke dein Leid."

Sehr interessant ist dann folgende Stelle, wo das Unglück den Tkadleček an seine eigene Ansicht von der Liebe erinnert, die er in irgend einem Buche niedergelegt hätte. Es scheint mithin, dass Tkadleček vor dieser Unterredung noch irgend eine andere Schrift verfasst, von der wir allerdings nichts Anderes wissen, als was hier erwähnt wird. Das Unglück sagt: „Sage uns, Tkadlec, wohin ist es mit deinem Werke und deinen Büchern gekommen, die du

verfasst und zusammengestellt hast. von der Liebe (und zwar von der Verschiedenheit der Liebe, und du hast die Liebe in zwei Theile getheilt und sagst, dass sie heimlich und öffentlich, innerlich und äusserlich sei,) und von allen ihren Theilen .... darin hast du, in diesen deinen Büchern nicht nur die Lehre niedergelegt, wie ein Liebhaber aus feindlichen Unfällen sich ausreden soll, sondern auch noch viele andere Stücke, wovon wir wissen, wem zu Liebe du dies ausgesagt und niedergeschrieben hast u. s. w. .... Aber, Tkadleček, weil du so klug und so viel von dieser Liebe gesagt hast, so sage uns doch, mit welcher Liebe liebtest du diese deine Gewisse, von der du immer schwatzest und so viele Reden machst?“ Dann begibt sich das Unglück an die Betrachtung der „Complexe“ oder „Temperamente“, von denen es ziemlich verkehrte Ansichten entwickelt. Die Physiologie allerdings trat diesmal sehr in den Hintergrund. Die Melancholiker wären nämlich von Allen die gröbsten und an Geist unter allen andern Leuten auch die dümmsten und am meisten vergesslichen! Dann verfolgt er, zwar etwas weitschweifig, aber nicht uninteressant, die Abhandlung über die Liebe, welche endet: „Keine Liebe ist ohne schweren Sinn und kein schwerer Sinn ohne Schmerz, und wo Schmerz, dort ist Noth, wo Noth, dort Trauer, wo Trauer, dort Wehklagen ... Die Liebe ist nur eine Fessel und Trauer und Leid! .... So viele Beispiele haben wir dir schon gegeben, dass du es schon gleichsam mit der Hand fühlen könntest ... wir aber müssen diese deine feindliche Rede hören, und wir können nicht allen Hunden, wenn sie unnöthiger Weise bellen, ihren Mund zubinden, und es kann auch nicht immer jeder Hund, der viel bellt, wie er will, viel beissen!“ .... „Wir sind ein Bote aus Gottes Hand“, sagt dann das Unglück von sich selbst; „aller feindlichen Handlungen flinker Vollstrecker, wir sind die biegsame Peitsche und der Stock und die Ruthe aller Schöpfung, wir sind der Mäher aller Wiesen und Rasenplätze, der verwelkten und jungen, mit der stumpfen und abgefeilten Sense. Unsere Botschaft ist nicht umsonst. Wir sind die Peitsche, deren Streich heftig geisselt, und nach dem es heftig brennt,

und wir übergehen mit der Zeit keinen!..... Wir sind der Stock, der sich nie und an keinem bricht, nicht krümmt, nicht zerknickt .... wir sind der Meister alles Handwerkes, aller Leute .... Nicht fragen wir nach Farben: ... da entflieht vor uns nicht die Lilie mit ihrer Schönheit und weissen Farbe, mit ihrer guten Hoffnung, da entfaltet sich uns die rothe Rose mit ihrer Scharlachfarbe brennender Liebe, da versteckt sich nicht vor uns weder der Klee, noch die Wolfsmilch, noch das Immergrün, das jeder begonnenen Liebe Führer ist. Da kann die Feldrose mit ihrer röthlichen Farbe aller Heimlichkeit uns nicht entlaufen. Da erhebt sich die ausgedachte und gestohlene graue Farbe, aus vielen zusammengesetzt, mit ihrem hohen Sinne nicht über uns, da widersetzt sich uns nicht die himmelblaue Kornblume oder der Wegewart mit seiner schlimmen Vorbedeutung, oder mit seiner Vollkommenheit u. s. w.“ So ist hier eingeführt die Bedeutung der Farben und Blumen und dem Leser wird ihr allegorischer Sinn bekannt, wie er zu jenen Zeiten anerkannt wurde. „Wir sind ein tiefer Schacht, ohne Luft, mit verfaulten Säulen gestützt .... aus dem Niemand, der einmal hereinfällt, so leicht von selbst wieder herauskommt .... und je höher ein Mensch in seiner Ehre auf der Welt war, desto roher drücken wir ihn herunter ... was wir aber anfangen, das vollendet der Tod!“ ... Auf des Tkadleček neuerlichen Angriff nimmt das Unglück abermals das Wort und beginnt seine Rede mit einer Fabel. — „Der Wolf war einmal sehr schwer krank“, sagt es, „und da er gesund werden wollte, versprach er in der Krankheit, kein Fleisch zu essen bis zu seinem Tode. Als er heil und gesund war, konnte er sich einst nichts zu seinem Frasse bei dem grossen Wasser erjagen und begab sich zu einem Bache, um Fische zu suchen, und es begegnete ihm ein Esel, der durch den Bach watete und von der Mühle einen Sack Mehl auf seinem Rücken trug. Der Wolf sagte zu ihm: Helfe dir Gott, lieber Hausen! was habe ich dich heute den ganzen Tag gesucht, bis ich dich getroffen habe. Der Esel antwortet: Lieber Wolf, ich bin ein Esel, ein dummes, dienstbares Thier und bin kein

Hausen. Der Wolf antwortet: Hast du vielleicht nicht gehört, dass der Wolf in den Wäldern, die Maus im Loche und der Fisch gern im Wasser zu sein pflegt? Sieh, ich esse kein Fleisch, ausser nur das, was im Wasser ist; du bist jedenfalls ein Hausen oder ein Wels. Der Esel sagt ihm: Du irrst dich und hast dich schlecht unterrichtet. Der Wolf sagt: Sage du diese Rede dem, der keinen Fisch kennt, du bist immerhin Fischfleisch und ich verzehre dich; rede, was du willst, was ich kenne, das kenne ich ... So sei du, Tkadleček, kein Wolf und richte nicht nach deinem Vortheile .... Du thust uns, wie einem bösen Menschen ... Wer nicht darnach trachtet, dass ein Guter ihn liebt, der kann auch wieder keinen Guten lieben ... Viel Gutes haben wir dir gesagt, und du widersetzest dich uns immer ... Ist es nicht besser, dass wir dich von dieser deiner Lieben befreit haben? ... Du bist auch befreit von aller ihrer Klugheit und ihrer List, durch die du von ihr gleichsam gebunden und ihr Gefangener warst .... Viele haben viele Anfechtungen, aber dennoch trachten sie, dass sie frei bleiben. Du aber, als du frei warst, hast dich freiwillig in das Gefängnis begeben, und jetzt, da du dich befreien kannst, klagst du über das, wovon du ledig bist. Gönne das einem Anderen und bleibe allein .... Wen gab es je, der mehr beunruhigt wäre, als ein Liebhaber? Und wer magert jemals mehr ab und welkt dahin durch irgend welchen Kummer und Arbeit und weltliche Mühe und altert und geht darin auf manigfaltige Weise zu Grunde, als ein junger, verliebter Mensch, der nicht weiss, woher die Liebe kommt, oder was sie ist, oder was mit ihm vorgeht? .... Du klagst, Tkadleček, dass du sie verloren hast, und klagst nicht über dich selbst, dass du ihretwegen deinen Verstand verloren hast .... Glückliche Stunde, die dich von ihr getrennt hat! Denn beraubt all deines Verstandes bist du zurückgekehrt, ... du hast gesehen dein Irren, dass du der Liebe wegen Jahre lang nicht sehen konntest. Du bist zurückgekehrt zur Freude, ... du bist befreit von Kummer, ... leicht schläfst du, reissest dich nicht aus dem Traume, du bist ohne Unruhe, Kummer hast du nicht. Es ist besser,

dass du sie jetzt verloren hast, als wenn der Fall eingetreten wäre, dass du sie mit der Zeit hättest verlieren wollen und nicht können .... Sind wir etwa Schuld daran? Haben wir dich von ihr ohne ihren Willen oder mit demselben befreit? Wenn mit ihrem Willen — so freue dich. Wenn sie dir treulos geworden ist, dann erinnere dich, Tkadleček, wie viel guten und edlen Jungfrauen und Frauen du treulos geworden bist. Daher schweig! ... Du hast ja nur ein Fieber verloren, sei froh, dass du davon befreit bist .... Die Freiheit ist nicht mit Gold zu bezahlen .... Du machst aus dir einen Thoren und Verblendeten, während du dich, je länger, desto mehr vervollkommnen sollst .... Schweig mithin und schäme dich! Gedenke, dass wer alte Liebe und vergangene Minne aus seinem Herzen und Sinne nicht lassen will, der ihrer nie satt, noch von Trauer befreit wird .... dem wird keine Speise angenehm sein, der hat schon alles Gute und Schlimme, Gesundheit und Krankheit, Weisheit und Unverstand, Witz und Thorheit, wovon du, Tkadleček, weisst, wie du früher ein Buch von der Liebe verfasst hast.“ Es räth ihm dann weiter, er möchte lieber diese Liebe und Klage lassen und sich lieber auf die Grammatik und Mathematik u. s. w., überhaupt auf Wissenschaft und Kunst werfen. Sehr interessant sind da die Definitionen verschiedener Wissenschaften, wie auch einige im Tkadleček angeführten Kenntnisse überhaupt sehr wunderbarer Art sind und in die Wissenschaftslehre jener Zeiten einen überraschenden Einblick gewähren. — „Die Philosophie ist der Acker aller Weisheit“, — heisst es dort — „aus dem hervorgeht und entstammt jedes Talent. Und dieses Talent theilt sich in zwei Theile, in Weisheit angeborener Sinne, die man von Natur erkennen kann, und in die Bereicherung vieler angeborener Sitten und Gewohnheiten“ u. s. w. ... Es wird dort auch unter den Wissenschaften angeführt Geomancia, Pyromancia, Chyromancia, Astrologia, Alchymia nnd eine ganze Reihe wahnwitziger Afterwissenschaften bis „zur Kunst, deren Name ist Neroka, die mit ihren süssen und gottesfürchtigen Gebeten, mit ihrem gewaltigen Beschwören und verschiedenen

Dingen wahres Wissen sich erwirbt“ u. s. w. Das Buch endet dann mit einer Mahnung des Unglückes, und wir erfahren nicht, ob Tkadleček etwas darauf gibt, oder nichts und ob er sein Jammern lässt. Diese Schrift also, die unvollendet geblieben ist, befriedigt nicht ganz; denn nicht blos, dass keine Handlung in derselben enthalten ist, sondern auch, das es keine abschliessenden Gedanken am Schlusse, noch eine Darlegung eines vollkommenen Ausganges der angeführten gibt. Die Handlung liegt ganz im Hintergrunde, und diese Handlung ist sehr einfach, gewöhnlich, durch Nebenumstände nicht beleuchtet. Die Treulosigkeit der Geliebten, dass ist wahrlich ein Stoff, der alle Tage im Leben und im Romane vorkommt, der erst irgend eine Neuheit und Reiz erhält durch Vorführung begleitender Verhältnisse. Davon aber erfahren wir im Tkadleček nichts. Die Gespräche bewegen sich dort fast ausschliesslich nur auf dem Gebiete der Betrachtung, ohne Abschweifungen. Aber der Punkt, um den sich diese Gespräche bewegen, ist die Liebe, die Seele romanhafter Dichtung und des Romanes. Der Mangel an Handlung und unmittelbarer Entwicklung derselben ist allerdings der Hauptfehler dieses Werkes, der aber durch den Reichthum gehaltvoller Reflexionen und anmuthiger Bildlichkeit reichlich aufgewogen wird. Es zeigt sich uns gewiss in diesen Gesprächen ein genug buntes und lebendiges Bild der Zeit, in der sie entstanden, der vorherrschenden Meinungen in derselben, deren Vorurtheile, des Zeitgeistes und der herschenden Sitten, was alles aus dem Privatkreise hervorgeht, aus der einen und einzigen Hauptsituation, der freien Entwickelung, wie gerade der Augenblick es verlangt und keineswegs aus der rein objectiven Darstellung, worauf der Charakteristiker und Beobachter der Cultur achtet. Für den Forscher vergangener Cultur in Böhmen wird es nöthig sein, fleissig in dem Tkadleček nachzusehen, aus dem er gewiss manches lernt, das er in andern gerade belehrenden Schriften von den Sitten der Zeit des Tkadleček kaum zu lesen bekäme, auch manche Sprichwörter findet er dort, die Tkadleček „bäuerisch“ nennt, wie: nach Geschmack Missgeschmack, nach

Lachen Trauer u. a., auch schöne Sprachformen, die wir durch fremden Einfluss schon ganz verloren haben. Es wäre hier nicht am Platze, in alle Einzelheiten der Charakteristik dieses Buches sich einzulassen; es lag uns nur daran, in einer kurzen Bemerkung hinzuweisen auf die Schrift, deren Hauptgebrechen wir meist nur der nicht gereiften Zeit zuschreiben können, deren schöne Seiten hingegen gerade ein Verdienst des nicht gewöhnlichen Talentes des Verfassers sind. Aber nicht blos das Talent, der Verstand und Phantasie erregen unsere Aufmerksamkeit, sondern auch seine hohe Bildung, der Ueberblick über die allgemeine Literatur und die bewundernswerthe Belesenheit. Der ganze Charakter der Schrift verräth, dass Tkadleček in der Literatur seiner Zeit ganz zu Hause war. Wunderbare Metaphern und Hyperbeln, die er besonders in den ersten Abschnitten der Schrift gebraucht, sind ganz eingerichtet nach der Manier, die damals an den sogenannten Minnehöfen herschte und durch sie in die schöne Literatur jener Zeit eingeführt wurde. Geradezu auffallend aber ist die Bekanntschaft Tkadlečeks mit der alten griechischen und lateinischen Literatur, des alten und neuen Testamentes und der Schriften der Kirchenväter. Es liesse sich ein geistreiches Anecdoton von Aussprüchen alter Weisen zusammenstellen, die in dem Buche des Tkadleček angeführt sind, und es wäre dies eine ganz anständige Sammlung. Wir gewinnen damit neue Beweise von der Cultur in Böhmen zur Zeit, als in Europa ein neuer Geist erwachte, und es ist für uns um so mehr zu beklagen, dass so wenig dichterische Denkmale in böhmischer Sprache aus jenen Zeiten uns erhalten sind, da doch aus dem Buche des Tkadleček ersichtlich ist, dass selbst von ihm noch eine zweite Schrift, die über die Liebe handelt, herausgegeben wurde, von der wir allerdings nichts anderes wissen, als was er selbst aus derselben hier anführt. Wenn aber auch der Tkadleček den Liebhabern der Literatur, den Cultur- und Sprachforschern ein sehr interessantes und wichtiges Buch ist, so ist es doch nichts weniger durch übermässige Weitschweifigkeit, durch Wiederholung ein und desselben Gedankens und weite Aus-

einandersetzung, so zu sagen, Verwässerung des Planes und die schon lange todten und begrabenen Ansichten für einen gewöhnlichen Leser, der zwar eine belehrende, zugleich aber auch frische Unterhaltung sucht, ein nicht eben verdauliches Buch. — Damit es ein solches werde, müsste man die Pedanterie beseitigen und einen kurzen Auszug aus dem allzulangen Ganzen machen, wie dies einige französische Schriftsteller z. B. J. Janin und andere mit den alten weitschweifigen englischen Romanen, indem sie interessante und pikante Novellen schufen. Allerdings müsste dieser Auszug geistreicher ausgeführt sein, als die deutsche Uebersetzung des Tkadleček und der Auszug aus demselben, der gleich unter den ersten deutschen Drucken erschien und erneuert von Hagen herausgegeben wurde. In Böhmen erschien der Tkadleček gar nicht im Drucke, bis erst im J. 1824 in der Ausgabe von Hanka'.

Aus den Angaben Al. Adalbert Šemberas, die im Wesentlichen mit den schon angeführten Daten übereinstimmen, will ich nur zwei Stellen anführen. (*'Dějiny řeči a literatury české sepsal Alois Vojtěch Šembera. Vydání třetí ve Vídni 1869;* d. h. Geschichte der böhm. Spr. und Literatur von Al. Adalbert Šembera. 3. Ausgabe. Wien 1869'.)

S. 124 sagt er: 'Tkadleček oder die Unterredung zwischen dem Kläger und dem Unglücke über den Verlust der Geliebten. Ein originelles Werk aus dem XIV. Jahrhunderte, verfasst in ungebundener Rede von Ludwig zubenannt Tkadleček, der in Königgrätz lebte zur Zeit der Königin Elisabeth, genannt der pommerischen'; und an einer andern Stelle ebendaselbst: 'Dieses Gespräch, das gewiss poëtischen Werth hat, wurde schon im XV. Jahrhunderte in das Deutsche übersetzt und gedruckt mit der Aufschrift: „Ackerman (statt: Weber) von Behem'.

Ziemlich eingehend behandelte den Gegenstand auch Dr. Gebauer a. a. O. in der Abhandlung: 'Ludwig Tkadleček', aus der ich im Folgenden die wichtigsten Angaben hervorheben will. S. 114 heisst es: 'Den Inhalt dieses Werkes bilden die Klagen eines Verliebten über die Untreue der

Geliebten, auf die das Unglück antwortet und sich entschuldigt. Es ist dies ein Gemisch von Gelehrsamkeit und Talent; Gelehrsamkeit zeigt sich in den Citaten, Anspielungen und der stylistischen Form, Talent in dem gewandten Gebrauche alles Möglichen. Der Gegenstand würde genug geeignet gewesen sein zu einer poëtischen Bearbeitung; aber unser Verfasser wählte nach dem Geschmacke seiner Zeit lieber die dialektische Gesprächsweise, den gelehrten Streit, deren Formen bekannt waren aus den Schulen und man kämpft hier von beiden Seiten mit Verstandesbeweisen aus der heil. Schrift, mit der Beweiskraft weltlicher Schriften, mit angebornen Beweisgründen und mit verschiedenen Beispielen (II. 79.). Seiner Zeit gefiel eine solche Lectüre, uns ermüdet sie jetzt. Daher hat auch das ganze Werk keinen dichterischen Werth und nur in sprachlicher, rhetorischer und literarhistorischer Hinsicht kann man es beurtheilen. Was die Sprache anbelangt, so hat sich darüber schon Dobrovský geäussert: Vor vielen andern albernen Faseleien hätte diese Schrift der guten originellen Ausdrücke wegen wol verdient, gedruckt zu werden (Geschichte der B. Spr. 1818, 157), und Jungmann (Gesch. d. Literat. 1849, 32) nennt sie gleichfalls ein Buch, ausgezeichnet durch die Frische und Gewandtheit der Sprache. Damit stimmen wir vollkommen überein, der Verfasser war gewiss ein sehr gewandter böhmischer Stylist und fast möchten wir ihn den Meister der altböhmischen Belletristik nennen; nicht einmal die nachlässige und mitunter selbst unsinnige Interpunktion Hankas verdarb den Text so, dass die Elasticität des Styles nicht ersichtlich wäre. Aber mit alle dem wird nicht der Hauptfehler unseres Werkes verdeckt, der geschmacklose Inhalt und die unschöne Anlage, und wenn es trotzdem frühzeitig ins Deutsche übersetzt wurde, so können wir uns dies nur daraus erklären, dass der damalige Geschmack des Lesers mit Dialektik sich zufrieden stellte, wo er Poësie hätte verlangen können'.

Weiterhin heisst es:

'Nach diesen Angaben lebte Ludwig Tkadleček zur Zeit des guten Kaisers Karl (I. 24), der in dieser Zeit böhmischer

König war. Er war mit dem Kopfe aus dem Böhmerlande und mit den Füssen von allerwärts (I. 10. d. h., wie das Unglück später auslegt, lebte er an verschiedenen Orten) und lebte im Hofdienste (nach Jungmanns Auslegung an dem Hofe der verwittweten Königin Elisabeth, Lit.-Gesch. 1849, S. 32) in Gräz an der Elbe (I. 13. 85.). Hier erfreute er sich seit einigen Jahren (I. 13.) an der Liebe seiner Adelheid, bis sie das Unglück trennte im Jahre seit Erschaffung der Welt 5167, in demselben Jahre, als Gräz abbrannte und zwar den dritten Monat nach diesem Feuer* (ebd.). Hanka verlegt darnach die Trennung der Liebenden in das Jahr 1339, in welchem Jahre nach Bienenberg Gräz abbrannte. Die Jahreszählung vom Anfange der Welt ist entweder schlecht angegeben oder gründet sich auf eine andere Zählung, als die war, an die man sich in Westeuropa gewöhnlich hielt. Der Geburt nach war Tkadleček von mittlerem Stande (I. 74.), also aus dem niederen Adel, da sich nach seiner Auslegung an einem andern Orte (I. 23.) die Leute in drei Stände theilen: In den hohen Stand vom Kaiser zum Grafen, in den niederen Stand, in den der Adeligen, der Edelleute, der Ritter, Herren und Vladiken, und in den niedersten Stand, in den der Bauer und der Bürger gezählt wird.

Tkadleček war sein Zuname. Wie er an einem andern Orte den Zunamen seiner Geliebten in witziger Weise erklärt (I. 14.), so thut er es auch mit seinem (I. 9.) und in dieser Interpretation gibt er sich aus als Gelehrten und Literaten. Er sagt nämlich von sich, dass er ein Weber gelehrten Standes sei, dass er ohne Holz, ohne Rahmen und ohne Eisen weben könne; und an einem andern Orte (I. 12.) sagt das Unglück, dass in diesem Schlage und diesem Weberhandwerke, zu dem sich Tkadleček zählt, der grösste Meister Aristoteles war.

In seiner Jugend lebte er in manchen königlichen und fürstlichen Ländern (1. 74). Liebesabenteuer erlebte er wol genug, denn das Unglück macht ihm diesen Vorwurf: Du

* Diese Zeitangabe ist unrichtig. Man sehe darüber weiter unten.

sprichst von ihrer (der Geliebten) Treulosigkeit — — und Tkadleček, wie viel guten und edlen Jungfrauen und Frauen hast du dich oft treulos erwiesen! (II. 83.). Du warst auch einer von denen, die Alles von ihrer Seite aus wie in einem Drechselstuhle haben, aber sich selbst nicht überantworten wollten (II. 83.). Mit Adelheid traf er unzweifelhft erst am Hofe in Gräz zusammen. Als die Treulose ihn verliess, und er deshalb auf das Unglück klagte, war er eben in der besten Lage und den besten Jahren (I. 92.), im Jugendalter (ebd.). An einigen andern Stellen wird sein Alter noch bestimmter angegeben, besonders I. 90, I. 91. und ganz besonders I. 87, wo wir erfahren, dass er schon den Jünglingsjahren entwachsen, die bis zu 24 Jahren reichen, dass er vor sich noch das Mannesalter habe, das bis zu 50 Jahren reicht, ebenso das Greisenalter, und dass er sich in der Jugend oder den jungen Jahren des Mannesalters befinde, die im Lateinischen juventus heisse (I. 83.).

Dass die treulose Geliebte des Tkadleček Adelheid hiess, lässt sich auch aus einem Räthsel mit dem ABC errathen (I. 13.). Ihr Zuname war nun Pernikářka* (I. 14.) und dieser Name wurde ihr gegeben von dem Unglücke (oder dem Geschicke) nicht deshalb, als wäre sie eine solche, sondern deshalb, weil sie das Wort ..., wenn sie es einmal irgendwo jemandem sagen wollte, in ihrem Sinne hin und herwälzte (d. h. wie eine Lebzeltnerin den Teig knetet, I. 14.).

Der Geburt nach stammte sie aus mittlerem (I. 80.) oder niederem Stande; genauer wird in dieser Hinsicht gesagt, dass sie adelig war (I. 33.), und aus einer andern Stelle (I, 69.) erhellt, dass sie aus Vladikengeschlechte abstamme. Ihrer Beschäftigung nach aber war sie nur Heizerin am fürstlichen Hofe (I. 33.), — etwas Anderes kannte sie nicht, noch hatte sie etwas Anderes gelernt, noch war sie wo anders als dort, wo der Backofen, Ofen, Kalkofen oder Feuerherd auszubrennen oder zu heizen war (I. 74.), — war sie etwa Hofdame deshalb, weil sie Hofheizerin war?

* Pernikářka = Lebzeltnerin.

(I. 77.) Ausserdem gibt er ihr auch verächtliche Namen: Backofenschürerin (I. 96., II. 13.), Küchenkehrerin (II. 13. 57.), Stubenkehrerin (II. 15.) u. dgl.

Im Folgenden geht Gebauer ein auf die Beweisführung, dass der Kläger, der sich als Tkadleček einführt, wirklich auch der Verfasser des vorliegenden Werkes sei, und dass er, nach einer Stelle in demselben zu schliessen, noch ein zweites Werk von der Liebe verfasst habe.

Seite 119 fährt er dann fort: 'Von seiner reichen Schulbildung zeugt anch der Umstand, dass er sich fast auf alle Autoren beruft, die in den mittelalterlichen Schulen bekannt waren; so citiert er oft den *Isaias, Salomon, Job, David, Ezechiel, Jeremias, Augustin, Gregor, Bernhard* u. a., aus den „Heiden“ den *Cato, Seneca, Ovid, Boethius, Virgil, Valerius, Horaz, Tullius (Cicero), Aristoteles, Socrates, Pythagoras, Plato, Diogenes* und viele andere. Aus sehr zahlreichen Erwähnungen sieht man dann, dass er die altklassische Mythologie und Heroënsagen kannte (z. B. von *Jason und Medea* I. 11. 54. 56., von *Pyramus und Thisbe* I, 34.), ja aus der Anspielung auf *Veles* und *Zmek* zu schliessen (II. 2.), wusste er auch etwas aus der čecho-slavischen Mythologie. Aus der biblischen Geschichte erwähnt er *Judit* (I. 25.), *Esther* (I. 26.), *Samson* (I. 28.), *Abraham* (I. 70.), *Josias* (II. 23.), *Josef und Pharao* (II. 22.), *Susana* (II. 76.), *Daniel* (ebd.) u. a. und in der Weltgeschichte spielt er an auf *Caesar* (I. 24.), *Alexander* (I. 24. 30. 42., II. 11.) und *Polykrates* (I. 45., II. 95.) und die ungarischen Ereignisse (I. 24.). Auch von andern Wissenschaften und mancherlei Künsten seiner Zeit hatte er eine ziemliche Kenntnis, wie dies aus der Darlegung erhellt, wo das Unglück behauptet, dass ein jeder sich ihm unterwerfen müsse (II. 91.—94.).

Ausser diesen Zeugnissen von der Schulgelehrsamkeit finden wir auch in dem Werke des Tkadleček einige Fabeln, theils ausgeführt, theils nur angedeutet, und einige böhmische Sprichwörter und Redensarten, besonders die Fabeln, weshalb der Affe einen verstümmelten Schweif (I. 22. 28. 32.), weshalb der Hase lange Ohren hat (I. 22. 32.), weshalb der Hund die Katzen hasse (I. 22. 32.), von dem

Wolfe, der die Gänse an dem Pfahle liess, damit er nicht in die Grube falle, von dem Wolfe, der vor den Leuten die Kutte anzog, damit diese ihn ehren (I. 80. 82.), von dem Löwen, der von einer kleinen Maus aus seinem Neste vertrieben wurde (II. 44.), und von dem Wolfe, der in der Krankheit versprach zu fasten und dann einen Esel für einen Fisch (Fastenspeise) verzehrte (II. 72.). Von diesen Fabeln findet sich, so viel ich weiss, nur die vorletzte in dem mittelalterlichen Aesop (z. B. in der Ausgabe Milichthalers Olm. 1584, im I. B. Nr. 18.), die übrigen haben andern Ursprung (die dritte vom Ende erinnert an eine Stelle des deutsch-franz. Reineke) und zwar zum Theile gewiss heimischen tschechoslavischen Ursprung. Auf diese Weise würde dem Verfasser Tkadleček auch das Verdienst gebühren, dass er uns aus der alten stammeseigenen Fabelliteratur wenigstens Etwas bewahrt hat, was an sich wirklichen Werth besitzt. Selbst die Fabel vom Wolfe, der in einer schweren Krankheit ein Gelübde ablegte, dass, wenn er gesund würde, er bis zu seinem Tode kein Fleisch essen wolle, und dann, als er gesund geworden, einen Esel in einer Furth überfiel und als Fastenspeise verzehrte, ist ein sehr wichtiges Ueberbleibsel seiner Art, weil es sich kühnlich mit guten äsopischen Fabeln vergleichen lässt'.

Dies die wichtigsten Angaben Gebauers. Einiges Neue bringt Josef Jireček in dem Werke: '*Rukověť k dějinám Literatury české do konce XVIII. věku. Svazek II. v Praze 1876;* d. h. Handbuch zur Geschichte der böhmischen Literatur bis zu Ende des XVIII. Jahrhunderts. 2. Band. Prag 1876'. S. 289 sagt er: 'Tkadleček Ludwig, Höfling der Kaiserin Elisabeth, die als Wittwe nach Karl IV. von 1378 bis zu ihrem Tode 1393 mit ihrem Hofe in Königgrätz lebte. Ludwig entbrannte in Liebe zu der Hofdame Adelheid, und als diese sich an einen Andern verheirathete, tröstete er sich dadurch, dass er seinen Jammer niederschrieb. Er selbst sagt von sich, dass er ein Weber aus gelehrtem Stande sei, der ohne Holz, ohne Rahmen und ohne Eisen weben könne. Sein Schiffchen sei aus Vogelwolle (d. h. Feder), er sei mit dem Kopfe aus Böhmen, mit den Füssen von Allerwärts.

Daraus ist zuvörderst ersichtlich, dass der Beiname Tkadleček nur ein angenommener ist, anderseits wieder, dass dieser Ludwig ein gelehrter Mann war, wie auch sonst noch dies sein ganzes Werk beweist. Die Höflinge des kaiserlichen Hofes pflegten aus höheren Geschlechtern zu sein, und es ist kein Zweifel, dass auch Ludwig aus solchem Stande war. Unter den damaligen Personen kennen wir nur eine, auf die diese Merkmale passen und welche diesen Taufnamen führt, der zu jenen Zeiten in Böhmen unter dem Herrenstande ungewöhnlich war, d. i. Ludwig Berka, der im Herbste 1390 in Prag Baccalaureus wurde (Liber Dec. I. 269.).

Unter Adelheid ist vielleicht versteckt Adelheid, die Gemahlin Heinrich Berkas von Dub und Jestřeb, die im Jahre 1405 Wittwe wurde (Arch. č. III. 475.).

Gespräch zwischen dem Kläger und dem Unglücke. Hs. auf dem Strahov 1449. Herausgegeben von W. Hanka. Prag 1824 in 2 Theilen. Die altdeutsche Uebersetzung findet sich unter den ersten Drucken: *Hie nach volgend etliche tzumale kluger vnd subtiler rede wissen, wie eyner, der was genant der Ackerman von behem beschiltet den tode* u. s. w. (Dobr. L. G. 158.)'.

Kritik des Tkadleček.

Wie verschieden auch sonst die Ansichten der genannten Gelehrten unter einander sind, so stimmen sie doch alle darin überein, dass das deutsche Werk, betitelt 'der Ackermann aus Böhmen', aus dem tschechischen 'Tkadleček' entstanden sei. Ein Beweis findet sich nirgend, man müsste denn die Worte Dobrovskýs (Gesch. der böhm. Spr. und Lit. S. 158) 'das Original ist also viel wortreicher' als solchen gelten lassen wollen.

Eine Beeinflussung des einen Werkes durch das andere muss man jedenfalls annehmen; das bestätigen die zahlreichen, stellenweise wortgetreuen Uebereinstimmungen zur Genüge. Dass aber das Verhältnis der beiden Gegenstücke zu einander nicht so sei, wie die tschechischen Gelehrten

es bisher darzustellen pflegten, sondern vielmehr umgekehrt, glaube ich im Folgenden beweisen zu können.

Eine Entstehung des deutschen Werkes aus dem tschechischen ist einmal aus zeitlichen Gründen unmöglich.

Im Tkadleček steht als Zeitangabe der Trennung beider Geliebten* Folgendes I, 13: 'Und das (nämlich diese Trennung) geschah von uns in dem Jahre vor der Verbrennung dieser Stadt (Gräz a. d. Elbe, d. i. Königgrätz) etwa im dritten Monate, und dann von Erschaffung der Welt, als man zählte fünf tausent Jahre und dann im einhundert und sieben und sechzigsten'.

Zu dieser Angabe schreibt Hanka in einer Anmerkung: 'Im Jahre 1339 im Monate April brannte ganz Königgrätz ab. (Bienenberg in der Gesch. der Stadt Gräz S. 113)'. Auf diese offenbar höchst unsichere Annahme, da Gräz nach Bienenberg öfter als einmal abbrannte, gründet er die Zeitbestimmung und nimmt an, der Verfasser hätte in der ersten Hälfte des XIV. Jh. gelebt, und zwar am Hofe der Königin Elisabeth. Unter dieser kann offenbar nur Elisabeth, die Grätzer Königin, Gemahlin K. Wenzel II., dann Rudolf I., Tochter Přemysls von Polen, gemeint sein. Da aber diese schon 1336 starb, so konnte Tkadleček nach dem Jahre 1339 sein Werk natürlich nicht mehr an ihrem Hofe verfasst haben. Eben diesen Angaben folgen Jungmann und Sabina.

Šembera beachtet die Zeitbestimmung in dem tschechischen Werke gar nicht, sondern versetzt die Abfassung des Werkes in die Zeit, als Elisabeth, Wittwe (von 1378 bis 1393) nach Karl IV., in Königgrätz lebte. Derselben Ansicht ist J. Jireček.

---

* Dass die Abfassung des Werkes nicht lange nach dieser Trennung anzusetzen sei, ergibt sich aus den Worten I, 13: 'ausser dass wir jetzt unlängst in Gräz an der Elbe, in dieser umwallten Stadt in Böhmen nach unserer Macht und unserem Stande zwei junge Leute, an Jahren einander fast gleich, die mit einander seit einigen Jahren gut und ehrbar lebten, trennten'. (Die erste Zahl bei Citaten aus dem tschechischen Werke bedeutet den Theil, die zweite die Seite.)

8

Gebauer stützt sich auf eine offenbar interpolierte Stelle * und lässt den Verfasser zur Zeit K. Karl IV. (1347—1378) leben. Dann aber sagt er weiter: 'er lebte im Hofdienste (nach Jungmanns Auslegung an dem Hofe der verwittweten Königin Elisabeth **: Literaturgesch. 1849. S. 32) in Gräz an der Elbe (I. 13, 85.). Hier erfreute er sich seit einigen Jahren (I. 13.) an der Liebe seiner Adelheid, bis sie das Unglück trennte im Jahre seit Erschaffung der Welt 5167, in demselben Jahre, als Gräz abbrannte und zwar den dritten Monat nach *** diesem Feuer. Hanka verlegt darnach die Trennung der Liebenden in das Jahr 1339, in welchem nach Bienenberg Gräz abbrannte'.

Nun lässt sich aber die Zeit der Trennung beider Geliebten genau und hiemit annähernd die der Abfassung des Werkes feststellen. In O. J. von B. (Bienenberg) Geschichte der Stadt Königgrätz, Prag 1780, S. 243 heisst es zu dem Jahre 1408: 'In einer alten Handschrift, die im städtischen Archiv verworfen liegt, habe ich angetrofen, dass die Stadt den 8. September ausgebrandt seie'. Das Jahr vor der Verbrennung dieser Stadt wäre mithin 1407. Dieses Jahr erhält man aber auch aus der zweiten Zeitangabe seit Erschaffung der Welt; denn nach jüdischer Zeitrechnung, nach welcher im Jahre 1 der christl. Aera 3760 gezählt wurde, ergibt die Zahl 5167 seit Erschaffung der Welt das Jahr 1407 nach Ch. G. Dazu stimmt auch noch der Umstand, dass um diese Zeit in Gräz Hofhaltung der Königin Sophia war, wie dies aus einer Stelle, die Bienenberg anführt, erhellt. S. 236 sagt nämlich dieser zum Jahre 1405: 'Den Tag nach St. Blasius d. i. am 3. Februar 1405 hatte der Kanzler Magister Stephan und H. Mstidruch der Frauen Königin Unter-

---

* I, 24 heisst es: 'Weshalb willst du denn glücklicher sein, damit wir dich mehr ehren, als den Kaiser Julius oder den König Alexander (oder den guten, wahrhaft guten Kaiser Karl, in der Zeit böhmischen König), die trotz ihrer Macht unserem Netze und unserer Anfechtung dennoch nicht entgehen konnten'.

** Diese starb aber schon 1336.

*** Die Stelle ist unrichtig angegeben: s. o. S. 113.

kammerer zwischen dem Richter Rath und der Stadt Grecz, dann dem Prokob Rebil einen Vergleich wegen von ihme Rebil zurückgehaltenen Städtischen Steuern, zu Stand gebracht, und die Zahlungsleistung ausgesprochen wie folget: ... Hier erscheinet nun abermal der Königin Unterkammerer, der Mstidruch geheissen, deme sonst nirgend gefunden, und giebet dieses eine wiederholte Probe, dass die Königin Sophia der Zeit Frau des Orths gewesen, weilen ihren eigenem Unterkammerer das Recht eingeraumet war, in Grecz die Zwistigkeiten beizulegen und Urteil zu schöpfen'.

Wie schon aus den Angaben der tschechischen Literarhistoriker deutlich hervorgeht, befand sich Tkadleček, als er eben sein Werk verfasste, an dem Hofe zu Königgrätz; es musste demnach damals ein Mitglied der königlichen Familie in dieser Stadt seinen Sitz aufgeschlagen haben. Gerade an eine verwittwete Königin Elisabeth zu denken, ist man durchaus nicht genöthigt, da in dem ganzen tschechischen Werke dieser Name nicht erwähnt wird. Ganz gut zu den früheren Zeitangaben aber stimmt es, wenn man sich der begründeten Annahme anschliesst, Königin Sophia habe damals die Stadt als Leibgeding besessen und dort residiert.

Auch die Anspielung auf historische Ereignisse der letzten Zeit, wie sie sich in dem tschechischen Werke findet, lässt sich mit dem gefundenen Jahre ganz gut in Einklang bringen. I, 24 heisst es nämlich: 'Schreibe nur die Unfälle auf, die die Könige im Ungarlande von uns hatten, und es wird kein Ende sein'. Man kann in diesen Worten wol eine Anspielung auf die schwierige Lage Sigmunds, der damals Ungarkönig war, erblicken. Bekannt sind ja die fortwährenden Aufstände der ungarischen Grossen gegen Sigmund, der sogar 1398 in Vyssegrad gefangen gehalten wurde. Es mag auch nicht ganz ohne Absicht sein, dass der tschechische Verfasser gerade die Ereignisse aus Ungarn hereinbezog, wo damals ein Lutzenburger herrschte.

Wenn nun nach diesen untrüglichen Angaben als die Zeit der Trennung der beiden Geliebten das Jahr 1407 anzusehen ist, so wird wol das Werk nicht lange darnach,

jedesfalls aber nach dem Brande im Jahre 1408 entstanden sein. Der Verfasser befand sich damals etwa in seinem vierundzwanzigsten Lebensjahre, wie sich dies aus dem Werke mit ziemlicher Bestimmtheit festsetzen lässt, * so dass er 1384 oder 85 geboren sein möchte. Hiemit fällt auch die Ansicht Jirečeks, Ludwig Tkadleček sei niemand anderer als Ludwig Berka, der im Herbste 1390 in Prag Baccalaureus wurde (s. oben S. 112); sie ist ebenso haltlos wie die Vermuthung, die Heizerin Adelheid sei nur eine Maske für eine bestimmte vornehme Dame. Nun entstand aber das deutsche Werk, wie oben gezeigt wurde, im Jahre 1399, daher nur eine Beeinflussung des tschechischen Werkes durch das deutsche möglich.

Für diese Annahme sprechen aber auch noch andere Gründe. Vorerst ist nicht ohne Bedeutung ein ganz äusserer Grund, nämlich das Verhältnis der in beiden Werken übereinstimmenden Stellen. Anfangs stehen die Texte einander ziemlich nah, der Sinn ist meist derselbe, die Worte des einen grösstentheils Uebersetzung des andern, nur dass in dem tschechischen Werke schon von allem Anfange an der Text durch Wiederholungen und gehaltlose Erweiterungen zerdehnt wird. Dies gilt besonders von C. I, das in beiden Werken auch noch ziemlich gleichen Umfang hat. Die fol-

* I, 86 theilt nämlich der tschechische Verfasser das Lebensalter eines Menschen in fünf Theile: 1. die Kindheit (infantia), die bis zum siebenten Jahre reiche, 2. die Knabenzeit (pueritia) bis zum vierzehnten Jahre, 3. das Jünglingsalter (adolescentia) bis zum vierundzwanzigsten Jahre, 4. das Mannesalter (aetas virilis) bis zum fünfzigsten Jahre. In diesem befinde sich noch eine Unterabtheilung: Das junge Mannesalter (iuventus). 5. Das Greisenalter (decrepitus) bis zum achtzigsten Jahre. Die drei ersten Lebensalter habe er schon zurückgelegt, die beiden andern harren noch seiner. Mithin befand er sich an der Scheidegränze des Jünglings- und Mannesalters. I, 91 führt der Verfasser noch eine zweite übliche Eintheilung des menschlichen Lebens an: die Dreitheilung in Jugend-, Mannes- und Greisenalter. Er befinde sich noch im Jugendalter, könne aber mit jedem Tage schon in das Mannesalter eintreten. [Diese Eintheilung ist wol geschöpft aus Aristoteles Rhetorik C. XII ff.] Dasselbe Alter von etwa 24 Jahren nimmt auch Gebauer an, s. o. S. 109.

genden Capitel beginnen ebenfalls mit denselben Worten;* doch ist es eben nur der Anfang, der diese Uebereinstimmung zeigt, denn sonst wird in dem tschechischen Werke der Raum durch Excurse der verschiedensten Art, die meist nicht im entferntesten zu dem eigentlichen Inhalte des Werkes

---

* Als Beweis will ich einzelne Capitelanfänge neben einander stellen:

Anfang von C. II im deutschen Werke lautet	im tschechischen Werke:
'*Hort, hort, hort, new wunder! Grausam und ungehorte taiding vechten uns an. Von wem die komen, das ist uns zumale fremde . . .*'	'Hara! Hara, ei hör, hör, hör diese neuen Reden! ei hör, hör dieses Fluchen, dieses unbekannte Schmähen, das uns in so roher Weise zu Theil wird, merke die Drohung, merke das Schmähen, merke die schändlichen Vorwürfe! Woher das sei, höre es immer und höre es zu Ende, was uns anficht' . . . .
C. III: '*Ich bins genant ein ackerman, von vogelwait ist mein pflug . . . .*'	'Ich bin ein Weber gelehrten Standes, kann ohne Holz, ohne Rahmen und ohne Eisen weben. Mein Schiffchen, mit dem ich anzettele, ist aus Vogelwolle' . . .
Cap. IV: '*Wunder nimpt uns sollicher ungehorter anfechtung, die uns nie mer hat begeint. Bistu ein ackerman wonend im Beheimlande, so tunket . . . .*'	'Uns darüber wundernd Tag für Tag, als wir die Rede hörten, können wir uns dennoch von Stunde zu Stunde nicht genug wundern, und nachdem wir uns lange darüber gewundert, sind uns wunderbar, sehr wunderbar diese sonderlichen, ungehörten Angriffe und solch verschiedenartige Reden, in denen du uns, wie wir sehen, für so gering hältst. Und bist du denn auch, wie du sagst, der Weber aus gelehrtem Stande, verständigem Stande, hervorragendem Range? . .'

In dieser Weise entsprechen sich auch noch im Folgenden die Capitel V bis incl. X; zu den Capiteln XI bis XV des tschechischen Werkes finden wir dann nach Ueberspringung zweier Capitel des deutschen Werkes (XI u. XII) die entsprechenden Gegenstücke in den Capiteln XIV—XVII des Ackermanns. C. XVI im Tkadleček tritt als letzter Abschnitt hinzu, grösstentheils wieder nur aus leeren Reflexionen bestehend, ohne in irgend einer Weise einen passenden Schluss zu bilden.

passen, ausgefüllt. Und je weiter der tschechische Verfasser in der Ausführung seines Werkes vorschreitet, desto grösser und zahlreicher werden die Abschweifungen, desto umfangreicher die Capitel *; denn durch die Arbeit selbst erlangte er die Fertigkeit im Reden oder vielmehr Schwatzen. Und so kommt es denn, dass er mit fünfzehn Capiteln schon sehr viel geschrieben hat, während das deutsche Werk, bei dem Ebenmasse aller seiner Theile und der streng an das Thema sich anschliessendeu Behandlung des Stoffes, erst zur Hälfte erschöpft ist. Der tchechische Verfasser schliesst daher plötzlich sein Werk mit dem sechzehnten Capitel, ohne dass auch nur einigermassen ein Schluss hergestellt wäre: das Werk ist kein abgeschlossenes Ganze, wie dies auch Sabina in seiner Literaturgeschichte anerkennt (s. o. S. 104), ganz im Gegensatz zum deutschen Werke, das durch die Berufung beider streitenden Theile auf Gott (C. XXXI und XXXII) durch die entgültige Entscheidung dieses höchsten Richters (C. XXXIII) und das Gebet des Wittwers für das Seelenheil seiner verstorbenen Gattin (C. XXXIV) einen würdigen Abschluss findet.

Zu diesen äussern Beweisen kommen aber noch viel gewichtigere innere Gründe.

In dem deutschen Werke finden wir eine Personificierung des Todes. Wie gang und gäbe diese im Mittelalter war, hat Wackernagel in seiner Abhandlung 'der Todtentanz' (Kl. Schr. I, 320) nachgewiesen. Im tschechischen Werke aber wird das Unglück personificiert, wofür sich sonst wol kaum Beispiele finden. Hier also finden wir Künstelei, dort Natürlichkeit, hier das Seltene, dort das Alltägliche; und die Entscheidung, ob wol dies aus jenem entstanden sein mag,

* Diese Behauptung lässt sich sogar ziffermässig constatieren. In der Hankaschen Ausgabe, in der die Seiten der einzelnen Blätter ziemlich gleich viel Zeilen enthalten, nimmt C. I 2½ Seiten ein, C. II 5½, C. III 2, C. IV 5, C. V 5, C. VI 7, C. VII 9, C. VIII 9, C. IX 18, C. X 31½, C. XI 9, C. XII 32, C. XIII 6, C. XIV 12, C. XV 14 und C. XVI 33 Seiten. In den mit geraden Ziffern bezeichneten Capiteln spricht das Unglück, dem jene gelehrten Excurse meist in den Mund gelegt werden.

oder das Umgekehrte wahrscheinlicher ist, ist leicht zu fällen. In dem deutschen Werke fordert ein Wittwer, ergriffen vom Schmerze über den Verlust seiner geliebten Gattin, den Tod zur Rechtfertigung heraus, sie streiten mit einander, der eine mit Worten, die der Schmerz ihm in den Mund legt, der andere mit den überlegenen Waffen der Weisheit und Gelehrsamkeit. Dem gegenüber aber klingt es wie eine Parodie, wenn im tschechischen Werke ein verliebter junger Mann, ein Höfling aus vornehmen Stande, voll Gram über die Untreue seiner Geliebten, einer Heizerin, mit den schärfsten Worten das Unglück heraufbeschwört, damit es ihm Rechenschaft gebe über diese ungerechte That. Der Verlassene jammert und klagt über das Unglück in allen nur möglichen Worten der Verwünschung, die ihm aber noch nicht zu genügen scheinen, so dass er in steten Wiederholungen des schon Gesagten seinem Schmerze Luft macht.* Anderseits zeigt sich wieder in den Worten, die dem Unglücke in den Mund gelegt werden, unverkennbar das Streben des Verfassers, seine Gelehrsamkeit leuchten zu lassen, die er allerdings mitunter grösser erscheinen lässt, als sie in der That ist.**

Von entscheidender Beweiskraft sind aber jene Stellen in dem tschechischen Werke, die ihren fremden Ursprung von selbst verrathen, sei es, dass sie förmlich aus dem Contexte gerissen dastehen, oder dass sie, auf geänderte

---

* Man vergleiche das Urtheil Sabinas S. 105 und fg.

** So citiert er ein Werk des Sokrates 'über die Natur des Menschen' (I, 68 und I, 96), ferner beruft er sich auf Philosophen, deren Existenz wol schwerlich wird nachgewiesen werden können: Anastotsus (II, 10 vielleicht Aristoteles?), Faliscenes (I, 22), Phapho (I, 30). I, 65 citiert er eine Stelle aus Horaz, die sich in dessen Werken entschieden nicht findet. 'Schon sehen, hören und merken wir', heisst es dort, 'an deiner Rede, dass du mit deinem gelehrten Sinne nicht aus dem Brunnen getrunken hast, wie jene sieben heidnischen Göttinnen gethan haben, von denen der heidnische Meister Oracius erzählt'. Aehnlich legt er I, 26 dem Job Worte in den Mund, die sich vielmehr in der Apocal. XIV, 13 finden. Das Streben des tschechischen Verfassers, sich möglichst gelehrten Anstrich zu geben, zeigt sich deutlich II, 24 (s. darüber unten S. 125) und II, 54 (s. unten S. 130).

Verhältnisse angewendet, durchweg unpassend, mitunter sogar unsinnig erscheinen.

Eine parallele Anführung dieser Stellen aus dem tschechischen Werke neben den entsprechenden aus dem deutschen wird dies Verhältnis klar machen. I, 39 im tschechischen Werke heisst es im Munde des Unglücks: 'Wenn wir vom Anfange der Welt oder vom Anfange des ersten Menschen, der aus Lehm zusammengeklebt ist, bis zu dieser Zeit nicht unsere Macht gezeigt hätten und die Leute nicht wie ein Gärtner gepfropft, übersetzt und andere mit der Wurzel aus ihrem Stande ausgerottet hätten, so hätte schon einer den andern verzehrt, einer würde über den andern schalten, wer von ihnen mehr Kraft hätte; denn keiner würde sich vor dem andern fürchten; denn keiner würde von Demuth und von niederem Stande etwas wissen, noch würde er erkennen können, was gut, was schlecht und was die Mitte zwischen beiden sei; keiner würde etwas thun, keiner würde den andern erhören. Diese alle wollten Herren sein, alles, was auf Erden, was jemand erreicht, was er sich erworben hätte, das sollte, wie der Mensch glaubt, ewig ihm gehören, und sollte er auf keine Weise darum kommen oder es irgendwie verlieren können. Alle Fische verschiedener und aller Art in der Tiefe des Meeres und in andern breiten, weiten, wogenden Gewässern die würden schon nicht mehr ausreichen, alle kleinen und grossen, wilden und nicht wilden Thiere des Waldes die wären schon zu Grunde gegangen, die Vögel, die in der hohen Luft unter den Wolken wohnen, die hätten schon nicht mehr ausgereicht'.

Die entsprechende Stelle aus dem deutschen Werke findet sich C. VIII (11, 5 ff.) im Munde des Todes: '*hetten wir seit des ersten von leim gelecket mans zeit leut auf erden, tiere unde würm in wüstung und in wilden heiden, schuppentragender und schupfriger visch in dem wage zuwachsung und merung nit auszgereutet: vor kleinen mucken mocht nu niemant beleiben, vor wolfen torste niemant aus, es wurde gefressen ein mensch das ander, ein tier das ander, ein ieglich lebendig beschaffung die ander, wann narung wurde in gebrechen, die*

erde wurde in zu enge'. Wie diese Stellen aus den beiden Gegenstücken sich zu einander verhalten, ist leicht zu ersehen. Was der tschechische Verfasser in seinem Werke selbst erfunden hat, das passt in den Zusammenhang; was aber mit dem deutschen Texte übereinstimmt, ist höchst gezwungen und schwer verständlich, während es im deutschen Werke einen sehr guten Sinn gibt. 'Wäre ich', sagt hier der Tod, 'nicht gewesen, so würde jetzt ein Mensch den andern, ein Thier das andere verzehren, da es überall an Nahrung gebrechen würde': kann dies wol auch das Unglück von sich sagen? Warum sollte denn da ein Mensch den andern verzehren? Ebenso schwer verständlich sind auch die darauf folgenden Worte des Unglückes: 'Alle Fische des Meeres, alle Thiere des Waldes, alle Vögel der Luft würden nicht mehr ausreichen'. Warum sollten diese nicht mehr ausreichen? etwa wegen des Uebermuthes der Menschen? Zur Noth liesse sich dies noch annehmen; die Erklärung ist aber gewiss gezwungen.

I, 43 im Tkadleček heisst es: 'Und wenn wir Jemandem etwas Schlimmes gethan haben, so sage es uns; doch wir wissen, dass, wenn du in den Büchern des Aristoteles gelesen hast, er im ersten Buche von der Entstehung aller Dinge sagt, eines Dinges Ursprung sei des andern Untergang oder Verderben. Und weisst du dies etwa nicht, was die ganze Welt weiss, dass die Leute das, was sie vor einigen tausend Jahren erspart, verwahrt und zusammengehäuft haben, alles nach sich andern Leuten hinterlassen haben, die jetzt leben, während sie selbst davon hinweggestorben sind, und das, was ihr jetzt aufhäufet, das werdet ihr auch nicht mit euch nehmen, werdet es auch Jemandem zurücklassen, so dass immer Einer von dem Andern lebt'.

Erst wollen wir die aus Aristoteles citierte Stelle näher betrachten. Sie findet sich in dem Werke: *περὶ γενέσεως καὶ φθορᾶς* l. I c. 3 §. 16 (In der Pariser Gesammtausgabe des Aristoteles Bd. II S. 439). Sie lautet: '*καὶ ἔστιν ἡ θατέρου γένεσις ἀεὶ ἐπὶ τῶν οὐσιῶν ἄλλου φθορὰ καὶ ἡ ἄλλου φθορὰ ἄλλου γένεσις*'.

Hier redet Aristoteles von wirklicher Vernichtung, von dem Untergange des einen Dinges, wodurch die Entstehung

des andern veranlasst wird; im Munde des Unglückes geben mithin diese Worte gar keinen Sinn. Aber es lässt sich erklären, wie diese Stelle hereinkam. C. XXXI (50, 14) im Deutschen sagt der Wittwer: *'So sprichet Plato und ander weissagen das in allen sachen eines zurrüttung des andern berung sei und wie alle sach auf ewer kunde sint gepauwet und wie des himels lauf aller und der erden von einem in das ander verwandelt werden'*.

Der Verfasser dachte da wol an Platons Phaedon C. XVI, * er wusste aber auch, dass ähnliche Erklärungen vom Entstehen und Vergehen der Dinge noch in andern Werken zu finden seien und sagt daher *'Plato und ander weissagen'*; vielleicht schwebte ihm gerade die angeführte Aristotelische Stelle vor. Dies ist um so wahrscheinlicher, als Aristoteles selbst a. a. O. l. I C. 2, 42 den Plato erwähnt: *'Πλάτων μὲν οὖν μόνον περὶ γενέσεως ἐσκέψατο καὶ φθορᾶς, ὅπως ὑπάρχει τοῖς πράγμασι, καὶ περὶ γενέσεως οὐ πάσης ἀλλὰ τῆς τῶν στοιχείων'*. Nun mochte der tschechische Verfasser diese Stelle gerade gekannt haben und führt nun, um seine Gelehrsamkeit zeigen zu können, nicht die Worte, die im deutschen Werke stehen, an, sondern die erste Hälfte der erwähnten Aristotelischen Stelle gleichen Inhaltes. Noch einmal bringt er dieses Citat I, 44, wo das Unglück sagt: 'Sieh, was für ein sonderbares Amt uns übertragen ist. Aristoteles der hat gut, ganz gut gesagt: Eines Dinges Ursprung ist des andern Untergang oder Verderben; denn das pflegt nicht der Fall zu sein, dass ein Ding, wie immer es sei, wenn es zu Grunde geht, nicht zu etwas oder zu irgend einem Dinge gut wäre'.

Dem Verfasser scheint aber diese Stelle im Munde des Unglückes doch nicht ganz passend zu sein, und so fügt er unmittelbar eine zweite Stelle aus Aristoteles bei, die in

---

* *Λέγε δή μοι καὶ σύ, ἔφη, οὕτω περὶ ζωῆς καὶ θανάτου. οὐκ ἐναντίον μὲν φῂς τῷ ζῆν τὸ τεθνάναι εἶναι; Ἔγωγε. Γίγνεσθαι δὲ ἐξ ἀλλήλων; Ναί. Ἐξ οὖν τοῦ ζῶντος τί τὸ γιγνόμενον; Τὸ τεθνηκός, ἔφη. Τί δέ, ἦ δ'ὅς, ἐκ τοῦ τεθνεῶτος; Ἀναγκαῖον, ἔφη, ὁμολογεῖν ὅτι τὸ ζῶν. Ἐκ τῶν τεθνεώτων ἄρα, ὦ κέβης, τὰ ζῶντά τε καὶ οἱ ζῶντες γίγνονται; Φαίνεται, ἔφη.*

höchst auffallender Weise ohne jeden Zusammenhang dasteht. Das Unglück fährt nämlich fort: 'Und anderswo sagt Aristoteles in seinen Büchern, dass das Glück doch immer auf zwei Füssen laufe, und das Unglück auf einem; das Unglück jedoch mit einem Fusse so viel durchläuft, wie das Glück auf zwei Füssen, und dass dort, wo das Glück läuft, in der Nähe desselben das Unglück zu sein pflegt'.

Einen eclatanten Beweis dafür, dass der tschechische Verfasser das deutsche Werk benutzt habe, liefert folgende Stelle:

C. IX (12, 6) im Ackermann klagt der Wittwer mit den Worten *'Tot ist die henne, die do auszzog sollich hüner'* über den Verlust seines Weibes. Dieses nennt er die Henne, die Kinder Hühner: ein gewiss sehr passender Vergleich. Nun sehe man aber, was aus dieser Stelle im Tkadleček geworden ist. I, 49 heisst es: 'Ich bin das einzige Junge dieser überaus edlen Henne, bei der Brut verkühlt, aus mir wird schon nichts mehr, entfernt aus diesem Neste ist die überaus edle, unbezahlbare Henne, die mich zum Leben ausbrüten und zu einem ehrbaren Küchlein mich erziehen und leiten sollte zu jedem Range weltlichen Standes, wofür ich ihr Ehre und Lob gegeben hätte und ihr bis zu meinem fernen Tode mit wahrer Treue und ohne alles Zögern hätte dienen und ihren Willen vollbringen müssen'. Das sind die Worte des verlassenen Verliebten, er das Küchlein, seine Geliebte die Henne, die ihn zum Leben ausbrüten sollte, ein Vergleich, der fast an das Lächerliche streift, und trotz der gewaltsamsten unnatürlichsten Verdrehungen als fremdes Eigenthum sich verräth. Oder wäre es etwa wahrscheinlicher, dass das Verschrobene und Unpassende in dem Originale (wenn man das tschechische Werk als solches annehmen wollte) gestanden wäre, woraus dann durch blosse Uebertragung das Natürliche und Treffende geworden wäre?

I, 62 des tschechischen Werkes erhalten wir ein Beispiel, wie durch Hereinziehung einer deutschen Stelle förmlich der Context unterbrochen wird. Der Kläger spricht:

'Du hast das nicht erkannt, noch erkennst du es, noch sollst, noch kannst du es erkennen, noch wird es dir jemals

zu Theil, wie es mir zu Theil geworden ist. Zwar habe ich nicht die Liebe, die für die Ehe gehört, aber doch die wahre gute Treue und die Liebe zu ihr gehabt, die ein treuer Liebhaber in aller Ehrbarkeit zu seiner geliebten Jungfrau und seiner lieben Braut haben soll, ohne dass Eines das Andere an der Ehre verletzt. Gewiss und ganz gewiss rede du oder wer immer, was beliebt. Das ist ganz gewiss so, dass der, den Gott mit einer guten, ehrbaren und edlen Frau oder ehrbaren Geliebten beschenkt, schon gut und vollkommen beschenkt ist; und diese Gabe heisst eine ausgezeichnete Gabe, die alle irdischen Gaben überwiegt, die man weder mit Gold, noch Silber, noch Edelsteinen, noch Städten, noch Burgen, noch mit irgend einem irdischen Dinge bezahlen kann; denn sie ist eine Gottesgabe und von Gott stammend. Und es ist ganz würdig, dass ein mächtiger Herr mit mächtigen Gaben beschenke, die Niemand bezahlen kann'.

Die entsprechende deutsche Stelle ist in C. IX (12, 13 ff.): *'Man rede, was man wolle; wen gott mit einem reinen, schonen und zuchtigen weibe begabet, die gabe heisset gabe vor aller irdischer auszwendiger gabe'*. Dass diese Worte in sehr gutem Zusammenhange stehen, kann man sich leicht überzeugen; im tschechischen Werke aber treten die Worte 'Gewiss, ganz gewiss rede du oder wer immer u. s. w.' urplötzlich ausser allem Zusammenhange in den Text, es kehrt nämlich hiemit der tschechische Verfasser wieder von seinen langen Excursen zu dem Originale zurück, nimmt daraus ohne grosse Wahl eine Stelle, um daran neue Abschweifungen, neue Betrachtungen zu knüpfen. Denn man beachte nur die unmittelbar an die angeführte Stelle geknüpfte Fortsetzung: 'Du Unglück, erkenne es selbst: es gibt verschiedene Gaben auf der Welt und viele Tugenden, mit denen viele Jungfrauen und Frauen beschenkt sind, aber nicht mit allen zugleich, denn wir sehen, dass manche Jungfrauen und Frauen mit verschiedenen Geschenken beschenkt sind, aber immer nicht mit allen zugleich'.

Das Wort 'Gabe' ist also hier die Naht, an die die nun folgenden ganz gehaltlosen Erweiterungen angeknüpft sind.

Aber auch die Vergleichung der in beiden Werken übereinstimmenden Stellen liefert mit einen Beitrag zum Beweise, dass der tschechische Verfasser das deutsche Original nachgeahmt habe. Im Ackermann heisst es: *'wen gott mit einem reinen, schonen und zuchtigen weibe begabet'* — im tschechischen Werke: 'wen Gott beschenkt mit einem guten, ehrbaren und edlen Weibe oder ehrbaren Geliebten'. Weshalb liess denn da der Verfasser nicht die ersten Worte: 'mit einem guten, ehrbaren und edlen Weibe' aus? Er sah offenbar, dass der Besitz einer 'ehrbaren Geliebten' allein doch nicht so hoch gepriesen werden könne, wie er es im Folgenden thut, zumal nicht der Besitz (oder vielmehr Nichtbesitz) einer solchen Geliebten, wie die Adelheid unseres Tkadleček war. Da wäre es nun in der That ein höchst merkwürdiger Zufall, wenn der deutsche Verfasser schon das, was er bedurfte, in seinem Vorbilde gesammelt vorgefunden hätte, wenn dieses gleichsam nur eine Vorarbeit zu einer Nachbildung wäre.

In doppelter Hinsicht wichtig für diese Untersuchung ist die Stelle II, 24 des tschechischen Werkes. Das Unglück sagt: 'Daher beklage nicht, beweine nicht das, was vorüber ist, glaube nicht, du thust gut daran, dass du nicht aufhören willst, vertraue nicht, du könnest etwas gegen uns ausrichten, täusche dich nicht selbst mit deinem Vertrauen, wie jener weise Avicenna gethan hat, von dem Aristoteles und dessen Commentator im dritten Buche, das er geschrieben hat vom Himmel und der Welt, sagt: Drei Dinge brachten es oft dahin, dass Avicenna irre ging in natürlichen Dingen. Zuerst, dass er versuchte, wessen er nicht sicher war und was er noch nirgend gesehen hatte; zweitens, dass er auf seinen Verstand und seinen Scharfsinn in allen Dingen vertraute; drittens die Unkenntnis der Logik, das ist der Kunst, die die Wahrheit von der Unwahrheit unterscheiden kann'. Auch im Deutschen findet sich jener Avicenna erwähnt: in C. XXX (49, 3), und hier steht er unmittelbar hinter Aristoteles. Aus diesem späten Anhänger der aristotelischen Lehren, der im 11. Jh. n. Ch. lebte, macht nun der tschechische Verfasser eine in den

Werken des Aristoteles auftretende Persönlichkeit, von der er offenbar gar nichts wusste, denn das hier angeführte Citat lässt sich in Aristoteles nicht nachweisen, es ist eine blosse Fiction. Die Absicht ist klar: er wollte möglichst grosse Gelehrsamkeit entwickeln, und zu diesem Zwecke suchte er auch die gelehrten Anspielungen im deutschen Werke so viel als möglich auszunützen. Um sich nun den Schein von Selbständigkeit zu geben, änderte er die betreffenden deutschen Stellen, ohne jedoch darauf zu achten, ob die vorgenommene Aenderung Wahrscheinlichkeit besitze.

Eine weitere Stelle, die meine Behauptung, das tschechische Werk sei aus dem deutschen entstanden, begründet, ist II, 41. Der Kläger sagt: 'Unglück, du thust wie der Basilisk. Dieser tödtet nach seiner Natur die Leute mit seinem Blicke und richtet sie zu Grunde, wenn er sie ansieht, und wenn er einen Menschen vernichtet und mit seinem Blicke getödtet hat, so kommt er dann zu diesem Menschen und beweint ihn heftig, und voll Leid klagt er über ihn und bejammert ihn: so thust auch du mir, du hast mich all meines Trostes beraubt, der mit mir wie eines Sinnes war, und thust, als bemitleidetest du mich heftig'.

Wie unwahr und übertrieben diese Schilderung des Basiliskes ist, bedarf wol keines Beweises; aber man sieht auch nicht, inwiefern das Unglück mit einem Basiliske verglichen werden kann; hier allerdings ist ein Vergleichungspunkt hinzugefügt: wie der Basilisk jammert und klagt, wenn er jemanden getödtet, so jammert das Unglück über den unglücklich Verliebten; doch eben diese Ausführung ist blosse Erfindung des tschechischen Verfassers, denn wer hätte noch je von 'Basiliskenthränen' oder 'Basiliskengejammer' gehört? Diese Vorstellung war dem Mittelalter fremd. Im Ackermann hingegen C. XVI (23, 14 ff.) sagt der Tod: '*Pitagoras gleicht uns zu eines mannes schein, der het baseliscen augen, die wanderten an allen enden der welte, vor des gesichte sterben must alle lebendige creature*'. Und diese Vergleichung des Todes mit einem Manne mit Basiliskenaugen, die alles vernichten, ist gewiss sehr treffend.

Ihren Ursprung aus dem deutschen Werke verrathen auch deutlich noch folgende Stellen des Tkadleček:

II, 50 sagt das Unglück: 'So geben wir uns dir zu erkennen und wollen uns bekannt geben; so höre schon: Wir sind ein Bote aus Gottes Hand, zu allen widerwärtigen Dingen ein jäher Vollstrecker, wir sind die biegsame Peitsche und der Stock und der Prügel für alle Geschöpfe des Schöpfers, wir sind der Mäher mit der stumpfen und ausgefeilten Sense, aller Wiesen, aller Anger sowohl der welken wie der frischen. Unsere Sendung, die wir vollstrecken, ist nicht umsonst. Wir sind das Peitschchen, dessen Schlag heftig stäupt, nach dem es heftig brennt, womit wir mit der Zeit keinen verschonen. Wir sind der Stock, der an Keinem sich abschlägt, an Keinem sich krümmt, noch bricht; und Niemand kann sich vor ihm sichern, wer sich ihm widersetzt. Niemandem verpflichten wir uns unter keiner Bedingung. Wir sind der Mäher, dessen Sense hin und her gefeilt ist, doch wird sie nie stumpfer, weder durch den Stein eines harten Sinnes, noch durch die weiche Scholle einer guten Rede, noch durch den Sand vieler Gedanken, noch durch die Graswurzeln grosser List'. Anschliessend an diese Stelle ist die folgende:

II, 51: 'Da versteckt sich vor uns nicht Viola * mit ihrer Macht und ihrer lieblichen Farbe aller Beständigkeit, da entläuft uns nicht die Lilie in ihrer Schönheit und Reinheit mit ihrer guten Hoffnung, da entgeht und nicht die rothe Rose mit ihrer Scharlachfarbe in brennender Liebe; da verbirgt sich vor uns nicht der Klee, noch Epheu, nicht Wolfsmilch, noch Immergrün, das im Anfange aller Liebe Führer ist, da kann die Feldrose mit ihrer röthlichen Farbe aller Heimlichkeit vor uns nicht entlaufen, da erhebt sich wider uns nicht die ausgedachte und gestohlene Farbe Grau, zusammengesetzt aus vielen mit ihrem hohen Sinne; da stellt sich uns nicht entgegen die himmelblaue Kornblume oder die Zichorie mit ihrer schlimmen Hoffnung oder ihrer

---

* Hier steht das Wort '*stola*', das jedoch Jungmann im Lexic. nicht erklären kann. Es ist hier jedenfalls eine Blume gemeint.

Vollkommenheit; da hilft auch nicht gegen uns der Löwenzahn mit seinem Safte, mit seiner gelben Farbe, die man als Scham auslegt'.

Man vergleiche damit die Stelle in dem deutschen Werke. C. XVI (22, 5 ff.) spricht der Tod: '*Du fragest wer wir sein. Wir sein gottes hant, her Tot, ein rechter wurkender meder. Praun, grün, bla, gra, gel und allerlei glantzplumen und grasz hew ich fur sich nider, irs glantzes, irer kraft, irer tugend nichts geachtet. Do geneust der veiel nicht seiner schonen varbe, noch seines reichen ruches*'.

Wie heut zu Tage, so war auch im spätern Mittelalter die Darstellung des Todes als Sensenmann etwas Gewöhnliches, * das Mähen als Zeichen der Vernichtung diesem Attribute, so wie dem Berufe des Todes vollkommen entsprechend: geradezu widersinnig ist es aber, auch dem Unglücke eine Sense als Attribut zu geben; soll es etwa den Beruf jenes anzeigen, oder soll man sich unter dem Mähen mit der Sense die Anfechtungen durch das Unglück denken? Da wäre der Phantasie der Leser gewiss zu viel zugemuthet! Diese Stelle lässt sich wieder nur daraus erklären, dass der tschechische Verfasser die Worte aus dem deutschen Werke herübernahm, ohne viel darauf zu achten, ob sie ihm in den Zusammenhang passen oder nicht.

Auch noch in zwei andern Stellen des Tkadleček erscheint das Unglück als Mäher mit einer Sense. Die eine II, 61, wo der Kläger sagt: 'Wie kommt es denn, das sage mir, dass du bei Verwaltung deines Amtes, zu dem du, wie du sagst, bestimmt bist, beim Mähen der Wiesen mit deinen Unannehmlichkeiten und Widerwärtigkeiten immer mit deiner Sense früher einen guten Menschen als einen schlimmen triffst und bewältigst und ihm mehr Unannehmlichkeiten bereitest als dem Bösen, unterweise mich darin und belehre mich'.

Die andere Stelle ist II, 62: 'Nicht umsonst hast du dich in dem Stande, in dem du deine Macht ausübst, einen Mäher genannt. Denn wenn ein solcher die Wiesen mäht, was

* s. Wackernagel a. a. O.

da guter Gräslein, riechender und anderer Blumen ist, das mäht er nieder und andere Pflanzen, als Disteln oder Weissdorn oder andere nicht sehr nützliche oder selbst schädliche Kräuter, die lässt er stehen'.

Im deutschen Werke finden wir das Vorbild zu diesen Stellen im C. XVII (24, 15 ff.): '*doch hewet ewer segensz neben recht. Mechtig plumen reut sie ausz, die distel lasset sie stan. Unkraut bleibt, die guten kreuter müssen verderben. Ir gicht, ewr segensz hawe fur sich. Wie ist dann dem, das sie mer distel dann gut plumen, mer meusz dann cameln, mer boser leut, dann guter unversert lest beleiben*'.

II, 54 lässt der tschechische Verfasser das Unglück von sich erzählen, wie es einst in bildlicher Darstellung aufgefunden worden war: 'Erfahre, wie uns die Römer malten, die doch weise Leute waren, und diese haben uns gemalt, wie sie es verstanden und wie sie uns kannten, doch nicht vollkommen, wie wir in Person sind, sondern so wie sie uns beschrieben.

Höre! zur Zeit des Romulus, der Rom erbaute; dieser erbaute nach der Gründung Roms einen Tempel, in dem er verschiedene Götter, das ist Götzenbilder, aufstellen liess: unter allen seinen Göttern liess er uns nun so malen und darstellen, und dann liessen seine Nachkommen, die mit der Zeit mächtig geworden waren, uns aus Stein aushauen und zierlich und verständig ringsum bemalen; es war dies die Person oder Gestalt eines grossen Mannes, und dieser Mann sass auf einem Hirsche, dargestellt wie zum Laufe oder Sprunge. Dieser Mann, der auf dem Hirsche sass, hatte die Augen verbunden, dass er nichts sah. Diesem Manne sprühten aus dem Munde feurige Funken, und diese Funken flogen hierhin und dorthin, einige zündeten, wohin sie fielen, und breiteten sich weit aus, andre Funken erloschen und verschwanden. Dieser Mann hielt auch in jeder Hand einen beschriebenen Zettel: in der rechten Hand einen, auf dem also geschrieben stand: Mit mir ist Widerwärtigkeit, in der linken Hand auf dem andern Blatte stand geschrieben: Mit mir ist Trauer und Betrübnis. Ueber dem Kopfe dieses besagten Mannes war, wie in der Luft, über ihm ein Blatt,

auf dem geschrieben stand: Ich bin die feindliche Macht und Gewalt; unter den Füssen dieses Mannes war ein Blatt, auf dem also geschrieben stand: Ich bin die Schnelligkeit und Hurtigkeit des Augenblickes. Dieser Mann zog auch hinter sich einen fetten Ochsen mit zehn Hörnern. Auf diesem Ochsen war anstatt eines Reisesackes ein geflochtenes Netz. Gegen diesen Mann waren viele Leute mit verschiedenen Waffen. Da war der Kaiser, da waren Könige, da waren Fürsten, da waren Grafen, Ritter und Herren, da waren verschiedene Leute mancherlei Standes, angreifend und sich vertheidigend mit verschiedenen Angriffs- und Vertheidigungswaffen, vom höchsten Stande bis zum niedrigsten. Da war auch eine Nonne mit ihrem Psalter und ihrem faltigen Schleier, da war der Mönch mit seinem Antifonenbuche und seiner kurzen Kutte, da war eine Städterin mit ihrem gesteiften Schleier, da war auch eine Hofdame in stolzem Sinne und kühnem Schritte mit ihrem Bande und ihrem . . . .* Da war ein zahnloses Mütterchen, ein buckeliges, mit ihrem Spinnrocken. Alle diese Leute waren gegen diesen Mann, indem sie auf ihn hieben und schlugen, die Waffe auf ihn warfen, jeder mit dem, was er hatte, nach seinem Stande, aber nichts konnten sie ihm schaden. Und, wenn du, Tkadleček, von dieser Auslegung unserer Gestalt, die nicht wir, sondern die Römer von uns berichten, wissen willst, so lies den Fulgentius, diesen Meister, der in seinen Büchern von den Abbildungen, Gestalten und Personen verschiedener Tugenden und Untugenden schreibt, vielleicht findest du hier auch etwas von unserer Gestalt.'

Die Vorlage, nach der er bei dieser Beschreibung gearbeitet, findet sich im deutschen Werke C. XVI. (23, 5 ff.) welche lautet: '*wann man uns vand zu Rome in einen tempel an einer want gemalet, als ein man auf einem ochsen sitzend, dem die augen verbunden waren. Derselbe man furet ein hawen in seiner rechten hant unde ein schaufel in der linken. Domit vacht er auf dem ochsen. Gegen im slug, warf und streit ein*

* Hier steht das Wort '*ossiwkem*'. Auch von Jungmann nicht erklärt. s. Lexic. II. 1006.

michel menig volkes allerlei leut, igliches mensch mit seines hantwerks gezeuge. Do was auch die nunne mit deme psalter. Die slugen und wurfen den man auf dem ochsen. In unser gedechtnisz bestreit der tot unde begrub sie alle.' Dass hier wirklich eine Darstellung des Todes zu Grunde liege, ist wol nicht zu bezweifeln.

Wackernagel a. a. O. S. 337. Anm. 128 führt mehrere Beispiele des reitenden Todes an, und S. 338 wird der Tod erwähnt fahrend auf einem mit Büffeln bespannten Wagen. *

Eine Darstellung des Unglückes aber in der Weise, wie der tschechische Verfasser es thut, ist ganz ohne Sinn und Bedeutung. Ausserdem aber verräth sich die Stelle selbst als blosse Nachbildung des Deutschen, da dieselbe in ihren einzelnen Theilen sich widerspricht, was nur daraus zu erklären ist, dass der Verfasser Anfangs Zusätze macht, dann aber auch Stellen aus dem Originale mit hineinbezieht, die den früheren Zusätzen widersprechen.

Im Ackermann 23, 5 fg. heisst es: *'wann man uns vand zu Rome in einen tempel an einer want gemalet.'* Das erschien dem tschechischen Verfasser zu wenig gelehrt und so änderte er die Stelle in 'Höre zur Zeit des Romulus, der Rom erbaute; dieser erbaute, nachdem er zuerst Rom gegründet, einen Tempel'... (s. o.), fügt aber gegen Schluss seiner Beschreibung (II, 55) ganz harmlos bei: 'Da war eine Nonne mit ihrem Psalter und ihrem faltigen Schleier, da war der Mönch mit seinem Antifonenbuche und seiner kurzen Kutte'. Mönch und Nonne lebten also schon zur Zeit des Romulus! In dem deutschen Vorbilde fand er die Nonne; und in seiner Geschwätzigkeit fügt er den Mönch auch mit bei. Zwar liesse sich hier einwenden, dass der tschechische Verfasser die unrichtige Vorstellung gehabt hätte, als könnte zur Zeit des Romulus Mönch und Nonne d. h. das Christenthum gewesen sein. Dem aber widerspricht die oben angeführte Stelle selbst; es heisst nämlich dort: 'Dieser (Romulus) erbaute nach der Gründung Roms einen

* s. Anmerk. zu obiger Stelle.

Tempel, in dem er verschiedene G ö t t e r das ist G ö t z e n b i l d e r aufstellen liess'. Der Verfasser wusste mithin ganz gut, dass damals noch das Heidenthum herschte; es kann demnach diese Stelle nur gedankenlose Nachbildung des Deutschen sein.

Ganz deutlich ist aber die gewaltsame Aenderung, die sich der tschechische Verfasser mit der Stelle aus C. XVI (23, 18 ff.) des deutschen Werkes erlaubt. Dort sagt der Tod: *'Wir sein von dem irdischen paradeise. Do tirmt uns gott unde nant uns mit unserm rechten namen, do er sprach: Welliches tages ir der frucht empeissent, des todes wert ir sterben.'* Nun sehe man, was der tschechische Verfasser daraus macht. II, 56 sagt das Unglück von sich: 'Unsere erste Macht und unsere erste Widerwärtigkeit hat sich gezeigt an dem ersten Menschen Adam darin, dass er durch das Kosten des Apfels unserer Macht überliefert ward, damit er dem ewigen Tode übergeben werde. Da wurde auf unser Veranstalten Adam dem ewigen Tode übergeben, und bis heute sind wir Unglück in Gesellschaft des Todes.'

Die Bibelstelle, auf die die Worte des Ackermannes sich beziehen, ist Genes. II, 17. Hier ist aber nicht im entferntesten eine Andeutung einer solchen Vermittlerrolle des Unglückes, wie der tschechische Verfasser darstellt. Aber dieser lässt sich nicht beirren: mit geschwätziger Breite schildert er die Coalition mit dem Tode und fügt dann mit entsprechenden Aenderungen abermals eine Stelle aus dem deutschen Werke an. Anschliessend an die oben angeführte Stelle heisst es weiter: 'Da wurde uns und dem Tode volle Macht und Recht gegeben über alle seine Nachkommen bis zum Ende der Welt, damit wir keinen mit unsrer Widerwärtigkeit übergehen und diese Macht haben wir von dem hohen Schöpfer Himmels und der Erde. Du selbst hast es uns vorgeworfen und gesagt, du glaubest, dass wir mit dem Tode verbündet seien. Wisse das ganz bestimmt, dass es oft geschieht, dass das, was wir beginnen, der Tod vollendet. Hast du jemals unsre grossen Widerwärtigkeiten oder grossen Ereignisse wahrgenommen, ohne dass der Tod gleich zu Hülfe geeilt wäre? Das ist wol selten der Fall. Und

wenn vielleicht der Tod nicht gleich da ist, so wird er oft von vielen Leuten, die in unsre Widerwärtigkeit fallen, erwünscht. Die in unsre Macht gelangen, verlangen nach dem Tode und bedürfen ihn auch wirklich oft. Lies den Aristoteles, der in seinen Büchern von dem Tode und Leben schreibt: Leben und Tod sind allen gemein, und das siehst du wol selbst, dass es nicht eben sehr wunderbar ist, dass das, was geboren wird, auch wieder stirbt. Wir aber sagen, dass es ebenso auch von uns gilt, denn wie alles, was geboren wird, wieder sterben muss, so muss auch alles, was auf der Welt ist, unsrer Widerwärtigkeit untergeben sein. Das haben wir auch schon früher gesagt. Und deshalb schreiben wir uns wegen dieser Macht über alle Leute, aller Welt also auf unsern Zetteln: Wir Unglück, Gottes Wille, Macht und Herrschaft aller Widerwärtigkeiten auf der Erde und in der Luft vom Anfange der Welt bis zum Ende derselben, vom Aufgange der Sonne bis zum Mittag, vom Mittag bis zum Untergange der Sonne, bis zur Mitternacht und von Mitternacht bis wieder zum Aufgange der Sonne haben wir die ganze Welt in unsrer Zucht, alle Welt ist uns zu allen Widerwärtigkeiten vollständig in unsre Macht gegeben'.

Was für eine breite Ausführung musste da der tschechische Verfasser geben, bevor er einen noch leidlichen Uebergang zu der Stelle erhielt, die im Deutschen unmittelbar an die oben angeführten Worte der Bibel anschliesst (24, 2): *'Darumb wir uns also schreiben: wir Tot, herre und gewaltiger auf erden, in der luft und meres straum.'*

Nach diesen äussern und innern Beweisen wird es wol keinem Zweifel mehr unterliegen, dass das deutsche Werk als das Original anzusehen sei, aus dem der tschechische Verfasser schöpfte. Hiemit will ich aber keineswegs behaupten, dass das tschechische Werk eine blosse Uebertragung des deutschen sei: vielmehr sind die zahlreichen Excurse theils gelehrten Inhaltes, mitunter aber auch ganz gehaltlos, durchaus das Eigenthum des Nachbilders, die Form jedoch, sowie das Grundgerippe des tschechischen Werkes sind dem deutschen Originale entnommen. Zur nähern Beleuchtung

dieser Thatsache will ich einen Theil des C. X (I. 65)* aus dem tschechischen Werke in wörtlicher Uibersetzung folgen lassen. Das Unglück spricht: 'Nach dem Geruche das Gewürze, nach der Wolle das Tuch, nach der Farbe den Unterschied, nach der Rede den Menschen können weise Leute unterscheiden. Das müssen auch wir dir, Tkadleček, sagen. Wir erkennen dies schon, hören und merken nach deiner Rede, dass du aus diesem Brunnen mit deinem gelehrten Sinne nicht getrunken hast, wie jene sieben Göttinnen im Heidenthume gethan haben, von denen der Meister Horaz, dieser Heide, erzählt, noch hast du vielleicht jemals von dem natürlichen Laufe irdischer Dinge gelesen, wovon ganz verständig Seneka erzählt und auch Aristoteles in seinen betreffenden Büchern, denn sonst könntest du wahrlich unsere Rede erwägen, da wir früher, wie jetzt schon so viel gesagt haben, und hättest dir sie tief in deinen Sinn und dein Herz geschrieben, und immerhin solch leichtfertige Reden, die zu nichts taugen, nie aus deinem Kopfe noch deinem Munde in so unverschämter Weise gelassen. Es sagte der Weise Pythagoras: Wer nicht schweigen kann, der weiss auch nicht, wann und wie er zu reden habe, und der Weise Sokrates sagt: So oft ein Mensch den andern schmäht und tadelt, denn vielleicht kann er von ihm nichts Gutes reden, so redet er nicht allein von dem Einen, sondern von Keinem etwas Gutes, denn er ist eben von dem Charakter, dass er nie von Jemandem etwas Gutes spricht. So thust du uns. Du verfluchst uns mit ungehörtem Fluche aus Zorn, rufst gegen uns Rache herab aus Hass, verlangst gegen uns Missgeschick aus Neid, wahrlich das thust du umsonst und ohne Noth. Und wenn es zum Aeussersten kommt, rede was du willst, rufe wie du willst, klage auf uns, so viel du können wirst, wir werden uns nichts darum kümmern, wir werden uns darum keine Sorgen machen. Wir sind schon an solche Rede, an solches Fluchen gewöhnt. Wahrlich uns ist dein Rufen, dein Geschrei wie das Geschrei des Gänserichs und

* Entspricht im Deutschen ebenfalls dem C. X, welches man vergleichen wolle.

das Geschnatter der Gans; dein Weinen gilt uns wahrlich so viel wie das Knarren und Knirschen eines nicht geschmierten Rades; drohen kannst du uns nicht, denn du bist zu schwach nicht mit deinen Kräften, sondern mit deinem Verstande. Wenn du hören willst wie, so höre, was Plato sagt: Unter allen Leuten sind die am stärksten, die ihren Zorn in ihrem Sinne überwältigen können. Da zeigt es sich schon, wie ohnmächtig und kraftlos du bist, weil du deinen Eifer und diesen Zorn gegen uns nicht überwältigen kannst; denn du zeigst an dir eine kindische Rede und eine solche Sprache, dass du den Verstand eines Kalbes an dir zu erkennen gibst und kindisches Gezänke zeigst du offen. Doch das wundert uns an dir, dass du dich nicht schämst. Doch es sagt der Weise Epikurus: Wer sich nicht zugestehen will, dass er schlecht handelt, der lässt sich auch nicht zurechtweisen, noch will er eine Zurechtweisung annehmen. Tkadleček, du ziehst ohne Noth den Hund am Schweife, ohne dass du ihn kennst; hüte dich, dass er dich nicht beisse; du streichelst ihn, während er schläft; wenn er dich fühlt, so wird er dich beissen; hüte dich, dass er dadurch nicht in Zorn geräth. Weisst du nicht, was der Weise Plato sagt? Aber wisse, also sprach er, dass unter allen Unvollkommenheiten, die ein Mensch an sich hat, der grösste Jammer mit dem ist, der gerne viel spricht und schändliche Reden führt. Es steht geschrieben: Willst du Frieden haben, so unterhalte kein Gezänk; willst du, dass man dich nicht schmähe, so reize ohne Noth keinen gegen dich. Willst du ohne Unannehmlichkeit leben, so kümmere dich nicht um das, was dich nichts angeht. Wir haben es dir schon früher eröffnet, was wir sagen, und das höre gut, und hast du vielleicht Ohren wie ein Kalb oder ein Esel, die sehr gross sind, mache sie gut auf und nimm immer unsre Rede sorgfältig zu Herzen. Weder Adel, noch Reichthum, noch Heldenmuth, noch Weisheit, noch Verrücktheit, noch irgend etwas, was auf Erden ist und in der Welt lebt und noch leben soll, hilft etwas: alles muss unsern Widerwärtigkeiten unterworfen sein und in unsere Macht fallen und durch unseren Stand gezüchtigt werden; nicht alt, nicht jung, nicht schön, nicht hässlich, nicht lieb-

lich, nicht garstig, nicht Kaiser nicht König, nicht Kaiserin nicht Königin, nicht deren Herrschaften, nicht deren Kämmerer, nicht deren Hofmeister, nicht Marschälle, nicht Schenken, nicht Vorschneider, nicht Küchenmeister, nicht deren Städter, nicht deren Bauern: diese alle und andre gewöhnliche und vornehme Leute, die müssen insgesammt mit der Zeit vor uns weichen und uns freien Weg nach unsern Willen machen. Hast du je von einem König, Kaiser, Königin oder einem solchen Menschen aus hohen oder niedern Stande in Erfahrung gebracht, dass er ohne unsere Angriffe sei, und wenn du dies genau erfahren hast, so lass es uns sorgfältig wissen, und du wirst erfahren, dass wir (nicht?) getäuscht haben und nicht, dass diese genannten mächtigen und bekannten Leute ohne unsere Anfechtung waren. Und gewiss auch diese deine vollkommen freie, früher nicht freie, die ist uns noch nicht entgangen. Und wie willst du denn sagen, wie du es thust, dass all dein Gutes an ihr gelegen sei, da sie doch selbst nicht frei ist, noch frei sein wird; denn sie kann uns, das Unglück ebenso schnell bei sich haben, wie irgend ein Glück und gewiss noch früher, oder als irgend ein gutes Ereignis. Lies deshalb, guter Tkadleček, das Werk jenes Weisen Sokrates, der in seinen Büchern von der Natur des Menschen schreibt: Ein jeder Mensch eröffnet und verkündigt gleich bei seiner Geburt durch Weinen den Anfang seiner Leiden, die er auf der Welt haben soll, und da er noch nichts von den kommenden Dingen weiss, was er zu dulden hat oder was ihm begegnen wird, so fühlt die unwissende Seele blos die Widerwärtigkeiten, die auf der Welt sind, und diesem Menschen ist auf der Welt vielleicht Jammer und Weinen bestimmt. Weder ein Mensch aus vornehmem noch einer aus niederem Stande, weder Kaiser noch Bauer ist bei seiner Geburt ohne Weinen. Hör' und sieh, was du lobst, wem du Lob zollst, sieh und merk', wie viel Gutes an dieser deiner Heizerin, an deiner Auserwählten ist. Weil ein jeder Mensch, der geboren wird, gleich Anfangs bei seiner Geburt weint und jammert und vor seinem Elende erschrickt, so irrst du dich, wenn du etwa glaubst, dass diese deine Geliebte frei davon oder

ohne Leiden war oder ohne Noth sein wird; und wenn es ihr so gehen soll wie jedem gewöhnlichen Menschen, was du nicht glaubst, wie soll denn dein Wohl an ihr liegen, die selbst jammerte und weinte, vor Noth, Arbeit und verschiedenen andern Unannehmlichkeiten auf der Welt Schrecken und Furcht empfand, bis sie in dieselben verfiel? Und du, Tkadleček, redest noch so viel von ihr, und schwatzest noch so viel über sie! Genug wäre dessen, wenn sie von Gott auserwählt oder vor der Zeit zu etwas ganz besonders Gutem bezeichnet worden wäre. Oder hältst du das für ein Geschenk, dass sie adelig war? Höre, Tkadleček, das ist sie nicht durch sich selbst, sondern durch die Verwandten, von denen sie abstammt. Denn läge es an ihr, so wäre sie lieber eine Fürstin als Vladikin, und wäre sie Fürstin, so wollte sie lieber Königin sein. Weil dies aber nicht an ihr liegt, was ist dir denn eingefallen, dass du von ihr nicht aufhören willst? Du sagst, sie sei reich an Ehren. Wundre dich nicht darüber, das bewirkt die angeborne Scham, die in dem jungen Blute liegt; warte nur, wenn du kannst, bis dieses jugendliche Blut verschwindet, dann schwindet auch die Scham, und schwindet die Scham, so wird sie vielleicht auch arm an Ehren. Wiederum sagst du, sie sei schön, lieblich; and was wunderst du dich denn darüber, als ob du früher nie derartiges gesehen oder gehört hättest. Wenn du ihr Alter abwartest, erwartest du auch, dass auch diese Schönheit mit dem Alter vergeht, dass all ihre Ueppigkeit verschwindet und zuletzt nichts von ihr sein wird, ausser was in ihrem Sinne ist; das wird sie zieren, das wird in Wahrheit Ehre und Zierde sein und wird ihr auch bleiben, zwar nicht immer, aber solange, als ihr Sinn sein wird. Tkadleček, scheint sie auch so schön zu sein und ist sie auch so schön, wie du sagst? Es kann sein, dass sie wirklich so schön war, oder dass sie nur so schön zu sein schien. Höre, was dazu Aristoteles der Weise sagt: Wenn die Leute Augen hätten wie ein Luchs, der so scharf sieht, dass er eine Wand durchblickt, dann möchten sie wohl inwendig diese Schönheit und Anmuth, die aussen ist oder als Zierde aufgetragen zu sein scheint, erblicken.

Aber dass die Leute mitunter etwas für schön oder zierlich ansehen, das kommt nur daher, dass sie es nicht auch inwendig so deutlich sehen können, wie es sein sollte, und weil sie dies auch nicht sehen können, so irren sie sich, und das, was so erscheint, halten sie wirklich für so. Passend sagt dazu Aristoteles: Es ist unmöglich, das zu sein, was man nicht ist, und anderswo sagt er: Nicht Alles ist so, wie es zu sein scheint. Schweig, Tkadleček, rede nicht albern in deiner Rede; sehr kränkt es uns, dass du dich unsrer Rede nicht fügen willst. Höre doch, was dazu Aristoteles in seinen ersten Büchern Ethicorum sagt: Jeder beurtheilt das, was er kennt, gut. Wie willst denn du gut sprechen und es gut beurtheilen, dass sie schön, lieblich und anmuthig war, da du sie wahrlich nicht in ihrer Schönheit erkannt hast, woher sie dieselbe hat, oder was ihre Schönheit sei, oder woher sie gekommen und was für einen Zweck sie hat. Es betrübt uns sehr und schwer fällt es uns, zu hören, was du von ihr sagst, was du von ihr erzählst, anders, als du von uns hörst. Wir wollen dir etwas sagen und du höre dies! Im alten Testamente wurden vier Personen vor ihrer Geburt durch den Engel verkündet und deren Namen von den Engeln angegeben, von denen uns nicht so betrübendes widerfuhr, wie wir von dir genug misslicher Reden erfahren. Der eine, der durch den Engel verkündet wurde, war Ismaël, der Sohn Abrahams, von dem geschrieben steht in dem Buche Genesis im siebenzehnten Theile, der andre war Isak, von dem geschrieben steht in dem Buche Genesis im achtzehnten Theile, der dritte war Josias, von dem das Buch der Könige erzählt im dreiundzwanzigsten Theile, der vierte war Samson, von dem das Buch der Richter im vierzehnten Theile erzählt. Im neuen Testamente wurden zwei durch den Engel vorherverkündigt: Johann, der Täufer Gottes und Jesus, von denen im Buche des hl. Lukas im ersten Theile geschrieben ist. Und gleichwol haben wir nicht so viele Reden von diesen Guten gehört, wie wir von dir hören um diese deine Geliebte, die wenig und sehr wenig gilt im Vergleiche zu jenen Guten, die auch nicht ohne irdische Anfechtung blieben. Und weil diese nicht

ohne Anfechtungen blieben, die in so glücklicher Weise vor ihrer Ankunft auf die Welt durch einen Engel vorher verkündet waren, wie willst denn du das erreichen und darum dich viel und heftig bemühen, damit deine Geliebte ohne Anfechtung oder du selbst ohne dieselben seiest, und du in ausserordentlichem Grade Gott theilhaftig seiest. Ei, Tkadleček, du kommst uns sehr lächerlich vor und ebenso lächerlich dein Jammer, weil du auch so kindisch mit uns redest und gerade, als ob du im Traume oder aus Leid etwas sinnest. Aber Leid und Wehmuth empfinden wir über dich, wohin es mit deinem natürlichen Verstande, mit deinem gelehrten Sinne, mit deinem Witze, deinen Beweisen und deinen Reden gekommen ist, womit du den thörichten Sinn andrer Leute überführt hast, und du willst schon selbst dies nicht mehr verstehen, dass du gegen dich selbst redest, dass deine Trösterin all deine Freude, dein Trost und deine ganze Fröhlichkeit sei. Und wenn dies auch der Fall gewesen wäre, hast du da nicht erfahren, was Aristoteles sagt: Unter allen Dingen, die auf der Welt sind, altert nichts früher dem Menschen als die Freude, das heisst: Unter allen Dingen schwindet bei dem Menschen nichts früher als die Freude und weltliche Lust. Ei sieh, was für eine Lust du gehabt hast, erwäge, was sie gewesen ist, was ihr mit Recht widerfahren ist, das verstehe und vergiss nicht, was daraus hätte entstehen können, was ihre Liebe Schlimmes und Unangenehmes hätte bringen können. Sieh an die Liebe und Milde Gottes, wie lange er Nachsicht gehabt, und erkenne selbst, worin du gefehlt und wie du dich schon selbst vergessen hast und soweit an dir selbst, dass du einen so thörichten, albernen und kindischen Sinn hast, zu glauben und zu meinen, wie wir dies aus deiner Rede hören und du sprichst und denkst, all dein Gut, deine Ehre, dein Glück, deine Lust liege nur allein an ihr, wofür du uns so grob zuredest wie wir gehört haben, und uns keine Ruhe geben willst. Und wenn du dies so wirklich in deinem ganzen Sinne und Herzen glaubst, wie du es im Munde führst und überall laut erzählst, so ist es uns wunderbar, sehr wunderbar: denn wir können uns nicht genug darüber wundern,

wohin du deinen guten und vielseitigen Verstand gegeben oder wo du ihn gelassen. Der du so gern und viel gelesen hast, du hast das noch nicht gelesen, da du dessen vergessen hast. Höre, lieber Tkadleček, sage uns, warum du unter deinen andern Reden sagst, dass diese deine Geliebte ehrenreich und glücklich, und dass sie dazu ehrbar sei und dass sie deshalb ewig leben sollte. Wir wundern uns wahrlich darüber, woher du das erfahren oder gehört hast, oder was du damit meinst, dass du so viel von einer solchen sprichst, die nichts Anderes kannte noch etwas Anderes gelernt hatte, noch bei etwas Anderem gewesen ist, als dort wo ein Backofen, Ofen, Kalkofen oder Herd auszubrennen oder zu heizen war.'

Dies ist etwa der vierte Theil des C. X.

Verbesserungen und Zusätze.

S. 1 in den Lesearten Zeile 3 v. u. ist die Ziffer 13. vor *wandrent* zu setzen.

„ „ „ „ „ „ 1 „ „ „ „ „ 15. zu streichen.

„ 2 „ „ „ „ 2 v. o. „ „ „ 2. vor *erden* zu setzen.

„ „ „ „ „ „ 3 „ „ „ „ „ 3. vor *gewilde* zu setzen.

„ „ „ „ „ „ 10 „ „ „ „ „ 7. in die vorhergehende Zeile vor *ieglicher sch.* zu setzen.

„ „ „ „ „ „ 11 v. o. ist die Ziffer 8. in die vorhergehende Zeile vor *blibent* zu setzen.

„ 3 „ „ „ „ 3 „ „ ist die Ziffer 3. vor *lutbar* zu setzen.

„ 5 „ „ „ „ 7 v. u. „ „ „ 13. in die nächste Zeile vor *Behemer* zu setzen.

„ 6 „ „ „ „ 9 v. o. „ „ Ziffer 9. vor *gewerre* zu setzen.

„ 7 „ „ „ „ 6 „ „ „ „ „ 6. vor *muge* zu setzen.

„ „ „ „ „ „ 9 „ „ „ nach *geschryen* der Punkt zu streichen.

„ 8 „ „ „ „ 8 v. u. ist die Ziffer 14. vor *künnen* zu setzen.

„ 11 „ „ „ „ 8 „ „ „ nach *zergon* ein *C.* zu setzen.

„ „ „ „ „ „ 7 „ „ „ „ *weinet* „ *D.* „ „

„ „ „ „ „ „ 2 „ „ „ statt 17. die Ziffer 18. zu setzen.

S. 14 in den Lesearten Zeile 4 v. u. ist statt *vernunftbait* *vernunftlait* zu setzen.

" 16 " " " " 4 v. o. " die Ziffer 3. vor *w belebent* zu setzen.

" " " " " " 1 v. u. " " " 21. zu streichen.

" 19 " " " " 9 v. o. " " " 9. in die vorhergehende Zeile vor *Es ist* ff. zu setzen.

" 30 " " " " 2 v. o. ist nach *mensch fehlt* ein *D* zu setzen.

" 32 " " " " 4 v. u. soll es für *eschöpffe geschöpffe* heissen.

" 36 " " " " 6 v. o. ist nach *nacket* ein *D* zu setzen.

BIBLIOTHEK

DER

MITTELHOCHDEUTSCHEN LITTERATUR

IN

BŒHMEN

BEGRÜNDET VON

ERNST MARTIN.

HERAUSGEGEBEN VOM VEREIN FÜR GESCHICHTE DER DEUTSCHEN IN BŒHMEN.

Band III.

DAS LEBEN DES HEIL. HIERONYMUS

IN DER UEBERSETZUNG DES BISCHOFS JOHANNES VIII. VON OLMÜTZ

HERAUSGEGEBEN VON

ANTON BENEDICT.

PRAG 1880.

Verlag des Vereins, in Commission bei F. Tempsky in Prag und F. A. Brockhaus in Leipzig.

DRUCK VON A. HAASE.

DAS

LEBEN DES HEIL. HIERONYMUS

IN DER UEBERSETZUNG DES BISCHOFS

JOHANNES VIII. VON OLMÜTZ

HERAUSGEGEBEN VON

ANTON BENEDICT.

IM AUFTRAGE DES VEREINS FÜR GESCHICHTE DER DEUTSCHEN IN BŒHMEN.

PRAG 1880.

Verlag des Vereins, in Commission bei F. Tempsky in Prag und F. A. Brockhaus in Leipzig.

DRUCK VON A. HAASE.

Einleitung.

Ueber die frühere Lebensgeschichte Johanns VIII., Bischofes zu Olmütz, wissen wir nichts genaueres. Sicher ist nur, dass er zu Neumarkt in Schlesien geboren worden ist, und daher stammt denn auch die gewöhnliche Benennung Johann von Neumarkt. Das Jahr seiner Geburt ist nicht bekannt. Man wird jedoch kaum weit vom Richtigen entfernt bleiben, wenn man das Geburtsjahr Johanns in die Jahre zwischen 1305—1310 verlegt; denn 1343 wurde Johann schon Abt der Prämonstratenserabtei Bruck. [1] *Seine Eltern waren sehr arm, so dass sie für die Erziehung ihres Sohnes nicht sehr viel tun konnten. Nichtsdestoweniger aber erhielt dieser eine wissenschaftliche Erziehung und trat in den Orden der Prämonstratenser ein.* [2] *Doch selbst von der ersten Zeit seines Pristertums ist nicht viel zu hören, und die Lebensgeschichte Johanns gewinnt erst eine sichere Basis, seitdem er zu Karl IV. in näherer Beziehung stand.*

Karl IV. hatte wol schon frühzeitig auf Johann v. Neumarkt seine Aufmerksamkeit gelenkt; denn schon als dieser noch Pfarrer in seinem Geburtsorte Neumarkt war, [3] *suchte Karl bei dem Bischofe von Breslau für Johann um die Enthebung von seinen Amtspflichten nach, damit dieser ihm dienen könne.* [4] *War auf diese Weise Johann mit Kaiser Karl in*

---

[1]) *Vgl. unten.*

[2]) *Balbinus, Bohemia docta ed. Ungar. 2, 134 ff.*

[3]) *Friedjung, Kaiser Karl IV und sein Antheil am geistigen Leben seiner Zeit. Wien 1876. Seite 108.*

[4]) *Vgl. Mencken, scriptores rerum Germ. Tom. III. pag. 2032 und Friedjung a. a. O. Anm. 1.*

Verbindung getreten, so blieb er auf dessen Dienste allein nicht beschränkt, vielmehr wurde ihm bald eine höhere geistliche Würde übertragen: er wurde Abt des Prämonstratenserstiftes Bruck in Böhmen. Friedjung zwar stellt diesen Umstand in Abrede und glaubt eine Verwechslung annehmen zu müssen; [1]) *allein die Ueberlieferung ist in dieser Beziehung so bestimmt, dass ich dieser Annahme nicht beipflichten kann. Balbinus sagt a. a. O. dass im Jahre 1343 die Abtei Leitomischl durch die besonderen Bemühungen des Strahöver Abtes Conrad zum Bistume erhoben und der Brucker Abt Johann XII. zum ersten Bischofe von Leitomischl ernannt worden sei. Als Nachfolger dieses Johann wurde Johann von Neumarkt Abt des Stiftes Bruck. Noch deutlicher sind in dieser Beziehung die Annalen der Prämonstratenser.* [2]) *Diese nennen als XIII. Abt des Stiftes Bruck den Johannes von Neumarkt, 'Carolo IV. Imperatori a consiliis,' und fügen ausdrücklich hinzu, dass dieser Johann nach dem Tode des Leitomischler Bischofes Johann I. auf den erledigten Bischofsitz berufen wurde. Nachdem nun in der Tat Johann von Neumarkt im Jahre 1353* [3]) *Bischof von Leitomischl wurde, so ist die Annahme einer Verwechslung kaum mehr statthaft. Andererseits aber würde es auch sehr unwahrscheinlich sein, dass der Pfarrer von Neumarkt plötzlich zum Bischofe ernannt worden wäre (vgl. auch unten S. III).*

Mittlerweile hatte sich Johann aber durch seine Gewandtheit und Gelehrsamkeit in hohem Masse hervorgetan und war von Karl IV. in mannigfacher Weise ausgezeichnet worden. In der Kanzlei Karls tritt uns Johann urkundlich zuerst am 16. October 1347 entgegen [4]) *und zwar hatte er da die Stelle*

---

[1]) *Friedjung 108, Anm. 4.*

[2]) *Sacri et Canonici Ordinis Praemonstr. Annales Tom. II. pag. 89.*

[3]) *Huber, die Regesten des Kaiserreiches unter Karl IV. Seite XLV bezeichnet den 22. December 1353 als den Tag, an welchem Johann zuerst Bischof von Leitomischl genannt wird. Damit stimmt überein Frind, Kirchengeschichte Böhmens II, 112, während die Annalen der Prämonstratenser und Balbinus in Bohemia docta a. a. O. die Jahreszahl 1355 beibringen. Nach Friedjung wäre Johann schon 1352 Bischof von Leitomischl geworden.*

[4]) *Huber Seite XLII. Nach Friedjung 108 tritt Johann in der Kanzlei Karls zuerst am 27. März 1348 auf.*

eines Notars inne. Notar wird er genannt in einer Urkunde vom 14. Juni 1351, in welcher durch die besonderen Verdienste Johanns von Neumarkt dem Augustinerkloster St. Thomas in Prag eine Schenkung gemacht wird. [1] *Aus derselben Urkunde erfahren wir auch, dass Johann um diese Zeit bereits Domherr zu Breslau und Olmütz war, dass ihn ferner Karl zu seinem Geheimschreiber und Hofgesinde ernannt hatte. Im Jahre 1352 (19. September) erscheint Johann in der Kanzlei Karls als Prothonotar und erwählter Bischof von Naumburg.* [2] *Diesen Johann hält Friedjung für Johann von Miltitz, der am 27. December 1352 starb.* [3] *Allein Johann von Neumarkt wird noch öfter electus Nuemburgensis genannt, so am 30. März 1353,* [4] *und erst am 10. November 1353* [5] *tritt er uns als electus Lüthomischlensis entgegen, während er vom 22. December* [6] *desselben Jahres an Bischof von Leitomischl genannt wird.*

Ziemlich gleichzeitig mit seiner Ernennung zum Bischofe von Leitomischl erfolgte auch die Erhebung Johanns zum Kanzler des Kaisers. Während er in einer Urkunde vom 2. Jänner 1354 [7] *noch den Titel eines Prothonotars führt, wird er gleichwohl schon und zum ersten Male am 26. December 1353* [8] *Kanzler genannt.*

Als Kanzler des Kaisers verblieb nun Johann immer in der nächsten Umgebung Karls und konnte sich mit der Verwaltung seines Bistums wenig beschäftigen. Er bestellte also, sobald er zum Bischofe von Leitomischl ernannt worden war, zwei Männer zu seinen Stellvertretern, und zwar den Wyschehrader Domherrn Nicolaus von Pilgram als Generalvikar und seinen

---

1) *Huber 1385. Pelzel, Leben Kaiser Karls IV. I, 111, Urkunde Nro. CV.*
2) *Huber XLV.*
3) *Friedjung 107, Anm. 7.*
4) *Huber 1550.*
5) *Huber 1653.*
6) *Huber 1697.*
7) *Huber 1710.*
8) *Huber 1699.*

Bruder Mathias von Neumarkt, welcher geweihter Bischof von Tibur war, zur Vornahme der bischöflichen Weiheacte. [1])

Johann selbst begab sich bald nach seiner Ernennung zum Bischof mit dem Kaiser nach Deutschland, von wo aus dieser 1355 seinen Römerzug unternahm, auf welchem er ihn begleitete. Dem Kanzler fiel die Aufgabe zu den Contact mit dem Reiche zu erhalten und über die Vorgänge in Italien Bericht zu erstatten. Diese Berichterstattung fiel natürlich nicht zu Ungunsten Karls aus; und wie aus einem Briefe zu ersehen ist, den er an den damaligen Markgrafen von Mähren richtet, so ist er voll des Lobes und der Verwunderung über das Glück seines kaiserlichen Herren, das diesen bei allen seinen Unternehmungen begleite. [2]) *Nachdem Karl am 6. Jänner 1355 in Mailand mit der eisernen Krone gekrönt worden war, wurde er am 5. April desselben Jahres in Rom zum Kaiser gekrönt, bei welcher Gelegenheit Johann in der Vaticanischen Kirche dem Märtirer und Landespatron von Böhmen, dem heil. Wenzel zu Ehren einen Altar errichten liess. Ein ewiges Licht vor demselben stiftete der böhmische Edle Jaroslaus Borzita von Martinicz.* [3]) *In dieser Zeit dürfte Johann auch mit Petrarca zusammengekommen sein, welcher vom 16. December 1354 bis zum 12. Jänner 1355 bei Karl verweilte.* [4]) *Noch im Spätsommer des Jahres 1355 kehrte Karl nach Prag zurück: allein Johann fand auch jetzt keine Zeit, nach Leitomischl zu kommen, sondern begab sich bald darauf nach Deutschland, wo er in Gemeinschaft mit dem Juristen Rudolf von Friedberg die goldene Bulle ausarbeitete.* [5])

Nach Veröffentlichung der goldenen Bulle scheint für Johann eine Erleichterung in der Ausübung seiner Pflichten als Kanzler eingetreten zu sein, denn von jetzt an widmet er sich mit Eifer und Erfolg der Verwaltung seines Bistums.

---

[1]) *Vgl. Jelinek, hystorye města Litomyšle (Geschichte der Stadt L.) I, 121 f. und Frind, Kirchengeschichte Böhmens II, 112.*

[2]) *Pelzel I, 439. Urkunde Nro. CXXVI.*

[3]) *Balbinus a. a. O. II, 135. Jelinek II, 124.*

[4]) *Friedjung 305 ff.*

[5]) *Pelzel II, 551. Jelinek II, 125.*

Es wurde schon früher bemerkt, dass Johann sich der Augustiner bei St. Thomas in Prag sehr warm annahm. Er blieb diesem Orden auch fernerhin ganz besonders zugetan [1]) *und die erste grössere Schöpfung, die Johann als Bischof von Leitomischl ins Werk setzte, war die Gründung eines Augustinerklosters mit Kirche in Leitomischl.* [2]) *Am 5. Februar 1356 erteilte der Papst Innocenz VI. von Avignon aus die Erlaubnis zum Baue des Klosters, und schon am 29. September 1357 konnten die Mönche in der neuen Kirche die gottesdienstlichen Verrichtungen beginnen.*

Den Besitz des Bistums vergrösserte er durch Ankauf der Herrschaft Landskron mit einer grossen Zahl von Ortschaften, welche Herrschaft dem Kloster Königsal bei Prag gehörte. Der Vertrag wurde am 3. Jänner 1358 geschlossen, welcher eigentlich mehr ein Tauschvertrag war, indem dem Kloster Königsal näher gelegene Besitzungen des Leitomischler Bistums mit in Kauf gegeben wurden. [3])

Bald darauf kam es zu einem Streite mit dem Domcapitel zu Olmütz wegen einiger Besitzungen, welchen Johann jedoch beizulegen verstand; [4]) *ja der Friede war ein so vollständiger, dass Johann bald darauf mit dem Olmützer Domcapitel einen Tauschvertrag abschloss, welcher für beide Teile von grossem Vorteil war.* [5])

Allein Johann konnte sich mit seiner Stellung als Bischof von Leitomischl nicht recht befreunden; er sehnte sich nach einem erweiterten Wirkungskreise.

Eine günstige Gelegenheit schien gekommen, als der Erzbischof von Prag Ernst von Pardubitz starb und für den Prager erzbischöflichen Stuhl der Olmützer Bischof Očko von Vlašim in Aussicht genommen wurde. Den erledigten Olmützer Bischofsitz zu erhalten war Johanns lebhaftester Wunsch und

---

[1]) *Vgl. Feifalik, Schriften der hist.-stat. Section der mähr.-schles. Gesellschaft des Ackerbaues etc. IX, 200.*

[2]) *Jelinek I, 125 ff.*

[3]) *Jelinek 141 ff. Frind II, 112.*

[4]) *Jelinek 155 ff. Frind a. a. O.*

[5]) *Jelinek 160 f.*

er trug diesfalls kein Bedenken, den Kaiser direkt zu ersuchen, ihm dieses Bistum zu verleihen. In einem Schreiben, datirt nach dem 12. Juli 1364, bittet der Kanzler den Kaiser bei der Besetzung des Olmützer Bistums an ihn zu denken, wenn etwa der bisherige Bischof von Olmütz zum Erzbischofe von Prag ernannt werden sollte.[1] *Dieses Bistum nun, das Johann so sehr wünschte und vom Kaiser direkt erbat, wurde ihm auch im Jahre 1364 verliehen.*[2]

Mit der Berufung Johanns auf den Olmützer Bischofstuhl scheint aber eine Unterbrechung in der Ausübung des Kanzleramtes eingetreten zu sein. Wenigstens finden wir dass vom Jänner 1365 an von einem Berthold, Bischof von Eichstädt, als Kanzler die Urkunden der kaiserlichen Kanzlei recognoscirt werden.[3]

Dieser Berthold starb aber schon am 18. September 1365 und nach ihm erscheint sogleich wieder Johann von Neumarkt als Kanzler. Wir dürfen aber kaum annehmen, dass Johann, als er Bischof von Olmütz wurde, von der Leitung der Kanzlei zurückgetreten und später wieder berufen worden sei, sondern wir werden in Berthold von Eichstädt nur einen Stellvertreter zu erblicken haben, welcher die Kanzleigeschäfte interimistisch führte, um Johann Muse zu verschaffen seine Angelegenheiten ordnen zu können.[4]

---

[1]) *Friedjung 108, Anm. 3. Der Brief steht in dem Prager Codex der cancellaria XIV. G. 4 auf folio 77 b und ist abgedruckt in dem cod. dipl. Mor. IX, 278, Nro. 373. Friedjung erwähnt noch einen Brief mit ähnlichem Inhalte, welcher an den Erzbischof Ernst von Pardubitz gerichtet sein dürfte. Der Brief steht in demselben Prager Codex fol. 21 b.*

[2]) *Vgl. Feifalik a. a. O. IX, 200. Balbinus a. a. O. Monse, infulae doctae Moraviae pag. 39 sqq. Pelzel II, 746. Frind II, 113. Friedjung 108.*

[3]) *Huber XLVI.*

[4]) *Hier möge noch bemerkt werden, dass der Bischof von Breslau Preczlaus als Kanzler auftritt zu der Zeit, in welcher Johann von Neumarkt diese Würde inne hatte. Es ist nun allerdings Tatsache, dass Preczlaus Kanzler genannt wird in Urkunden, die aus der Zeit Johanns stammen. Doch wird das nur ein Ehrentitel gewesen sein, der dieser Bischof, der unmittelbar vor Johann Kanzler gewesen war, auch dann noch weiterführte, als er dieses Amt selbst nicht mehr bekleidete. Vgl. Friedjung 107 und Huber XLVI.*

Der Umstand nun, dass bei der Ernennung Johanns zum Bischofe von Olmütz ein anderer Kanzler erscheint, könnte einen gerechtfertigten Zweifel darüber aufkommen lassen, ob Johann überhaupt als Bischof von Olmütz noch Kanzler gewesen sei. [1]) *Allein den Beweis, dass das in der Tat der Fall war, führt schon Feifalik,* [2]) *und Huber führt eine Menge von Urkunden an, die Johann als Bischof von Olmütz in der Eigenschaft eines Kanzlers recognoscirte.* [3]) *Wir haben aber auch aus dem Munde Johanns selbst einen sprechenden Beweis dafür, wenn er im Eingange zu seinem Leben des heil. Hieronymus von sich selbst sagt: 'meiner genedigen sunderlichen fraven enbeute ich Johannes, von gotes gnaden b i s c h o f z u O l m u n t z, d e s r o m i s c h e n k e i s e r s k a n t z l e r mein demütiges gebet.' Auch am Schlusse des Werkes stellt er diese beiden Würden neben einander. Und Karl IV. blieb Johann, auch nachdem er Bischof von Olmütz geworden war, in gleicher Weise wie bisher gewogen. Schon im Jahre 1365 hören wir von einer neuen Auszeichnung, die ihm zu Teil wurde: am 1. Mai dieses Jahres ernannte Karl den Bischof von Olmütz zum Comes regalis capellae Boemiae, mit welcher Würde bedeutende Vorrechte verbunden waren,* [4]) *und bestimmte, dass diese Würde auf alle folgenden Bischöfe von Olmütz übergehen solle.* [5])

Für seine neue Diöcese sorgte Johann in der väterlichsten Weise. Gleich in den ersten Jahren seiner Tätigkeit als Bischof von Olmütz geriet er mit seinem Nachfolger in Leitomischl Albert von Sternberg in Streitigkeiten, welche aber schon im Jahre 1366 in der freundlichsten Weise beigelegt wurden, und als dieser Albert v. Sternberg in der Stadt Sternberg ein

---

[1]) *Richter, Augustini Olomuc. Episcoporum Olomuc. series. Olmütz 1831 pag. 114.*

[2]) *Feifalik a. a. O. 199, Anm. 20.*

[3]) *Huber XLVI.*

[4]) *Richter a. a. O. gibt als Prärogative dieser Würde an: 'Praefectura in sacris praesente nimirum rege in capella regia Carlsteinensi, coronatio seu coronae impositio, antecessus ante omnes alios, Archiepiscopo Pragensi excepto, in praedicta capella.'*

[5]) *Friedjung 108, Feifalik a. a. O. 200.*

Augustinerkloster gründen wollte, gab Johann hiezu im Jahre 1371 bereitwilligst seine Erlaubnis. [1] *Dass Johann auch in Landskron ein Augustinerkloster gegründet habe, wird von Richter bezweifelt: dieses Kloster sei vielmehr von Peter III., dem Nachfolger Johanns gegründet worden.*

Die Statuten des Olmützer Domcapitels waren ein Gegenstand der besonderen Aufmerksamkeit Johanns. Dieselben wurden einer durchgreifenden Revision unterzogen, umgearbeitet und ergänzt und war die Bearbeitung derselben schon 1367 so weit gediehen, dass Johann am 10. Juni denselben seine Bestätigung erteilen konnte. [2]

Mittlerweile aber scheint in Johann der Wunsch rege geworden zu sein eines Teiles seiner Pflichten entledigt zu werden. Die Verwaltung seines Bistums, die Führung der kaiserlichen Kanzlei, ferner umfassende litterarische Arbeiten, mit denen er sich in dieser Zeit beschäftigte, mochten allerdings seine Tatkraft in einer Weise in Anspruch genommen haben, der sich der Bischof auf die Dauer nicht gewachsen fühlte.

Zunächst war es wol das Kanzleramt, das Johann die meisten Lasten aufbürdete, und das er niederzulegen wünschte. Und in der Tat verschwindet Johann in der zweiten Hälfte des Jahres 1374 aus den Urkunden der kaiserlichen Kanzlei [3], *und es ist keinem Zweifel unterworfen, dass er in dieser Zeit die Würde eines Kanzlers niederlegte.* [4] *Letztere Stelle scheint denn auch nicht mehr besetzt worden zu sein; wir finden nach ihm keinen Kanzler mehr, und die Urkunden*

---

[1] *Richter 114 sq.*

[2] *Richter 114 sq.*

[3] *Friedjung 107 nimmt an, dass Johann bis zu seinem Tode Kanzler gewesen sei.*

[4] *Huber XLVI. Diese Resignation Johanns auf die Kanzlerwürde scheint übrigens die Folge unangenehmer Vorgänge gewesen zu sein und diesen selbst sehr verbittert zu haben. Vielleicht lassen die Worte:* 'Aliquando reputatus nunc contemptus Cancellarius vester', *die sich am Schlusse des Pergamentcodex der Cancellaria in der Prager Domcapitelbibliothek befinden, diese Deutung zu. Vgl. auch Archiv f. österr. Geschichte 55, 289:* 'doch ist dessen Glanz mit dem Tode Karls IV. verblichen' *in 'Beiträge zur Geschichte der husitischen Bewegung' von J. Loserth.*

recognoscirt als Leiter der Kanzlei der Prothonotar Probst Nicolaus von Cammerich und ausnahmsweise selbst der Erzkanzler Erzbischof Ludwig von Mainz.

Mit um so grösserem Eifer widmete sich jetzt Johann der Verwaltung seiner Diöcese. Jedoch die letzten Jahre seines Lebens waren keineswegs sorgenfrei. Mit dem Markgrafen Jost geriet er in mannigfache Händel und Streitigkeiten, und im Anfange des Jahres 1380 brannte die Kirche in Olmütz mit dem bischöflichen Palast vollständig nieder. [1]) *Johann liess die Kirche wieder herstellen und fand ausserdem Zeit, eine Diöcesansynode nach Kremsier zu berufen, welche am Dienstag nach dem Feste der heil. Dreifaltigkeit (22. Mai) 1380 eröffnet wurde, und für welche er die Statuten selbst ausgearbeitet hatte.* [2]) *Bald darauf wurde er zum Bischofe von Breslau erwählt, wo man damals einen Mann brauchte, der das allgemeine Vertrauen besass und der die Zügel der Regierung mit kräftiger Hand zu führen verstand.* [3]) *Allein Johann wurde durch den Tod verhindert das in ihn gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen: am 23. December* [4]) *des Jahres 1380 verschied er und wurde zu Leitomischl in dem Kloster der Augustiner begraben, das er gegründet hatte.* [5])

Johann von Neumarkt war ein Mann von bedeutenden Talenten, der eine vielseitige Tätigkeit entwickelte. Auf die Politik hat er zwar wenig oder gar keinen Einfluss ausgeübt, wie man bei seiner wichtigen Stellung als Kanzler erwarten möchte.

Es hat dies wol seinen Grund darin, dass Karl IV. in seinen Entschliessungen und Handlungen sich nicht gerne beeinflussen liess. [6]) *Das wird denn auch Johann gewusst*

---

[1]) *Richter 113, 116.*

[2]) *Monse pag. 40. Richter 116 sqq.*

[3]) *Vgl. Archiv für österr. Geschichte 37, 242.*

[4]) *Dass Johann am 14. Jänner 1380 gestorben sei, wie Balbinus und mit ihm Monse a. a. O. mitteilt, ist offenbar unrichtig. Im österr. Arch. ist a. a. O. der 20. December als Todestag angegeben; dagegen ibid. 55, 315 der 24. December.*

[5]) *Richter 113. Frind II, 112. Feifalik 200.*

[6]) *Vgl. hierüber Pelzel II, 959, und Friedjung 320 f. über das Verhältnis des Kaisers zu Petrarca.*

und grundsätzlich jeden Versuch, auf den Kaiser einzuwirken, gemieden haben, da ja ein Resultat immer problematisch sein musste. Dagegen ist schon aus dem wenigen, was über sein Leben mitgeteilt wurde, zu ersehen, dass Johann als Bischof eine sehr erspriessliche Tätigkeit entfaltete, und dass namentlich Stadt und Bistum Leitomischl während seines Episcopates manche Errungenschaft zu verzeichnen haben.

Am umfangreichsten jedoch und von den schönsten Erfolgen begleitet war die Tätigkeit Johanns auf litterarischem Gebiete. In dieser Beziehung hatte die damalige Zeit wenige Männer, die mit Johann rivalisiren konnten, und wenn von den Bestrebungen Karls IV. um die Hebung und Pflege der Wissenschaften und der Litteratur die Rede ist, so wird immer Johann unter den ersten genannt werden müssen von denen, die ihn in diesen Bemühungen mit Eifer und Erfolg unterstützten. Ein grosser Dichter war Johann allerdings nicht; allein er besass ein umfassendes Wissen, das sich auf alle Zweige der Litteratur erstreckte; er verfolgte mit dem grössten Interesse alle neuen Erscheinungen auf diesem Gebiete und stand mit den berühmtesten Männern der damaligen Zeit in regem Verkehr. Gerade in der Zeit Johanns dichtete in Italien Petrarca, und wie sehr er diesen Mann schätzte, bezeugt der Umstand, dass er an Petrarca schreibt und denselben in den schmeichelhaftesten Ausdrücken um eine Antwort bittet. [1]

Petrarca antwortete auf den Brief Johanns freundlich und in der zuvorkommendsten Weise, und es fand von nun an ein lebhafter Briefwechsel zwischen den beiden Männern statt, der am eifrigsten geführt wurde nach der Anwesenheit

---

[1]) Friedjung 311. Dass Johann Petrarca nicht gesehen, bevor er diesen Brief an ihn abschickte, (Friedjung datirt nämlich den Beginn des Briefwechsels zwischen Johann und Petrarca mehrere Jahre vor deren persönliche Bekanntschaft zurück) wäre nur dann möglich, wenn das schon vor dem Jahre 1355 geschehen wäre; wahrscheinlich jedoch dürfte dieser Brief an Petrarca abgegangen sein, nachdem Johann aus Italien nach Deutschland zurückgekehrt war und den Dichter, der sich längere Zeit im Lager des Kaisers aufhielt, wenigstens gesehen hatte. Allein eine vorübergehende Begegnung wenigstens der beiden Männer dürfte doch wol stattgefunden haben.

Petrarca's in Prag (1356). Beide bedienten sich der lateinischen Sprache und jeder handhabte dieselbe in seiner Art. Johann schrieb das schwülstige Latein seiner Zeit, ja er bildete diese Darstellungsweise bis zur Manier aus. Der Stil Petrarca's dagegen war das gerade Gegenteil: er suchte kunstlos und ungezwungen zu schreiben und den lateinischen Stil auf seine ursprüngliche Kraft und Festigkeit zurückzuführen. Und wenn er auch Johann eine gewisse Meisterschaft im Gebrauche der lateinischen Sprache zugesteht, so fühlt er sich diesem doch immer überlegen und lässt dies auch Johann am Ende ihres Briefwechsels fühlen.

Hat somit Petrarca Johann seine Anerkennung gezollt, so hat er dennoch dessen Schreibweise nicht im entferntesten nachgeahmt, im Gegenteil sie perhorrescirt. Anders verhielt sich in dieser Beziehung Cola di Rienzi. Auch dieser stand in Briefwechsel mit Johann und war zugleich ein rückhaltsloser Bewunderer des Stils, den dieser schrieb. Er suchte denselben auch nachzuahmen, und es gelang ihm das in einem solchen Grade, dass es schwer hält die Briefe Johanns von denen Rienzi's zu unterscheiden. [1])

Aber auch diesseits der Alpen fand der Stil Johanns zahlreiche Bewunderer und Nachahmer. So hat Friedjung im Anhange zu seinem Werke unter Nr. III ein Schreiben abgedruckt, das der Cancellaria Wenceslai regis (Cod. 183 im Wiener Staatsarchiv) entnommen ist und das ganze Wendungen aus einem Briefe entlehnt, den Johann an Petrarca richtet. [2])

Das Latein Johanns ist in dem Stile geschrieben, der in jener Zeit allgemein üblich war und der der classischen Latinität diametral gegenübersteht; ja Johann hat dieses schwülstige Latein so sehr zur Manier emporgeschraubt, dass er vielleicht die weiteste Abirrung der mittelalterlichen Latinität von dem Geiste der alten Classiker bezeichnet. [3])

---

[1]) *Friedjung 112.*

[2]) *Friedjung 111, nota. Dieselbe Erscheinung tritt uns auch entgegen in Briefen des Prager Erzbischofes Johann von Jenzenstein. Vgl. Loserth, Beiträge zur Geschichte der husitischen Bewegung a. a. O. 289.*

[3]) *Friedjung 111.*

Ist der Stil so manches Nacheiferers Cicero's schwülstig und überladen, da kaum einer es verschmäht, von den Mitteln der Rhetorik in ausgiebigstem Masse Gebrauch zu machen; so geschieht dies doch selten in dem Grade, dass dabei die Deutlichkeit und Verständlichkeit des Geschriebenen ausser Acht gelassen wird. Bei Johann von Neumarkt dagegen tritt hinter der Häufung bildlicher Ausdrücke, dem Haschen nach glänzenden Wendungen, der endlosen Periodengliederung der Sinn des Gesagten vollständig in den Hintergrund und man hat oft Mühe aus dem Schwulst von Phrasen den eigentlichen Kern herauszuschälen. Und dieser selbst ist oft dürftig genug: ein einziger Gedanke reicht für Johann hin für ein umfangreiches Schriftstück, und derselbe kehrt dann in den verschiedensten Wendungen und Formen immer wieder.

Diese Schreibweise begegnet uns mehr oder minder in allen lateinischen Schriften Johanns, und diese sind zahlreich genug und bewegen sich auf den verschiedensten Gebieten.

So wird Johann ziemlich übereinstimmend die Abfassung einer vita sancti Venceslai *zugeschrieben, die aber nicht sein Werk ist.*[1]) *Diese vita des heil. Wenzeslaus ist mehrfach handschriftlich vorhanden. Eine Handschrift befindet sich im Archive des Bistums zu Olmütz und wird von d'Elvert mit Boczek auf das Jahr 1262 verlegt.*[2]) *Ihnen ist zweifellos Feifalik gefolgt, wenn er in seiner Abhandlung über das Leben des heil. Hieronymus Johann dieses Werk abspricht.*[3]) *Das Alter dieser Handschrift ist ein Beweis gegen die Autorschaft Johanns. Eine zweite Handschrift dieser lateinischen vita besitzt die Prager Universitätsbibliothek. Sie trägt die Signatur X. B. 12, ist eine Papierhandschrift und enthält 130 Blätter, während zum Schlusse eine grössere Anzahl von Blättern herausgerissen ist.*

Die Handschrift ist nicht datirt und enthält ausser dem Leben des heil. Wenzel auch das der heil. Adalbert, Procop,

---

[1]) *Balbinus, Boh. docta 2, 134; 3, 80 und 3, 142. Monse, pag. 39 Nro. IV u. a.*

[2]) *d'Elvert, historische Literaturgeschichte Mährens S. 10.*

[3]) *Feifalik a. a. O. S. 200.*

Ludmilla, Cyrill und Methud. Letzteres steht auf fol. 32—34 und wurde von Dobrovsky herausgegeben (Prag 1826). Das Leben des heil. Wenzel beginnt auf fol. 100 b. Dieses wurde schon 1644 vom Augustinerbarfüssermönch Aegidius a S. Joanne Baptista herausgegeben und in Prag bei J. Bilin gedruckt u. z. unter dem Namen Johanns von Neumarkt. [1])

Von unserem Johann stammt dagegen ein Werk, das sämmtliche ältere Schriftsteller, die über ihn berichten, mit Stillschweigen übergehen. Erst Friedjung und Frind erwähnen dasselbe. [2]) *Es ist das der* liber viaticus, *der sich handschriftlich in der Bibliothek des böhmischen Museums zu Prag befindet. Die Handschrift* [3]) *ist nicht signirt, auf Pergament im grössten Folio geschrieben und enthält 319 Blätter. Gebunden ist sie in roten Sammt und trägt den üblichen Blechbeschlag. Das erste Blatt ist unbeschrieben (ebenso Fol. 8 und 9 a, 68 und 69 a und das letzte Blatt), trägt aber schon am unteren Rande schwarz und rot geschrieben die Worte:* 'Liber viaticus Domini Johannis, Luthomusslensis Episcopi, Imperatoris Cancellarii', *welche regelmässig bis fol. 304 a wiederkehren. Nur auf Fol. 9 a und 10, deren Rand später mit einer andern Schrift beschrieben wurde, wurden diese Worte ausradirt. Ausserdem trägt jedes Blatt das Leitomischler Bischofswappen.*

Der Codex ist durchaus gleichmässig schön geschrieben, die einzelnen Capitelanfänge werden durch prächtige Initialien mit Miniaturbildern ausgezeichnet, und ein solches Miniaturbild (fol. 69) zeigt uns den Bischof selbst kniend vor der Krönung Mariens.

Der liber viaticus ist ein Reisebrevier und demgemäss bildet den Eingang desselben ein Calender von fol. 2 a—7 b; auf jeder Seite ist ein Monat untergebracht. Auf fol. 9 b beginnt dann der eigentliche Text. Das Blatt ist reich verziert und namentlich die Initiale B *prächtig ausgestattet.*

---

[1]) *Vgl. Feifalik 200. Balbinus 2, 136.*

[2]) *Friedjung 110. Frind II. 113.*

[3]) *Die Hs. konnte ich im Museum einsehen und benützen, wofür ich dem Herrn Bibliothekar hiemit meinen Dank ausspreche.*

Der Text beginnt mit den Worten: 'Beatus vir, qui non abiit in consilio impiorum et in via peccatorum non stetit, et in cathedra pestilentiae non sedit, Sed in lege domini voluntas eius et in lege eius meditabitur die ac nocte. Et erit tamquam lignum, quod plantatum est secus decursus aquae: quod fructum suum dabit in tempore suo.'

Den Schluss der Handschrift bildet das auf fol. 316 beginnende letzte Capitel in 6 Lectionen, überschrieben: 'Sequitur legenda de translatione sanctissimi et egregii martyris wenceslay ducis bohemorum'.

Die Handschrift selbst ist nicht datirt; allein da Johann Bischof zu Leitomischl war, als sie geschrieben wurde, so ist damit die Abfassung des Werkes in die Jahre 1353—1364 verlegt. Die Abfassung selbst dürfte wol in die erste Hälfte des 6. Jahrzehents des XIV. Jahrhunderts fallen, während die Anfertigung der Handschrift wol noch nicht vollendet war, als Johann Bischof von Olmütz wurde.

Es scheint mir dafür der Umstand zu sprechen, dass von fol. 304 b an am untern Rande die Worte liber viaticus *etc. verschwinden. Der Schreiber, der jetzt Johann nicht mehr Bischof von Leitomischl nennen konnte, in seinem Werke aber auch zum Schlusse nicht mehr Bischof von Olmütz nennen wollte, liess lieber die ganze Bezeichnung weg. Die Handschrift des böhmischen Museums ist wol die einzige, die überhaupt vom liber viaticus angefertigt wurde.*

Gleichfalls in die Zeit, in welcher Johann Bischof von Leitomischl war, gehört sein liber pontificalis. *Dieses Werk befindet sich handschriftlich auf der Capitelbibliothek zu Olmütz und ist dem Markgrafen Johannes gewidmet.* [1]) *Diese Handschrift wird auch von Monse erwähnt unter Nr. III: 'Liber pontificalis, qui manuscriptis inter codices bibliothecae Cathedralis, nunc metropolitanae Olomucensis asservatur.' Balbinus erwähnt diese Schrift nicht.*

Das bekannteste Werk jedoch, das wir von Johann in lateinischer Sprache besitzen, ist die Cancellaria Caroli quarti. *Dieselbe ist mehrfach handschriftlich vorhanden; die beste*

---

[1]) *Feifalik 200.*

Handschrift besitzt wol die Bibliothek des Prager Domcapitels. Die Handschrift ist in folio auf 88 Pergamentblätter geschrieben, von denen die ersten 10 aus dem XIII. Jahrhundert stammen; auch sie enthalten verschiedene undatirte Formulare, deren Inhalt sich jedoch auf Böhmen bezieht.

Darauf folgt die eigentliche Cancellaria Caroli IV. Den Inhalt derselben bilden 279 Copien verschiedener Briefe und Urkunden von verschiedenen Männern.

Nach dem 238. Briefe finden wir die Worte: 'Explicit summa Cancellariae anno Domini Millesimo Trecentseimo octuagesimo septimo feria quarta in vigilia sancti Procopii Abbatis et Confessoris.' *Nach diesem folgen die Adressen an die damaligen Fürsten und dann finden wir die Worte:* 'Aliquando reputatus nunc contemptus Cancellarius vester.' [1])

In Prag befinden sich noch zwei Handschriften der Cancellaria, und zwar beide in der Universitätsbibliothek. Die eine trägt die Signatur XIII. D. 6, ist eine Papierhandschrift aus dem Jahre 1404 in Folio und enthält 217 Blätter.

Die Cancellaria Caroli IV. Imperatoris beginnt auf Fol. 162 und endigt fol. 214 a. Den Schluss der Handschrift bildet ein Leben des heil. Adalbert von fol. 214 b an.

Die zweite Handschrift trägt die Signatur XIV. G. 4, ist ebenfalls eine Papierhandschrift, undatirt. Sie enthält: [2]) *1. Ein Formelbuch als eine vollständige Anleitung zur Abfassung von Geschäftsbriefen mit Schulpensen, unter anderen viele Briefe an Wladislaus Jagello, ausserdem zwei Briefe Wenzels und zwei Sigmunds.*

2. *Ein anderes Formelbuch,* verschieden von der sogenannten Cancellaria Caroli, wenn auch in vielem mit dieser übereinstimmend.

3. *Ein lateinisches Lehrgedicht:* summa bonorum *mit Anklagen gegen die verschiedenen Stände.*

4. *Ein Lehrgedicht über den Verfall aller Sitten.*

---

[1]) *Pelzel, Kaiser Karl IV. I, Vorbericht, 10 f.*

[2]) *Auf einem am vorderen Deckel angeklebten Blatte hat Herr Hofrat Ritter v. Höfler den Inhalt angegeben, was ich benütze.*

Eine weitere Handschrift der Cancellaria behandelt Neumann. [1]) *Diese befindet sich in der Milich'schen Bibliothek in Görlitz, Folioband 122, und ist eine Papierhandschrift mit 228 Blättern. Sie enthält: 1. Ein Psalterium, Fol. 1—95; 2. Quaestiones Helmoldi de Zoltwedyl fol. 96—168 b; 3. Tractatus de anima fol. 169—180 b; 4. Ratio styli epistolaris antiqui fol. 181—228 b. Aus dieser Handschrift hat Neumann mehrere Briefe abgedruckt.*

Andere Handschriften der Cancellaria finden sich noch in Wien, [2]) *in Leipzig* [3]) *und an anderen Orten. Jedoch die meisten derselben sind fehlerhafte Abschriften und wurden als solche schon von Pelzel bezeichnet.* [4])

Die Sammlung von Schriftstücken, die uns in der Cancellaria vorliegt, hat im Laufe der Zeiten mannigfache Umarbeitungen erfahren, indem einzelne Schriftstücke weggelassen, andere neu hinzugefügt wurden u. s. w. [5]) *Und so kommt es denn, dass die einzelnen Handschriften oft sehr stark von einander abweichen, wie unter anderen der Prager Codex XIV. G. 4 dafür ein Beispiel liefert.*

Ueber die Cancellaria Caroli IV. wurde schon viel geschrieben und sie nehmen überall da einen hervorragenden Platz ein, wo es sich um Formelbücher handelt. [6]) *Und ein solches ist eben die summa Cancellaria: Johann wollte eine Reihe von Musterbriefen zusammenstellen, wozu allerdings seine eigenen das grösste Contingent lieferten. Dass die Cancellaria schon zur Zeit ihres Entstehens ein hohes Ansehen genoss, beweist der Umstand, dass nach dem Muster derselben bald*

---

[1]) *Neumann, neues Lausitzer Magazin vom Jahre 1846, 23. Band.*

[2]) *Friedjung, 110, Anm. 4.*

[3]) *Stübel, eine Leipziger Handschrift der Summa cancellariae in Forschungen 14, S. 56.*

[4]) *Pelzel I, Vorbericht S. 11.*

[5]) *Vgl. Friedjung 109 f.*

[6]) *Man vgl. Lorenz, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter I, 266; Rockinger, über Briefsteller und Formelbücher in Deutschland während des Mittelalters S. 17; Palacky, über den Wert der Formelbücher namentlich in Bezug auf die böhm. Geschichte; Abhandl. der böhm. Gesellschaft der Wissensch. neue Folge II, S. 219 ff. u. a.*

neue Formelsammlungen entstanden, unter denen die des Johann von Gelnhausen am Main, der auch in der Kanzlei Karls beschäftigt war, besonders erwähnt zu werden verdient. [1] *Auch der* formularius notariae *gehört hieher, der von Johann Přimda stammt und im Jahre 1377 verfasst wurde. Dieser formularius befindet sich handschriftlich auf der Prager Metropolitanbibliothek mit der Signatur J. 40.* [2]

Hat nun Johann in die Cancellaria eine grosse Zahl von seinen eigenen Schriftstücken eingeflochten, [3] *so ist damit keineswegs gesagt, dass es alle sein müssen: denn wenn man auch annehmen darf, dass Johann die meisten von den Urkunden, die während seiner Tätigkeit als Kanzler ausgefertigt wurden, selbst abgefasst habe, so ist doch auch nicht der Umstand ausgeschlossen, dass manche derartige Urkunden über seinen Auftrag von andern ausgefertigt wurden, und hier wird Sicherheit kaum zu erreichen sein, da es leider unter Karl ganz ausser Gebrauch gekommen war, dass die Urkunden von den Kanzlern gezeichnet wurden.* [4]

Einen ähnlichen Zweck wie die Cancellaria mögen auch mehrere kleinere Schriften juristischen Inhalts *gehabt haben, welche Johann zugeschrieben werden. Monse a. a. O. zählt die lateinischen Werke Johanns unter Nr. I—VI auf und fügt dann hinzu: 'Reliquit etiam formulas et varios processus juris, tractatum de advocatis, judicibus, syndico et actore etc.' Genau mit denselben Worten erwähnt auch Balbinus diese Schriften, während Friedjung bemerkt, sie seien ihm nicht aufgestossen, und Feifalik dieselben ohne weitere Bemerkung einfach aufzählt. Ich habe von diesen Schriften nichts näheres in Erfahrung bringen können; doch findet sich in dem Prager Codex IV. A. 5, der auch die Cancellaria officii Olomucensis enthält, als erstes Stück ein* ordinis judiciarii libellus, *welcher*

---

[1]) *Friedjung 112.*

[2]) *Ibid. 113.*

[3]) *Welche Stücke von Johann selbst herstammen, ist schwer zu entscheiden; denn dieselben enthalten weder die Zeit, wann, noch den Ort, wo sie ausgestellt wurden. Pelzel a. a. O. schreibt mehr als 50 Johann zu.*

[4]) *Lorenz, Geschichtsquellen I, 266.*

in einzelne Capitel abgeteilt ist, die mit Ueberschriften versehen sind, und von denen die ersten lauten: de judicibus ordinariis; de judicibus delegatis; de arbitris; de assessoribus et auditoribus; de advocatis; de procuratoribus; de syndico et actore *u. s. w. Möglich, dass diese oder eine ähnliche Handschrift jenen Schriftstellern vorlag, welche diese Schriften Johann zuschreiben. Dass diese keinen grossen Umfang können gehabt haben, darauf scheint mir wenigstens die summarische Aufzählung derselben hinzudeuten.*

Eine ähnliche Formelsammlung wie die Cancellaria Caroli IV. hat Johann für das Bistum Olmütz veranstaltet unter dem Titel: Cancellaria officii Olomucensis.[1]) *Angelegt wurde diese Sammlung also wol in der Zeit, in welcher Johann Bischof von Olmütz war, d. h. in den Jahren 1364—1380. Doch wird die erste Zeit seiner bischöflichen Wirksamkeit in Olmütz als diejenige angenommen werden dürfen, in welcher die in Rede stehende Cancellaria entstand, also die Zeit von 1364—1370. Auch diese Sammlung ist in einer Handschrift in der Universitätsbibliothek in Prag vorhanden. Dieselbe trägt die Signatur IV. A. 5, ist eine Papierhandschrift in folio, nicht paginirt, und enthält:*[2]) *1. ordinis judiciarii libellus; 2. Index (wahrscheinlich zu dem folgenden geistlichen Formelbuche); 3. Processus de canonicatu et prebenda vacanti mit Briefen des Erzbischofes Ernst von Prag; 4. Declaratio processus Domini Archiepiscopi Pragensis; 5. Approbatio examinis; 6. Formeln für einen Official*; *7. Cancellaria officialis Sanderi Olomucensis de stilo Johannis Episcopi Olomucensis (noviforensis); 8. Rhetorica.*

Es verdienen ferner noch zwei Schriftchen hervorgehoben zu werden, welche während der Zeit entstanden, als Johann Bischof von Olmütz war. Die erste dieser beiden, die in das Jahr 1367 fällt, ist die confirmatio statutorum capituli ecclesiae Olo-

---

[1]) *Mone: VI. Cancellaria officii Olomucensis inter Manuscriptis Cl. P. Gelasii Dobner.*

[2]) *Den Inhalt hat auch hier Herr Hofrat Ritter v. Höfler auf einem Blatte am vorderen Deckel angegeben.*

mucensis,[1]) *während die zweite, die* Statuten *der Diöcesansynode, welche Johann im Jahre 1380, dem letzten seines Lebens, nach Kremsier einberief, als letztes Produkt seiner litterarischen Tätigkeit betrachtet werden darf.*[2])

Ausserdem sind noch viele Urkunden vorhanden, die von Johann verfasst wurden und teils handschriftlich, teils gedruckt vorliegen. Im Allgemeinen wurde derselben oben bei Besprechung der Cancellaria Caroli IV. Erwähnung getan.

Ebenso haben sich viele Briefe erhalten, welche nach Balbinus und Monse in lateinischer, deutscher, tschechischer, französischer und italienischer Sprache geschrieben sind. Allein die meisten derselben sind doch lateinisch geschrieben und scheint sich Johann einer anderen Sprache nur dann bedient zu haben, wenn der Adressat nicht Latein verstand. Dass er mit Petrarca und Cola di Rienzi einen regen Briefwechsel unterhielt, wurde schon oben bemerkt, und sind uns diese Briefe grossenteils erhalten.[3]) *Aber auch mit anderen grossen Männern seiner Zeit stand Johann in brieflichem Verkehr: so finden wir in Balbins Miscellaneen einen Brief an den Erzbischof von Magdeburg*[4]) *und einen zweiten über Rudolf IV., den Sohn Albert I.*[5]), *ferner einen solchen an den Bischof von Freisingen im neuen Lausitzischen Magazin*[6]) *und andere.*

In einem solchen lateinischen Briefe finden wir sogar eine Uebersetzung aus dem Deutschen: Johann sucht nämlich einen böhmischen Bischof mit einem Gedichte von Johann *Frauenlob*[7]) *bekannt zu machen, das von der Verbannung der Gerechtigkeit handelt. Der Bischof mochte wol mit der deutschen Sprache nicht vertraut sein, und Johann benützt*

---

[1]) *Monse a. a. O. Nro. I; vgl. Fassbau, Collect. synod. Olomucens. p. 8.*

[2]) *Friedjung 110 stellt die Vermutung auf, dass auch die Sammlung der Reden des Papstes Clemens VI. von Johann herzurühren scheine.*

[3]) *Vgl. Friedjung, Anhang Nro. II und Nro. VIII.*

[4]) *Balbinus, Miscell. Dec. I. Lib. VII pag. 188; Pfeiffers Germ. 9, 152; Neumann, N. Laus. Mag. S. 153.*

[5]) *Balbinus a. a. O. pag. 208.*

[6]) *Neumann, Cancellaria Caroli IV. Nro. 10.*

[7]) *Sollte eine Verwechslung mit* H e i n r i c h *Frauenlob vorliegen?*

zur Verständigung die lateinische Sprache, in welcher er das Gedicht mit einem erklärenden Schreiben an den Bischof abschickt. [1]) *Hier möge auch erwähnt werden, dass sich Johann von Neumarkt auch in lateinischen Versen versucht hat, und den vorhandenen Urkunden nach zu urteilen dürften dies kaum stümperhafte Versuche gewesen sein, wenn uns auch von seinen poetischen Producten nicht besonders viel erhalten ist. An diesen poetischen Bestrebungen Johanns hat besonders der Prager Erzbischof Johann von Jenzenstein regen Anteil genommen, welcher in lebhaftem Verkehr mit jenem stand und ihm, wie es scheint, in manchen Stücken zu Dankbarkeit verpflichtet war.* [2])

Dieser Johann v. Jenzenstein schickt im Jahre 1380 einen Brief an Johann von Neumarkt, in welchem sich folgende Stelle findet: 'Supplico igitur eidem V. P. obnixe, ut beate Marie metra mihi vestra dirigat paternitas, per que pro vestre sanitatis et vite longitudine crebro matrem domini placabo' etc. [3]) *Derselbe schreibt ferner im Jänner 1381 an den Magister Nicolaus in Prag und beklagt in der rührendsten Weise den Tod Johanns von Neumarkt; zugleich hebt er dessen Verdienste namentlich um die Litteratur hervor und schreibt in Bezug auf seine Marienlieder:* 'illa dearum dea (Maria), que deum deorum meruit in sui sacrarii utero continere, cui ipse sepius carminis odas formabat, cui canticum laudis precinebat, cui oracionum suarum supplices preces tribuebat, cui metra scandere parabat, hec enim pro temporali varietate vitam sibi stabilem tribuit et eternam. [4])

Es dürfte kaum einem Zweifel unterworfen sein, dass diese Marienlieder *Johanns von Neumarkt, von denen hier*

---

[1]) *Friedjung 114. Das Schreiben hat Friedjung aus der Wiener Handschrift 3372 fol. 121 im Anhange unter Nro. IV abgedruckt. Vgl. ferner Böhmer, Zeitschr. f. d. Altert. VI, 29 und Zeitschr. d. Vereins für Geschichte und Altert. Schlesiens IX, 192. Auch Höfler erwähnt diesen Umstand in Johannes, genannt Porta de Avonniaco. Vgl. auch Höfler, Aus Avignon, S. 46.*

[2]) *Loserth, Arch. für österr. Gesch. 55, 289.*

[3]) *Der Brief ist abgedruckt von Loserth a. a. O. 384, Nro. 63.*

[4]) *Ibid. 315, Nro. 13.*

die Rede ist, in lateinischer Sprache abgefasst waren; denn es ist mir bis jetzt kein Beweis dafür bekannt geworden, dass sich Johann je in deutschen Versen versucht hätte, [1]) *während sich von seinen lateinischen poetischen Schriften wenigstens dürftige Ueberreste erhalten haben. So ist uns in einer Wiener Handschrift der Cancellaria Caroli IV. ein geistliches lateinisches Lied erhalten in Brief 53, das Johann nebst einer Auslegung anderer Lieder an den Prager Erzbischof Ernst schickte; dieses Schriftstück findet sich auch in der Prager Handschrift der Cancellaria XIV. G. 4.* [2]) *Es ist uns ferner ein lateinisches Gedicht erhalten, das Johann zu Ehren des heil. Hieronymus abgefasst hat, desselben Heiligen, dessen Lebensgeschichte er aus dem Lateinischen ins Deutsche übersetzte. Dasselbe ist handschriftlich vorhanden in dem Codex III. III. 15 der Olmützer Studienbibliothek.* [3])

Als Beleg für die vielseitige Tätigkeit Johanns auf dem Gebiete der lateinischen Litteratur sei schliesslich noch die Tatsache verzeichnet, dass derselbe gewissermassen als Herausgeber eines lateinischen Werkes fungirt hat. Die Kirche zu St. Peter und Paul in Liegnitz besitzt nämlich eine Handschrift des Policraticus, welche mit folgenden Worten schliesst: 'Explicit Policraticus liber solempnis et utilis Quem domini Johannis Nouiforensis Olomucensis Episcopi solicitudo correxit ad utilitatem publicam promovendam. Scriptus per P. Weygensdorf in promptuario Episcopi Luthom. de anno domini M°. CCC° XCIV finitus etc.' [4])

Dieser Umstand zeigt uns zugleich Johann von Neumarkt von einer ganz anderen Seite seiner Tätigkeit und seiner Bestrebungen: er bereicherte nicht nur die Litteratur durch seine eigenen Schöpfungen, sondern er hatte auch ein ebenso reges Interesse für das, was in seiner Zeit geleistet wurde, wie für das, was die frühere Zeit an hervorragenden Geistes-

---

[1]) *Ein Gedicht, das E. Martin in Zeitschr. f. d. Altert. XXIII, 438 aus der Hohenfurter Hs. des heil. Hieronymus mitgeteilt hat, ist nicht von Johann v. Neumarkt. Vgl. die betreffende Stelle in der Zeitschr.*

[2]) *Friedjung 110, Anm. 4.*

[3]) *Ibid. 114.*

[4]) *Zeitschrift des Vereins f. Gesch. u. Altert. Schles. IX, 192.*

producten bot. Und er fand nicht blos Interesse an den Werken der lateinischen Litteratur; auch die litterarischen Schöpfungen anderer Cultursprachen verfolgte er mit Aufmerksamkeit, wobei ihm seine ausgedehnte Sprachenkenntnis vortrefflich zu statten kam.[1] *Zunächst musste es da die deutsche Litteratur sein, die ihn anzog und die ihm auch am meisten zugänglich war. Und wir haben verschiedene Beweise dafür, dass Johann für dieselbe eine lebhafte Teilnahme bekundete. Schon früher wurde erwähnt, dass er einem böhmischen Bischofe die Schönheiten begreiflich zu machen suchte, welche er in einem Gedichte Johanns Frauenlob gefunden hatte, das von der Verbannung der Gerechtigkeit handelt. Gleichfalls bei der Besprechung seiner lateinischen Briefe wurde ein Schreiben an den Erzbischof von Magdeburg*[2] *erwähnt, in welchem er diesem mitteilt, dass Margaretha Maultasch, die treulose Gemalin des Markgrafen Johann Heinrich von Mähren, an den Hof Karls IV. zu kommen beabsichtige, und er vergleicht dieselbe mit Kriemhilde. Er setzt damit voraus, dass dem betreffenden Bischofe Kriemhilde eine bekannte Persönlichkeit sei, wie andererseits aus dieser Tatsache geschlossen werden muss, dass ihm selbst die deutsche Heldensage geläufig gewesen sein muss. Ueber diesen Besuch, den Margaretha Maultasch ihrem ehemaligen Schwager Karl IV. abstattete, schreibt Johann auch an einen deutschen*

---

[1]) *Es sei hier bemerkt, dass Karl IV., als er das Kloster Emaus stiftete, seinem Schreiber Johann im Jahre 1356 einen Jahresgehalt anwies, um die libros legendarum et cantus nobilis linguae s l a v o n i c a e für dieses Kloster zu schreiben. Dieser Schreiber Johann wird kaum ein anderer als unser Johann von Neumarkt gewesen sein. Erhalten sind uns in der Tat zwei Manuscripte: ein Bruchstück eines Evangelienbuches in cyrillischen Lettern und ein glagolitisches Pontificalbuch zum Gebrauche beim feierlichen Gottesdienste. Diese wurden in späterer Zeit eine Krönungsinsignie der Könige von Frankreich. Herausgegeben sind sie von Hanka als Sazavo-Emmauskoje Svatoje blagoviestvovanie Illust. Chron. I, 205—207. Vgl. Frind, Kirchengesch. Böhmens II, 189 f.*

[2]) *Friedjung 113 lässt ihn den Brief an den Erzbischof von Prag richten. Vgl. Balbinus, Boh. docta II, 135 und Balbinus, Miscell. Dec. I, Lib. VII, p. 188.*

Herzog [1]) *in* deutscher *Sprache und gebraucht in diesem Schreiben denselben Vergleich wie in dem Briefe an den Erzbischof von Magdeburg* [2]) (*s. unten*).

Ein Formelbuch, das die k. Universitätsbibliothek zu Breslau besitzt, und das aus dem Chorherrenstift zu Sagan stammt, wird einem Johann, Pfarrer zu Neumarkt, zugeschrieben. Dasselbe ist vom Jahre 1391 datirt und enthält einen fingirten Brief Kaiser Karls IV., in welchem es unter anderen heisst: 'Quid est, pater dilecte, quod cum tanto gaudio pluries cecinisti: Dy kw hot eynen langen zagel. czwor her ist ir lang? *Quid est hoc:* ze hot czwe cromme hornir und eynen weyten gang?' *Dieser* Johann, *Pfarrer von Neumarkt, und seine Verbindung mit Karl IV. lässt mit ziemlicher Sicherheit schliessen, dass dieses Formelbuch in irgend welchem Zusammenhange mit Johann von Neumarkt steht; wir hätten dann einen neuen Beweis, wie sehr sich Johann für die deutsche Litteratur interessirte.* [3])

Wie Johann für die deutsche Litteratur sich besonders interessirte, so hat er auch als deutscher Schriftsteller sich betätigt. In seinen Briefen zwar hat er sich der deutschen Sprache wie erwähnt sehr selten bedient, und immer nur da, wo es unbedingt notwendig war. Es ist mir ein einziger Brief in deutscher Sprache bekannt geworden, und zwar der an einen deutschen Herzog, in welchem Margaretha Maultasch mit Kriemhilde verglichen wird. Der Brief steht in dem Wiener Codex 3372 unter Nr. 50. Die Papierhandschrift ist im XV. Jahrhundert sehr schlecht geschrieben und enthält die Cancellaria Caroli IV, in welcher sich auch dieser Brief vorfindet. [4]) *Derselbe ist interessant durch seinen Inhalt und merkwürdig durch seine schlechte Ueberlieferung (denn so, wie er vorliegt, hat ihn Johann von Neumarkt gewiss nicht geschrieben), so dass ich ihn wiederholen will.*

---

[1]) *Friedjung 113 vermutet in diesem Herzoge Rudolf von Sachsen.*

[2]) *Vgl. auch Höfler, Aus Avignon S. 46 f.*

[3]) *Vgl. H. Palm in J. M. Wagner, Archiv f. Geschichte deutscher Sprache und Dichtung, Wien 1874 I, S. 354.*

[4]) *Vgl. Böhmer, Zeitsch. f. d. Altert. VI, 27 ff., wo dieser Brief auch abgedruckt ist.*

Cancellarius scribit Duci in Teuthonico de Marchionissa M. Liber gnediger herre, ist das waz (war?) nach alder sagung und noch urchunde der syten, dij an uns gewachsen seint, das die vasnacht ie dester wezzer ist, so man allermeist fremdichait dorinne übet und treibet, so hoff ich zu got, is sey ein rechte merchleich vasnacht abenteure, das Crimholt zu hofe varen welle. und wollet ir meines herren hoff versaumen und den nicht suchen, durch welche hindernisse daz gesein mochte, do gelaubt ich ir sullit daz nicht lozen, ir kumt zu uns, nur umb dy so fremde wunderliche mere, wann ich glaube daz ir so seitseines nie gehoret habt, als daz dije frawe uns gelawbet, die uns und land und leute in chummer und in arbeit geseczt hat. und gelaub ich, es sei der funfczechen zeichen eines, dije von dem iungesten tag schollen gescheen. wan ich nie erfure so grosses unmenschleiches (so) wunder. [1])

Von Johann stammen aber mehrere Werke in deutscher Sprache, die freilich grösstenteils Uebersetzungen sind. In dem Münchner Cod. germ. 110 [2]) *stehen wenigstens einige Gebete, welche sich auf Johann von Neumarkt berufen, und es ist sogar nicht unmöglich, dass auch die in derselben Handschrift befindliche Passion von demselben Verfasser herrührt; allein Beweise für die Autorschaft Johanns lassen sich nicht beibringen. Ebenso wenig ist es sicher, ob die Uebersetzung der* Meditationes *des heil. Augustinus, welche ihm zugeschrieben wird, von ihm stammt. Diese Uebersetzung befindet sich in dem Cod. germ. 70 der Bibliothek zu München. Es ist eine Pergamenthandschrift aus dem XV. Jahrhundert in 8⁰ und enthält auf fol. 1—85 die Uebersetzung der Soliloquia*

---

[1]) *Zu den kleineren litterarischen Leistungen Johanns wären hier wol noch die Urkunden zu erwähnen, die er als Kanzler Karls IV. ausgefertigt hat. Allein was oben S. XVII von den lateinischen Urkunden gesagt wurde, gilt auch von den deutschen, und mit positiver Gewissheit wird kaum eine direkt auf Johann zurückgeführt werden können. Bei der Behandlung der Sprache Johanns wird überdies davon noch gesprochen werden müssen.*

[2]) *Die Hs. stammt aus dem XV. Jahrhundert und enthält 321 fol. in Octav mit Malereien. Auf fol. 253—305 stehen Gebete von Johann von Olmütz und andern.*

des heil. Augustinus unter dem Titel: 'puech der liebchosung' *und auf fol. 86—151 die Uebersetzung der Meditationen unter dem Titel:* 'das puech Sand Augustin von der lieb der petrachtung', *und zwar von anderer Hand geschrieben als die Soliloquien.*

Der Eingang lautet: 'Hie hebt [1]) sich an das puech sand Augustin von der lieb der petrachtung, das erchlaubt ist aus der heiligen geschrifft sunderbar den zw nutz, dy da liebhaber sein des petrachtleichen leben vnd am ersten sol man sprechen den psalm: *Deus misereatur nostri.* Der psalm ist ze sprechen von der heiligen driualtikait und aynikait der gothait, davon der prophet in psalm chlarleich geredt hat. Nach dem sol man sprechen: *Dich vater vngeporen, dich sun aingeporn, dich heiliger geist troster, heilige vnd ungetailte driualtikait mit gantzem hertzen vnd mund wir verjechen vnd loben vnd dir sey lob vnd glori gesagt ewichleich Amen.*

Darnach dy hernach geschriben gepet vnd gottes lob mit lauttrem herczen fleissig vnd andachtlich chleich sullen gesprochen werden. Nu hebt sich an der erst taill.'

Die Ueberlieferung dieser Schrift ist eine sehr mangelhafte und fehlerhafte; die Sprache ist oft hart, gesucht; man sieht es der Arbeit auf den ersten Blick an, dass der Uebersetzer sehr oft mit dem Ausdrucke zu ringen hatte.

Was jedoch die Lautverhältnisse in dieser Schrift anbelangt, so stimmen sie grösstenteils mit dem überein, was von der Sprache Johanns gelegentlich der Besprechung des Lebens des heil. Hieronymus gesagt werden wird. Einzelne Abweichungen sind etwa die folgenden:

Für e *steht* a *in* almachtiger *94; doch gleich darauf* almëchtiger; o *für* e *in* erschrokleich *107 u. ö; die Endung des Part. Praes. lautet in der Regel* -und: pittund *86,* erfullund *87 u. a.*

Für o *steht* ö *in* aingepörn *128.*

î *blieb erhalten in* driualtikait *86 u. ö.*

Für ô *steht* ä *in* schäss *105.*

---

[1]) *Was nicht cursiv gedruckt ist, ist in der Handschrift rot geschrieben.*

Für æ *steht* a *in* salikait *100,* saligen *103 u. ö., doch sälig 123.*

Für ei *steht fast immer* ai (ay) tail *88,* pebain (beweine) *103 u. a.*

Für iu *steht* ei (ey): cheisch *105 u. ö.,* pauleyt *149 ö.*

Für öu *steht in der Regel* ey *in* erfreyt *99, Erfrey 109 u. ö.*

Für uo *und* üe *steht fast immer* ue: muetter *90,* pluetvergissen *90,* gesuecht *91 u. a; doch* armüet *99,* vnmüede *87.*

Für dentalis *im Auslaute steht oft* dt: endt *87,* sündt *118,* vindt *123 u. a.*

s *wird nach* t *gern zu* z*:* pluetz *93,* gotz *94,* nichtz *115 u. a.; dafür steht* ß *in* erloß *89 u. ö.*

Für v *steht* b *in* puezbertigen *87 u. ö.*

Ferner hat die Handschrift immer durich, *und ähnlich* werich *88 und immer die Form* lembtig *für* lebendig.

Auf ein anderes Werk, das unbestritten unseren Johann zum Verfasser hat, hat Höfler hingewiesen,[1] *und zwar auf die Uebersetzung der Soliloquien*[2] *des heil. Augustinus ins Deutsche. Von derselben sind mir folgende fünf Handschriften bekannt geworden:*

1. Die Heidelberger Handschrift Cod. Palat. 107.[3] *Es ist das eine Papierhandschrift aus dem XV. Jahrhundert mit 152 Blättern in Quart. Sie enthält auf fol. 1—107 die deutsche Uebersetzung der Soliloquien mit dem Schlusse: 'Jacobus Hornberg von gengenbach argentinensis Dyocesis orate pro eo. Fol. 108—152:* 'Disz heyszet der Spyegel der selen Meyster henrichs von hessen, den man nennet Langenstein. vnd hat es bruder vlrich carthüser zu Dütsche gemacht von wort zu wort als er kunde.'

2. Die Münchner Handschrift Cod. germ. 3900, eine Papierhandschrift in folio, mit 4 Spalten auf jedem Blatte, aus dem Ende des XV. Jahrhundertes. Die Uebersetzung der Soliloquien

---

[1]) *Höfler, Aus Avignon, 47.*

[2]) *Die lat. Soliloquien sind zu finden in S. Aurelii Augustini Hipp. episc. opera, vol. XVII, editio 3. Venetae, Bassani 1787 Sp. 1721. Sie sind nicht vom h. Augustinus verfasst, sondern erst nach 1200.*

[3]) *Vgl. Wilken, Geschichte der Heidelb. Büchersammlungen 345.*

steht in derselben auf fol. 1—27 b; doch finden wir auf fol. 73 d unten: 'Explicit Augustinus Soliloquiorum'. *Die Hs. enthält im ganzen 172 Blätter und ist mit einem Wappen geziert.*

3. Die Münchner Handschrift cod. germ. 70. (s. die Hs. der Meditationes S. XXIV).

4. Die Wiener Handschrift der k. k. Hofbibliothek 14211 (Suppl. 1655). Es ist eine Papierhandschrift in folio mit 4 Spalten auf dem Blatte, und nach einer Notiz unten auf dem letzten Blatte 178 a 1473 geschrieben. Als Zierde weist sie ein würtembergisches Wappen aus. Die Handschrift enthält die beiden wichtigsten deutschen Schriften Johanns von Neumarkt: das Leben des heil. Hieronymus auf fol. 1 a—135 d, und die Soliloquien des Augustinus von 136—178.

5. Eine Vorauer Handschrift, über welche zu vergleichen ist: Beiträge zur Kenntnis steirischer Geschichtsquellen IV, S. 108, Nro. 156. Doch ist da die Beschreibung eine mangelhafte und Alter, Material u. s. w. der Hs. nicht angegeben. Nur eine Inhaltsangabe ist zu finden, welcher zu entnehmen ist, dass den Anfang der Hs. die Soliloquien bilden. Es folgen dann eine grössere Anzahl kleiner Schriften mit verschiedenem Inhalte, und den Schluss des Ganzen bildet das Leben des heil. Hieronymus.

Von den Soliloquien liegt mir eine Abschrift aus dem Heidelberger Cod. Palat. Nro. 107 vor, welche mir Herr Prof. Ernst Martin eben so wie die Abschrift der Meditationes aus der einzigen Münchner Handschrift freundlichst zur Verfügung gestellt hat. Ich lasse im nachstehenden den Eingang zu den Soliloquien folgen mit den Lesarten der Münchner Hs. cgm. 70, welche ich in einer Klammer beifüge.

Allein (Allain) der allerdurchleuchtigste furste (allerdurchleuchtigist fürst) unde herre (herr) herr Karl der vierde, von goetlicher gunste semftikeit Römischer keyser, zuo allen zeyten merer des reychs und kunig tzuo beheym, mein gnediger herre, von gnaden dez allmechtigen gotes so viel vernunft (hat und) und sich (*fehlt*) so fleisziclichen (geubet) hat in den heiligen schrifften (geschriften) das er des grossen achperen lerers sanct augustinus buch der liebkosunge, dorynne er sich

in gotte mit tyffen synnen (tieffem synn) süzzeclich erlustet (erleucht), Und ouch ander seine buch (puecher) wöl vornemen mug (mûgen) in latein, also sy beschriben (geschriben) und begriffen sint; Doch ist so (*fehlt*) grosz sein angeborne tugent und die besunder liebe, die er als ein cristenlicher furste hat zuo seinem ebencristen, das er begeret hat und mir (vns) iohannes, von gots gnaden bischoue zuo dem luthomuschl (Olmüntz), seinem obristen schreiber, gebotten hat und wôlde daz mit (voñ) synen keyserlichen gnaden, das ich das egenant buch der liebkosunge von worte tzuo worte zuo deutscher tzungen bringen und keren solte uff die rede das von diser deutschen schrifft manche mentsch getrostet werde, daz sich in dem latin (lateinischen) nicht berichten kunde. Und (*fehlt*) allein mein kunst und mein krafft dez zu swach und zuo kranck sey, doch zuo lobe dem allmechtigen gott und in dem namen der heyligen dryvaltikeit hab ich zuo eren der keyserlichen wirde meines obgenanten herren Und genug tzuo tün seiner fürstenlichen (Chaiserleichen) andacht das egenant buch gedeut (geteütscht) in der mazze als man hernach geschriben vindet. [1])

In Bezug auf die lautlichen Verhältnisse in dieser Handschrift ist hervorzuheben, dass die Vocale noch in mancher Beziehung dem mhd. ziemlich nahe stehen, wenn auch grösstenteils jener Vocalbestand bereits die Oberhand gewonnen hat welcher im Leben des heil. Hieronymus die unbestrittene Herrschaft erlangt hat. Im einzelnen wäre etwa folgendes zu bemerken:

Für e *steht* ä *in* täglichen *42 a.*

Für i *steht selten* ie, *wie in* verdierbet *9 a.*

Für o *steht häufig* ö: völ *3 a,* wölde *1 b u. a.*

Für ü *steht* ue *in* fuer *9 a.*

Für æ *steht neben dem häufigeren* e ae *in* saelikeit *2 a und* a *in* vnsalden *64 a.*

î *hat sich namentlich am Anfange der Hs. mehrfach erhalten:* dryvaltikeit *1 b,* miner *2 a u. ö.,* bewisz *2 a,* ert-

---

[1]) *Höfler a. a. O. druckt diese Einleitung ab aus dem cgm. 3900 zu München.*

rich *2b*, din *3b u. ö.*, tzitlichen *5b u. a., während es später seltener wird und als* ei *erscheint. Es findet sich aber weder für dieses* ei *noch für den ursprünglichen Diphthong* ei *in der Handschrift* ai *geschrieben.*

û *hat sich erhalten in den beiden Präpositionen* ûf *und* ûz: uff *1b u. ö.*, ussneme *3a u. ö.; es wird zu* uo *in* nuo *1b u. ö.*

ie *findet sich öfter als* i: siechen *7b*, liecht *7b*, die *8a*, ie *8b u. a.*

ou *hat sich erhalten in* ouch *1a, 20a u. ö.* (*doch* auch *58b und* öch *71b*), ougen *107b u. ö.*

Für ouw *steht* ow *in* beschowe *94b u. ö.*

öu *bleibt in* fröude *2a.*

uo *bleibt in* zuo *1a u. ö.*, muosz *1b*, guot *2b*, tuo *2b u. ö.*

Für üe *steht* ue *in* guete *45a*, ie *in* siezzikeit *76a und* uo *in* wuotenunge *65b.*

Die Vorsilbe er *erhält auch hier öfter Vorschlag eines* d: derwege *2b*, derleuchte *2b*, derloser *86a u. a.*

In Bezug auf den Consonantismus hätte ich nur zu bemerken, dass tw, sl *und* sw *unverändert bleiben:* twinget *9a*, geslagen *16a*, swartz *24a u. a.*

Für mensch *steht immer* mentsch: mentschen *59 u. ö.*

Diese Übersetzung der Soliloquien des heil. Augustinus bietet den Vorteil, dass derselben eine Einleitung vorausgeschickt ist, aus welcher mit vollster Bestimmtheit zweierlei erhellt: dass Johann von Neumarkt wirklich der Übersetzer dieser lateinischen Schrift ist und dass er sie im Auftrage Karls IV. übersetzt hat; ferner dass die Übersetzung entstanden ist in der Zeit, in welcher Johann Bischof von Leitomischl war. Denn dass die Münchner Handschrift cgm. 70 'bischoue zuo dem Olmüntz' *liest, kann nicht besonders schwer ins Gewicht fallen, da sie mit dieser Lesart allein steht und für die Einführung derselben durch einen Schreiber so manches spricht. Die Übersetzung der Soliloquien wurde also verfasst in den Jahren 1353—1364. Da aber Johann in den ersten Jahren seiner bischöflichen Würde zu Leitomischl vielfach mit anderen Dingen beschäftigt war* (*ich*

erinnere an den Römerzug Karls IV., an die Ausfertigung der goldenen Bulle u. a.), so darf man wol annehmen, dass Johann erst nach dem Jahre 1357 etwa an die Übersetzung der Soliloquien gegangen sei, dass also diese in den Jahren 1358—1363 entstanden sein möchte. Es ist diese Zeitbestimmung insofern von besonderer Wichtigkeit, als auch eine tschechische Übersetzung der Soliloquia des heil. Augustinus vorhanden ist, von welcher in der Litteraturgeschichte von Jungmann die Rede ist. [1]) Derselbe erwähnt eine Handschrift, welche sich in der Universitätsbibliothek in Prag befindet und die Soliloquien des heil. Augustinus enthält. Die Hs. trägt die Signatur XVII. F. 21 und wurde 1398 geschrieben. Sie enthält 33 Capitel, der Schluss fehlt. Schon im Jahre 1543 wurde die Handschrift gedruckt bei Johann Günthner in Nürnberg und seitdem zu wiederholten Malen. Jungmann stellt es als zweifellos hin, dass diese Übersetzung von Thomas Štítný herstamme. Dieser entstammte dem alten böhmischen Rittergeschlechte Štítných ze Štítného und wurde etwa um das Jahr 1330 geboren. Er führte ein zurückgezogenes Leben auf seiner Burg und war am Ende des XIV. Jahrhundertes ein siebzigjähriger Greis. [2]) Štítný war ein im Verhältniss zu seiner Zeit hoch gebildeter Edelmann, der zum grossen Verdrusse der damaligeu Lateinschreiber seine prosaischen Schriften in tschechischer Sprache verfasste. [3]) Der letztere Umstand mochte ihm von gewissen Seiten Anfechtungen zugezogen haben; denn er sah sich im Jahre 1374 veranlasst, seine Ansicht zu verteidigen, dass es vorteilhaft sei, gute Bücher unter dem Volke zu verbreiten, damit jeder und jederzeit aus ihnen sich Belehrung holen könne, möge er sie nun auf einer Burg, in der Kirche, am Felde u. s. w. lesen. Er fügt ferner hinzu: [4]) 'Der heilige

---

[1]) Jungmaun, Historie literatury české, 2. vydání. (Geschichte der tschechischen Lit. 2. Aufl.) S. 39 b, 123.

[2]) Jungmann 637.

[3]) Ibid. 26.

[4]) Jungmann 24: 'Sv. Pawel k Židům hebrejský, k Řekům řecký, každému w řeči jemu srozumitedlné psal; proč bych já Čechům krajanům český psáti se ostýchal? Budu český psáti, proto že Čech jsem a pán bůh Čecha jako Latiníka miluje.'

Paulus hat an die Juden hebräisch, an die Griechen griechisch, kurz an jeden in der ihm verständlichen Sprache geschrieben; warum sollte ich anstehen, für meine tschechischen Landsleute tschechisch zu schreiben? Ich werde tschechisch schreiben, weil ich ein Tscheche bin und Gott den Tschechen ebenso liebt, wie den, der in lateinischer Sprache schreibt.'

Abgesehen davon, dass Štítný wenigstens 20 Jahre jünger war als Johann von Neumarkt, so gibt uns die im vorstehenden mitgeteilte Äusserung einen ziemlich festen Anhaltspunkt für die Zeit, in welcher die Übersetzung der Soliloquia entstanden ist. Die citirte Stelle sieht gerade so aus, als ob Štítný damit seine litterarische Tätigkeit einleiten und seinen neuen Standpunkt verteidigen wollte; weit war diese gewiss noch nicht gediehen, sonst wäre es überflüssig gewesen zu versichern, dass er auch fernerhin in seiner Sprache schreiben werde. Es lässt sich daher wol die Annahme rechtfertigen, dass Štítný nach der Veröffentlichung seiner ersten Schrift in tschechischer Sprache angegriffen wurde; und diese erste Schrift war keineswegs die Übersetzung der Soliloquien. [1] *Bei der Veröffentlichung einer folgenden Schrift mag dann Štítný in der obigen Weise seinen Standpunkt gerechtfertigt haben. Da dies aber im Jahre 1374 geschah, so kann jene Uebersetzung, selbst wenn sie Štítný als seine zweite Schrift der Oeffentlichkeit übergab, keineswegs vor dieses Jahr fallen, während die deutsche Übersetzung der Soliloquien Johanns von Neumarkt schon im Jahre 1363 vollendet war. Somit kann es keinem Zweifel unterworfen sein, dass dem deutschen Werke das Recht der Priorität zusteht. Es soll damit durchaus nicht gesagt sein, dass die beiden Uebersetzungen etwa von einander abhängig seien, was indessen allerdings möglich ist; wol aber wird man annehmen dürfen, dass die deutsche Uebersetzung, die sich einer ziemlichen Beliebtheit erfreuen mochte, die nächste Anregung für den tschechischen Schriftsteller zur Inangriffnahme seiner Arbeit gewesen ist.*

Das wichtigste und umfangreichste Werk jedoch, das uns von Johann von Neumarkt erhalten ist, ist das Leben des

---

[1] *Vgl. über die Werke Štítný's Jungmann a. a. O. 637.*

heil. Hieronymus. *Von diesem Werke sind mir folgende Handschriften bekannt geworden:*

A. *Die Handschrift 483 zu Heidelberg vom Jahre 1389, eine Pergamenthandschrift mit 155 Blättern in Quart. Sie enthält nur das Leben des heil. Hieronymus und am Schlusse steht:* 'Completus est Liber Jste Anno Domini M°C°C°C°L XXX VIIII° In die Sancti Syxti, clarissimi Agapiti martiris Per manus Vlrici Prespiteri Currificis (Wagner?) de Eschenbach. Reddamus deo Gracias.' *Auf dem letzten Blatte steht ein deutsches Tedeum.* [1])

B. *Eine Papierhandschrift des Stiftes Hohenfurt in Böhmen vom Jahre 1392. Dieselbe enthält 141 Blätter in Octav; Fol. 63 fehlt, zwei Blätter sind mit 70 bezeichnet, während nach 100 gleich 102 folgt. Auf Fol. 139 steht folgender Schluss:* 'Finitus est liber iste Anno domini m ccc lxxxxii ante festum margarethe virginis gloriose in quo continetur vita sancti jeronimi etc. etc.' *Darunter folgt ein Gedicht, von unkundiger Hand geschrieben* [2]), *und die letzten zwei nicht numerirten Blätter enthalten Federproben und Zeichnungen, darunter auch das mährische Wappen. Auf der Seite stehen 29—33 Zeilen, die Capitelanfänge sind durch gemalte Buchstaben ausgezeichnet, im ersten und dritten Briefe haben überdies die Capitel rote Überschriften, welche jedoch ohne Zweifel erst später geschrieben wurden. Die Handschrift ist in Holzdeckel gebunden, welche mit weissem gepressten Leder überzogen sind. Der Rücken trägt die Worte: Joann. Bischoffs. zu. Ollmutz. Leben. S. Hieronom. M. SS.*

C. *Die Papierhandschrift der k. k. Hofbibliothek zu Wien vom Jahre 1400 in Folio. Sie ist in Holzdeckel mit Leder überzogen gebunden. Auf der Innenseite des vorderen Deckels ist ein Zettel angeklebt, auf welchem geschrieben steht: 'Epistolae Sanctorum Patrum Eusebii Augustini Cyrilli de S. Hieronymo*

---

[1]) *Wilken a. a. O. 489. Die Hs. konnte ich hier in Prag leider nicht benützen. Die Collation und eine Darstellung der Sprache derselben besorgte durch Vermittlung Prof. Martins freundlichst Hr. C. Schorbach.*

[2]) *Dieses Gedicht über die Himmelfahrt Mariens wurde mittlerweile von Martin mitgeteilt. Zs. XXIII, 438.*

Vulgari Idiomati e Latino redditae ab Johanne de Novo Foro Ep. olom.' Auf dem ersten Blatte befindet sich ein Bild, welches einen Mann mit Cardinalshut und Mantel in sitzender Stellung darstellt; auf seiner rechten Seite liegt ein Löwe, der ihm die Hand leckt; links von der Figur steht ein Schreibtisch mit einer Rolle, auf welcher steht: S. Jeronimus. Die Handschrift enthält 208 Blätter; auf fol. 1—105 d steht das Leben des heil. Hieronymus in 2 Spalten und 32—33 Zeilen auf jeder Seite. Die Capitelanfänge sind ausgezeichnet durch gemalte Initialen, die sich über 3 Zeilen erstrecken. Grösser und zierlicher sind die Initialen am Beginne der drei Hauptabschnitte. Am Schlusse steht folgendes: 'Hye ente sich sant Cirillus Epistel, die er geschrieben hat dem Erwirdigen sant Augustino von wundern und czeichen dez Erwirdigen vnsers vatirs sant Jeronimus; do man czalt nach Cristi gebůrt vierczehen hundert Jar ist geschrieben ditz buch und geendet an dem sunnabent vor Iudica in der fasten.' *Daran schliesst sich auf fol. 105 b ein deutsches Gedicht, welches die Legende von den heil. Cosmas und Damian und deren Brüdern behandelt. Auf 107 b steht ein tschechisches Gedicht mit der Überschrift:* Totot gest czeske Czizioianus. *Auf 108 a folgen wieder deutsche Verse, die wol zu den früheren gehören; fol. 108 b ist leer. Auf 109 a beginnt wieder ein grösseres Stück in deutscher Sprache:* Gregorius Hung. S. Patricii Purgatorium in Hibernia visitans *und endigt 162 a. 162 b ist leer. Auf fol. 163 a—177 a steht die goldene Schmiede Konrads von Würzburg; von 177 b—186 b findet sich ein Stück in Prosa über das eheliche Leben und den Schluss (186 b—208 b) bildet ein zweites Prosastück mit der Überschrift:* 'Hie sint beschriben die siben tot sunde.' [1])

D. *Die Wiener Papierhandschrift 2800 vom Jahre 1410. Sie enthält 174 Blätter in folio mit 4 Spalten auf jedem Blatte. Auf fol. 1—134 b steht das Leben des heil. Hieronymus; fol. 135 ist leer; auf 136 a—137 a steht das Register eines Werkes, das in dem Codex nicht vorhanden ist; 137 b*

---

[1]) *Vgl. Hoffmann v. Fallersleben, die Hss. der Wiener Hofbibliothek CCCL; tabulae codicum 2, 148.*

bis 138a sind leer; 138b—143a enthalten ascetische Betrachtungen; 143b—147b wird die Sage von einer unschuldigen gallischen Königin in deutschen Versen behandelt; 148a—153b: Hye hebt sich an die kunst von dem heilsamen sterben, di zu deutsch pracht hat her Thoman pharrer ze hoff; *153b bis 156a enthält eine deutsche Erklärung des englischen Grusses; 156b—173b sind leer; auf fol. 174a—174b steht ein Teil des Officiums irgend eines Mönchsordens, und zwar für eine Woche berechnet.* [1])

E. *Die Handschrift des Benedictinerstiftes Raigern in Mähren Nro. 360. Die Handschrift trägt die Signatur* $\frac{D}{K}$ *I. α 14, ist auf Papier in klein Quart geschrieben und vom Jahre 1424 datirt. Sie ist in mit rotem Leder überzogene Holzdeckel gebunden, an welchen der übliche Metallbeschlag nicht fehlt. Auf der Innenseite des vorderen Deckels ist ein Pergamentblatt angeklebt, auf welchem geschrieben steht:* 'Das puch gehort in daz closter zu Sanct katerina zu Nurinberg prediger orden.' *Auf diesem Blatte wie auf einem zweiten hier beigebundenen Pergamentblatte stehen ausserdem 'Notata von Zehentabgaben, wahrscheinlich an obiges Kloster', wie der Katalog des Stiftes sagt. Auf fol. 1a, das ursprünglich ganz unbeschrieben war, steht oben:* 'Anno domini MCCCCXXIIII auf xxii. tag marczo, do man daz heiltum her gen Nurinberg procht von vngern per Sigmont Strom vnd jorg pfintzing.' *Unter einem Striche steht dann: 'Sr. Hochwürden Gnaden dem verehrten H. Prälaten Victor Schlossar Abt des Stifts Raigern für die Stiftsbibliothek zum Andenken geschenkt wegen der hier enthaltenen Arbeit des Olmützer Bischofs Johannes. Breslau den 24. Mai 1851 von Melchior Card. von Diepenbrock Fürstbischof von Breslau.' (Mit Sigel). Auf fol. 2:* 'Hye nach stet geschriben daz register über die ewigen weißhait.' *Das Register geht bis fol. 3a. Von fol. 4a bis 121 folgt die ewige weißhait von Heinrich Suso in 104 Capiteln. Auf fol. 121b:* 'Explicit die ewigen weyszhait. Anno domini MCCCCXXIIII finitus est iste libellus per

---

[1]) *Hoffmann CCCXLIX; tabulae codicum 2, 134.*

manus friderici sexta feria post luce evangelistae.' *Fol. 122 ist leer; auf fol. 123 beginnt:* 'Hye hebt sich an das Registeri vber das leben sancti Jeronimi etc. (rot).' *Das Register reicht bis fol. 128 a. 128 b—129 sind leer, fol. 130—321 a folgt das Leben des heil. Hieronymus. Auf fol. 322 a beginnt:* 'Hye hebt sich an das Register vber das leben der altueter von einsidel (rot)'; *das Register geht bis 326 a. 327 a beginnt eine Vita patrum:* 'Hie veht sich an die vnter weiß Rat vnd meinung Etlicher heiliger geistlicher altueter die nucz vnd gut sinde den die czu einem geistlichem volkumen leben kumen wollen Amen'. (*rot*). *Hierauf folgt das prosaische Leben der Altväter in 84 Capiteln. Auf fol. 416 a steht rot geschrieben:* 'Explicit vita. beati Jeronimi cum hoc vitas patrum per Johannem Liebhardum de stein Eystetensis dyocesis Anno domini MCCCCXXIIII.' *Fol. 417—418 sind leer. Auf jeder Seite stehen 23—25 Zeilen. Auch die Innenseite des Rückdeckels ist mit einem Blatte beklebt, und dieses wie das auf dem vorderen Deckel beschrieben; ebenso findet sich auf einer freien Stelle wieder:* 'Daz buch gehort in daz kloster zu Sant katerina in Nurinberg prediger Orden.' [1])

F. *Die Handschrift der k. Bibliothek zu München Cod. germ. 605. Die Papierhandschrift ist auf 209 Blätter in folio geschrieben und stammt nach den Schlussworten aus dem Jahre 1454. Sie enthält auf fol. 1—132 die XXIV Alten von Otto von Passau; fol. 132—138 drei Predigten von Tauler; 138—207 das Leben des heil. Hieronymus; 208—209 guter Rat zu einer christlichen und tugentlichen Lebensordnung.*

G. *Gleichfalls eine Papierhandschrift der Münchner Bibliothek, Cod. germ. 784, 1458 geschrieben von Stephan Hüczguet, convers ze Scheyern (wenigstens das erste Stück). Die Hs. enthält 209 Blätter und auf fol. 158—268 das Leben des heil. Hieronymus. Sonst finden sich in der Hs. noch 13 andere Stücke mit verschiedenem Inhalt.*

---

[1]) *Die Nachrichten über diese Hs. verdanke ich meinem Freunde W. Toischer, der sie gelegentlich einer Ferienreise einsah. Vgl. auch Feifalik a. a. O. 195, E und nota; Dudik, Forsch. in Schweden S. 16, Anm.*

H. *Eine Papierhandschrift des Stiftes Melk in Quart vom Jahre 1461. Die Hs. enthält nur das Leben des heil. Hieronymus in 31 Zeilen auf jeder Seite. In dem ersten Buchstaben* D *der Handschrift findet sich ein Wappen.* [1])

I. *Eine Papierhandschrift des Klosters St. Gallen in folio vom Jahre 1467. Die Hs. enthält 507 Seiten, gehörte ursprünglich den Clarisserinnen zu Freiburg im Breisgau und kam im Jahre 1699 in das Kloster St. Gallen. Sie enthält: S. 1–9 Erbauliche Tractate in deutscher Übersetzung; 9—40 Ars moriendi; 40—113 Cordiale de IV novissimis; 113 bis 379 das Leben des heil. Hieronymus; 379—381 ein Gedicht von Frauenlob; 381—420 Reimspruch über geistliches und gottloses Leben; 420—507 Geschichte der heil. drei Könige.* [2])

K. *Eine Papierhandschrift der k. k. Hofbibliothek zu Wien. (Vgl. Hs. 4 der Soliloquien S. XXVII.)*

L. *Eine Papierhandschrift der k. Bibliothek zu München, Cod. germ. 630 mit 258 Blättern in folio vom Jahre 1476. Fol. 1—139 von göttlicher Minne; 140—148 Predigt von S. Andreas; 151— 155 Legende von S. Hieronymus; 155 bis 255 das Leben des heil. Hieronymus.*

M. *Eine Papierhandschrift derselben Bibliothek, Cod. germ. 753 mit 124 Blättern in Quart vom Jahre 1478. Fol. 1—94 Leben des heil. Hieronymus; 95—116 Arzneimittel; 117—118 Ascetisches; 119 bis Schluss: Verhandlung gegen die Juden zu Passau im Jahre 1478.*

Undatirt sind und gehören dem XV. Jahrhundert an:

N. *Eine Pergamenthandschrift der k. Bibliothek zu München Cod. germ. 60 mit 160 Blättern in Quart. Am Eingange*

---

[1]) *Auf diese, sowie auf die zweite Melker (R) und die St. Galler Hs. wurde ich durch die Abhandlung Prof. Loserth's 'über die Nationalität Karls IV.' in den Mitteilungen des Vereins f. Gesch. d. Deutschen i. Böhmen XVII, 291 aufmerksam gemacht, welcher mir auch freundlichst weitere Mitteilungen zukommen liess. Die näheren Daten über die beiden Melker Hss. erhielt ich über Vermittlung Prof. Hoffer's in Melk durch den Stiftsbibliothekar Herrn Vincenz Staufer; für ihre freundlichen Bemühungen sage ich hiemit den Herren meinen Dank.*

[2]) *Vgl. G. Scherrer, Verzeichnis der Hss. der Stiftsbibliothek zu St. Gallen, Nro. 985.*

befindet sich eine Miniatur und die Worte: ‘Aus der Nüebergerischer liberei.’ Fol. 1—158 das Leben des heil. Hieronymus.

O. *Eine Papierhandschrift derselben Bibliothek, Cod. germ. 383 mit 184 Blättern in Quart. Fol. 1–183 das Leben des heil. Hieronymus. Fol. 184: ‘Ein güt mensch pat vnsser fraüm dreizzig iar daz sich in sechen liess.’*

P. *Die Papierhandschrift 2851 der k. k. Hofbibliothek zu Wien mit 114 Blättern in folio mit 4 Spalten auf jedem Blatte. 1a—5a Vita S. Hieronymi von einem andern Verfasser; 5a—99b das Leben des heil. Hieronymus; 100a bis 112b Hieronymus' Brief an Eustachius; 113—114a leer; 114b: ‘Dies indulgentiarum Capelle sancti Jeronimi.’*

Q. *Die Papierhandschrift 2953 derselben Bibliothek mit 271 Blättern in Quart, geziert mit teilweise colorirten Miniaturbildern. Fol. 163a—205a das Leben des heil. Hieronymus mit Lücken und unvollständig. Ausserdem enthält die Hs. noch 13 Stücke verschiedenen Inhalts.*

R. *Die Papierhandschrift G. 8 mit 512 Seiten in Quart des Stiftes Melk. Seite 1—18: ‘Das ist ein vorrede auf di den do wider ist di deutschen di do noczlich vnd tüglich ist den menschen czu selikeit iren zelen.’ 18—21: Ejusdem alia epistola ejusdem argumenti. 21—389 Leben des heil. Hieronymus. 389—392: ‘Von dem übel. das czukünftig spelern vnd pösen pfaffen di leytheüser vnd spiler seint.’ 392—444: ‘Alhy hebet sich anne von dem heiligen leichnam eine gete lere vnd dar nach czwelf nöcze von vnsirs heren leichnam amen.’ 444 bis Schluss: ‘Hy hebet sich an eine gute lere von der vorchte vnd der libe Amen.’*

Schluss: ‘Hy hot dis buch ein ende. Daz das buch geschriben ist, daz si gelobit vnse herre ihesus crist von Johannis torgaws hant, dem helfe ihesus der gute in daz himelische lant.’

S. *Die Papierhandschrift Ch. A. no. 27 der herzogl. Bibliothek zu Gotha. Die Hs. enthält 207 Blätter mit 44 Zeilen auf den gespaltenen Seiten. Sie bringt nur das Leben*

des heil. Hieronymus mit roten Capitelüberschriften und roten und bläuen Initialen. [1])

T. *Eine Vorauer Handschrift (vgl. Nro. 5 der Soliloquien S. XXVII).*

U. *Die Handschrift Ch. A. no. 21 der herzogl. Bibl. zu Gotha, wol dem XVI. Jahrhundert angehörig. Einige Blätter der Hs. sind Pergament, so 1, 6, 7, 12, die übrigen Papier. Die gespaltenen Seiten haben je 41 Zeilen, die Initialen sind geziert, in dem ersten* D *finden wir in roher Malerei den heil. Hieronymus mit dem Löwen. Fol. 1—72 b steht das Leben des heil. Hieronymus, worauf noch mehrere Stücke mit verschiedenem Inhalte folgen.* [2])

V. *Endlich ist noch einer Hs. Erwähnung zu tun, von welcher Feifalik a. a. O. 201 redet, und welche der Buchhändler E. Mai in Berlin im Jahre 1854 feil geboten haben soll. Die Hs. ist seitdem verschollen.*

Zu diesen Handschriften kommt noch ein Druck in niederdeutscher Mundart, welcher 1484 gedruckt wurde unter dem Titel: 'Von dem Leben des h. Hieronymus; uth dem latin in dudesch gebracht durch Johannes Büscop to Oluntz. Lübeck, durch Bartholom. Ghothan, 1484 in Quarto.' [3]) *Ein Exemplar dieses seltenen Druckes befindet sich in der academischen Bibliothek zu Helmstädt, und sind über dasselbe nähere Daten zu finden bei Jacob Bruns, Beitrag zur kritischen Bearbeitung unbenutzter alter Handschriften. Braunschweig 1802, erstes Stück, S. 94—102. Bruns hat auch Auszüge gegeben, und nach ihm hat die Dedication wiederholt Feifalik a. a. O. 208, Beil. II.*

Auch die königl. Bibliothek in Berlin besitzt ein Exemplar dieses Druckes. Der Quartband enthält 157 Blätter und wurde 1484 in Lübeck gedruckt nach den Schlussworten:

---

[1]) *Vgl. Jakobs und Ukert, Beiträge zur älteren Litteratur oder Merkwürdigkeiten der herzogl. Bibl. zu Gotha II, 111.*

[2]) *Genaueres über diese Hs. ist zu finden bei Jacobs u. Ukert a. a. O. II, 107 ff.*

[3]) *Vgl. Feifalik 196 und Hain, Repertorium 1, 2, 329 b, Nro. 6723.*

'Mille quadringentis simul octuaginta retentis In quarto cristi pro laude [dei] decus isti. Hoc opus arte mei perfectum Bartholomei. Ghotan degentis et in urbe Lubeck residentis.'

Der Band, der mit der Signatur Eq q 380 versehen ist, enthält auch das in demselben Jahre in derselben Druckerei erschienene Werk: [Dyt is dat register auer dat nutche bock dat hyr na volghet gheheten] dat Lycht der selen *auf fol. 1—72.*

Die erste Seite ist leer. Auf der zweiten beginnt das Register über das Leben des h. Hieronymus. Das letztere beginnt nach dem 'dat Lycht der selen' *auf fol. 73 und endigt 228. Blatt 158 ist herausgerissen und fehlt. Das Leben des heil. Hieronymus ist mit Holzschnitten geziert und zwar sind es folgende. Auf fol. 74 b ein Holzschnitt, darstellend den heil. Hieronymus. Er kniet vor einem Baume mit der Geisel in der linken Hand, hinter ihm ruht der Löwe. Im Hintergrunde türmen sich Felsen auf. Auf fol. 76 a ist wieder ein Holzschnitt mit der Unterschrift* 'Beatus Eusebius.' *Er sitzt im Pluviale und mit der Infel auf dem Haupte vor einem grossen Buche. Auf fol. 145 b ist ein Holzschnitt mit der Überschrift:* 'Dit ys dat steruent sunte Jeronimi.' *Hieronymus liegt auf einer Decke, um ihn her sind seine Mönche versammelt, von denen einer die heil. Hostie hält. Auf fol. 146 b findet sich derselbe Holzschnitt wie auf fol. 76 a, nur stellt er hier nach der Unterschrift den heil. Augustinus vor. Auf fol. 162 a ist ein Holzschnitt mit der Inschrift:* 'De vorweckinghe dryer doden mit deme cleyde sunte Jeronimi,' *und fol. 165 b bringt denselben Holzschnitt wie 145 b mit der Überschrift:* 'Hyr na steyt dat steruent sunte Eusebij.'

In demselben Jahre, in welchem die niederdeutsche Bearbeitung gedruckt wurde, erschien auch eine holländische Übersetzung unter dem Titel: 'Johannis Bisscop to Oluntz von dert Hilligen Levende S. Jeronimi S. Augustini Eusebi und Cyrilli. S. l. et t. 1484 in Quarto. [1])

Wie aus dem voran stehenden zu ersehen, ist die handschriftliche Überlieferung für das Leben des heil. Hieronymus

[1]) *Vgl. Feifalik 196 und Hain, Repertorium a. a. O. Nr. 6724.*

eine sehr ausgiebige; und es ist wol keinem Zweifel unterworfen, dass hie und da noch eine oder die andere Handschrift sich vorfinden dürfte. Allein für die Bearbeitung des Textes kommen doch nur die ältesten Hss. in Betracht; in den späteren ist die Sprache bereits ganz neuhochdeutsch, andererseits ist auch der Text selbst in seiner ursprünglichen Reinheit nicht mehr vorhanden. Es schien also zu genügen, blos die drei ältesten Hss. für die Herstellung des Textes heranzuziehen, umsomehr als jede dieser Hss. denselben ziemlich fehlerlos überliefert, so dass durch eine Vergleichung derselben und Heranziehung des Originales der Text ohne Schwierigkeit sich herstellen liess.

Zu Grunde gelegt wurde die Hs. B, *die des Klosters Hohenfurt in Böhmen, denn diese ist, wie mit Sicherheit angenommen werden kann, in Böhmen oder Mähren geschrieben, was aus dem am Schlusse eingezeichneten mährischen Wappen zu ersehen ist.*[1] *Auch die Wiener Hs.* C *wird hier geschrieben worden sein und sich längere Zeit in Böhmen befunden haben, da in dieselbe ein tschechisches Stück eingeschrieben ist. Die älteste Heidelberger Hs.* A *dagegen ist in ihrer Schreibweise zu sehr bairisch gefärbt, als dass sie bei der Beurteilung der Sprache Johanns besonders ins Gewicht fallen könnte. Die Stücke, die Johann selbständig seiner Übersetzung eingefügt hat, wurden überdies von Prof. Martin auch mit der Münchner Hs.* N *(Cod. germ. 60) verglichen, und die betreffenden Varianten sind eingetragen worden. Den niederdeutschen Druck in Berlin hat Dr. Toischer collationirt und mir die Ergebnisse dieser Vergleichung mitgeteilt. Diese Lesearten erscheinen allerdings nicht eingetragen; allein an manchen Stellen waren sie doch ausschlaggebend. Der Übersetzer ins Niederdeutsche hat gewiss eine gute hochdeutsche Vorlage gehabt, die der Hs.* A *sehr nahe stand; und überall da, wo ein Abweichen von den drei ältesten hochdeutschen Hss. notwendig war, konnte dem niederdeutschen Drucke gefolgt werden.*

---

[1]) *Vgl. Martin, Zs. f. d. Altert. XXIII, 438.*

Was nun die äussere Gestalt des Textes anbelangt, so zerfällt derselbe in drei grössere Abschnitte entsprechend den lateinischen Briefen des Eusebius an Damasus und Theodosius, des Augustinus an Cyrillus und des Cyrillus an Augustinus. In den Hss. sind die Anfänge dieser grösseren Abschnitte durch sorgfältiger gemalte Initialen bezeichnet. In C *fehlt das verzierte* D *am Anfange des dritten Briefes; doch ist ein grösserer Raum frei gelassen, und sollte der Buchstabe wol später eingetragen werden. Die einzelnen Abschnitte zerfallen wieder in Capitel, welche jedoch nur in der Münchner Hs. 60 numerirt sind. In dieser Hs. ist zugleich die Vorrede zum zweiten Briefe als 120. Capitel dem ersten Briefe angefügt; nichts destoweniger zeigt es doch auch schon die Überschrift: 'des Bischoffs vorrede.' In der Hs.* B *haben die Capitel des ersten und dritten Briefes rote Überschriften, welche jedoch erst später hinzugefügt wurden und zwar von ungeübter Hand: häufig sind dieselben ganz sinnlos, oft ganz allgemein gehalten oder bestehen aus einem herausgerissenen Satze des folgenden Textes. Am Anfange eines jeden grösseren Abschnittes hat Johann eine eigene Einleitung und am Schlusse des ganzen Werkes ein selbständiges Schlusswort hinzugefügt.*

In Bezug auf die Schreibung wurde bei der Bearbeitung des Textes in mancher Beziehung von den Hss. abgewichen, um wenigstens einigermassen consequent zu sein. Doch durfte dies nur in solchen Fällen geschehen, wo an der Hand der Hss. sich eine gewisse Regel für die eine oder die andere Schreibweise ableiten liess. Wo das nicht der Fall war, wurde die Hs. B *auch in der Orthographie zu Grunde gelegt. In Bezug auf den Sprachgebrauch Johanns schien es aber auch notwendig andere Denkmäler heranzuziehen und darunter namentlich solche Urkunden, die uns im Original vorliegen und die wenigstens mit Wahrscheinlichkeit auf Johann zurückzuführen sind. Gewissheit darüber kann man allerdings nicht gewinnen, da die Urkunden von dem Aussteller nicht mehr gezeichnet wurden. Die Ausbeute an solchem Material war nun allerdings eine sehr geringe. So sind unter den 349 Urkunden, die Pelzel in seinem Urkundenbuche abdruckt, bloss 88 deutsche, und nur wenige*

stammen aus des Kaisers Kanzlei, oder wenn sie aus derselben stammen, so ist kaum anzunehmen, dass sie von Johann herrühren. Nichtsdestoweniger aber ist aus diesen wenigen Stücken schon zu ersehen, dass in der Kanzlei bereits eine ziemlich consequente Schreibung Platz gegriffen hatte: sie sind mehr oder minder getreu in der Sprache Johanns abgefasst und geben dieselbe in ihren wichtigsten Eigentümlichkeiten genau wieder. So eine Urkunde vom 1. April 1347,[1] *eine solche vom 28. August 1348,*[2] *vom 25. Juni 1349*[3] *u. a.*

Von Urkunden, die mit Wahrscheinlichkeit auf Johann von Neumarkt selbst zurückzuführen sind, kann ich nur eine einzige anführen. Dieselbe befindet sich im mährisch-ständischen Archive sub Nro. 73, ist auf Pergament geschrieben und mit einem Doppelsiegel versehen.[4] *In der Urkunde bestätigt Karl IV. das der Gemahlin des Markgrafen Jost von Mähren Elisabeth, der Herrscherin von Oppeln, angewiesene Leibgedinge Cimburg, Bisenz und Napagedl, und ausgefertigt ist dieselbe zu Prag am Freitag nach 11000 Jungfrauen* (28. *October*) *1372. Zum Schlusse heisst es:* 'Ad mandatum Cesaris Cancellarius.' *Damit ist freilich noch nicht gesagt, dass der Kanzler, und dieser war damals Johann v. Neumarkt, die Urkunde selbst geschrieben; allein in näherer Beziehung stand er zu derselben doch, und vielleicht wird er das Concept derselben angefertigt haben. In diesem Schriftstücke nun herrscht genau dieselbe Sprache wie in der Hohenfurter und Wiener Hs.* C *des heil. Hieronymus. Und vielleicht ist es nicht zufällig, wenn wir in dieser Urkunde eine Redensart finden, die uns sogleich in der Einleitung zum ersten Briefe des heil. Hieronymus wieder begegnet, wenn dieselbe auch etwas allgemeiner Art ist:* 'So sullen sie sulchen gebrechen ir derfullen vff andern gewissen guten, die nechste dobei gelegen seint.'[5]

---

[1]) *Pelzel, Urkundenbuch Nro. XLII.*

[2]) *Ibid. LVI.*

[3]) *Ibid. LVII.*

[4]) *Die Urkunde wurde abgedruckt von Chytil in den Schriften der mähr.-schles. Gesellsch. des Ackerbaues etc. II, 71. Vgl. auch Huber 5143.*

[5]) *Vgl. unten 2, 2 f.*

Wenn nun im folgenden versucht wird, die Sprache Johanns in ihren Grundzügen, so weit dies eben auf Grundlage eines Prosawerkes möglich ist, nach den drei ältesten Hss. darzustellen, so wurde dabei auch auf diese Urkunde Rücksicht genommen, da dieselbe, wie schon bemerkt wurde, in allen Einzelheiten mit der Sprache in den Hss. B und C des heil. Hieronymus übereinstimmt. Um auf dieselbe verweisen zu können, bezeichne ich sie mit u.

Für a *steht in allen 3 Hss.* o *fast regelmässig in* dorauz *19, 8;* dorumb *23, 5;* dorczu *26, 5;* worumb *19, 25 und anderen ähnlichen Zusammensetzungen. Diese Schreibung wurde auch in den Text aufgenommen; wo aber sonst noch* o *für* a *steht, konnte das als Schreiberwillkür angesehen werden und unberücksichtigt bleiben, da weder eine Übereinstimmung der einzelnen Hss. vorhanden ist, noch auch in einer und derselben Hs. irgend eine Regelmässigkeit herrscht. So steht* o *für* a *in* nomen *23, 10 (A);* nomen *1, 5;* rosenvorber *1, 14;* monigen *4, 14 (B) u. a. Seltener ist diese Schreibung in der Hs. C. Sonst steht noch für* a: e *in* tegleichen *10, 21;* ritterscheft *18, 13;* veter *(sing.) 92, 4; 104, 11 (A);* wunderheftigen *17, 1;* vorbotscheft *32, 10;* bermiclichen *98, 8;* dernach *161, 1 (B) u. a.;* ritterschefte *18, 13;* encker *104, 14;* scheden *205, 20;* gertner *207, 24 (C) u. a.*

Für ë *steht* i (y) *in* wegirung *11, 6;* begyrvnge *59, 17 (A); ferner* å *in* våchten *50, 25;* wåste *42, 6 und* ô *in* wôste *176, 20 (B) und* ei *in* reichten *211, 22 (C).*

Für e *steht* a: machtige *13, 2;* krafte *67, 1;* aptessynne *177, 16 (A);* hochfartigen *24, 5 (B);* ei *in* beheiglich *70, 12 (A);* allermeiniclich *14, 6 und fast immer in diesem Worte;* reichenung *216, 17 (C); ferner* ô *in* schôpfere *60, 19;* wôlle *68, 11 (A);* schömet *11, 9;* vortrôget *29, 28 (B);* o *in* schopfet *16, 2;* schopfer *76, 28 (A); und* å *in* schåmet *105, 11;* gånczlichen *140, 24 (B). Verdoppelung des* e *steht in* meer *82, 11 (B). Die Vorsilbe* zer *wird in allen drei Hss. neben* cze *auch* czu *geschrieben:* czubrochen *4, 3 u. o. Syncope und Apocope eines* e *ist sehr häufig in allen 3 Hss.:* ertreichs *4, 7;* warn *4, 9;* ler *3, 12 u. a.; doch auch ein überflüssiges* e *findet sich öfter:* mage *96, 19;* wille *116, 11;*

entstunde *131, 4;* schole *133, 24 u. a.* ***Für das schwache*** e *in den Endungssilben erscheinen verschiedene Laute:* verkerât *59, 9;* redât *65, 25;* keraht *19, 15;* wartat *93, 1;* begegenat *150, 19 u. a. (A);* meistirleicher *16, 20;* jugont *18, 1;* vôrgessen *29, 25;* holsat *72, 3;* czehoren *(Zähren) 77, 21;* nahant *79, 4;* werot *152, 15;* gobot *185, 17 u. a. (B);* guttir *20, 13;* purpir *29, 9;* reitzeit *52, 16 (C).*

Für i, *das oft mit* y *bezeichnet wird, steht* e: vergezzest *47, 12;* scherm *89, 13;* aptessynne *177, 8;* fursechtiger *203, 6 (A);* sprecht *21, 16;* vorwerfert *30, 12;* begerig *38, 3;* einsedel *110, 1;* der *124, 1;* wesen *151, 4;* schef *174, 15;* brengen *221, 14 u. a. (B);* brenge *20, 14;* vorneme *215, 17 (C); ferner* ie: briemvenden *12, 5;* liest *50, 2;* vergiezzet *55, 5;* wierde *78, 15;* wierdichait *127, 2;* schieff *212, 18 (A);* wier *29, 3;* mier *29, 5;* wiert *29, 7;* ir *31, 8;* kirchen *47, 5;* dyer *73, 19;* schief *212, 18 (B); in C findet sich diese Schreibung nicht.* ei *für* e *steht in* seint *(ex quo) 18, 10 u. ö. (A);* seint *21, 17 (B);* seint *21, 17 und immer C; so wird auch oft das Verbum* (sint) *geschrieben. Endlich steht für* i ü (u): stürbet *20, 4;* sturbet *20, 3;* gemuschet *45, 22;* subenstunt *144, 3;* wurde *(mhd. wirde) 198, 17 (B);* brûnnende *4, 21;* dertrûncke *20, 16 (C). Alle diese Abweichungen sind jedoch nur Ausnahmsfälle gegenüber der regelmässigen Schreibung und wurden in den Text nicht aufgenommen.*

Für o *steht* u (ů): sulch *10, 5;* schul *15, 26 (A);* bekumen *33, 25;* gelubet *185, 1;* sulche *24, 1 (auch* selchem *geschrieben 5, 10) (B);* sulches *3, 2;* sůlcher *14, 18 (C); ferner* a: ab *29, 25;* haniksaim *64, 2 (A);* walde *2, 19;* gesprachen *2, 20;* warten *2, 22;* entslassen *4, 11;* pharten *13, 13 u. a. (B); auch diese Schreibung, die sich in C nicht findet, blieb wie die folgende im Texte unberücksichtigt. Es steht nämlich noch* ô *für* o: wônt *22, 1;* hôl *23, 16;* dôner *64, 9;* gôte *104, 24 (A);* wôlde *21, 19;* bekômet *44, 13;* schôlden *137, 2 (C); endlich findet sich einmal* ů *für* o *in* wůrden *73, 15 (B) (vielleicht blos eine Correctur?).*

Für ö *tritt ganz vereinzelt* e *ein:* lebleich *21, 2 (A);* mecht *19, 11;* kestlich *36, 2;* durchlechert *46, 5 u. a. (B); einmal* â: mâcht *39, 12 (B); in C findet sich diese Schreibung nicht.*

Sonst wird ö *mit* ö *oder* ô *bezeichnet, oder der Umlaut wird gar nicht ausgedrückt:* öl *23, 6;* môchte *43, 9;* gotlicher *22, 22 u. a.* (*B*)*;* gôtlicher *22, 22;* durchlöchert *46, 5;* ole *23, 6 u. a.* (*C*). *In den Text wurde nur dort* ö *gesetzt, wo es in B steht.*

Für u *steht* ů: tůgende *3, 7;* sůst *23, 20;* sůne *95, 11;* můnde *136, 10 u. a.* (*A*)*;* kůrczweil *36, 4* (*B*)*;* gedůldiclich *14, 22;* sůst *23, 20 u. a.* (*C*)*; ferner* o *in* kommer *28, 17 u. ö.* (*B*)*;* vnbekomert *29, 12 und regelmässig in* sonne *32, 15 und* son (sones *56, 7*) (*C*)*;* ô *für* u *findet sich in* bekômert *25, 27 und* gônne *200, 27* (*C*)*; endlich findet sich* ue *in* fluez *7, 9; 108, 9* (*A*).

Für ü *finden wir entweder* ů *oder blos* u: wurket *3, 8;* verkuntet *4, 6;* erfult *4, 18;* furst *8, 4;* vurchtet *20, 13 u. a.* (*A*)*;* gewurket *3, 7;* sunder *13, 26;* kundiget *16, 1 u. a.* (*B*). *Selten steht* ü: fürleget *3, 25;* sünder *25, 2 u. a.* (*B*)*;* sünder *13, 26;* vürsatze *35, 21 u. a.* (*C*). *Bezüglich dieser Schreibweisen wurde bei der Herstellung des Textes vorgegangen wie bei* ö. *Sonst findet sich für* ü: a *in* varchten *16, 22* (*B*)*;* i *in* sinden *27, 7 u. ö. in diesem Worte* (*B*)*;* gewirket *3, 7;* wirket *26, 5 u. ö.* (*C*)*;* o *in* vorchtent *21, 4 u. ö.* (*A*)*;* vorchten *16, 22* (*C*), *welche Schreibung wegen ihrer Regelmässigkeit in den Text aufgenommen wurde;* vorsacze *35, 21* (*B*)*;* moglicher *34, 2;* antworte *37, 13* (*C*)*; endlich* ô *für* ü: vnmôglich *29, 1;* kônig *182, 1 u. a.* (*C*) *und* e *in* vmmegelich *55, 8* (*B*).

Für â *steht ziemlich übereinstimmend* o *in* do *und seinen Zusammensetzungen* (dovon *18, 11;* do *19, 6*) *und wurde dieses* o *beibehalten. Vereinzelt findet sich dieses* o *auch sonst namentlich vor Liquidis:* on *17, 7;* schof *17, 11; wor 79, 21 u. a.* (*A*)*;* worhaftiger *4, 12;* noch *6, 17;* worheit *16, 10;* hot *18, 15 u. a.* (*B*)*;* alczumole *2, 11;* woren *3, 16;* worhaftiger *4, 12;* one *25, 8;* some *28, 10 u. a.* (*C*)*; sonst findet sich für* â: ô *in* wôrhait *5, 18;* ôn *10, 7;* nôdel *34, 3;* hôher *154, 28 u. a.* (*A*)*; ferner* e *in* scheff *27, 17 und* begebet *195, 18 und* å *in* wåren *147, 10* (*B*).

Für æ *steht in den weitaus meisten Fällen* e, *so dass dieses auch in den Text aufgenommen werden konnte:* meren

3, 16; wer *9, 11;* marterer *9, 12;* swerleich 22, *4;* selden *50, 5 (A); swerem 15, 10;* vnstetes *16, 26 u. a. (B);* andechtigen *13, 3;* swerem *15, 10;* vnfletikeit *36, 13 (C); es findet sich aber auch* å: swårer *10, 6;* wåre *23, 11;* vnsålde *189, 8 (A); ferner* a: angedachtigem *13, 23;* sundar *20, 1;* adelares *69, 14 (A);* vnflatigen *207, 22 (B); endlich* ei: vnfleitikeit *36, 13 (B);* seiliger *7, 9 und immer in diesem Worte;* vnderteinig *124, 29;* gereit *197, 2 (C).*

Für ê *steht* a: gelarte *71, 18 (A);* gelarte *71, 18;* vorkarten *137, 22 (BC); einmal steht* hieten *für* hêten *149, 11 (B).*

î *ist fast durchaus aufgelöst in* ei (ey): weis *3, 4;* seinez *3, 12;* mein *5, 16;* streit *12, 3;* geitichait *46, 26;* pey *9, 11;* bey weylen *10, 16;* schreyne *47, 10;* preymen *226, 11 (A) und so auch in den beiden andern Hss.; ferner* ai (ay): naygen *145, 13 (A);* ailet *37, 21 (B); es erscheint* ew *in* fleisschlewchen *21, 8 (B);* ie *in* beschrieben *149, 28;* liecht *204, 8 (B). Die Nachsilbe* lich *wird in A immer, in B manchmal (in C nicht)* leich *geschrieben, und wurde im Texte* lich *beibehalten. (In* u *findet sich diese Silbe 11mal und immer in der Form* lich.) *Erhalten hat sich* î *nur in folgenden Fällen:* hymelrich *15, 14;* dines *27, 21;* seldenriche *83, 24;* schriben *113, 8;* triualtikeit *117, 5;* paradis *135, 2;* bliben *137, 2 und in mehreren Formen des Subst.* vîant (vinden *45, 17 neben* veint *73, 14) (B);* seldenriche *83, 24 und in der Silbe* lich *(froliches 18, 18) (C).*

Für ô *steht* a: awe *21, 1 (A);* tad *2, 22;* brat *3, 25;* geharsamichhen *24, 7;* awe *39, 16 u. a. (B); öfter findet sich* ô: pôzhait *8, 16;* schôz *17, 12;* hôch *22, 4;* tôt *64, 26;* trôst *77, 4 (A); einmal* oe *in* gepoet *162, 12 und* sneder (*pos.*) *159, 13 (B).*

Für œ *steht entweder* ô *oder blos* o: gehôret *3, 14;* bôzzen *11, 24;* gekrônet *14, 8;* horen *3, 17;* hochstes *5, 21; gekronet 21, 7 (A);* bôse *29, 16;* betôret *55, 3;* romischen *1, 4;* brodikeit *10, 3;* gekronet *21, 7 (B);* getôtet *13, 25;* hôhe *15, 18;* gekrônet *21, 7;* bosze *12, 3;* gekronet *14, 8;* betoret *55, 3 (C); seltener findet sich* e *für* œ: gekrenet *14, 8;* enplesset *19, 3;* treste *102, 21 u. a. (B) und* terechte *208, 6 (C).*

û *steht nur in* naturleichen *5, 23, [doch* natirlichen *146, 14 (B);* natûrliche *14, 1 (C)] und in den Präpositionen* vz *13, 26 und* vff *20, 16, die aber nur in C fast immer so geschrieben werden; sonst wird* û *zu* au (aw): auf *4, 5;* daucht *10, 14;* haus *16, 17;* haut *21, 8;* hawse *4, 23;* busawme *13, 11;* mawern *49, 3;* erawte *105, 26 (A);* dauchte *10, 14;* auf *20, 16;* vorsawmet *27, 5 u. a. (B);* haut *21, 8;* haus *61, 4 u. a. (C); ew für* û *findet sich nur in* sewl *15, 6 (A) und* eû *in* vorseûmet *27, 5 (C).*

ei (ey) *wird nur öfter in A, selten in B, gar nicht in C zu* ai, *und konnte dieses im Texte unberücksichtigt bleiben:* weyshait *3, 2;* heylichait *3, 9;* maister *3, 19;* arbaiten *3, 22;* gaistlichen *4, 20;* chainer *5, 22;* gestain *7, 18 u. a. (A);* alaine *16, 25;* maisterschaft *87, 14 u. a. (B); es erscheint ferner* e *für* ei: vnvormelte *46, 20;* gestlicher *50, 4;* enueldig *58, 12;* heligen *78, 24;* flessiclichen *128, 3 (B);* bede *79, 24 (C) und* i kristenhit *6, 21;* gerechtikit *22, 22 (B).*

ie *ist sehr oft in* i (y) *zusammengezogen:* lichtez *3, 2*; sichtag *17, 26;* tir *23, 22;* nymant *22, 1 u. a. (A); ebenso in B, nur tritt hier die Contraction viel häufiger ein. C hat im Inlaute* ie *nur in* diet *8, 1*; liez *14, 23*; hiez *136, 25*; vier *188, 4*; *regelmässig schreibt diese Hs. aber* ie *im Auslaute, und diese Schreibweise wurde im Texte der Consequenz wegen beibehalten*; *diphthongisch wurde* ie *wol kaum mehr gesprochen.* ü *für* ie *findet sich nur in* trügerinne *104, 4 (C)*; trügnern *69, 18 (B)*; *und* ew *für* ie *einmal in* dewplich *48, 4 (B).*

Ein iu *kommt nicht vor*; *dafür steht* u (û, ü): vnkuschait *9, 11*; sufczen *10, 16 u. ö. (A)*; früntschaft *7, 16*; fruntlichen *11, 18*; frund *19, 22*; frûntschaft *116, 3 (die Schreibung* frund *wurde in den Text aufgenommen, da sie sich ziemlich oft findet. Auch in* u *steht* fruntlichen); vnkuscheit *34, 26*; geczug *138, 26 u. a. (B)*; sûftzzet *18, 17 (C)*; *ferner* au (aw): erlawchtet *4, 9*; lawchtet *4, 24*; lawchter *4, 23*; erlawchtiget *13, 7*; vnkawsch *14, 17*; getrawer *76, 16 (A)*; laute *212, 15 (B)*; *oder* åw: låwt *12, 3*; låwte *48, 8 (A)*; *oder* ei *in* vnkeischeit *36, 19 (B) und* ie *in* enbiete *129, 18 (B). Meistens aber ist* iu *zu* eu (eû, ew)

geworden: euch *30, 16*; heut *69, 23*; geczewgen *3, 9*; fewriger *4, 4*; lewt *9, 16 u. a.* (*A*); leute *4, 10*; lewte *7, 16 u. a.* (*B*); freuntschaft *7, 16*; freůnd *19, 22*; vnkeůscheit *34, 26*; leůte *212, 15*; frewnt *182, 12* (*C*); *für* iuw *schreibt B immer* ew, *welche Schreibung beibehalten wurde, C* euw (eůw): trewen *2, 6*; getrewen *2, 8 u. a.* (*B*); reůwent *20, 2*; neůwe *24, 1 u. a.* (*C*).

Für ou *steht* au (aw): augen *3, 10*; gelauben *4, 4*; auch *5, 19*; werawbet *9, 14*; awgen *49, 12 u. a.* (*A*); gelaubigen *16, 15*; getraumet *210, 25 u. a.* (*B*); vngelaubigen *23, 12*; haupt *33, 11 u. a.* (*C*); *doch kommt öfter der Umlaut vor:* gelåubig *71, 20* (*A*); vngelewbigen *23, 12* (*B*); geleůbigen *26, 17*; geleůbet *41, 21*; getreůmet *210, 25* (*C*); *sonst steht für* ou *noch* a *in* bamgarten *66, 1 und* vrlab *186, 24* (*B*). *Für* ouw *steht* aw: weschawet *3, 10*; frawen *10, 20 u. a.* (*A*); frawen *1, 3*; schamen *204, 17* (*B*); *dagegen* frauwen *1, 3*; beschauwet *3, 10*; tauwes *5, 1 und immer so* (*C*).

Für öu *steht* ew: frewd *3, 3 u. a.* (*A*); rewber *23, 20 u. a.* (*B*); eu (eů, eü): freůdenreichen *18, 15 u. a.* (*C*); *ferner steht für* öu *ganz ausnahmsweise* ei: vreiden *4, 18*; freidenreichen *18, 15*; äw *in* czäwmen *114, 11*; aw *in* frawden *139, 9 und* frawde *220, 13* (*B*). *Für* öuw *steht* ew: frewet *20, 21*; strewn *27, 17 u. a.* (*A*); frewent *20, 2*; drewet *155, 7 u. a.* (*B*); eůw, eüw: freůwent *20, 2*; freüwe *86, 20*; dreůwen *168, 16 u. a.* (*C*). *Als einzelne Formen sind hier zu merken:* bestrebet (*beströut*) *19, 12* (*A*); droen *168, 16* (*B*); bestrůet *19, 12*; dreůet *155, 7* (*C*).

Für uo *steht* u (ů, ü): schuler *3, 1*; versuchet *8, 12*; tun *14, 21*; blůt *18, 27*; můt *24, 5 u. a.* (*A*); grune *18, 1*; suchen *27, 22*; künheit *18, 9*; müter *30, 20 u. a.* (*B*); kunheit *18, 9*; muttir *30, 20*; grüne *18, 1*; sůchen *27, 22 u. a.* (*C*). *Ausnahmsweise steht für* uo *ein* ue (ůe): stuel *87, 26*; stůel *84, 19* (*A*); grueben *160, 17* (*B*) *und* o *in* czo *38, 13* (*B*).

Für üe *steht* ü (ü): stünde *3, 20*; geblümten *5, 2*; průfen *54, 21 u. a.* (*A*); pücher *6, 25*; gůten *19, 19 u. a.* (*B*); sůzzen *3, 3*; betrůbet *15, 7*; einmütticlich *14, 19*; nüchtern *21, 22 u. a.* (*C*); *ferner* ue (ůe): wuest *10, 12*; wůestvng

11, 12 u. a. (*A*); suechten *110, 23*; huete *201, 17 u. a.* (*B*); glüendingen *52, 23* (*C*), u *in* suzzer *3, 3*; weruren *5, 22 u. a.* (*A*); suzzen *3, 3*; einmuticlich *14, 19 u. a.* (*B*). *Einzelne Formen:* dimitiklichen *23, 7*; wotendinger *96, 7* (*B*); demötiger *32, 21* (*C*).

Die liquidae werden hie und da verdoppelt: scholl *6, 1* (*A*); vnschullt *68, 26* (*B*); alleine *15, 11* (*C*); himmels *83, 11* (*B*); volkommenheit *2, 3* (*C*); wann *3, 12*; maynne *229, 9*; ewigenn *61, 21*; geredenn *117, 12* (*A*); czehernn *171, 27* (*B*); gesannges *92, 20* (*C*); anderr *56, 19*; vnserr *78, 14 u. a.* (*A*); torrechten *210, 20* (*B*). *In den Text wurden diese seltenen Ausnahmsfälle nicht aufgenommen. Für* m *steht* n: turn *72, 11* (*A*); schinpf *38, 17*; kanpfe *61, 18* (*C*). *Für* mm *steht* mf (mv): briemvenden *12, 5*; briemfender *22, 1* (*A*). n *wird vor* m *und* p *gern zu* m: vmmuglich *29, 1*; empfahe *91, 11 und in* leichmam *229, 24* (*B*); *es wird zu* l *in* herczellieber *163, 19* (*B*) *und fällt aus in* couent *176, 10 und* noen *190, 4* (*B*).

Für b *steht namentlich im Anlaute öfter* p: pracht *4, 15*; pald *5, 13*; pogen *5, 23* (*A*); pitterkeit *5, 7*; furpas *17, 17* (*B*); enpeute *1, 3* (*C*). *Doch verliert sich diese anlautende tenuis gegen die Mitte der Hs. B und kommt in C überhaupt äusserst selten vor, so dass dieselbe in den Text nicht aufgenommen wurde. Ferner steht* w *für* b: wogen *15, 21*; wozzen *16, 3*; weschawet *3, 10*; weleiben *5, 7 u. a.* (*A*); arweit *14, 6*; erwirwet *43, 14 u. a.* (*B*). *Für* b *steht* f *in* swefels *219, 3* (*A*); bufen *215, 28* (*B*); ff *in* sweffels *219, 3* (*C*); *ferner* v *in* vesicze *73, 4* (*B*). b *fällt aus in* bekumert *25, 27*; kumner *28, 27*; kommer *28, 27*; bekomert *25, 27* (*C*). *Für* umb *und seine Zusammensetzungen finden sich in B 4 Formen:* vm, vmm, vme *und* vmme, *während C regelmässig* vmb *schreibt, was beibehalten wurde.*

Für p *steht* b: lob *5, 22*; dyb *84, 1 u. a.* (*A*); lob *16, 24*; grab *71, 13*; haubdes *153, 4 u. a.* (*B*); lob *16, 24 u. a.* (*C*); *es wird verdoppelt in* wappen *18, 13* (*B*).

Für ph *steht* pf: enpfendet *3, 20*; enpfengest *63, 11 u. a.* (*A*); opfer *49, 12*; scharpfen *52, 18 u. a.* (*B*); pfaffen *12, 8*; empfahest *91, 6 u. a.* (*C*); *ferner* pff: kempffer *14,*

7 (*A*); ppf *in* scheppfet *16, 2;* oppfer *49, 12 u. a.* (*C*); pph: schepphenunge *72, 13;* tropphen *85, 21 u. a.* (*C*); f (ff): profeten *29, 11;* scherfen *71, 12;* füzstaffen *165, 6* (*B*); scharffen *52, 18* (*C*); pfh: enpfhahest *91, 6* (*B*); *endlich* p *in* pliehtig *70, 1* (*A*); geplantzet *66, 2 und* schepunge *146, 4* (*C*).

Für g *steht* k: kestalt *28, 16;* enkegen *39, 1;* gelediket *59, 10;* kegenwurtigen *65, 6* (*B*); enkegen *39, 1* (*C*).

Für k *steht* ck: gedencken *55, 7;* stercket *61, 23 u. a.* (*A*); gestercken *6, 1;* gedancken *13, 6 u. a.* (*C*); *ferner* ch: chundige *3, 14;* chan *5, 16;* chunde *5, 21;* gewurchet *3, 7 u. a.* (*A*); chunst *1, 12;* chraft *4, 4;* chan *5, 16 u. a.* (*B*). *In C findet sich diese Schreibung nicht, und wurde dieselbe im Texte auch nicht berücksichtigt, da sie sich auch in B gegen die Mitte der Hs. verliert. Ferner steht* chk *für* k: wurchket *56, 22;* vngeluchke *194, 6* (*A*); c: clagebern *2, 22;* creften *7, 10 u. a.* (*B*); kh *in* khunst *1, 12* (*B*). *Für* c *im Auslaute steht* g, k, ck: mag *5, 17;* honig *9, 6 u. a.* (*A*); ding *17, 10 u. a.* (*BC*); gank *78, 11 u. a.* (*BC*); sack *19, 14;* perck *86, 3 u. a.* (*A*); danck *15, 11 u. a.* (*C*). *Im Auslaute wurde im Texte die Schreibung der Hs. B beibehalten, ebenso bei den labialen und dentalen Consonanten.*

Für ck *steht* k: strike *12, 20;* wedeket *15, 18 u. a.* (*A*); geschiken *5, 16;* gesmeket *8, 19 u. a.* (*B*); kk *in* sakke *9, 4* (*A*); sakke *9, 4 und* bedekket *15, 18* (*B*); ch *steht in* nachten *77, 24* (*B*). *In C bleibt* ck *unverändert.*

Für d *steht* t: vorterben *133, 7 u. ö.* (*A*); vorterber *27, 21;* triualtikeit *117, 5;* vortampten *140, 7 u. a.* (*B*); d *fällt aus in* noturft *199, 18* (*B*). *In C bleibt* d *unverändert.*

Für t *steht* d: schild *4, 3;* dobendigen *12, 12;* schaden *50, 24 u. a.* (*A*); yeczund *17, 19;* kind *18, 16;* geburd *117 6 u. a.* (*B*); geliden *15, 9* (*C*); t *wird verdoppelt:* beraittet *37, 22;* crawtte *105, 26;* swertt *51, 15 u. a.* (*A*); behütter *15, 25;* gottlichen *28, 14 u. a.* (*B*); einmütticlich *14, 19;* behütter *15, 25;* dritten *161, 16 u. a.* (*C*). *Für* t *steht ferner* th: thafel *58, 13;* thobige *107, 10* (*A*); kethen *228, 8* (*C*). t *fällt ab:* haup *28, 21;* nich *67, 1;* beigraf *95, 17;* nach

133, 2 u. a. (B); dagegen wird t *angehängt:* erschrakt *154, 1;* leipt *166, 26 u. a. (B);* t *wird eingeschoben:* tawbten *95, 27 (B C);* reichtlich *174, 9 (B). Einzeln findet sich* wardt *19, 15 (B).*

Für s *steht* z: selbez *3, 11;* alz *4, 16 u. a. (A);* alzo *30, 25 u. a. (B);* alz *47, 3;* speiz *22, 4 u. a. (C);* zz *in* gewezzen *19, 27 (A);* sz *nur in C:* speisze *36, 18;* derloszer *72, 9 u. a.* s *wird verdoppelt:* gewachssen *46, 26;* derlosset *80, 21 u. a. (B);* vnweisses *16, 4;* wachssen *30, 25;* derlösset *68, 25 u. a. (C).* sch *für* s *steht nur in* geschlechtes *207, 25 (B). Besonders hervorzuheben ist* war *für* was *(verb.) 171, 2; 192, 23 (B), während* war *(waz) 23, 1 (B) blos als ein Schreibfehler anzusehen sein wird.*

h *wird vor* t *zu* ch: icht *20, 14;* nicht *3, 17 u. a. (A);* nüchte *21, 22;* geschicht *41, 22 u. a. (B C); es fällt aus:* nit *22, 5;* hoe *49, 3 u. a. (A);* hoe *22, 4;* empfaer *72, 8 u. a. (B);* hoe *59, 4;* pflitig *26, 19 (C) und steht als prothetisches* h *in* her *30, 22 (B).*

Für j *steht* g: gamer *170, 25 (A);* gener *189, 26 (B);* i (y): iener *37, 5;* voryagen *74, 4;* yamer *182, 2 (B). In C bleibt* j *unverändert.*

Für w *steht* b: verborffen *12, 23;* erbelten *13, 10;* barhaftiger *39, 25 u. a. (A);* geburket *15, 28;* allebege *28, 23;* bebaren *172, 24 u. a. (B) und* v: verden *33, 24;* vorte *129, 26 (B) und andere wenige. In C bleibt* w *unverändert. Die Schreibung* b *für* w *wurde in den Text nicht aufgenommen, da sie nur ausnahmsweise vorkommt.*

Für v *steht* f: frawen *10, 20;* fride *11, 5;* widerfaren *20, 25 u. a. (A);* frawen *1, 3;* freiden *16, 2 u. a. (B);* widerfaren *20, 25;* hochfertiges *37, 14;* freüntschaft *146, 3 u. a. (C); im Texte wurde die Hs. B. genau wiedergegeben. Für* v *steht ferner* u: geuallen *20, 27;* puluer *72, 19 u. a. (A);* geuaren *4, 7;* wideruaren *20, 25 u. a. (B) und* w *in* worsmehent *33, 24;* nachwolgen *41, 10;* water *75, 1 (B).*

f *wird oft verdoppelt:* gestraffet *4, 14 u. a. (A);* gestraffet *14, 5;* hilffe *30, 10;* ffrewet *154, 14 a. u. (B);* schaff *17, 11;* gestraffet *14, 5 u. a. (C).*

Für ch *steht* h: crihischer *31, 7* (*B*); suhen *49, 7* (*C*). *In B finden sich verschiedene Schreibweisen:* geharsamichhen *24, 7*; sichherheit *61, 17*; heimligkeit *85, 7*; felschlig *157, 26*; rukes (*geruch*) *91, 27*; erweiken *179, 6*; erwackt *177, 15*; snellischen *163, 25*.

Für qu *steht* qw: qwamen *86, 1*; qwellendes *99, 11* (*B*).

z *wird nur in* schaz *58, 10* (*B*) z *geschrieben*; *sonst wird es mit* cz *bezeichnet:* czungen *5, 15*; wurczen *26, 18*; enczündet *3, 20 u. a. Inlautend und auslautend schreibt C* tz *oder* tzz: ketzzerey *3, 20*; wurtzzen *26, 18*; schatz *58, 10 u. a. Im Texte wurde für* cz *im In- und Auslaute* tz, *im Anlaute* z *geschrieben. Sonst findet sich vereinzelt auch* c *für* z: cellen *92, 9* (*A*); cirheit *122, 17*; citern *166, 25* (*B*).

z *mit dem* s-*Laute wird oft verdoppelt:* grozzen *9, 21*; fleizz *11, 8 u. a.* (*A*); süzzen *3, 3*; hazz *14, 10 u. a.* (*B*); süzzen *3, 3*; müzzen *34, 6 u. a.* (*C*); *für dieses* z *steht* s (ss): vnderlas *109, 10*; has *156, 14 u. a.* (*A*); grosser *17, 25*; mus *22, 4*; bas *24, 25*; grose *71, 11 u. a.* (*B*); bessern *70, 14*; fleisse *213, 12 u. a.* (*C*). *Im Texte wurde im allgemeinen die Schreibung der Hs. B beibehalten, nur im Auslaute des Pron. und Adj. wurde* s *durchgeführt, da diese Schreibung häufiger ist. Sonst steht noch für dieses* z: cz *in* fleicze *213, 12* (*B*) *und verschiedene Bezeichnungen in C:* wazsern *66, 10*; waszer *16, 2*; grosze *71, 4*; großem *143, 1*; buße *249, 13*; boßen *150, 19 u. a.*

Für sch *steht* s: salkait *16, 18*; ersrecke *37, 11*; siken *195, 9 u. a.* (*A*); bysolf *1, 3*; vnsuldigem *50, 13*; gesee *84, 27 u. a.* (*B*); ss: bissolfe *2, 15*; krichisser *7, 1*; vnkeusser *14, 17 u. a.* (*B*); ssch: bisscholfe *1, 7*; czwisschen *13, 21*; fleissches *17, 18 u. a.* (*B*). *In C bleibt* sch *unverändert.*

Die Vorsilbe er *erhält oft Vorschlag eines* d *in allen 3 Hss.:* dertrünck *20, 16*; dertrunken *20, 28*; derloser *72, 9*; derloset *80, 21 u. a.*

Wenn wir nun einen Rückblick werfen auf die im vorhergehenden dargestellten Lautverhältnisse, so finden wir, dass diese im allgemeinen dieselben sind, wie sie Müllenhof für die

Sprache, die um diese Zeit in Böhmen herrschte, aufgestellt hat.[1]) Ein î ist nicht mehr vorhanden; denn die 7 Fälle, in welchem B noch î schreibt, kommen der grossen Zahl der ei gegenüber kaum mehr in Betracht. iu ist gar nicht mehr vorhanden, ebenso wenig ein û und ou: dafür erscheinen als allgemein giltige Formen eu und au. üe ist nur in verschwindend geringer Anzahl vorhanden, ebenso ai für ei (ausser in der Hs. A, die aber wegen ihrer bairischen Schreibweise weniger in Betracht kommt). Für uo ist durchaus u eingetreten, für æ finden wir e, und ie ist weitaus in den meisten Fällen in i zusammengezogen. Dagegen ist ie für kurzes i sehr selten, so dass es kaum in Betracht kommt (etwa 10 ie für i).

Zum Schlusse noch einige Bemerkungen über den Consonantismus. Das strenge mhd. Auslautgesetz ist in voller Auflösung begriffen: in bunter Mannigfaltigkeit wechselt die tenuis mit der media. Dieser Wechsel hat auch im Anlaute Platz gegriffen, namentlich bei den labialen und gutturalen Consonanten, indem dort media und tenuis, hier tenuis und aspirata mit einander abwechseln. Doch häufiger nur am Beginne der Hs. B: seltener schon in der Mitte schwindet dieser Wechsel im letzten Drittel dieser Hs. fast völlig.

h vor t und s sowie nach r ist durchaus zu ch geworden, dagegen findet sich noch kein zw für tw.

Das Leben des heil. Hieronymus von Johann v. Neumarkt ist kein Originalwerk, sondern eine Übersetzung aus dem Lateinischen. Zu Grunde liegen dem ganzen Werke unechte Briefe der heil. Eusebius, Augustinus und Cyrillus, die aber erst nach dem XII. Jahrhundert entstanden sind. Der erste Brief wird dem heil. Eusebius zugeschrieben und enthält einen kurzen Abriss des Lebens des heil. Hieronymus, hält sich dann lange bei dem Tode desselben auf und erzählt in weitschweifiger Weise, wie Hieronymus vor seinem Tode seine Mönche belehrt und den Eusebius als Nachfolger einsetzt; wie er allerlei Betrachtungen anstellt über das Wesen

---

[1]) Müllenhoff u. Scherer, Denkmäler II. Aufl. XXIX.

Gottes, als ein Mönch die heil. Hostie brachte u. s. w. Zum Schlusse werden einige Wunder mitgeteilt, die nach dem Tode des heil. Hieronymus geschehen sind. Der zweite Brief, dem heil. Augustinus unterschoben, sucht im wesentlichen den Beweis zu erbringen, dass Hieronymus dem heil. Johann dem Täufer an Würde und Ehre gleichzustellen sei. Der dritte Brief endlich, von Cyrillus an Augustinus gerichtet, erzählt nur Wunder, die nach dem Tode des heil. Hieronymus und in dessen Namen geschehen sind. Dieser Wunder ist eine grosse Anzahl und sind manche von gar abenteuerlicher Art: so namentlich die Geschichte von dem Erzbischof Silvanus von Nazareth (Cap. 27—39), das Abenteuer zweier junger Römer in Constantinopel (Cap. 46—50), die Geschichte von einem jungen Mönch (Cap. 82—93) u. a. Gerade diese sonderbaren Wundergeschichten jedoch scheinen diese Briefe schon im Original sehr beliebt gemacht zu haben; und Feifalik zählt schon drei lat. Hss. auf, die sich in der k. k. Universitätsbibliothek zu Olmütz befinden, und spricht auch von solchen im dortigen Metropolitancapitel. [1]) *In den Hss. sind die 3 Briefe gewöhnlich verbunden; im Drucke werden sie in der Regel den Schriften des heil. Hieronymus angeschlossen. Ausgaben dieser Schriften sind mehrere vorhanden. Sie finden sich in der Ausgabe der Werke des heil. Hieronymus von Valarsius im II. Bande; ferner bei J. P. Migue, Patrologiae cursus completus, series I, Paris 1845, I. 239—326. Die Ausgabe, die ich benützen konnte, ist von Johannes Martianay besorgt und erschien unter dem Titel 'Sancti Eusebii Hieronymi operum Tomus quintus' bei Rigaud, Paris 1706. Die Briefe, um die es sich handelt, stehen auf col. 449—507.*

Diese Briefe selbst sind in einem recht schlechten Latein geschrieben, und der Herausgeber fällt über dieselben ein sehr ungünstiges Urteil in den Censuren, die er den einzelnen Briefen vorausschickt. So lautet die Censur des zweiten Briefes: 'Deum immortalem, sic ineptiret Augustinus? Vitam impostor ille stultissime simul et indoctissime descripsit: hic se ipsum

---

[1]) *Feifalik, Schriften der mähr.-schles. Gesellsch. des Ackerbaues etc. IX, 197, Anm. 13.*

ita refert, ut propemodum vincat balbutie. Neque vero solam eloquentiam requiro, hominem desidero. Mutavit personam noster hic histrio, sed vocem ac gestum mutare non potuit.' *Noch abfälliger äussert sich der Herausgeber in der Censur des dritten Briefes, nach welcher der Verfasser nur geschrieben hat, um Papier zu verderben.*

Diese Briefe sind aber nicht nur von einem schlechten Lateiner geschrieben: derselbe war auch ein schlechter Theolog. Und so finden wir in dem ersten Briefe den ketzerischen Satz, dass ein Priester im Zustande der Ungnade die Gnadenmittel nicht mit Erfolg spenden kann; ja derjenige, der weiss, dass ein Priester sich im Zustande der Ungnade befindet und dennoch seine Messe hört, der wird der Sünden dieses Priesters teilhaftig (s. unt. S. 84, Cap. 114). Also ganz im Gegensatze zur Lehre der Kirche, nach welcher die Gnadenmittel opere operato wirken, wird behauptet, dass dies der Fall sei opere operantis, welche Irrlehre, von den Donatisten im IV. Jahrhundert in Africa aufgestellt, durch mehrere Jahrhunderte hindurch zahlreiche Anhänger fand. Freilich haben wir in der ganzen Stelle mehr einen pathetischen Übereifer als die Absicht zu suchen, einen falschen Satz hinzustellen.

Das nun ist das lateinische Original, welches Johann v. Neumarkt ins Deutsche übertragen hat. Bei dieser Übertragung aber hat sich Johann keineswegs sklavisch an seine Vorlage gebunden, er gibt vielmehr den lateinischen Text mit einer recht verständigen Freiheit wieder. Die undeutschen Constructionen, wie Participien, Gerundien, Accus. c. Infinitivo löst er auf und stellt so dem lateinischen Texte einen erweiterten, in mehrere Sätze zerlegten gegenüber; allerdings macht er dadurch zuweilen den Eindruck der Weitschweifigkeit. An Stellen, in denen besonders schwierige lateinische Constructionen sich finden, steht er auch nicht an ändernd einzugreifen: er macht Zusätze, lässt einzelne Sätze aus, so dass blos der Sinn des Originales wiedergegeben erscheint, wobei dann die Sprache selbst durchaus eigentümlich ist. Ich halte es für das zweckmässigste, ein Capitel des deutschen und lateinischen Textes neben einander zu setzen, wodurch die Art der Übersetzung Johanns viel besser illustrirt wird als dies

sonst geschehen könnte. Ich wähle das erste Capitel, in welchem sich Johann noch ziemlich streng an das Original hält.

Patri Reverendissimo Damaso Portuensi Episcopo: et Christianissimo Theodosio Romanorum senatori. Eusebius olim Hieronymi sanctissimi discipulus, nunc vero eodem orbatus lumine, pium dolorem et suavissimum gaudium. Multifarium multisque modis olim Deus locutus est omnibus nobis per suum dilectissimum filium sanctum Hieronymum, de Scripturis sanctis in virtutibus et prodigiis multis: quae per illum fecit ipse Dominus in medio nostri, sicut vos scitis, de quo et testes sumus, qui eum vidimus et oculis nostris eius sanctitatem perspeximus: et manus nostrae contrectaverunt de verbo eius scientiae et doctrinae quibus vita manifestata est. Quod ergo vidimus et audivimus, annunciamus vobis. Eramus enim tanquam oves errantes, erroneis et superstitiosis fabulis: non audientes sanam doctrinam: sed coacervantes nobis pseudoprophetas: qui surgentes in populo magistri mendaces introducebant sectas variae perditionis, donec iste illucesceret dies, qui tanquam sol refulgens, quinquaginta annis et sex mensibus, multis laboribus et aerumnis, in lectionibus et vigiliis: ut nobis frangeret panem doctrinae desudans, tenebras errorum profugans, et cunctos a perditione liberans, effulsit in Templo Dei; incipiensque ab Oriente usque ad Occidentem, auferens bella haereticorum, eorumque arcum conterens: arma et scuta eorum com-

Dem erwirdigen vater Damasius, dem bischofe, cardinalen und dem Theodonien, dem römischen fursten, enbeut ich Eusebius, etwen des allerheiligsten sant Jeronimus schuler, der itzunt klares lichtes sulches seines vaters vorweiset ist, suzzen smertzen und auch suzzer freude. Manigfaltiklich und in maniger weis hat der almechtige got mit uns allen geredet durch seinen allerlibisten sun sant Jeronimus von seinen heiligen schriften in vil wundern und auch in vil tugenden, die der almechtige got durch in gewurket hat und mitten under uns noch teglichen wurket, der wir auch gezeugen sein wir, die in gesehen haben und sein heilikeit mit unsern augen beschawet haben und gegriffen haben mit unsern selbes henden, beide sein wort und sein kunst und auch sein heilige götliche lere, wann sein heiliges leben offenbar gewesen ist. Dovon was wir gesehen und gehort haben, dasselbe kündige wir ewrer libe: wann wir etwenne als irsame schaf in grozzer irrung irre gewesen sein und gekeret waren zu unnutzen meren und gute ler nicht horen wolten, sunder wir sampten zu uns falsche und lugenhaftig propheten, die aufgestanden waren in dem volke als lugenhaftig meister und predigten vil böser irsamer ketzerei untz an die zeit das sich enphenget und aufstunde diser lichte tag, der heilig sant Jeronimus, der itzunt funftzig jar und sechs moneid geschinen und geleuchtet hat in dem tempel des almechtigen gotes mit vil arbeiten, mit vil engsten, mit wachen, mit heiligem lesen, auf die rede das er uns fürleget das brot seiner warhaftigen lere, irre-

bussit igni. Quoniam in ipso Deus posuit prodigia super terram, ut nomen suum manifestum fieret in nationibus.

sal von uns vertribe und uns gelediget von ewiger vorluste: wann er angehebt hat von der sunnen aufgange und hat untz an der sunnen nidergank alle ketzer uberstriten und hat die bogen irer wer zubrochen und die schilde irer behendikeit mit fewriger kraft des gelauben verbrennet: wann got mit im gewundert hat auf dieser erden auf die rede das sein heiliger name gebreitet und vorkundet würde allermeniclichen.

Schon aus dieser Probe wird man einen Schluss ziehen können auf die Art der Übersetzung Johanns überhaupt. Er übersezt z. B. nicht 'tanquam sol refulgens;' *an dessen Stelle setzt er sofort den synonymen Schlusssatz der Periode* 'effulsit in templo dei,' *welcher im lateinischen Texte erst nach einer ganzen Reihe von Participien folgt. Diese Participien selbst werden aufgelöst und in Form von Finalsätzen wiedergegeben, wodurch ein recht lesbarer und vollkommen verständlicher deutscher Satz entsteht, und in welchem dennoch nichts unübersetzt bleibt. Das Streben nach möglichster Deutlichkeit tritt überall zu Tage; und die meisten Zusätze des Übersetzers in dem ganzen Werke verfolgen denselben Zweck. Wenn es im Lateinischen heisst:* 'donec iste illucesceret dies,' *so übersetzt das Johann getreu ins Deutsche; allein er fühlt das Bedürfnis den Leser nicht in Zweifel zu lassen, was dieser Ausdruck* 'tag' *zu bedeuten habe, und er setzt als Apposition hinzu*: 'der heilig sant Jeronimus.' *Eine derartige Einschaltung findet sich öfter. So ist 16, 9* 'des suzzen hertzen sant Jeronimus' *eingefügt, und oft werden ganze Sätze eingeschaltet, welche das vorangehende entweder mit anderen Worten wiederholen oder näher erklären.* 24, 25 'und vil bas fuget im sein sweigen dann sulche unnutze rede, die er so gar unnutzlichen saget'; *29, 3* 'Wir mugen nicht gote und dem teufel beiderseit gedinen' *sind selbständige Zusätze Johanns, und finden sich solche an vielen anderen Stellen. Zur Erzielung grösserer Deutlichkeit dient ferner die häufige Einschaltung eines Objectes, wenn ein solches im Latein auch nicht steht.* 'Ad illuminandum' *wird 70, 13 übersetzt:* 'der leute hertze zu der-

leuchten', 'ad corripiendum' *70, 14 durch* 'sunde zu strafen.' *Auch auf die Quelle, aus der einzelne Sätze genommen sind, weist Johann gerne hin, wenn das im Lateinischen auch nicht der Fall ist, wie in dem Satze*: 'als uns das ewangelium saget' *29, 8.*

Wo dem Übersetzer Worte genug zur Verfügung stehen, ist er mit denselben keineswegs sparsam, und er übersetzt ein lat. Wort gerne durch mehrere synonyme Ausdrücke. So gebraucht er für 'illucesceret' 'enphenget und aufstunde' *3, 20 u. a. Allein oft kam es vor, dass Johann für ein lat. Wort einen entsprechenden deutschen Ausdruck nur mit Mühe finden konnte, und so gibt es eine ziemliche Anzahl von Fällen, in welchen für das lat. Wort ein nahezu gleichlautendes deutsches gebraucht wird, wenn es auch nicht am passendsten gewählt ist, oder die Übersetzung ist hart und unzureichend.*

So wird 3, 19 magister *durch* meister *übersetzt,* pulvis *durch* pulver *72, 19,* latro *durch* loter *72, 22 und noch an manchen andern Stellen,* claritas *durch* klarheit *94, 10, wo es nur* Ruhm *heissen kann. Für das Wort* religio *weiss er keinen andern Ausdruck zu finden als* geistlichkeit *46, 20. Hierher gehört es auch, wenn er 24, 3 f.* 'timenti centurioni' *übersetzt mit* 'Centurio behielt von got mit demütiger vorchte', *also aus dem* centurio *einen Eigennamen macht. Zweimal übersetzt Johann das lateinische* aperire *mit* bedecken: *15, 1:* 'Sant Jeronimus gedult, unsers liben vaters, hat des himels höhe bedecket (Aperuit autem caelos patientia eius) *und 16, 12* 'die sie bedecket hetten (aperuerunt). *Es liegt da eine Verwechslung mit* operire *vor, und es ist sehr wahrscheinlich, dass in der Hs., die Johann benützte, statt des* a *ein* o *geschrieben war, wodurch sich diese Verwechslung leicht erklärt. Eine andere Verwechslung von ähnlich lautenden Wörtern findet sich auch 12, 4 f:* 'und trenket ire selen gleich den giftigen spinnen' (et tabescere fecit sicut arenas animas eorum); *allein trotz dieser Verwechslung gibt die Stelle einen guten Sinn: 'Die Lehre der Ketzer ist für die Seelen der Menschen ebenso verderblich wie das Gift der Spinnen für den Körper.'*

Die Übersetzung ist auch nicht in allen Teilen gleich gut gelungen. Der erste Brief verursachte die meisten Schwierigkeiten in Folge seines abstrakten Inhaltes und des oft geschraubten Stiles. Die zwei folgenden Briefe, die wesentlich in einem erzählenden Tone gehalten sind, waren viel leichter zu übertragen, und wir finden in denselben auch ein recht fliessendes und gefälliges Deutsch, das nur unterbrochen wird am Anfange des 3. Briefes in den Capiteln 13—24, in welchen abermals von den Dingen im Jenseits gehandelt wird, die sich der Verfasser in seiner Phantasie recht lebhaft ausmalen mochte, zu deren Schilderung ihm aber oft die nötige Kraft der Sprache fehlte. Im allgemeinen jedoch hat Johann die Sprache ziemlich sicher gehandhabt und eine für die damalige Zeit bedeutende Gewandtheit in derselben bewiesen. Und schon Denis sagt diesbezüglich Cat. II, 1, 1090: 'Si elocutionem illius cum aliis Monumentis σύγχρονοις compares, Silesios iam olim patriae linguae prae multis studuisse dicas.[1])

Allein es ist doch nicht alles Übersetzung in dem 'Leben des heil. Hieronymus'; wir finden auch selbständige Zusätze in demselben und zwar als Einleitung eines jeden Briefes und ein Schlusswort am Ende des Ganzen (S. 1—2; 107 bis 108; 128—129; 230—231). Und wie sich in dem ganzen Werke als in einer Übersetzung nichts bemerkenswertes für die Zeit- und Sittengeschichte findet, so ist das auch bei den selbständigen Zusätzen der Fall. Ja dieselben sind nicht einmal in ihrem ganzen Umfange selbständig: was in der Einleitung zum ersten Briefe (S. 2) steht, wo Johann von seinem Unvermögen spricht und alles der Einwirkung der göttlichen Gnade zuschreibt, wenn er etwas gutes geleistet haben sollte, das ist nur eine Wiederholung aus dem Schlusscapitel des pseudocyrillischen Briefes (230, 11 ff). Sonst sind namentlich die Einleitungen zum zweiten und dritten Briefe moralische Betrachtungen, die über gewisse Verhältnisse und Erscheinungen angestellt werden.

Von besonderer Wichtigkeit ist nur die Einleitung zum ersten Briefe, weil wir durch dieselbe wichtige Angaben in

---

[1]) Feifalik 197, Anm. 14.

Bezug auf das vorliegende Werk selbst erhalten. Abgesehen davon, dass sich in diesem Abschnitte der Verfasser selbst nennt, erfahren wir auch, dass Johann die Übersetzung über Auftrag einer Markgräfin Elisabeth von Mähren *angefertigt hat, wodurch zugleich die Zeit der Abfassung der Übersetzung mit Sicherheit bestimmt ist; wenn es möglich ist, die Persönlichkeit dieser Elisabeth festzustellen.*

Wer aber unter dieser Elisabeth gemeint sei, lässt sich mit voller Gewissheit feststellen. Es gab in der Zeit, als Johann Bischof von Olmütz war, zwei Markgräfinen von Mähren mit Namen Elisabeth. Die eine war die zweite Gemahlin des Markgrafen Jost von Mähren, Elisabeth von Oppeln, mit der sich Jost 1372 vermählte;[1] *auf diese bezieht sich auch die Urkunde, von welcher oben S. XLII die Rede ist. Die zweite Elisabeth war die vierte Gemahlin des Markgrafen Johann Heinrich von Mähren. Dieser Johann war in erster Ehe mit Margaretha Maultasch vermählt (1327—1349),*[2] *in zweiter mit Margaretha, Tochter des Fürsten Niclas II. von Troppau, seit 1364 in dritter Ehe mit Margaretha von Österreich, der Schwester Rudolf IV., welche aber schon 1366 starb, und vermählte sich zum vierten Male 1371 mit der* Elisabeth, Gräfin von Öttingen. *Im Jahre 1375 starb Johann, während Elisabeth bis zum Jahre 1409 lebte. Als Gemahlin des Markgrafen Johann lernen wir diese Elisabeth kennen aus einer Urkunde, die im Original in dem Stiftsarchive zu Raigern aufbewahrt wird, ddo. Brunae in die S. Ypoliti Martyris 1375, durch welche Urkunde der Markgraf mit Beistimmung und auf den Rat seiner drei Söhne und wie er selbst sagt:* 'nec non illustris Elisabeth conthoralis nostre carissime' *das Karthäuserkloster in Königsfeld bei Brünn stiftet.*[3]

Johann von Neumarkt versteht unter der Elisabeth, der er seine Übersetzung widmet, ohne Zweifel die Elisabeth von Öttingen, Gemahlin des Markgrafen Johann. Mit dem Mark-

---

[1]) *Vgl. Chytil, Schr. der mähr.-schles. Gesellsch. etc. II, 43.*

[2]) *Vgl. Chytil a. a. O. 41 ff.*

[3]) *Vgl. Steyerers Coment. Alberti II. p. 684.*

grafen Jost stand er in keinem guten Einvernehmen, und es ist schon oben (S. IX) erwähnt worden, dass er mit diesem in mannigfache Händel geraten war. Dagegen war das Verhältniss zwischen Johann v. Neumarkt und dem Markgrafen Johann II. ein überaus freundliches, und der Bischof hatte diesem auch eines seiner Werke zugeeignet (den liber pontificalis *S. XIV). Es ist daher natürlich, dass Johann auch die Gemahlin des Markgrafen in gleicher Weise auszuzeichnen gedachte, um so mehr wenn diese, wie er in der betreffenden Einleitung selbst sagt, die Übersetzung des heil. Hieronymus angeregt hat.*

Ist es aber die Elisabeth von Öttingen, der Johann sein Werk zueignete, so ist damit die Zeit der Abfassung desselben genau bestimmt. Es kann dieses nicht vor 1371 fallen, denn in diesem Jahre wurde Elisabeth von Öttingen erst Markgräfin von Mähren. Andererseits aber wird dasselbe auch nicht nach 1375, dem Todesjahre des Markgrafen Johann II., fallen, wofür verschiedene Gründe sprechen. Es wurde schon oben erwähnt, dass die letzten Jahre des Bischofes Johann nicht sorgenfrei waren (S. IX), und in einer Zeit, in welcher dessen Tätigkeit durch so viele Zwischenfälle vollständig absorbirt werden musste, konnte er sich einer so ausgedehnten litterarischen Schöpfung nicht widmen. Auch die Niederlegung der Würde eines kaiserlichen Kanzlers, die im Jahre 1374 erfolgte (S. VIII) und die Johann sehr verbittert zu haben scheint, ist hier in Betracht zu ziehen. Da aber Elisabeth 1375 Witwe wurde, so hätte sie Johann in seiner Widmung als solche gewiss auch aufgeführt, wie es damals üblich war. Elisabeth bezeichnet sich selbst als solche in einer Urkunde des k. k. Archivs zu Wien ddo. Wien an s. Anthonytage 1380,[1] *deren Anfang lautet:* 'Wir Elizabeth von Gots Gnaden Grefinne von Ottingen, etwenn Marchgrefinne ze Merhern bechennen und tun chunt *etc.*'[2])

Zwischen 1371 und 1375 also ist das Leben des heil. Hieronymus übersetzt, und diese Übersetzung gewann rasch eine

---

[1]) *Abgedruckt in Steierers Coment. Alberti II. p. 684 f.*

[2]) *Vgl. Dobners Monumenta IV, p. 366.*

allseitige Beliebtheit. Schon die grosse Anzahl von Handschriften, die sich erhalten haben und sich in allen Gebieten Deutschlands zerstreut vorfinden, ist ein Beweis, dass diese Übersetzung oft und gern gelesen wurde. Derselben wird aber auch die Auszeichnung zu Teil, in dem Ehrenspiegel Jacob Püterichs von Reichertshausen genannt zu werden, ja sie wird in demselben dem Servatius Heinrichs von Veldeke gegenübergestellt. [1]) *Die 124. Strophe des Ehrenspiegels lautet:*

'Sanndt Seruassius Legenndt,
Ein Bischof zu Masstricht,
Hat woll vnnd schan Bekhent
Hainrich von Veldeckhe Brocht zu Heiligem Ticht.
Sam hat von Olmuncz Bischof Hannsz erkhennet
Jheronimusz Heylligs Leben,
Vnnd wie auch was er hab die khurz gelernnet.' [2])

Wir sehen, dass Püterich von dem heil. Hieronymus eine hohe Meinung hegte, wenn er ihn neben Heinrich v. Veldeke stellt. Es hat dieser Umstand übrigens auch einige Verwirrung hervorgebracht, indem man glaubte, Johann hätte sein Werk auch in Versen geschrieben, und Gödeke [3]) *hielt unseren Johann für den Verfasser des Lebens des heil. Hieronymus, das sich im dritten Teile des Passionals befindet.* [4])

Und nicht nur in ihrer ursprünglichen Gestalt war diese Übersetzung angesehen und wurde sie gern gelesen: es wurden eine niederdeutsche und eine holländische Übersetzung angefertigt, und beide liegen gedruckt vor. [5]) *Dagegen scheint sonderbarer Weise ein hochdeutscher Abdruck nicht veranstaltet worden zu sein. Feifalik erwähnt zwar einen solchen, welcher in Nürnberg 1514 bei Hieronymus Höltzel erschien,* [6]) *allein*

---

[1]) *Feifalik a. a. O. 194. Vgl. auch Karajan, Zeitschr. f. d. Altert. VI, 52.*

[2]) *Adelung, Jacob Püterich von Reicherzhausen S. 28.*

[3]) *K. Gödeke, Deutsche Dichtung im Mittelalter. Hannover 1854. S 197.*

[4]) *Feifalik 194.*

[5]) *Vgl. über diese Drucke oben S. XXXVIII.*

[6]) *Dieser Druck ist beschrieben bei Panzer, Annalen der älteren deutschen Litteratur 1, 165 f. Nro, 776.*

es bietet dieser nicht die Übersetzung Johanns, sondern eine solche vom Nürnberger Ratsschreiber Lazarus Spengel.[1])

Von Herrn Prof. Martin wurde ich darauf aufmerksam gemacht, dass der niederdeutsche Druck des heil. Hieronymus benützt erscheint in dem mnd. Werke: 'Des Dodes danz.'[2]) *Der Herausgeber desselben sagt S. 3: 'Auch an das Leben des heil. Hieronymus, Lübek 1484, werden wir an einigen Stellen erinnert', und S. 82 in der Anmerkung zu v. 1457: 'Von hier ab häufen sich die aus dem* bôk der profecien *entnommenen Stellen. Profec. a 29 b 1:* Sunte Iheronymus secht: Salich is de minsche, de de valscheit disser werlde rechte bekennt. He is noch saliger, de de stucke disser werlde nicht en achtet. He is noch vele saliger, de diser werlde woel berouet is. *Vgl. Hier. lev. 115 a, c. 66:* Salich is de dine (o valsche levent!) valscheyt wol erkennet, noch saligher is, de di nicht achtet, aller selyghest ys eyn yslik, de diner wol berouet wert.'[3]) *Und in der Anmerkung zu v. 1675 finden wir: 'Hieron. lev. 113 b c. 64:* Sint unse here Jhesus cristus dod is, szo schole wy ok gerne steruen, wente de knecht nicht groter syn schal denne syn herre.'[4])

Dieses Ansehen, dessen sich Johanns Übersetzung erfreute, scheint die Ursache gewesen zu sein für mehrere andere Übersetzungen, die später entstanden. Auf eine solche Übersetzung hat schon Feifalik hingewiesen.[5]) *Sie entstand spät im XV. Jahrhundert und findet sich in der Handschrift 2956 der k. k. Hofbibliothek in Wien*[6]) *auf fol. 7 a—71 b. Diese Übersetzung gibt den lateinischen Text in vielfach verkürzter Form wieder. Eine zweite Übersetzung spät aus dem XV. Jahrhundert findet sich in der Hs. 12460 (Suppl. 109) der k. k. Hofbibliothek zu Wien. Es ist das eine Papierhandschrift*

---

[1]) *Feifalik 196, Anm. 9.*

[2]) *Herausgegeben als 127. Band des Stuttg. lit. Vereins von Hermann Baethcke 1876.*

[3]) *Vgl. unten 62, 3 ff. c. 66. Benützt ist diese Stelle in 'Des Dodes danz' v. 1457—1462.*

[4]) *Vgl. unten 60, 5 ff. c. 64.*

[5]) *Feifalik 195, Anm. 5.*

[6]) *Vgl. Hoffmann Nro. CCCLX, S. 353.*

in folio vom Jahre 1464 nach den Schlussworten 'von ainem prueder Karteuser ordens auf aller engel perg in Schnals 1464.' *Nach der Vorrede finden wir die Worte:* procht zuo ainer schlechten gemainen theutsch die man wol versten mag.'

Auch eine tschechische Übersetzung des heil. Hieronymus ist vorhanden. Auf diese hat gleichfalls schon Feifalik hingewiesen [1]) *und eine Handschrift derselben erwähnt, welche sich in der k. k. Universitätsbibliothek zu Olmütz befindet. Diese Hs. hat die Signatur I. c. 1, ist auf Papier in Quart geschrieben, nicht paginirt; die Überschriften und Initialen sind rot. Zum Schlusse steht: 'Dies Buch ist vollendet am Samstage vor dem Tage des heil. Vavřinec im Jahre 1410.'* [2]) *Eine zweite Handschrift dieser tschechischen Übersetzung besitzt die Prager Universitätsbibliothek mit der Signatur XVII. E. 9. Es ist eine Papierhandschrift des XV. Jahrhunderts mit 192 Blättern in Quart. Das Leben des heil. Hieronymus hat rote Capitelüberschriften und gemalte Initialen. Als zweites Stück enthält die Hs. das Buch Tobias* (poczyna sė kniha Thobiassowa)*; endlich ein drittes: 'Die heil. Kirche nennt den heil. Johann einen Adler, weil er wie ein Adler hoch fliegt'* (swateho Jana Cierkew swata nazywa orlem Neb yako orel wyssoko leta). *Die Handschriften dieser Übersetzung führt Jungmann in seiner Litteraturgeschichte auf,* [3]) *ohne eine Mutmassung bezüglich des Verfassers und der Zeit der Abfassung aufzustellen. Ich glaube aber doch annehmen zu dürfen, dass Thomas Štítný, der die Soliloquien übersetzt hat, auch der Urheber dieser Uebersetzung sei; denn es gab in der damaligen Zeit keinen tschechischen Prosaiker, der an diesen herangereicht hätte. Und da dieser am Schlusse des XIV. Jahrhundertes noch lebte, so wäre es immerhin möglich, dass er im letzten Jahrzehent dieses Jahrhundertes den heil. Hieronymus übersetzt hat. Höher hinauf darf man die tschechische*

---

[1]) *Feifalik 196.*

[2]) *Dokonany geu tyto knyhy w sobotu przed swatym Waworzynczem. leta tysycz a cztyrzysta a dessateho.*

[3]) *Jungmann a. a. O. S. 39 b, Nro. II, 127; S. 110 a, 866; S. 114 a, 912.*

Übersetzung kaum datiren.[1]) *Allein auch hier wird man von einem Einflusse des deutschen Werkes nur insofern sprechen dürfen, dass dieses etwa die Anregung für den tschechischen Übersetzer gab. Eine direkte Benützung desselben dagegen durch diesen ist kaum anzunehmen. Die selbständigen Zusätze Johanns von Neumarkt finden sich in dem tschechischen Werke nicht, und auch sonst schliesst sich diese Übersetzung viel enger an das lateinische Original an. Und für den Tschechen war es viel bequemer aus dem lateinischen zu übersetzen. Die grosse Menge von Participien, die sich in diesen lateinischen Briefen finden, und die Johann mit grosser Mühe durch deutsche Constructionen ersetzen musste, boten dem Tschechen keine Schwierigkeit, da er sie durch den Transgressiv wiedergeben konnte; ja er hätte manchen derartigen deutschen Satz in die Participialconstruction zurückverwandeln müssen. Und wir finden fast regelmässig für ein lat. Particip einen tschechischen Transgressiv. Die Einschaltung gleich im ersten Capitel, die Apposition zu* dies (*vgl. oben S. LVII*) *findet sich zwar auch im tschechischen:* 'to gest swaty Jeronymus' (*das ist der heil. Hieronymus*), *allein in einer anderen Form. Und dann sind solche Übereinstimmungen so geringfügig gegenüber vielen anderen Besonderheiten, durch die die beiden Übersetzungen von einander abweichen, dass es wenigstens gewagt wäre, eine Abhängigkeit der beiden Werke von einander vorauszusetzen.*

Zum Schlusse möge mir gestattet werden, dem Herrn Prof. Dr. Ernst Martin, welcher auch diese Arbeit anregte und zur Durchführung derselben wesentlich beitrug, meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Auch Herrn Dr. Toischer bin ich zu Danke verpflichtet.

Prag, im Februar 1880.

A. Benedict.

[1]) *Vgl. auch Feifalik 201, Anm. 28.*

DAS

LEBEN DES HEIL. HIERONYMUS.

Brief des Eusebius an Damasus und Theodonius.

*D*er durchleuchtigen furstinnen und vrawen Elizabeth margrafinnen zu Merhern, meiner gnediger sunderlichen frawen, enbeute ich Johannes, von gotes gnadn bischof zu Olmuntz, des romischen keisers cantzler, mein demutiges gebet. In dem heiligen namen des almechtigen gotes! Genedige frawe, sint den hohen lerer sant Augustinus, dorzu die wirdigen bischofe und gelerten meister sant Eusebius und sant Cirillus dunket das menschen hertzen, menschen zungen und alle vernunft nicht volsagen oder bedenken mugen sant Jeronimus grozze wirdikeit, domit in der almechtige got hat so mildiklich begabet: mit welcher kunheit schol ich denne seines lobes mich underwinden, sint alle meine kunst, die ich bei allen meinen tagen gelernet habe, ein unbederbes nezzelkraut ist neben rosenvarber und violschoner kunst sulcher grozzen heiligen lerer und fursten! Ein iglicher weiser mensch mag mir das wol zu grosser torheit keren das ich unmuglicher dinge mich so turstiklichen underwunden hab. Doch entschuldigt mich ewer furstichliches gebot, dem ich gehorsam sein schol und wil zu allen zeiten,

Die ganze Einleitung fehlt A. 1 durchleuchtigesten *N.* furstinne *C.* frauwen *doppelt N.* 2 marcgraffin *C.* gnediger *B.* 3 bysolf *B fast immer.* 4 olomucz *B.* dimitiges *B.* 5 gebete *C.* genedigen *C.* 6 seint *C immer.* sant *fehlt C.* Augustino vnd *C.* 7 Bisscholfe *B.* Bischoff *C.* Eusebio *C.* 8 sant *fehlt C.* Cirillo *C.* hercze *N.* czunge *B.* 9 vollensagen *C.* voldenken *N.* mogen *C.* 10 mite *B.* 11 chunhat *B.* kintheit *N.* 12 denne *fehlt C.* lebens *B.* mich *fehlt B.* mein khunst *B.* 13 alle *B.* gelernt hab *C.* ye gelernet *N.* 15 künste *C.* grozzen *fehlt B N.* 16 mensch weiser *B.* wohl *fehlt B N.* 17 vnmöglicher *C.* dingen *B.* turstichlich *C.* 18 entschuldiget *C.* eur *C.* furstenliches *C.* 19 gepete *B.* schol sein *B.*

und hab mich dorein auf gnade des almechtigen gotes williklich gesetzet in grozzer hoffenunge das meinem gebrechen derfullen werde des gute und des volkomenheit, der mit sein eines kreften aller werlde vinsternusse erleuchtet. Dovon, durchleuchtige furstinne und gnedige frawe, habe ich in diesem buche gearbeit mit rechten trewen und mit ernstlichem vleizze zu wirden dem almechtigen got und sant Jeronimus zu eren und zu getrewen dinste ewren furstlichen genaden. Was ir dorinne trostliches und gutes vindet, des danket gotlichen gnaden; was aber gebrechens dorinne funden wirdet, das komet alzumale von meines gebrechens wegen: wan ich so gelert nicht bin das ich wirdig sei sulche grozze dink zu sinnen und zu tichten.

Das ist der erste brif, den sant Eusebius Damasio dem bischof und dem römischen fursten Theodonio gesant hat, dorinne er beschreibet sant Jeronimus leben, seine achbere lere, die er gesaget hat seinen brudern in den letzten zeiten seines todes, seine grozze andacht, die er gehabt hat, do er gotes leichnam enphahen wolde, und seine andachtigen gebet, die er von gotes leichnam gesprochen hat und etzliche grozze zeichen, die geschehen sint in den zeiten seines todes. Dorzu klaget er auch seinen tod mit suftzen und klageberen worten.

I.

*D*em erwirdigen vater Damasius, dem bischofe, cardinalen und dem Theodonien, dem römischen fursten, enbeut

1 vff *C fast immer.* 2 hofnunge *C.* mein *C.* 3 derfullet *C.* werden *C.* 4 allerwelde *B.* vinsternizze *C immer.* 5 derleuchtet *C.* durchleuchtigestin *N.* gnadige *B.* 6 hab *B.* buch *C.* gantzzem *C.* treuwen *C so immer.* 7 ernstlich *B.* den *B.* und *fehlt B.* 8 Jeronimo *C.* vnd getr. *C.* 9 fürstenlichen *C.* gnaden *C.* gutes trostliches *B.* 10 das *A C.* awer *B.* doryne gebrechens *C.* 11 vinden werdet *B.* chumpt *B.* 12 gelerter *C.* 14 *Das* ist der bryff den ewsebius gesant hat *Überschrift rot B.* sante *C.* damasum *B.* 15 den remissen *B.* gesendet *C.* 16 Jeronimi *C.* sein *C.* achper *N.* 18 sein *C.* 19 empfahen *C.* sein andechtiges gebet *C.* 20 etliche *C.* 21 seint *C fast immer.* 22 vnd mit clagendingen *C.* *Vor* I.: Der bryff der laut alz ir vnden horen wert was er mit den augen gesehen vnd mit den henden bryffn hat *B.* (*Die Überschriften sind immer mit roter Tinte geschrieben.*) 23 erberigen *C.* Damasus *B.* Damasio *C.* dem bischofe cardinalen *fehlt C.* 24 dem *vor* Th. *fehlt B C.* Theodonio *C.* remissen *B.*

ich Eusebius, etwen des allerheiligsten sant Jeronimus schuler, der itzunt klares lichtes sulches seines vaters vorweiset ist, suzzen smertzen und auch suzzer freude. Manigfaltiklich und in maniger weis hat der almechtige got mit uns allen geredet durch seinen allerlibisten sun sant Jeronimus von seinen heiligen schriften in vil wundern und auch in vil tugenden, die der almechtige got durch in gewurket hat und mitten under uns noch teglichen wurket, der wir auch gezeugen sein: wir, die in gesehen haben und sein heilikeit mit unsern augen beschawet haben und gegriffen haben mit unsern selbes henden, beide sein wort und sein kunst und auch sein heilige götliche lere, wann sein heiliges leben offenbar gewesen ist. Dovon was wir gesehen und gehort haben, dasselbe kündige wir ewrer libe: wann wir etwenne als irsame schaf in grozzer irrunge irre gewesen sein und gekeret waren zu unnutzen meren und gute ler nicht horen wolten, sunder wir sampten zu uns falsche und lugenhaftig propheten, die aufgestanden waren in dem volke als lugenhaftig meister und predigten vil böser irsamer ketzerei untz an die zeit das sich enphenget und aufstunde diser lichte tag, der heilig sant Jeronimus, der itzunt funftzig jar und sechs moneid geschinen und geleuchtet hat in dem tempel des almechtigen gotes mit vil arbeiten, mit vil engsten, mit wachen, mit heiligem lesen, auf die rede das er uns fürleget das brot seiner warhaftigen lere, irresal von uns vertribe und uns geledigeт von ewiger verluste: wann er

1 etwenne *C.* allerheiligesten *B.* sante Jeronimi *C.* 2 yecz und *B.* vor weyshait *A.* 3 nach *B.* noch *A.* 4 weise *B.* almechti *C.* allen] ...en *B.* 5 allerlibsten sone *C.* Jeronimum *C.* von] ..n *B.* 6 schreiben *A.* allen tugenden *B.* 7 geburket *B.* gewirket C. 9 geczeuge *B C.* 11 unsers *C.* undern *A.* seine *B.* seine *B.* 12 auch *fehlt C.* seine *B.* heilige *fehlt C.* 14 gehoret *C.* dasselbig kunde *B.* ewer *B.* 15 etwanne *B* irrsam schaf czu *A.* scheflein *B.* schoff *C.* irreung *A.* 16 warn *A.* gut *A.* lere *C.* 17 wir *fehlt C.* zu *fehlt A.* 18 lugenhefag *B.* lügenhaftige *C.* 19 volk *A.* lugonhenheftig *B.* lugenhaftige *C.* irresamer *B.* 20 keczrey *B.* biz *C.* enphendet vnd aufstünde *A.* enphendet vnd enczundet *B.* enczündet vnd enstund *C.* 21 lichter *B.* fümfczig *A.* fünftzig] l. *B.* füntzzig *C.* 22 menet *B.* monden scheinet *C.* gelauchtet *A.* 23 angsten *A.* 24 heiligen *B.* 25 brat *B.* irsal *C.* 26 vertriben *A.* vertreibe *B.* vorlust *C.* wolluste *A.*

angehebt hat von der sunnen aufgange und hat untz an der sunnen nidergank alle ketzer uberstriten und hat die bogen irer wer zubrochen und die schilde irer behendikeit mit fewriger kraft des gelauben verbrennet: wann got mit im gewundert hat auf diser erden auf die rede das sein heiliger name gebreitet und vorkundet würde allermeniclichen.

II.

*D*ornach ist er gevaren durch alle orter des ertreiches und hat geertzenneit alle gotes erwelten, die mit geschozze der falschen ketzrei verwundet waren und hat derleuchtet der leute hertzen domit, das er die heiligen schrift leuterlichen entslossen hat und alle verborgne knoten aufgestricket, alle vinsternuzze erleuchtet, allen zweifel zu warhaftiger sicherheit ausgeleget, alle ungerechtikeit und falscheit gestraffet und gebessert und hat auch dorzu aus manigen zungen zusammen bracht alle sulche warheit, die er indert finden mochte auf die rede das er als ein trostlicher vater uns, seinen ellenden kinden, offen machet die wege des ewigen lebens und das er uns derfulte freuden und auch trostlicher kurtzweile. Der wirdige unser vater sant Jeronimus hat auch gesterket den geistlichen tempel des almechtigen gotes und hat denselben tempel gleich einer brinnenden lucern nicht verborgen, sunder er hat in auf einen glestigen leuchter also gesetzet in dem hause unsers herren das er allenthalben leuchtet, und hat denselben tempel mit kreften

1 angehaben *A*. angehebet *C*. aufgank *A*. uns *A*. bis *C*. 2 kotzzerey *C*. dipogen *B*. 3 irrwere *B*. werche *A*. die *bis* behendikeit *fehlt B*. schild *A*. 4 dez gelauben kraft *A C*. vürbrennet hat *C*. wen *C so fast immer*. 5 erde *A*. 6 würd a. manicleich *A*. wrde *B*. *C fügt bei:* in der heyligen kristenheyt. *Vor* II.: wy Jeronymus gefaren ist durch alle orter der werld *B*. 8 erczneyet *B*. geertzneyt *C*. 9 ketzzereyen *C*. erlawchtet *A*. 10 mit dem *C*. lawterleich *A*. leüterlich *C*. 11 entsleüzset vnd *C*. verporgen knoden *B*. aufgestricket hat *C*. 13 ausgelegt *A*. aufgeleget *B*. vnrechtichait *A*. falschheit *B*. 15 czu sampne *C*. 16 macht *A B*. ein *fehlt A*. 17 macht *A*. weg *C*. 18 uns derfulte] virs defulte *B*. vns erfult *A*. vreiden *B*. 19 kürtzweil *C*. 20 des *bis* tempel *fehlt A C*. 21 und hat *doppelt B*. geleich *A*. brünnende latern *C*. 22 gleistigen *B*. glenstigen *C*. 28 also *fehlt C*. czu dem hawse *A*. haus *B*. 24 vber alle *C*. lawchtet *A*. demselben *A*. tempel *fehlt B*. kr. vnsirs herren des *C*.

des himelischen tawes und geistlicher sussikeit seiner geblumten worte also durchfeuchtiget und so fruchtber gemachet das er aller werlde die wege des himels geoffenbaret hat uber alle ander lerer auf die rede das wir lernen mochten die wege, domit wir komen schullen in die seligen hochgelobten stat, unser ewigen wonunge, und auf die rede das wir nicht beleiben in swacher sündiger biterkeit, dorinne unser veter mit leidigem irresal gesezzen haben, die auch derselbe hochwirdige unser vater sant Jeronimus geleitet und gefuret hat aus sulchem irrsal zu dem weg ewiger freuden und himelisches trostes.

III.

*W*ann ich Eusebius nu nicht anders bin nur als ein halme, der balde verswindet vor angesichte des windes, und swacher bin als der unflat, des nimant achtet in den gazzen, und bin dorzu lispendiger zungen, also das ich nicht reden kan noch zu lobe des erwirdigen vaters mein wort geschicken; wie mag ich denn, allerlibsten veter und herren, euch seines lobes ichtz mitgeteilen? Wann in der warheit als auch der heilige zwelfbot sant Paul gesprochen hat: 'Wer das sach das ich mit engelischen und auch mit aller meister zungen gereden kunde, dennoch mocht ich sein hochstes lob mit nichte derlangen noch in keiner weis berüren.' Dovon meine ich nicht ze hoffen in den bogen meiner naturlichen vernunft, und das swert gelerter kunst mag mich

2 gepluenten *B.* geblümtem *A.* durchgründet *C.* 3 gemacht *C.* werld *A.* welde *B.* weg *C.* 5 mechten *B.* weg *C.* mochten *C.* selige *B.* seylig *C immer.* 6 hochgelobte *B C.* wonung *A.* vonunge *B.* red *A*, *fehlt B.* 7 bleyben *C.* sindiger *B.* dorinnen *A.* 8 irsal geseszen *C.* 9 unser *fehlt A B.* beleitet *B C.* 10 auzz *B.* selchem irresale *B.* Irsale *C.* in den wege *B.* in dem weg *C.* 11 freiden *B.* *Vor* III.: dy dyemutichait ewzeby *B.* 12 nicht nu *A.* czu *B C.* pin worden *A.* 13 vorswintet *B.* 14 vnd bin swach *C.* 15 lisspunder *B.* lispendinger *C.* 16 Nach *C.* 17 gesikken *A.* wo *B.* denne *C.* vater *A.* 18 auch *A.* ew *B.* ich *B.* ichte *C.* inder *B.* 19 heilige *fehlt B.* heylig *C.* 20 wer ez daz ich *C.* engelischem *A.* englissen *B.* mit *fehlt A.* 21 czunge *C.* konde *C.* dennot *B.* mecht *B.* hohes *C.* 22 nichten *A.* belangen *C.* 23 moin *B.* czu *C.* dem *B.* 24 und *fehlt A.* gelerneter *B C.* ich *B C.*

dorzu nicht gesterken, sunder der almechtige got schol mein licht werden, der vormals geleret hat und noch leren wirdet meinen mund die warheit zu reden und zu sprechen, als er etwenn mit seiner almechtikeit Balaam des propheten eselinne geleret hat: wann alle kunigreiche sein sint und sein herschaft von einem mere bis auf das ander reichet und von den wassern bis auf die orter aller, der gantzen werlde, in des almechtigem gebote alle dink begriffen sint, vor des angesichte sich alle kunige bigen mussen: wann nimant widersten mag seinem gotlichem willen und er nach seinem willen alle dink gemachet hat in himel und auf erden. In des kreften und in des gnaden werden alle zungen unsers erwirdigen vater sant Jeronimus lob reden und verkunden und wirdet sein wirdiger name in alle die werlt wirdiklichen gebreitet.

IV.

*D*iser unser vater sant Jeronimus ist der warhaftige Israhel, der nach dem hertzen des almechtigen gotes erwelt ist. Er ist auch derselbe, der ane geverde alles das geredet und volbracht hat, das im enpholhen ist von got gegen kunigen, fursten und gegen aller werlt. Er ist auch der lerer, den got seiner kristenheit gegeben hat auf die rede das er verderben, vernichten, ausroden und vertreiben schulle alle dorn und alle unfletikeit und warhaftige weisheit bawen, phlantzen und sterken sulle. Er hat lib gehabt sein bruder; er ist derselbe, der so vil bücher von ebraischer und

2 mich v. *A.* noch *fehlt C.* lernen *B C.* wirt *C.* 3 munt *C.* die warheit *fehlt B.* cze *A.* 5 eseleyn *B.* Eslinne *C.* konigreich *C.* 6 h. reichet v. *C.* wis *B.* reichet *fehlt C.* 7 vncz *B.* 8 almechtigen *B.* gebot *C.* ding *C.* 9 konig *C.* byegen *B.* 10 gottlichen *C.* 12 genaden *A.* 13 vatirs *C.* 14 wirdet *fehlt B C.* wirdigen namen *C.* 15 welde *B.* wirdicleich *A.* breyten *C.* *Vor* IV.: da sagt er von jeronimus lob *B.* 16 O diser *A.* sant *fehlt B C.* 17 almechtige *B.* 18 Er ist *fehlt A.* der *fehlt A.* ongeverde *C.* volbracht vnd geredet *C.* 19 furbracht *A.* verpracht *B.* 20 konigen *C.* welt *B.* derselbe *C.* 21 kristenhit *B.* 22 verderben vernichten und auzroden *A.* vornichten verterben ausreden und vertreiben *B.* ausreüten *C.* 23 allen den dorn *B.* allen dorn *C.* und *fehlt B.* alle *fehlt C.* vnfletikit *B.* und] sunder *B.* 24 scholle *C.* seine kinder *B.* seine brüder *C.* 25 ebrischer *B.* vnd von *A.*

krichischer zungen in lateine bracht hat mit grozzen arbeiten; er ist der, der die heilige ordenunge der ampt, die man in der heiligen kirchen heldet, des ersten funden hat; er hat auch alle irrikeit der heiligen schrift vornuftiklichen geslichtet; in des licht hab wir gewandert und mit dem brot seiner heiligen lere sei wir also gespeiset und gesterket das wir geen mögen untz auf den heiligen berg unsers herren. Derselbe unser liber vater sant Jeronimus ist auch ein seliger fluz des lebendiges wassers, das gleicher weis als ein kristall lauter ist und in kreften gotes mitten durch die heiligen kirchen fleuzzet, auf des beiden seiten lebendiges holtz wechset, das wirdige frucht in seinen zeiten bringet, des bleter zu geistlichem gesunt sint allem kristenlichenn volke.

V.

*S*enfter und suzzer ist er gewesen in allem seinem volke, gotes und auch der leute fruntschaft hat er wirdichlichen behalden, itzunt bittet er für die gemeine kirchen. O wunderhaftiges vas, mit allem edlen gesteine so wirdichlich geziret! Der obriste meister hat dich so lustichlich gemachet; was schol ich furbas mer sagen? Die himel sagen sein lob und das firmament verbotschaftet die grozzen werk der schrifte seiner hende. Auch ist keinerlei rede noch gezunge, das nicht begriffen sei in worten seiner lere: wann seiner lere schall und suzzer don sich itzunt hat in alle werlt ergozzen. O du unsprechliche barmhertzikeit unsers almechtigen gotes!

1 krichisser *B.* Ebraischen vnd krichischen *C.* lateyne czunge *A.* latine czunge *B.* lateinisch czungen *C.* mit groszen arbeiten *fehlt A.* 2 erbeiten *B.* ist der die *C.* ordenung *B.* 3 in den *A.* 4 irrechait *A.* vornüfticlich *C.* 5 geslechtet *B.* wege haben *C.* 6 brote *C.* heilsamen *B.* gespeiset vnd geleret vnd gest. *C.* 7 megen *B.* untz *fehlt C.* 9 ein *fehlt A.* fluez *A.* fluzz *B.* lebendingen *C.* wazzers *C.* 10 Cristal *C.* durich *B.* 11 vff dez floz beiden s. lebendinges *C.* 12 wechsset *C.* 13 czu geistlichen geswade sint *A.* czu geistlichen sinne seim *B.* czu geistlichem synne seint *C.* Cristenlichem *C.* *Vor* V.: hye von seinen ern *B.* 15 gewest *A.* 16 freüntschaft *C.* wirdichligen *B.* wirdiclich *C.* 17 bitet *C.* kirch *C.* 18 was *B.* das mit edlem gestein *C.* wirdiclich *C.* geczirot ist *C.* 19 lusticlich *C.* 21 vorbotschaft *C.* 22 czunge die *C.* das daz *A.* 23 wann seiner lere *fehlt A.* lere *fehlt B.* 24 scholle *B.* dan *B.* aller *B.* alle die *C.* 25 barmherczikit *B.*

Wie manigerlei heidenischer diet hat deine güte in deinem sun Jeronimus gesampnet, also das zu sulchen gnaden, die Jeronimus alein hat, nimant gereichen mug in aller werlde! Jeronimus ist ein furst und ein furer unsers gelauben; seiner gesprechikeit, seiner geblumten rede, domit er die heiligen schrift aus ebraischem und aus krichischem gezung in latein bracht hat, muzz sich alle dise werld allewege wundern. Sein werdes lob ist allermeniclich offenbar verkundet: wann er ist mit gotlicher weisheit erfullet gleich einem grozzen wazzer. Und ob ich die warheit reden schol, so ist sein weisheit grozzer denn der kunigin Saba gewesen sei, die doch den tewren hochgeborn Salomon in weisheit hat versuchet! Ungleiches grozzer sint seine werk denne meine wort getragen mugen, die ir von mir horet. Werlich er ist allewege gut allen den, die gerechtes hertzen sein: wenn er bosheit allewege gehazzet hat. Er hat wunders vil gewurket auf disem ertreich; in dem schatten seiner lere habe wir gesezzen und die frucht seiner tugent hat unser munt suzziclichen gesmecket. Unmuglich ist das imant, was wir von im gehoret und gesehen haben, in keiner weis gereden oder gesprechen muge.

VI.

*W*ann ich Eusebius nicht geredigger bin und mir in gesprechikeit nicht zewet, so muzz ich kurtzlichen sagen das ich meine: das wizzet das Jeronimus gleich sant Johansen baptisten ist: wenn sie beide junkfrawen und beide

1 heidenusser *B.* heydennisch *C.* güt *C.* czu *A.* 2 deinen sone Jeronimum *C.* gesampet *A.* selchen *B.* die sant *C.* 3 allainer *A.* alleine *C.* gereichent *B.* möge *C.* 4 seine *B.* sein *C* 5 gebluenten *A C.* 6 ebraissem *B.* krichissem *B.* ebrayscher vnd krichischer czungen bracht hat yn latein *C.* 7 dez muz *C.* sich *fehlt C.* alle *fehlt A.* die *C.* 8 wir dez dez *A.* allermeiniclich *C so immer.* 9 mit *fehlt B.* getlicher *B.* 10 ob *fehlt C.* 11 den *C.* kunige *A.* konigynne *C.* 12 den trewen *A.* tewren *fehlt C.* hochboren *C.* 13 gresser *B.* 14 mogen *C.* horte *C.* werliche *A B.* 15 di do *A.* gerechtens *A B.* 16 allezeit *A.* alleweg *C.* hat gehasset *B.* 17 gewircket *C.* schaden *A.* schaten *C.* haben *C.* 18 tugenden *B.* unsern munt gar *B.* 19 suzziclich *C.* vnmoglich *C.* 21 und *A.* mugen *B.* moge *C.* *Vor* VI.: hye geleichent er yn gotes tauffer *B.* 22 Bann *A.* 23 czemet *B.* czauwet *C.* kurczliche *C.* 24 di weisheit *B.* wiszet *C.* sant J. *C.* 25 waptisten *B.* junkfrawen vnd beide *fehlt A.*

einsidel gewesen sint. Von sant Johansen baptisten stet geschriben also: Johannes was gekleidet mit kamelnharen. So mag Jeronimus von im wol sprechen: meine gelid meines leibes waren behaftet mit dem sakke, mein vel was verblichen und geleich einem moren uberall verswartzet. Von sant Johansen baptisten spricht man auch das er walthonig gessen habe und wurtzen in der wiltnusse. Nu spreche aber Jeronimus von im selber: essens und trinkens wil ich sweigen; wann ich und mein muniche nicht anders nur kaltes wasser getrunken haben und gesoten speise zu essen bei uns ein grozze unkeuschheit geachtet were. Sant Johannes ist durch die gerechtikeit ein mertrer. Jeronimus, wie wol das sei das er mit dem swerte seines lebens nicht beraubet sei, doch ist im er und lon der marter nicht benomen: wenn zweierlei merter ist: die ein so man stirbet mit boser leut swerten, die ander so man widerzemikeit, anfechtunge und widerdrizz mit starkem hertzen geduldiclichen leidet. Werlichen mag ich sprechen: Jeronimus ist ein warhaftiger martrer: wenn er durch die heilige gerechtikeit, durch lobliche gedult und durch ler der gotlichen warheit in diser klagebernden werlde grozzen streit wider boze leut menlich enthalden und getragen hat; wann im wol kunt was das gotliche weisheit allen dingen sterker ist. Und hat tugentlichen gelebt in dem angesichte gotes und in allem seinem trubsal, in aller seiner leidung hat er sich mit worten nie vergezzen und nicht auf erden torliches gesprochen in dem angesichte unsers herren.

2 har *A.* 3 wol selber *B.* selber wol *C.* cheine gelider *B.* mein glyt *C.* 4 behaft *C.* sack *C.* viel *A.* 5 verbliken *B.* gleich *C.* ober *B.* vorswertzzet *C.* 6 sant *fehlt A.* baptisten *fehlt A B.* wolt *A.* 7 ezzen *A.* haben *B C.* wurczzeln *C.* de *B.* sprehe *B.* sprech *A C.* 8 Jeronimus aber *B.* ich *fehlt B.* 9 munich *C.* nurt *B.* 10 kalt *B C.* trinken *A.* speiz *C.* zu essen *fehlt C.* 11 vnkeuscheit *C.* 12 gerechtikit *B.* mertirer *C.* sant Jer. *C.* 14 ere *C.* lone *C.* 15 martir *C.* eine *C.* 16 swert *C.* widerczuntet *A.* widerczemikit *B.* 17 anfechtung *C.* wyder dris *C.* geduldichlichen *B.* 18 Werlich *C.* 19 heiligen *C.* gerechtikit *B.* 20 loblich *C.* lere *C.* 21 diser *fehlt B.* chlagewerender *B.* klagberen *C.* 22 menlichen *C.* 24 gelebet *C.* angesicht *C.* 25 allen *B.* allen seinen leydungen *C.* 26 vorgeszen *C.* tröstleiches *A.* 27 gesp. hat in *C.* angesicht *C.*

VII.

*W*er möcht gesweigen der grozzen trübsal, arbeit, ubelhandlunge, smertzen, slege, hunger, durstes biterkeit, des leibes brodikeit, wachung, ungemach, wanderunge in pilgereines weise, magerheit und krankheit des leibes, vasten in grozzen gebrechen, armut und nicht alein sulche dise leidung, sunder ander, die vil grozzer und swerer und auch ane zal gewesen sint, die er allzumal in seinem erwirdigen leben durch den heiligen namen unsers herren Jhesu Cristi geliden hat, als der erwirdige unser liber vater sant Jeronimus in etlichen seinen schriften selber bekennet und auch spricht in sulchen worten: ich stund in der einot der grozzen wüstunge, die mit der sunnen hitze also verbrunnen was das sie den munichen ein grausamige wonunge ane zweifl machet, und dauchte mich dennoch ich wer in grozzen lusten dort zu Rome. All tag was ich in grozzem suftzen und weinen und ob mich beiweilen wider meinen willen ein slaf begriffe, so behingen meine duren beine auf der blozzen erden. Und wie wol ich in geselschaft wer der wilden tire, dennoch dauchte mich durch anfechtunge des teufels das ich bei junkfrawen zu Rome und bei vrawen were, und in meinem kalden leibe enphenget sich teglichen der unkeuscheit snode und unbederbe hitze.

Vor VII.: hye sagt er von seinem leyden *B.* 1 mecht sweigen *B.* arweit *B.* 2 vbelhandelunge *C.* smertzen *fehlt C.* durst *C.* 3 blodichait *A.* wachen vnd *C.* pilgereins *A.* pilgreines *B.* 4 vnde *C.* krankhit *B.* 5 grozzem *C.* gr. kreften geb. *B.* alleine *C.* leidigunge *B.* 6 andere *C.* grozzere *AB.* auch *fehlt C.* 7 gewesen *fehlt C.* alczumole *C.* wirdigen leib *A.* leybe *C.* 9 wirdige *A.* erwirdiger *B.* vnser liber *fehlt C.* sant *fehlt A.* 10 seinen dingen vnd schr. *A.* 11 sprichet *C.* 12 wuest mügen *A.* wüstenunge *C.* hitz *C.* 13 monchen one czweyfil ein grausamige wonunge machet *C.* graw savng *A.* 14 were *C.* 15 dort *bis* ich] dorzcu waz ich alle weg *C.* grozzen *B.* 16 suftzen und *fehlt C.* sufczen alle tag waz ich in grozzem wainen *A.* vnder weilen *A.* beweylen ein sloff begreiff wider meinen willen *C.* 17 behingen] werugen *A.* mein dürre bein vff *C.* 18 bosen *B* were *C.* 19 tyr *C.* 20 dewfels *B.* frawen *A.* 21 leyb *C.* enpfevdet *A.* enphreundet *B.* enczündet *C.* teglich *C.* 22 vnkawsch snod *A.* vnkewscheut friede vnd *B.*

VIII.

*G*ot sei mir des gezeug, der nicht unwar saget, das ich oft den gantzen tag und dorzu die nacht verzeret hab in semlichen gedanken und hab von der kestigung meines leibes nicht gelazzen untz an die zeit das von den gnaden gotes die sele und der leip zu sussem fride widerquamen und sulche sundige begerunge in mir gentzlich verleschet wurde. Ich weinte alle tag und widerstund dem unbederben meinem fleische mit vasten, mit wachen und mit allem vleisse; ich schamet mich vor meiner kamer, als ob ir kund weren alle meine bösen gedanken. Und beiweilen wart ich erzornet uber mich selben und ging in zorne durch grunde, durch berge und gelegenheit der wustunge, die sulche wustunge was, ein kerker meines durstigen armen fleisches: do selbest was dīe stat meines gebetes. Almechtiger got und warhaftiger richter aller menschen gedanken, nu bis selber gezeug deiner gotlichen genaden! Wer ist ie in keinen zeiten sich gewesen, dem dein sun sant Jeronimus, unser vater, nicht mitleidunge getragen hab in fruntlichen christenlichem hertzen? Wer hat sich geergert, umb den dein sun Jeronimus sich nicht betrubet habe? Schol man die heiligen durch ire arbeit, durch ire leidung loben, so ist ane zweifl Jeronimus wirdig alles lobes.

IX.

Nu meine ich ze komen auf die grozzen ubelhandlung und auf sulchen smertzen, die er geliden hat von bosen und

Vor VIII.: wy er gelebet hat *B.* 1. geczeüge *C.* der auch *A.* sagent *A.* 2 die *fehlt C.* habe *C.* 3 czu semlech *A.* kestinuge *C.* 4 lazzen *B.* biz *C.* den *fehlt AC.* 5 suzzen *C.* 6 wegirung *A.* 7 meinem *fehlt C.* 8 fleisch· *C.* vasten wachen *C.* 9 schömet *B.* komer *B.* wer *C.* 10 pesen *B.* bösen *fehlt C.* gedenken *B.* erczürenet *C.* 11 selber *C.* ginge *C.* vnd gieng in czorn durch di wuestung vnd twank mich selb in czorn durch g. *A.* 12 vnd perge *B.* vnd gepirge *A.* wüstenunge *C.* wustunge] wanung *A.* wüstenuge *C.* 13 selbes *AB.* 15 menschlichen *C.* geczeüge *C.* 16 getlichen *B.* gnaden *C.* deinen *A.* kein *C.* 17 sone *C so immer.* mit *AB.* 18 habe *C.* freuntlichem *C.* erstlichem *C.* 19 Jeron· nicht sich *A.* 21 leidunge *C.* *Vor* IX.: wy er vbelhandlung vnd smerczen geliden hat *B.* 23 Nu bin ich komen vff *C.* vbelhandelung *C.* 24 auch sulchen *A.* auf *fehlt C.*

falschen seinen brudern in diser iemrigen werlde. Was ist sant Jeronimus leben anders gewesen in diser werld? nur alein ein teglicher streit wider bose leute und wider die grozzen schar der falschen ketzer! Alle ketzer rasten uber in als die brimmenden leben: wann er strafte sie und trenket ire selen gleich den giftigen spinnen und verderbet alle ire früchte und vertreibet iren bosen samen von allen menschen kinden. Die unzuchtigen phaffen, der leben alles verlassen und unbederbe was, haben aufgetan wider in iren sundigen mund und haben in versmehet und haben von im gelogen in boser argelist und seint im allewege veint gewesen in allem seinem leben. Gleich tobendigen hunden und als veiste ochsen haben sie in besezzen beide ketzer und hochfertige phaffen. Wider in sint aufgestanden falsche gezeugen und haben gen im ire zungen gleich den bosen natern felschlich gewetzet; wann bose gift der lugen in irem munde gewesen ist: wann auch ire gedanken ze aller bosheit geschicket waren und sie allewege bereit gewesen sint wider den heiligen gerechten man und wider des gelaubens gerechtikeit zu streiten. So haben sie stricke geleget seinen fuzzen in meinunge ob sie in in ichtes irresales begreifen mochten auf die rede das sulches heiligen lerers sant Jeronimus namen nicht blibe in gedechtnusse der leute, und das er versmehet und verworfen wurde aus gedanken aller leute.

X.

O du almechtiger suzzer got! Wie mochte imant den verwerfen, den erwelt und erkoren hat dein ewige vorbe-

1 Jamerigen *C.* welde *AB.* 2 anders *bis* werld *fehlt BC.* 3 alleine *C.* bose leute vnd wider bose leute *B.* und *fehlt C.* 4 rüsten *A.* rusten *C.* 5 brinnenden *AB.* brünenden *C.* krencket *C* iren *A.* ir *B.* 6 sspinnen *B.* ir frucht *A.* fruchten *B.* 7 vertreibet *fehlt C.* snoden *BC.* 9 haben angefochten vnd a. *C.* 10 gesmehet *C.* vff in gel. *C.* 11 sein *C.* im *fehlt BC.* alleweg *C.* gewest im in *C.* 12 tobendingen *C.* feiyst *A.* feyst axsen *B.* 13 sie *fehlt AB.* hochfertitige *C.* 14 sein *C.* valsch geczevg *AB.* gein *C.* 16 bosze *C.* 17 czu *C.* 18 alleweg *C.* berait sint gewezen *A.* gereit wesen *B.* gereit *C.* 19 gelauben *BC.* cze *A* *so meistens.* habent *A.* 20 sie *fehlt B.* meinuge *C.* yne *C.* 21 ichte *AB.* irresale *A.* irsales mochten begreiffen *C* mechten *B.* sulchen *C.* 22 lere *B.* namen *fehlt C.* gedechnusse *B.* 23 das *fehlt AB.* verborfen *AB.* 24 der *C.* *Vor* X.: jeronimus ein lerer des römischen volkes *B.* 25 O du *fehlt C.* 26 erkorn *A.*

dechtikeit; dem du sulche ere gegeben hast das er mit seiner lere vorgewesen ist allem romischen volke; den du so mechtigen gemachet hast in seinen worten und geheiliget hast in allen seinen werken: wann du, almechtiger, hast in also gesterket das er in deinen kreften aufgehebet hat die vallenden aus sunden, erlediget hat die gefangen in bosen gedanken, erleuchtet hat die blinden, den verborgen was das licht der ewigen warheit; und der in deinem namen in rechte meinunge hat alleweg gefuret die gerechten und der allezeit sterke, tugent und dorzu warheit gegeben hat deinem erwelten cristenlichem volke; der auch als ein schallende busawne in hohem meisterlichen done allen sundern ire sunde verkundet hat, und hat die phorten der sunden und ire eisereine rigel mit mechtigem swerte seiner meisterlichen lere alzumal zubrochen. Und dornach als die bosen seines gotlichen vleisses gewar wurden, do wurden durchsniten ire hertzen und wetzten auf in ire zenen und wurden felschlich gedenken in irem mute, in meinunge ze spannen wider in iren bogen der valschheit und alles arges, dorinne sie seinen tod nach irer meinunge allzumal bereitet hatten.

XI.

*D*ozwischen und in allen sulchen grozzen leidungen hat allewege der heilige unser vater sant Jeronimus mit genaden des heiligen geistes vester gestanden in seinem andechtigem gebete und in allen tugentlichen werken, und hat zu allen stunden alle untugent getotet und alle untugentliche werk lebendige gemachet, und hat die armen sunder aus aschen ires unflates derhebet auf den tron der eren. Sein hoffnunge

1 geben *C.* 3 gemacht *C.* 5 deinem *B.* 6 süindigen stricken *C.* 7 gedenken *B.* danken *A.* orlawchtiget *A.* den plinten *A.* 8 rechtin *C.* 9 hat *fehlt C.* 10 starck *A.* sterck *C.* tugen *AB.* erbelten *A.* 11 des *B.* sallunde *B.* busawme *AC.* 12 meisterlichem doeno *AB.* 13 eysonnein *A.* 14 alczumole *C.* 15 vleisches *A.* 16 warden *B.* 17 czowge *A.* czungen *C.* iren *B.* 18 mut *C.* meinuge *C.* czu *C.* sspannen *B.* wägen *B.* 19 falscheyt *C.* argen *C.* dorynnen *A.* dorvunne *B.* nach *bis* allzumal *fehlt C.* 20 hetten *C.* *Vor* XI.: wy seiner wyder steung *B.* 21 allen *doppelt B.* grozzem *A.* *fehlt B.* 22 alleweg *C.* gnaden *C.* 25 alle *nach* und *fehlt B.* tugenlichen *A.* 26 lebendinge *C.* vz *C.* 27 dem *B.* turen *C.* offenvg *A.*

ist nicht gewesen auf seine naturliche kraft und hat sich sein selbes nie gesichert und hat auch keinerlei hoffnunge in diser werld reichtum gesetzet, sunder in gotes krefte; und in gebot des almechtigen gotes hat er alle seine widersachen gestrafet und sie mit seiner lere kreften alzumal uberwunden: wann er mit seiner arbeit allermenichlich geleret hat als unsers herren Jhesus Cristus ritter und erwelter kempher dorumb das er wol weste das nimant gekronet wirdet, nur der ritterlichen und warhaftichlichen streitet. Dornach wurden auf in boze leute so starken haz und so grozzen zorn vassen und wurden als ein boses geslechte, dorinne nicht trewe was wider in in grozzem smertzen, und allewege waren sie in iren reten wider in derbittert und gaben im zornes ursache, wo sie mochten mit irem unmenschlichen leben, und vorspotten in in weibes gewande, das sie in falschem rat im zugelegt hatten an die stat seines geistlichen gewonlichen gewandes auf die rede das er dorinne gesehen wurd als ein unkeuscher man. Und mit sulcher valscheit vertriben sie in aus der stat zu Rome einmutichlich und mit gemeinem rate.

XII.

Was tet aber dorzu unser heiliger vater sant Jeronimus? Was scholt er anders tun denn das er alles sulches unrecht geduldichlichen leit in demütikeit und in suzzem hertzen, und vorkart in nicht alle ire sulche sunde und liez sie beleiben in sulchen iren unvernuften und fur von dannen gen Constantinopel zu dem heiligen vater sant Gregorio Nazazeno. O du hertzenliber vater sant Jeronime! O du starker wunderhaftiger man, von dem nimmer volsagen kan menschliche

1 gewest *C.* sein *AB.* 3 werlde vff reicht. *C.* 4 gebote *C.* 5 kreft *C.* 7 kenpfe *C.* 8 west *B.* gekrenet wurdet nür *AB.* 9 streiter *B.* wurden *fehlt B.* 10 leut *C.* hazz *B.* haz werffen vnd so starcken vnd grozzen czorn vnd wurden *C.* 11 wundern *A.* werden *B.* 12 alleweg *C.* 14 machten *B.* verspattet *B.* 15 yne *C.* rate *C.* zugeleget *C.* 16 hetten *C.* gewenlichen *B.* 17 würde *C.* 19 einmütticlich *C.* *Vor* XII.: wy jeronimus geffaren ist gegen constantinopl *B.* 20 Wwas *B.* 21 alles *fehlt C.* 22 gedulclichen *C.* dimitikeit *B.* 23 verchort *AB.* sünden *C.* bleiben *C.* 24 irem vernvnftigen *A.* danne gein *C.* 25 gegorie nazenzeno *A.* gregoria naczanzenus *B.*

zunge! O du volles vas, derfullet mit allen tugenden! O du lichter bilder aller tugendlicher geduld! O du lichte lampe suzzes bildes! O du wirdige krone aller tugende in gotlichen eren, eckestein und vestenunge der heiligen christenlichen kirchen! O du spigel aller unschuld und aller reinikeit! O du guldeine seul der gemeinen kirchen! So ie vester die bosen dich betrubet haben, so du ie sterker, ie tugentlicher worden bist. O du reines lamp an allew meil, wie gar geduldichlich hast du alles unrecht geliden! Wie suzze waren deine wort in so swerem leiden: wann du anders nicht gesprochen hast nur also aleine: ‘ich sage dir dank, meinem herren und meinem got, das du mir zu leiden gibest in deinem lobe und in deinen gotlichen eren, und das du mich des wirdig gemachet hast das mich die werld hazze; wann allermenichlich zu deinem himelreich komen muz nicht anders nur in deinem lobe und in ubelhandlunge der werlde.’

XIII.

Sant Jeronimus gedult, unsers liben vaters, hat des himels hȍhe bedecket; wann in rechter gedult ist alleweg bestetiget gewesen die kraft aller seiner eren, und in got hat er gesetzet alle seine sterke und sein hertz hat sich von got nie gescheiden. Der bogen seiner feinde ist uberwunden, und sant Jeronimus hat gesiget in seiner gedult und ist zu stark worden allen seinen veinden. Sein rechte hant hat in gotes kreften uberwunden alle seine widersachen: wann der almechtige got sein beschirmer und sein behuter gewesen ist zu seinem ewigen heile. Dovon sulle wir, sein unwirdige kint, lop singen dem almechtigen got unserem herren: wann er mit unserem vater sant Jeronimus wunderhaftiklich ge-

2 tugendlicher *fehlt* *A C.* 4 ekstein *B.* kristenlichen *C.* 5 O du spigel *bis* gemeinen kirchen *fehlt* *B C.* 8 raine *A.* alles mal *B.* one alle gallen *C.* dultieleich *A.* 10 nie anders gesprochen *B.* 11 also nur a. *A.* meinem liben herren *B.* 12 gibst *C.* lob *A.* lebe *B.* deinem *B.* 13 gotlichen *fehlt* *C.* nich wirdig dez *C.* 14 werlde *C.* alle die werlde zu *C.* zu deinem *doppelt* *A B.* 15 mit nichte andirs nür *C.* 16 ubelhandelunge *C.* *Vor* XIII.: wy er geduldig ist gewest *B.* 20 ersеczet *A.* 21 wogen *A.* vbrwunden *B.* 22 ist *fehlt* *B C.* 23 sein recht hant ist gewirdigt sein r. *A.* 24 vberkumen *A B.* 25 huter *A.* 26 schollen *C.* 28 Jeronimo *C.* wunderhaftigen *A B.*

wurket hat. Nu, liben kint, kundiget sulche gotes ere aller werlde, schephet wazzer geistlicher freuden aus dem brunnen gotlicher milde: wann unsers liben vaters bozen widersachen verblindet sein in iren bozen gedanken, und ir unweises hertz in irem irresal vorvinstert und vortoret ist. Und wie wol das sie dauchte das sie weise weren, dennoch sint sie in iren bosheiten gentzlichen vortoret. Wann ire meinunge was das sie gotliche warheit in lugen setzen wolten.

XIV.

*D*o aber aus der erden des suzzen hertzen sant Jeronimus die recht warheit entsproz und die gerechtikeit wart von himel scheinen, do vielen zuhant die argen ketzer und die bozen cristen in die gruben, die sie bedecket hetten. Dobei wart der gerechte sant Jeronimus nie betrubet, dorumb das got seine hant gesterket hatte. Dovon, heiligen veter und allerlibsten herren, merket auf disen gerechten gelaubigen man, wie gerechter, wie vleizziger, wie getrewer er gewesen sei in dem hause des almechtigen gotes, uns zu leren und zu vortreiben die schalkeit aller sunden. Dorzu und auch auszurichten andere sein tugent und wirdikeit were grozze notdurft sulcher meisterlicher rede, der ich Eusebius zu krank bin: wann alles mein gebein derschutet sich und vorkranken under mir mein fuzze in starken vorchten mich anzunemen sulcher grozzer dinge: wann die phorte des inganges seines lobes mir verslozzen ist und sein lob zu sprechen angehort nur aleine weise und volkumen leute, die in grozzen vernuften vormals geubet sein. Dovon so meine ich seine

1 libem *B.* kint *fehlt C.* chundet *A.* 2 welde *AB.* eüch wazzer *C.* den *C.* 3 liben *fehlt C.* bozen *fehlt C.* widersacher *C.* 5 iren *B.* irsale *C.* 6 dauchte das sie *fehlt A.* daz dauchte sie daz *C.* 7 vortoret und vorvinstert *C.* 8 lugen und falscheit *C.* *Vor* XIV.: dy gerechtichait jeronimus *B.* 9 Jeronimi *C.* 10 rechte *C.* warheit *fehlt A.* 11 von hymel ward sch. *A.* 12 haben *C.* 13 gerecht *B.* 14 hat *A.* het *C.* vater *AB.* 15 geleübigen gerechten *C.* 16 wie getrewer *fehlt C.* 18 salkhait *A.* falscheyt *C.* sunde *B.* auch *fehlt C.* 19 andre *B.* wurket *A.* 21 gebeine *C.* vercrachen *A.* verkrenken *B.* 22 mey *C.* 23 einganges *C.* 24 angeret *B.* 25 nur] mir *AB.* volkomen *C.* grozzen künsten *C.* 26 seine] dein *A.*

grozze wunderhaftigen werk nicht alle zu beschreiben; wann nimant so volkumen ist, der sant Jeronimus wirdikeit ganz beschreiben oder betichten muge; wann er ein brinnendes licht ist aller cristenheit. Des wil ich mit hilfe gotes seinen erwirdigen tod und etliche mercliche seine werk gar kurtzlichen sagen.

XV.

*D*er almechtige got, des barmhertzikeit immer an ende ewichlichen bleibet, der gerechter ist und allewege rechtichlichen richtet, der allen gerechten leuten irer tugenden rechtiklichen lonet und alle ding in barmhertzikeit so geschicket das er als ein warhaftiger guter hirte seine schaf in seine schoz gnediclichen sampnet, der hat nu in disen letzten tagen sant Jeronimus, seinen liben sun, nach grozzer seiner arbeit und nach starken streiten also genedichlichen betrachtet das er in von diser leidigen werlde, dorinne der geist wider den leip und der leip wider den geist allewege vichtet, also gelediget und entnumen hat das er furbas mer des teufels, der werlde und des fleisches anfechtunge nicht furchten darf: wann er itzunt des todlichen gewandes entladen ist. Und got hat in mit ewiger wirdikeit in ewigem lichte genedichlich bekleidet. O seliger unser liber vater sant Jeronime, wie wol dir gescheen ist! was du vormals auf diser erden in einem schatten erkennet hast, das beschawet nu dein wirdige sele in lauterem warhaftigem lichte. O du erweltes vas! wie hoch ist zu loben deine trewe das in deiner schidung grosser sichtag dich nicht gehindern mochte das du deiner liben kinder nicht vergessen woldest, die mit deiner lere von irer

1 wunderheftigen *A B*. 2 volchumpner *B*. volkomener *C*. *Vor* XV.: Jeronimus lob *B*. 7 one *C*. 8 ewicleich on end b. *A*. gerechticlichen *C*. 9 tugende *C*. 10 sikket *A*. 12 genedlichlich *A B*. hat gesammet *A B*. 14 starkem *C*. gnediclichen *C*. 15 in *fehlt C*. werlt *C*. 16 leip alleweg vichtet wyder den geist yn also *C*. 17 geleidiget *B*. entrunnen *A*. entnomen *C*. hat *fehlt A B*. 19 und *bis* wirdikeit *fehlt A*. 20 vnd hat in got *B*. genedichlich *fehlt C*. 21 gecleidet *C*. unser *fehlt B C*. sant *fehlt C*. 22 geschehen *C*. dir *A B*. 23 beschaubet *C*. 24 lawterm *B*. 25 hohe *C*. 26 sichtage *A B*. machten *A B*. 27 nicht *fehlt in den Hss.*

jugent als grune zwei gephlantzet sein; wann du ire weinenden klageberen antlutze angesehen hast in zeiten deines todes und hast als ein getrewer vater ir ellende beweinet und hast mir Eusebien, deinem unwirdigen jungen, mit wasserfluzzigen augen also gesprochen.

XVI.

'*E*usebi, liber sun, worumb vergeussest du sulche unnutze zeher? Dir ist wol kunt das es unnutze ist das man der leute tod beweine. Welch lebendiger mensche mag dem tod entrinnen? Das got gesprochen hat, mit welcher künheit getar imant das widersprechen, sint nimant widersten mag seinem willen? Dovon, liber sun, nicht wander furbas mer nach begerunge des fleisches; las von deinen weinen: wanne die wapen unser ritterschafte nicht fleischlich sunder geistlich sint.' Dornach kerte sant Jeronimus sein antlutz vrolichen zu andern seinen kindern und sprach zu in mit freudenreichen worten: 'Liben kint, last von eweren weinen! seuftzet nicht durch meines sterbens willen, seit allesampt froliches mutes: wenn mir mein behegliche zeit und der libe tag meiner selden itzunt komen ist. Auch spreche ich wol: der allerlibste tag, den ich ie gelebet hab in allen meinen zeiten; wann mein got und mein herre, der getrewer in seinen worten und heiliger in seinen werken ist, aufgetan hat die hant seiner mildikeit und meinet er well mein ellende sel, die durch sunden willen meines vaters Adam in gefenknusse des todes gelegen hat, mit im zu furen in das ewige leben, das er mir erarnet hat mit seinem teuren unschuldigen blute. Dovon, hertzenliben kint, wann ich allewege euch

1 jugont *B.* czweige *C*, *fehlt B.* ir *AB.* weinde clabere antlicze *C.* 2 in zeiten *bis* hast *fehlt A.* 3 in *AB.* hast *fehlt B.* 4 deinen *B.* Jüngern *C.* wasserfluzzugen *B.* *Vor* XVI.: Do tröstet ieronimus ewzebium *B.* 6 Eusebius *B.* Eusebii *C.* unnutze *fehlt B.* 7 was *B.* vnnütz *C.* 8 lebendinger mensch *C.* tode *C.* 10 meinant *A.* 12 deinem *C.* 13 Ritterschefte *C.* vlaische *A.* 14 keret sich *A.* 15 kinden *C.* mit] in *C.* 16 eurem *C.* 17 durch] von *C.* sterben *AB.* allesamt *B.* 18 beheglich *C.* 19 ynczunt *C.* sprech *C.* 20 habe *C.* 22 getrewer *A.* 23 hat *fehlt A.* hat auffgetan *C.* seiner] der *A.* wolle *C.* 24 sele *C.* Adams *C.* 25 geleget *C.* 26 erarbait *A.* trewen *A.* 27 blute gelont *A.* blut *C.* alleweg *C.*

allesampt getragen habe in sunderlicher libe, so hindert nicht meine freude; lazzet werden dem ertreich was im zugehoret, enblösset meinen leip und gebt in der erden, doraus er gemachet ist, das er wider geleget werde, von dann er komen ist.'

XVII.

*D*o sulche rede ende hette, zuhant wurden alle bruder mit zehern bitterlichen begozzen, und enblösten seinen heiligen leip, der durch hertikeit willen seines lebens also enpherbet was das grausamig sein angesicht were: wann sein leip so mager was das man alles sein gebein und alle sein gelid mocht gezelt haben, und was durch slege willen mit blute also bestrewet das er einem aussetzigen geleich was. Des legten sie den nackten leip auf die blozzen erden und dakten mit einem leinein sacke. Dornach zuhant als der heilige man enpfinden wart der erden hertikeit, so keret er sich zu den brudern allen, die mit smertzen, mit engsten und mit bitterlichen zehern in seuftzen und in klagen begriffen waren, und sprach also: 'Ich mane und bitte euch, mein allerlibsten kint, die ich erzogen hab in güten unsers liben herren Jesu Christi, das ir in kreften sulcher libe als ich euch gemeinet hab, in gotlichem fride mit einander lebet: wenn gotes diner und gotes hofgesinde und gotes frund wol anzimet das sie fridlichen sein und nach geistlichen selden stellen zu guten bilden werltlichen leuten. Liben kint, wann ir geistliche leute seit, worumb vorgizzet ir sulche unfruchtige zeher? Nicht weinet umb mich: beweinet ewer sunde und seit dorumb also bereit zu den zehern als ir bereit gewesen seit zu den sunden:

1 habe *fehlt A.* hab *B.* suzzlicher *B.* 2 mein *C.* daz *AC.* 3 gebet *C.* 4 were *B.* werd *A.* von *fehlt C.* *Vor* XVII.: do trostet er all sein bruder *B.* 6 hat *AB.* worden *C.* 9 seins *A.* waz *C.* 10 seine glyt *C.* 11 mecht *B.* geczelet hab *C.* 12 bestrebet *A.* bestrüet *C.* enlich *B.* enlichen *C.* 13 bedakten *A.* 14 leinen *B.* sack *C.* dennach *AB.* 15 wardt *B.* do kerte sich *C.* 18 man *C.* 19 kinder *C.* liben *fehlt C.* 20 ir *fehlt BC.* euch *fehlt B.* 22 freünden *C.* anczimt *C.* die *C.* 23 fridlich *C.* 24 geistliche leüt *C.* 25 denne sulche *C.* unfruchtbere *C.* 26 eur *C.* seit *fehlt B.* 27 also *C.* seit gewesen *B.*

wann so einen sunder in zeiten seines todes seine sunde rewent, des frewent sich die himelischen engel; so aber ein guter mensch in sunden stirbet, des werdent sie betrübet. Aber mich sullet ir nicht beweinen als einen, der do stirbet, sunder ir sullet euch mit mir frewen: wann ich sicherheit des ewigen lebens in freuden hab begriffen.'

XVIII.

'*Was* ist unbederber denn die swachheit dises lebens, dorinne wir mit so vil leidunge und so vil smertzen begriffen sein also das nimmer einige stund ist, dorinne ein lebender mensche leides und smertzen ledig sei. Ein reicher man ist allewege in engsten und forchten das er seinen reichtum icht verlise; der arme ist allewege in gedanken, wie er reicher wurde; ein guter mensch furchtet allewege das in dise bose werlt icht zu valle bringe: wann er allewege in vorchten ist und besorget teglichen das icht sein schiff seines todlichen leibes auf dem mere diser werlde dertrinke mit schaden seiner sele. Dovon muget ir wol merken, hertzenliben kint, das weder man noch weip, herre oder knecht, alt oder junk gesichert ist auf erden, die weil er ist in swacheit dises totlichen lebens. Wisset ir icht gebrechen an mir, den sullet ir beweinen; sei des nicht, so frewet euch meiner selden. Waffen des leides und des ungeluckes uber Adames kinder, die auf diesem grozzem mere der leidigen werlde swimmen in so gar starker und so gar unseliger anfechtunge der bosen geiste! wann oft das geschicht und manigem widervaren ist das er nach langer seliger tugentlicher schiffunge durch anfechtunge des teufels in sunden gevallen ist und leidiklich dertrunken in den zeiten, als er in starker hoffenunge was

3 sturbet *B*. 4 schollet *C*. ein *C*. stürbet *B*. 7 swacheit *C*. diczs *AB*. 8 dorvmb *B*. mit so vil smerzen begriffen sein vnd mit so vil laidvng *A*. 9 ein *A*. stunde *C*. lebendinger mensch *C*. 11 alleweg *C immer*. reichtume *AB*. nicht *BC*. 14 nicht *AB*. 15 teglich *C*. 16 dertrüncke *C*. 17 liben kint *A*. 19 totlichen *fehlt A*. 20 leibes *B*. 22 leidens *AB*. 23 grozzen *C*. 24 aufechtung *B*. 25 geist *C*. das *fehlt BC*. manigen *AB*. 26 tugentliche *B*. 27 sünde *C*. 28 hofnunge *C*. was *fehlt A*.

er scholt des ewigen lebens selikeit begreiffen. O wie vil ist der, die loblich gelebt haben und zu valle komen sint nur mit einer sunden!'

XIX.

'*D*ovon, libe kint, die weil ir lebet, so furchtet unsern herren. Beginstnusse aller weisheit ist vorcht unsers herren. Unser leben ist ein ritterschaft auf diser erden. Wer hie gesiget, der wirt dort gekronet. Alle die weil und wir mit diser fleischlichen haut bedecket sein, so muge wir uns einiger sicherheit des siges nicht gerumen. Hette sich Adam, unser vater, gevorchtet, so wer er nicht gevallen. Ein beginstnusse aller boser dingen ist, wer seiner krankheit turstiklichen gelaubet, und wer sich nicht furchtet, der gelaubet seiner turstikeit. Wie mochte imant mit gold und mit silber und mit grossem reichtum under den mordern sicher gesein? Was leret uns anders der almechtige got? nur aleine das wir uns furchten sullen; wann er also spricht: vorchtet euch, sint ir nicht wisset zu welcher zeit der dip komen welle! Wann weste der hauswirt zu welcher zeit der dip komen wolde, so wurde er ane zweifl wachen auf die rede das im sein haus nicht durchgraben wurde.'

XX.

'*W*as sprichet denn der hochste slusseltrager Petrus? Seit nüchtern, kinder, und wachet stetiklichen: wann ewer widersache, der teufl, allewege umbget und sucht als ein

1 er scholt das uber des ewigen lebens seliklichen *A B.* 3 eyniger *C.* *Vor* XIX.: hye lernt er sein brüder *B.* 4 liben *C.* 5 weginstu auz aller weisheit *A.* begintnizze *C.* allo *B.* hern vorcht *A.* vorcht *fehlt B.* 6 ritterschafte *B.* 8 flaischen haut gedeket *A.* fleisschlewchen hewte *B.* mogen *C.* ewiger *A.* einger *B.* 10 in beginstnusse *A.* ein *fehlt B.* begintnizze *C.* 11 allen bozen *B.* boszen dinge *C.* krenkeit trustlichen *A.* krenkeit *B.* tursticlich *C.* 12 und *fehlt A B.* wer *bis* der gelaubet *fehlt B C.* 13 mecht *A B.* golde *C.* und *fehlt beidemal A.* odir *C.* 14 vnder grozzen morden *A.* den *fehlt C.* 15 de *B.* 16 sprecht *B.* spricht durch den Matheum *C.* 17 euch] ow *B.* wen *C.* 18 wirt *B C.* welche zeit *A B.* diept *B.* 19 wurder *B.* czweyfil er wachen *C.* 20 icht *C.* *Vor* XX.: send peters wart *B.* 21 hoeste *B.* schulertrager *A.* 22 nüchte *A B.* steticlich *C.* 23 widersag *A.* wydersacher *C.* und *doppelt C.*

brimmender lebe, wen er fressen muge. Nimant wonet sicher under giftigen slangen. So iclicher heiliger und weiser ist, so sol er sich dester vaster vorchten: wann iclicher von der hohe swerlichen vellet. Des teufels speis mus erwelt sein; boser leute achtet er nicht: wann er sicher ist das sie bei im beleiben. Der weise Salomon ist zu valle komen; David, sein vater, den got erwelt hette nach seines selbes hertzen, ist auch swerlich gevallen. Dovon, libe kint, furchtet euch allewege, furchtet euch allenthalben: wann selig ist der mensch, der got seinen herren furchtet. Und ob der teufel mit heres kraft wider in streite, dennoch beleibet er in steter sicherheit und an alle vorchte sein hertze; und ob noch sterker die anfechtunge wurde, doch mochte sie sein hoffenunge nicht verkeren: wanne volkomen gotes vorchte alle ander vorchte vertreibet. Gotliche libe und gotliche vorchte sint nur ein dink, das uns der prophete wol beweiset, so er spricht: behefte mich, herre, zu deinen vorchten!'

XXI.

'*H*ertzenliben kint! ist imant under euch, der begirig sei guter tag zu sehen, der volge meiner lere auf die rede das sein antlutz seiner vernuft also erleuchtet werde das er in eren bleibe. Wann wer got furchtet, der tut allewege das beste in gotlicher gerechtikeit; sein sele wirt ervrewet und schol ane zweifel das ewige leben erblich besitzen: wann got ein festenunge ist allen den, die in vorchten, und offenbart in sein geheime als seinen liben frunden. Liben kint! was ir gutes beginnet, das tut allewege mit weisheit und in

1 brimfender *A.* brinnunder *B.* lev *A.* leb *B.* wönt *A.* wandert *B.* sicherleichen *B.* sicherlich *C.* 2 yetlicher *B.* 3 vester *C.* yetlicher *B.* 4 höch *A.* hoe *B.* tewfel *A B.* 5 leüt der achtet *C.* er ir sicher *C.* 6 bleyben *C.* der *doppelt A.* David do mit sein *A.* 7 erwollet hat *A B.* 8 liben *C.* 9 allewege furchtet euch *fehlt C.* 10 ob di t. *A.* und ob der teufel *doppelt B.* 11 wider] mit *A.* streitet *C.* blibe *C.* bleib *B.* er *fehlt B.* 12 all *B.* 13 die] sein *C.* offenvng *A.* hoffnung *C.* 15 forcht *C.* lib *B.* vorcht sein *C.* 16 wol *fehlt B C.* weiset *B C.* prophet *C.* 17 beheft *C.* in *C.* *Vor* XXI.: ein gute ler' Jeronimus *B.* 18 begeng *B.* 19 czu sehen gute tage *C.* mimer *B.* 21 wer] er *A C.* tot *A.* 22 sel *A B.* wirdet *C.* 23 erblich *fehlt A.* 24 vestenung *B.* 25 sein *C.* freünden *C.*

gotes vorchten. Was ir immer gutes getun muget, das ist alzumal verloren, sei das sach das ir dorumb der werlde lob begeret. Der junkfrawen waren zehen, die zu des himels hochzeit geruffet waren, und ward doch dem halben teil des himels pforte verslossen nur dorumb aleine das sie in hochfertigem gemüte das öl rechter dimutikeit in den lampen ires hertzen nicht fleissichlichen, nicht dimütiklichen noch weislich behutet und behalden hatten. Ach wie vil ist der unseligen, die von sunden gereiniget sein in der heiligen tauf und nach Cristo tragen cristenlichen namen, den vil weger were das sie nie geboren weren: wann die hellische pein der ungelaubigen heiden vil minner ist denn der bosen cristen. Wolte got das under den cristen der bosen zal nicht die groste were!'

XXII.

'*W*ie gantz und wie veste ein schif allenthalben sei, das mus dertrinken, ob es durch unfleiz der marner einiges hol gewinnet. Allermeniklich verirret sich in wustenunge diser leidigen werlde: etliche leut sint besweret mit geitikeit, etliche mit unkeuscheit, etliche mit unfletigen ungeschaften worten, etliche sint reuber, etliche sint dib oder sust in andern sunden schemlichen gevangen, also das sie mit gleichem irresale gleich und enlich worden sint unvernuftigen tiren. Und wolde got das sie denselben gleich gewesen mochten sein! sust sint sie vil erger: wann iclich tir seiner naturen allewege volget, so der bose sundige mensch sein naturliche vernunft, die er von got enphangen hat, zu dem ergsten

1 war *A B.* waz ir gutes tut daz ist alles vorloren ist daz ir dorumb der werlt lop *C.* 2 lewt lob *A.* 4 gerüfft *A B.* 5 pfort *A.* neür *C.* hochfurtigem *B.* 6 das *fehlt A.* olrechter *A* ole *C.* demütikeyt *C.* 7 fleischicleichen *A.* demüticlich *C.* 8 fleizzig *C.* 10 Cristus *C.* cristeleichen *A.* 11 wer *C.* hellischen *A B.* 12 dann *A.* der bosen *fehlt B.* 13 Wolte *bis* cristen *fehlt B.* pözzen cristen nicht di grözzte czal wär *A.* 14 wer *C.* *Vor* XXII.: ein peyzbild *B.* 16 dez marners *C.* ains höl *A.* 17 allermeineniklich *B.* 18 leiden *A.* werlt *C.* etliche *fehlt nach* geitikeit *A.* 19 etliche *fehlt nach* unkeuscheit *B.* mit *fehlt A.* ungeschaften] boszen *C.* 20 sein rauber *C.* rawber *A.* rewbereiliche dyep *B.* sein *C.* sint *fehlt B.* dibe *C.* 22 irsal *C.* 23 welde *A B.* 24 sein *fehlt C.* etleich *A.* yecliches *B.* tir *fehlt B.* 26 den *B.*

keret. Sulche leute sint nicht auf dem wege in die newe stat Jerusalem zu komen, die sich im himel so wirdiklichen machet: wann sundiger leut schar dahin nicht gehoret. Centurio behilt von got mit demütiger vorchte gotes gegenwertikeit, die versaget wart durch ubermut einem hochfertigen kunige. Ach leider wie wenig ist der leut, die des heiligen ewangelien warhaftige lere gehorsamichen halden, als der heilig zwelfbot gesprochen hat: sulche zeit wirt noch komen das die leute rechtvertige lere nicht behalden werden. Vil ist prediger, aber die warheit prediget imant selten. Betrogen werden vil einveltiger leute: wann in die prediger umb kleine dink grozze gewissen machen, und die groste sunde bleiben ungestraffet.'

XXIII.

'*E*in falscher lerer ist geleich einem swerte, das zu beiden seiten sneidet. Beweilen ergert er die leute mit boser valscher lere, beweilen mit bosen werken und mit argem bilde. Welch zeit das fewer naturlichen kalt wirt und das wasser zu vewer wirdet, und welche zeit die stein fligen werdent, so mag ein unkeuscher man wol mit lobe der keuschen reinikeit predigen und sagen; und ob ein sulcher prediger semliche keusche und reinikeit prediget, das bringet kein nutz: wenn ein iclicher, der das horet, mag wol in seinem hertzen denken: was prediget der in seinen worten, das er nicht heldet mit seines selben werken? Wann wer wol redet und ubel tut, der besaget sich selben, und vil bas fuget im sein sweigen dann sulche unnutze rede, die er so gar unnutzlichen saget. Wie beheglich auch dem almech-

2 in den *A*. in *B*. 4 vorcht *C*. gegenburtikeit *B*. gegenwortikeit *C*. 5. hochfurtigen *AB*. 6 konige *C*. der leut ist *BC*. 7 geharsamclichen *C*. behalden *B*. 8 sülch *C*. 9 leut *C*. weren *B*. 12 grosten *C*. *Vor* XXIII.: ein peyzbild *B*. 14 Dein *A*. gleich *C*. zu *fehlt B*. 15 bey weillen *C*. 16 bey weilen *C*. 17 naturliche *C*. wirdet *C*. 18 welch *C*. sterne *B*. stern flihen werden *C*. 19 laub *C*. 20 sülscher *C*. 21 prediget *A*. semlich *B*. keüsch *C*. prediget *fehlt AB*. 22 ein *fehlt A*. etleicher *A*. 23 gedenken *A*. mit *C*. 24 seinen selbes *C*. 25 selber *C*. und *fehlt C*. bas *fehlt A*. 26 wenn *B*. wen *C*. red *C*. 27 vnnüczlich *C*. redet *A*.

tigen gote sulche predige sei, das kundiget uns der heilige prophete Davit in sulchen worten: dem sünder saget got: worumb redest du mein gerechtikeit und worumb nimestu mein heilige wort in deinen sundigen mund? sint dastu neidest und hassest alle tugentliche zucht und hast meine wort versmehet und zurücke geworffen.'

XXIV.

'Gar vil ist sulcher lerer, die grosse dink leren und behendiklichen in grossen sinnen disputiren und all ir meinunge gar zirlichen und auch gesprechiclichen reden nur alein umb wertliches lob und auf die rede das sie in gemeinschaft der leute meister genennet werden, und dobei haben sie keinen vleizz zu tugentlichen werken. Ich Jeronimus hab mich des ervaren und ist ein gantze warheit, dovon schullet ir mir desselben gentzlich gelauben, das der leute hertze vil mer zeuhet und leret des lebens reinikeit denn wolgezirte worte. Dovon, liben kint, wurket des ersten lobliche gute werk, und dornach prediget nach lere des almechtigen gotes, der mit genadenreichen werken angehebet hat, nicht mit worten: wann alle predig ist unnutz, die mit werken nicht gebildet wirt. Got hat nicht gesprochen: wer meines vater willen prediget, der ist mein wirdig, sunder er hat gesprochen: wer meines vater willen tut, der ist mein wirdig. Liben bruder! ich straffe nicht die prediger des gotlichen wortes, ist das sache das sie selber auch das tun, was sie den leuten sagen. Ein prediger behender worte, ob er sein predig nicht bestetiget mit tugentlichen werken, der ist nur als ein wint, der die oren bekumert, ein rauch der warheit, der snellik-

1 got *C.* 2 prophet *C.* da mit *A.* 3 nymst du *C.* 4 meine heiligen *C.* 5 neydes *B.* daz du haszest und neydest *C.* mein *C.* *Vor* XXIV.: wy werltleichn leren *B.* 7 seint *C.* lernen *BC.* 8 behendiclich *C.* dispitirn *A.* alle ire *C.* 9 czirlich *C.* gesprochlichen *B.* gesprechelichen *C.* 10 alleine *C.* werltliches *C.* gemeinischaft *C.* gemeinschofte *B.* 11 meinent *B.* meinen *C.* 12 sie *fehlt* *AB.* tugenlichen *C.* 13 schollet ir desselben mir *C.* 15 czewchet *A.* wolgeczirt wort *C.* 16 kint *fehlt* *C.* 18 gnadenreichen *C.* angehebt *B.* 20 wirt] ist *C.* 21 des mein nicht wirdig *B.* 24 sache das *fehlt* *C.* das *fehlt* *C.* daz sie *C.* 25 warten *AB.* predige *C.* 27 bekömert *C.* snellich one *C.*

lichen an alle frucht verswindet. Vernemet, liben bruder, vernemet rechtiklichen, was ich euch sage, und habet geduldige oren zu meinen getrewen worten! Mein meinunge ist das vil mer lones habe ein iclicher, der tugentlichen lebet und dorzu prediget und auch leret denn der do wurket gute werke und dorzu sweiget. Wurke ich gute werk und sweig dobei, so bin ich mir nur aleine und nimant anders nutze; sei aber sach das ich dorzu predige, so werde ich nütze mir und allermeniclichen: wann die heiligen lerer in tugentlichem glanste ires reines lebens sich wol geleichen mugen den ewigen lichten sternen.'

XXV.

'*D*ie heiligen prediger sint ein licht zu leuchten aller werlde: wann ir heilige lere der lewte hertzen, die vor sunden vorvinstert sein, mit dem warhaftigen lichte des almechtigen gotes durchscheinen und durchleuchten. Auch sint sie ein wolgesmackes saltz, wol zu bereiten das goteswort zu suzzer speise den gelaubigen selen mit wolrichenden wurtzen tugentlicher werk. Ein iclicher gelerter man ist phlichtig das heilige goteswort zu predigen, sei das sach das er tugentlichen lebet. Wer mit seinen kunsten wol tut und dobei nimant leret, der ist dem almechtigen got grozzer rechnuge schuldig und verbunden. Sant Johans spricht: wer seinen bruder hasset, der ist ein manslechtiger morder, und wer diser werlt gut hat und sicht seinen bruder not leiden, wie mag in demselben gotes libe sein, ob er sich uber seinen bruder nicht erbarmet. Dovon, liben kint, wer geleret ist und seinen bruder sihet irre varen und sihet in totlichen sunden und hilfet im nicht mit dem worte der heiligen

2 rechtlich *C.* 4 hab *C.* 6 werck *C.* 7 nur *fehlt BC.* aleine nucze *A B.* nyemancz *A.* 8 ist es aber das *C.* wirde *C.* nücz *B.* nür *B.* 9 allermeiniclich *C.* 10 glast *A.* glanst *C.* gleichen *C.* 11 stern *A.* *Vor* XXV.: von den guten *B.* 13 leüt *C.* 14 vorvinstert worden vnd sein *B.* licht *C.* 15 almechtige *B.* erleuchten *B.* 17 speiz *C.* geleubigen *C.* richenden *C.* 18 würtzzen *C.* werken *A B.* 19 pflitig *C.* ist daz er *C.* 20 tüt *B.* 21 almechtigen *fehlt A.* 22 rechnung *A.* schuldig und *fehlt BC.* der spricht *BC.* 23 sein *A B.* 24 werlte *C.* sihet *C.* 25 dem *C.* sey *C.* 27 irrefragen *A.* in czu totl. *A.*

lere, der ist michels mer ein manslechtiger morder und an alle gotes libe. Vorchtet euch, ir lerer und weiser des volkes, den got die heilige predige enpholhen hat, ob ir in das goteswort nicht vleizziklichen kundet: wann unser herr allermeniclichen, die ir versaumet habet oder die von wegen ewers boses bildes in sünden gestorben sint, vordern wil und von ewern henden hertiklichen eischen: wan so ir ie wirdiger in diser werlt seit, so werdet ir grozzer pein in der helle leiden. Ir seit nicht herren, sunder ir seit hirten des volkes; ein obrister herre und ein obrister hirte ist der almechtige got, der sein schaf erkennet und wil sie vordern von ewern henden in seines gerichtes zeiten.'

XXVI.

'Almechtiger got, wie vil sint dises heutigen tages prelaten in deiner heiligen kirchen, die nicht hirten sunder mitelinge sein, zu den deine libe schaf nicht gehoren! Owe, wolt got das sie mitelinge weren! sust sint sie leider raubig wolf, die des almechtigen gotes schaf zucken und zustrewen. Nicht ist erger, nicht ist unmenschlicher denn so der raubet und stilt, der bewaren und behuten scholt. Almechtiger got, welche grozze sunden treibent sie in deiner heiligen kirchen! nicht bischofe, nicht hirten, sunder vorderber deines volkes, die nicht anders suchen, nur alein wie sie der leute, die in enpholhen sein, gut und arbeit gleich der hellen geitiklichen verslinden. Sie trachten nicht mit welchem rate deine schaf von sunden gereiniget werden, sunder sie bringen sie zu arger missetat mit worten und mit werken. Almechtiger got, woldestu sulche missetat nicht rechen, so werestu nicht

1 michel *B.* mere *AB.* one *C.* 2 wurchtet *A.* lere *B.* 3 den *doppelt B.* er *AB.* 4 herre *C.* 5 allermenicleich *A.* allemeniclichen *B.* vorseűmet *C.* 6 boszen *C.* vodern *A.* 7 heischen *C.* 8 werlde *C.* werdent *B.* 10 oberster *A.* ein *fehlt AB.* 11 gote *B.* schafe *C.* kennet *C.* *Vor* XXVI.: von den posen prelaten *B.* 15 mitling *C.* dein *C.* 16 mitlinge *C.* sein *B.* sie *fehlt B.* leider *fehlt A.* rawbendige *B.* raubendinge wolfe *C.* 17 scheff *B.* 18 nicht ist erger *fehlt A.* 19 schol *C.* 20 sie *fehlt A.* 21 beschon *A.* bisscholue *B.* dines *B.* 22 süchen nur alleine süchen *C.* 23 geitticlich *C.* 24 scheff *AB.* 25 weren *AB.* 26 grozzer *C.* 27 woldest du *C.* werst du *C.*

got. Dovon, meine liben kint, die weil ir lebet, so dinet got in vorchten und frewet euch mit demütigem hertzen; seit tugentlichen in zuchten das ir mit hilfe gotes auf dem rechten weg bleibet. Merket, merket, meine liben kint, merket und sehet, wie suzze unser herre ist: die reichen sint verarmet, die reichen twinget hunger; wann sie in reichtum und in wollusten entslaffen sint und ist nichtes beliben in iren henden. Aber gotes dineren gebrichet nimmer gutes: junger was ich, elder bin ich worden und hab nie gesehen das got den gerechten gelazzen habe oder seiner same brotes mangelt oder darbet.'

XXVII.

'Hertzenliben kint! seit volger des armutes nach bilde des almechtigen gotes, der warhaftiger got ist und alle dink vermag in seinen gotlichen kreften, der alles reichtumes und aller eren obrister herre ist, und hat doch sich selber genidert und gekrenket und seines knechtes gestalt zu im genomen. Er ist armer geboren, hat in kommer und in armut gelebt, ist in armut tod und in armut begraben, als er bekennet mit seinen gotlichen worten: die fuchse haben gruben, neste haben des himels vogel; aber des menschen kint hat nicht wohin sein haupt zu neigen. Er hat auch geboten seinen zwelfboten das sie weder secke noch taschen tragen solten und hat allen den seinen allewege geraten das sie durch seinen willen alles werltliches gut vorsmehen solten. Liben kint, gelaubet ir in got, so schullet ir des gelauben das in nimant betrigen mag. Er wer nicht got, mochte man in betrigen, und sint er nicht zu betrigen ist,

1 lieben meinen kind *A.* libe *B.* mein *C.* 2 mit *C.* dimitigem *B.* 3 er *B C.* 4 weg *fehlt B.* wege *C.* merket *fehlt einmal A.* libe *A B.* 5 susz *A B.* 7 beliben *fehlt B C.* 10 gelazzen hab *C.* gelazzen h. aber *A.* 11 brotez man darbt oder gelt *A.* *Vor* XXVII.: ein gute ler *B.* 12 der *C.* 13 almechtige *A B.* got *fehlt C.* 15 hat *bis* gekrenket und *fehlt A.* 16 sich *C.* 17 Er *fehlt A B.* geborne er hat *C.* kummer *C.* in *fehlt A B.* 18 gelebet *C.* tod *bis* armut *fehlt A.* armute *B.* 19 füchs *C.* 21 haup *B.* 22 gepotten *A B.* sak *B.* 23 scholten tragen *C.* hat *fehlt C.* alle *A B.* 24 seine *A B.* wertliches *B.* solten *fehlt A.* 25 in *fehlt C.* gote *A B.* daz *A.* 26 in *fehlt B.* got *fehlt A B.* 27 fint *B.*

so volget im, liben kinder! Vnmuglich ist in reichtum grosser fulle gote nachzufolgen; die natur gehenget nicht das widerzemige ding bei einander bleiben. Wir mugen nicht gote und dem teufel beiderseit gedinen: entweder ich bin betrogen oder sie werden betrogen. Alle die mir nicht gelauben, denne werden sie mir gelauben, so ir reichtum in grozze armut gewandelt wirt. Ein reicher man azz alle tage köstlichen, als uns das ewangelium saget, und kleidet sich teglichen mit purpur und mit seiden. Do er aber gestarb, do wart er gentzlichen gewar in grossen seinen peinen was im schadens brechte, das er Moyses und den propheten nicht gelaubet hatte. Gotes diner schol unbekumert sein mit wertlichen dingen: der kunig wirdet nicht behalden mit seinem reichtume noch mit seinen kreften. Grosser reichtum trewget allermeniclichen: wann dem reichtume ist hochfart gesellet und auz der hochfart kumen alle böse dinge als auz einer bösen wurtzel.'

XXVIII.

'So der mensche reich wirdet und sein werltliche ere beginnet steigen, zuhant erhebet sich sein hertze in sulche hochfart das domitte alle sein wege unfletige werden in allen seinen zeiten. So sitzet er mit andern reichen in heimelichem rate in sulcher meinunge das sie trachten, wie der unschuldige arme vorderbet werde. Der reichen augen sint allewege auf dem armen wie er in vornichte, gleicher weis als ob got des armen vorgessen hette und von im sein antlitz gar gewendet. Ach wie gar sint die reichen doran betrogen und zumal vorirret! wanne der almechtige got ofte sich entheldet und vortreget den sundern gar zu langen

1 vnmöglich *C.* 2 schulle *A.* got *C.* die tur *A.* 3 dem widerz. *A.* ding *fehlt A.* 4 und *doppelt A B.* 6 denne *bis* gelauben *fehlt A.* 7 grozzes *B.* tag *C.* 8 kostenliche *C.* 9 teglich *C.* purpir *C.* mit *fehlt C.* 10 gentzlich *C.* 12 hette *C.* vnbekomert *C.* 13 sachen *C.* konig *C.* 14 reichtum *C.* noch *bis* reichtum *fehlt A.* reichtume *B.* 15 betrubet *B C.* allermeinichlich *C.* der r. *A.* reichtum *C.* hochfart *bis* der *fehlt A* 16 vz *C.* hoffart *A.* komen *C.* ding *C.* 17 vz *C.* wurtzzeln *C.* 18 Do *C.* mensch *C.* 19 hertz *C.* 20 domit *C.* seine *C.* 21 alle *A B.* tagen *A.* 22 heimlichen *C.* trachte *B.* 25 het *C.* 27 alczumol *C.* 28 vortröget *B.*

fristen. Und in sulcher geschicht ist er allermeist zu fürchten: wann ie lenger er geduldig ist, so er dornach dester zorniclicher und herticlicher richtet. Der almechtige got vorhenget in etlichen zeiten das gute leute vil unrechtes von der hochfertigen bosheit leiden, und domitte werdent der hochvertigen sunde zu aller stunde gemeret; und die armen bedecket er mit gotlichem troste und meinet ir nicht zu vergezzen in keinen stunden als der profete spricht: dir ist enpholhen der arme und der weise ist gelassen deiner hilfe. Got widersteht allewege den hochfertigen bösen und gibt seine genade den armen; got vorderbet der hochvertigen sterke und derhoret der armen demutige gebete; got vorwerfet der hochvertigen bosheit das sie nicht teiles behalden in dem himelreiche.'

XXIX.

'*D*ovon, allerlibisten meine kint, seit arme und demutiget euch under sulche mechtige hant des almechtigen gotes auf die rede das ir ewer dinst und hoffenunge nicht vorliset. Armut ist gote nicht anders geneme nur in rechter demutikeit. Got wolde mensche werden von unser frawen, seiner muter, und von keiner andern junkfrawen nur aleine umb ir grozze demutikeit, als die barmhertzige unser libe frawe selber spricht in irem magnificat: er hat angesehen demutikeit seiner dirnen; dorumb sagent mich selig alle leute. Gleicher weis als auz hochfart sam aus einer bosen wurtzeln alle böse ding wachsen, also ist die wurtzel warhaftiger demutikeit ein grunt aller guten hertzen. Liben kint, der almechtige got ist ein bilde aller demutikeit, wan er also gesprochen hat: lernet von mir; wann ich bin senfte und

1 schicht *AB*. 3 zorniclicher und *fehlt C*. 4 czeichen *Hss*. leüt *C*. 5 domit *C*. wirt *BC*. 6 stund *C*. 7 gedeket *A*. nicht *fehlt B*. 8 prophet *C*. 11 sein gnado *C*. vorterbt *B*. 12 dehoret *B*. demütiges *C*. 13 vorwerfert *B*. vorwurffet *C*. *Vor* XXIX.: von der willigen armut *B*. 15 allerlibsten *C*. meine *fehlt A*. 16 wyder *C*. mechtiger *B*. gotes *fehlt A*. 18 got *C*. 19 mensch *C*. seine *B*. 20 ander *AB*. vm *AB*. 21 libe *fehlt C*. 23 dirne *C*. sagen *C*. 24 vz *C*. bosen *fehlt AB*. 26 alles *C*. 27 bilder *C*. 28 senfter *C*.

demutiges hertzen. Merket, liben kint, seine grosse demutikeit doran sunderlichen das er seinem vater gehorsam gewesen ist untz an den tod des creutzes, den er geduldiclichen geliden hat durch unser aller willen.'

XXX.

'*A*llerlibsten bruder! wer demutig ist, der sal auch gehorsam sein. Merket, liben kint, ewern namen! Das wort muniche ist von crichischer zunge zu latein bracht und bedeutet einer sele huter. Dovon muget ir keinen eigen willen haben nur das ewer meinunge allewege sei nicht zu sunden. Seit gehorsam und tut zuhant was euch geboten wirdet: wanne zu einem gebot unsers herren und gotes sant Peter und sant Andreas ir schif und garn liessen und volgeten dem almechtigen gote. Warhaftige gehorsam wil das zuhant geschee was der obriste gebeutet. Sulche gehorsam hat unser herre Jesus Cristus uns alle geleret, do er nach seinem abentessen die fuzze wusch seinen jungern, do er auch sprach zu sant Peter: bistu nicht gehorsam, so wirdest du keinen teil in dem himelreich mit mir behalden. Dovon, liben bruder, seit einmutig und eines willen: wann es ummassen gut ist und vil geistlicher freuden bringet, wo bruder eintrechticlichen in gotes dinste leben.'

XXXI.

'*E*wer einer schol sich nicht grozzer machen den der ander sei, sunder wer under euch zu gebiten hat, der sal sich geleich einem diner halden. Nimand sal sich herschefte annemen uber den andern nach wertlicher leute siten; nimant schol begirig sein wertliches lobes, sunder nach dem bilde

2 sunderlich *C.* seinen *B.* 3 biz *C.* her *AB.* gedüldiclich *C.* *Vor* XXX. hy sagt er yn was bedewt das wart müch *B.* 5 dimutiger *A.* schol *C.* 6 kint *fehlt* *C.* 7 Münch *C.* han ich von *A.* crihischer *B.* 8 huten *AB.* 9 sey allweg *A.* 10 unde *B.* 12 Andres *C.* volgten *C.* 14 oberigste pewtet *A.* 17 keinem *AB.* 19 wen vnmaszen *C.* 20 eintrechticlich mit einander leben in gotes dinste *C.* *Vor* XXXI.: hie lert er sy dymutichait *B.* 22 Aber einer schol *A.* 23 schol *C* *immer.* 24 sich geleich ainem dyner machen halden *A.* einen *B.* diner gleichen *C.* 25 werltlicher *C.* leute *fehlt* *AB.* 26 sey *C.* werltliches *C.*

unsers herren Jhesu Cristi sal ewer iclicher den andern demuticlichen eren, und der allergroste sal des allerminsten geselle sein in demutikeit unsers herren. Sundet dein bruder, so solt du in in got bruderlichen strafen. Hutet euch mit allem fleizze vor sunden: ewer iclicher sal den andern so lip haben das er gehessig sei den sunden. Ein grosses zeichen warhaftiger lib ist das, so du deinen bruder umb seine sunde strafest. Warhaftige demutikeit sal allewege wider die sunde schreien als der profete Isaias spricht: rufe und schreie, erhebe deine stimme gleich busaunen, vorbotschefte meinem volke ire sunde. Wolt got das ein icliche creature wider die sunde schrire: wanne so wurde ir dester mer gelassen; leider itzunt die leute mer geforchtet werden denn der almechtige got, unser aller herre. Zornet nicht, liben bruder! nicht gehenget das eur zorne bis auf der sunne nidergank wider ewren bruder were. Der gerechte got hat lip die gerechtikeit: sein gotliches antlitz sehet allewege auf die gerechten und auf das geleich. Wachet allewege, liben bruder, in warhaftiger demutikeit: wann etliche demutikeit ist nicht beheglich dem almechtigen gote, bei namen so der hirte in sulcher mazze demutiger ist das durch sein saumnusse der wolfe kraft die gotes schaf zustrewet.'

XXXII.

'*B*leibet allewege in der gerechtikeit und meinet iclichem zu geben, das in angehort. Dovon, liben bruder, nicht eret den gewaltigen noch den reichen mer denne den armen oder den ungewaltigen: wann der almechtige got machet keinen

1. Jhesu Cristi *fehlt C.* 4 scholt *C.* in in got *fehlt C.* hüt *C.* 5 allem *fehlt C.* fleizz *B.* ietlicher *B.* also *A.* 6 gehäzzig *A.* geheissig *B.* sei dez andirn sunden *C.* 7 um *AB.* 8 warheftige *B.* 9 propfet spricht ysaias *C.* schrey vnd *C.* 10 busaumen *C.* vorbotschaft *C.* 11 ietliche *B.* creatur *C.* wider die sunde *fehlt B.* die *fehlt A.* süuden *A.* 12 strebet *A.* schreyet *C.* 13 die lewte yeczunt *A.* 15 verhenget *A.* ewre *B.* Sonne *C.* vndergank *A.* 17 auf *bis* allewege *fehlt BC.* 19 wann etliche demutikeit *fehlt BC.* 20 got *C.* 21 demötiger *C.* savmpnisse *C.* *Vor* XXXII.: hye lert er sy dy gerechtichait *B.* 23 Beleibet *A.* ger. die warhaftige gerechtikeit meynet *BC.* 24 angepurt *B.* 25 noch den reichen *fehlt C.* denne *fehlt C.* 26 oder den ungewaltigen *fehlt AB.* keine *AB.*

underscheit under seinen leuten, sunder wer in furchtet, der ist in seinen hulden. Ir schullet gote gehorsam sein, nicht den leuten; wer durch vorchten gewaldes die warheit vorsweiget, der hat sich selber vorurteilet. Seit richter ewer selbes gedanken; bleibet in warhaftiger nicht in geverbeter gerechtikeit; haldet nicht den reichen vor den armen nur aleine in sulcher geschicht, ob der reiche tugentlicher wer denn der arme. Ir sullet allewege zu den armen geneiget sein: in den armen scheinet gotes bilde, ein reicher man ist der werlde bilde. Wir sein alle geborn von einer wurtzel und sein allesampt gelider eines leibes, und desselben leibes haupt ist Jhesus Cristus, unser herre. Worumb sal man denne den reichen ichtes mer denne den armen eren, er were denne tugentlicher als ich vor gesprochen hab? Wer den reichen uber den armen werder heldet, der gibet der werlde grosser lob denne gote; wer ichtes liber hat den got, der ist nicht gotes wirdig. Dovon, liben bruder, gebet gote, das gotes ist und gebet der werlde, das sie angehoret!'

XXXIII.

'*T*ugent sal man allenthalben eren, untugent ist allezeit zu strafen. Was sal ich nu von den gewaltigen, mechtigen reden, die sich ires reichtumes, ires adels, irer macht und irer wirdikeit uberheben in hochvertigem mute? Nicht anders mag ich sprechen nur das sie ein stinkundes fleisch sein, das ane zweifel muz zu asche werden. Sie vorsmehent ander leute und denken das sie domitte der eren bekumen mugen, die got seinen demutigen dinern hat bereitet! Von sulchen

1 vorchten *C.* 2 schollet got *C.* 3 vorchten willen *C.* 4 vorvrteilt *C.* 5 nach warhaftiger *am Rande* czunge *A.* in *fehlt A.* geverbter *C.* 6 habet *BC.* vür *C.* 7 in der geschicht *C.* schicht *A.* geschichte *B.* tugentlicher wenn *B.* wer *fehlt C.* 8 arme were *BC.* schollet *C.* 10 wilde *A.* wurtzzeln *C.* 11 seine *B.* glyder *C.* haup *AB.* 12 warum *B.* denne *fehlt C.* 13 mere eren den den armen *C.* arme *AB.* wer den *C.* 14 habe vor gesprochen *B.* hab gesprochen *C.* 15 werdet *C.* gibt *C.* 16 den got *C.* 17 don von *B.* got daz *C.* was *B.* 18 was *B.* *Vor* XXXIII.: von der tugent *B.* 19 vnd tugent *A.* 21 ädels *B.* und *bis* wirdikeit *fehlt C.* 22 nicht mag ich anders *C.* 23 stinckendes *C.* 24 one *C.* verden *B.* die *AB.* vorsmehen *C.* 25 do mit *C.* bekomen mogen *C.* 26 bereit *BC.*

leuten mag ich wol sprechen, nicht meine sunder gotes wort: we euch armen reichen: wann muglicher ist dem grossen camel durch ein nadelör ze krichen, denne das der reiche komen muge in das himelreiche. Dise rede ist nicht zu strafen: wanne so himel und erde vorgangen sint, dennoch muzzen unsers herren wort ewiclichen beleiben. Ir edeln, ir mechtigen, ir reichen beweinet und beklaget ewer ungelucke! Ir seit itzunt in freuden, in woltagen, ir vorsmehet die armen, ir seit in hohem mute reichtums und auch wirden. Owe, wie seit ir armen so vorblendet! Wisset ir nicht das ir leichte in diser nacht sterben musset und in hellischen peinen ewiclichen bleiben? Ir wellet nicht arbeiten mit anderen leuten, sunder ir wellet euch mit armer leute arbeit allewege generen; dorumb werdet ir gepeiniget mit den teufeln in der helle: wann so ie grosser ewer wirde und ere gewesen ist auf diser erden, so ie sterker wirt ewer peine in der hellen fewer.'

XXXIV.

'*U*nser herre Jhesus Cristus hat im zwelf jungern erwelt in diser werlde: in aller sulcher zal ist nur aleine sant Bartholomeus edeler gewesen und sant Matheus stund nach reichtum e denne er zu gotes dinste gerufet wurde; alle die andern waren arme vischer oder sust arme leute. Was hat nur das reichtum mit dem himelreich zu schaffen! Was ist ein reicher man? Was mag er anders gesein nur ein faules stinkendes vas volles aller sunden? Wo grosse hochfart, wo trunkenheit, wo unreinikeit, wo unkeuscheit, wo nimmer satte geitikeit? nur aleine bei den reichen, bei den edeln und

1 leuten *fehlt* *C.* 2 moglicher ist ein *C.* 3 cameln *C.* czu *C.* den *C.* dy reichen *B.* der reich kome in *C.* 4 himelreich *C.* 5 erden *AB.* 6 musen *B.* ewiclich bleiben *C.* 7 beklaget vnd beweinet *C.* 8 worsmehet *B.* 9 hoen *AB.* reichtumes *C.* 10 so *fehlt* *B.* 11 leicht *C.* 12 wert *B.* wolt *C.* 13 wollet *C.* mit *fehlt* *BC.* 14 begen vnd neren *A.* 15 so *fehlt* *C.* eur ere *C.* 16 pein *C.* 17 feür *C.* *Vor* XXXIV.: ein peyzbid *B.* 18 hat *fehlt* *C.* junge *AB.* 19 sant *fehlt* *C.* 20 edler *C.* 21 gerueste *A.* wart *C.* 23 der *C.* 24 vnflotiges stinckendes vas *C.* 25 stinkenczdez *A.* stinkundes *B.* 26 wo unkeuscheit *fehlt* *C.* wo mer geitikeit *C.* 27 nu *AB.* edlen *C.*

bei den mechtigen diser armen werlde. Sint sie nicht morder, die da undertane arme leute vorderben, toten und berauben? Sie vorderben die armen, den sie helfen schullen; sie treiben grosse hochvart in teuren köstlichem gewande, und get in nicht zu hertzen ob die nackten armen in frostes not derfrisen; iren bauch füllent sie mit reicher kostlicher speise und achten nicht ob die armen durstes und hungers sterben. Was ist anders eines reichen mannes leben nur steticlicher sunde? Aller meister zungen mochten nicht volsagen der reichen leute sünde; in ist nicht anders denne ob in von gote traumet, und sie dunkent als ich gelaube das sie nicht sterben sullen: wanne der nicht leichticlichen in sunde vellet, der seinen tod allewege betrachtet und der sulches hertes gerichte des almechtiges gotes vorchticlichen bedenket.'

XXXV.

'*U*nseliger ist iclicher, der sulche sachen nicht zu hertzen nimet und leset sich der werlde zirheit und des teufels list betrigen. Wer got vor augen hette und wolde seinen tod betrachten, der wurde mit nichte so ane vorchte und so sicherlichen sunden. Die sulchen reichen, die edeln und die mechtigen gen hochfarticlichen in die heiligen kirchen, nicht in sulchem vürsatze das sie dorinne meinen gote ze dinen, sunder das sie der weibe antlutz in unkeuschem mute besehen und beschawen. Das ist ir gedanke, das ist ir meinunge, das ist ir grosse ere, die sie dem almechtigen gote in seiner heiligen kirchen so wirdiclich erbiten. Sie varen uber lant, sie schiffen uber mer, sie wachen, sie denken

2 da] ir *C.* undertan armen *C.* 4 hochwart *B.* kostenlichem *C.* geet *C.* 5 naken *B.* armen nacketen *C.* 6 in ires bauch fullen sie reiche kostliche speis *C.* 8 steticlichen sunden *C.* 9 vollensagen *C.* 10 reicher .... ent ist *B.* leüt gedancken *C.* 11 got traumte *C.* duncket *C.* geleube *C.* 12 schollen wen *C.* leichkleich *A.* leichticlich *C.* 13 vnd sulches *C.* 14 gerechte *C.* almechtigen *C.* *Vor* XXXV.: ein gute ler *B.* 15. Unselig *A.* ietlicher *A B.* sulcher *C.* 16 nympt *C.* 17 welde *B.* 18 sein *A B.* 19 die *vor* edeln *fehlt C.* edlen *C.* 20 den *A.* geen *C.* hochferticlichen *C.* heiligen *fehlt A.* 21 fürczuge oder fürsacze *A.* vorsacze *B.* vürsatz *C.* meinten *B.* got *C.* 22 czu *C.* de *B.* antlitz *C.* 23 mut *C.* geschen *B.* 25 got *B.* wirdiclichen *C.* 26 mere *C.*

und sorgen wie das sie iren kinden grossen reichtum gesamen mugen. Ach wie kostenlich, wie mit fremder sinnen reicher meisterschaft ir gewant gemachet ist, wie oft vorkeren und vorwechseln sie dasselbe! Ire kürtzweil ist in etlichen zeiten das würfelspil, zu andern stunden stechen, nu zu torniren und dornach hochferticlichen tantzen, frawen und junkfrawen anzusehen. Got weiz wol in welchem reinen mute sie pflegen grosser wirtschefte reicher wolgemachter speise und varen denne in schalle. Woldan! woldan! vil liben gesellen, frewe wir uns in trunkenheit, in unkeuscheit und in allen sunden auf die rede das uns der teufel also vorslinde!'

XXXVI.

'*A*ch und we uber euch armen, die in sulcher unfletikeit leben und in sulchen snoden sinne! Wisset ir nicht das ir domite den leip e denne sein zeit kumet so tursticlichen totet und die sele des ewigen lebens beraubet? Wanne kumen die sichtagen? wanne kumet der unzeitliche tod? nur von grozzer uberflussikeit trankes und speise und von stetiger unkeuscheit, die leib und sele vorderbet. Ir denket ir sullet got betrigen: sicherlich ir betriget nur euch selber; durch des leibes willen vergesset ir der sele und bringet leib und sele in die iamerige helle. Dovon frewet euch und seit gutes mutes in der kurtzen frist, die ir itzunt habt auf diser erden auf die rede das ir dornach mit den teufeln ewiclichen klaget unde weinet! Reiniget ewer gewant, ziret ewer edel, lasset euch nimant geleich sein in hochvartigen leben auf die rede

2 kestlich *B.* fremden *C.* 3 gemachtet *B.* offte *B.* vorkeren sie und *BC.* 4 sie *fehlt BC.* 5 czeichen *AB.* stunde *B.* vnd *C.* 6 turniren *C.* hochferticlich *C.* czu tantzzen *C.* 7 reinen *fehlt BC.* 9 speiz *C.* woldan *nur einmal A.* vil *fehlt C.* 10 freüwen *C.* in unkeuscheit *fehlt C.* 11 also sat v. *A.* 12 vorslint *B.* *Vor* XXXVI.: ein stroffung *B.* 15 domite *fehlt C.* den *fehlt A.* sein] die *C.* kome *C.* 16 raubet *AB.* 17 wann kumet der vnczeitleich tot vnd die sichen tage *A.* kumen *B.* vnczelliche *C.* 18 grozzer *fehlt BC.* 19 vnkausch *A.* 20 gote *B.* betruget *B.* euch nur selber *AC.* 21 sellen *C.* sele und *bis* sele *fehlt A.* 22 iemerigen *C.* euch *fehlt B.* 24 ir *fehlt A.* 25 vnd *C.* adel *C.* 26 gleich *C.* zu *A.* hochfartigem *C.*

das ir in der helle laster und schande vindet! Wo sint denne ewer wirtschafte? wo reicher trank? wo wolgemachte speise, die ir so wol mit honige mengen und mit reichen wurtzen machen kunnet? Esset reichlichen, trinket wol, habet ewer lust in unkeuscheit und sunden: wann ir in jener werlte in hunger und in durste gepeiniget werdet, so der almechtige got und richter sein urteil sprechen wirdet: get, ir vorfluchten, in das ewige fewer, das den teufeln und seinen engeln bereitet ist in der tifen helle!'

XXXVII.

'*W*elch hertz mag so vorsteinet sein, das selches urteiles nicht bitterlich erschrecke? O sundiger mensche, bedenke den vorchtsamen tag, den grausamen tag gotliches zornes: wann auf dieselbe zeit mustu rechnunge tun und antwurte geben nicht aleine umb dein hochvartiges gewant und umb dein trunkenheit und umb unkeuscheit, sunder er wil rechnunge haben aller deiner zeit, die du gelebt hast auf erden, und wil antwurte haben umb alle dein unnutze wort und umb alle heimlichen gedanken. Sundiger mensche! wes beitest du? worumb bekerest du nicht dein hertz in bezzerunge gegen gote? worumb rewet dich nicht dein sunde? Sich, armer mensche, der tod eilet zu dir bei nacht und auch bei tage; der tewfel bereitet sich zu nemen deine sele; dein reichtum mag dir nicht gehelfen: die wurme warten mit allem fleizze deines leibes das sie den nagen und frezzen untz an die zeit das er mitsampt der sele unzellich peine

2 wirtschefte *C.* ewer reicher *C.* 3 speiz *C.* henige *B.* menget *B.* 4 konnet *C.* reichlich *C.* 5 habent *A.* wollust *C.* sündet *C.* 6 welt *AB.* oder in *C.* 7 got und *fehlt BC.* get *C.* 8 dem *A.* dem teüfil *C.* 9 bereit *B.* *Vor* XXXVII.: von dem gericht vnserz hern *B.* 10 gesein *C.* sulches *C.* 11 erschreck *C.* mensch *C.* 12 den sundigen vorchts. *C.* vorchtsamigen *B.* den grausamen tag *fehlt BC.* 13 dieselben *C.* must du *C.* antworte *C.* 14 um *AB.* hochfertiges *C.* und *fehlt A.* 15 dein *fehlt C.* und *fehlt B.* trunk. und unk. *C.* rechnug *B.* 16 gelebet *C.* 17 deine vnnützen *C.* und *fehlt BC.* 18 heimliche *C.* mensch *C.* 19 bereitest *B.* dem hertzen *B.* 20 gegen got in besserunge worümb reüwe dich deine sünde nicht *C.* 21 mensch *C.* eylet *doppelt C.* auch *fehlt C.* 22 tag *C.* 23 würbme *A.* 24 fleiz *C.* 25 biz *C.* vnczelliche pein *C.*

ewiclichen leide. Armer sunder, du bist irre: wann warhaftiger reichtum, ere und wirde und warhaftige freude sint nicht auf diser erden. Sei aber sache das dein hertze begerig sei rechter freuden, so schicke dich zu dem ewigen leben: doselbest wirdet dein hertz vinden sulche freuden, sulche kurtzweile, die das auge nie gesehen hat, das ore nie gehoret hat und menschen hertze nie und nimmer mag besinnen.'

XXXVIII.

'*W*as schol ich von den sagen, die weder gotes vorchte noch werltliche schande noch des todes bitterkeit noch die grosse ubermessikeit hellischer peine gezihen mag von sunden? den gar widerzemig were ob sie got also begenaden wolde das sie von sunden lizzen? Ich weiz nicht anders denne also zu sprechen: we euch unseligen sundern! was ir hie gelachet, das musset ir dort beweinen; so ie grosser ewer freude auf diser werlde ist, so ie swerer ewer peine in der helle wirt. Treibet ewer bosheit auf die rede das ir in kurtzen zeiten in gotes zorn vallet; treibet ewer schimpf in krige, in unkeuscheit; werdet trunken, vechtet, streitet, tantzet, lazzet euch wol sein zu allen stunden! Wes beitet ir? seit fleizzig die weil ir lebet eweren kinden reichtum, ere, herschafte und mechtikeit zu sammen! Meret und hoet ewer edel auf die rede das ewer kinder auch mugen sulche sunde getreiben, also das sie mitsampt euch und ir mit in in dem hellischen fewr dester grosser pein ewiclichen leidet.'

1 leydet *C.* 3 ist aber das *C.* hertz begirig *C.* begeriger *A.* 5 doselbst wirt *C.* vrewede *A.* 6 kurtzweil *C.* daz di awgen *A.* aug *B.* 7 und *fehlt A.* menschen *bis* und *fehlt BC.* noch nimmer kein mensch besinnen mag *C.* mag *fehlt A.* *Vor* XXXVIII.: ein stroffung der sunder *B.* 8 wedr *B.* furchten *AB.* 9 werltlicher *C.* todes *fehlt A.* noch *fehlt BC.* 10 pein *C.* 11 widerczem *AB.* begnaden *C.* 12 liesen *B.* anders *fehlt BC.* 13 also *fehlt C.* czo *B.* den daz so czu sprechen *C.* sunder *C.* 14 belachet *C.* 15 welt *AB.* die pein *C.* 17 czorne *C.* euren schimpf *C.* 21 herschefte *C.* sampnen *C.* 22 adel *C.* erde *B.* red *A.* ewer *fehlt A.* auf *A.* muge *AB.* 24 leyden *C.*

XXXIX.

'Spreche imant do engegen: got der ist gutig, got der ist barmhertzig; welch zeit den sunder rewt sein missetat, so enpfehet er in und vergibet im sein sunde. Das bekenne ich das es war sei: wann got ist vil besser wann imant gelauben muge und vorgibet einem iclichem sunder, der mit rechtem hertzen wider zu im keret. Ist got nicht gut? wie mochte er auch bezzer gesein, so er von den sundern so vil grossen unrecht geduldiclichen leidet, so er in so lange frist gibet und irer besserunge zu allen zeiten wartet? Doch schol man wissen das gleicher weis als unser herre guter ist in grosser geduld zu disen zeiten, also ist er auch gerechter die sunde ze rechen in der helle peine. Nu mochte imant sprechen: ob ein sunder alle seine tage ubel gelebet und ubel getan hette und ob in seine sunde alein in der zeit seines todes rewent, dennoch gewinnet er genade von dem almechtigen gote. O wie gar unnutze ist sulche hoffenunge! o wie voller torheit sein sulche gedanken! Aus hunderttausenten findet man nicht einen, der nach lasterberigem sundigem leben genade von gote erworben habe. Wie mochte ein boser mensche, der in sunden geborn ist und in sunden gelebet hat, gotes hulde derwerben? Der got nicht derkennen wolde und nicht geleiden mochte das er von im horet reden, der seine sunt nie derkennet hat und nicht wizzen wolte, was bezzerunge oder rewe were und allewege in sunden ist vorstricket, wie mochte der warhaftiger rewe teilhaftig werden in des bittern todes zeiten?'

Vor XXXIX.: von der gut und von dem rechten Jesu Cristi *B*. 1 Sprech *A C*. gut *C*. 2 reüwet *C*. 3 enpfet *C*. sein sunde *fehlt B*. sund *A*. des *B C*. 4 er *B*. den ymant *C*. 6 keret wyder czu im *B*. czu im wyder keret *C*. 8 unrechten *A B*. geduldiclichen *fehlt C*. 9 ir *C*. 10 under *C*. gutig *B*. 12 czu *C*. pein *C*. 13 tag *C*. ubel *fehlt B C*. 14 getone *B*. sein *C*. sunde mit *B*. sunde nür *C*. alein *fehlt C*. 15 den zeiten *C*. rewet *B*. reüwet *C*. her *A B*. gnad *C*. 16 almechtige *A B*. Awe wy *B*. vnnütz *C*. hoffnunge *C*. 18 hundertawsenten *B*. lasterberen *A*. lasterberigen *B*. 19 sundigen *B*. gnade *C*. got *C*. hab *C*. 20 geboren *C*. 21 hat *fehlt A B*. 22 wolt *C*. mocht *C*. 23 redet horet reden *A*. sünde *C*. 24 wolt *C*. were oder rewe *A*. 26 teilhaftiger *C*.

XL.

'*O* armer sunder, wo ist denne dein hoffenunge? wo ist denne dein rewe? Auf einer seiten twinget dich angsten deiner kinder, von den dich der tod scheidet; auf die andern seiten twinget dich dein grosser reichtum: wenn du in furbas nicht magst behalden. O wie genem sal sulche rewe sein, die in dein hertz nie kumen were, soldest du lenger leben mit gesundem leibe! Wer ane gotes vorcht gelebet hat und got erzurnet hat allewege in seinen gesunden tagen, der mag in todes zeiten mit nichte gotes hulde erwerben. Allerlibisten meine kint, welcherleie ist die rewe, die ein sunder gehaben mag so er kunstlichen sihet das er mit nichte furbas mer mag bei leben beleiben? der vil erger wurde ob in got wider gesunt machet? Ich hab der reichen vil gesehen, die in des todes noten sich vormessen haben leidiger grosser rewe und dornach in zeiten ires gesundes des leibes und der siten vil erger wurden sint. Ich halde in der warheit und habe mich des wol erfaren: welches mensches leben alleweg in sunden gewesen ist, das sich der nicht vorsehen schol eines guten endes: wan der sunder tot unbederber ist, die an vorcht gesundet haben wider die gebot des almechtigen gotes. Aber der heiligen seligen leute tod ist wirdiger und ist gar teur und grosser schatzunge in dem gotlichen angesicht unsers herren.'

XLI.

'*D*ovon, meine hertzenliben kint, bleibet allewege stark in libe gotliches rechten und vorchtet nicht den zorn oder ungedult sulcher unseliger leute: wann alle ire machte, ir

Vor XL.: des menschen tod *B*. 1. O *fehlt A C*. denne *fehlt C*. hoffenunge den *C*. 2 dein *fehlt A*. eine *C*. angst *C*. 3 den der tod dich sch. *C*. 5 in magst furbazz nicht behalden *A*. magest *B C*. gemeine *B C*. 6 komen wer *C*. gelebet hab *C*. 8 gesunden iungen *A*. 10 meinen *C*. welcherley *C*. 11 konsticlichen *C*. mere *C*. 12 bei leben *fehlt C*. wider *fehlt C*. 14 und *fehlt C*. 15 lebens *B C*. 16 hab *C*. 17 menschen *C*. leben in sunden alleweg *A*. 20 Aller *A B*. 21 seiligen heiligen *C*. vnd gar *C*. 22 und *fehlt C*. gotlichem *C*. *Vor* XLI.: ein gute ler *B*. 24 mein *C*. 25 in libe *bis* rechten *fehlt A*. vorrichtet *B C*. 26 ir in *B C*.

reichtum, ir werltliche ere in gotes augen nicht anders nur krankheit, armut und dorzu schande sint. Wer durch ere gotes und durch libe der gerechtikeit leidet, der ist selig und ist vil seliger ob er dorumb stirbet: wann seliger heiliger leute tod teuer und grozzes schatzes wert ist in angesichte des almechtigen gotes. Liben bruder! ist ewer begerunge das ir mit unserem herren Jhesu Cristo ewiclichen leben wollet, so sullet ir durch seinen willen und durch seine gotliche gerechtikeit des leibes tod nicht flihen. Got ist gemartert durch unsern willen auf die rede das wir im nachvolgen und durch seinen willen gerne leiden schullen. Er helt sich unbillich einen cristen, der durch Cristus willen nicht meinet zu leiden: ein getrewer diner sal allewege seinem herren volgen. Etliche leute sint cristen nur mit worten: sie gelauben in got und bekennen seinen namen und gelauben, aber keinen fleizz haben sie zu guten werken; der gelaube ane werk ist tot und unnutz, sulche leut bekennen got mit den worten und laugen sein mit den werken.'

XLII.

'*E*in grosses urkunde warhaftiges gelaubens ist gotes vorchte und das der mensche sich der sunde schame; wer gelaubet und ubel tut, der muz grosser pein leiden den ob er nicht gelaubet; welche sunde von eigener bosheit geschicht, die ist vil grosser denn ob sie ungewissenlich geschee. Der engel hat gesundet, der mensche hat gesundet; einer vant genade, der ander nicht: wann der engel hat von eigner bosheit gesundet, aber der mensche hat missetan durch

1 in werltlicher *B C.* 2 der czu *A B.* stande *B.* 3 gotes *fehlt A.* rechtikeit *A B.* 4 ob er *bis* seliger *fehlt B.* 5 leut *C.* teuer und *fehlt C.* grossers schacz ist *B.* grossers schacz *A.* wert ist *fehlt A.* 6 angesicht vnsers herren des *C.* 7 unsern *B.* 8 bleyben *C.* durch got vnd durch seinen willen vnd auch s. *A.* 12 heldet *darüber* nennet *B.* heiszet *C.* vnwillich *B.* vnmoglich *C.* nicht *nach* leiden *C.* 14 sein *C.* 15 namen und *fehlt C.* 16 gelaub *A B.* 17 toter vnd vnnützzer *C.* 18 den *vor* worten *fehlt A.* laukennen C. den *vor* werken *fehlt A.* *Vor* XLII.: ein gute ler *B.* 19 gelauben *C.* 20 vorcht *C.* das sich *A.* sich der *fehlt A B.* schemet *C.* 21 geleübet *C.* 22 geleubet *C.* welch *C.* eigner *C.* 23 ob *fehlt B.* vnwissenlich *C.* 24 mensch *C.* 25 gnade *C.* wann fehlt *A.* 26 vbel getan *A.* mussetan *B.*

anfechtunge des teufels. Nu mochte imant sprechen: ich bin unschuldig der sunden, wann der teufel mir das geraten hat. O du armer mensch, wie betreuget dich dein hertze! was lones mochtest du verdinen, soldest du nicht streiten? schawe wie ein werltlicher ritter seinen leip waget auf die rede das er beheglich sei der gnade seines kuniges! Adam woste dennoch nicht umb anfechtunge des teufels, auch woste er nicht das got die sunde so vaste missevilen; aber dir ist wol kunt gotes willen und ist dir auch wizzenlich, wie swerlich die sunde gepeiniget und gerochen wirdet, und des gelaubestu gantzlichen und tust dennoch so manig tausent sunde! Sulche cristen haben got in dem munde und ligen im mit der zungen; aber ir hertze ist weit von im geverret und haben keine trew zu seinen gotlichen eren.'

XLIII.

'*E*in warheftiger cristen in warheftiger gotes libe, beinamen ein prister und ein geistlicher man sal nichtes anders nur got aleine besitzen in gedanken und in hertzen: wann in dem prister als in einem spigel volkomenes leben leuchtet. Er sal auch sein selbes vorlaugen und alzumal der werlde sterben: wann der same nicht aufget noch fruchtig wirdet, er sei den des ersten in dem ertreich alzumal gestorben. Wer der werlde lebet, der ist gote gestorben: dorumb sal ein cristenlicher mensche der werlt sterben, das er keine trachtunge habe zu werltlichen dingen, das er mit dem heiligen zwelfboten sprechen muge: unser gedanknizze ist in dem himelreiche, und dorzu den andern spruch: ich lebe und doch nicht ich selber, sunder in mir

1 anefechtunge *C.* anfechtigung *A.* ymant mochte sprechen *B C.* 2 wyder raten *C.* 3 hertz *C.* 5 seine leib *B.* 6 sei der *fehlt A.* der *fehlt C.* wäste *B.* 7 umb *fehlt B.* wost *B.* 8 got *C.* 9 wol *fehlt B C.* wille *C.* wissunt *B.* 10 des *fehlt B C.* 11 gelaubest dez gentzlich *C.* so *fehlt B.* 12 Sülch *C.* ligenen *C.* 13 den *B C.* hertz *C.* gefuret *B.* 14 kein *C.* *Vor* XLIII.: von dem prister *B.* 15 warhaftiger *C.* warhaftiger *C.* 16 geistliche *C.* 18 volkomens lebens *C.* 20 alczumole *C.* wann *bis* gestorben *fehlt C.* 21 des *fehlt B.* 22 derstarben *B.* got *C.* 23 Als dorvmb *C.* mensch *C.* werlde *C.* 24 hab *C.* 25 den *C.* gesprochen möge *C.* 26 begauknusse *A B.* hymelreich *C.* anderen *C.* 27 ich *vor* selber *fehlt C.*

lebet Cristus. Dovon wer warhafticlichen gerecht ist, der sal nicht furchten dises totliche leben zu vorlisen auf die rede das er Cristum, das warhaftige leben, vinde und bei im ewiclichen beleibe; er sal nicht furchten die reichen, die do macht haben den leip zu toten, wann sie nicht gewaldes haben uber die untotliche sele; er sal in disem leben gerne leiden dorumb das er kome zu ewigen himelischen freuden. Hertzenliben bruder! dasselbe ist nur der einige weg, domite man das himelreich beheldet. Mochte imant mit andern wegen dohin komen, so were got nicht warhaftig in seinen gotlichen worten: wanne sulche mein rede habe ich nicht gelernet von eines menschen munde, sunder von offenbarunge des heiligen ewangelien unsers warhaftigen herren.'

XLIV.

'*In* sulcher weise, in trubsale und in leidunge erwirbet man das himelreich. Er ist gar vorirret, der mit seinem reichtum meinet dohin zu komen. Ein grosses zeichen ewiger unselden ist das besunder, so got den sundern iren willen lesset und das sie der werlt wol gevallen in allen iren sachen. Wen got lip hat, den straft er zu allen stunden. Sal in der werlt einige ere sein, so rumet euch nicht anders nur in trubsale und was das sei das ir durch gotes ere leidet. Der almechtige got Jhesus Cristus, unser herr, do er in dem lesten abentezzen seinen jungern ein grosses urkunde seiner libe wolte bezeigen, do sprach er: in der warheit sag ich euch: ir werdet betrubet und beginnet weinen über die werlt, aber die werlt beginnet frolich zu sein. Dovon, mein allerlibisten kint, frewet euch, so euch die werlt hasset, leidet

1 warhafticlich *C.* 2 totlichen lebens *A B* 4 bleibe *C.* die mechtigen vnd die reichen *C.* 5 czu toten den leip *C.* 6 vntotlich *C.* 8 einig *B.* 9 domit *C.* mit yemant mit *A.* 10 wer *C* nicht got w. *B.* 11 gotlichen *fehlt C.* meine *C.* hab *C.* 12 einiges *C.* 13 herren Jhesu Cristi *C.* *Vor* XLIV.: ein gute maynung *B.* 14 trübsal *C.* und *fehlt A B.* leidigunge *B.* 16 zeichen *fehlt B C.* grosze ewige vnselde *C.* 20 werlte *C.* nur *fehlt A.* 21 trubsal *C.* was sey das *B.* was sei *C.* durch] in *C.* 22 unser herr *fehlt B.* 23 letzten *C.* 24 sage *C.* 25 weret *B.* über die werlt gi beginnet swerlichen sein *B.* 26 werlt wirt vröleich sein *A.* mein *fehlt B.* 27 allerlibsten *C.*

in gutem mute alle schande, alle trubsale von den leuten: wann so die leute euch gehezzig werden und euch beginnen fluchen und werden von euch alles arges reden und werden euch beligen durch meinen namen, so frewet euch und seit froliches mutes: wann ewer lon uberfluzzig und ubergroz ist in dem himelreich Wie wol euch gescheen were, ob gegen euch aufstunde alle dise werlt in argem mute! Weret ir der werlde kinder, so were euch holt die werlt als iren kindern; so aber euch die werlt hazzet, so frewet euch und wizzet das ir die sundigen werlt nichtes angehoret.'

XLV.

'*A*llerlibisten kint! so euch in diser werlt vil trubsales, leides und widerzemikeit begegenet, so frewet euch und wizzet das euch der almechtige got domite sterket und euch in gedult vorsuchet. Alle ander tugent, wie gros die sein, werdent gleich dem golde in dem fewr der heiligen gedult vorsuchet. Wer ander tugent an gedult heldet, der wartet ir gar in swacher hute; wann unser her gesprochen hat zu seinen jungern: in ewer gedult wert ir besitzen ewer selen sterke und auch gedult sein in eweren geselscheften: wann ein geduldiger man ist voller starkes mutes. Wer geduldiger unde stark ist, der mag auf zukunftige des himels freuden sicherlichen hoffen. Allerlibisten kint, haldet gedult in ewren hertzen! und wenne es zu schulden kumpt, so ubet sie auch in grozzen tugentlichen werken: wan die gedult ein so starker segel ist das in falsche bose und sturmige winde nicht zureizzen mugen; und ist ein sulcher gantzer segel, der euch, liben bruder, zu den ewigen selden an allen zweifel

1 guten *B.* trübsal *C.* 2 so euch di *A.* 3 von *fehlt BC.* argers *AB.* 5 lone *C.* 7 geschee *B.* 8 wert *C.* wer *C.* 9 auch dy werlde holt *B.* auch holt di welt *A.* ewren *B.* dye werlt euch *BC.* *Vor* XLV.: ein gute ler *B.* 12 Allerlibsten *C.* werlde *C.* 13 vnd leydes *A.* beginnet *B.* bekömet *C.* 14 domit *C.* euch *fehlt AB.* 15 seint werden *C.* 18 hut *C.* herre *C.* 19 sterck *C.* 20 einer geselschaft *C.* 21 man *fehlt C.* volles *C.* vnd *C.* 22 stercker *A.* czukunft dez hymels freuden wol hoffen *C.* himls *AB.* 23 Allerlibsten *C.* 24 kömet *C.* so vber sihe in groszen tugentlichen *C.* 26 bösze falsche *C.* und *fehlt C.* strymmige veint *A.*

bringet. Hertzenliben kint, habet lib einander! nimant sal sich an dem andern rechen, was im auch gewirret. Hazzes, neides, boser wort sullet ir durch keine sache pflegen oder halden in hertzen noch in mute.'

XLVI.

'Allerlibisten kint! seit barmhertzig als auch barmhertzig ist ewer himelischer vater, der auf die gerechten seinen regen sendet und lesset auf die bosen und auf die guten seine sunne scheinen. Barmhertzikeit ist bezzer den gerechtikeit: wer nicht barmhertzig ist, den wirt got an alle barmhertzikeit vorurteilen; vorgebet ir nicht den, die euch erzurnet haben, so vorgibt euch got nicht ewer sunde. Wer nicht barmhertzig ist, der bitet unbillich umb gotliche genade. Ir sullet, liben kint, alle trubsal und alle widerzemikeit durch got und in dem namen gotes geduldiclichen leiden: das ist unser ewiges leben, das ist unser himelreiches lon, ob wir unser freunt in got lib haben und unseren veinden holt sein durch gotes ere. Der unbarmhertzige knecht, do er von gote barmhertzikeit enpfangen hatte und die seinen gesellen nicht tun wolte, der wart von dem almechtigen gote herticlich gestrafet. Gerechtikeit ane barmhertzikeit ist allewege zu strafen; ewer gerechtikeit sal allewege sein mit barmhertzikeit gemischet. Gotes recht ist in barmhertzikeit: wan sein gerechtikeit mag uns allewege vorteilen, so sein barmhertzikeit uns beheldet. Welch cristenmensche ist so reiner das er der barmhertzikeit nicht darf? Wer barmhertzig ist und suzzes

1 an eynander *A B*. 2 sich *fehlt C*. 3 neides vnd b. *A*. 4 oder in *C*. *Vor* XLVI.: von der barmherczigchait *B*. 5 Allerlibsten *C*. kint *fehlt C*. barmhertzzikeit voller *C*. euch *A C*. 6 barmherczīger *C*. 7 sendet seinen regen *C*. segen *B*. auf *nach* und *fehlt C*. 8 sun *A B*. schein *A B*. 9 dem *B*. 10 vorteilen *A B*. 11 vorgibet *B C*. nicht got *A B*. 12 barmherczīger *C*. 13 gnade *C*. 16 lone *C*. freunde *C*. 17 vinden *B*. 18 got *C*. 19 hette *C*. wolte tün *B*. 20 der *fehlt A B*. got *C*. 23 gemuschet *B*. 25 welch mensche cristen mensch *A*. cristen mensch *C*. der *fehlt A B*. 26 ist vnd suzzes mutes vnd hertzzen *C*.

hertzen, der vorsunet gotes zorn gar leichticlich; wer barmhertzig ist zu seinem ebencristen, der findet barmhertzikeit bei gote.'

XLVII.

'*E*in prister und ein geistlicher man ane barmhertzikeit ist ein schif, das durchlöchert ist, in grossem zweifel mitten in dem mere swimmet. Es ist ein unnutze geistlichkeit, die nicht barmhertzikeit beheldet. Was hilft den prister das er mit gewande underscheiden sei von den leien und sei in enlich mit werltlichem leben? in reinikeit ist zu derkennen pristerliche wirde, nicht in dem gewande. Die werlt ist voller prister, die werlt ist voller geistlicher leute, und findet man aus hunderten nicht einen, der geistlichen und pristerlichen lebe. Welch unvornuftiges tire mag freidiger sein denne ein boser prister und ein geistlicher man, der seine ordenunge nicht heldet? Owe, was muz ich itzunt klegelichen reden! Ein sulcher lesset sich nicht strafen, er mag der warheit nicht gehoren; er ist in bosheit uber alle ander leute, und ob ich kürtzlichen reden sal: sulche leute sint prister nur mit gewande, mit unnutzer geistlichkeit und mit unnutzem namen. Reine und unvormeilte geistlichkeit bei gote und bei dem almechtigen unsern vater ist nicht anders nur witwen und weisen und arme leute suzziclichen trosten in irem ungemache und sich selber reine zu behalden vor unfletikeit diser bosen werlt.'

XLVIII.

'*I*n sulchem des gewandes und des namen prister und munichen ist so gar ubermessig geitikeit gewachsen, also das sie durch nichte anders nur aleine durch ire geitikeit

1 versmehet *A*. 2 gein *C*. 3. got *C*. *Vor* XLVII.: ein peyzbild *B*. 7 die nicht barmhertzikeit *fehlt B*. hilffet *C*. 8 sei in] sein *B*. 9 werltlichen *B*. 11 prister vnd geistlicher leute *C*. wolle *B*. 12 hundert ainen nicht der *A*. hundert einen der nicht *B*. 13 tyr *C*. gesein *C*. 14 geistlich *C*. sein *C*. 15 kleglich *C*. 18 kurtzlich *C*. leüt sein geistlich nür *C*. 19 vnnützlicher *C*. geistlikeit *B*. und *fehlt C*. vnnutzen *B*. 20 vnvormelte geistlikeit *B*. got *C*. 21 vnserem *C*. 22 leütt *C*. irem] rein *B*. 23 reine] meinen *C*. zu *fehlt A*. 25 An *A*. pristern vnd munchen namen *C*. 26 vberflussige *BC*. 27 sie nicht anders *BC*.

prister werden. Ein geistlich man und ein prister one barmhertzikeit sein in schefeinem gewande raubende wolfe: sie sal flihen allermeniclichen als natern und auch slangen. Etlich leut wenen das sie got domite grossen dinst tun, ob sie kirchen und kloster kostlichen machen von armer leute gute, und dieselben sint besezzen mit grosser geitikeit das sie dunket, in wellé erde, wazzers, luft, fewers und aller element gebrechen. In disem werltlichem gute ist ir hertze, ir mut und ir gedanken alzumal begraben: sie meinen nicht anders nur iren schrein zu fullen und ander leute zu rauben. Schone kirchen und reiche kloster zu machen ist wolgetan, sei das sache das du armer leute dorunder nicht vorgissest. Wer do wil dem almechtigen gote einen wirdigen tempel bawen, der helfe und rate seinen armen leuten. Welch tempel ist gote wirdiger und bas genemer denne eines seligen gerechten menschen hertz, dorinne der almechtig got genediclichen wonet, als der heilige zwelfbot gesprochen hat: so du dem armen deine hant reichest; so du seine notdurft bedenkest; so du den sunder zu rechtem wege furest: owe, wie gar einen wunderhaftigen, einen edeln und wol genemen tempel hastu denne gemacht dem almechtigen gote.'

XLIX.

'*W*as spricht der prophete? brich dem hungerigen dein brot, leite den armen in dein wonunge, sihest du einen nackten, so teil im dein gewant, und dein fleisch saltu nicht vorsmehen. Nimant auf erden mag sich entschuldigen! wer icht gewandes hat uber sein grosse unvermeiliche notdurft und sihet den armen not leiden und hilft im nicht, der ist

1 aus *B*. 2 scheffem *A*. scheffeineinem *C*. raubendige *B*. raubendinge *C*. 3 allermeiniclich *C*. etliche *C*. 4 domit C. 5 kostenlichen *C*. leüt *C*. 7 wolle *C*. wasser *C*. feüres *C*. elament *C*. 8 gut *C*. hertz *C*. 10 leut *C*. 11 kloster vnd reiche kirchen *C*. wol cze tun *A*. ist daz daz *C*. 12 leüt *C*. 13 wille *AB*. got *C*. eine *B*. tempel czu b. *A*. 15 got *A*. wideryger *A*. geneme *C*. gerechten *fehlt BC*. 16 mensches *B*. herczen *AB*. almechtige *C*. 18 sein *C*. 19 weg *B*. ein *BC*. 20 vnd wunderh. *A*. wol *fehlt B*. hast du *C*. 21 gemachet *C*. *Vor* XLIX.: der profett *B*. 22 prophet *C*. hungrigen brot leit *C*. 24 nacket *C*. im mit *C*. scholt du *C*. 26 vnnomertliche *B*. vnmesliche *C*. 27 sihen *AB*. hilffet *C*.

ein dip und ein morder an allen zweifel. Allerlibisten kint, wir sein nicht herren sunder schaffer diser werltlichen dingen! was wir uberiges behalden, des wir selber notlichen nicht bedurfen, das stele wir diplich armen leuten und sein erger denne sust gemeine dibe: wann ander diben stelen durch armut und durch anligunde not, die sie twinget; so beheldet und stilt ein reicher an alle not, des hundert arme leut geleben mochten, die sust hungers sterben. Gemeine dibe die stelen einem oder zweien; aber ein sulcher geitiger unseliger man stilet also manigem menschen als der ist, die seines gutes bedurfen und den er nicht hilfet in hunger und in noten.'

L.

'*N*u mochte imant sprechen: mein gut ist mein, domite mag ich tun was ich wil: wann mein eldern haben mir das gelazzen. Unseliger mensche, wie mochten sie dir das gelassen, das ir nicht was, wann sie in dise werlt nichtes bracht haben und mugen mit in doraus nichtes gefuren? Was du sulches gutes nicht miteteilest armen leuten, das wirt rache uber dich schreien an dem jungsten tage. Wer oren hab zu vornemen, der hore meine lere! Wer mir nicht gelauben wil, o wie swerlichen sal er des gewar werden in den zeiten, so sein reichtum zu grossem armut worden ist! Naturlich recht gebeutet und sprichet: was du weldest dir gescheen, desselben bist du schuldig zu geweren deinen ebencristen. Deine begerunge ist das dir got barmhertzig sei: wie schol er das getun, so du keine barmhertzikeit hast zu den armen? Uberlauf die alten und newen schrift, be-

1 allerlibsten *C.* 2 werltlicher *C.* 3 vbriges *B.* notlich *C.* 4 bedürffen *C.* stelen *C.* sint *AB.* 5 dibe *C.* 6 und *fehlt AB.* anligende *C.* 7 an not ein reicher dez *C.* 10 als *AB.* manigen *B.* *Vor* L.: des menschen vnvernuff *B.* 13 ymancz *AB.* 14 do mag ich mit *C.* elderen *C.* 15 gelazzen *bis* gelassen *fehlt A.* mensch *C.* das *fehlt B.* 16 sie dir in *C.* 17 furen *C.* 18 mitteylest *C.* 19 uber dich rache schreyen *A.* ore haben *AB.* 20 mein *C.* 21 geleuben *C.* o we *C.* swerlich *C.* 22 ein *AB.* grosser *C.* 24 bis *B.* dein *C.* 26 kein *C.* 27 armen läwten *A.* die neüwen vnd die alden ee vnd schrift *C.*

schawe aller meister lere; so kanstu nicht anders vinden nur das es war sei, was ich gesprochen habe. Was sal ich reden von den unweisen leuten, die grosse palast, hoe mauern und kostlich heuser so gar reichlichen machen? O wie gar unnutze sint sulche ir gedanken! Wer mag sulche werk anders ausgerichten, nur das sie gescheen in hochvertigem mute und das sulche leut nicht anders suchen nur wie sie der werlde lop behalden?'

LI.

'*E*tliche leute opfern unserm herren sulches gut, das sie geraubet und gestolen haben oder sust zusampne bringen von grosser arbeit armer leute. O du barmhertziger got, wie ungenem ist sulches opfer deinen gotlichen augen! Nu mochte imant sprechen: sal man nicht kloster, kirchen und gotesheuser bawen, das got dorinne geeret und gelobet werde? Dorzu sprech ich: es ist wolgetan, wer sulche ding machet, sei das sache das arme leute dorumb nicht betrubet werden und in nicht gewaldes oder unrechtes widervare, den sie bitterlichen klagen muzzen dem almechtigen gote. Wie mag imant gote ein behegliche kirche bawen oder eine geneme wonunge seinen heiligen von sulchem gute und von sulchem gelde, dorumb arme leute bitterlichen weinen? Was gerechtikeit mag das gesein, do man die toten begabet und die lebendigen raubet? Wer sulch opfer beheglich dem almechtigen gote, so wer ein gleiche geselleschaft der gerechtikeit und des raubes; wolte der almechtige got sulches opfer von uns enpfahen, so meinet er auch teilhaftig zu sein unsern sunden; und mit kurtzen worten: was gote nicht behaget, das missevellet auch allen seinen heiligen.'

1 bschawe *B.* kanst du *C.* 2 hab *C.* 3 mauren *C.* 4 kostenliche *C.* reyleichen *A.* so gar reichlichen *fehlt C.* 5 sulche *fehlt C.* ire *C.* anders *fehlt B C.* 7 suhen *C.* *Vor* LI.: von dem unrechten opher *B.* 9 Etcliche *B.* leute *fehlt C.* vnserem *C.* 13 und *fehlt B.* 14 gotes *fehlt C.* 16 ist daz daz *C.* 17 vnrechtens *A.* widervar *C.* 18 got *C.* 19 gote hegleich kirche *A.* kirchen *C.* ein *C.* geneme *fehlt B C.* 21 leüt *C.* 22 lebendingen *C.* 23 wer ein *C.* behegenlich *A.* got *C.* 24 gleich *C.* geselschaft *C.* rawbers *A.* 26 vnseren *C.* 27 got *C.* nich *B.* auch seinen heiligen allen *A.*

LII.

‘*D*ovon, allerlibisten kint, leget von euch alle bosheit, argelist, gleichsenheit, zorn, has und alle untugent und werdet als newgeborne kint vornuftiges fursatzes; ane geverde begeret der milch geistlicher unschuldikeit das ir dorinne zu ewigen selden wachset und smecket, wie suzze und wie senfte unser herre sei. Wo ir nicht gleich den kinden unschuldiges hertzen werdet, so komet ir mit nichte in das hiṁelreiche: wan kinder ergern sich nicht, ob sie schone frawen sehen; sie begerent nicht schones gewandes; sie bleibent die lenge nicht in zorn; ob sie von imant geleidiget werden, des vorgezzen sie gar in kurtzen fristen. Sie hazzen nimant, sie volgen iren eldern: dovon schol nimant des himelreiches hoffen, der sich nicht in unschuldigem mute vindet gleich denselben kinden also das er in rechter keuscheit reiniclichen lebe, die werlt vorsmehe, in unschuldiger libe sei und gleich einem unschuldigem kinde in der schoz seiner muter, der heiligen kirchen, steticlichen bleibe.’

LIII.

‘*D*ovon, mein allerlibisten kint, enblosset euch des alden sundigen menschen, den Adam auf euch bracht hat, und kleidet euch in den newen menschen unsers herren Jesu Crist und wapent euch in gote auf die rede das ir widersten muget grosser anfechtunge des teufels. Enblozzet euch, liben kint, alles werltlichen gutes und achtet nicht sulches reichtumes, der gleich dem schaten kurtzlichen vorswindet, auf die rede das ir menlichen bereit seit zu vechten mit der werlde. Wer

Vor LII.: ein gute ler *B*. 1 allerlibsten *C*. bosze *C*. 2 argen *A*. gleischenhait *A*. gleissenheit *C*. 3 als *fehlt* *B C*. neüwe geborne *C*. vürsatz *C*. 4 gestlicher *B*. 5 weschsset *C*. 6 gleich *fehlt* *A*. kindern *C*. 7 gleich werdet *A*. 8 hymelreich *C*. 10 nicht die lenge in czorne *C*. geleidigt *B*. 11 gar *fehlt* *B C*. nymandes *B C*. 12 so sal *B*. do schol *C*. himelreichs *B*. 13 vnsuldigem *B*. mute *fehlt* *C*. 16 vnschuldigen *C*. 17 steticlich *C*. *Vor* LIII.: ein gute ler *B*. 18 allerlibsten *C*. kint *fehlt* *C*. emplosset *B*. 20 dem *B*. vnsern *A B*. Jhesus Cristus *C*. 21 got *C*. 22 emplossent *A B*. 24 kurtzlich *C*. 25 bereitet *C*.

angetaner und mit gewande bekleidet sal mit einem nackten ringen, der vellet dester schirer auf die erden: wenn er etwas hat, domit man in begreifet. Wiltu sicherlichen vechten mit dem teufel, so lege von dir alles gewant werltliches gutes! Liben kint, die wapen ewer geistlichen were sullen sein keuscheit, gedult, demutikeit und dorzu gotliche libe. O in welchen kreften werden denne ewer arme gesterket, so ir also gewapent werdet! sterke und zire werdent ewer wapenkleid und werdet in vreudenreichem mute lachen in zeiten sulches streites; und durfet euch nicht furchten vor des winders kelden: wan gotlicher libe hitze von euch jagen wirt allen frost der sunden, wann ewer wonunge gegruntfestet wirdet auf den immer bleibenden stein Jhesus Cristus, unsern almechtigen herren.'

LIV.

'*U*nkeuscheit ist des teufels swert, domit er freidiclichen vichtet. Almechtiger got, wie vil ist derselben, die der bose geist mit sulchem swerte mordet! mit keiner andern sunde gesiget der teufel als oft als mit der bosen unkeuscheit. Dovon ist sie allewege zu flihen: wann gleicher weis als die reine keuscheit den menschen gleich gotes engel und auch mer wenn gotes engel machet, also machet unkeuscheit den menschen gleich unvornunftigen tiren; und ob ich reden sal, so ist ein unkeuscher mensch erger den ein tir. Durch derselben sunden willen hat got in seinem zorne gesprochen: mich rewet das ich den menschen geschaffen habe. Unkeuscheit swachet und krenket den leip und schicket in allewege zu dem tode; sie bringet den menschen in boses wort und in werltliche schande, lediget die schrein und machet dorzu dibe und morder, vor-

1 wenn ein angetaner *BC.* und *fehlt C.* gewant gecleydet *C.* 2 rangen *C.* schir *C.* 3 wil du sicher *C.* 5 schol sey *C.* 6 gedult demutikeit *fehlt BC.* 8 werdent *B.* 9 werdet *fehlt AB.* vrewdenreichen *B.* 11 kelde *C.* gottliche *AB.* 12 vnd eür *C.* gegurtfestet *A.* 13 dem *B.* jeso cristus *B.* *Vor* LIV.: von der chayschait vnd vnchayschait *B.* 15 freüdiclichen *C.* 17 ander *B.* 20 gotes *fehlt AB.* 21 machet auch *AB.* 22 rede *B.* 24 sprochen *AB.* 25 beschaffen *A.* hab *C.* 27 in ein *C.* 28 dein schreine vnd dorczu *B.* den schrein vnd machet dibe *C.*

swechet das gedechtnizze, benimpt dem menschen allen guten fürsatz, blendet die augen des leibes und der selen und machet den menschen zorniges und bitterliches mutes und ist mit trunkenheit gesellet. Umb kein ander untugent hat got so hertiklichen gerichtet als durch der sunden willen: durch unkeuscheit hat got, unser herr, die werlt alzumal dertrenket, durch unkeuscheit hat got Sodomam und Gomorram vorbrennet. Er wirdet nicht balde geledigt, wen der teufel mit sulchem garne bestricket.'

LV.

'*I*n sulchem sweren streite mag nimant gesigen, den der do fluchtig wirt. Wer sein fleisch twinget, der gesiget in disem streite; trunkenheit bringet schaden, als der fewr in seiner schoz hilde. Der heilige zwelfbote spricht: nicht werdet weines trunken, wann unkeuscheit dorinne ist. In dem streite mag nimant besten nur aleine wer seinem leibe abebricht und geduldiclichen vastet. Wein reitzet zu unkeuscheit, und mer reitzen die schonen antluts glantzer frawen. Unnutze weip sint geschoz des teufels und sein scharpfen pfeile, domit er allermeniclichen in unkeuscheit vorwundet. Nimant schol im selber gelauben in disen dingen: wie wol du heilig seist, dennoch bist du der sunden nicht gesichert. Wer mag das fewr in seiner schoz also vorbergen das sein gewant nicht brenne? wer mag auf gluendigen kolen gen also das seine fuzze der hitze nicht enpfinden? Man und weip, fewer und stro, dorin der teufel nicht aufhoret zu blasen untz das er sie beidenseiten enzunde. Nimant sal mit den weiben ane grosse notdurft lange rede halden; nimant sal gabe nemen von den weiben; nimant lazze sich betrigen mit iren listigen

1 gedechnusse *B.* benimet *C.* 2 blindet *B.* 4 ander *fehlt BC.* 5 hertiklich *C.* 6 unser herr *bis* got *fehlt B.* herre *C.* alczumole *C.* 7 Gomorram vnd Sodomam *BC.* 8 wirt *C.* 9 garne stinket stricket *A.* *Vor* LV.: anfechtung von der trugchenhait *B.* 10 streit *C.* gesten *B.* 11 do *fehlt A.* 12 dem streite *B.* schadem *B.* 13 czwelfbot *C.* 14 ist *fehlt B.* streit *C.* 15 abbricht *C.* 16 reitzzeit *C.* 17 antlitz tugentlicher gl. *C.* 18 sein *C.* scharffen *B.* 19 allermeiniclich *C.* 22 also in seiner *C.* also *fehlt C.* 23 glüendingen *C.* also *fehlt AB.* 24 fuzz *B.* 25 aufhort *C.* biz *C.* 27 haben *B.* gaben *C.* 28 lustigen *C.*

suzzen worten, er welle denne mit der unkeuscheit garn bestricket werden. Ein prister und ein geistlicher man sullen also selden bei den weiben sein das ir eines des andern namen nicht erkenne.'

LVI.

'*W*ie gar vil heiliger leute sint gevallen mit sulcher unkeuscheit nur dorumb das sie meinten sicher zu sein! Dovon, liben kint, vorchtet euch allewege: wann so man grosser vorchte darf vor andern sunden, ungeleiches mer schol ein icliches mensche sich vor unkeuscheit vorchten. Wie vil ist der leider, die in varben geistlicher gleizzenheit zu sulchen sunden gelocket werden! Etwan schampten sich die leute: nu frewet sich der sunder, so er gevellet in der sunden schanden. Etliche schame ist noch bei den weiben, wie kleine sie auch sei; aber bei den mannen hat sulche bosheit zugenomen das man sie dorinne an alle schame vindet. Wer itzunt in denselben sunden nicht geleret ist, den helt man vür einen toren: in unkeuscheit ist ire freude alzumal, von unkeuscheit ist ir rede und von nichte anders. Dorumb besuchen sie die kirchen das sie die weip sehen und mit in gereden, nur dorumb das sich die unkeuscheit sterklicher enzunde. Unseliger man, des frewest du dich zu hundert malen! Grozzer ist dein sunde denne der swachen weibe: sie ist von naturen krank und du scholdest sterker sein; sie bleibet doheim und sitzet in irem hause: so vindest du tausent falsche list, wie du sie betrigest, und twingest sie beiweilen zu sunden. Nicht gedenke, unseliger man, das du

1. garen *A.* 2 geistlich *C.* 4 names *AB.* *Vor* LVI.: ein varnung der sunden *B.* *Kein neues Kapitel C.* 6 nur *fehlt C.* darvmme *B.* czu sicher sein *A.* 7 allewege *fehlt C.* so *fehlt C.* 8 von *A.* andrer sundrer sunden *B.* anderer sunder sunden *C.* 9 sal man ein yclich mensche *B.* mensch *C.* 10 varber geistlicher *B.* varbe der geistlichen *C.* gleichsenheit *B.* 11 etwen schamten *C.* 12 freuwen sie sich der sunden vnd der sunder *C.* 13 ist noch schame *C.* schande *A.* 14 auch *fehlt C.* 16 den sunden *C.* 17 vor *AB.* ir *C.* alczu mole *C.* 19 gesehen *C.* 20 die *fehlt BC.* 21 erczunde *A.* 22 den *C.* 24 do heime *C.* 25 sey *beidemal AB.* 26 beleiben zu *A.* den sunden *C.* nich *B.*

gesichert seist, ob got dorzu so gedulticlichen sweiget: wann er wirt dorumb mit deinem ewigen schaden gar hertiklichen strafen.'

LVII.

'*D*ovon, mein allerlibisten kint, seit weise und vorsichtig als die natern und einveldig sam die tauben auf die rede das ir widersten muget dem alten slangen. Umgurtet ewer huffe mit der keuschen reinikeit, traget brinnunde licht in ewern henden bildsames lebens, des allermeniclich gebezzert werde; tut menlichen und sterket ewer hertze: wann got mechtig ist euch krefte zu geben wider alle ewer veinde. Seit holt an einander; got hat gesprochen: das ist mein gebot das ir an einander lib habet: wann alle ander tugent beslozzen sint in libe. Gleicher weis als vil zweie aus einer wurtzel wachsen, also ensprizzen alle tugent aus gotlicher ibe. Der heilige zwelfbote spricht: ob ich mit englischen zungen gereden mochte; ob mir alle prophecien kunt weren und alle heimlikeit der schrift; ob ich alle kunst und allen gelauben hette: dennoch were ich nichtes ane gotliche libe. Wer warhaftige libe hat, der ist senfter und geduldiger und volget nicht der mageschaft fleisches und blutes und ist seinem veinde holt gleich dem freunde. Doran ist zu prufen gotlicher libe kraft, ob einer seinem widersachen holt ist. Man sal libe vornunfticlichen tragen: ein mensche mochte das ander so unordenlichen lib haben das es beraubet wurde gotlicher libe. Zu allen dingen gehoret ordenliche mazze.'

1. so *fehlt* A. genediclichen BC. 2 ewigem C. hertigligen AB. 4 allerlibsten C. weis C. vürsichtig C. 5 die *vor* tauben *fehlt* C. 7 keüsche C. brünnende C. 8 willsames A. bilsames B. des sich A. gepezzer A. 9 werde *fehlt* A. und *fehlt* BC. hertz C. wann *bis* veinde *fehlt* C. 10 mechtiger B. 11 an einander holt A. vnder B. wen got gesprochen hat C. 12 an] vnder B. lip habt C. 13 gleichweis A. geistlicher weis B. also C. czweyg A. czweige C. 14 burczen B. wurtzzeln C. entsprissen C. 15 czwelfbot C. engelischen C. 16 profethen B. 17 heimlichkeyt C. dez A. geschrifte B. schrift *bis* allen *fehlt* A. 18 wer C. 19 warhaftig B. senfte vnde geduldig B. senft gedüldig C. und *fehlt* A. 21 brüffen C. 23 vornüfticlichen C. mensch mocht C. 24 vnvornüfticlichen C. haben lieb A.

LVIII.

'*A*llerlibisten kint, flihet schedeliche libe! Uberige libe bringet manigen in unkeuscheit, in zorn, in hazze und hat manigen in gotes dinste gehindert. Uberige libe betöret den menschen das er seine freunt allewege ansehen wolte; uberige törechte libe vorgisset der gerechtikeit und dorzu der warheit. Sulche lib ist ane vornunft und weis keine mazze und kan anders nicht gedenken nur allewege sein freunt zu sehen. Sulche lib dunket das nichtes unmögelich sei, das nichtes swer sei und tobet in ir selber. Unmuglich ist, wer mit sulcher unvornunftiger libe behaftet ist, das er immer dem almechtigen gote mit warhaftiger andacht gebeten muge. Sulche lib ist nicht gotliche weisheit, sunder sie ist ein unmessige torheit. Wir schullen unser bruder lib haben also das wir veint sein iren sunden. Grosse rewe der sunden ist ein zeichen gotlicher libe. Wer tugentlich ist, der ist wert sulcher libe. Man schol in gotlicher libe tugent eren und untugent vortreiben. Rechtvertige libe wil das wir got lib haben sullen mit gantzem hertzen, mit allen gedanken, mit allen kreften und dorzu unsern ebencristen als uns selber; in den zweien geboten ist beide, alde und newe schrift beslozzen. Got selber ist die warhaftige libe: wer nicht libe hat, der ist ane got. Wer itzunt in warhaftiger libe ist, der hebet an zu wonen in dem himel, do alle heiligen vol sulcher libe sein.'

LIX.

'*W*arhaftige libe vortreibet allen haz, alle geitikeit, alle spotunge, alle bosheit; in warhaftiger libe sint alle selige

Vor LVIII.: von vbriger lieb *B.* 1 Allerlibsten *C.* schedliche *C.* libe *nach* schedeliche *fehlt* *A B C.* 2 mangen *C.* hat *fehlt* *A.* 3 mangen *C.* dinst *C.* 4 frewent *B.* alleczeit *C.* 5 dy warheit *B.* 6 lib *fehlt* *C.* kein *C.* 7 allewege *fehlt* *C.* seinen *C.* 8 libe *C.* vnmoglich *C.* das *bis* swer sei *fehlt* *B.* nihcz *A.* 9 ir *fehlt* *A.* vnmoglich *C.* 10 sulche vnvornuftigen *A B.* gehaftet *B.* nymmer *B.* 11 got *C.* mit *bis* muge] andechticlichen bete *C.* 12 libe *C.* sie *fehlt* *C.* 13 vnnüczige *A.* 15 Wer *bis* libe *fehlt* *A.* tugentlichen *C.* 18 gedanken vnd *A B.* 21 ist selber *A.* worheftige *C.* 23 dem *fehlt* *A B.* hymele *B.* sulcher libe vol seint *C.* *Vor* LIX.: von warhaftiger lieb *B.* 25 vnd geitikeit *C.*

leute eines hertzen. Wizzet, allerlibisten bruder, wer in warhaftiger gotlicher libe nicht ist, der ist in gewalt des teufels, und wer in gotlicher libe nicht ist, der ist ane got, und domit ist er auch gewisslich in der helle. Dovon, mein allerlibisten kint, nemet fruchticlichen und zu gutem nutze die genaden unsers herren: wan seine genade allermeniclich gegeben ist durch den unschuldigen tot seines sunes. Werfet reinen samen guter werke, die weil ir lebet in disen kurtzen tagen auf die rede das ir in dem himelreiche ewige freude vindet. Kurtz sint die tage des totlichen menschen auf diser erden und vorgen und vorbleichen gleich dem schaten. Der tot sleichet heimelichen gleich einem dibe. So denne der mensche gestirbet, so volget im nicht sein reichtum noch sein werltliche ere. Die reichen und die mechtigen leben auf diser werlde in beheglichen suzzen tagen bei disem snoden gute, und bei kurtzen fristen faren sie in die helle und folget in weder reichtum, gut noch ere.'

LX.

'*W*elches mensches leben allewege in sunden gewesen ist, der hat nicht ander sicherheit nur das er ubel sterbe. Was wir auf diser erden tun, es sei bös oder gut, das vinde wir nach dem tode an allen zweifel. Nicht vorzihet gute werke, nicht vorzihet tugentliches leben! Liben bruder, wurket tugentlichen, die weil dise geneme zeit ist dem almechtigen gote; get in dem lichte, die weile euch das warhaftige licht unsers herren Jhesus Cristus leuchtet! Cristus erleuchtet alle vinsternusse, Cristus erleuchtet allermeniclichen in diser werlde. Get in demselben lichte, bleibet des lichtes kinder;

1 allerlibsten *C fast immer*. 2 der ist *fehlt A*. 4 gewissenlich *C*. 5 fruchticlich *C*. 6 gnaden *C*. sein gnade *C*. gnade ist *BC*. aller *C*. 8 werck *C*. 9 hymelreich *C*. 11 vorgeen *C*. 12 heymlich *C*. 13 mensch *C*. nach noch *BC*. 14 legen *B*. 16 so faren *C*. 17 die ere *C*. *Vor* LX.: ein gute ler *B*. 18 menschen *C*. 19 er ubel sterbe *fehlt BC*. 20 das wir tun auf diser *C*. 21 worcziet *AB*. 22 werck *C*. worcziet *AB*. 23 geneme *fehlt A*. almechtige *B*. 24 den leichten *B*. lichten *C*. weil *C*. 25 unsers herren *fehlt BC*. Cristus *bis* vinsternisse *fehlt A*. 26 Cristus allermeiniclich erleuchtet *C*. in *fehlt A*. 27 lichte *fehlt A*.

wanne iclicher wirt in vinsternusse vorirret. Haldet euch an den gruntvestigen lebendigen stein, den got erwelt hat, des die werlt nie wirdig mochte werden, und bawet dorauf als lebendige steine und gebet euch in seinen dinst in gedult, in trubsale, in armute, in engsten, in slegen, in gevangnusse, in arbeiten, in wachen, in vasten, in keuscheit, in vornunfte, in stetikeit, in suzzikeit, in dem heiligen geiste, in warhaftiger libe, in worten der warheit und in des almechtiges gotes kreften.'

LXI.

'*M*ein allerlibsten kint, bleibet in der warheit und hutet euch vor lugen: wann got die rechte warheit ist, so ist im widerzeme ein iclicher lugener. Hutet euch vor unnützigen worten: wann ir von aller unnutzer rede rechnunge tun musset dem almechtigen gote. Vil rede ist selden ane lugen; dovon sweiget gerne. Die auswendige rede ist ein zeichen der innern gedanken. In eines icliches pristers oder geistliches mannes rede sal allewege Cristus genennet sein. Ewer rede sal allewege sein von den heiligen geboten unsers herren. Wer tag und nacht auf die gebote unsers herren steticlichen gedenket, der bleibet mit nichte in dem rate der ungerechten noch in dem wege der sunder, dorumb das er sein wirdet als ein holtz, das gepflantzet ist bei dem wazzer, des bleter nicht dorrent, und bringet sein frucht in rechten zeiten, und alle seine werk beginnen in gotes genade selig werden. Nicht schadet den leuten also hefticlichen als bose geselleschaft: der mensch wirt sulcher, als er sich gesellet. Es ist ein unzimlich wonunge des wolfes mit dem lamme; ein reiner keuscher man sal eines iclichen unkeuschen mannes gesselleschaft zu

1 wirdet *C.* vorhindert *C.* 2 den *fehlt B.* lebendingen *C.* 4 stein *C.* 5 trubsal in armut *C.* gefencknizze *C.* 6 vornüften *C.* 7 geist *C.* 8 almechtigen *C.* *Vor* LXI.: von der warheit *B.* 12 wydercsemig *C.* lügner *C.* mussigen *B C.* 13 red *C.* tuen *B.* 14 almechtige *B.* dovon *bis* gerne *fehlt A.* 15 ynneren *C.* 16 iclichen *C.* geistlichen *C.* 17 red *C.* 18 mit den geboten *A.* 19 gebot *C.* 20 vnrechten *A.* 21 dem *fehlt C.* 22 am holcz *A.* 23 ine *A.* 24 begrunen in gotes gnaden Nicht *C.* 25 hefticlich also *C.* geselschaft *C.* 26 also *C.* vnczimliche geselschaft *C.* 27 lampte einer *A B.* 28 geselschaft *C.*

allen zeiten flihen. Es ist unmuglich das ein reiner keuscher man lange in guten werken bleibe, der sich boser gesselleschaft fleizzet, als David gesprochen hat: du wirdest heilig mit den heiligen, unschuldig mit den unschuldigen, erwelter mit den erwelten und arger mit den bösen.'

LXII.

'*G*leicher weis als bose gesselleschaft schaden bringet, also schaffet gute geselleschaft grossen frumen. Nicht ist geleich guter getrewer geselleschaft: wan wer gute geselleschaft vindet, der begreifet den weg des ewigen lebens und vindet allen schatz geistliches reichtumes. Nimant schol doran zweifeln das ein iclich mensche boser oder guter wirt, dornach er sich gesellet. Eines kindes hertz ist einfeldig und slecht als ein ungemalte tafel, und was des kindes hertze enpfehet von geselleschaft gutes oder boses, das bleibet bei im untz in sein alder entweder zu schaden oder zu frumen. Unzimlich ist es das die jungen bei einander wonen: wan ein fewr das ander nicht leschet, sunder bringet grozzer hitze. Allenthalben und alle zeit machet die weisheit lust dem hertzen. Etliche leut sint jung der jare und alt mit weiser lere. Weisheit mag keine geselleschaft haben mit den toren. Mein allerlibsten kint, seit vorsichtig! sweret nicht bei himel noch bei erden oder sust mit einigem eide: ewer wort schullen sein io oder nein. In welches menschen munde der eide so gerad ist, der hat gar kleine bekentnusse oder libe gen gote. Ist es nicht war, das einer sweret, so lauget er gotes: dovon nemet nicht unnutzlich in ewern munt den heiligen gotes namen.'

1 einer *A B.* keuscher *fehlt A B.* 2 geselschaft *fast immer C.* 3 wirst *C.* 4 vnd schuldig *A.* erwelt *C.* 5 erger *C.* *Vor* LXII.: von guter vnd von peser geselschafft *B.* 6 geschaft *C.* 7 nichte *C.* gleich *C.* 9 ewigens *A B.* 10 schaz dez ewigen gaistliches *A.* reichtums *B.* doran nicht *A.* 11 iclicher mensch *C.* vnd guter *C.* dorn. vnd er *A B.* 12 herczen *A B.* enueldig *A B.* 13 hertz *C.* 14 bis *C.* 16 wan *fehlt B C.* 17 allentalben *B.* 19 leute *C.* 20 kein *C.* 22 wordy *B.* wort die *C.* 23 welchs *B.* eide *fehlt A.* geringe *C.* 24 clein *A B.* den gote *B.* 25 laugent *A,* laukent *B C.* 26 manen *A B.*

LXIII.

'*I*r schullet allewege andachticlichen beten; wann stetiges und andachtiges gebete grossen frumen bringet: es erhebet den menschen von der erden und furet in auf des himels hoe. Wer andachticlichen betet, der redet mit gote und derwirbet seine genade. Wer gotliche genade behalten wil also das sein gebete derhoret werde, der sal bestellen das sein gebet andachtiges sei und mit zehern allewege gemenget. Ezechias behilt von gote mit andachtigen zehern das er sein urteil vorkerte und in von dem tod zu dem leben widerbrachte; Susanna wart mit gebete und mit zehern gelediget von falschem gerichte; Elias erwarb einen seligen regen von dem almechtigen gote mit seinen zehern, do es drei jar und sechs maned nicht geregent hatte. Bittet unsern herren umb alle ewer notdurft in rechtem gelauben und mit andachtigen zehern, so geweret er euch an zweifel, wann er reich ist zu beraten allermeniclich. Warhaftige hoffenunge sal ewer freude sein, alle ewer gedanken, alle ewer begerunge sal nicht anders nur aleine in got sein: wann aus im, in im und durch in sint alle dink; in demselben lebe wir, in im sei wir und an in mag nichtes gesein in himel noch auf erden.'

LXIV.

'*H*ertzenliben meine kint, ich mag nicht vil furbas mit euch gereden: wann mein zeit komen ist in sulcher schicht das ich aus der werlt vare als ich dorein komen bin. Solde ich nicht sterben, so were ich nie geborn. Got hat nicht vortragen seinem einem liben sun, sunder er hat in fur uns

Vor LXIII.: von der andacht *B.* 1. andechticlichen *C immer.* 2 und andachtiges *fehlt C.* gebet *C.* 3 den *B.* in des hymls hoch *A.* hymls *B.* 4 got *C.* 5 sein gnade *C.* gnade *C.* 6 seine *B.* wirde *AB.* 7 andachtige *B.* 8 got *C.* 9 verkerät *A.* tode *C.* widerbrachte czu dem leben *C.* 10 geheyligt *A.* 12 got *C.* möneind *A.* wochen *C.* 13 hette *C.* 14 not *A.* 15 reich czu beraten ist *A.* reicher *B.* 16 Aller menschlich *AB.* warhaftiger *B.* hofnunge *C.* 18 aleine *fehlt C.* 19 leben *C.* *Vor* LXIV: hie hebt sich sein sterben *B.* 21 meine *fehlt C.* 23 werlde *C.* 24 gestorben sein *AB.* so *bis* geborn *fehlt BC.* 25 aygen *A.* einigem *C.* liben *fehlt C.*

alle an dem fronen kreutz sterben lassen, mit des tode unser tot gesterbet ist. Nimant lebet noch stirbet im selber: wann wir gote leben und sterben und allewege gotes sein in leben und in tode; dovon heizzet Jhesus Cristus ein herre uber die lebendigen und uber die toten. Sint unser herre Jhesus Cristus tot ist, so schulle wir auch gerne sterben, wann der knecht nicht grosser sein sal denne sein herre. Ist Jhesus Cristus erstanden von dem tode, so habe wir sicher hoffenunge das wir auch ersten werden in seinen eren. Do Cristus, unser herre, starb, do starb auch mit im der alte mensche der sunden auf die rede das er der sünden leichnam vorderbet und das wir ein leib mit im wurden und mit im aufstunden in seinen wirden: wan wir sein gelider sein; und gleicher weis als Cristus furbas mer nicht stirbet, also werden wir mit im ewiclichen leben.'

LXV.

'*M*eine allerlibsten kint, ir sehet das ich sterbe. Doch gelaub ich das mein derloser lebe und das ich mit diser haut anderweit umbezogen werde und das ich in disem meinem eigen fleische meinen schepfer sehen werde, ich, derselbe, der itzunt mit euch redet und den ir sterben sehet mit disen augen, domite ich euch, liben bruder, sehe. Dovon werbet, wie ir vornunfticlichen lebet nicht als toren, sunder als weise leute. Nicht volget dem fleische: wann er sterben muz, der dem fleische volget. Geet in dem geiste und sterbet alle begerunge des fleisches. Frewet euch mit mir, lobet got und seit freudenreiches mutes; lasset alle klage, trubsal und weinen, schutet von euch aller sorgen aschen. Singet dem

1 laszen sterben an dem fronen Creütze *C.* tod *B.* 2 gestorben *A.* getotet *C.* noch] vnd *C.* 3 gote] von gotez *A.* 4 er Jh. *A.* 5 die *fehlt A.* lebendingen *C.* die *fehlt A.* herre *fehlt B.* 7 den *C immer.* Jh. C. ist *A.* 8 entstanden *B.* haben *C.* 9 ersteen *C.* 10 im *fehlt C.* mensch *C.* 11 er der sünder *A.* 12 mit im ein leip *C.* im *fehlt C.* erstunden *A.* 13 glyder *C.* 15 leben amen *B.* *Vor* LXV.: auch von seinem tod *B.* 16 Mein *C.* 17 gelaube *C.* 18 häwt *A.* vberczogen *C.* werd A. wirt *B.* in *fehlt A.* 19 eignen fleisch *C.* wirde *C.* 21 liben] lebendingen *C.* paytet *A.* 22 vornüfticlich *C.* leben *AB.* 23 leut *C.* ir sterben müsset *A.* 24 geist *C.* aller *C.* 25 lebet *B.* gote *BC.* 26 klag *C.* klage vnd *A.*

almechtigen gote und wirdiget sein gotliche ere; wann ich untz doher durch fewer und durch wazzer bin gegangen und mein herre will mich itzunt zu ewigem gemache furen. Ich wil gen in das haus meines herren und wil sein lob tegelichen sprechen. O wie gar grossen gewin hab ich dises sterbens: wann Cristus, mein herre, furbas mer mein leben sein wirdet. Mein werltliche wonunge wil nu gar zubrechen und mir sal ein ander dorumb werden, die nicht mit der leute, sunder mit gotes henden gemachet ist in dem himelreiche. Totliches gewandes werde ich itzunt beraubet auf die rede das ich mit himelischer wat gekleidet werde. Untz doher bin ich ein pilgrem gewesen auf disem ertreiche, nu fare ich seliclichen zu lande.'

LXVI.

'*M*ein herre und mein got meinet mir zu lonen aller meiner arbeit auf erden. Ich begreife itzunt, des ich ie begeret habe: mein herre furet mich aus vinsternusse in sein lichte, von sorgen und von zweifel zu ewiger sicherheit, von armut zu seinem reichtum, von dem kampf zu sighaftigen wirden seiner eren, von trubsale zu freuden, von dinste zu herschaften, von stanke zu edelm ruche und von disem totlichen leben zu dem ewigen himelreich. Mein blindikeit wirdet erleuchtet, meine wunden werdent allzumal geheilet, mein trubsal schicket sich zu den ewigen freuden, mein sterben sterket sich zu leben mit gote ewiclichen. Diser werlde leben ist nicht anders denne ein steticliches sterben, trugsames, betrubtes, swaches, unstetes und lugenhaftiges. Itzunt grunet ditz leben und ist dornach allzuhaut vordorret. O falsches leben, ie mer

1 got *C.* 2 bis *C.* 3 itzunt *fehlt AB.* 4 geen *C.* teglichen *C.* 6 mein herre *fehlt C.* mere *B* 8 der *fehlt BC.* 9 leute henden *C.* henden *fehlt C.* hymelreich *C.* 10 gotliches *BC.* 11 werde gecleidet *B.* Bis *C.* 12 pylgereim *C.* ertreich *C.* *Vor* LXVI.: ein gute red czu vnsorem heren *B.* 14 Meine *B.* meine *B.* 15 begreif *C.* 16 hab *C.* licht *C.* 17 und *fehlt AB.* 18 kanpfe *C.* sigehaftigen *C.* 19 trübsal *C.* 20 herschefte *C.* edelem *C.* 21 wesen *A.* ewigem *C.* 22 mein *C.* werden *C.* 23 dem *AB.* ewigen ymmer werunden freuden *B.* ymmern freuden *C.* sterke stercket *A.* 24 got *C.* lon *B.* lone *C.* 26 grunes di *B.* dis *C.* 27 allczu mole *C.* vertoret *A.*

du wechsest, ie vester du abenimst, und eilest allewege zu dem tode! Wie vil hastu unseliger sunder zu der helle bracht mit deinen falschen stricken! Selig ist der, der deine falscheit vol derkennet; noch seliger ist, wer dein nichtes achtet; allerseligste ist ein iclicher aber, der dein wol beraubet wirdet. O wie gar reich ist desselben kaufmanschatz uber golt, uber silber, uber edels gesteine und uber alles alzumal, das teuer gewesen mag auf erden.'

LXVII.

'*O* du frolicher suzzer tod! o wie er irret, der dich tod nennet: wann du gibest das ewige leben allen goteskindern! O suzzer tod, du gibest ende allen sichtagen, dem hunger, dem durste und allen andern gebrechen, die do totlichen leuten anligende sint! O du gerechter tod, du bist suzze den guten und scharfe den bosen, du entsetzest den hochvertigen reichen und derhohest den dimutigen armen; du vorsmehest den geitigen und trostest alle armen weisen, du gibest den bosen ir ewige peine und ir ewiges lon den guten. Kum, mein libe swester, mein libe freundinne, zeige mir meinen herren, zeige mir denselben, den lib hat meine sele, zeige mir sein himelische wonunge, zeige mir sein ewige ere, lass mich nicht lenger in diser werlde von im irre werden! Susser tod, mein einige ere, reich mir dein hant, zeuch mich nach dir, mein hertze ist bereit nach dir zu laufen in suzzikeit deines ruches untz an die zeit das

1 ie mer du abnymst *C.* 3 mensch der *B C,* dein *A.* 4 wol *C.* 5 Allerseliger *B.* ist *doppelt B.* der *fehlt C.* wirt *C.* 6 kawf manschaft *A.* 7 edelgestein *C.* uber *fehlt C.* czumal *C.* *Vor* LXVII.: ein gute red czu dem tod *B.* 9 O *fehlt B C.* o *fehlt C.* er *fehlt B.* 10 heiszet *C.* 11 kinden *C.* gibst *A B.* 12 do *fehlt C.* 13 anligenden *C.* 14 gut *C.* und *fehlt B C.* scharff *C.* 15 die *C.* höhest *A.* enthohest *B.* den dy *B.* denne die *C.* demütigen *C.* 16 trostes *C.* 17 die ewigen pein *C.* den guten ir ewiges lone *C.* 18 kome *C.* mein *fehlt B.* 19 erczeige *B C.* erczeige *B.* hat mein leip vnd mein *A.* 20 mein *C.* erczeige *B.* heymliche *C.* 21 ere raiche mir dein hant vnd czewch mich nach dir lazze *A.* 22 ire *C.* werder *A.* reden *B.* reich *bis* nach dir *fehlt A.* 23 der *B C.* hertz *C.* 24 bis *C.*

du mich zn meinem herren bringest auf die rede das ich sein antlutz beschawen muzze und sein gotliches lop in freudenreichem mute singen.'

LXVIII.

'*W*ie schone bistu, mein hertzenlibe freundinne! kume schire und laz dein beiten: meine tage haben abegenomen, mein jare sint vorgangen gleich dem schaten. Kere dich zu mir, libe swester: wan ich dein in freuden habe begert und ist mir alle mein lebtage wol mit dir gewesen. Enpfahe mich, liber tod: wann du mich geheilet hast und bracht hast von dem tode zu dem leben in den zeiten, als du enpfingest meinen herren. Sich auf mich, suzzer tod, mein libe swester, ledige mich aus wazzern diser werlde und von henden fremder kinder; ledige mir mein sele aus gefenknusse dises leibes und bringe mich zu lande durch genaden meines herren, die er mir getan hat in den zeiten als du in enpfingest. Laz mich nicht furbas in Adames ellende meines vaters, fure mich in den garten meines liben herren auf die rede das ich gesettet werde in seinen suzzen fruchten. Meine tage haben abgenomen gleich dem rauche, mein fleisch und meine gebeine sint dem zunder gleich verdorret. Libe swester, sein ist zeit das dein güte sich uber mich erbarme: nicht enthalde dich, eile und ledige mich; wann ich bin sich worden in libe meines herren. Tod, libe swester, durch deine hant enpfahe wir die frucht unser guten werk und mit deiner hilfe derkenne wir den gotlichen lon, des wir hoffen. Vor deiner zukunft ist unser derkentnuss blinde, nach deiner zukunft sehe wir die warheit gleich als sie ist gebildet.'

2 antlitz *C immer*. beschaen *B*. 3 freudenreichen *B*. 4 bist du *C*. libe *A*. freüdynne *C*. kome *C*. 5 mein *C*. abgenomen *C*. 6 gleich dem rauche mein fleisch vnd mein gebein sint dem czunden kere ... *C*. 7 hab gegeret *C*. 8 meine tage *C*. 10 dem *fehlt AB*. in den zeiten *doppelt B*. du *fehlt AB*. 11 enpfengest *A*. liber tot *C*. 13 mich *B*. 14 gnaden *C*. 17 liben *fehlt C*. 18 Meine tage *bis* verdorret *fehlt C*. 24 werken *AB*. 25 lone *C*. 26 derkentnisse blindes *C*. 27 sehen *C*.

LXIX.

'Suzzer tod, mein libe swester, du bist swartz und dobei wol gestalt; du bist schone und grosser zirde; sam honikseim smecket mir dein rede; du bist zu vorchten und mag nimant widersten deinen kreften; dich furchten alle fursten, alle kunig und alle mechtikeit der werlde. Dein macht ist wol bekant den leuten: wann du die fursten ires geistes beraubest. Du brichest den sundern ire hochvertigen hörner, du setzest allewege gerechtikeit in eren; die erde erschricket, so sie deinen doner und deines blitzens schauer ansihet oder beschawet. Nu offen mir, hertzenlibe swester, suzzer tod, des ewigen lebens pforte, als du, mein libe freundinne, mir gelobet hast in den zeiten, als du gewesen bist bei meinem gote und bei meinem herren, auf die rede das ich in ewigem fride sei in wonunge des suzzen himelreiches. Enblosse mich meines totlichen rockes, den ich itzunt trage, und kleide mich mit dem gewande ewiclicher freuden. Mein sele vorsmiltzet in grosser begerunge, die ich hab zu vinden meinen herren. Ich habe in gesuchet und vinde in nicht in aller diser werlt. Die wachter, die ummegeen die stat meines leibes, meine fleischlichen sinne, haben mich geslagen, haben mich gewundet; den mantel meiner vornunfte haben sie mir genumen, die huter auf der mauern. Meine veinde haben mich gesmehet in zorne, in hasse und in falschen zungen: hasses umb mein gut, leides umb meine libe hab ich gewartet von allen meinen veinden.'

LXX.

'Freudenreicher tod, hertzenlibe swester, furder dich! wes harrest du? mein geist vorswachet durch grosser

Vor LXIX.: wy er spricht czu dem tod *B*. 2 honig sann *B*. honig so *C*. 3 vnd dir mag *A C*. 5 diser *C*. 7 hochfertige *C*. 9 deine *C*. an fichtet *C*. 10 hertzenliben *A B*. 12 gelobest *C*. 13 got *C*. ewigc *B*. 14 in] czu *A*. 18 hab *C*. gesücht *C*. 19 werlde *C*. die *nach* wachter *fehlt A*. vmb geen *C*. 20 fleischliche *C*. vnd haben *A*. 21 mit *A B*. vornüfte *C*. habe *A B*. sie *fehlt A*. 22 den *B*. 24 leides umb *fehlt A*. vnd *B*. *Vor* LXX.: hie begert er des todes *B*. 26 füder *A*. 27 wartest *C*. versmechet *A*.

smertzen willen. Brich, liber tod, alle swert, sehilde, bogen und wapen aller veinde. Dein trost erfrewet mein sele: nicht vorstopfe dein oren zu grosser begerunge meiner sinne; hilf mir das ich kume zu meinem herren und das ich sein antlitz frolich ansehen schulle in ewiclichen freuden. In disem gegenwurtigen leben diser armen werlde sint mir zu brote und zu speise tag und nacht nicht anders gegeben nur aleine arbeit, unselde, schande, beswerunge, schaden, hunger, durst, vasten, wachen, anfechtunge, sichtage und vil sulcher gebrechen. Tod, libe swester, las dich sulches suftzens meines gevangnusse erbarmen! nim disen hungerigen vordorben sune aus disem ellende und gib in wider seinem himelischen vater! nim disen Lazarus, der voller geswer ist, und setze in in die schoz des hochsten patriarchen! hilf im in den heilsamen weingarten seines herren! laz mich nicht mussigen sten! nim mich von wegen der ungerechtikeit und fure mich in die wege der ewikeit! fure mich aus vinsternusse und schaten des todes in leben des ewigen lichtes! zutrenne meine bant! brich meine vessel! erleuchte meine blindikeit! enthalt meine krankeit! Erbarme dich, tod, libe swester, uber mich ellenden weisen, der in lande und in schaten des todes sitzet; laz mich furbas mer nicht entslaffen in der sunden tod!'

LXXI.

*I*n den zeiten, do der heilige sant Jeronimus sulche und ander wort mit uns redet, ware wir alle in suftzen und in klagen und nimant mochte sich weinens enthalden und sprachen wir alle mit gemeinem munde: 'Was sulle wir

1 swert *fehlt A.* schilden *B.* 3 verschoppe *A.* deine *C.* stymme *A.* sinnen *B.* 5 frolich *fehlt BC.* czu sehen *B.* 6 armen *fehlt BC.* brote *bis* zu *fehlt C.* 7 speiz *C.* nach *AB.* gegeben ist *ABC.* 8 unseld *B.* hunger schaden durst *C.* 10 süftzen *C.* 11 gefencknizzes *C.* 12 gibe *C.* hymelischem *C.* 13 sweren *B.* swer *C.* 14 in *vor* die *fehlt C.* schosze *C.* obristen *C.* 15 lasze *C.* 16 nim] im *AB.* 17 die *fehlt BC.* mich *fehlt C.* 18 lichte *AB.* 19 vester *A.* vesser *BC.* 20 krankheyt *C.* 21 armen *C.* *Vor* LXXI.: alhy reden dy bruder mit ym *B.* 24 der czeit *C.* 25 woren *C.* 26 clage *B.* sich vns weinen derweren vnd wir sprachen *C.* 27 schollen *C.*

furbas tun, allerlibister vater? Dein weisheit hat disen weingarten unser bruderschaft gepflantzet, gebawet und auch bracht zu gotlichen fruchten. Worumb wendest du von uns dein antlutz? In deinem lichte haben wir gelebet: du bist gewesen er und wirde aller unser krefte. Wes sulle wir, allerlibister vater, ane dich beginnen? Du bist gewesen unser vater, unser lerer und zuflucht, der gotlicher reinikeit ein bilde. Wolde got, solde wir mit dir alle sterben! Wir werden zu nichte gleich als schaf, die vorirret sein ane hirten; unser kraft wirt gleich den wazzern, die alzumal zuflissen; uns wirt nimant trosten, dein kint sint vorweiset und werdent hunger leiden. Ach grosses leides und grosses smertzens widerzemikeit! Sulle wir dich, lichte sunne, furbas mer nicht sehen? Du bist gewesen ein getrewer sampner der gelaubigen leute, ein zustrewer der ketzer: wann du sie vorderbet hast mit dem swerte deines mundes. Du bist gewesen ir hamer, ir amboz und ir beihel: wann du ir giftige zene zubrochen und vorderbet hast. O wie fro sint sie deines todes! Furbas mer werdent sie nidern deine jungern und angreifen dein heiliges erbe; sie werdent vorderben die gerechten, unschuldiges blut vergizzen und auch die warheit des gelauben alzumal zureizzen.'

LXXII.

Sulcher wort wart unser heiliger vater sant Jeronimus betrubet und begunde weinen durch warhaftige libe seines suzzes hertzen und gab uns betrubten antwurt in sulchen worten: 'Eia ir guten gotes ritter, gelaubet in gote und in

1 hat *fehlt A* bamgarten *B.* 2 deiner *C.* geplantzet *doppelt C.* auch *fehlt A.* 3 anpracht *A.* gebracht *B.* 4 deinen *B.* licht *C.* 5 ere *C.* wir fürpaz *A.* 7 vnd vnsir zuflucht *C.* gotlichen *C.* 8 bilder *C.* werde *B.* 10 alle czu mole *C.* 11 werden *C.* 12 leides *fehlt C.* smertzen *C.* 14 samner *C.* 15 czustörer *C.* vorderbest *C.* 16 dem *fehlt A.* du bist ein hamer vnd Ambos vnd ir beyhel wen du ir giftigen czen czubroche *C.* 18 seint die *C.* ist vnd seint sie *A.* 19 werden *C.* deinen *AB.* 20 werden *C.* 21 vnd vnschuldiges *C.* 22 alzumal *fehlt C.* *Vor* LXXII.: hye antwort jeronimus den brudern mit wetrubten warten *B.* 23 worte *C.* heiliger *fehlt C.* sant *fehlt C.* 25 suszen *C.* betrubte *C.* 26 got *C.* in *nach* und *fehlt C.*

die almechtikeit seiner kreften! Nicht furchtet euch: ir bekumet barmhertzikeit von gote, sei das sache das ir in gantzer hoffenunge bleibt: wan unser herre ist suzzer und barmhertziger und lesset der keinen, die in seine genade hoffen. Wen hat er ie gelassen aus den, die in seine genade hoffen? Ich werde euch lassen, aber got wirt euch enpfahen: er wirt euch leren, wie ir wandern sullet in seinen wegen; er wirt euch die grossen strassen furen und wirt euch vor allen ewern veinden genediclichen beschirmen. Tut mennic-lichen, sterket ewer hertze und seit gehorsam dem almechtigen gote: wann er in tausent wegen wol helfen kan seinen getrewen knechten. Nicht betrubet euch, nicht forchtet euch; hoffet in gote und vorgisset vor im ewer zeher, wann er ewer helfer wirt ane zweifel. Ir werdet mich anderweit sehen, wanne ir in kurtzen zeiten zu mir komen werdet und mit mir in ewigen freuden bleiben, in sulchen freuden, die euch und mir nimant nimmer mag in keiner weis genemen.'

LXXIII.

'*G*edenket, allerlibisten kint, wie nach des heiligen sant Moyses tode der almechtige got seinen getrewen knecht Josue zu richter und schirmer machte seinem volke, und do er Elias in den himel furte in einem feurigen wagen, do machet er den getrewen Eliseus zu einem propheten in sulchen genaden, das im Elias geist zwifeltig gegeben wart. Ist nun desselben unsers herren hant vorswachet? oder hat got seiner barmunge vergessen? oder meinet er in zorne seine barmhertzikeit enthalden? Mit nichte schullet ir das gelauben: wanne er ist ewer erbeteil, trost ewers leidens, behalder ewer

1 kreften sterken *B.* bekennet *B.* 2 got ist daz daz *C.* 3 bleibet *C.* her *AB.* 4 kennen *B.* sein barmhertzzikeyt *C.* 5 Wen *bis* hoffen *fehlt C.* 6 wir *AB.* 7 lernen *B.* 9 alle *C.* beschirmen genediclichen *BC.* menlich *C.* 10 vnd sterket *A.* hertz *C.* 12 nich *AB.* 13 vergiezzen *A.* ergisset *B.* hertze *AB.* 14 helffer ist vnd wirt *C.* 17 nimmer mer mag *B.* benemen *B.* *Vor* LXXIII.: ein peyzbild *B.* 18 allerlibisten kint *fehlt C.* noch tode sant Moyses *C.* 21 helias *AB.* in das paradeis *BC.* einem *fehlt AB.* fewrenem *A.* 23 genaden *fehlt A.* gnaden *C.* geiste *AB.* czwifechtig *BC.* 26 dez *C.* 27 erbteil *C.* leides *C.* behaldet *B.*

krefte und meinet euch widerzugeben ewer ewicliches erbe. Er wirdet aus euch in meine stat einen andern hirten setzen und wirt in kreften sein heiliges ewangelie zu leren und zu sterken. Derselbe wirdet bei euch wonen reiniclichen in gotlichem rechte und auch in tugentlichem leben. Des bitte ich den almechtigen got, der mich under euch gefuret hat nach seinem gotlichem willen: sei das sache das einiger guter geist in mir gewesen ist zu behalden die heiligen gebote meines herren, das er demselben lerer, den er euch senden wirdet, sulchen seinen geist euch zu troste und zu ewigen nutze zwifach geben well.'

LXXIV.

'*A*llerlibisten kint, ir habet bei euch Eusebius, meinen liben sun; den sullet ir horen gleicher weis als mich selber, er schol ewer vater sein und ir sein kinder in warhaftiger libe, in gehorsam, in demutikeit, in senftmutikeit, in geduld, in aller tugent und in eren des almechtigen gotes. Allen ewern gebrechen schullet ir im vorkunden. Ich mane euch, liben kint, das ir fleizzig seit einen mut und eine libe zu halden in gotlichem fride und das ir ein leip und ein sele seit, als ir gerufen seit in einer hoffenunge teilhaftig zu werden der ewigen freuden. Einen got und einen vater habet ir: Jhesum Cristum unsern almechtigen herren. Dovon, allerlibisten kint, volget im und bleibet in bruderlicher libe, als er umb rechte libe die bitter marter geliden hat durch ewer sunden willen, und hat euch erloset auf die rede das ir im volgen sullet in unschult und in heilikeit des lebens: wan er sein genade mit euch teilen wil nach gotlicher milde und wil mit dem tawe seines heiliges geistes ewer hertze

1 creften *B.* ewer *fehlt BC.* 2 an *C.* 3 werdet *A.* 4 der wirt *C.* reiniclichen wonen *C.* 5 rechten *C.* bit *C.* 6 gote *B.* 7 wille *B.* ist daz daz *C immer.* 8 gewest *C.* sey *A.* heiligen *fehlt A.* heilige *B.* gebot *C.* 9 denselben *B.* 10 wirt *C.* ewigen *fehlt C.* 11 müsse *C.* *Vor* LXXIV.: alhie enphilcht er sein bruder seinen liebn sun ewsebyum *B.* 16 vnd in *BC.* allen tugenden *C.* 17 brechen *B.* in *AB.* man *C.* 19 frige *B.* 22 almechtigen *fehlt C.* 26 selichait vnd in heilikeit *A.* 27 gnade *C.* 28 heiligen *C.* hertz *C.*

dersuzzen auf die rede das ir wisset, in welcher weise ir sein gotliche wirde eren sullet. Er wil auch entslissen ewer hertze zu derkennen seinen willen in allen seinen geboten und meinet auch nicht zu lassen alle seine libe kint, die teilhaftig worden sint seines himelischen erbes.'

LXXV.

'*M*ein liber sun Eusebius, underwinde dich meiner stat, kleide dich mit tugentlicher sterke, volge allewege deinem herren: wann domit gewinnest du ewige selikeit, also das dein gerechtikeit ewiclichen bleibet. Dein demutikeit sal grosser sein denne deiner bruder aller. Sich in den himel und setze in got deines hertzen augen: la seine gebot in deinem hertzen allewege bleiben. Nicht furchte der werltlichen leute wort, ob sie dir ubel sprechen. Hoffe in genade deines herren: wanne er wirt dich sterken und dir des edeln adelers flugel geben, domite du entrinnest allen deinen widersachen. Du scholt gotes gebot an alle furchte allermeniclichen sicherlichen leren: wan unser herre bei den predigern der warheit zu allen stunden bleibt und sichert sie vor allen trügnern und lesset sie nicht in banden und ist ir helfer und ir beschirmer in allem trubsale. Wer tugentlichen lebet, der furchtet disen tod gar unbillichen: wanne er solde zu rechte gehessig sein disem kranken leben. Allerlibister sun Eusebius ich setze dich heute uber dise gesellescha̧ft deiner und meiner bruder auf die rede das du aus iren hertzen untugent vortreiben, vorderben und vornichten sullest und dorein reine

1 des suzzen *B.* weiz *C.* 2 ere wirden *BC.* entlissen *AB.* 3 hertz *C.* seinen *fehlt C.* 4 libe *fehlt C.* 5 erbes amen *B.* *Vor* LXXV.: wy er geret hat mit seinem lieben sun eusebium *B.* 6 Eüsebii *C.* 8 wann *fehlt C.* du mit *B.* dy *B.* du alle *C.* 9 ewiclichen bleibet *fehlt C.* were *B.* Dein] vnd *C.* 11 laz *C.* 12 allewege in deinem hertzen *B.* nich *B.* nichte *C.* 13 gnade *C.* 14 edlen adlers *C.* 15 do mit *C.* 16 allemeniclichen *B.* sicherlich *C.* 17 predigeren *C.* 18 wonet *C.* sichet *B.* trügneren *C.* 19 losset sich *AB.* 20 schirmer *A.* alle *B.* trübsal *C.* 21 vnpilleich *B.* scholt czu recht *C.* 22 sey *C.* getranken *A.* 25 treyben *A.* und *vor* vornichten *fehlt C.* eine reine *B.*

gotliche tugent pflantzen: wanne du pflichtig bist unstreflich zu sein zu allen zeiten. Wer sich unstreflich weis, der mag einen iclichen sunder sicherlichen strafen.'

LXXVI.

'*G*rosser wirt sein dein arbeit und auch domite grozzer dein lon in dem himelreiche. Bis allewege nüchter, schamiger, weiser, senfter und bereit allermeniclichen zu leren. Nimant tu gewalt noch unrecht: bis holt allermeniclichen in gotlicher libe und iclichem so vil holder als er tugentlicher ist. Bis mezzig, wirbe nimandes schaden, hüt dich vor geitikeit, predige gotes wort mit allem fleisse: ein iclich schrift, die got in des menschen hertze sendet, ist nutz zu heiliger lere. Gewinne dir behegliche wort, domite allermeniclich geleret werde: wanne heilige predige ist nutze der leute hertze zu derleuchten, sunde zu strafen, siten zu bessern und gerechtikeit zu sterken, also das allermeniclich gebessert werde sulcher heiligen lere: wann Jhesus Cristus unser herre, unser got und unser einiger troster, sitzet zu der rechten seiten der kreftigen tugent seines almechtigen vaters und offenbart uns alle heimlikeit, alle weisheit und alle kunst zu trost und zu besserunge seines gelaubigen cristenlichen volkes.'

LXXVII.

'*E*usebius, liber sune, bis allewege ein bilde tugentlicher werke in aller heilikeit und aller gute: wanne von des hauptes wetagen wirt der gantze leip gekrenket. Ein kurtze lere gibe ich dir: furchte unsern herren, so wirdet dein hertze nimmer arges, sunder alles guten zu allen stunden begern.

1 pflanczet *C.* 2 zu sein *fehlt A.* vnstreflichen *C.* 3 iclichen *fehlt C.* *Vor* LXXVI.: wy er lernet *B.* 4 Grözzer *A.* sein *fehlt A.* domit *C.* grozzer *fehlt C.* 5 lone *C.* hymelreich *C.* himelreiche ist *B.* wis *B.* 6 weyser Schemiger *B.* menicleich *A.* allermeiniclich *C.* 7 vnrech *AB.* wis *B.* allermeiniclich *C.* 8 so vil er *C.* 9 wis *B.* messiger *C.* nymans *C.* vor *fehlt A.* 10 allen *AB.* 11 heyliger gotlicher *C.* 12 domit *C.* 13 nütz *C.* leüt hertz *C.* 17 tröst *A.* 19 heimlichkeit *C.* 20 geleubigen *C.* cristenliches *AB.* *Vor* LXXVII: auch sein ler *B.* 21 wis *B.* bilder *C.* 22 werken *AB.* in *fehlt BC.* 23 wetag *C.* 24 gib *C.* hertz *C.* 25 geren *BC.*

So du meinem erwirdigen vater Damasus, dem cardinale schreiben wirdest, so gedenke mein in deinen brifen und bite in das er mich in seinem gebete halde und das er mein werk meiner bucher, die ich mit so grosser arbeit getichtet und beschriben habe, nicht lasse vorderbet werden von den bosen argen, die mir widerzemig gewesen sein von meinen jungen tagen. Bite in auch das er der heiligen kirchen mit weisheit fleizziclichen hute: wann sich die bosen allewege dorzu richten, wie si bestricken mochten sulcher einveldiger leut selen, die ich habe mit hilfe gotes in den rechten weg gefuret. Itzunt reden dieselben bose grosse luge, itzunt scherfen sie die swert irer bosen liste, wann ich durch krankeit sweigen muz und geworfen bin in das grab meines slafes: doch hoffe ich zu der gute des almechtigen gotes das er sein cristenheit genediclichen bedenke.'

LXXVIII.

'*E*ine grosse freude und einen sunderlichen trost hab ich von barmhertzikeit unsers herren das bei euch bleibet der gelerte tugentliche man Augustinus, der bischof, der in der warheit mit aller tugent volkumenheit geziret ist, der mit hilfe gotes ewern gelauben sterken wirdet. Dovon, wenn du im schreiben wirdest, so bite in von meinen wegen das er als ein getrewer gotes ritter menlichen vechte auf die rede das icht leides widerfare unserem cristenlichem volke. Du salt mich auch enpfelhen Theodonio dem romischen fursten und dorzu allen unsern cristenlichen brudern, die gelaubig sint in gote.'

Do der heilige sant Jeronimus sulche wort geendet hette, do keret er sich zu den brudern und sprach mit frolicher

1 meinen *ABC*. erberdigen *AB*. cardionalem *A*. 3 halt *C*. 5 geschriben *C*. 6 sein gewesen *C*. 7 Bite auch in *C*. Bitt auch in von meinentwegen *B*. von meine wegen *C*. 10 leüt hertzzen vnd selen *C*. habe *fehlt C*. 11 habe gefüret *C*. böszen *C*. lügen *C*. 12 ire swert der *C*. 14 vaters *C*. 15 gnediclichen bedencken *C*. 16 Eyn *BC*. ein *A*|*B*. habe *C*. 17 bleibe *C*. 18 gelarte tugentlicher *AB*. man sant *C*. der bischof *fehlt C*. 19 ist geczirct *BC*. 20 Dovon *bis* wirdest *fehlt BC*. 23 leides *fehlt A*. vnsern *AB*. 24 Theodimo *A*. theodonis *B*. 25 und *fehlt BC*. vnseren *C*. 26 geleubig *C*. got *C*. 27 heilige man *C*. hette *fehlt A*.

stimme: 'Geet zu mir, mein liben kint, das ich euch berüre e denn das ich von hinne scheide!' Und do sie zu im quamen, do halset er ein iclichen besunder nach seinen kreften, als er beste mochte, und kusset auch ir iclichen in gotlichem fride. Und dornach erhub er seine stimme mezziclichen und strecket gegen himel seine hende und sprach mit frolichem antlitze sulche wort als hernach geschriben sten.

LXXIX.

'Suzzer Jhesus, mein tugent, mein zuflucht, mein enpfaher, mein derloser, mein suzzes lob, in den ich gelaubet und gehoffet habe, den ich in libe gehalden habe, allerhochster suzzer turm aller sterke und mein einige hoffenunge von meinen jungen tagen, rufe mir, furste meines lebens, so wil ich dir antwurten; reiche dein hant deiner schepfenunge, die du, schepfer aller dinge, aus erden hast gemacht und mit adern und mit gebeine hast zusampne gefuget und mit deinem tode ir leben und barmhertzikeit hast mildiclichen geben! Reiche ir, herre, die hant deiner gotlichen gute; nim sie zu deinen genaden: wann sein itzunt zeit ist das mein pulver meines leibes wider zu pulver werde und der geist wider vare zu dir seinem herren, wann er von dir bekumen ist. Offen mir die pforten des lebens: wanne in den zeiten, als du gleich einem loter an dem creutze hingest, so hastu mir gelobet das du wollest meinen geist enpfahen. Kum, mein allerlibister herre, das ich dich begreife, dich behalde untz das du mich in dein wonunge selicliehen furest. Mein herre, mein freude, mein hoffenunge, mein trost, mein heil und mein segen, enpfahe mich, barmhertziger got, nach

1 das berure euch *B.* daz ich berüre eüch *C.* 2 denn *fehlt C.* das *fehlt B C.* von euch *C.* 3 holsat *B.* ein *fehlt C.* 4 beste *fehlt A.* best *B.* ir auch *A.* 5 erhube *C.* mezzicleichen sein stimme *A.* meussiclich *B.* 6 gen *A.* gegen dem *C.* 7 antlitz *C.* stet *A C.* *Vor* LXXIX.: wy er redet mit czu vnserm *B.* 8 Svuzzer *B.* empfaer *A B.* 10 allerhoeste süsze tür in *C.* 13 wolt *A B.* reich *C.* 14 dingen *A B.* gemacht hast *A.* 15 vnd adern *C.* czusampme *B.* 16 mildiclich *C.* 17 gegeben *C.* herre *fehlt B C.* Reiche mir die hant deiner *C.* gotlichen *fehlt A.* 18 gnaden *C.* 19 pulwer *B.* 20 seinen *B.* 24 kome *C.* 26 herre] ere *A.* hoffenunge vnd *C.* 27 heile *C.*

der macht deiner uberflussigen barmhertzikeit, als du vormals hangunder an dem creutze den seligen loter hast so genediclichen enpfangen!'

LXXX.

'*E*wige selikeit schaffe das ich besitze. Ich bin leider blinder und sitze schreiender bei dem wege: Jhesu, Davides sun, erbarm dich uber mich, erleuchte mich mit der klarheit deines ewigen lichtes! O du unsichtiges, unbegreifliches licht, des Tobias mit grossem leide darbet in den zeiten, do er sprach: was freude mochte ich gehaben, sint ich in vinsternusse sitze und nicht mag des himels licht beschawen! O du erwirdiges licht, in des ewigen scheine begriffen ist alle warheit, alle weisheit, alle bescheidenheit und alle gute, erleuchte mein augen das ich nicht entslaffe in des todes banden, das sich mein veint, der bose geist, nicht gerumen muge das ich siglos worden sei durch seine trügesame liste. Ich rede in grosser bitterkeit meiner selen: ich bin sicher, mein leben ist in armut verkranket, mein gebeine ist vordorret gleicher weis als ob es in einer pfannen gerostet were; des habe ich zuflucht zu dir, himelischer artzte: heile mich, mein got und mein herre, so werde ich geheilet; behalde mich, so werde ich behalden. Ich habe dir allewege getrawet: las mich nicht zu schanden werden. Wer bin ich, allerlibister herre, das ich mit dir rede so tursticlichen? Ich bin ein sunder, der in sunden geborn und erzogen ist, ich bin ein faules fleisch, ein stinkendes vas und der unfletigen wurme speise. Vorgib mir mein sunde, genediger suzzer herre! Was eren hetest du des, ob dein gotliche macht mit kreftigem streite mich armen uberwunde: wann ich nicht anders bin nur als ein leichtvertiger halm der vor des windes kraft vorswindet.'

2 hangender *C.* Creütz *C.* gnediclichen *C.* *Vor* LXXX.: wy er rufft czu vnserm herren *B.* 4 ich dich besitzze *C.* 5 blinde *AB.* 6 erbarme *C.* 7 vnbegriftigez *A.* 8 grossen *B.* darb *B.* 11 erwerdiges *AB.* schein *C.* 14 de *B.* 15 trubsame *B.* trügsamen *C.* 16 sich *C.* 17 vor crankeit *B.* 18 pfanne *C.* wer *A.* werde *B.* 20 meine herre *B.* geheiliget *C.* 21 hab *C.* lasze *C.* 23 got *A.* dürsticleichen rede *A.* 24 geboren *C.* geczogen *BC.* 25 ein] vnd *C.* 26 vorgibe *B.* spude gnediger *C.* 27 du *doppelt C.* 29 halme *C.*

LXXXI.

'*A*lmechtiger got, vorgib mir alle meine sunde, nim aus diser unfletikeit deinen armen! Ob ich gereden tar und ob es dir beheglich ist, so muz ich also sprechen: herre, du salt mich nicht vorjagen, sint ich zu dir flihe: wanne du bist mein got und mein herre, dein fleisch von meinem fleische und dein gebein ist von dem meinem, also das du dorumb nie gescheiden werdest von deines vater seiten. Du bist mensche worden und dobei got beliben in einer personen: worumb hat dein gnade ein sulches getan, das so grosses ist das es nimant mag betrachten? nur dorumb aleine das ich armer sicher zuflucht zu dir als zu einem bruder hette und das du mich deiner gotheit teilhaftig machest. Dovon, mein genediger herre, stand auf und hilf mir; stand auf und vortreibe mich nicht ewiclichen! Gleicher weis als der hirse begeret des wassers, also durstet mein sele und begeret dein, lebendiger brunne, auf die rede das sie in freuden aus dir ewigem wasser so vil schepfe das sie furbas mer nicht durste. Wenne sal mein arme sele dein antlutz beschawen? wenne wil dein barmhertzikeit sie ledigen von diser bosen werlde und von anfechtunge der bosen geiste sie erlosen, die allewege in ungedult gleicher weis als zornige lewen brimmen?'

LXXXII.

'*W*olde got das mein sunde, domite ich gotes zorn vordinet habe, und die grosse pein, die mein got und mein herre Jhesus Cristus durch mein wilien geliden hat, auf ein wage geleget wurden, so wer ich gesichert das dein marter uberwuge alle meine sunden: wanne dein marter gentzlichen

Vor LXXXI.: wy er got byt vmb sein sund *B.* 1 liber got vorgibe *C.* 2 den *BC.* gerden *B.* 5 und *fehlt B.* fleisch *C.* 7 wardest *C.* vnd *A.* vatirs *C.* 8 mensch *C.* bliben *C.* 9 genaden *A B.* 11 czu dir czuflucht *C.* als du czu *A.* het *C.* 13 gnediger *C.* hilffe *C.* 15 begert *C.* den *B.* 16 lebendinger *C.* sie in] sein *B.* 17 ewigen *B.* nit mer durste *A.* 18 sal sie *BC.* 19 sie ledigen von *fehlt BC.* 20 geist di die allewege *A.* geist *B.* 21 leben brummen *C.* *Vor* LXXXII.: wy er melt sein sunt *B.* 22 domit *C immer.* 24 meinen *C.* 25 ichs *C.* 26 vberwude *B.* meinen *A B.* genczlich *C.*

so vil sterker ist das dein ewiger vater mir dorumb vorgebe alle missetat, denne das durch sulches unflates willen meiner sunden dein almechtiger vater in zorne sein barmhertzikeit enthalde. Dovon, mein allerlibister herre, mein got, mein einiger trost, sei das sache das du deine genade furbas vorzihen wollest, so vinde ich nicht anders nur trubsal und unmessigen smertzen. Erzeige dich, freude meines geistes, das mein sele mit dir und in dir erfrewet werde! offenbar mir dein gotlichen wege, ewige freude meines seniclichen hertzen! Mein arme sele suchet dich: la dich finden, mein trost, mein barmhertziger herre: wann gleicher weis als ein mitling, der sein arbeit zu tagewerke vormitet hat, mit grosser begerunge seines werkes und seiner arbeit ende beitdt, also beite ich dein das dein genade mich ledige von arbeit diser werlt. La dir zu hertzen gen mein gebet, almechtiger herre, beschaw mein suftzen in deinem angesichte, reiche mir dein hant und bringe mich zu deinen ewigen selden!'

LXXXIII.

'*A*lmechtiger got, schawe deinen knecht Jeronimus, den auf dem wege von Jericho sundige morder gewundet haben, also das er halp toter, halp lebendiger liget auf den strassen: du suzzer arzte, underwinde dich des armen! Alle mein lebetage hab ich gesundet und ubel getan in deinen augen: ich habe dich nicht erkennet; ich bin nicht dankneme gewesen gotlicher genaden; ich habe dich nicht gelobet als ich zu rechte scholde; ich hab dein warheit ofte vorswigen in meinem hertzen; ich bin undanknem gewesen in den zeiten als du geklopfet hast an die pforten meines herzen; ich bin zu vil holde gewesen meinem faulen leibe, der als ein schate alle-

5 gnade *C immer.* 6 und *doppelt C* 7 übermessigen *C.* 8 mit im vnd mit dir *A.* 9 gotliche *C.* wege *fehlt A.* seneclichen *C.* 10 laz *C.* 12 mittelinge *C.* tag werck *C.* 14 beyt *C.* 15 werlde laz *C.* geen *C.* 16 beschauwe *C.* angesicht reich *C. Vor* LXXXIII.: alhie mant er got *B.* 18 knecht *fehlt C.* 19 ierieho verbundet ist also daz *A.* 20 tot vnd halp lebendinger vff der strassen *C.* 22 lebtag *C.* 23 hab *C.* danknemer *C.* 24 deinen gotlichen gnaden *C.* hab *C.* nich *AB.* 25 recht *C.* hab ofte dein *A.* 26 vndanknemer *C.* 28 holt gewest *C.* schaten *C.*

wege vorswindet; ich hab meinen munt geunreiniget mit unnutzen worten; mein gedanken haben nicht zu aller zeite auf dein gebot gesunnen; ich habe mein augen underweilen eitelkeit lazzen sehen; meine oren haben unnutze ding gehort; mein hende haben mit almusen die armen nicht getrostet; mein fuzze waren snelle zu den sunden. Was schol ich mer sagen? Von den versen meiner fuzze untz auf den wirbel meines hauptes ist in mir nicht gantzes noch gesundes, und wo mir dein genade nicht geholfen hete mit deinem unschuldigen tode auf dem fronen creutze, so was mein sele geschicket in der hellen ewiclichen zu bleiben.'

LXXXIV.

'Suzzer Jhesus, ich bin ein teil sulches grosses geldes, das du bezalt hast an dem fronen creutze; du hast durch meinen willen dein teures blut vorgossen. Nicht vorsmehe mich: wann ich bin dasselbe schaf, das irre worden ist auf dem wege. Suche dein schaf, suzzer getrewer hirte, bringe es wider in den schafstal deiner himelischen freuden auf die rede das du gerecht werdest in deinen worten; wanne du mir gelobt hast: welche zeit der sunder ersuftze und sich leidige umb seine sunde, das er danne alzuhant sei selig worden. Mich rewet mein sunde, ich derkenne mein missetat, und mein ungerechtikeit ist allewege vor mein augen. Ich bin nicht wirdig das ich dein sune genennet werde: wann ich hab in dem himel und vor dein augen swerlichen gesundet. Wende dein antlutz von meinen sunden, vornichte alle meine missetat nach genaden deiner barmhertzikeit. Nicht vortreibe mich von deinem angesichte, tu mir nicht nach meinen sunden, sunder hilfe mir, mein schepfer und mein

2 vnnuczigen *A.* gedanke *B.* zu *fehlt C.* alle czeit *C.* 3 gebote *C.* hab *C.* 4 mein *B.* gehöret *C.* 5 dy armen mit almusen *B.* 7 meines fuzzes *A.* bis *C.* 9 dein gnade mir *A.* 11 helle *C.* zu *fehlt A.* *Vor* LXXXIV.: hye stet er pey den sundern *B.* 12 groszen *C.* 13 dein *B.* 14 tewr *AB.* 15 sulche schaf *A.* 16 Sulches *B.* deine schafe *A.* du süszer *C.* 17 es *fehlt AB.* 18 gerechte *B.* 19 gelobet *C.* dersüfcze der sünder *C.* 20 sein *C.* deine *A.* denne *C.* 21 reüwen mein sünden *C.* 22 vernicht vor mein *A.* meinen *C.* 23 sey *B.* 24 vor *fehlt B.* deinen *C.* schemlich *A.* 25 wenn dein *A.* 27 deinen *B.* angesicht *C.* 28 mir schepfer *A.*

herre, durch eren willen deines gotlichen namen! Tu mir gutlichen in deinem willen und laz mich wonen in deinem hause das ich mit allen heiligen dich ewiclichen loben musse!'

LXXXV.

'Allerlibister herre, mein einiger trost meiner sele, enpfahe sie in dein genade! Nicht achte des, ob sie vorblichen sei oder swartz in sunden; zeige ir dein lipliches antlutz, la deine stimme in iren oren klingen: wann dein antlutz schones ist und gar suzze ist dein gotliche stimme. Nicht wende dich von mir und verre dich nicht in diser meiner lesten zeit von mir, deinem knechte; gib mich nicht in gewalt meiner veinde, der bosen geiste! Ich beite dein, allerlibister herre, ich warte deiner genaden, ich hoffe zu kommen in dein himelreich. Kum, liber herre, lasse mich das lebendig lant beschawen, la mich sehen, ob die weingarten itzunt sten in wirdiger blute, vorwechsel mein suftzen und mein klagen in ewige freude, neige dein ore zu meinem gebete und nim mich snellich von grunde diser unselde und zweifels diser werlde!'

Nachdem als der heilige sant Jeronimus sulches sein gebete gesprochen hatte mit aufgerackten henden und mit andechtigen zehern, do wendet er sein augen auf die bruder und sprach: 'Ich gebite euch, mein allerlibisten kinder, in dem namen und in tugenden unsers herren Jhesu Cristi, wenne ich gesterbe, das ir denne meinen leichnamen nackten begrabet bei der krippen unsers herren, das er in den zeiten, so er widerkomet, denselben meinen leichnam mit im fure.'

1 Tuhe *C.* 2 gutlich *C.* deinen *B.* 3 ewig *C.* geloben *B.* *Vor* LXXXV.: hie pit er got das er sein sel enphach *B.* 5 nichte *C.* sein *B.* 6 laz *C.* 7 dein *C.* ire *B.* 9 letzten *C.* 10 deinen *B.* knecht *C.* deiner *C.* 11 bose *B.* geist *C.* 12 hoff *C.* 13 kome *C.* laz *C.* lebende *BC.* 14 laz *C.* 15 vnd klagen *C.* 16 oren *C.* nyme *C.* 17 snelle *C.* 19 *Capitel-Anfang A.* seinez gepetez *A.* 20 het *C.* aufgereckten *C.* 21 czehoren *AB.* wender *B.* 22 euch *fehlt C.* brüdern vnd kinden *C.* 23 in *fehlt B.* 24 leichnam nacketen *C.* 26 so widerkomet *C.*

LXXXVI.

'*E*in iciches ding begeret allewege seines gleichen. Dovon schullet ir meinen leichnamen in die erden legen, als ich gesprochen habe, bei meines herren krippen auf die rede das ein erde mit der andern gesellet werde: wanne die erde unbillichen gesselleschaft haben schol mit den steinen.'

Dornach in kurtzen fristen sprach aber sant Jeronimus: 'Hertzenliben veter und herren, bringet den leichnam unsers herren Jhesu Cristi, das ich erleuchtet werde in seinem lichte und das er die augen seiner barmhertzikeit auf mich armen also genediclichen wende das er mir vornunft gebe und mich lere den rechten gank, wie ich in disen wegen mich halden schulle, dorinne ich itzunt bin aus diser werlt zu faren in genaden und in guten meines trostlichen herren.' Des brachte unser bruder einer den heiligen leichnam unsers liben herren und weiset den zu angesicht sant Jeronimo mit allen wirden, und als der heilig sant Jeronimus den heiligen leichnam begunde sehen, do leget er sich alzuhant mit unser hilf auf die blozzen erden und begunde mit andachtigen zehern und starker stimme schreien sulche wort als hernach geschriben sten.

LXXXVII.

'*H*erre Jhesu Criste, wer bin ich das ich dein muge wirdig werden? Wie mag ein sundiger mensch umb dein genade das vordinen? Sicherlich ich bin dein unwirdig, mein trostlicher herre! Schol ich nu bezzer sein denne alle meine heiligen veter? Du woldest dich dem heiligen Moyses nicht zeigen zu einigem augenblicke: wie grosse ist nu dein de-

Vor LXXXVI.: hie begert er wo man yn begraben sol *B.* *Kein neues Capitel A.* 1 ding *fehlt C.* begeret seines gleichen allewege *A.* 2 leichnam *C.* erde *C.* 3 die erde das *B.* 5 vnbillich *C.* stein *AB.* 6 dornach aber *BC.* sprach sant *BC.* herren *fehlt A.* mir den *BC.* heiligen leichnam *C.* 12 auf *B.* werlde *C.* 14 vnser *AB.* 16 heilige *C.* 17 hilfe *C.* 18 blozzen *fehlt B.* 19 stet *A.* *Vor* LXXXVII.: wy er sich vnwirdig gemacht hat gotes leichnam *B.* 20 moge werden wirdig *C.* 22 die gnade vmb dich vordinen *C.* vordien *B.* sicherlichen *C.* 23 mein *C.* 24 nicht dem *C.* Moyses zeigen *C.* 25 ainen *A.* anblicke *C.* groz *C.* nu worden *BC.* deine *C.*

mutikeit das du dich lessest zu einem sunder tragen nicht aleine in sulcher meinunge das du mit im essen woldest, sunder das du im ein lebende speise werdest?' Do nu der prister nahe bei im was mit dem fronen leichnam unsers herren, do richte sich auf der erwirdige man sant Jeronimus in unser aller angesichte und kniet auf die erden und slug auf sein bruste zu manigen stunden und sprach mit andechtigen zehern und mit starkem suftzen: 'Du bist mein got du bist mein herre, der durch mich geliden hat, du bist derselbe und nimant anders! Du bist der got, der vor der beginstnusse der zeit an alles anheben in ewiger geburte von dem ewigen vater ist ewiclichen geborn, sulcher geburte, die nimant gedenken mag noch dovon gereden. Du bist derselbe got, der mit dem vater und mit dem heiligen geiste ein warhaftiger got ist und dorzu bleibende, als du werest, bist du vorslozzen in einem kleinen leibe einer junkfrawen und bist dorinne mensch worden warhafticlichen, als ich mensche bin und noch bist du warhaftiger mensche.'

LXXXVIII.

'*A*lso hast du in leibe der junkfrawen die menscheit enpfangen das du nicht got bist an die menscheit und auch an die gotheit bist du nicht mensch, wie wol das war sei das die menschheit nicht gotheit ist und auch die gotheit nicht menscheit ist: wanne die zwo naturen sint zusampne nicht gegossen, aleine beide naturen in dir eine persone machen. Du bist mein fleisch und mein bruder, dich hat warhafticlichen gehungert und gedurstet, du hast geweinet und mein sichtagen hast du als ich getragen. Doch ist der sunden krankheit

1 lesset *AB*. 2 im *fehlt C*. wollest *C*. 3 speiz *C*. 4 nahant *AB*. vronleichnamen *A*. frone *B*. 5 man *fehlt C*. 6 alle *AB*. angesicht *C*. kloppfet *C*. 8 czehoren *AB*. 10 der vor begintnisse *C*. 12 ewiclicher geborner *C*. 13 bedenken *B*. kan *A*. 14 geist *C*. 15 bistu *C*. 17 mensche *fehlt C*. 18 noch pist warhaftiger vnd got vnd auch warhaftiger menschen *A*. *Vor* LXXXVIII.: wy er gelaubet hat in dy dryfaltichait *B*. 19 libe *C*. 20 menschheit *C*. 22 menscheit *C*. ist *fehlt C*. 23 mensche *A*. czwu *C*. 24 ein *C*. 25 warhafticlich gedürstet vnd gehungert *C*. 26 meinen *AB*. 27 du *fehlt B*. ist *fehlt B*.

und gebrechen in dir als in mir nicht gewesen: wen in dir ist leiplich gewesen aller eren und aller genaden fulle; wanne die genade dir nicht gegeben wart als andern leuten mit der mazze, wanne zuhant als dein sele zugefuget wart deiner gotheit, do vormochte sie alle ding almechticlichen und west alle dink eigenlichen. Die gotliche natur, die in dir ist, ist gleich gote deinem ewigen vater; aber in der naturen deiner menscheit, als du enpfangen hast durch unseren willen, bist du minner denn der vater, nicht mit einiger swacheit, sunder mit deinen grossen eren. Du bist derselbe, den Johannes in dem Jordan hat getaufet, und in derselben zeite ist gehoret deines vater stimme in semlichen worten: der ist mein liber sune, der mir wol gevellet; nu horet in alle und tut nach seiner lere. Der heilige geist ist uber dir gesehen in sulcher meinunge das er beweisen wolde das der ewige vater und derselbe heilige geist mitsampt dir ein ewiges wesen ewiclichen weren.'

LXXXIX.

'Suzzer Jhesus, dein heiliger leichnam, den ich itzunt sehe, hat so grosse marter durch mich geliden an dem fronen creutze, und hast domit den tod getotet, den ich vordinet hatte mit grossen meinen sunden und domite auch derloset der alten veter selen aus der hellen und aus gewalt des teufels. Auch hastu vorsunet menschliche naturen mit deinem liben vater und hast sie zu ewigem leben bracht aus ewigem tode mit deinem tewern blute, das durch uns vergossen ist an dem fronen creutze. Du bist derselbe, der aus dem grabe erstanden ist an dem driten tage, domite unser gelaube gesterket ist, und ist auch unser hoffenunge gemeret das wir auferstеn werden gleicher weis als du untotlicher und erwirdiger

1 und gebrechen *fehlt* *BC.* nicht ist gewesen *B.* wen *bis* gewesen *fehlt* *A B.* 4 czugefürt *A.* 5 almechticlich *C.* 6 in ir *A.* 9 einer *C.* 11 den *B.* in derselben zeite] in demselben *C.* 12 vaters *C.* 16 sampt *fehlt* *C.* wesen *fehlt* *C.* *Vor* LXXXIX.: hie redt er mit gotes leichnam *B.* 20 Creütz *C.* 21 het *C.* seinen *C.* 23 hast du *C.* 24 ewigen *B.* ewigen *B.* 26 Creütz *C.* derselbe *fehlt* *C.* 27 tag *C.* gelauben *C.* 29 auf erstehen *C.*

erstanden bist. Nach deiner auferstendungé woldest du deinen heiligen jungern und deinen heiligen zwelfboten firtzig tage derscheinen, das man derkennen mochte das du almechticlichen von dem tode erstanden werest. Dornach bist du in irer aller angesichte gen himel gefaren und hast dich zu der rechten hant deines vaters wirdiclichen gesetzet, und bist auch von gote gewaldiger richter gemachet uber die lebenden und die toten: wanne gleicher weis als du in demselben tage gen himel gefaren bist, also sei wir dein wartunde in dem grausamen tage des vorchtsamen letzten gerichtes, do dein almechtikeit lonen wirdet iclichem nach seinen werken.'

XC.

'So werdent alle kunige für deine fusse vallen, so wirdet alle herschaft under dich gestrewet und wirdet dich ein iclicher furchten, der itzunt dich vorsmehet. Was werden denne tun sulche unselige leute, die sich itzunt frewent irer sunden, so nichtes vorborgen ist deinen augen? Was werden sie denne sprechen, so nimmer zeit ist die barmhertzikeit anzurufen, so iclicher mit sorgen muz deines gerechten gerichtes beiten? Wie werden dieselben gebaren, die alle ir zeite in sunden vorzert haben und dorzu der werlde falscheit und nicht deine warheit gesucht haben, den ir sune und ire tochter und dise zurgenkliche werltliche lust liber gewesen ist denne deine gotliche genade, wenne sie sehen werden dein zorniges antlutz und dein strenges urteil gegenwurticlichen horen? wanne sie von iclichem gedanken, sunderlichen ir eigen gewissen, der teufel schar und dorczu der engel und aller

1 enstanden *A.* aufstendunge *C.* 2 heiligen *vor* jungern *fehlt B C.* deinem *C.* tag *C.* 3 mochte der kennen *C.* almechticlich *C.* 4 werst erstanden *C.* 5 angesicht *C.* czu *A.* gein *C.* 6 auch *fehlt B.* 7 got *C.* lebendingen vnd vber die *C.* 8 gein *C.* 9 wartende *C.* 10 tode *C.* gerichte *A B.* so *A C.* 11 icliche *C.* *Vor* XC.: von dem leczten gericht *B.* 12 werden *C.* könige *C.* dein *C.* 13 gestrebet *B.* 14 denne *fehlt C.* 15 freuwen *C.* 16 denne *fehlt A.* 17 ist *fehlt C.* anzurufen ist *C.* 18 rechten *B.* gerechten *fehlt C.* 19 geporn *A.* gevaren *B.* ire czeit *C.* 20 vorczeret *C.* dein *A.* deiner *B.* 21 gesuchet *C.* 22 czergenckleiche *A.* czu ergenkliches *C.* sein *B.* dein *C.* 24 angesicht *C.* dein *fehlt C.* gegenwerticlich *C.* 25 einige *B.* ire eigne *C.* 26 der engel und *fehlt A B.*

creaturen besagen werdent? wanne sie zuhant nach dem urteile zu sulchen peinen kumen und mit leib und sele bei den teufeln ewiclichen bleiben und furbas mer keiner losunge beiten? We und aber we euch unseligen, den do so wol ist mit disem armen gute das ir dorumb unvornunftig werdet gleich den wilden tiren; wee euch armen: wanne ob ir durch gotes libe nicht woldet tugentlichen leben, dennoch schullet ir durch seines zornes willen von sulchen sunden lazzen!'

XCI.

'Suzzer Jhesus, wann dein almechtikeit also groz ist das sie kein creature gesagen noch besinnen mag, die auch der himel, das mere, das ertreich und alles, das dorinne ist, nicht begreifen mugen; wanne du allenthalben gantzer und gegenwurtiger bist in gantzer freiheit deiner gotlichen majestat; wann du selber und in dein selbes wesen sitzender in dem himel zu der rechten hende deines vaters ein ewige selikeit und immer werunde vreude bist aller himelischen burger, die in grossen lusten dein antlutz wirdiclich beschawen, und auch das ertreiche heldest in deiner hant beslozzen und dorzu des meres abgrunde und alles, das ie geschaffen wart in seinem wesen heldest und auch dein herschaft in der helle scheinet: wie mag denne ein kleines brot in sulcher kurtze dich hoen got behalden also gentzlichen, also volkumenlichen und also ungesundert? O du wunderhaftiges unsprechliches wunder! o newekeit aller newekeit! Die augen sehen in dir ein weizze varbe, der munt smecket, die nase richet und die hende greifen, das nimant gesehen, gesmecken, gerichen noch gegreifen mag. Aber das ore

1 werden *C.* disem *AB.* 2 vrteil *C.* domitte *AB.* mit sele *C.* 3 teüfeln wonen vnd *C.* 4 wee *C.* wee *AB.* do *fehlt C.* 5 vnvornünftig *C.* seit *B.* werdet *fehlt C.* 6 tiren seit *C.* 7 libe] willen *C.* 8 von *C.* starken czornes wegen *A.* smehen *AB.* *Vor* XCI.: hie sagt von der almachtichait gotes *B.* 10 Creatur besagen *C.* kan *C.* 11 meer *B.* 13 ist *A.* 14 vnd wann *AC.* 15 hende *fehlt C.* 16 werende *C.* 17 gar di *A.* wirdiclichen *C.* 18 ertreich *C.* du in *C.* 19 verslozzen *A.* 20 beschaffen *A.* 22 hohen *C.* ganczlichen *AB.* 23 volkomenlich *C.* gesundert *C.* 25 newe varbe *A* 26 gesehen gerichen vnd gesmecken mag *C.*

bringet dem hertzen mit des gelauben kreften sulche meinunge das sulche anfelle in dir nicht bleiben mugen: wanne alle sulche anfelle des gesichtes, des gesmackes, des ruches und des griffes in dir nicht sein mugen: wanne du nicht ein brot bist als du gesehen wirdest und als menschliche sinne dunket.'

XCII.

'*Was* bist du denne, mein herre? Du bist Jhesus Cristus und sitzest zu der rechten seiten deines vater, warhaftiger got. Ich grusse dich, lebendiges brot, das uns von himel komen ist und ewiges leben gibt allen den, die in suzzer andacht dich wirdiclichen enpfahen, nicht als des himels manna, das vormals unser veter gessen haben in der wustenunge und dennoch alle sturben. Wer aber dich, himelisches brot, wirdiclichen nutzet, obwohl sein sele in fleischlichem tode sich von dem leibe scheidet, dennoch stirbet er nimmer ewiclichen: wann sulche schidunge nicht ein sterben ist, sunder sie ist nur ein suzzer durchgank zu dem ewigen leben von diesem werltlichem tode. Wer dich wirdiclichen nutzet, der stirbet diser werlde tode auf die rede das er mit dir ewiclichen lebe. O wie gar edel und wie gar teuer ist sulcher tod, dorinne die leute anheben zu leben e denne sie sterben!'

XCIII.

'*Du* lebendes brot der liben engel, dein angesichte trostet sie in himelischen wirden! du bist ein seldenreiche speise der selen, nicht des leibes, du speisest reine gedanken, nicht des bauches fulle. Wer in dir nicht zunimt noch gebezzert wirdet in warhaftigen tugenden, der liget sicherlichen in

1 sulche meinunge mit dez gelauben kreften *C.* 3 sulcher anefal *AB.* smackes *BC.* 4 greiffes *C.* gesein mogen *C.* *Vor* XCII.: von der enphang vnsers hern *B.* 8 seiten] hant *C.* 9 lebendinges *C.* 12 des vormals *C.* 14 nützzet wirdiclichen *C.* in dem *C.* 16 scheidunge *B.* nicht ein sterben *fehlt C.* 18 tod *C.* Wer *bis* tode *fehlt C.* 20 edler *C.* 21 tode *B.* 22 gesterben *AC.* *Vor* XCIII.: wy er lobt gotes leichnam *B.* 23 angesicht *C.* 24 speiz *C.* 25 speiset *AB.* 26 czunympt *B.* besser *B.* 27 leit sicherlich *C.*

armut und in sunden. Wer dich wirdiclichen nutzet, den vorwandelst du in dich selber, also das er in deiner teilhaftikeit auch ein got werde: aber du wirdest nicht vorwandelt in demselben, der dich nutzet als ein ander fleischliche speise. We und aber ewiges we allen den, die dich unwirdiclichen nemen: wanne sie dich anderweit creutzigen zu iren sunden und zu grossen ewigen peinen! Nicht also das sulches nemen dir einen schaden bringet: wanne du untotlicher bist und magest furbas nicht geleiden. Mein herre und mein got, was sal ich nu sagen? Wie vil ist leider sulcher prister in disem heutigen tag, die an alle vorchte deinen heiligen leichnam auf dem alter gleich dem rintfleisch nutzen, und leider dennoch wirser: wann sie des nachtes unfleticlichen bei den weiben gelegen haben in stinkenden snoden sunden, so nutzen sie denne deinen heren leichnam des morgens auf dem alter. Wo bist du, suzzer herre? slefest du oder wachest du in disen dingen? ist sulches opfer dir angenem? hastu sulche prister zu deinem dinst erwelt? wilt du in dem himel auf dem stul deiner kuniclichen wirde sulches gebete erhoren? Nein du zware: wanne woldest du, warhaftiger got, sulches opfer, so wurdest du ein lugner und hetest geselleschaft mit den sündern.'

XCIV.

'*W*arhaftiger got, haben uns dein propheten die warheit gekundet, meinest du andachtiges gebete gerechter leute genediclichen zu horen und ob dir gerechtikeit behaget: so sal ein iclich cristenmensch sulches opfer auf die rede das es nicht geschee hindern zu allen zeiten. Und aleine das opfer in im selber gutes sei und bose prister das nicht

3 inne got *A*. 4 fleische *AB*. 8 einigen *A*. brenge *C*. vntotlich *B*. 9 herre vnd got *A*. mein got vnd mein herre *C*. 10 nu] mer *C*. die in diesen heütigen tagen *C*. 11 die *fehlt C*. 13 wirser *bis* sie *fehlt C*. 15 herre *B*. heilgen *C*. altar *A*. 16 bistu *C*. slefstu *C*. 17 ist *bis* angenem *fehlt BC*. hast du *AC*. 18 dinste *C*. wil du *C*. deinem *C*. 19 stul *fehlt B*. dem stul *fehlt C*. 21 werdest *AB*. 22 sunden *B*. sünden *C*. *Vor* XCIV.: von dem opher der posen bryester *B*. 24 gebet *C*. 26 mensche der ein cristen ist sulches *BC*. 27 czu allen czeiten hindern *A*. 28 gute *AB*. dez *C*.

geergern oder gefelschen mugen: doch werdent die bosen prister dorumb in gotes gerechtikeit ewiclich vorurteilet und sulches ir gebete kumet nimande zu frumen noch zu staten. Und schol ich die warheit reden: wer eines sulches prister leben erkennet und horet uber das sein messe, der wirt teilhaftig seiner sunden und aller der pein, die dorzu gehoren. O du grosse wirdige und dorzu unsprechliche heimlichkeit, wie vorborgen du bist menschlichen augen! Das brot wirdet in stucke geteilt und dennoch bleibet gantzer Jhesus Cristus als er vor was in iclichem stucke gantzer. O wie kunstlichen werden hie betrogen menschliche sinne! Das brot, das wir sehen mit unsers leibes augen, das wirdet zubrochen und dennoch bleibet gantzer Jhesus Cristus, den nimant zubrechen mag, unser almechtiger herre. Die zene die kewen das sichtig brot, aber du wirdest nicht beruret noch in keiner weis begriffen.'

XCV.

'*O* edele wirtschaft und wert alles lobes, dorinne in brotes und in weines gestalt Cristus gantzer empfangen wirt, gantzer got und gantzer mensch in dem gantzen brote und in einem iclichen seines stucke, gantzer in dem weine und in einem iclichen des weines tropfen. O du heilige speise, wann er got wirdet, der dich wirdiclichen isset, nach des propheten warheit, der also spricht: ich habe gesprochen: ir seit gotter und allesampt des hohes gotes kinder. Wer dich wirdiclichen nutzet, der wirt geledigет von dem bosen und des guten erfullet und wirt untotlichen an allen zweifel. O heilige suzze narunge unsers ellendes, domit wir von diser sundigen werlt komen in der himelische Jerusalem froliche sampnunge! Unser veter assen manna in der wustenunge,

1 geergern mugen *BC.* So *B.* do *C.* werden *C.* 2 ewiclichen *C.* vorteilet *BC.* 3 komet nymant *C.* fromen *C.* schaden *BC.* 4 pristers *C.* 6 aller peinen *C.* 7 heylichait *A.* heymligkeit *B.* 9 sulche *A.* beleibet er *A.* 10 wie gar *A.* 11 sie *BC.* 14 czende *B.* die *fehlt A.* 15 sichtige *C.* ador *B.* *Vor* XCV.: von der erphang gotes leich *B.* 18 vnd weines *C.* wirdet *C.* 22 dich *fehlt B.* 23 tropfen warheit *B.* redet *A.* sprichet *C.* hab *C.* 24 got *A.* hohen *C.* 28 der sundigen *B.* die *BC.* vrewliche *AB.*

doch quamen sie nicht in die suzzikeit des gelobten landes: wer aber dise speis isset, der kumt in iren kreften auf Oreb, den heiligen berg des almechtigen gotes. O du lustige speise, dorinne behalden ist alle suzzikeit geistliches smackes und geistliches ruches! O du suzze ertzneie, domit geheilet werden alle wunden der sundigen sele! Du bist ein suzzes gemach nach arbeit diser werlde: was imant begeren mag, das vindet man alzumal in dir, himelische speise!'

XCVI.

'*Du* bist ein lebendiges, suzzes, lipliches und froliches leben; du bist ein leben, dorinne und in des kreften leben alle creaturen. Die suzzikeit deines ruches trostet die sichen in den sunden, die suzzikeit deines smackes sterket und heilet die kranken. Du bist ein unbegreifliches licht, das in diser werlt allermeniclichen erleuchtet. Dein ist alle macht, dein sein alle kunigreich, vor deinem angesichte werdent alle knie gebeuget. Was du wilt, das geschicht alles in dem himel und auf der erde, in dem mere und in allen abgrunden. Nicht ist, das widersten muge deinem willen. In dir, durch dich und aus dir sint alle ding und ane dich ist nichtes nicht. Dovon, gelaubige sele, vrewe dich in gote! eile zu sulcher heilsamen speise! eile zu sulcher suzzer wirtschafte, dorinne dir nicht ochsen oder bockes fleisch nach alter gewonheit zu tische getragen wirdet, sunder du wirdest do vinden den warhaftigen leichnamen deines gotes und deines herren. O du grosses zeichen starker gotes libe: wann in disem sacrament ein ding sint an alle underscheit der milde geber und sein reiche gabe: wanne got sich selber gibet in

1 chömen *A.* 2 komet *C.* irer *C.* 4 speiz *C.* in behalden *C.* 5 ertzney *C.* 6 sündegen selen *C.* 8 alezu mole *C.* hymellischen speisse *C.* *Vor* XCVI.: wy er lobt gotes leichnam *B.* 13 greifliches *BC.* 14 der werlt *BC.* allermeiniclich *C.* sint *BC.* 15 ist *A.* angesicht *C.* 16 gepogen *A.* alls *B.* 17 den hymeln *AB.* hymeln auf erde *B.* hymel auf erden *C.* 18 wille *B.* dir vnd *C.* 19 und *vor* aus *fehlt B.* 20 nicht *fehlt A.* gelaube *B.* got *C.* 21 suzzer *fehlt BC.* wirtschefte *C.* 22 bockens *B.* 23 zu tische *fehlt C.* vürgetragen *C.* 24 waren leichnam *C.* 25 zeichen groszer vnd *C.* 26 aine *A.* 27 sich selber got gibet *BC.*

almechtiger milde! O wie gar ubergrosse ist, herre, sulche suzzikeit, die verborgen ist in deinen guten allen, die deinen heiligen namen furchten, und die vollenbracht ist allen den, die in dein suzze genad hoffen!'

XCVII.

'*O* du allerhochstes gerichte, allersusister smack, erwirdige speis, die allermeniclich anbeten, erwirdigen, loben, ummegreifen und wirdiclichen derheben sal und mit lobes kraft erhoen und in der selen schrein andechticlichen behalden und seinen mut nimmer in keinen zeiten dovon ewiclichen gewenden! Von speise des vorbotenen baumes ist der mensch unseliclichen gevallen, durch dich ist er widerbracht zu ewigen eren. Dein wonunge ist allewege in gerechten hertzen und in gelerten gedanken, die von deiner meisterschaft gelert werden. Dir vorsmahet der hochvertige reiche und lezzest in hungerigen, durstigen und dorzu unseligen beleiben, aber den gerechten, suzzen und auch demutigen armen erfullest du mit ewigem reichtume deiner gotlichen eren und bringest in in die uberflussige grosse wirtschaft deines gotlichen hauses. In dir ist rechtes gerichte, in dir ist volkomenheit aller genaden, in dir ist weisheit, in dir ist sterke, in dir ist wirdikeit des siges wider alle bose geiste, in deiner sterke bleiben in den himeln dein heiligen alle, in deiner weisheit sagen die lerer alle warheit zu troste allem cristenlichem volke, in deinen kreften vichtet der gerechte wider alle geistliche und werltliche veinde.'

XCVIII.

'*Du* entsetzest die mechtigen von ires gewaldes stule, du erhebest die demutigen in wirden und in eren. In deinen

1 o wie gröz *A*. 2 die deinen guten vorborgen ist *BC*. allen den *AC*. dein *BC*. 4 gnade *C*. *Vor* XCVII.: auch ein lob *B*. 5 O du *fehlt C*. gericht *C*. allersüster *C*. 6 speisze *C*. 8 erhöhen *C*. 9 seinen *bis* nimmer *fehlt A*. 10 vorbotten *AB*. baumen *C*. 12 ewiclichen *C*. ist ewiclich vnd allewegen in den *A*. 13 rechten *BC*. 15 reiche *fehlt BC*. si in hung. *A*. 17 armer *AB*. erfullet *B*. du mit *fehlt B*. reichtume *fehlt C*. 18 in *fehlt A*. die *fehlt BC*. 19 reiches *B*. 22 geist *C*. 24 allen cristenlichen *AB*. *Vor* XCVIII.: von gotes gewald *B*.

henden sint reichtum, herschaft, macht und alle wirde. Du bist hold deinen freunden: dich vindet iclicher, der dich mit fleizze und mit reinem hertzen suchet. Du bist allewege bei den allen, die do einfeldig, demutig und gerechtes hertzen sein. Du bist ein beginstnusse und auch ein ende aller dinge: du bist ein beginstnusse, das nie angehebet hat und ende nimmer gewinnet; du bist an alle zeit in der ewikeit ewiclichen geboren von deinem ewigen vater. O wie gar selig sint sie alle, die dich lip haben, die nicht anders denne dich aleine, suzze speise, begeren und also steticlichen auf dich aleine gedenken, also das sie dich wirdiclichen nutzen und in dir bleiben und deines gebotes steticlichen warten! O du wunderhaftige, lustige, begerige speise, dorinne so grosse newekeit vornewet ist und so grosse wunder teglichen gescheen! In dir ist alle unser vreude, in dir wachsen unser selen und bessern sich in allen gotlichen genaden. Wie gar ungehort und wie gar wunderhaft ist dein mildikeit, wie gar uberflussig ist dein gotliche güte, sint das du nimande von dir treibest nur aleine den, dem dein güte hochverticlichen vorsmahet.'

XCIX.

'*I*st imant kleiner in tugenden, der kume zu dir sicherlichen auf die rede das er in selden wachse, so wirdet er die wege seiner kintheit lassen und wirdet sich an die wege deiner weisheit halden; wer kranker ist, der kume zu dir, so wirdet er in aller tugende sicherlichen gesterket; wer in sunden sich ist, der wirt doselbst genediclichen geheilet; wer tod in untugenden ist, der kume zu dir in warhaftiger rewe, so schol er ane zweifel das ewig leben ewiclichen

1 herschefte *C.* 2 ein iclicher *B.* 4 do *fehlt C.* 5 dingen *B.* 6 angehaben *B.* 7 nymmermer *A.* 10 spois *C.* 13 begerige lustige *B.* 14 teglich *C.* 15 alle *fehlt BC.* unser *fehlt C.* czu dir *A.* 16 selen *fehlt A.* 17 ungehort] vngeh ... t *B.* wie *fehlt BC.* 19 nur den aleine *A.* den *fehlt B.* 20 vorsmehet *C.* *Vor* XCIX.: von der weyshait gotes *B.* 21 nyemant *AB.* 22 wache *A.* 23 seine *B.* 24 seiner *A.* crank *B.* 25 er *fehlt A.* tugent *C.* 26 sicher *C.* wirdet *A.* doselbst *fehlt BC.* 27 toter *C.* 28 ewige *C.*

besitzen; wer auch grosser und starker ist, der sal auch zu dir komen, suzze himelische speise: wanne er in dir seine narung mildiclichen vindet. Nimant mag ein stunde ane deinen trost geleben. Du ewiges leben gibest leben allen creaturen: dovon swachet mein hertze, mein leib und auch mein sele in begerunge, die ich hab nach dir, got und herre meines hertzen. Du bist ein erbteil meiner selen, dornach sie ewiclichen durstet; in dir aleine frewet sich mein hertze, dein aleine trostet sich mein sele, dich aleine und nimant anders meinet aller mein gedanke: wanne wer sich von dir verret, der muz ewiclich vorderben. Dovon bleib bei mir, allerlibister herre, hilf mir und behalde mich steticlichen in deinem schirme. Almechtiger herre, neige zu mir die oren deiner barmhertzikeit, speise mich armen das ich mit deiner genaden suzzikeit gesettet werde, so wirdet dich mein lebendiges hertze ewiclichen loben.'

C.

'*O* du sichtiges licht, das nimmer vorlischet und alle ding erleuchtet! O suzzer sun des obristen kuniges David, erleuchte disen blinden, gib im sulches licht, domite er dich, ewiges licht, gesehe! Erbarme dich uber disen armen sunder, wis im geholfen, bis im beistendig das er unbetrubet und one forchte geen muge in des todes schaten! Derwecke mich, mein herre, vom tode meiner sunden, das ich deinen heiligen namen muz ewiclichen loben! Ich bin sicher und ist nicht gesundes in allem meinem leib: du kunstreicher artzt, heile mich! Ich bin nackender in grossem froste: reicher herre, kleide mich! Ich vorderbe hungers in diser wustenunge: milder wirt, nu speise mich! Mich durstet: milder himelischer schenke, nu trenke mich! Ich bin vorhaftet in der tife, ich bin in sorgen des tobendes meres, ich hab so

1 sterker *A B.* 2 sein *C.* 3 narunge *C.* 4 du gibest *C.* 5 hertz *C.* 6 habe *C.* gote *C.* 7 sey *A B.* 8 sich *fehlt A.* 10 aller *fehlt A.* 11 vorderbe *C.* 14 ich *fehlt A.* 15 lebendinges hertz loben *C.* *Vor* C.: wy er got byt *B.* 17 vnsichtiges *A.* 21 beholffen *C.* bey gestendig *C.* 22 vorcht *C.* 23 vor *C.* 24 leichnamen *A.* müsse *C.* 25 leibe *C.* kunstenreicher *C.* 26 nacketer *C.* 27 anders hungers *A.* 30 der *fehlt A.* tobenden *C.*

lang geschriren das heiser worden ist mein stimme: fure mich aus disen stricken, mein schirmer, mein enthalder, mein zuflucht, mein sterk, mein got, mein kunig und mein herre! Mein geist enpfilhe ich in dein hende: wanne du in erloset hast in barmhertziger gute. Herre, sich an mein demutikeit und gib mich nicht meinen veinden; fure mich itzunt dises heutigen tages in die frolichen wunderhaftigen wonunge des himelreiches das ich dorinne mit allen heiligen ewiclichen bleibe!'

CI.

*D*o sulche wort der erwirdige herre sant Jeronimus geredet hate, do nam er gotes leichnam und leget sich wider auf die erde und also ligende keret er sein antlutz gegen dem himel und leget seine hende auf sein bruste in creutzes weise und sprach des heiligen sant Symeonis gesang, den er gesungen hat in den zeiten, do er unsern herren Jhesum Cristum in dem tempel zu Jherusalem in seinen armen hilde. Derselbe gesang ist geschriben in dem heiligen ewangelien in semlichen worten: 'herre, nu lest du deinen knecht nach deinen worten in deinem fride: wanne mein augen sulches dein heil beschawet haben, das du bereitet hast vor antlutze und vor angesichte alles volkes dein ewiges licht zu offenbaren die vinsternusse der heiden deinem volke Israhel zu eren.' Do er sulche wort geendet hatte, zuhant in angesichte aller leute erschein auf derselben stat ein also klares gotliches lichte das sein der leute augen gleich der brinnenden sunnen wol enpfunden, also das sie vor clarheit des lichtes den erwirdigen heiligen man in seinem sterben nicht gesehen

1 lange geschreiet *C.* 4 entpfelle *B.* enpfil *C.* 5 sihe *C.* 7 frolich *AB.* 8 ewiclich *C.* *Vor* CI.: do nym er gotes leichnam *B.* 10 heilig erwerdige sant J. *A.* herre *fehlt C.* geendet hette *C.* 12 erden *C.* ligen *C.* auf gen hymel *A.* dem *fehlt B.* 13 legte sein *C.* brust *C.* crewcze *B.* Creütz weiz *C.* 14 sant *fehlt B.* den er *bis* hat *fehlt A.* 15 vnseren *C.* 16 hilt *C.* 17 Ewangelio *C.* 18 senicleichen *A.* selichen *B.* Nu lestu herre *C.* 19 deinem warten *B.* 20 heile *C.* das du] vnd *B.* bereit *C.* 21 vnd angesichte *B.* 22 deinen *B.* 23 volendet *B.* hatte *fehlt A.* hette *C.* angesicht *C.* 25 gotliches *fehlt A.* licht *C.* der prehen der sunnen *A.* brünnende sonne *C.* 26 sie *fehlt C.* 27 sie den *C.* seinen *B.* sterke *B.*

mochten, und in desselben lichtes scheine haben etliche grosse schar der engel gesehen, die umb in hin und her snellic-lichen furen gleich den funken in einem grossen fewr. Etliche haben der engel nicht gesehen, doch haben sie ein himelische stimme gehoret in sulchen worten: kum, mein allerlibister, sein ist zeit das du lon enpfahest sulcher grosser arbeit, die du so menlichen getragen hast durch meinen willen. Etliche haben weder die engel gesehen noch sulche wort gehoret, sunder sie haben sant Jeronimus rede gehoret in semlichen worten:

CII.

'Sich, suzser Jhesus, ich kume zu dir! Enpfahe mich, deinen knecht, den du erloset hast mit deinem teuern blute!' Und also balde vorging dieselbe stimme und in derselben stunden wart sein heilige sele von des leibes swerikeit enbunden und fur gen himel gleich einem lichten sterne mit allen tugenden wunniclich durchziret und leuchtet in dem himel in schein der ewigen selikeit gleich der lichten sunnen. Auch strewet sich ein licht auf diser erden mit wunderhaftigen zeichen, die got in seinem namen so genedic-lichen wurket: wanne gleicher weis als ein stat, die auf einem berge gebawet ist, nicht mag vorborgen werden, also wolte unser herre seines knechtes Jeronimus heilikeit in seinem tode also offenbaren, wanne sein leben und auch sein lere zu grossen nutzen erleuchtet haben die cristenlichen kirchen.

Nach dem tode sant Jeronimus bleib ein suzzer ruch etliche tage an der stat, do er vorscheiden was, das nimant gedenken mochte sulches ruches in keinen vorgangen zeiten. Billich was das sulches mannes heilikeit bezeiget wurde mit sulchem

1 lichte *A B*. 2 snellichen *C*. 5 mein *fehlt B*. 6 ez ist *C*. lone *C*. 7 menlich *C*. 8 Etlich *C*. 10 die do waz in *C*. seniclichen *A*. *Vor* CII.: hie enphilcht er got sein sel *B*. 11 Ich *C*. 12 trewen *A*. 14 stunde *C*. 15 gein *C*. 16 vmmiclich *B*. wunniclichen *C*. 18 sunne *C*. werlde *C*. 19 czeichnen *C*. 21 grözzen perck *A*. weren *A B*. 22 in seinen *B*. 23 auch *fehlt B C*. 24 cristliche kirche *C*. 25 dem *fehlt C*. Jeronimi *C*. leieb *B*. 27 Billichen *C*.

suzzen ruch: wanne er manigen sunder, der in ungelauben stank, zu einikeit des gelaubens widerbracht hat mit seiner wolrichender weiser lere.

CIII.

Unser allerlibister vater sant Jeronimus starb in der lesten stunde des tages und auf die rede das sulches erwirdigen mannes heilikeit aller der werlde geoffenbart wurde, hat der almechtige got dem heiligen bischof Cyrillen in sulcher weis vorkundet sant Jeronimus vorscheiden. Do sant Cyrillus in seinem gebete andachtig was in seiner zellen und sein geist alzumal gezucket was in got, do erschein im ein wunderhaftige schone strazze, die also wol geziret was, das sant Cyrillus von sulches wunders angesicht also vorirret wart, das er hin und her laufen begunde als ob er sein selbes vorgessen hete. Und dieselbe strasse hub sich an in dem kloster, dorinne sant Jeronimus gestorben was und weret untz in das himelreich. In sulchen seinen engsten erhub sant Cyrillus sein augen und sach ein grozze schar der engelischen gesellescheft komen von dem kloster, die suzze done in zwein choren sungen, also das in dauchte das himel und erde und alles, das dorinne begriffen ist, von sulches gesanges suzzikeit derklungen. Und iclich engel trug ein licht brinnende wechseine kertzen, also das mit sulchem glanste vorvinstert wart der klaren sunne scheine. Dornach wendet sant Cyrillus sein augen gen den himel und sach ein ander semliche schar der engel, die gegen disen mit gesange und mit grossen freuden gingen.

1 ruche *C.* 2 in seiner *C.* *Vor* CIII.: das ist das czaichen geschehen an dem tag seines todes *B.* 4 unser *fehlt* *A B.* 5 letzten stunden *C.* des *B.* sulchen *C.* 6 heilkeit *B.* allerwerlt *A B.* 7 sant Cyrillen *A.* 8 Cyrullus *B.* 9 andechtiger *C.* geist *fehlt*, *B.* gemüte *C.* 10 gekuczet *A.* erscheine *C.* 11 schone wunderhaftige *C.* die do also *C.* 12 was *A.* 13 laufe *B.* lauffen begonde hin vnd her *C.* het *C.* 15 untz *fehlt* *B.* bis *C.* 16 angsten *A.* engesten *B.* erhebt *A.* erhub *bis* engelischen *fehlt* *B.* 17 der *fehlt* *A.* engelischer geselleschefte *A.* 18 czweien kören *C.* 19 alles das daz *B.* alles *fehlt* *A.* 20 waz in irem begriffe begriffen ist *A.* derklünge *C.* 21 licht *fehlt* *C.* 22 glaste *A.* vorvinster worden *B.* waren *C.* clare *B.* 23 wendete *C.* Cyrullus *B.* 24 gein dem *C.* 25 quamen *C.*

Des wartet sant Cyrillus wie sulche dink ir ende nemen wolden. Er hette gerne gefraget imanden, der in diser dinge entscheiden hette; nu was er in diesen wundern so gefangen das er nicht woste was zu sagen.

CIV.

Do sant Cyrillus lange gebeitet hatte, do sach er under allen den e genanten engeln, die vor und nach gingen, sant Jeronimus sele uber allen engeln reichlichen geziret, und sach dorzu den almechtigen gote zu derselben selen rechten seiten. Auch sach er das dieselbe selige sele in sein zelle quam und stund vor im und redet mit im in semlichen worten: ‘Cyrille, kennest du mich?’ Do sprach sant Cyrillus: ‘Nein; sage mir, wer du seist, der vor den andern allen in so grossen eren scheinet?’ Do antwurte sant Jeronimus sele: ‘Also hastu nicht kuntschaft vormals gehabet mit Jeronimus auf erden?’ Do sprach Cyrillus: ‘Salt ich nicht! Nu ist er gewesen, den ich vor allen leuten gehalden habe in sunderlicher libe; nu berichte mich ob du seist derselbe?’ Do sprach sie: ‘Ich bin sein sele und besitze, als ich gehoffet habe, alle wirde und ere. Cyrille, gee snellichen zu meinen kinden und sage in sulches dein gesichte auf die rede das sie von klagen, suftzen und von weinen lassen und sich mit mir das ich erweltes habe meines wesens frewen.’ Dornach vorswant vor seinen augen sulches seliges trostliches angesichte. Und als Cyrillus wider quam zu im selber, do war sein hertze ersuzzet mit unsprechlichen freuden, also das er die gantzen nacht vor grossen freuden, nicht mochte weinens sich erweren.

1 sulch *C.* dink *fehlt BC.* 2 wolde *C.* 3 bescheiden *C.* Un *B.* *Vor* CIV.: wy cyrillus der bischoff sein sel gesehen hat *B.* 5 hette *C.* er *fehlt A.* 7 selen *B.* alle *A.* reichlich *C.* 8 got *C.* 9 selige *fehlt A.* 10 rette *C.* 11 mich nicht *C.* 12 sag *C.* 13 antwort *C.* 14 vormals mit Jeron. auf erden gehabt *A.* sant Jeron. *B.* 16 hab *C.* sunderliche *AB.* 17 du es seist *BC.* 18 besiczet *B.* 19 snellich *C.* 20 sage *fehlt C.* gesicht *C.* geschichte *A.* von *doppelt C.* 21 sufczen von clagen vnd von *BC.* 22 frewde *B.* 23 vorswant er von *C.* sulches *bis* angesichte *fehlt C.* 25 hertz gesüsset *C.* gesuzzet *B.*

CV.

Wie wunderhaftig ist der almechtige got in seinen heiligen! wie kreftig ist sein gotliche majestat! was wunders schaft er in himel und auf erden! Sein gotliche hant krefticlichen gewirket: sein gotlichen hant hat sant Jeronimus erhohet und hat sein kraft geoffenbaret aller werlde. O du grosse suzzikeit gotlicher libe! o du milde gabe gotlicher gute! Was mochte der barmhertzige got seinem knechte Jeronimus mer beweisen beide eren und genaden, denne er getan habe in leben und in tode in so gar tugentlicher milde! Got hat im gegeben klarheit des ewigen lebens und hat in gewirdiget mit einem ewigem namen und dorzu einen erben gemachet seiner ewigen himelischen freuden, dorinne er wirdet ewiclichen bleiben. Was wunderhaftiger eren und wie sunderliche wirde hat der almechtige got seinem knechte Jeronimus erzeiget! O wirde uber alle wirde: wanne sein heilige sele nicht aleine der engel schar, sunder unser herre Jhesus Cristus selber mit allen seinen heiligen beleitet haben: wanne auch sein sele nicht aleine scheinet in sulchen himelischen wirden, sunder auch sein leip teglichen wunderhafte zeichen wurket, dovon ich meine etlicher maze zu reden.

CVI.

Nach tode unsers heiligen vater sant Jeronimus, als er zu completen zeit vorscheiden was, bliben wir bei seinem heiligen leichnam, der in denselben zeiten uber alle aromat und uber alle wurtzen so suzzen ruch von im gab, das allermeniclich getrostet wart. Des wachte wir bei im die

Vor CV.: also spricht Cyrillus *B.* 2 wunderschaft *B.* 3 schafte *C.* hant *fehlt B.* 4 wirket wen sie hat *C.* 8 Jeronimo *C.* mer *fehlt A.* 11 ewigen name *B.* ein *AB.* 13 er *fehlt A.* wirder *C.* wunderhaftige *B.* wunderhaftigen *C.* 14 knecht *C.* 15 Jeronimo *C.* 16 herre *fehlt BC.* 18 dein *B.* 19 teglichen *fehlt C.* wunderhaftige *C.* 21 Incipit de signis *am Rande B.* 22 vaters *C.* Jeronimi *C.* 23 Complet *C.* vorschiden *C.* bei im *C.* 25 würcze *C.* gab so suzzen … *B.* smak vnd ruch *C.* gabe *AC.* 26 waz dez wachten *C.*

gantzen nacht ungeslafen in grossem leide, in suftzen und in klagen umb sulchen grossen schaden, den wir in seinem tode enpfangen hatten, und auch umb sein ere, domite in got gewirdet hatte, waren wir in sunderlichen freuden. Des morgens, do wir in begingen, und alle ding, als zimlich was, volbracht wurden in gotlichen eren, do legte wir seinen heiligen leichnam bedakten mit einem leinen sacke, als er gebeten hatte, bei der krippen, dorinne unser herre Jhesus Cristus, der keuschen reinen junkfrawen kint, in seiner kintheit etwenne geweinet hat. Was grosser wunder desselben tages und noch allewege der almechtige got in seinem sun sant Jeronimus steticlichen wurket und was doselbest geschahen grosser zeichen, das ist mir und allen menschlichen zungen unmuglich zu sagen; doch mein ich mit gar kurtzen worten eines teiles dovon zu reden.

CVII.

*E*iner was blinder geborn, der quam gen Betlehem in dem tage der beigraft sant Jeronimus, unsers vaters, und also balde er den heiligen leichnam sant Jeronimus anrurte, zuhant wart er gesehender in angesichte alles volkes.

Ein ander junger tauber und blinder kusset den heiligen leichnam und alzuhant zutranten sich die bant der oren und der zungen und wart reden und horen. Billich hat sant Jeronimus getan sulche zeichen: wanne er vormals etliche, die des hertzen blint waren, mit reinem leben und mit heiliger lere bracht hat zu unserm herren Jhesum Cristum, dem warhaftigen lichte. Auch hat er die taubten und stummen

1 grossen *B.* 4 hat *A.* hatte *fehlt B.* 6 vollenbracht *C.* leget *A B.* 7 leinem sack *C.* 8 die *C.* dorume *B.* 9 marien kint *B.* Marie kint *C.* 10 hat geweinet *B.* hette *C.* 11 seinen *B.* sone *C.* 12 sant *fehlt C.* Jeronimo *C.* und *fehlt B.* da selben *B.* doselbst *C.* 14 gar *fehlt A B.* *Vor* CVII.: ein groses czaichen der peygraff Jeronimus *B.* 16 blinde *A B.* Bethleem *A.* gein Bethlehem *C.* 17 beigraf *B.* 18 als *A B.* sant Jeron. *fehlt A.* 19 Jeronimi an rüren begunde *C.* gesehende *C.* angesicht *C.* 22 leichnam sant Jeronimi *C.* entranten *B.* seiner oren *C.* 23 der *fehlt C.* und *vor* wart *fehlt B.*

in der selen mit seinen geistlichen ertzneien dorzu bracht das sie gotes worte und auch sein heiliges lob gerne sprachen und auch horten.

Auf den tag seiner heiligen beigraft quamen sulcher leute vil, die mit bosen geisten besezzen waren, und als dieselben sein heiliges grab ansehen wurden, zuhant schriren die teufel mit wütendiger stimmen: heiliger sant Jeronimus, worumb bistu uns so swere? du bist unser vorderber gewesen vormals lebender und nu toter! Und also wurden die armen leut gelediget von des teufels banden.

CVIII.

*E*in ketzer schalt den sant Jeronimus und sprach sein leichnam wer wirdig des fewers. Der wart alzuhant zu holtze und mit himelischem fewer also vorbrennet das er zu aschen wart in gegenwurtikeit alles volkes. Dobei waren vil ander ketzer, die durch sulcher grosser zeichen willen den heiligen leichnam sant Jeronimi wirdiclichen besuchten und wurden bekeret von irem irresale und hilden sich zu der warheit cristenliches gelauben. Was schol ich mer sagen? von zeiten in zeit, von geslechten in zukunftiges geslechte mag nimant volsagen was wunders got mit im gewirket hat und wie erwirdigen er seinen namen gemachet und gebreitet hat in alle dise werlde. O wie gar gros ist unser vater Jeronimus, wie vil vormag er wunders! Nimant ist im geleich nach seinen grossen werken: sein lob, sein wirde, sein er, sein sterk und dorzu sein wunderhaftige zeichen haben sich durch alle lant gebreitet, also das der heilige cristenliche gelaube domite bestetiget und gesterket ist. Wer mag es gar gesa-

4 dem *B.* 5 leüt *C.* 6 wurden wurden die teüffil schreyen mit wütender stymme *C.* 7 wotendinger *B.* Jeronime *C.* 8 bist du *C.* uns *fehlt A.* vortreiber *C.* 10 leydigen teufels *C.* *Vor* CVIII.: ein ander czaichen *B.* 11 den heiligen leichnam sant Jeronimi *C.* 12 alczumal *B.* holcz *C.* 13 himelischen *B.* 14 ander *fehlt A.* 17 bekert *C.* Irsale *C.* 19 kunftigez *A.* geslecht *C.* 21 erwerdigen *AB.* gemachet hat vnd *A.* gebreitet vnd gemachet *C.* 22 aller diser *C.* groszer *C.* 23 vormage *C.* gleich *C.* 24 ere vnd sein *BC.* 25 sterke *C.* wunderhaftigen *C.* 26 das *fehlt AB.* domit gelaube domit *C.* 27 gestetiget *A.* möchte *A.*

gen wie vil er der sichen bracht hat zu gesunde! Wer alle seine zeichen zu rede bringen wil, dem mus gebrechen der worter und des sinnes. Wie offenbar sint deine werk, Jeronime, liber vater!

CIX.

*F*rewe dich, selige cristenheit! vrewe dich, selige schar aller gelaubigen leute das aus dir entsprossen ist ein lichter morgensterne, in des lichte die strasse des himelreichs geoffenbaret ist: wanne sein heiliges leben, sein tugentliche siten und sein warhaftige lere ein lebendiges bilde sint allermeniclichen. Hertzenliben kint der heiligen kirchen, ewer liben muter, weinet und klaget und frewet euch in gote: weinet dorumb das ir vorloren habet einen sulchen vater; frewet euch das er komen ist zu sulchen grossen eren. Billich weinet die heilige kirche und vorgeusset muterliche zeher umb das sie vorweiset ist eines sulches sunes, vorwitwet ist eines sulchen wirtes, vorloren hat einen sulchen kenpfer und beraubet ist des grunen fruchtberigen zweies, den sie auf den acker des heiligen gelaubens gepflantzet hatte mit so grossem fleisse. Und ob ich ellender sune, der seines liben vaters also vorweiset ist, in bitterkeit so grossen meines smertzen ichtes unbescheidenheit reden werde, das keret mir nicht zu arge: wenne die leute in grossen smertzen und in hertzlichem leide oft unbedechticlichen reden, als mir ane zweifel in diser klage widerfaren wirdet: wann ich Jeronimum meinen vater vorloren habe, nach dem mein sele seniclichen belanget.

CX.

*W*as sal ich tun? Mein sele vordreuzzet meines lebens, wann sie mit Jeronimus tode vorloren hat ir leben. Mein

1 der *fehlt A.* 3 vnd wie *A* 4 liber vater Jeronime *BC.* *Vor* CIX.: hie redt ewzebius *B.* 5 Frewde *B.* 7 licht *C.* hymelreiches *C.* 9 lebendinges bild *C.* allermeiniclich *C.* 11 got *C.* 12 vorlorn *C.* 14 geusset *B.* 16 vorlorn *C.* 17 czweiges *C.* 18 dem ackir *C.* des heiligen gelaubens *fehlt A.* 20 liben *fehlt C.* 21 vnbehendikeit *BC.* 22 in grossem leyde vnd smertzzen oft vnbehendiclichen reden *C.* *Vor* CX.: hye clagt ewzebius *B.* 27 meinens *B.* 28 vorlorn *C.*

kraft ist vordorret, vorloschen ist das licht meiner augen. Was freuden mag ich furbas mer gehaben in der werlde, sint ich vorloren habe die klarheit meines lichtes? Mein sunne ist vorvinstert und der mande ist mir vorirret. Was sal ich armes schaf in diser wolfe schar furbas mer beginnen, sint ich vorloren han meinen getrewen hirten? Wie mag der baum meines lebens furbas mer begrunen, sint der bitter tod die wurtzel hat vorsniten? Ach tod deiner bermiclichen tat! Wie hastu den vater so genomen und den sun in sulcher armut und in so grossem ellende gelassen! O vreidiger tot, mir und der gantzen cristenlichen kirchen! Welchen ritterlichen kenpfen, welchen suzzen vater hastu uns genumen! Worumb hast du lenger nicht gebeitet? O freidiger tod! Woldestu nicht merken das du einen sulchen genomen hast, dem in tugenden, in des lebens heilikeit und in warhaftiger lere nicht gleiches lebet auf erden? Er ist gewesen ein furste des vrides, ein enthalder der gerechtikeit, lerer der warheit, ein kenpfer wider allen ungelauben. Der pfeil seines fleisses, der schilt seiner sterke, sein sper vester stetikeit sint nie undergelegen in geistlichen streiten.

CXI.

*I*r erwirdigen ritter, vorvechter und lerer der cristenlichen eren, weinet, suftzet und klaget: ewer furste, ewer meister ist vergangen. Klage auch du, susse muter, cristenliche kirche: wanne dich nach tode sulches deines sunes tobendige hunde mit falschen reten, mit bosen aufsetzen schedlich besitzen werdent: wanne du vorloren hast deinen starken helfer. Wer schol nu, heilige muter, dich beschirmen? Dein trubsal wirdet wachsen; so vindet man denne

1 lich *A B*. 3 vorlorn hab *C*. 4 mone *A*. monde *C*. 5 in der *A*. 6 vorlorn *C*. 7 baume *C*. gegrüuen *A*. 8 tode *B*. wurtzeln *C*. barmlichen *C*. 9 hast du *C*. sun in so grozzem ellende vnd in sulcher armut *A*. 12 kempfe *B*. hastu *bis* genumen *fehlt C*. uns *bis* hast du *fehlt B*. 13 gepiten *A*. gebeit *C*. 14 woldest du *C*. 17 vrides enthalder *B*. 18 kenpfe *C*. 19 vleisches *A B*. 20 nicht *B C*. *Vor* CXI.: wy er chlagt *B*. 21 erbergen *A*. erwirgdigen *C*. der *fehlt B*. 23 chlag *A B*. 25 tobendinge *C*. aufsacze schelichen *A B*. 26 werden *C*. 28 wo vindet man denne einen *B C*.

keinen, der dir helfe, sint dein helfer und dein beschirmer itzunt begraben ist und wirdet furbas nicht widersten deinen widersachen. Dovon clage und weine, leidige und betrube dich, suzze muter! Kleide dich in klageberes gewant deines leides, sint du eines sulchen sunes bist so kleglichen beraubet. Ach, suzze muter, was grosses ungemaches werdent falsche profeten, lugner, ketzer, trugner und ander bose leute treiben nach unsers vaters, deines liben sunes tode! Wo ist aber imant so weiser, so starker und so williger, der in allen in also grosser irer zal widersten muge, sint Jeronimus, des quellenden lebens brunne, vortrunken ist und vorblichen ist die ader der lebendigen wasser?

CXII.

*A*llerlibister vater Damasus! Wo ist der itzunt, den du liber hetest den dich selber? Wo ist Jeronimus, dein ratgebe, dein lerer, dein furer, licht deines weges? Wenne wirdest du im aber schreiben in sulchen worten: Jeronime, ane deinen rat bin ich als ein unnutzes glit, das vorsniten ist von dem leibe; laz dich nicht vordrizzen mir zu schreiben auf die rede, ab ich in verren landen deines liben angesichtes enpern muz, das ich dennoch dein angesichte behalde und getrostet werde mit deinen genadsamen brifen: wanne in dir und in nimant anders gegrundet hat meines hertzen hoffenunge? Dovon ersuftze und klage, Damasus liber vater, las tag und nacht dein zeher rinnen: wanne abgenomen hat deine sulche hoffenunge; deines liben schreibers hant ist gleich dem heu vordorret. Sein suzze stimme, sein froliche

1 schirmer *A*. 2 itzunt *fehlt C*. ist begraben *B*. wirt *C*. sten wider dem *C*. 3 betrubige *A*. 4 clag geberes *B*. 5 sulchen eines sunes *BC*. cleglich *C*. 6 auch *B*. 8 leüt *C*. tod *C*. 10 irrerczal *B*. Iral *C*. Sint sant Jeron. *C*. 11 der quellende lebens brunne dertrunken *C*. 12 und vorblichen ist *fehlt C*. lebendingen *C*. *Vor* CXII.: hye schreibt er damasio *B*. 13 er *BC*. 14 den dich selber hetest *BC*. dein ratgebe Jeronimus *C*. 15 wirdestu *C*. 17 rote *C*. eines *AB*. 18 cze *B*. 19 leibes liben *C*. 20 enperen *C*. muzze *AB*. angesicht *C*. 21 betroste *AB*. deinem *BC*. briefe *B*. 22 vnd nymanden *AB*. 24 noch *B*. 25 dein *C*. libens *C*. hant hat abgenomen vnd ist gleich vordorret dem heu *C*.

rede ist gesweiget, die vormals gleich dem suzzen honige der leute hertze ersuzzet. Ach leides, welchen getrewen ratgeben, meister und helfer hastu vorloren! Damasus, liber vater, wer sal dir raten? wer sal dich speisen? wer sal dich furen? sint vorloschen ist das licht der heiligen kirchen und furbas mer nicht uns sunder im selber, nicht dem ertreich sunder dem himel scheinen wil. Was sal ich reden? wem sal ich klagen? oder von wem sal ich trostes beiten? wanne als ich merke, so ist dises ding von gote alzumal geschen: des wil ich meinem herren und meinem gote zusprechen in semlichen worten:

CXIII.

*A*lmechtiger got, worumb hat dein almechtikeit von deiner kirchen einen sulchen schirmer enpfremdet und einen so getrewen kempfen? Ich wen das dein meinunge also sei das du in selber haben wollest. O suzzer herre, du mochtest sein wol noch etliche weile enboren haben! Im ist wol gescheen, aber dein kirche ist witwe, und wir weisen beleiben. Genediclichen und rechte hat dorumb getan dein gotliche gute: wann er wol vordinet hat das er ende haben sulle seiner grossen arbeit und bei dir sei in ewigen freuden; doch ist mir leit das deine kirche so grossen schaden seines todes hat enpfangen: gib in uns wider, suzzer got, das er deiner kirchen schirmer sei als er vor gewesen ist in trewen. Susser herre, was sulle wir armen kinder furbas mer tun, sint wir verloren haben unsern getrewen vater? Wir sein bliben in armut, in hunger, in durste und in allen nöten; wir vinden nimanden, der uns troste, nimant ist, der

1 ist *fehlt A*. honig *B*. 2 hertzen *C*. wie ein getreüwen *C*. 3 hast du *C*. 4 vater wer schol dir helfen wer *C*. 6 nit dem *A*. mit *B*. 8 trost *B C*. bitten *C*. 9 also *C*. merk *C*. gescheen *C*. *Vor* CXIII.: auch wy er chlagt *B*. 13 ein sulchen kempfen einen sulchen schirmer entpfremdet *B*. einen sulchen kenpfen genomen vnd einen sulchen schirmer enpfremdet *C*. 14 meine *C*. 15 halden *A*. 16 noch *fehlt B*. sein noch wol *C*. weil *C*. enpern *A B*. habe *C*. 17 geschehen *C*. 18 recht *C*. 19 gotliche *fehlt B C*. halden scholde *C*. 20 in *doppelt C*. 21 dein *C*. 23 do er *B*. 24 schollen *C*. wir fürpaz armen kinder tun *A*. 25 mer *fehlt B*. begynnen *C*. kenpfen vnseren vatir *C*. 26 hunger vnd *C*. und allen *B*. 27 vinde nimande *B*.

uns speise in so grossem hunger. Wir sein irre worden als die blinden ane leiter, als schuler ane meister und als irre schaf in abewesen ires hirten.

CXIV.

*A*ch suzzer vater sant Jeronime, unser troster, wohin bistu gefaren? wer sal nu den wagen des heiligen gelauben furen? wo ist dein wonunge? worumb heldet dich die erde, sint nie irdisch wurden dein gedanken? O Bethlehem, du werde stat, welchen grossen fursten der kirchen hast du enpfangen: gib uns wider unsern liben vater! Und du erde, mit welcher kunheit heldest du einen sulchen menschen, des gedanken allewege himelisch gewesen sein, und des begerunge mit der werlde nichtes zu schaffen hatte? Suzzer Theodoni, getrewer furste, betrub dich umb den suzzen Jeronimus, deinen vater, laz suzze zeher aus suzzem hertzen fleizzen, bedenke und betrachte, wen du vorloren habest. Ist gros zu im gewest dein libe, dornach betrube dich in grossem leide; ist der schade gros, des du enpfindest, dornach laz dir leides jamer wachsen. Suzzer Theodoni, welches hertze mochte betrachten oder welch meisterliche zunge mochte gesagen, welchen nutz, welche grosse ere die kirche hatte, die weile unser vater Jeronimus bei uns lebet? wie grossen trost von im hatten alle cristen? mit welchen kunsten er ketzerei vorderbet? Sein leben was rein und liplich allermeniclich: dovon schulle wir alle seinen tod beweinen in suzzer meinunge und aus grunde gantzes hertzen.

CXV.

*W*olle wir unsern schaden achten und grosses trubsal, das uns widerfaren ist in schedlichem tode unsers liben va-

1 so *fehlt A*. als plinde *A*. 2 an ein leiter *B*. *Vor* CXIV.: auch wy er chlagt *B*. 4 sant *fehlt A C*. 5 bist du *C*. 7 nv seint *C*. 8 du *fehlt A*. wie ein *C*. 9 vnser *A B*. 11 hymellischen sein gewesen *C*. begerung *C*. 12 hette *C*. 14 hertze *B*. rynnen *C*. 17 schad *C*. den du *B*. 18 Theodonii *C*. welche *A B*. 19 czung *B*. 20 welche *A B*. grosse *fehlt C*. 22 lüsten *A*. 23 reynes *C*. *Vor* CXV.: alhie wil er nymer chlagen *B*. 26 Solle *C*. vndern *A*. so groszes *C*. 27 tod *B*.

ters, so musse wir ewiclichen weinen. So denne das nicht gehelfen mag und unnutze ist wider gotes willen, so laz wir furbas alles leit, alles trubsal und allen smertzen und frewen uns in gote der freuden unsers vaters, die er itzunt in himelreiche besitzet. Wer imant lip hat durch seines eigen nutzes willen, das ist nicht ein warhaftige libe. Dovon sulle wir uns frewen seiner grossen vreude und durch seinen willen unsers ungemaches alzumal vorgessen. Nu, hertzenliben kint, lebet in grossen vreuden, singet newen sank und vrewe dich in suzzer stimme, selige muter, cristenliche kirche! Gelaubiges volk, la scheinen deine freude! wann in disem heutigen tage alle sein begerunge behalden hat Jeronimus, unser vater. Er ist itzunt gesichert und ist sighaftig worden uber alle seine veinde. Er ist nach grosser seiner arbeit wirdiclichen kumen zu des himels ewigem gemache: hunger, durst mag in furbas nicht getwingen; vrost, hitze und alles leit mag im nicht geschaden; trubsal, smertze, klage, leidige zeher und was widerzemig ist, hat gotliche macht von im alzumal vertriben: er hat seiner getrewen arbeit seines reinen lebens ewigen lon wirdiclichen enpfangen.

CXVI.

*T*röste wir uns selber, hertzenlibe kint, und wirdigen wir den almechtigen got: wann volkumen sint alle seine werk und in rechter warheit gefunden werden alle seine wege. Horet nicht auf, hertzenlibe kint, von seinem lobe! bekennet im aller wirden! bekennet im aller eren, dem almechtigen unsern heiler! wann er seinen knecht, den heiligen sant Jeronimus, unsern liben vater, in seinen trubsalen

1 müzzen *C.* 4 vrewden *AB.* got *C.* 5 hymelreich *C.* eignen *C.* 6 willes *AB.* lib *C.* 10 vrew *B.* 11 la dein vrewde scheinen *A.* wen er an disem *C.* 12 tag *C.* behalden *fehlt B.* vnser vater sant Jeronimus *B.* 13 sighaftiger *C.* 14 seiner *fehlt C.* 15 wirdiclich *C.* ewigen *B.* 16 mag *fehlt C.* 17 smertzzen *C.* 18 klage *fehlt C.* vnd laydige *A.* gotlich *C.* 19 getriben *BC.* 20 lone *C.* begriffen vnd enpfangen *C.* *Vor* CXVI.: hie trosten sy sich *B.* 21 selber *fehlt B.* hertzzenliben *C.* 22 alle sein *B.* 23 warden funden *B.* werden funden *C.* 24 nich *B.* hertzzenliben *C.* 25 almechtigem vnserem *C.* 27 seinem trübsal *C.*

nicht gelassen hat und in dorzu aus allem zweifel genomen diser bosen werlt als ein getrewer helfer. Er hat in auch geledigет von bosen leuten und von bosen zungen und hat in gesetzet in die hoen wonunge seines vaters, do nicht anders ist nur aleine alle freude, alle suzzikeit und was imant begeren mag. Doselbest werdent alle gelaubige selen nach grosser arbeit seliclichen gespeiset, doselbst ist tegliche suzze hochzeit der heiligen engel, ein libe und ein gesellescbaft alles himelischen heres. Do ist nicht vorchten noch keinerlei wetagen; do ist nicht trubsales, smertzen noch keine widerzemikeit; do ist keinerlei sichtag; doselbst wirt ein iclicher heilige aller seiner begerunge volkumenlich geweret; der tod hat doselbest nicht zu schaffen. Sulche himelische vreude mag nicht abgenemen, sunder sie meret sich zu aller stund in ewiclichen selden.

CXVII.

Nach dem jungisten tage, so alle toten in kreften des almechtigen gotes aufsten werden, so leib und sele wider zusampne komen, so wirdet ein iclicher heiliger sulche grosse grundelose und ewige freude besitzen das weder engel noch leute bedenken noch gesagen mugen das minniste teil sulcher eren und auch freuden: wanne keine vornunft das vornemen mag, das menschen aug nie gesach, menschen ore nie gehorte und nie begreif keines menschen hertze. Wer sulche freude und sulche wirde fleissiclichen merket, dem vorsmahet alle werltliche vrewde und dunket in ein unflat, was die werlt lobet. Wer diser werlde freude bei den himelischen freuden achtet, der wolt gerne snellichen sterben auf

1 vnd hat in *A.* hat genomen *B.* 2 hat diser *C.* 3 vnd bosen *BC.* 4 hohen *C.* 5 vnd alle suzzikeit dy *B.* sussikeit der *C.* 6 do selbis *AB.* wirdet allen geleubigen *C.* 7 gelonet vnd gespeiset *C* do selbis *AB.* 10 siechtage *A.* trubsals *B.* 11 wetage *A.* sichtage *B.* doselbes *B.* 12 heilig *AB.* 13 Sulche *bis* abgonemen *fehlt BC.* 14 sunder sein freude meret *C.* *Vor* CXVII.: auch ein trostung *B.* 16 jungsten tag *C.* 17 so sel vnd leib czusampne *A.* 18 heiliger mensche *BC.* 19 grundlose *C.* 20 sagen *C.* mynste *C.* 21 kein *C.* 22 augen *AB.* oren *C.* 23 gehöret *C.* 26 bei diesen *C.* 27 freuden *fehlt A.* snellichen *fehlt C.*

die rede das er teilhaftig wurde sulcher himelischen freuden. Wer ditz swache zurgenkliche leben recht besinnet, der merket wol das werltliches leben nicht anders ist nur ein tegliches sterben. Was ist werltliche freude? nur ein trügerinne, ein eitelkeit, ein swere burde, der itzunt unser heiliger vater sant Jeronimus entladen ist und hat den besten teil begriffen, das sein sele begeret hat, und desselben mag in furbas mer nimant berauben.

CXVIII.

*H*ertzenliben kint, wir sullen alle vrolich sein und mit suzem mute newes lob dem almechtigen got singen: wanne der erwirdige unser liber vater sant Jeronimus sein schif mit himelischem reichtume und mit ewiger kaufmanschaft gefullet hat und ist domite nach aller seiner begerunge zu gestad komen seliclichen und der anker seiner hoffenunge ist itzunt in sicherheit geheftet. Er hat itzunt den lon behalden, dorumb er so gar fleizziclichen gearbeit hat in grossen gebrechen. Er ist auch mechticlichen sighaftig worden uber alle seine veinde, mit den er so menniclichen gestriten hat in gotlichen vorchten. Er ist itzunt bezalet des ewigen pfenniges, dorumb er in dem reichen weingarten der heiligen kirchen gearbeit hat mit so grossem fleizze. Sein pfunt naturlicher vornunft von genaden gotes hat er zwivachticlichen in sulchen wirden geantwurtet seinem herren das in der almechtige got hat in ewige freude genediclichen gesetzet. Dovon sullen wir uns frewen und unsers liben vaters lob in allen kirchen singen. Ausderkorner, wolgestalter, schoner und glantzer ist unser vater uber tausent ander und speiset sich an meile in dem weingarten unsers herren

1 hymelischer freüde *C.* 2 vorgenkliche swache *C.* 4 teglich *C.* 7 mage *C.* 8 in nymant furbaz mer *A.* nimant mer *B.* *Vor* CXVIII.: auch ein trostung *B.* 9 alleweg frölichen *C.* 10 in sussem mut neüwen sang vnd lop dem almechtigen *C.* 12 reichtum *C.* ewige *AB.* kaufmanschatz *C.* 14 stade *AC.* encker *C.* 15 lob *AB.* 16 gar *fehlt A.* 17 mechticlich *C.* 18 mechticlich *C.* gestrittet *AB.* 19 bezalet seines *BC.* 21 gearbeitet *C.* pfennig *C.* 23 geantwort *C.* seinen *B.* 24 in ewige freude hat *C.* 25 scholle *C.* 26 lobe *B.* ausderbelter *A.* 27 ganczer *A.* 28 sich *fehlt C.* ein meyl *C.*

in lilien und in rosen. Die wolrichende veltblume ist genomen aus dem grashove der heiligen kirchen und ist in den wurtzgarten des himelreichs gepflantzet. Unser cypresse hat sich des himels höhe gleichet. Hertzenliben kint, breite wir in alle lant seinen heiligen namen das sein gedechtnizze in ewigen selden ewiclichen bleibe.

CXIX.

*E*rwirdiger vater Damasus, du bischof und Theodonius, du grosser furste, seit frolich in dem almechtigen gote, der so grosse wunder in seinen heiligen allewege wurket: wanne sich mit euch alles cristenliches volk billich frewen schol. Und dobei schemet euch, ir blinden unseligen ketzer und wisset das ir seit gar zu nichte worden: wann der erwirdige Jeronimus nicht gestorben ist als ir und ander seine veinde wenen: wanne er itzunt gesiget hat und furstlichen lebet in des himels lebendigem lande. Itzunt scheinet sein klarheit in dem palast des ewigen himelischen kuniges, itzunt hat er abgeleget die alten swachen wapen diser werlt und ist geziret mit newer ewiclicher sterke. Des frewet sich billich alle cristenheit sulcher seiner eren. Vrewe dich auch, heilige muter, cristenliche kirche: wanne in disem heutigen tage dein erwirdiger sun, dein starker vechter, dein sighaftiger kempfer alle seine not uberwunden hat; und gleicher weis als er allen unflat aller falscheit der bosen ketzerei vortriben und vornichtet hat mit gotlichen kunsten, das der gotliche acker der heiligen kirchen gereiniget ist von allem bosen kraute, also scheinet auch sein heilikeit mit wirdiger zirheit in aller heiligen schar gleich der lichten sunnen. Nu

1 wolrichenden veltblumen *A B.* 2 grasschoue *B.* dem *B.* 3 himelreiches *C.* 4 höch *A.* hee *B.* geleihet *A B.* breiten *C.* 5 dez gedechtnusse *B C.* 6 bleibet *C.* *Vor* CXIX: ein schone trostung *B.* 7 Theodonii *C.* 8 fröliche *C.* got *C.* 9 so *fehlt B C.* 10 billichen *C.* 11 schamet *C.* 12 gar *fehlt A.* 14 wonen *C.* furstenlichen *C.* 15 lebendingen *B.* 16 ewigen *fehlt C.* 17 werlte *C.* 19 heilige *fehlt B.* 20 an *C.* heutigen *fehlt B.* tag *B C.* 22 kenpfe *C.* sein *B.* 23 unflate *B.* alle *C.* pözheit der *A.* ketzzereyen *C.* 26 herchait *A.* 27 allen heiligen scharen *B.*

gesegen dich got, erwirdiger vater sant Jeronimus, und halt uns allesampt in deinem gedechtnusse bei dem almechtigen gote das wir mit deinem gebete und mit deiner tugentlicher hilfe vor allem ubel also beschirmet werden das wir in genaden gotes mitsampt dir in ewigen freuden ewiclichen bleiben!

1 gesegene *C.* wirdiger *A.* Jeronime *C.* 2 uns *fehlt A.* deinem *fehlt B C.* 3 deines *A B.* tugende *A.* tugentlichen *C.* 4 werden *fehlt C.* 5 bey dir *C.* bleiben Amen *A B.* wonen Amen *C.*

Brief des Augustinus an Cyrillus.

*G*ewonlich ist rittern, knechten und auch kaufleuten uber mer zu faren. Die ersten faren dorumb das sie nach ritterlichem orden bei achtunge der leute bekumen mugen werltliches rumes; die andern faren in sulcher meinunge das sie iren reichtum dises zurgenkliches gutes iren kinden gemeren mugen. Und wie wol das sei das sulche leute ir arbeit und iren fleiz alzumal vorlisen, wanne sulche vorsetze beide hochfart und geitikeit nicht beheglich sein dem almechtigen gote; doch wenne sie des meres sturm und sein tobige unbescheidenheit zu sulchen sorgen bringet das sie des todes in grossem leide warten: were denne imant, der sie mit einiger meisterschaft kunde oder mochte aus sulchem sorgsamen zweifel bringen, wie grosse und wie unmessige wirde solden sie demselben mit allem fleizze erbiten! Sie wurden in eren, sie wurden im danken gleicher weis als ob er sie alle wider und von newens lebendig gemachet hette. O du barmhertziger suzzer got, in des almechtigen henden alle dink vorslozzen sint; wenn werden sulche leute dir danken grozzer deiner gnaden, sint du in deiner almechtikeit naturliches leben geben hast aller werlde und dornach den menschen, der in sunden gestorben was, zu newem leben wider bringen woltest mit dein selbes tode? Wo ist nu

Vor diesem Capitel: auch ein trostung *B.* Das Bischoffs vorrede *N.* *Die folgende Einleitung ist als 120. Capitel dem ersten Briefe in N beigefügt.* 1 rittern vnd knechten *A C.* 2 vber mere czu faren vnd auch kaufleüten *C.* 3 ritterlichen *B.* eren *A.* 5 reichtume *B.* czuergenclichen *C.* 6 semliche *B.* leüt *C.* 7 ire *C.* vürsetz *C.* sulcher fursacz *N.* 9 got *C.* der sturm *N.* 10 bescheidenheit *B.* 11 wer *C.* 13 ere *B.* wirde *fehlt C.* 14 solde *C.* demselben ere *C.* 16 und *fehlt C.* newes *B C.* lebending *C.* *Mit* 'O du' *bricht B ab und fehlt ein Blatt.* 19 deiner grozzen gnaden *C.* 20 gegeben *C.* werld *A.* dem *A.* 22 wollest *C.* deinem *C.* todez *A.* nu *fehlt C.*

dein wirdiger dank, sundiger mensche? Das mere deines sundigen unflates meinet dich zu dertrenken, die teufel waren bereit dich zu furen zu ewigen peinen: aus sulches meres sturm und aus so grozzen banden und aus sulchen noten hat dich dein herre und dein schepfer gefuret. Nu danke, armer unseliger mensche, seinen gnaden, danke seinen gotlichen guten, danke auch dem erwirdigen sant Jeronimus, seinem getrewen knechte: wann er mit heiliger seiner lere dir gebrucket hat uber den grausamen fluz dieses tobendiges meres in dem namen des almechtigen gotes, das du in die vertige strazze kumen mugst zu den ewigen vreuden, als dich seine wunderhaftige wirdikeit wol underweisen schol, sei das sache das du die nach geschriben epistel mit vleizze lesen und vornemen wollest.

Nu hebet sich an sant Augustinus epistel, des meisterlichen grossen lerers, die er von wirdikeit sant Jeronimus geschriben hat zu sant Cyrillus, dem bischof zu Jherusalem, dorinne er etliche seine und ander leute gesichte saget, die in widerfaren sein von offenbarunge des almechtigen gotes; dorinne er auch des heiligen sant Jeronimus lop mit grossen meisterscheften saget und begreiffet auch dorinne etliche sant Jeronimus wunderhaftige zeichen. Und wie wol dise epistel begriffen sei mit kurtzen worten, doch ist sie vol starkes meisterlichen sinnes.

I.

O erwirdiger vater, bischof zu Jherusalem, Cyrille! Dunket dich das wir von lobe des erwirdigen kempfen des heili-

1 erwirdiger *C.* 2 bereit waren *N.* 3 meeres *A.* 4 sturme *C.* und *fehlt A.* und] auch *A, fehlt N.* 6 mensch *C.* 7 Jeronimo *C.* 8 knecht *A.* 9 tobindingen *N.* dez tobendiuges *C.* 10 die *fehlt A.* 11 komen magest *C.* 12 sein *A.* 13 ist daz daz *C.* 14 wollest Eubrica *A.* *Das folgende bis zum ersten Capitel fehlt A; es ist aber ein Raum von 10 Zeilen frei gelassen; in B fehlt das Blatt.* 15 sent *immer N.* 16 her *immer N.* 18 ander heiligen *C.* im C. 21 meistirlichen schriften *C.* 22 die *C.* 24 *N fügt hinzu:* als iclicher wol prufen mag der sie mit vornunftigen awgen fleissiclichen beschawwet Nu hebt sich an das erste capitel. 25 O *fehlt C.* bischofe *A.* 26 von *fehlt C.* lop *C.*

gen cristenlichen gelauben sant Jeronimus sweigen schullen, seint er ein gruntstein der heiligen kirchen gewesen ist, dorein sie gevestet und gebawet ist in eren des almechtigen gotes? Oder dunket dich, hertzenliber vater, das ich mit kintlichem sinne und mit gebrechsamer zungen sein lob begreifen schulle: wann die himel gotliche ere allewege sagen und die werk des almechtigen gotes, die er in seinen heiligen steticlichen wurket, der himel nicht vorsweiget? Schol denne die vornunftige creatur in disen sachen sweigen, so die himel an allen underlaz sulches lop wirdiclichen schreien? Was sal ich nu tun, reden oder sweigen? Schemlich ist mir zu sweigen, so die steine rufen. Sicherlich ich mein und wil reden und wil loben Jeronimum, unseren erwirdigen vater, wie wol ich seines lobes unwirdig sei und meinen gebrechen wol derkenne, beinamen das kein lop schones ist in sundigem munde. Sterke dich, mein hant, zu schreiben, schicke dich, mein zunge, sant Jeronimum zu loben mit allen deinen kreften: wann er warhafticlichen heiliger, grosser, wunderhaftiger und zu vorchten ist uber allermeniclichen, die allenthalben wonen. Grosser ist er in heilikeit des lebens, noch grosser in grundeloser weisheit, allergrosist in seinen himelischen eren; wunderhaftig ist er in ungewonlichen zeichen, zu vorchten ist er umb grossen gewalt, den er von gote hat so mildiclichen enpfangen.

II.

*W*ie grosser er gewesen sei, der erwirdige unser vater sant Jeronimus, in reinikeit und in heilikeit seines lebens, wie mochte meine zunge das wirdiclichen gesprechen? Dorzu gebrechsam sint die zungen aller leute. Jeronimus ist Samuel, Johannes Baptista und Helias in hertikeit und in heilikeit des lebens: wanne er gleich als sie in der wustenunge

3 gebawet vnd gefestet *C.* 4 Aber *A.* dich *fehlt C.* vater dich *C.* 5 gerechsamer *C.* 9 sachen *fehlt C.* *mit* 'die himel' *beginnt wieder B.* 12 stein *C.* wayne *A.* meine *C.* 13 vnser *AB.* 17 sant *fehlt C.* 18 warhafticleicher *A.* warhaftiger *C.* und *fehlt B.* 20 noch grosser ist er in *BC.* 21 aller gröster *C.* 22 in seinen *C.* zeichen *fehlt A.* 23 hette *C.* 27 mein *B.* sprechen *C.* 28 brechsam *B.* sint sie dy *A.* Samuhel *C.* 29 holias *B.* Elyas *C.* 30 wustunge *A.*

einsidel gewesen ist under wilden tiren und hat getwungen seinen leip mit gewandes hertikeit, mit hunger und mit durste. Dorzu als der erwirdige vater Eusebius mir schreibet und als dir selber wol kunt ist, Cyrille, so hat er weines und gemachtes trankes nicht genutzet in funftzig gantzen jaren, fleisch und vische waren im so gar widerzeme das er sie nicht mochte horen nennen, gesotene speisę hat er genutzet in seinen letzten sichtagen nur zu zweien malen. Mit dem cilicium hat er sein fleisch gekrenket das er enlich wart einem swartzen moren, mit gar snodem gewande was er allewege gekleidet. Die erde was sein bettegewant, eines in dem tage hat er sich gespeiset mit fruchten, wurtzeln oder bletern. In vesperzeit hub er an zu beten und dorinne beleib er untz in die nacht zwo gantze stunden. Dornach slif er auf der erden in grosser mudikeit untz an die mitternacht; so stund er auf zu lesen in den heiligen schriften, domit die heilige kirche als mit edlem gesteine geziret ist allenthalben. Bei denselben buchen bleib er untz das er essen solde. Ein icliches kleines irresal beweinet er so bitterlich, als ob er einen menschen getotet hette.

III.

Zu dreien malen in iclichem tage slug er sein fleisch mit so herten stricken das sein blut flussig wart aus allem seinem leip. Gleich als vor den süchten hutet er sich mussiger wort. Er was allewege unmussig entweder mit lesen oder mit schreiben oder mit heiligen seinen leren. Was sal ich nu mer sprechen? Wer das sache das ich aller heiligen leben beschawen mochte, einen grossern den sant Jeronimus sei, mochte ich under in allen nimmer vinden. Samuel wart zu der pristerschaft gerufet mit gotlicher stimme: unsern heili-

3 sant Eusebius *A.* 5 füfczig *C.* 6 fisch *C.* widerczemig *BC.* 7 speis *C.* 9 er *vor* enlich *fehlt AB.* 13 oder mit bletern *C.* bleter *AB.* 14 er auch vncz *A.* biz *C.* czwu *C.* 15 bis an die nacht czwu .... *wiederholt bis* an die mittenacht, *C.* mitten nacht *A.* 17 gestein *C.* 18 denselben kirchen *A.* bleib *fehlt C.* biz *C.* 19 irsal beweinte *C.* bitterlichen *C.* 21 sluge *C.* 22 wart *fehlt BC.* 23 leibe wart als vor den *C.* vor müssigen worten *C.* 24 vmmüssiger *C.* 26 wer ez daz *C.* 28 gevinden *B.* an der *C.* 29 vnseren *C.*

gen vater Jeronimum hat des engels hant mit gewalt getwungen das er lassen muste von werltlichen buchen und muste sich der heiligen schrift gentzlichen underwinden. In unsers vaters Jeronimus klarem lichte und in heiliger seiner arbeit haben wir itzunt mit hilfe des almechtigen gotes die alten und die newen ee in der heiligen kirchen. In sterke seines armes ist aller ketzer sampnunge vorderbet und zustrewet.

IV.

*D*er erwirdige sant Jeronimus ist ein wirdige krone aller unser eren: wann er die alten und die newen schrift aus ebraischer zunge in krichisch und in lateine bracht hat zu ewigem nutze der cristenlichen kirchen. Dorinne hat er auch alle swerikeit, alle vinsternusse und allen zweifel geleutert und dorzu entloset alle stricke. Auch hat er ordenunge gegeben den ampten, der pfafheit und den dinern der heiligen kirchen zu ewiger besserunge. Dovon mag ich wol sprechen das er grosser sei mit unsprechlicher weisheit grundeloses sinnes. Alle schulkunste hat er gewost so gar volkomenlich das im dorinne nimant geleich gewesen ist auf erden, als ich sulche sein weisheit wol derkennet habe in den, die er mir ofte gesendet hat, seinen kunstreichen meisterlichen brifen. Ebraische, krichische, arabische, von Caldea, von Persien, von Medien und dorzu aller lande und alles volkes zungen, buchstaben und sprachen kunde er so gar volkumenlichen, als ob er in iclichem lande und bei iclichem volke sunderlichen geborn und gezogen were. Und kurtzlichen zu sprechen: was der erwirdige Jeronimus nicht gekont hat, das ist in der naturen unkunt und unwizzent allermeniclichen.

1 vater sant *C.* betwungen *B.* 2 püchern *A.* 3 schrifften *B.* gentzlichen *fehlt BC.* 4 seiner heiliger *C.* 8 czustoret *B.* vnd zustrewet *fehlt C.* 10 vnd er *A.* 11 czungen *C.* in krichische czunge *B.* in krichische vnd in lateine czunge *A.* in krichische vnd lateinischen czungen *C.* 12 nutz *C.* 15 Ammeten *C.* 16 ewiger *fehlt B.* 18 grundesomes *B.* sulche kunst *BC.* gar *fehlt C.* 21 kunstenreichen briffen *C.* 23 von Persien *fehlt C.* 24 buchstaben sprach *C.* 25 gar *fehlt C.* also *AB.* 26 sunderlich derczogen vnd geboren weren *C.* 27 kurtzlich *C.* erwirdige sant *C.* 28 gekonst *B.* ist *fehlt B.* vnwissunt *B.* 29 allermeiniclich *C.*

V.

*E*rwirdiger vater Cyrille, nicht denke das ich von sant Jeronimus leben dir schreibe als ob dir unkunt sei umb sein wirde und sein grosse selde: wanne ich wol weiz das du in bruderlicher geselleschaft mit im gewesen bist gar von langen zeiten. Wann ob ich sein erwirdige heilikeit vorsweigen wolte, so wurden sie die hohen himel kunden, in den er itzunt mit unsprechlichen eren wirdiclichen lebet und der grosten und der wirdigsten stule einen sicherlichen besitzet in den seligen wonungen des ewigen vaters. Wenne schol iclichem menschen gelonet werden nach seinen werken, so ist sant Jeronimus leben so volkomen gewesen das er billichen under allen seligen burgern der heiligsten obristen Jherusalem die wirdigste stat besitzet. Wer das nicht gelauben welle, der beschawe und neme zu hertzen die grossen wunder, die er nach seinem tode so mechticlichen wurket, die unzellich und wunderhaftig sint allermeniclichen, der mir mein erwirdiger vater Eusebius etwi vil geschriben hat mit seinen brifen. Auch wolde ich gerne underweiset sein der wunderhaftigen seiner zeichen, die alle tage, als ich underweiset bin, gescheen in seinen kreften. Des bitte ich dein libe, allerlibster vater, das du mir warhaftige und nutze sein wunder in kurtzen schriften, als es allerschirest gescheen mag, beschriben senden wollest.

VI.

*D*och auf die rede das dieselbe unsers heiligen vaters Jeronimus ere nicht vorborgen sei, so meine ich dir zu sagen, was mir von genaden gotes widerfaren sei in dem tage seines todes. Wanne in demselben tage und auf dieselbe stunde, als der hei-

2 umb *fehlt C.* 5 tagen *C.* erwirdichait *A.* 7 eren wirdiclichen *doppelt C.* 8 vnd wirdigen *B.* stül *C.* 10 werde *C.* 12 vnder ander heiligen seligen burgern der obrister jerusalem die wirdige stat *B.* heiligen *C.* 13 wirdigen *C.* 14 wolle *C.* 17 etwann *B.* 19 der czeichen der wunderhaftigen *A.* tag *C.* 22 geschehen *C.* 23 beschriben vnd senden *B.* *Am Rande:* yncipit de signis et sequitur *una* incipiuntur signa *B.* 24 sulches vnsers *AB.* 26 wider sei *C.* 27 dieselben *C.*

lige sant Jeronimus des unreinen unbederben gewandes diser totlicheit beraubet wart und mit dem gewande himelischer freuden ewiclich gekleidet, do sas ich in meiner zellen zu Ypponen und wart inniclich betrachten, wie grosse der heiligen selen erwirdikeit und freude weren in gegenwurtikeit des almechtigen gotes und meinet ich durch bete willen meines liben freundes Severus, der sant Martins, bischofes zu Turon, schuler gewesen ist, etwi vil zu schreiben und hatte itzunt zu hande genomen papir, horn und veder in meinunge sant Jeronimo zu schreiben auf die rede das er mich underweiset, was er dovon woste: wanne mir wol kunt was das mich so swerer frage nimant so leuterlich underweisen mochte aus allen den, die lebendig sein auf aller diser erden.

VII.

*D*ornach zuhant als ich meinen grus sant Jeronimo geschriben hatte, derschein ein wunderhaftiges licht in meiner zellen, das sulches lichtes menschen augen nie gesehen haben, mit so suzzem wunderhaftigem ruche. Do ich sulches licht gesach als in der completen zeit, do vorlos ich durch wunder willen alle kraft der gedanken und des leibes: wanne ich woste nicht das der almechtige got seinen knecht Jeronimum erhebet hette mit gotlichen kreften und sein tugent offenbaren wolte allermeniclichen; ich woste nicht das der barmhertzige got seinen getrewen diner Jeronimus von unfletikeit des snoden fleisches enbunden hette und im in dem hohen himelreiche einen wirdigen stul bereitet hette; ich woste nicht die vorborgne wege des almechtigen gotes; ich woste nicht seiner gotlichen weisheit grundelosen schetze, mir was unkunt umb seine gerechten heimelichen gerichte: wanne er lesset zu im kumen, wen er wil mit seiner gotlichen weis-

1 vnreinigen *BC.* 2 totlichkeit berauwet *C.* 3 ewiclichen *C.* 4 ynniclichen *C.* seligen *A.* sele *C.* 5 were *C.* 6 frewnde *AB.* 7 mercins *B.* Merteins *C.* Tyron *C.* 9 federn *C.* 10 vndeweiset *B.* 11 weste *C.* 13 lebending *C.* 14 Dornach *fehlt C.* 15 hette *BC.* 16 hette *AB.* 17 wunderhaftigen *C.* 18 vorlosze *C.* 19 des leibes *fehlt BC.* 21 erhebet *fehlt C.* creften erhebet *C.* 24 dem hymelreich *C.* 27 hertz *C.* 28 sein *C.* heimlichen *C.* 29 gotliche *B.*

heit, die nimant begreifen kan, und wen er rufet, den ordent er zu dem leben und gerechtiget und seliget in nach seiner weisheit grundeloser gute. Dovon mein augen sulches lichtes nie gesehen hetten und mir sulches ruches vormals nie begeinet was, des muste ich erschrecken sulcher ungehorter newer wunder.

VIII.

In den zeiten als mein gedanken so bekumert waren, horte ich aus dem lichte eine stimme sprechen: ‘Augustine, Augustine, was suches du? Wenest du in ein kleines vas das gantze mer zu senken und mit einer kleiner hant die gantze erde begreifen? Wilt du den himel zäumen und im seinen gewonlichen lauf vorbiten? Sal nu dein auge sehen das menschen augen nie gesehen mochten, sal nu dein ore horen das nie gehoret hat eines menschen ore? Und wenest du zu vornemen das nie komen ist in eines menschen hertzen? Wiltu ende vinden dorinne, das nicht endes hat und nimmermer gewinnet? Das masse nicht hat, wer kan das gemessen? Bas wurde das mer vorslossen in einem kleinen vaz und die gantze werlt in einer kleiner hant begriffen, ee müste der himel enberen seines laufes, denn du der grossen eren und freuden, domite die seligen selen in himel gewirdet sint, den allerminsten teil vornemen kundest, du wurdest denn gewar, als ich gewar worden bin, sulcher eren und freuden. Laz die zeit ein kurtze frist vorlaufen, nicht vleizzige dich ummuglicher dinge untz an die zeit das sulcher lauf deines lebens gentzlich erfullet werde. Such nicht auf erden, das nindert zu vinden ist nur alein in des himels trone.

1 mag *A.* 2 gerichtiget *C.* 3 grundloser *C.* dovon sint *A C.* 4 sulcher ruch *C.* 5 begegenet *A.* was *fehlt A B.* 7 bekomert *C.* 8 Augustine *fehlt einmal C.* 9 suchest *C.* eines *A B.* 10 mere *C.* kleinen *C.* 11 erde gantze *A B.* wiltu *C.* czemen *C.* 12 sein *C.* 13 haben *C.* 14 einiges *B C.* menschen *fehlt C.* wenstu *C.* 15 einiges *C.* 18 was würd des meres *B.* mere *C.* 19 vasse *C.* gancz *B.* kleinen *C.* 20 müst enpern der hymel *B.* 21 heiligen *C.* 22 gewirdiget sein *C.* wördest *C.* 24 kurcz *B.* 25 fleizz *B.* fleisse *C.* dingen *A B.* biz *C.* 26 ganczleich *A B.* verfullet *B.* suche *C.* 27 alein *fehlt C.*

In disen zeiten fleïsse dich sulcher tugentlicher werke auf die rede das du alle ding wol vornemen mugest in dem himelreiche und auch dorinne ewiclichen bleibest.'

IX.

*Z*u sulchen worten erschrak ich, das ich vilnach amechtiger wart durch so grosse wunder und wart meiner krefte vilnach beraubet. Doch wart ich etwi vil kunheit wider vassen und wart mit vorchtsamer stimmen also sprechen: 'Wer bistu so seliger und so erwirdiger, der mit sulchen eren zeuhet zu des himels freuden? Wie susse sint meinem gumen deine sussen spruche!'

Do sprach er: 'Fragest du umb meinen namen, so wisse das ich die sele bin Jeronimi, dem du gemeinet hast deine brife zu senden, und bin zu Bethlehem in diser stunden von dem leibe gescheiden und vare gegen himel geziret mit aller schone in geleite des almechtigen gotes und alles seines himelischen heres. Ich vare erleuchtet mit gotlichem scheine und bekleidet mit des ewigen lebens guldeinem gewande in uberflussikeit alles guten und aller freuden, wanne ich sighaftig worden bin und habe in gotes kreften alle mein not gentzlich uberwunden. Kein gebrechen mag mich furbas mer besweren; ich bin in wirden und in eren und mein freude wirt zwifechticlich gemeret in den zeiten, so sich leip und sele sampnen werden in dem jungisten tage.'

X.

*D*o wart ich sampnen meiner gedanken krefte und mochte mich vor grossen freuden weinens nicht enthalden und gab

1 zeiten *fehlt* *C*. 3 hymelreich *C*. 4 worte *C*. nach *fehlt* *A*. vnmechtiger *C*. 5 creft *B*. 6 nachent *A*. 7 stimme *C*. 8 o wer *A*. 9 meine gumen czu deinem *C*. 12 die *fehlt* *C*. dem du deine briefe meinest czu senden *BC*. 13 der *C*. sunden *AB*. stunde *C*. 14 dem *fehlt* *C*. bescheiden *B*. czu scheiden *C*. varen *B*. 15 seines *fehlt* *BC*. 16 heren *AB*. var *B*. hymelischem *C*. 17 gecleidet *B*. guldeinen *B*. 18 sighaftiger *C*. 19 wurden *B*. not vberwunden genczleichen *A*. 20 gencziglich *B*. 21 eren mein *B*. 22 frewd *B*. czwifaçhticlich *C*. so leip vnd sele gesampnet werden *BC*. 23 jüngsten *C*. 24 Doch *A*. 25 von *B*.

im sulche antwurte: ‘Wolt got, erwirdiger man, das ich wirdig were dein knecht zu sein! Sust bit ich dich, gedenke an mich, deinen unnutzen diner, als du mich in freuntschaft gehalden hast auf diser erden, das ich durch dein gebete gereiniget werde von allen meinen sunden; das ich mit deinem schirme in gotlichem wege ungehindert beleibe; das du mit deinen kreften vor sulchen meinen veinden, die meines schaden warten, mich genediclich beschirmest und das ich in deinem geleite des ewigen heiles seliges uber sicherlich begreife. Und ob du mir antwurten wollest wes ich dich vragen werde?’ Do sprach die sele: ‘Ich wil dich williclich berichten aller deiner vragen.’ Do sprach ich: ‘Gerne wolde ich vornemen ob die seligen selen, die zu himel sint, beiweilen ichtes erwerben wollen, das sie nicht behalten und von gote nicht erhoret werden?’ Do sprach die sele: ‘Ein ding saltu, Augustine, wissen das die heiligen selen in ewigen eren und in gote also gefestent und gesterket sint, das sie keinen andern nur gotes willen haben: wann sie nicht anders wellen mugen nur das got wil. Dovon behalden sie allewege alles, das sie wollen: wann alles das, das sie wollen, das wil auch got und derfullet auch das ane zweifel. Nimant wirt doselbest betrogen seiner begerunge: wenn wir allesampt nicht anders nur got aleine wunschen und so wir zu allen zeiten got haben wollen, so habe wir in sicherlichen. Dovon wirdet allewege unser begerunge volkumenlich erfullet.’

XI.

Allerlibister vater Cyrille, lang wurde mein rede, scholt ich alle antwurte der erwirdigen selen in disem brife begreifen. Meine meinunge ist gegen Bethlehem kurtzlichen

1 antwort *C.* 2 wirdige were *AB.* 6 werde *BC.* 8 schadens *C.* genadiclichen *AB.* schirmest *A.* 9 das ich *fehlt BC.* seiliges heiles *C.* sicherlich muse *BC.* 10 begreife *fehlt BC.* 11 williclichen *C.* 12 frage *C.* 13 seligen *fehlt A.* beleiben *B.* 14 dez *C.* 15 got *C.* 16 scholt du *C.* 17 got *C.* und gesterket *fehlt C.* sein *C.* 18 keinen willen nur *C.* 19 wollen *C.* wil *fehlt B.* 20 alleweg waz sie *C.* alles das sie *C.* 23 nur allaine got wunschen vnd got haben wollen So haben wir in sicherleichen *A.* aller czeit *C.* 24 haben *C.* 26 lange *C.* 27 sele *C.* 28 vnd wanne meine *AB.* mein *C.* kurtzlich *C.*

zu faren, das ich des heiliges sant Jeronimus heiligtum mit hilfe gotes beschawe, und doselbest wil ich dir beschriben lazzen, was ich gehoret hab von der e genanten selen: wan dieselbe erwirdige sele etliche stunden bei mir bleib und berichte mich von der heiligen drivaltikeit einigem wesen dreier personen, des sunes geburt von dem vater, des heiligen geistes entsprisunge von dem vater und von dem sune; dornach von engelischen jerarchien und ordenunge und dorzu der ampte und dinste aller seligen geiste und dorzu der selen alle selikeit und vil ander dinge, die gar swer sint menschlichen sinnen und vornunften: und ob ich mit aller leute zungen gereden kunde, dennoch mochte ich sulche wunderhaftige behendikeit mit nichte zu worte bringen.

Dornach vorswant die selige sele vor meinen augen, doch bleib bei mir ein sulcher ruch in meiner zellen, den nimant besinnen mag und noch minner gereden.

XII.

*W*ie gar wunderhaftig ist sant Jeronimus in seinen grossen eren und ungewonlichen zeichen, die fremde sint in augen aller leute! Dovon schulle wir alle in anrufen und in loben: wann er so erwirdig ist das in nimant kan oder mag volkumenlich geloben, sint er gefaren ist schoner und in grosser zirheit zu des himels trone, do er an zweifel auf einem der wirdigisten und grosten stule ewiclichen sitzet. Erwirdiger vater Cyrille, auf die rede das mein warheit mit mer gezeugen denne mit mir einen geoffenbart werde, so sage ich dir in der warheit das der e genante Severus, ein

1 heiligen *C.* 2 beschreiben *A B.* 3 lasze *C.* 4 wie die selbe etliche stund bei mir *C.* dy *B.* 5 vorrichtet *C.* einigen *B.* 8 von dem eng. *A.* 9 der *fehlt C.* der dinsten *A.* seligen engel *C.* 10 aller *B C.* 11 sint *fehlt B.* sinnen und *fehlt A B.* 12 mocht *B.* 13 worten *C.* 15 selige *fehlt B.* 16 belaib nach ir *A.* 17 nymmer *C.* 18 wunderhaftiger *C.* in grozzen seinen *A.* seinen so grossen *C.* 19 gewonlichen *B.* in vngewonlichen *C.* 20 wir in allen *A.* in *fehlt C.* in *fehlt C.* 21 so gar *B.* erwirdiger *C.* 24 wirdigsten *C.* besitzzet *C.* 25 mit mir *A C.* 26 eine geczeuget vnd *B.* eine geczeuget werden vnd geoffenbaret so ich dir *C.* 27 warheit *fehlt C.*

gelerter weiser man, mit dreien andern seligen personen bei meinem gesichte gewesen ist auf denselben tag und in derselben stunden, als sant Jeronimus vorscheiden ist, wie wol sie allesampt in denselben zeiten zu Turon weren. Des ist sint der zeit der e genante Severus bei mir gewesen und hat mir desselben warhafticlichen bekennet.

XIII.

*D*er almechtige got wolte nicht gehengen das sant Jeronimus wirdikeit vorborgen were, und was gar billich das sein ere alle werlt wissen und vornemen scholte, wanne seine heilikeit uberhoet in disem leben allermeniclichen. Auch ist es ubergrosse notdurft das sein heilikeit allenthalben scheine auf die rede das alle seine diner seinen wegen dester williclicher volgen, so sie seine grosse wirde offenbar derkennen und das sie domite in den warhaftigen der ewigen selden wegen dester steticlicher bleiben, so sie sehen und gentzlichen beschawen, wie in der almechtig got gewirdet hat und so mildiclich geeret: wann alle arbeit trostlichen leichtet und ringet gewisse hoffenunge des lones. Dovon hat der almechtige got in dem tage, als der erwirdige Jeronimus vorscheiden ist, dem e genanten Severus und mit im andern dreien personen geoffenbart, mit welchen wirden und mit welchen eren der erwirdige sant Jeronimus sei in das himelreich enpfangen.

XIV.

*I*n den zeiten der completen desselben tages, als der erwirdige sant Jeronimus vorscheiden was, so waren bei einander der e genante Severus und ander drei personen gelaubige und tugentlicher siten. Und in zale derselben waren

1 seiliger man *C.* seligen *fehlt A.* 2 gesicht *C.* 4 an *B.* 6 des *B.* warhafticlich *C.* 9 schulle *B.* 10 sein *C.* vberhöhet *C.* allermeiniclich *C.* 11 uber *fehlt A.* 12 sein *B.* 13 sein *C.* 14 warhaftigem *C.* 15 steticlichen *AB.* gentzlich *C.* 16 almechtige *C.* gewirdiget *C.* 17 trostet *BC.* 18 lobez *A.* 19 tag *C.* 20 e genante *B.* im *fehlt C.* 22 in den hymel *C.* 24 In czeiten *A.* der czeiten *B.* 25 also vorscheiden *B.* 26 gelaubiger *C.*

zwen muniche aus sant Martinus kloster. Und in den zeiten als sie mit einander in gotlichen worten waren, horten sie in den himeln und in der lufte so suzze, so ungehorte, so unsprechliche und so ungewonliche stimmen und so trostliche done der orgeln, gesanges und alles seitenspiles, domite der himel und auch die erde und was dorinne begriffen was alzumal erklungen, also das sich durch sulches gesanges suzzikeit ire selen wolden von dem leibe scheiden.

Des huben sie auf ire augen in ubermessigem erschrecken und sahen in den himel und in die luft und was dorinne begriffen ist. Do sahen sie ein licht sibenstunt schoner den die lichte sunne wirdiclichen scheinen, doraus suzzer ruch allenthalben brechet. Nach sulchem gesichte baten sie den almechtigen got das er sie underweisen wolde, worumb die sulchen grossen ding geschehen. Des horten sie von himel ein stimme in sulchen worten:

XV.

'Nicht lasset euch wundern, nicht lasset euch fremde sein, ob ir sulche dink horet oder sehet: wanne dises heutigen tages der kunig aller kunige und herre aller herren Jhesus Cristus seines erwirdigen knechtes sant Jeronimus selige sele genomen hat von diser schalkhaftigen werlt und ist zu ir gegen Bethlehem erwirdiclich gefaren und hat sie so vil herlicher, erwirdiclicher und auch zirlich gen himel gefuret, als der erwirdige Jeronimus heiligers lebens gewesen ist vor allen andern lebendigen leuten. Heute dises tages frewen sich alle ordenunge der heiligen engel und tun gesselleschaft irem herren mit aller suzzikeit gesanges. Alle pa-

1 czwene *B.* Münche *C.* merteins *B.* Martinus *fehlt C.* 3 an der *AB.* ungehorte vnd *BC.* 4 und so *fehlt C.* suzze stymmen *AB.* stymme *C.* 5 der Engel gesanges vnd orgeln vnd alles seitenspiles *C.* 7 sulches durch gesanges süszikeit *C.* sanges *B.* 8 den leiben *C.* 10 und *nach* himel *fehlt A.* in *fehlt B.* 11 so sahen *B.* 12 lichte *fehlt AB.* wirdiclich schein *C.* 13 brehet *A.* ging *C.* vnd nach dem ges. *A.* noch gesichte *B.* 14 gote *B.* 19 aller konig *C.* 21 werlte *C.* 22 zu mir *C.* se *B.* 23 heiliclicher *BC.* gein *C.* 24 heiligens *B.* heiliges *C.* 25 lebendingen andirn leüten *C* leute *B.* 26 frewden *B.* ordenunge der heiligen *fehlt C.* 27 irm *B.*

triarchen, alle propheten, alle zwelfboten, alle jungern des almechtigen gotes, alle mertrer, alle bekenner des heiligen cristenlichen gelauben und beinamen die hochwirdige junkfrawe, des almechtigen gotes muter, mit aller junkfrawen schar und dorzu alle seligen selen begeinen dem erwirdigen Jeronimus in sussen grossen vreuden und enpfahen iren lantman mit wirdiclichen eren.' Domit sweig die stimme, aber das licht, der sang und der suzze ruche bliben dornach zu etlichen guten fristen. Wer wil nu doran zweifeln das unser hertzenliber vater sant Jeronimus besitze itzunt einen der grosten stule und sei der grosten des himels burger einer: wanne er wunderhaftiger, erwirdiger, grosser und zu forchten ist umb den gewalt, den er enpfangen hat von dem almechtigen gote.

XVI.

*D*ovon ist nicht wunder ob er bei gote beheldet alle seinen willen, wann dem gotlichen willen seine gedanken mit gantzem hertzen volgen. Nimant strafe mich sulcher kunheit, das ich sprechen wolle das unser vater sant Jeronimus in gleichen wirden sei mit sant Johansen Baptisten, von dem unser herre Jhesus Cristus gesprochen hat das nimant grosser den er erstanden sei in aller frawen kinden; oder das ich sant Jeronimus uber die zwelfboten erwirdigen wolle, wanne unser herre der almechtige got dieselben sein zwelfboten aus aller der werlt erwelet und erkoren hat zu troste seinem cristenlichen volke: doch mit urlaube erkenne ich keine redliche sache, durch der willen unser vater sant Jeronimus in allen, von den ich geredet habe, nicht gleichen

5 aller *B.* heylige *C.* begegenen *A.* sant Jeronimo *C.* 7 geswayge *A.* stym *B.* lichte *B.* 8 gesang *A.* der *fehlt C.* süszen *C.* 9 das unser *fehlt AB.* 10 itzunt *fehlt C.* 11 stül *C.* und sei der grosten *fehlt A.* 12 erwirdiger *fehlt C.* 14 got *C.* 15 got *C.* 16 gotlichem *C.* 17 ganczen *B.* 18 spreche daz *B.* 20 herr *B.* 21 den er *fehlt C.* entstanden *A.* sei *fehlt BC.* czu *A.* alle *B.* kinden sey *C.* 22 vbe *B.* 23 wolle *fehlt C.* 24 werlde erwelet hat vnd erkoren *C.* 25 trost *B.* cristenlichem *C.* vrlaub *C.* 26 thain *A.* deine *B.* sant *fehlt B.* willen sich vnser herr vater in allen den von dem ich geredet *A.* 27 gegleichen *A.*

muge, ob man das vindet das er gleich heiliges lebens gewesen sei als sie: wanne unser herre, der almechtige got, nicht underscheides macht zwischen herren und armen leuten, sunder er begabet iclichen nach dem als er vordinet hat auf erden. Dunket aber imant das sant Jeronimus in wirden und in eren minner sei den sant Johannes Baptista und die heiligen zwelfboten in gotes angesichte, so bin ich ane zweifel: welche zeit derselbe vornunfticlichen betrachten wil sant Jeronimus heilikeit, sein strenges leben, sein ubermessige arbeit, sein steticliches lernen, seinen grossen fleiz, domit er die alde und die newe schrift in latein gekeret hat aus ebraischer zungen und dorzu seinen unmessigen fleiz, domit er der heiligen kirchen ampt geordent hat und weislich gemachet; das denne denselben seine vornunft dorzu leuterlichen weisen schulle, das er wol erkenne das sant Jeronimus nicht vil minner sei denne sie alle, sunder das er in wol gleicher sei in wirden und in eren.

XVII.

*A*uf die rede das nimant mich vordenke, ob ich unsern vater sant Jeronimus sant Johansen Baptisten und den heiligen zwelfboten gegleichet habe in wirden und in eren, so muz und wil ich der warheit zu hilfe eines sagen, das mir innewendig vir tagen widerfaren ist. Das auch nimanden dunke das ich meines liben vater sant Jeronimus lob durch libe reden wolle (wanne ubermessige libe die warheit ofte hindert) oder das ich unvornunfticlichen und an alle redliche sachen mich sulches lobes underwunden habe, so tun ich kunt, liber vater Cyrille, deiner sunderlichen libe das mir sulche ding, als ich itzunt reden wil, nicht gesaget sein von

1 man vindet *C.* er *fehlt B.* leben *AB.* 3 machet *C.* 4 iclichem *B.* noch seinen vordinen auf erden *C.* 5 ader *B.* 8 welch *C.* vornünfticlich *C.* 10 leren *C.* fleisse *B.* 11 neüwe vnd alde *C.* 12 fleisse *B.* 13 die *C.* ir ampt *C.* 14 seinen vornunft dorczu (der czu *A.*) leuterlichen wissen schulle *AB.* 15 leuterliche dor czu *C.* erkennet *C.* 16 er wol *BC.* 18 ymant *BC.* 19 sant *vor* Jer. *fehlt A.* 20 geleichet *A.* gleichet *C.* hab *B.* 21 hilffe eines reden vnd sagen *C.* eins *B.* 22 ynwendig *C.* nimande *B.* 23 vaters *C.* 24 rede *B.* lieb *B.* 25 und *fehlt BC.* alle *fehlt A.* redleich *A.* redeliche *B.* 26 sache *C.*

menschlicher stimme, sunder von offenbarunge des almechtigen gotes, der sein heiligen allewege wirdiget in grossen eren.

XVIII.

Do ich gesessen was und begunde gedenken auf disen brif, den ich dir, liber vater, sende und wart betrachten, mit welcher bescheidenheit ich den erwirdigen sant Jeronimus geloben mochte, do begreif mich ein slaf zu mitternacht. Zuhant begunde ich sehen ein grosse schar himelischer engel und sach under in allen zwene man, die ane alle zal scheiniger waren denne der glenstigen sunnen brehen, und waren dieselben zwen an einander so enlich, so gleiches gestaltes und so gleicher formen, das nimant bei den zweien mochte icht underscheides gesehen oder merken, nur aleine das ir einer drei creutzel trug, reiche von golde und von edelem teuren gesteine, und der ander trug nur zwei creutzel. Und waren beidesampt gekleidet mit so reichem golde und mit so feinem edelen gesteine, das sulche zirheit menschliche vornunft mit nichte besinnen kan oder mochte. Die gingen beidesampt zu mir vil nahen und stunden sweigende bei mir etliche weile. Dornach sprach zu mir der eine, auf des haupte drei creutzel waren, sulche wort als du, liber vater, dornach geschriben vindest.

XIX.

'Augustine, du bist in gedanken, wie du kunnest oder mugest Jeronimum wirdiclichen loben. Noch hastu nicht funden die wege seines lobes; dorumb sei mir beide sampt zu dir komen das du seines lobes underweiset werdest. Der

3 in so grozzen *C.* 5 trachten *A.* 7 beygraf *B.* 9 czwen *C.* alle *fehlt BC.* 10 glesten *A.* sunnen schein *C.* schein ader brehen *B.* 11 an *fehlt C.* 12 nyemant mochte pey den czwayn icht *A.* mochten *B.* 13 vnderscheidens *B.* gehaben *C.* 14 einer trug drey *C.* edelm *B.* 15 towrem *C.* steine *B.* 16 becleydet *C.* 17 feinen *B.* edelem *C.* stayne *A.* 18 vornemen *C.* kan oder *fehlt BC.* 19 sampt *fehlt C.* bey mich *B.* vür mich *C.* vil *fehlt A.* pey mir etleiche weile sweigunde *A.* 20 zu mir *fehlt BC.* 21 liber vater *fehlt C.* 22 hernach *C.* 24 geloben *A.* hast du *C.* 25 den weg *BC.* sein wir *C.*

mit mir stet in deinem angesichte, das ist Jeronimus, mein geselle, und gleicher weis als er gleich mir gewesen ist in heilikeit des lebens, als sei wir gleich an einander bei gotes angesichte in wirden und in eren und was ich vormag, das vormag auch er und was ich wil, das wil auch er und als ich got sehe, erkenne und verneme, also sihet und vornimpt und erkennet auch er denselben got, in dem unser und aller heiligen wirde, vreude und ere begrifen ist: wann ein iclicher heilige grosser oder minner wirde nicht hat denn der ander, nur domit aleine das einer mer oder minner denn der ander das gotliche wesen erkennet und beschawet. Das dritte creutzel, des ich mer trage den Jeronimus, ist der mertrer wirdige krone: wann ich mit der marter geendet habe mein leben. Und wie wol Jeronimus durch grozze seine arbeit, rewe, suftzen, smertzen, leidunge, slege, vorsmehunge und umb ander grozze not, die er frolichen, demuticlichen und auch geduldiclichen durch got geliden hat, ein warhaftiger martrer gewesen sei und der mertrer wirdige krone nicht vorloren habe; doch umb das das er sein leben nicht geendet hat mit dem swerte, so enbirt er aureola, der kronen, die man nimanden gibet nur dem aleine, der sein blut in gotes dinste vorgeusset. Die andern zwei creutzel, die wir beiderseiten tragen, sint sulche kronen, die nur junkfrawen und lerer angehoren auf die rede das man sie vor andern wol erkennen muge.'

XX.

*D*ornach dauchte mich das ich also sprechen scholt: 'Wer bistu, mein herre?' Do sprach er: 'Ich bins, Johannes

1 czu deinem *A.* angensichte *B.* Jeronimus vnd als er gleich gewesen ist in heylichait des lebens *A.* 2 gleicher *C.* 6 got erkenne sehe vnd *C.* vornymet *C.* 7 auch *fehlt C.* 8 vrewde vnd wirde vnd ere *B.* ein *fehlt B.* 9 wirde *bis* ander *fehlt B C.* 10 minner ist *C.* 12 trag wen *C.* der *fehlt A.* 13 martirer *A.* 14 hab *B.* 15 sein grosse *B.* suftzen vnd *B C.* slege vnd *B C.* 16 vorsmeunge *C.* ande *A.* grozze *fehlt B C.* 17 demuticlich *C.* und auch geduldiclichen *fehlt B.* hat *fehlt A.* 18 wunderhaftiger *B C.* sei gewesen *C.* 19 kron *B.* vmb das er *A.* 20 empiret *B.* 21 nymande *B.* gib *B.* 22 dinst *B.* Creüczelein *C.* 23 beiden seiten *C.* 24 angehoren vnd lerer *A.* 26 schölte *C.*

Baptista, und bin dorumb zu dir komen das ich dir kunden wolde Jeronimus wirdikeit und ere. Augustine, du salt wissen das sulche wirde und ere, die iclichem heiligen geschicht auf erden, allen heiligen geschen ist in dem gantzen himelreich. Nicht gedenk das in dem himel icht hazzes sei als auf dem ertreich: wanne gleicher weis, als ein iclicher mensch auf diser erden das wolle das im alle ander leute undertenig weren, also frewet sich ein iclicher heilige in dem himel der andern wirde und ere gleicher weis als sein selbes wirde umb die starke unsprechliche libe, die in dem himel ist. Und der groste heilige wolte allewege das der minste grosser oder im geleich were, und das ist nicht umbsust: wanne der minniste frewet sich des grosten wirde gleicher weis als ob er sie selber hette,. und mochte es gesein, so wolte gern der minniste mit dem grosten und der groste mit dem minnisten sein wirde teilen: wann icliches heiligen wirde ist aller heiliger wirde und aller heiligen wirde ist icliches heiligen ere und wirde besunder.' Sust scheidet sich von mir die suzze geselleschaft nach sulchen suzzen worten.

XXI.

Zuhant als ich nach sulchem gesichte von dem slafe erwachte, so enpfant ich in mir sulcher hitze warhaftiger gotlicher libe das ich sulche suzzikeit nie enphunden habe bei allen meinen tagen, und zuhant wart von mir enpfremdet alle begerunge, hasses, neides, hochverte, ubermutes und aller andern boser gedanken. Got ist mir des gezeuge, dem alle ding offenbar sipt e denne sie geschehen, das in denselben zeiten ein sulche libe wart in mir enzundet das ich aller leute selden mer gefrewet bin denne meines heiles, und das ich ungeleiches liber undertenig sein wolte allermeniclichen denne imanden gebiten. Allerlibister vater Cyrille, das hab

1 der *B.* 3 heiligen *fehlt C.* 4 geschehen *C.* 5 gedencke *C.* hymelreich *C.* gehasses *B.* dem *fehlt C.* 7 erden der daz wolte daz im *A.* 8 heilig *B.* 9 dez andern *C.* 11 das er *B.* 13 mynste *C.* vroet *A.* 14 wolt *B.* 15 mynste *C.* grosten teilen sein wirde *C.* 16 sein *bis* teilen *fehlt C.* 17 heiligen *C.* 20 slaf *B.* 21 sulche hitzse *C.* 22 lieb *B.* 25 ander bösen *C.* geczeug *B.* 27 lib *B.* 29 wolde sein *C.*

ich nicht gesprochen in sulcher meinunge das ich in keiner weis mich selber loben wolte, sunder auf die rede das nimant denke das ich betrogen sei in sulchem meinen traume, wanne etlicher leute gedanken domite oft betrogen werden. Doch hat der almechtige got sein heimlichkeit und sein grosse wunder zu manigen zeiten geoffenbart in dem traume.

XXII.

*G*elobt sei der almechtige got in dem erwirdigen Jeronimo, seinem getrewen knechte! Gelobet sei der almechtige got in allen seinen werken: wanne alle seine werk volkomen sint und wirdet ungerechtikeit dorinne in keinen zeiten nimmer funden. Auch sulle wir derheben und loben den heiligen unsern herren Jeronimus: wanne er grosse ding gewirket hat in zeiten seines lebens und dorumb grosse ding enpfangen hat in ende seines todes. Er ist hochwirdiger, grosser und heiliger in uns allen durch grosse heilikeit seines reinen lebens; er ist heiliger und wirdiger durch sein gruntlose weisheit, die unmuglich ist zu sagen; er ist grosser und ubergrosser wirde in himelischen eren; er ist wunderhaftiger, erwirdiger und lobsamer in ungehorten, ungesehen, ungewonlichen, wunderhaftigen zeichen; er ist zu wirdigen und zu eren, zu loben und zu furchten umb den gewalt und grosse macht, die er enpfangen hat von milden genaden des almechtigen gotes.

XXIII.

*A*llerlibister vater Cyrille, wir sein schuldig nicht zu sweigen, sunder zu loben unsern herren und vater sant Jeronimus: wann nimant volsprechen mag seines lobes ere. Wir sullen sein wirde offenbaren allermeniclich: nimant lazze sich des wundern, ob wir den loben, den got so wirdiclichen

2 wolle *C.* 3 gedenke *A.* sulchen *B.* meynem *C.* 4 leut *C.* gedanke *B.* oft do mit *C.* weren *A B.* 5 heilikeit *C.* 6 grossen *C.* in trawmen *A.* 7 got *fehlt C.* 8 seinen *B.* 10 sein *C.* 11 schollen *C.* 12 sant Jeronimus *C.* 15 reinikeit seines heiligen *C.* 16 reinen *fehlt A.* seine grundlose *C.* 19 vngesehenen *C.* 20 czeichnen *C.* wirden *C.* 21 czu eren vnd czu loben *C.* 27 ein *B C.* laz *C.* 28 got *fehlt B.* wirdiclich *C.*

erhohet hat in himelischen eren. Nicht lasse wir uns vordrissen den wirdiclichen zu eren, den got so mildiclichen eren wolde. Nimant sal gedenken das sant Johansen Baptisten und den heiligen zwelfboten domite unrecht geschee, ob wir gesprochen haben das in allen sant Jeronimus gleicher sei in wirden und in eren: wanne ir aller begerunge ist das sie gerne sehen das sant Jeronimus in selikeit, in wirden und in eren grosser werde den sie alle: wanne sant Jeronimi selikeit, wirde und ere ist ir aller wirdikeit und ewicliche selde, und ir aller selikeit und igliches besunder ist sant Jeronimus ewicliche wirde, und dorzu was eren und wirden oder lobes sant Jeronimus erboten wirdet, das geschicht in allen, und welche ere ir iclichem erboten wirdet, domit ist auch sant Jeronimus gleicher weis als sie alle und iclicher besunder geeret und gelobet und auch gewirdet.

XXIV.

*W*er nu wolt sant Johansen Baptisten und die heiligen zwelfboten wirden oder eren, der sal auch unsern herren und unsern vater sant Jeronimum wirdiclichen eren, wenn er in allen gleich ist in allen dingen. Wie wol der almechtig got in gotlicher warheit gesprochen hat das nimant grosser sei entstanden denn sant Johannes Baptista in allen vrawen kinden, dennoch mugen und sulle wir wol sprechen das im sant Jeronimus gleicher sei in des lebens heilikeit, in wirden und in eren. Spricht aber imant das unser vater Jeronimus minner oder nicht so vil ere habe denne sant Johannes Baptista, derselbe tut grosses unrecht und grossen gewalt dem heiligen sant Johansen und meinet sein lop zu krenken und nicht zu meren.

1 hat got in *B.* lassen vns *C.* 2 wirdiclich *C.* mildiclich *C.* 3 Baptista *A.* 5 allesampt *B.* allensampt *C.* sei *fehlt C.* 6 eren sey *C.* 7 sant *fehlt B C.* in heilikeit vnd in eren grosser *B C.* 8 were *C.* 10 und *vor* ir *doppelt B.* 12 vnd lobes *C.* 13 enboten *B.* wirdet das geschicht in allen do mit *C.* 16 Der *A.* 17 unsern *bis* vater *fehlt C.* 19 almechtige *C.* 21 enstanden sey *B.* 22 mugen wir vnd schullen wir *A.* schollen vnd mogen wir *C.* 24 ader *B.* vnser ewiger vater *A.* 25 eren hab *C.* 26 und *bis* gewalt *fehlt A.* 28 und *fehlt A B.*

Mein unvornunftige rede, mein unvolkumens lop nimpt itzunt ende und wie wol es snode und zu nichte sei, doch habe ich gearbeitet in rechter andacht zu wirde unsers vaters und sende das mit lauterem hertzen, mit grosser begerunge dir, Cyrille, erwirdiger vater.

XXV.

*D*ornach bite ich dein veterliche libe das du meines unbederben tichtes, das ich mit unzimlichen worten gemachet han sant Jeronimus zu eren, nicht spoten wollest, sunder das du sulche meine getrewe arbeit freuntlichen enpfahen wollest in veterlicher libe, und wo ich zu kurtz geredet habe das wirdige lop eines sulchen grossen mannes, des scholtu beschuldigen mein vornunft und die kurtze dises brifes. Auch entschuldiget mich die ubermessige grosse wirdikeit des heiligen mannes sant Jeronimus, unsers liben vaters: wanne sein lop so ubergrosses und so gar unsprechliches ist das es nimant volenden kan, ob sich auch des anneme aller weiser meister und aller leute zungen. Erwirdiger vater Cyrille, gedenke mein, deines sundigen sunes in den zeiten, so du sten wirdest bei dem grabe, dorinne der erwirdige leichnam sant Jeronimi unsers liben vaters ist, also das du mich im enpfelhen wollest in den heiligen deinen gebeten: wanne er an allen zweifel so almechtig ist bei den genaden des almechtigen gotes, das er in allewege erhoret in allen seinen begerungen und das er im nichtes vorsaget in keinen stunden, wann er das wol vordinet hat umb die ewige genade unsers herren Jhesu Cristi, der mit seinem ewigen vater in einikeit des heiligen geistes ein warhaftiger immer lebender got ist ewiclichen.

1 lop] werk *A*. 2 wie *fehlt B*. 3 gearbeit *C*. 4 lauterm *B*. 6 du *fehlt AB*. 9 du *fehlt A*. mein sulche *B*. 10 zu *fehlt B*. 12 scholt du *C*. vnd auch *BC*. kurtz *C*. 14 vnsers liben vaters sant J. *B*. 15 so gar *C*. gar *fehlt C*. 16 nyemant ez *A*. des *fehlt C*. 21 empfellen *AB*. 22 wanne er an allen czeiten vnd auch one allen czweifel *A*. mechtiger *C*. den *fehlt C*. 23 aller seiner begerunge *C*. 26 ewigem *C*. 27 ewikeit *BC*. lebendinger *C*. ewiclichen amen *BC*.

Brief des Cyrillus an Augustinus.

*D*er leute ist genuk auf erden, die grossen heiligen in iren hochzeiten grosse wirde und grossen dinst beweisen mit dem, das sie auf dieselben vrist die kirche fleizziclichen suchen und bei gotesdinsten denselben tag williclichen und mit gutem mut bleiben, von des heiligen leben horen predigen und loben desselben heiligen wirdikeit mit wolgemachten worten und in freudenreichen sinnen. Aber leider, das ich doch mit grossem smertzen reden muz, ist ir gar lutzel, die sulcher heiligen bildesamen leben, iren tugentlichen werken, irer meisterlicher lere volgen wollen. Geringe ist uns wirdiger heiligen namen zu loben mit des leibes zungen, swer dunket uns zu tun nach iren werken und auch nach iren worten. Almechtiger schepfer, dir ist wizzenlich, wanne dir nichtes vorborgen ist, das weder zwelfboten, propheten, martrer oder junkfrawen icht gutes getun mochten ane hilfe und ane stewer deiner himelischen genaden, und dein wirdigen engel des himels in cherubin, seraphin und in allen koren aller himelischen ordenunge nicht getun mochten an dein gotliche sterke: was salte den ein armer sundiger mensche tun, der von snoder materien der erden und der aschen gemachet ist? Welcher tugent mochte er sich gerumen, wo er von deinen genaden understanden, erleuchtet und gesterket wurde?

Das ist des Bischoffs von Olimutz vorrede *N.* 1 vff der *C.* 2 eren *A.* 3 die selbe *C.* flessiclichen *C.* 4 gotes dinst *C.* 5 güten *C.* mut *fehlt C.* horen *fehlt AB.* 6 lohen *B.* des heiligen *C.* 7 freudenreichem synne *C.* Ader *B.* 8 doch *fehlt BC.* 9 bilsamem *C.* bildesam *N.* 10 meisterlichen *C.* gering *C.* 11 czu nennen vnd zcu *C.* czunge *C.* 12 auch iren *A.* 15 one steür vnd one hilffe *C.* 16 deines *B.* wirdigem *C.* engel *fehlt BC.* englen *N.* 19 mensch *C.* 21 berumen *N.* 22 gnaden nicht *C.* vnderstunden nicht *BN.* nicht erleuchtet *B.*

Dovon, almechtiger und barmhertziger got, dein wille ist das man dich in allen deinen heiligen und alle deine heiligen in dir hochwirdigen, eren und loben scholle: nu sende uns deine gotliche kraft in deinem fronen geiste und mache uns alle wirdig deines dinstes, das wir dich und dein heiligen und beinamen unsern heiligen vater sant Jeronimus also loben mussen und wissen auf diser erden das wir in deinem ewigen reiche ewiclichen bleiben bei dir und in dir unserm herren Jhesum Cristum; wanne du mit deinem almechtigen vater und mit dem heiligen geiste ein warhaftiger ewiger got bist ewiclichen. Amen!

Nu hebt sich an die epistel sant Cyrillus, dorinne er beschreibet des erwirdigen sant Jeronimus wunderhaftigen zeichen, das allermeniclich wol prufen mag, wie erwirdig und wie unmessiglichen gros sant Jeronimus sei in angesichte des almechtigen gotes. Alhie hebet sich an das erste capitulum.

I.

Dem erwirdigen manne Augustino, under allen bischofen dem grosten, enbite ich Cyrillus, bischof zu Jerusalem, der minste aus allen pristern, sulchen meinen grus das du, Augustine, volgen mugest und volgen wollest den fuztriten des erwirdigen Jeronimus, des heilikeit in aller werlde steticlichen scheinet, ich meine, des gedechtnusse in selden ist und in gotlichem segen ewiclichen. Wie grosser der erwirdige sant Jeronimus sei, das ist dir wol kunt, Augustine, liber vater, wanne du allewege in seiner geheime gewesen bist beide seiner heiligen lere und seiner worte. Und das ich unwirdiger sunder mich underwinde von im zu reden,

1 und *fehlt AB.* barmhertzer *AB.* 2 und *bis* heiligen *fehlt B.* und *bis* in dir hoch *fehlt C.* 3 schullen *AB.* 5 deine *C.* 6 heiligen *fehlt B.* 7 mugen *N.* und wissen *fehlt C.* diser *fehlt C.* 8 ewigen *fehlt C.* 10 geist *C.* 11 ewiclichen *fehlt C.* Nu hebt *bis* capitulum *fehlt ABC; doch lässt A 7, C 10 Zeilen frei, und schiebt B folgende Überschrift ein:* hie schreybet cyrillus der byschoff czu jerusalem dem erwirdigen man augustino vnder allen byschoffen dem grosten vnd sich den mynsten. 18 groste *B.* enpeüte *C.* 21 sant Jeronimus *C.* 22 steticlichen *fehlt C.* 23 in *fehlt B.* 25 geheym *C.* 26 worte vnd lere *C.*

das mag mir zu torechter kunheit zelen ein iclicher weiser mensche. Sust twinget mich dein libe das ich dir etwas schreiben muz von seinen wunderhaftigen ungewonlichen zeichen, die got durch in in unseren tagen hat mildiclichen gewirket auf die rede das er in lobesam der werlde machet und seinen namen erwirdiget in kuntschaft aller leute. In hoffenunge deines erwirdigen gebetes, Augustine, underwinde ich mich ditz werkes und mit kurtzen worten wil ich seiner unzellichen wunder etliche beschreiben.

II.

*U*nd bei namen seinen erwirdigen tod, mein gesichte und etliche ander wunderhaftige dink, die in denselben zeiten seiner scheidunge gescheen sint, darf ich dir nicht schreiben: wanne der erwirdige vater Eusebius von Cremaron, sant Jeronimus junger, in dem seines meisters lere und heilikeit volkumenlich gescheinet hat, als dir selber wol kunt ist sein weisheit und auch sein wirde, der in disen zweien jaren vorgangen ist und hat gevolget seinem meister und ist itzunt bei seinem meister und seinem vater Jeronimus in des himels freuden, als das wol kuntlich ist von grossen wundern, die von im teglich gescheen: derselbe hat dem erwirdigen Damasus dem cardinalen, Theodonio dem romer und seinem bruder Severo dem erwirdigen manne, Eustachien der heiligen junkfrawen, dir und vil andern leuten, der ich nicht bedarf sunderlichen nennen, mit seinen brifen sulche ding volkumenlich und ordenlich enboten. Dorumb laz ich dasselbe alzumal und meine von seinen wundern zu reden, die in gotes kreften teglichen scheinen, und meine auch anzuheben von dem

1 czu torheyt czelen *C*. 2 man *C*. 3 muzze *A B*. 4 hat] vnd *A B*. 5 lobsame *C*. 6 kunschaft *B C*. aller *bis* hoffenunge *fehlt A*. 8 di. es *B*. diz *C*. 9 vnczellich *B*. *Vor* II.: hie schreibt er wy ewzebius gevolget hat *B*. 12 seine *A B*. 14 czu dem *A*. 16 auch *fehlt C*. sein *fehlt A*. 17 und *bis* meister *fehlt C*. seinen vater *B*. 21 dem *vor* cardinalen *fehlt B C*. 22 erberigen *A B*. 23 frawen *A*. draf *B*. 26 wunder *B*. 27 schein *A*. auch *fehlt A*.

erwirdigen Eusebio, seinem junger, der wirdiclich gevolget hat seines wirdigen meister Jeronimus worten und auch werken.

III.

*N*ach tode des erwirdigen Jeronimus entstund ein grosse ketzerei in krichischem volke und wart sich zu lateinischer zungen breiten, und dieselbe ketzerei wolde mit sundiger bewerunge das beweisen wie das alle selige selen untz an den letzten tag der gemeinen aufderstendung und auch untz das sie den iren leiben wider zugefuget wurden, enberen musten des angesichtes und der kantnusse der klaren gotheit, dorinne alle ir selikeit begriffen ist, und auch das die vorloren vorurteilten selen untz auf den jungsten tag in keinen peinen weren. Derselben bosen ketzer bewerunge was in sulchem sinne das sie also sprachen: gleicher weis als die sele hat mitsampt dem leibe gesundiget oder wol gewurket, also muz sie auch mit dem leibe peine in der helle oder wirde in dem himel nemen. Auch sprachen dieselben unfletigen ketzer das kein fegfewr were, dorinne die selen gereiniget wurden sulcher sunden, die sie auf diser werlt nicht gebuzzet hetten. Von sulchem unflate wurden wir alle also betrubet das uns vordroz furbas mer zu leben. Dorumb besendet ich alle mein bischove und alle ander gelaubige leute und gebot in zu fasten und zu beten auf die rede das die gotliche gute unsern gelauben nicht vorswachen lizze. Wunderhaftige grose dink und den nichtes gleiches gehoret ist in keinen zeiten! Merke, mein vater Augustine: do sulches vastens und gebete drei tage vorgangen waren, do erschein offenbar

1 erwirdige *B.* Jungern *C.* erwirdiclichen *B.* 2 meisters *C.* Jeronimus *fehlt C.* *Vor* III.: wy jeronimus ewzebinm gestryrcht *B.* 4 enstunt *C.* 6 czunge *C.* wolt *C.* 7 begerunge *AB.* biz *C.* 8 vfderstendunge *C.* untz *fehlt BC.* 9 bleiben *A.* 10 kentniz *C.* 11 ire *C.* vorlornen *C.* 12 slen *B.* 13 begerunge *A.* 15 leib *B.* 16 pein haben in *C.* 17 vnslechtigen *B.* 18 keine *C.* 19 werlde *C.* 20 alle *fehlt AB.* 22 meine *C.* bischloue *B.* geleübige *C.* geboet *B.* 25 geleich *AB.* ist *fehlt A.* 27 offenberlich *C.*

sant Jeronimus seinem allerlibisten sune Eusebio in zeiten seines gebetes und trostet und sterket in mit gutlichen sulchen worten.

IV.

'*H*ertzenliber sun Eusebi, nicht furchte dich, nicht betrube dich umb sulche ketzerei, die sich enpfendet hat von schedenlichen leuten: wann sulcher unflat sal alzuhant ende nemen.' Do sant Eusebius in ansach in so grosser klarheit sulches starken scheines, do wart er sich dermuntern als aus eimem sweren slafe und wart von grossen freuden also bitterlichen weinen das er mit allen noten gereden kunde. Dornach wart er aus allen seinen kreften mit starker stimme schreien: du bist mein vater Jeronimus! und begunde dieselben wort oft anderweiden: du bist mein vater Jeronimus, worumb lessest du mich in so grossen noten, worumb vorsmahet dir demutige geselleschaft deines armes knechtes? Vorwar ich wil dich halden und wil dich mit nichte lassen: du salt nindert geen an deinen sun Eusebius, den du so veterlich erzogen hast und in so grosser libe!'

V.

*D*o antwurte sant Jeronimus und sprach: 'Allerlibister sun, sterke dich, wanne ich meine dich mit nichte ze lassen: in dem zweinzigistem tage saltu mir volgen und schullen wir mit einander in ewigen freuden ewiclichen bleiben. Sust saltu Cyrillo und allen andern unsern brudern von meinen wegen sagen, das sie morgen des tages alle komen bei die krippen unsers herren, do mein leichnam rastet, und schaffet das alle sulche ketzer, die so getane bosheit treiben, allesampt

2 andechtigen gepetez wegen vnd trostet *A.* götlichen *A.* 3 suzzen *A C.* *Vor* IV.: hie redt er mit ewzebium in solchen worten *B.* 4 Eusebii *C.* vörchte *A.* 5 poze keczerey *A.* 6 schedlichen *C.* leute *B.* czuhant *C.* 7 so *fehlt* *B C.* 8 starkein *A.* 9 swere *B.* so *B.* 12 vater *fehlt* *C.* die wort *C.* 14 lesset *B.* 15 armen *C.* 16 halden *bis* dich *fehlt* *C.* 18 vnde so in *B.* *Vor* V.: hie antwort Jeronimus ewzebio *B.* 20 wil dich *C.* ze *fehlt* *C.* 21 czweinczigsten *C.* tag *C.* scholt du *C.* 23 scholt du *C.* andern *fehlt* *B C.* 24 morges *A B.*

dohin komen zu denselben fristen; und du scholt bestellen das dreier toten leichnam, die in diser nacht gestorben sint, auf dieselben stat, do mein leichnam rastet, getragen werden, und auf dieselben salt du legen mein sak, das ist mein cilicium, das ich getragen habe bei meinem leben, und dieselben drei toten domit beruren, so werden sie alzuhant mit lebendiger stimme sulchen irresal alzumal vorderben.' Dornach segent sant Jeronimus seinen liben sun Eusebius und domit verswant er vor seinen augen. Des morgens quam zu mir der erwirdige Eusebius, wann ich zu Bethlehem was zu denselben fristen, und saget mir alles das er gesehen hette. Des saget ich grossen dank dem almechtigen gote und dem erwirdigen sant Jeronimus, seinem knechte, und sampnet auf dieselben stat, do unser herr Jhesus Cristus von der reinen junkfrawen geboren ist und do sant Jeronimus leichnam rastet, alle die e genanten beide ketzer und auch cristen und liez dohin der dreier toten leichnam tragen.

VI.

O du wunderhaftige gute und barmhertzikeit des almechtigen gotes, wie hilfet dein gotliche milde deinen knechten in so manigfalder sazze! Wie mit ubergrossen eren derhebest du deiner freunde wirde, wann in den zeiten die ketzer unser aller spotlichen lachten, recht als ob unsers herren almechtige hant zu nichte worden were! Dovon, allerlibister vater Augustine, sal sich frewen alle selige sampnunge aller gelaubigen leute und sal wirdiges lop sagen und auch singen dem almechtigen gote: wanne wir grosse sein barmhertzikeit enpfangen haben in der mitte des heiligen tempels. Dornach so ging der erwirdige sant Eusebius zu den e genanten dreien toten leichnamen, zu iclichem besunder und mit

1 quamen *C.* salt du *B.* 2 daz der *C.* nach *AB.* 5 vnd scholt *A.* 7 lebendinger *C.* Irsal *C.* vortreiben *B.* 8 gesegent *C.* 9 und *bis* Eusebius *fehlt BC.* 10 ich *fehlt B.* 11 in *C.* als *B.* 12 got *C.* 13 Jeronimo *C.* 14 samment *C.* dieselbe *C.* *Vor* VI.: wy ewzebius czu den drein toten gangen ist *B.* 19 so gar *A.* 20 manigfaldiger masse *C.* grozzen *C.* 24 ich *B.* selige *fehlt C.* samunge *C.* 25 geleübigen *C.* singnen *C.* 26 got *C.* 27 seines tempels *BC.* 29 toten dreyen *AB.*

gebeugten demuticlichen seinen knien, und mit gestrakten henden gen dem himelreiche sprach er in gegenwurtikeit allermenicliches sein andechtiges gebete in semlichen worten:

VII.

'Almechtiger got, dem nichtes unmuglich ist noch nichtes swer gesein mag; du got sulcher sterke, sulcher tugent, sulcher kraft, die nimant uberwinden noch uberkomen mag in himel noch auf erden; du got, der aleine und nimant anders tut so grosse wunder; du got, der allermeniclichen auf dich und in dich hoffende nicht vorsmehest: erhore auf diser frist deiner getrewen cristen andachtiges gebet auf die rede das dein heiliger gelaube, den du gegeben hast deinen gelaubigen knechten, unvorruket und in seinen kreften bleibe, und sulches irresal sulcher ketzer leuterlichen geoffenbart und vorkundet werde in angesichte deines gelaubigen volkes; so sende durch dinste und wirdikeit des heiligen sant Jeronimus diser dreien toten selen wider zu dem leibe, doraus sie gevaren sint nach deinem gotlichen willen.' Dornach als sant Eusebius sulches sein gebete andechticlichen geendet hette, zuhant als er des erwirdigen sant Jeronimus sak oder cilicium auf die toten leget, wurden sie wieder lebende in genaden des almechtigen gotes, also das in denselben stunden die e genanten leute mit aufgetanen augen und mit andern des lebens zeichen warhafticlich und offenberlich von dem tode zu dem leben widerbracht und erwecket wurden, und begunden dieselben drei manne der seligen selen wirdikeit und der sunder leidunge beide in dem fegfewr und in der hellen mit lauter offenbaren stimmen bescheidenlichen und vornemelichen reden und sagen allen den, die aldoselbest gegenwurtig waren.

1 gepogen *A.* demütigen *C.* 2 seinen armen gein *C.* 3 allermeiniclichen *C.* *Vor* VII.: wy ewzebius vnseren herren angerufft hat *B.* 4 vmmuglichen *AB.* ist noch *fehlt A.* 7 in himel *fehlt C.* 8 allermeinicliche *C.* 11 heiliger *fehlt C.* 12 knechte *C.* 13 irsal *C.* leuterlich *C.* 16 dreyer *C.* 17 deinen *B.* 18 gebet geendet *C.* 19 der *B.* 20 lebending *C.* 23 czeichnen *C.* 25 der heyligen vnd seligen *A.* sele *B.* 26 helle *C.* 27 bescheidenlich vnd vornemelich *C.* 28 die do gegenw. *C.*

VIII.

*W*anne als sie mir dornach gesaget haben nach meiner frage, so hette sie sant Jeronimus geleitet in das paradis, in das fegfewr und in die helle auf die rede das sie allermeniclichen kunden solden was sie doselbest gesehen hetten; und saget in das ir selen wider zu den leiben komen scholten und auch scholten besserunge und buzze tun umb ire sunden, die sie begangen hatten, und das sie auf denselben tag und auf dieselbe stunde als sant Eusebius sturbe, auch an allen zweifel sterben scholten, und ob sie wol teten, so scholden sie komen zu ewigen immer werenden freuden und eren. Das geschach alzumal als ich dornach sagen werde. Do sulche wunder also geschahen in gegenwurtikeit beide cristenlicher leute und der snoden ketzer, die allesampt komen waren und sich gesampnet hetten zu vremdem angesichte sulches grossen wunders, und do sulcher ketzerlicher irresal also gar offenberlich erkennet wart und so gentzlichen funden wart der gotlichen warheit gantzes gewissenliches urkunde und dorzu des erwirdigen sant Jeronimus ere und selikeit so kuntlichen begunde scheinen: do wurden alle gelaubige leute dank sagen dem almechtigen gote, der allermeniclichen, der auf in hoffet, nimmer in keinen zeiten lesset.

IX.

*A*ugustine, allerlibister vater, also und in sulcher weise hilft der almechtige got dem scheflein seines gelaubens, das allewege in dem grundelosen sorgsamen mere diser werlde swimmet und lezzet es in anfechtung boser leute nicht ertrinken. Dorumb, liber vater, wis starkes mutes, tu men-

Vor VIII.: wy er dy ketczer gefragt hat *B.* 2 paradeys *C.* 4 was wie sie *B.* wie sie *C.* 5 dem leibe *C.* und *bis* scholten *fehlt B.* 6 puzzen ire sunde *A.* ir sunde *B.* 7 hetten *C.* demselben *B.* 10 leben und *A.* 12 Cristen und *C.* 13 kume warden *AB.* 14 gesampt *C.* vremden *B.* 15 irsal *C.* 16 so gar *BC.* 18 vnd czu des *C.* 19 küntlich *C.* 20 leüt *C.* *Vor* IX.: hye redt er mit augustino *B.* 23 hilffet *C.* 24 grundlosen *C.* 25 anfechtunge *C.* 26 vaters *AB.* bis *C.* tun *C.*

lichen, nicht furchte dich und lazze dich nicht vordrizzen wider sulche unser veinde und widersachen des heiligen gelaubens allewege zu streiten under seligen flugeln sant Jeronimus, deines liben vaters, der deines und aller seiner kinder gebete williclich und suzzlich erhoret, sei das sache das sulche gebete zu im bracht werden mit rechtem fursatz und mit andachtigem hertzen: wann unser gebete anders nicht erhoret wirt nur so wir uns zu gote keren in gantzer hoffenunge, wann er im selber vorsaget, der unbetlichen bittet. Dovon sulle wir nicht aleine mit dem munde sunder auch mit dem hertzen rufen und schreien zu genaden des almechtigen gotes, der in kreften seiner herschaft uns mit seiner gute zu allen stunden genediclichen bedenket, und lesset uns nicht mer anfechten denne unser kraft vormuge.

Nu, hertzenliber vater Augustine, auf die rede das ich bei meines fursatzes meinunge bleibe, so wil ich anheben von schidunge des erwirdigen Eusebius und der dreier manne, die von dem tode erwecket waren: wanne sie allesampt eines tages und auf ein stunde starben und schiden von diser iamerig werlde. Auch wil ich dorzu sagen etliche unsers vaters Jeronimi gar merklich wunder.

X.

*D*o sulcher tag kumen solte als sant Eusebius von dem erwirdigen unsern vater Jeronimo vornomen hatte das er von diser werlde scheiden würde in den zeiten, als er im erschein, als ich vorgesprochen habe; des dritten tages vor begreif sant Eusebien ein grosser sichtum. Do hiez er sich die bruder auf die erden legen nach bilde sant Jeronimi, seines liben meisters, und kusset ir iclichen besunder und

1 nicht laz dich vordrissen *C.* 2 sunder *A B.* 4 libens *A B.* 5 williclichen vnd sussiclichen *C.* ist daz daz *C.* sache daz sulche sache vnd gebette *A.* 6 zu im *fehlt C.* gebracht werden zu im *B.* gerechtem fursacz *A.* rechten *B.* 7 andachtigen *B.* 9 vnbillichen *B C.* 10 dem *fehlt B.* 11 czu den genaden *B.* 12 herscheft *C.* 13 genediclich *C.* 14 anfechten mer *A B.* 16 meinunge *fehlt A.* 19 sturben *C.* schaiden *B.* 20 Jamerigen *C.* welde *A B.* 21 merckliche *C.* *Vor* X.: wy ewzebius horet von jeronimo *B.* 23 vnserem vater sant *C.* hette *C.* 25 vorsprochen *A B.* 26 begraif in ain *A.*

trostet sie mit suzzen veterlichen worten und manet sie das sie in heiligem fursatze steticlichen bleiben scholden. Dornach lies er bringen den sak, den vormals der erwirdige sant Jeronimus getragen hatte und hiez in auf sich legen und bestellet das man in nackten nach seinem tode vor der kirchen, do sant Jeronimus, sein meister, lag, begraben scholde. Dornach berichtet er sich mit dem heiligen leichnam unsers herren und zeichent sich mit dem heiligen creutze und enpfalch dem almechtigen gote und dem heiligen sant Jeronimus sein sele. Und also lag er drei tage blinder und dorzu sprachloser und stunden umb in alle sein bruder und lasen vil guter gebete und beinamen den salter, in dem sulche salmen sint, die reden und sprechen von der marter unsers almechtigen herren.

XI.

Ein hertes ding, das allen vornuftigen leuten merklichen zu furchten ist, geburt mir itzunt zu reden; wanne des tages, als der erwirdige man sant Eusebius vorscheiden scholde, bei zweien gantzen stunden, ee denne sein selige sele von dem leibe schide, begunde er so grausame geberde haben das alle bruder, die umb in stunden, also derschraken das sie amechtig auf die erden vilen: wann beiweilen so schrei er mit grausamigen antlutz, mit vorkarten augen als ein tobendiger und mit starker stimmen: 'Ich tu sein nicht, ich tu sein nicht, du leugest, du leugest!' Dornach keret er das antlutz gen der erden und schrei aber mit allen seinen kreften: 'Helfet mir, bruder, das ich nicht vorderbe!' Do sein bruder sulchen jamer sahen, do wurden sie in mit flissenden zehern und in grossen vorchten fragen: 'Was wirret dir, hertzenliber vater?' Do sprach er: 'Sehet ir nicht die

1 mit *bis* manet sie *fehlt* *A*. 2 heiligen *B*. fursacz *BC*. bliben *AB*. 4 hette *C*. 5 fur die *BC*. 6 ynne lag *C*. 8 herren *fehlt* *C*. Creutz vnsirs herren *C*. 9 sich dem *AC*. 10 lage *B*. tag *C*. 12 in den *C*. 13 sint *fehlt* *A*. die da *B*. *Vor* XI.: von des ewzebio schiedung *B*. 19 scheiden *BC*. garwsame *B*. grausamige *C*. 21 schain *B*. schein *C*. 22 er mit so *A*. ein *fehlt* *AB*. 23 styme *C*. tun *C*. 24 tun *C*. 25 gegen *C*. alle *B*. 26 icht *C*. 27 fleissenden *AB*. 28 gewirt *A*.

grossen schar der teufel, die mich uberstreiten wellen?' Do fragten in aber die bruder und sprachen: 'Hertzenliber vater, wes begerten sie von dir, do du sprachest: ich tun sein nicht?' Do sprach er: 'Sie sprachen und wolten das ich gotes namen schelden solde; do sprach ich das ich des nicht tun wolde.' Do fragten sie aber: 'Liber vater, worumb sprachest du: du leugest, du leugest?' Do sprach er: 'Ir wort waren das mein sunde so gros weren das sich got uber mich nicht erbarmen wolde; dorumb sprach ich das es gelogen were.' Dornach fragten in aber die muniche: 'Worumb, liber vater, kerest du dein antlutz gegen der erden?' Do sprach er: 'Nur dorumb das ich sie nicht ansehe: wanne ir gestalt so grausam ist das nicht ungeschafners auf diser erden imant erdenken mochte.' Und mitten in sulchen worten wart er sulche geberde anderweiden und bleib dorinne untz an die letzten stunden.

XII.

*D*obei stunden die bruder alle in sulchen vorchten und wosten nicht was sie tun scholden, gleicher weis als ob sie tot weren. Seliger vater Augustine, wie gar erwirdig, wunderhaftig, gutig und barmhertzig ist der almechtige got in seinen heiligen allen: wanne er sie nimmer gelesset in engsten noch in noten! Recht als sant Eusebius itzunt komen was zu der letzten stunden, do erschein im sant Jeronimus und kreftiget in mit trostlichen worten. In des gegenwurtikeit vorswant gleiche dem rauche alle sulche schar der leidigen teufel. Des sint gezeugen dieselben bruder, die dobei waren und das sicherlichen gesehen haben mit iren augen, auch gezeugen die warheit sant Eusebius wort, die er gesprochen hat in den-

2 aber in *B.* 3 an dir *A.* ich tun sein nicht *doppelt C.* 4 und wolten *fehlt A.* 6 sprachstu *C.* 8 weren *bis* got *fehlt A.* sich *fehlt B.* nicht vber mich *B.* 10 Münche *C.* 13 so *fehlt B.* grawsamer *C.* vnschaffers *C.* 16 letzte stunde *C.* *Vor* XII.: hie trost jeronimus ewzebium an seinen tod *B.* 17 alle *fehlt B.* 18 als *fehlt A B.* 19 erwirdiger wunderhaftiger barmhercziger guter *C.* 20 guter *A.* 21 vnd in *C.* 25 gleiche *bis* rauche *fehlt C.* 26 geczug *B.* 27 haben *fehlt A.* auch gentzlichen *C.* 28 wort geczeügen *C.*

selben vristen, do er in gegenwurtikeit der bruder sprach zu sant Jeronimus: 'Wannen kumest du, vater? worumb bistu so lange gewesen? Ich bitte dich, laz deinen sun nicht underwegen!' Do antwurte zuhant ein ander stimme: 'Beite, liber sun, nicht furchte dich: wanne du mir so lib bist das ich mit nichte dich underwegen lasse!' Dornach in gar kleiner frist starb sant Eusebius und mit im die e genanten drei man, die von dem tode erwecket waren, und furen mit einander zu den ewigen himelischen freuden: wanne dieselben drei man die zweintzig tage ires lebens in so grosser busse, in leide und in rewe irer sunden gewesen sint, das sie zu himel mit sant Eusebius kumen sint an alle zweifel.

XIII.

*A*ugustine, liber vater, ubel were zu sweigen das ich von denselben drei manen gehoret habe in den zeiten ires lebens: wann ich alle tag bei in was um das ich derfaren mochte die heimlichkeit des kunftigen lebens, des wir alle wartende sein nach diser werlt unseligen zeiten, und dorumb bleib ich bei in alle tag von der terzien zeit untz auf die vesper; und aleine sein vil sei, das ich von in gehoret habe, doch wil ich etliche ding sagen und etlicher gesweigen auf die rede das mein rede dester kurtzer werde. Zu einer stund quam ich zu ir einem und vant in kleglichen weinen, also das er auch nicht trostes enpfahen wolde von einigen meinen worten. Denselben fraget ich gar ofte durch welcher sachen willen er so bitterlichen weinet? Des mochte mir von im ein antwurt mit nichte werden, doch wart er mir des letzten antwurten durch mein grosses uberflussiges gebete und sprach

1 so er *C.* 2 wen komst *C.* bist du *C.* 3 gewest *C.* 5 du pist mir so lieb *A.* ich *fehlt AB.* 8 worden *B.* 9 ewigen hymelreiche *A.* frawden *B.* 10 tag *C.* 11 leyd *C.* 12 komen seint one czweiffil *C.* *Vor* XIII.: wy er dy drey toten gefrat hat *B.* 13 wer *C.* waz *C.* 14 dreien *C.* hab *C.* 15 alleweg *C.* vmb daz daz *C.* 16 heymilikeit *AB* 17 werlde *C.* 18 bei in *fehlt A.* vor terczien czeit *A.* zeit *fehlt C.* 19 vnd alle *A.* hab *C.* 20 auf dem sin *AB.* 21 red des kurczer sey *A.* würde *C.* stunde *C.* 23 einegem *C.* 24 offete *C.* sache *C.* 25 so gar *C.* von im ein *fehlt A.* 26 ein antworte von im mit nichte *C.* antwort von im mit nicht *A.* weren *AB.* leczsten *B.* 27 grosse vberflussige *AB.* pete *A.*

also: 'Were dir kunt, wes ich gewar worden bin des nechsten vordern tages, du hetest wol sachen allewege zu weinen.' Do sprach ich: 'Nu sage, des bit ich dich, was hastu gesehen und was ist dir widerfaren?' Do sweig er ein weile und dornach wart er sprechen: 'Welche grosse peinige leidunge dunket dich, Cyrille, nicht aleine der vordampten in der helle sunder auch in dem fegfewr?' Do sprach ich: 'Von unkunden sachen mag ich nicht gereden; doch dunket mich das aller diser werlt peinen sich denselben nicht geleichen mochten.'

XIV.

*D*o gab mir derselbe man sulche antwort: 'Ob man alle peine und smertzen aller diser werlde gen den hellischen und des fegfewrs peinen wegen wil, so ist dise werltliche leidunge nur ein kurtzweile neben denselben grossen peinen: wanne ein iclicher lebendiger mensche, so im rechtlich kunt were umb der hellen smertzen, so wolde er liber an allen underlaz untz an den jungsten tag allen den smertzen, den alle leute von Adams zeiten untz auf den heutigen tag geliden haben, williclichen leiden, denne er nur einen tag der minsten peine eine in der helle oder in dem fegfewr enpfinden solde. Dovon wisse, Cyrille, das grosse vorcht sulches smertzen, den ich vorsucht habe und den alle sunder billichen leiden mussen, mir ursach gibet zu weinen: wanne ich wol und gentzlichen derkenne das ich wider meinen herren und wider meinen got gesundiget habe, und dorzu erkenne ich wol sein starke gerechtikeit. Dovon laz dich nicht wundern, ob ich weine, sint dir ein grosses wunder sein scholde, ob

1 wer *C.* dez *A.* ich *fehlt B.* nehesten *C.* 2 alle tag *C.* 3 bite *C.* hast du *C.* 7 di in *A.* 9 werlde peine denselben sich nicht gleichen mochten in keinerley weiz *C.* *Vor* XIV.: wy ym der tod man antwort geben hat *B.* 11 der selb *C.* ein sulche *A.* antworte *C.* 12 und *bis* aller *fehlt BC.* 13 des *fehlt B.* leidung *AB.* 14 kurtzweil *C.* 15 mensch *C.* 16 helle *C.* 17 smercze *B.* 18 *Adames C.* disen heutigen *A.* 19 willichen *AB.* 20 peyn *B.* 21 vorchte *C.* 23 vorsache *B.* gibt *C.* 24 gentzlich *C.* wider got vnd meynen herren gesundet *C.* herren *bis* meinen *fehlt A.* 27 sint ez dir *B.* sulle *AB.*

ich in sulchen unselden nicht geweinen konde. Des laz dich, Cyrille, hefticlichen wundern das die leute diser werlde wol wissen das sie sterben mussen und dennoch nicht trachten, wie sie sulcher grosser pein uberhaben wurden, und leben in sulcher sicherheit so gar an alle vorchte, die sich gar billichen nach unserm smertzen, den wir geliden haben, allewege richten scholten.'

XV.

*V*on sulcher rede quam ich und mein hertze in so gar unmessigen smertzen das ich sprach: 'Wafen, was hore ich! Sust bit ich dein freuntschaft das du mich underweisen wollest was underscheid sei zwischen der hellen und des fegfewrs smertzen.' Do sprach er: 'Kein underscheid ist dozwischen: wanne sie gleiche swere und gros sint beiderseit. Aber der helle smertzen hat nicht endes, sunder er wirdet noch grosser werden in zeiten des jungsten tages, so sele und leip anderweit gesamnet werden und beginnent denne mit einander peinigen smertzen leiden; und des fegfewrs smertzen nimpt ein ende: wann nach der zeit als der mensche seine buze geleistet in dem fegfewr, so wirt er dannen genomen und beginnet sich dornach ewiclichen frewen.' Do fraget ich in also: 'Haben alle leute in dem fegfewr gleichen smertzen?' Do antwurt er also: 'Sie haben ungeleichen smertzen; einer mer, der ander minner, dornach als auf der werlt iclicher hat gesundet: wanne in dem obristen himelischen lande beschawen alle erwirdigen selen das warhaftige wesen unsers herren, dorinne alle unser erberige wirdikeit vorslozzen ist und immer ewiclichen bleibet;

4 grosser *fehlt AB.* 5 vnsicherheit *C.* allen vorchten *AB.* si *B.* 6 vnserem *C.* alleweg scholten richten *C.* *Vor* XV.: dy vnderschaid der helle vnd des fegffewrz *B.* 8 ich und *fehlt BC.* hertz *C.* so gar in *B.* in sulchen smertzen *C.* 9 hör *B.* 10 bite *C.* 11 vnderscheiden *B.* helle *C.* 13 gleich swer *C.* 16 leib vnd sele *C.* sampnet *AB.* beginnet *AB.* 17 peinigen smertzzen mit einandir *C.* 18 smertzen *fehlt AB.* ein *fehlt A.* 19 leistet *BC.* wirdet danne *C.* 20 beginnet *fehlt A.* dornach denne *C.* 21 gleichen smertzzen in dem fegfeür *C.* 22 antworte *C.* 23 mer denn der ander *A.* 24 als *fehlt A.* als sie *BC.* erlde *C.* 25 allen *AB.* erwirdige *C.* 26 vnsere *C.*

und wie wol ir icliche sulche freude habe, die nimant betrachten mag auf erden: dennoch ist ein underscheit in sulchen freuden, wanne der eine grosser, der ander minner freude hat, dornach als sie gelebet haben in diser bosen werlt.'

XVI.

'*W*er aber sache, Cyrille, das du einigen zweifel hetest, worumb die heiligen ungleiche freude haben, sint der einige got, in dem nicht underscheides ist, ursache gibet und auch ursache ist aller irer freude: sulchen zweifel wil ich dir sust und in sulcher weis entslizzen. Wizzen saltu, Cyrille, das recht vornunft und beschawunge und derkentnus des almechtigen gotes alle des himels freude bringen, und ist icliches heiligen lone und ere so vil dester grosser, und er gotes wesen mer oder minner beschawet, vornimet und erkennet. Des vornimpt, beschawet und erkennet einer aus den heiligen gotes wesen leuterlicher, klerlicher und vornunfticlicher den der ander und dovon hat er grozzern lon und mer eren und auch wirden; und ein ander vornimpt, derkennet und beschawet desselben gotlichen wesen minner, dovon hat er auch minner freuden. Also mag ich auch sprechen denselben selen der sulchen unseligen leute, die vorurteilet sein, das sie grosser und minner pein leident, dornach sie mer oder minner sunden getan haben in dieser werlt, wie wol das sei das sie allesampt in einer stat sulchen iren unsprechlichen grossen smertzen leiden. Dornach zwischen cristen und heiden ist ein sulcher underscheit: wie wol das sei das die heiden unsprechlichen und ungeleublichen grossen smertzen leiden, dennoch ist ir leidunge allessampt nichtes neben

3 mynner der andir grosser *C.* *Vor* XVI.: hie vnderweist er yn wy *B.* 8 freüden *C.* 9 entliezzen *B.* scholt du *C.* 11 freüden *C.* 13 mynner odir mer *C.* erkennet *bis* erkennet *fehlt A.* 14 Des vornunft *B C.* 15 leuterlichen *B.* 16 grossen *B.* 17 erkennet, vornympt vnd *A.* 18 das gotlichen *C.* haben hat *A.* 19 auch wol *C.* den selen der sulchen vnseligen selen dy vortellet *B.* sprechen der sulchen vnseiligen selen die *C.* 21 vnd sie *A.* mynner odir mer *C.* 22 sunden *fehlt B C.* werlte *C.* 23 allesant *B.* unsprechlichen *fehlt C.* 25 sulche *A B.* 26 und ungeleublichen *fehlt C.* 27 als behe *A.* allessampt *fehlt C.*

grossem unsprechlichen smertzen, den die falschen ungerechten cristen leiden. Und das ist nicht unbillich: wanne die bosen cristen haben die gotliche genade unnutzlich enpfangen und wolden sich nicht bessern in zeiten ires lebens noch von sunden lassen, wie wol das sie von den lerern und von den heiligen schriften teglichen gestrafet wurden.'

XVII.

*D*o sprach ich: 'Mir grawet durch sulche freidikeit, die ich von dir hore, und wolde got durch seine barmhertzikeit das durch vorchten sulcher grossen pein allermeniclich von sunden sich enthilde, ob er des nicht tun wolte umb grosse wirdikeit, die got seinen dinern in dem himelreich genediclichen bereitet. Sust, liber freunt, sage mir, was ist dir widerfaren des vordern tages, als du von dem leibe gescheiden warest?' Do sprach er: 'Do sulche zeit quam das ich sterben solde, do quam zuhant also ein grosse schar der teufel das sie nimant gezelen mochte. Die waren so ubel gestalt das nicht grausamigers, nicht ungeschafners imant erdenken mochte, in sulcher schicht das ein iclich mensch liber wolde in ewigem fewer brinnen denne das er ire grausamig gestalt zu einem augenblicke sehen scholde. Die brachten wider in mein gedechtnusse alle meine sunde, die ich in keinen zeiten ie getan hatte wider meinen schepfer und wider meinen herren und riten mir das ich zu gotes barmhertzikeit, den ich so swerlich erzurnet hette, furbas nicht hoffen sold. Und wisse, Cyrille, ich mochte in mit nichte widerstanden haben, hette mir gotliche genade und sant Jeronimus gute nicht geholfen.'

1 grossen *AB.* vngeleübigen smertzen *C.* ungerechten *fehlt C.* 2 vnbillichen *C.* 5 wol daz sey daz sie *C.* 6 teglich *C.* *Vor* XVII.: was ym am drytten tag geschehn was *B.* 8 freikeit *B.* 9 sein *C.* 10 grosser *C.* 12 genediclich *C.* 13 mir das *B.* 14 vodern *A.* 16 czuhant ein so grosse schar das *B.* czu hant ein grosse schar das *C.* 17 mochte der tewfel *BC.* also *C.* 20 wold *B.* brennen *C.* Iren grausamigen *C.* 21 einigem *C.* augeblike *B.* 22 dechnusse *AB.* 23 hette *C.* mein *AB.* 25 erczornet *C.* 27 haben] sein *C.*

XVIII.

'*W*anne do ich aller kraft also beraubet was das ich nu meinte zu volgen irem willen, do quam der erwirdige sant Jeronimus mit vil englischen scharen, schoner sibenstunt denn die lichte sunne, und do er sach die vordampten snoden geiste und begunde merken das sie mich anfachten so gar herticlichen, des wart er erzurnet und sprach zu in mit freidiger stimme: 'Worumb seit ir bosen geiste, ir meister aller schalkeit zu disem menschen kumen? wostet ir nicht das er mit meiner hilfe beschirmet scholte werden? Balde lasset von im und verret euch von im in sulcher weite als der sunnen aufgank ist geverret von irem undergang!' Sulcher stimme derschrak die sulche snode geselleschaft der bosen geiste und schiden von mir mit grossem heulen und mit schreien. Do gebot der erwirdige sant Jeronimus etlichen engeln das sie bei mir bliben und mich bewarten untz das er widerqueme, und er selber fur von mir mit den andern engeln gar snellichen. Dornach zuhant als der erwirdige sant Jeronimus von mir quam, begunden die engel alle, die bei mir und mein zu huten bliben waren, mich suzziclich trosten und gelobten mir grosse selikeit mit gar freuntlichen worten, were das sache das ich in vestenunge des gelaubens mit starkem mute blibe.'

XIX.

'*D*ornach als in sulcher trostlicher rede zwischen den liben engeln ein stunde des tages sich vorlaufen hatte, so quam anderweit sant Jeronimus und stunt auf der swellen des gemaches, dorinne ich lag so kranker und sprach zu

Vor XVIII.: wy er dy tewfl fuder hat *B.* 2 iren *B.* der *fehlt A B.* 3 engelischen *C.* schöner subenstunt lyechter den dy sunne *B.* 5 anfochten *C.* 7 freidenreicher *C.* ir *fehlt C.* 8 schalkheit *C.* west *A.* wost *C.* 9 schol *B.* 10 lözzet *A.* 11 geverret ist *B.* nydergange *A.* vndergange *C.* 12 derschracken sulche bose gesellescbaft der snoden geiste *B C.* 15 bleiben *C.* 19 engel mein czu huten alle die mir bliben woren und trosten mich sussiclichen vnd gelobten *C.* 20 czu trosten *B C.* 21 wer *C.* *Vor* XIX.: do chumpt er nach der sell *B.*

mir: 'Kume snellich!' Zuhant liez die sele den leip so bitterlichen und mit so grossem smertzen das sulchen getwank, sulche engestliche not, als die was, menschlicher sinnen krefte nimmer betrachten noch bedenken mochte, er wurde denne das gewar als ich des enpfunden habe mit bitterlichen smertzen: wann ob alle menschliche weisheit allen des leibes und der werlde smertzen wol und vornunfticlichen achten kunde, so were aller sulcher smertzen als rechte nichtes zu achten wider sulche bitterkeit, der man denne enpfindet, so sich in grausamer hertikeit leip und sel scheiden.'

Sulche und ander grosse ding, die billich zu furchten sint von allen leuten, horet ich von im untz das sich der tag gegen abent begunde neigen also das ich ander dinge, beinamen was im nach tode widerfaren was, auf dieselben frist in nicht gefragen mochte: wanne die sunne was undergangen. Und wann ich desselben allermeist begert, so nam ich des andern morgens die andern zwene und fraget sie allesampt anderweit aller solcher dinge auf die rede das mit ir aller gezeugnusse dieselben ding dester warhaftiger sicher wurden.

XX.

Do sprach ich zu in allen: 'Wie wol sulche ding, als ich gehoret habe, nutze ane zweifel sint allermeniclich, doch ist mein meinunge das man sie nicht anderweiden sulle. Aber mit grosser begerunge bit ich euch das ir mir saget was euch sei nach tode widerfaren.' Dorzu antwurt mir der erste, mit dem ich des vordern tages geredet hette, und sprach also: 'Cyrille, wes fragest du mich? Unmuglich ist mir sulche ding zu reden: wanne sulche geistliche dinge unsers leibes sinne mugen in keiner weis begreifen. Wir

2 vnd so mit *C.* 3 ernstliche *C.* menlicher *A B C.* kreften *C.* 4 bedencken noch betrachten *C.* denne gewar dez als *C.* 5 bitterlichem *C.* 6 wann *bis* smertzen *fehlt B.* 8 wer *C.* aber *A.* recht *C.* 9 sulcher *C.* 10 grausamiger *C.* sele *C.* scheiden schollen *C.* 11 grosse *fehlt A B.* 12 obende *C.* 14 were *C.* 15 vndergegangen *C.* 16 allermeiste geret *C.* main *A.* name *C.* 17 anderweit *fehlt C.* 18 dingen *A B.* mit *bis* gezeugnusse *fehlt A.* 19 dest *A B.* würden *C.* *Vor* XX.: do frogt er den aynen *B.* 21 gehort *C.* vntz *B.* aller meiniclichen *C.* 24 sey widerfaren *B.* widerfaren sey *C.* 25 vodern *A.* 27 ding *C.* 28 synne nicht mugen *A.*

wissen alle wol das du ein sele habest: dennoch was dieselbe dein sele in irem wesen sei, mag mit nichte dein vornunft begreifen. Du erkennest wol das got beginstnusse und auch ende ist aller schepfenunge, von dem alle ding flizzen und zu dem alle ding widerkumen mussen als zu irem ende: dennoch was got sei, magst du mit nichte gewissen alle die weile und dich dises totlichen lebens swerikeit beheldet. Nur aleine ist dein erkantnuzze als in einem spigel oder in gar swachem geleichnuzze in den engeln, und in allen geistlichen dingen sint die augen unsers erkentnusses vorvinstert und vorswachet: wanne so wir swechlichen vornemen auch sulche ding, die wol bekant sint in leiplicher naturen, wie mugen wir denne wol erkennen uberhimelische und geistliche ding, die unserem naturlichen erkentnusse sint alzumal enpfremdet?' Do sprach ich: 'Es ist war, das du sagest; doch bit ich dich das du nach deinem vormugen mich sulcher sachen bas underweisen wollest.'

XXI.

*D*o sprach er: 'Ich wil gerne dir sulche ding mit worten bedeuten, so ich beste mag: wanne sie nimant mag ordenlichen gesagen. Doch wil ich eines teiles tun uber mein vormugen: des schullen mir gezeugen sein die andern zwene, die mitsampt mir sulches smertzen den vordern tage wol enpfunden haben. Do mein sele des vordern tages mit so bitterlichen smertzen von dem leibe gescheiden was, zuhant in einem augenblicke wart sie fur den almechtigen richter gefuret; von wem oder in welcher weise, das mag ich nicht erkennen und das ist nicht zu wundern: wanne auf dieselbe frist was mein sele enbunden, nu ist sie anderweit

1 alle *fehlt C.* 2 dein *fehlt C.* 3 bekennest *B.* 4 schepunge *C.* 6 magest du nicht gewissen *C.* 8 derkentnusse *B C.* als in *bis* geleichnuzze *fehlt B.* 10 vnsir derkentnisse *C.* 11 vorswachet sint *A B.* wann wenn wir so *A.* wanne wir swechlich auch vornemen *C.* 12 sint *fehlt B.* 15 wore *C.* redest aber doch *C.* 16 deinen *B.* 17 vnderwissen *A B.* *Vor* XXI.: do antwort er ym *B.* 20 erdenckleich *A.* eines tagez *A.* 21 geczeuge *C.* 22 vodern *A.* 23 wol enpfunden haben den vordern tagen *C.* sel *B.* 24 bitterlichem *C.*

besweret mit dem fleische. Doselbest waren auch diser zweien selen in sulchen vorchten, die nimant auf erden mag volkumenlich betrachten: wanne wir uns wol billichen vorchten sulden und westen nicht, wes der almechtige richter mit uns beginnen wolte. Ach grosses leides, worumb bedenken alle leute nicht sulchen grossen jamer, der in doch gleicher weis als uns widerfaren muz an allen zweifel! Sicherlich were in kunt sulcher jamer, sie wurden mit nichte als ofte und also kunlichen sunden: wanne dem almechtigen richter waren offenberlich kunt alle unser sunden, die wir getan hetten bei allen unsern tagen, und dorzu alle unser sunden waren allermeniclichen kunt, die bei dem richter stunden, gleicher weis als ob dieselben sunde von newes alle gegenwurtig weren, und auch waren kunt und offenbar kleine und grosse alle unser heimlichen gedanken.'

XXII.

'Nu merke, Cyrille, in welchen grossen sorgen und grausamen forchten wir in den zeiten waren. Auf eine seiten waren grosse scharen der leidigen teufel, die uber uns gezeuge waren aller unser unfletigen sunden, und sagten eigenlich, zu welcher zeit, an welcher stat und in welcher weis wir gesundet hatten, und wir mochten das mit nichte widersprechen: wanne wir vor einem sulchen unsern richter stunden, dem nichtes vorborgen ist in himel noch auf erde, und wir wol erkanten das er gerecht was in allen seinen werken. Ach leides, was schol ich sagen? Wir waren beitende eines sulches urteils, des ich bitterlich erschrecken muz, als oft ich doran in keiner weis gedenke: auf ein seiten

1 gesweret *A B*. 2 worten *B*. volkumenlich *fehlt C*. 4 vnd musten wes *B C*. 5 wolten *C*. 6 sulch yamer *A B*. 7 muzze *A B*. 8 wer *C*. 9 also *fehlt B C*. künlich *C*. wanne *fehlt C*. almechtigen got vnd *A*. almechtigen woren richter woren *C*. 11 bei *fehlt B*. 12 kunt *fehlt B C*. stūnden kunt *B C*. 13 ob sie dies. *C*. dieselben *fehlt B*. sunden *C*. allesampt *C*. 14 klein *C*. 15 heimliche *C*. *Vor* XXII.: ein vnderweisung *B*. 17 ware *B*. auf *bis* waren *fehlt B*. 18 schar *C*. leidigen *fehlt C*. tewfeln *A B*. geczeügen *C* 19 vnfletige *A B*. 21 hetten *C*. 22 wir *fehlt C*. vor sulchem einem richter stunden wir *C*. 23 erden *C*. 24 gerechter *C*. 25 beitenden ein *A B*. 26 sulchen vrteiles *C*. 27 auch *C*. ein seiten *fehlt C*.

schriren unser sunden und baten rache uber uns sunder von der almechtigen gerechtikeit unsers herren, und einiges gutes tugentliches werk wolde nicht derscheinen, domit wir einiger barmhertzikeit in keiner weis gehoffen mochten. Auf die andern seiten ruften uber uns allermeniclich, die bei dem gericht waren, das wir ewige hellische peine vordinet hetten mit sulchen unfletigen unsern sunden. Und in der hertesten zeit, als itzunt der richter das bitter ewiges fluches urteil uber uns sprechen scholde, sulches urteil, das alle sunder angehoret, die gotes zorn vordinet haben mit totlichen sunden:'

XXIII.

'Zuhant erschein der erwirdige sant Jeronimus noch lichter denne in klarheit gesein muge alles himelisches gestirne, den der obriste furste aller zwelfboten und sant Johannes Baptista zwischen in furten in gar vil engelischen scharen, und quam fur das gerichte des almechtigen gotes und bat in das er unser urteil etliche kleine weile genediclichen enthilde und das wir im gegeben wurden durch sulcher eren und dinstes willen, die wir im getan hetten bei unsern lebtagen und auf die rede das sulche irresal grosser ketzereien, die entstanden was, gestrafet und vorderbet wurde. Alzuhant behilt der erwirdige sant Jeronimus alle sein begerunge nach allem seinem willen. Des furt er uns mit im und bleip bei im alle die e genante selige geselleschaft der heiligen und der engel, und bracht uns mit im an die stat, do alle gelaubige selige selen in sulchen ewigen freuden sint, die menschenhertz nimmer mag besinnen, und berichtet uns sant Jeronimus aller dinge, die doselbest geschahen auf die rede das wir sulcher dinge gezeuge mochten sein mit warheit allent-

1 schreiten *A.* schrien *C.* rach vber unser sunden *B.* uber uns von der *C.* 2 gechtikeit *B.* 4 mochte *AB.* 6 gerichte wore *C.* 7 sulchen vnsern vnfletigen *A.* 8 dez bittern ewigen *C.* sulches *A.* *Vor* XXIII.: wy er sand Jeronimus ym derschein bat *B.* 11 erschein *fehlt C.* Jeron. quam *C.* 13 der *fehlt B.* vnd der *C.* 14 furten in czwischen in mit *C.* 15 bate *C.* 16 genediclichen *fehlt C.* 21 alle *fehlt C.* 22 allen seinen *B.* furte *C.* 23 selige *fehlt C.* 25 selige gelawbige *A.* selen woren *C.* sint *fehlt C.* 27 aldo selbest *A.* 28 ding geczeug *AB.* mogeten gesein *C.*

halben. Dornach furt er uns zu dem fegfewr und in die helle und zeiget uns nicht aleine was man do begunde, sunder er wolte das wir auch derselben peine bitterkeit vorsuchten und enpfunden.'

XXIV.

'*D*o alle die vorgenanten ding also gescheen waren, dornach zuhant und in derselben stund als sant Eusebius unser tote leichnam mit dem sacke oder cilicium des erwirdigen sant Jeronimus angeruret hatte, gebot uns sant Jeronimus das wir zu denselben unsern leiben wider furen, und gebot uns das wir gezeugen scholden sein allermeniclichen alles des, das wir gesehen, vorsucht und enpfunden hetten, und gelobet uns, were das sache das wir warhaftige rewe und rechte buze umb unser sunden hetten das wir denne an dem zweinzigistem tage mit sant Eusebius, der auch in derselben frist sterben wurde, zu ewigen freuden faren scholden und zu himelischen wirden. Und dorumb weren unser selen widergeben unsern leiben'.

Augustine, liber vater, vil so getaner grausamer vorchtiger dinge habe ich von in gehoret und gelaube, were das sache das irresamer leute hertzen sulcher dinge gentzlich underweiset wurden, in begunde vorsmahen aller werlde zurgenkliches gut und wurden aller werltlichen freuden und kurtzweile nichtes achten und aus irem hertzen gentzlichen lassen alle begerunge werltlicher dinge. Und scholde ich alle dink schreiben, die ich von in gehoret habe, so wurde alzulang diser brif und mochte dir sant Jeronimus ander wunderhaftige zeichen nach deiner begerunge nicht volkumenlichen beschreiben. Und wanne ich deiner zukunft wartender bin teglichen, als du meinest sant Jeronimus reli-

1 furte *C.* 2 wez *C.* began *C.* 3 er *fehlt AB.* der pein *C.* *Vor* XXIV.: da ist er gerut mit dem cilicium *B.* 5 also *fehlt C.* worden *AB.* 6 stunden *C.* 7 toten *C.* 8 gebote *C.* 10 geczeuge *C.* 11 dez wir *C.* 12 gelobte *C.* denn vns *B.* wer *C.* 13 sünde *C.* hieten *B.* 14 derselben stunden *A.* 17 widergegeben *C.* vnseren *C.* 18 grausamiger dinge hab *C.* 19 gehoret von in *BC.* vnd were *AC.* 20 sache irresamer *B.* 22 vorgenckliches *C.* allen *AB.* freude *C.* und kurtzweile *fehlt C.* 23 iren *B.* gentzlich *C.* 26 dir andir *C.*

quien zu beschawen, als in deinem brife beschriben was, die ich des letzten habe gesehen, so habe ich auf dise frist sulche rede bleiben lassen und wil sant Eusebius beigraft und ander wunderhaftige zeichen zu handen nemen, als ich gelobet habe in beginstnusse meiner rede.

XXV.

Sant Eusebius tot und der dreier manne, als dovor begriffen ist, habe ich dir geschriben so ich beste kunde und so ich das mochte kurtzlicher begreifen. Etwas hab ich auch dozwischen geschriben, das dir, als ich hoffe, nicht missefellet. Nun sal und wil ich ire beigraft begreifen. So sant Eusebius starb umb terzien zeit, do wurden grosse wunder gesehen, die wol urkunde gaben der grossen heilikeit seines lebens. Der wil ich auf dise frist nicht denne zwei begreifen.

Ein munich desselben klosters was durch grosses wachen und weinen blint worden, und alzuhant als er des heiligen Eusebius leichnam mit seinem antlutz berurte, wart er gesehender in den genaden des almechtigen gotes. Und dornach einer, der mit dem bosen geist besessen was, der begegnet dem heiligen leichnam sant Eusebii, do wir in gegen kirchen trugen, und wart des teufels genediclich enbunden. Neben der kirchen, dorinne des erwirdigen sant Jeronimus leichnam rastet, haben wir den werden leichnam sant Eusebii gleich seinem meister wirdiclich begraben. Doselbest und auf demselben kirchhove ligen auch die leichnamen der e genanten dreier manne, die auf dieselbe frist, als dovor begriffen ist, alle drei vorgingen. Hie wil ich aufhoren von sant Eusebien zu reden auf die rede das ich furbas mer

2 leczsten *B.* so wil ich *A.* *Vor* XXV.: do ewzebius gestorben was do bunder geschehen sein *B.* 6 tot *fehlt* *BC.* 7 beschriben *C.* 10 ich schreiben vnd ir *C.* 11 czeitn *AB.* 12 gescheen *AB.* grosse *B.* 13 seinens *AB.* wil *fehlt* *C.* 14 beschreiben *A.* 15 Münch *öfter* *C.* desselbes *AB.* durch got grozzcs *A.* wachens *AB.* 16 blinder *C.* 17 sant Eusebius *C.* war *AB.* gesehen *AB.* 18 den *fehlt* *C.* 19 geiste *C.* begegenat *A.* begynet den *C.* 20 gen thyrchen *A.* 21 gekirchen *B.* genediclichen *C.* 25 leichnam *C.* 28 sagen *AB.*

nach behaltnusse meiner gelubde des erwirdigen sant Jeronimus wunderhaftige unsprechliche zeichen ordenliche beschreiben.

XXVI.

Nu bin ich kumen auf die lustige zirliche wisen der lichten wunder sant Jeronimi, unsers vaters; nu meine und wil ich nach meinem vormugen lichte zirliche blumen lesen mit andechtigem fleizze, domite ich seines lobes krantz gebreiten muge zu seinen wirdiclichen eren. Des begegenet mir in beginstnusse diser rede ein merkliches wunder, das newlichen des vordern tages gescheen ist. Ein lerer ketzereien, heresiarcha in latein genennet, den du, liber vater Augustine, wol erkennest, der unfletige bose Sabianus, sprach offenberlichen in vorfluchtem ketzerlichen mute das in unserem herren Jhesu Cristo zwene willen weren, die under in selber beiweilen zweitrechtig bliben. Und zu bewerunge sulcher falscher ketzereien nam er zu stewr sulche wort, als unser herre in dem ewangelio gesprochen hat: vater, ist es muglich, so erlaz mich diser peine! Aus sulcher rede nam im der e genante ketzer Sabianus starke bewerunge das unser herre mit einem willen die marter flihen wolde, und mit dem andern willen muste er die marter leiden; und domit sprach derselbe ketzer das Cristus unser herre vil dinges gern behalden hette, das im nicht widerfaren mochte. Des und semlicher ergerunge wurden wir alle also betrubet das unsern smertzen nimant gesagen mochte, wanne dieselbe giftige nater vorderbet und vorirret alles unser volk in scheffeinem gewande und in wolfes mute. Und auf die rede das er sulchen ketzerlichen sin dester bas nach seinem willen

1 beheltnisse *C.* 2 ordenlichen *C.* *Vor* XXVI.: von den wundern vnd lustigen czaichen jeronimus *B.* *Am Rande:* de signis *B.* 4 ich chumen pin *A.* wesen *BC.* 5 lichten wisen wunder *A.* 6 meinen *B.* licht czu licht *A.* 8 wirden vnd eren *C.* begynnet *BC.* 10 geschehen *C.* 11 heresiarchia *C.* in latein *fehlt C.* 13 vorfluchten *B.* keczerlichem *C.* 14 crist *AB.* czwey *B.* wille *B.* vnd in *AB.* 15 czweytrachtig bleiben *C.* 16 falschen *C.* 17 herr *AB öfter.* 18 pein *C.* 19 im *fehlt BC.* begerunge *B.* 21 willen *fehlt C.* must *AB.* er sie die *C.* 22 derselb *C.* 23 dez *C.* 24 vnsemleicher *A.* 25 vnseren *C.* dyslbe *B.* 26 vorirret] vorgiftet *C.* 28 willen *fehlt B.*

zu snodem ende brechte, weiset er ein buchlein, dorinne dieselbe ketzerei begriffen was, und sprach es hete gemachet und getichtet der erwirdige sant Jeronimus, der doch ein durchleuchtiger spigel gewesen ist aller cristenlicher lere. Do aber sant Jeronimus dennoch in seinem leben der falscheit underweiset wart, do machet er ein schrift wider sulchen ketzerlichen irresal nicht lange vor seinem tode. Dornach ruften wir zu uns denselben obristen ketzer Sabianus, sein jungern und allermeniclich, die teilhaftig waren sulches irresales, eines suntages in die kirchen zu Jerusalem zu disputiren und zu reden wider sulche ketzerey: und auf denselben tag quam ich mit allen andern meinen bischoven und mit andern gelaubigen leuten, auch quam der unreine ketzer Sabianus mit allen seinen jungern in dieselben stat und aut dieselben stunden, und weret unser disputacio und sulcher krig von der nonen untz auf die vesperzeit zu guter lenge.

XXVII.

*D*ornach als der e genante valsche ketzer ein buchlein furzoch und fellischlichen ligen und sprechen torste das sant Jeronimus dasselbig buchlein gemachet hette, sulches unrechten mochte sant Silvanus, ertzbischof zu Nazareth, nicht geleiden noch mit nichte mer vortragen: wann er sant Jeronimum in so grosser andacht und in so grossen wirden hilde das er den erwirdigen sant Jeronimus nach gotes namen in allen seinen werken allewege nennet, und pflag des siten mit so stetem fleizze das in Jeronimus hiez und nennet allermeniclich. Des stund auf der e genante Silvanus und schalt den sundigen ketzer Sabianum umb das das er so grosse schalkeit so lang vrist getriben hette. Do sulcher krig und scheltwort etliche weile lange geweret hetten, do

1 snoden *B.* 2 beschriben odir begriffen *B C.* 4 ist gewesen *B C.* 5 dennoch in *fehlt C.* bey seinem *C.* 7 Irsalle *C.* 9 alles sulchen Irsales in einem suntag *C.* 12 meinen andern *A.* 15 werät *A.* werot *B.* disputieren *B.* *Vor* XXVII.: von dem keczer Sabianum *B.* 17 Donach als der selbe falsche *B.* 18 felschlich *C.* 19 dasselbe *C.* 20 nicht geleiden noch *fehlt A.* 24 seinem *C.* 27 Sabianus *C.* vmb daz er so grosse bosheit so lange czeit *C.* 29 otwi vil lange *A.*

liezzen sie den krig bei sulchem gelubde bleiben: were das sach das sant Jeronimus des nehesten tages untz auf die nonen zeit offenberlich vorkundet das sulches buchel felschlich gemachet were, das denne derselbig ketzer seines hauptes beraubet wurde; geschee aber des nicht, so solde sant Silvanus dasselbe widerfaren das er beraubet wurde seines hauptes. Domit fur iclicher zu seinem heimgemache. Dornach die gantze nacht lagen wir alle steticlich in unserm gebete das uns hilfe getan wurde von dem almechtigen gote, der allermeniclich, die auf in hoffen, nimmer in keiner weis vorsmehet.

XXVIII.

*G*roz ist der almechtige got und allewege zu loben und seiner gotlicher weisheit wart nie und wirdet nimmer ende. Dornach auf den vormessen gelobten tag quam der e genante ketzer Sabianus mit allen den seinen volgern und lif hin und her zu manichen stunden, als ob er den heiligen gotes knecht Silvanum zuhant vorslinden wolte mit grozzen ungeberden als ein lebe, der in zorne brimmet, gleicher weis als ob got so vorgezzig were das er seiner diner gebete nicht derhoren wolte. Dornach als den bosen ketzer dauchte das er an den allersterksten seiner sicherheit bestunde, do muste er dester schemelicher vallen. Sust stunt aller gelaubigen leute sampnunge in der kirchen und iclicher rufte an des heiligen sant Jeronimus erwirdigen namen. Des hatte der erwirdige sant Jeronimus sein oren etliche frist vorslozzen das er gleicher weis als ob er slife seiner getrewen knecht gebete nicht in keiner weis erhoret auf die rede das sein name dornach dester wirdiclicher scheinen wurde. Des

1 liezze *B.* denselben *C.* sulchen gelubden *C.* were sach *C.* 3 buchlein *C.* 4 derselbe *C.* 5 das *C.* scholt *C.* 6 Siluano *C.* 8 lag *A B.* 9 got *C.* 10 in keiner weis *fehlt C.* *Vor* XXVIII.: wy sabianus auff den gemessen tag chumen ist *B.* 12 gote *B.* 13 gottlichen *C.* nie ende vnd *C.* 14 gelobten *fehlt A.* vorlobten gemessen *B.* 15 den *fehlt C.* volgeren *C.* 16 vnd liff her *C.* manigen *C.* 17 mit grozzen *bis* derhoren wolte *fehlt B.* 18 czorn prinnet *A.* 21 an der *C.* aller pesten *A.* 22 swerlicher *C.* 24 erwirdigen *fehlt B C.* hette *C.* 26 sliff *C.* 27 daz dornach sein name dester *A.* 28 erwirdiclich *A B.*

erschrak ich so gar hefticlich das ich von rechtem leide mit zehern wart uber alle begossen und wunderte mich worumb sant Jeronimus seinen knechten nicht zu hilf queme. Do beitet ich, was gescheen wolde, gar mit grossen vorchten. Dornach als man nichtes wunders sach von sant Jeronimus geschehen, do wart der e genante unfletige ketzer mit grosser sicherheit als ein tobendiger hunt mit starker stimmen schreien das der heilige gotes knecht Silvanus den tot leiden scholde als sein gelubde stunden.

XXIX.

*D*es ging sant Silvanus an die stat, do man in enthaupten schulde, vrolichen und an alle vorchte, gleicher weis als ob er zu einer hochzeit queme. Und alle wirdige bischofe und alle gelaubige leute, die zu sulchem gesichte kumen waren, trostet er veterlichen in semlichen worten: ‘Frewet euch alle, nicht seit betrubt in keiner weis, wanne der almechtige got keinen under wegen lezzet, der zu im und in sein genade mit gantzen trewen hoffet: wanne ob ich itzunt nicht erhoret werde, so wisset das ich vil grosser ding denne disen tot vorschuldet habe gen dem almechtigen gote mit meinen sunden.’ Des kniet sant Silvanus auf die erden und sprach: ‘Heiliger sant Jeronime, hilf mir, ob es dir wol gevellet! Und aleine ich dises todes und noch grosser smacheit wirdig sei durch meiner sunden willen, dennoch auf die rede das sulche falscheit nicht bestendig sei, so kum der warheit trostlich zu hilfe. Ist aber die sache nicht ein falscheit, so wis mir genadig in der zeit des todes das ich mit deiner hilfe kome zu immer werunden vreuden.’ Nach der rede bot er seinen hals dem haher zu slage und bat in das er sluge. Des er-

1 erschrakt *A B.* gar *fehlt B.* vor *C.* 2 vberal *A B.* wundert *B.* 3 knechte *C.* hilfe *C.* 4 geschehen *C.* 6 genant *C.* 7 tobendinger *C.* stymme *C.* 8 knechte *A B.* leide *B.* 9 stünde *C.* *Vor* XXIX.: wy syluanus czu dem tod *B.* 11 frölich *C.* und *fehlt C.* 14 betrubet *C.* 16 hoffet mit ganczen trewen *A.* 17 hoffen *C.* 18 dinge *C.* tot gen got verschuldet habe mit meinen pözen sunden *A.* 19 gein *C.* got *C.* 21 ich aleine *B C.* 24 so *fehlt B C.* kome *C.* 25 biz *C.* gnedig *C.* 27 werenden *C.* 27 den hals *C.* 28 bate *C.*

hub der baher das swert in meinunge das er den bischof seines hauptes mit einem slage berauben wolte. Des erschein alzuhant der erwirdige Jeronimus zu angesichte aller leute und hilt das swert mit gestrackten henden und gebot Silvano das er zuhant aufstunde. Dornach schalt er den argen Sabianum, den ketzer, und sprach das buchel were mit valscheit gemachet und getichtet, und drewet dem unseligen ketzer und domit vorswant er von augen aller leute. Wolde got, was disem ketzer geschehen ist, das allen sulchen leuten ein semliches widerfure: wanne alzuhant als sant Jeronimus vorswunden was, do vil dem e genantem ketzer sein eigen haupt von dem leibe gleicher weis als ob es des hahers hant mit einem slage abgehawen hette. Des gesichtes wundert sich allermeniclich und sagten dank dem almechtigem gote und dem erwirdigen sant Jeronimus, seinem knechte. Und alle des e genanten ketzers junger und volger lissen von allem irresal und hilden sich zu der warheit cristenlicher leute.

XXX.

Nu merket allermeniclich, wie grossen frum und was grosser selden Silvano bracht hat sulche stete hoffenunge, die er getragen hat zu dem almechtigen gote und zu dem erwirdigen sant Jeronimus, unserem vater. Sant Silvanus ist ein bilde worden aller cristenheit: wann er an alle vorchte sterben wolde durch des gelauben wirde, wann er nicht ein cristen ist, der sich vorchtet die warheit zu sagen: wann gleicher weis als unser herre Jhesus Cristus sein leben umb unser selde gegeben hat auf die rede das er uns lediget von des teufels dinste, also schulle wir an vorchte alleweg bereit

1 in *fehlt B.* dem Bischoff Siluano *C.* 2 mit *bis* slage *fehlt C.* wolte in einem slage *C.* 3 allen *A.* 4 starcken *C.* 5 sant Siluano *C.* 6 buchlein wer *C.* 7 valsche *B.* falsch *C.* droet *A.* 9 widerfaren ist *C.* daz ez *A.* semlicheu *C.* 10 sulches *C.* 11 genanten *C.* 12 hawp *AB.* 15 almechtigen *C.* Jeronimo *C.* 16 Jungern *C.* 17 von dem *B.* Irsalle *C.* 18 Cristenliches gelauben *C.* *Vor* XXX.: dy hoffnung siluano *B.* 19 mercke *C.* frumen *C.* 20 siluano im *A.* sulch *B.* 21 got *C.* 22 vnsern *B.* Silvano *B.* 23 bilder *C.* worde *B.* 25 vorcht *C.* 26 leben vnd *B.* 28 schollen *C.* alleweg *fehlt C.*

sein, wanne sein zeit ist unser leben zu vorlisen durch sein gotliche wirde: wanne wer nicht rechticlichen vichtet und streitet auf diser erden, der mag nicht behalden die wirdigen krone der himelischen eren.

Augustine, liber vater, sint das ich von dem werden bischof sant Silvano itzunt angehebet habe zu reden, so meine ich ein ander seine geschicht dir zu sagen, die nicht minner wunderhaftig ist denne die itzunt vorkundet ist deiner libe. Des sint so vil gezeuge als leute haben Nazareth und Bethlehem die stete, die das mit leiphaftiger gegenwurtikeit gesehen haben mit ir selbes augen.

XXXI.

*D*er alte giftige slang, der teufel, der durch sein hochfart vortriben ist von des himels hoe und geworfen ist in den grunt der helle, der trug grossen haz und neid auf den werden bischof sant Silvanum durch sein grosse heilikeit und reinikeit seines erwirdigen lebens, und wart in zorne auf in alle sein list sterclichen uben und meinet in zu valle und zu bosen worten bringen auf die rede das allermeniclich, die sich seines heiligen bildsamen lebens gebessert hetten, mit seinem valle zu dem ergsten quemen. Und dovon eines nachtes nam er an sich die gestalt desselben heiligen mannes und erschein einer achbern, edlen, reichen und heiligen frawen in den zeiten als sie zu gemache lag auf irem bette, und gebarte den gleichen als ob er zu ir ginge, und bat sie das sie im sundiger tat und unflates gunnen und leiplichen gehengen wolte. Des erschrak unmesslich die edel heilige frawe und woste nicht was mannes in der kamer bei ir were. Und do sie enpfinden wart das sie aleine in dem gadem

2 rechtverticlichen *C.* 5 werden *fehlt B.* 6 sant *fehlt C.* itzunt *fehlt C.* habe *fehlt B.* angehebet yeczund han czu reden *A.* 7 sein *C.* 8 minner *fehlt A.* ynczunt *C.* 9 als vil *B.* geczeugen *C.* *Vor* XXXI.: von des tewffelz ney auff siluanum *B.* 12 slange *C.* hochfarst *C.* 14 neyt vnd haz vff *C.* 16 erberigen *A.* auf in *fehlt C.* 17 seine *C.* 18 bösem worte *C.* 19 heiligen *fehlt C.* bildsames *AB.* 20 ergesten queme *B.* 21 name *C.* den gestalt *C.* 22 edlen und *B.* und *fehlt C.* 23 mache *C.* 25 sey *AB.* 26 vorhengen *C.* erschrakt *AB.* vmesslich ser *B.* 27 mannes bei ir i. d. k. were *C.* 28 und *fehlt C.*

bei einem manne were, do woste sie nicht wes beginnen, und begunde zuhant so gar freislichen schreien das von irem grossem geschrei allermeniclich von slafe erwecket wurden, nicht alein die leute desselben hauses, sunder alle nachgebauren, die dorumb sazzen, und lifen allesampt zu der kamer der e genanten heiligen frawen und fragten sie was ir widerfaren were. In denselben fristen hette sich der leidige slange, der ungetrewe vorretige teufel, under das bett der frawen geleget, recht als ob er sich vorbergen wolde. Des suchten sie alle beide hausgesinde und die nachgebauren, ob sie imanden in der kamer vinden mochten. Dornach als sie lange allenthalben gesuchet hatten, quamen sie an die stat, do sich der unreinige slange vorborgen hatte, und funden in, als er sich mit gewonlichen listen in fremder gestalt vormachet hette. Und do sie in mit klaren kertzenlichten rechte schawen und ansehen begunden, do dauchte sie es wer der ertzbischof von Nazareth Silvanus.

XXXII.

*D*es vorwundert sich allermeniclich, die dorzu kumen waren und wurden allesampt also irre das sie vor amechtikeit nicht wosten was sie beginnen scholden, wanne in wol kunt was des ertzbischofes heiliges leben, und dobei sahen sie so grosse unfletige sunde. Des fragten sie in, worumb er so unbederbe sunt tun wolte? Do antworte der teufel in semlichen worten: ‘Was arges hab ich getan, sint mich dises weip gebeten hat zu sulchen dingen?’ Do schrei die heilige frawe mit lauter stimme das er felschlich gelogen hette. Des wart derselbe unfletige teufel so lesterliche unmenschliche schem-

1 do *fehlt* *BC*. waz *C*. 2 so gar *fehlt* *B*. gar *fehlt* *C*. 3 wart *C*. 4 nachtgepawre *A*. nachbauren *C*. 6 sey *B*. 7 were widerfaren *C*. nach sich *AB*. 8 bette *C*. 9 als er *A*. ab sam er *B*. 10 nachbauren *C*. 12 lange als sie *BC*. hetten *C*. quam *AB*. 13 slang *C*. hette *C*. 16 rechte *fehlt* *AB*. an begonden sehen *A*. begunde *B*. 17 Siluanus von nazareth *C*. *Vor* XXXII.: von des tewfflz getichte *B*. 18 erwundert *A*. wundert *C*. sich *fehlt* *B*. allermeiniclicher *C*. doczu *C*. 19 allesamp *AB*. 20 wez sie *C*. 21 sagen *AB*. 23 tun schölte vnd auch wolte *A*. 24 worten *fehlt* *A*. seit *C*. 25 heylige wirdige *A*. 26 felschlig *AB*. 27 vnselige *AB*. schemige *AB*.

liche wort sprechen das nimant sulches laster geleiden oder gehoren mochte. Und das tet er nur auf die rede das allermeniclichen seinen zorn und haz auf sant Silvanum dester herticlicher wurfe und das er den erwirdigen man und dorzu die edeln heiligen frawen zu bosem worte brechte. Des morgens quamen sie gen Bethlehem und sagten alle ding, die sie gesehen hetten, und bei namen sprachen sie das der ertzbischof Silvanus ein gleizner were und das man in billich als einen unreinen sunder brennen solde. Der sulchen newekeit wart alle die stat zu Nazareth erzurnet auf den ertzbischof Silvanus also das iclicher schalt, so er den bischof horte nennen. Groz was die gedult dises mannes und ein grosses zeichen seines heiligen lebens. Der ertzbischof erfur die newekeit sulcher grossen schanden und in so grosser widerzemikeit bleib sein hertze stetes und an allen zweifel. Kein ungedult, kein unbederbes wort mochte imant von im gehoren; grossen dank saget er dem almechtigen gote und lobet seinen namen und sprach er hette mit seinen sunden sulche leidunge wol vordinet.

XXXIII.

O was sal ich dir sagen, liber vater Augustine! Mein ungedult ist leider also groz, das ich ubelhandelunge und vorsmehunge nicht aleine der werk mit nichte geleiden mag, sunder ein icliches kleines wort bringet mich zu ungedult in allen stunden. Gotliches lones bin ich begirig, aber der arbeit wolte ich wol enbern, wie wol mir gentzlichen kunt sei das ane smertzen, ane leiden und ane grosse gedult gen himel nimant komen ist noch komen mag in keinen zeiten. Was mag ich anders von mir gesprechen? nur das aleine:

1 oder gehoren *fehlt C.* 2 allermeiniclich *C.* 3 czoren *B.* sant *fehlt A.* 5 heiligen *fehlt A.* die erwirdigen heiligen Edlen frauwen *C.* 6 gein *C.* sageten *B.* 7 er *AB.* 8 gleichsner *B.* billichen *C.* 10 die *fehlt AB.* erczornet *C.* 11 Siluanum *C.* Ertzbischoff *C.* 14 der derfure *C.* grosser *C.* 18 lobte *C.* name *B.* *Vor* XXXIII.: ein gedachtnus der dymutichait *B.* 20 Swas *A.* Was *C.* Agustine *C.* 21 gedult *A.* so *A.* alczu *B.* 23 iclich *C.* 24 lon *AB.* 25 enperen *C.* gentzlich *C.* 26 gein *C.* 28 schol *C.* von mir *fehlt B.* sprechen *C.*

sint ich den heiligen nicht enlich bin in guten siten und in heilikeit des lebens, so sal ich nach tode ires seligen lones unbillichen warten. Swerlich geburte mir zu weinen, so ich meines und der heiligen leben rechticlich beschawe. Wunder ist das mir und zu betrachten gar mit grossen vorchten: wir lesen, wir schawen und besinnen alle der heiligen leben und nimant wil sich zu iren seligen werken schicken. Das hab ich alzumal gesprochen nur dorumb das ich dir, hertzenliber vater Augustine, mein unweisheit vorkunde. Ofte habe ich gehoret von des seligen Silvanus munde das er nimmer seliger were nur in den zeiten so in die werlt allermeist vorsnodet, vornichtet und vorsmehet, und sein name snoder were in achtunge aller leute.

XXXIV.

*A*ugustine, liber vater, breiten wart sich sulches boses wort, dorein des teufels argelist Silvanum hat gesetzet, also das sulche schande nu kumen was gen Alexandrien, gen Cyppern, und in allen steten wart allermeniclich sulche schande reden also das zu des unschuldigen ertzbischofes hause und zu seiner wonunge nimant kumen torste. Uber uns sitzet der almechtige got, der seine heiligen underweilen leiden lezzet das er ir gedult vorsuche; und dornach wenne es zu schulden kumet, so hilfet er in genediclichen aus allen iren noten. Do nach des teufels sulchen listen ein jar vorgangen was, do fur der unschuldige man von Nazareth auf die rede das er den leuten desselben landes etwas entseuften mochte, und fur gleicher weis als zu einer zuflucht alles seines heiles gen Bethlehem zu der kirchen, dorinne sant Jeronimi erwirdiger leichnam rastet und leget sich auf sein grap. Und do er doselbest gelegen was wol gen zweien

3 so swerlich *A*. geburt *C*. 5 mir *fehlt C*. gar *fehlt C*. 6 wir sehen wir sehen schawen *B*. beschawen wir besinnen aller *C*. 9 weisheit *ABC*. vorkundet *AB*. 10 gehoret *fehlt BC*. munde vornumen *BC*. 12 haste vorsnodet *C*. vnd vornicht *B*. vornichtet *fehlt A*. 13 sneder *B*. *Vor* XXXIV.: hie schreibt er augustino *B*. 15 wort *fehlt BC*. hette *C*. 16 nu kumen was *fehlt B*. gein *C*. 17 alle stet *B*. 20 seinen *AB*. leiden *fehlt B*. 25 de selben *C*. 28 Jeronimus *C*. 29 gegen *C*.

stunden, do quam in die kirchen ein arger man vol unreiner geiste, und do er den heiligen man Silvanum sach ligen auf dem grab mit andechtigem gebete, do lif er auf in als ein zorniger slange und wart im schemlichen aufheben und vorweisen das er erwirdiger frawen gedanken von keuscher meinunge zu grosser unreinikeit und zu sunden locket. Do sprach das unschuldige lamp Silvanus mit gewonlicher demutikeit als ein demutiges hertze, das allewege gerne vorsmehet wil sein durch gotliche libe, wirde und ere: ‘Guter freunt, ich bite dich, rede dasselbe vil und ofte.’ Des zoch der unzuchtige loter sein swert aus der scheiden, dorinne es hing an des loters seiten, in meinunge das er es durch Silvani kel veintlichen stechen wolte. Und alzuhant als sant Silvanus sprach: hilf, erwirdiger sant Jeronime, hilf, do stach sich zu tode derselbe bose man mit seines selbes swerte: wanne sich das swert an seinen dank widerkeret zu der kele des snoden mannes; und also vil er in die gruben, die er sant Silvano aufgesetzet und gemachet hatte.

XXXV.

*W*underhaftig ist das wunder, noch wunderlicher ist das, das ich noch sagen wil. Von geschicht quam ein ander ungeslachter man in dieselben kirchen, und do er sulche ding sach, die gescheen waren von sunderlicher gotes rache, do dauchte in das der heilige gotesdiner Silvanus den ersten unseligen man dermordet hette, und zoch sein swert in meinunge sant Silvanum ze toten. Das ich unnutzer wort ze vil icht rede: was dem ersten widerfaren was, das ge-

1 kirche *AB.* voller *C.* 3 grabe andechtigem beten *C.* er *fehlt AB.*. 4 vürwerffen *C.* 5 er *fehlt C.* erwerigen *B.* erberigen *C.* 6 doch *AB.* 8 gerne *fehlt A.* geren *C.* 9 sey willen *B.* seinen willen *C.* libe *fehlt B.* 10 ofte vnd vil *C.* 11 aus sein swert von der seiten do ez hinge in meinunge daz er *C.* dorinne es *bis* seiten *fehlt A.* 12 durch sant Siluanus kele veintlich *C.* 13 drucken *A.* stechen veintliche stechen wolte *C.* sant *fehlt A.* 14 erwirdige *AB.* sant *fehlt A.* 15 sein *C.* 17 pozen *A.* 18 Siluanus *C.* aufgeseczet hette *BC.* und *bis* hatte *fehlt C.* *Vor* XXXV.: ein wunderhaftiges czaichen *B.* 19 ist das ich *AC.* 20 ich wil sagen *BC.* vnslechtiger *B.* 21 sulch *AB.* 22 geschehen *C.* sunderliche *AB.* 25 czu *C.* vnnucze *AB.* 26 czu *C.*

schach gleicher weis dem andern. Dornach in den zeiten als diser ander noch nicht zu der erden gevallen was, so kumen von geschichte zwen ander man in die kirchen, und dorumb das in unkunt was umb die grosse macht gotliches gerichtes, dauchte sie das der heilige gotes knecht Silvanus sulchen mort begangen hette. Des nam im der eine aus denselben zwein sulche ding vaste zu hertzen und wart gleich als ob er unsinnig wer mit freidiger lauter stimme schreien: 'Morder Silvane, wie lang sal dein bosheit weren? Du betreugest und twingest die weip zu unkeuscher unreinikeit und dorzu heimelichen mordest du die leute: sicherlichen heute sal dein bosheit ein ende nemen!' Und domit rucket er sein swert und lif gar snellichen in meinunge sant Silvanum zu toten. Und alzuhant als der heilige gotes knecht Silvanus schreien begunde: 'Hilf, Jeromine, erwirdiger vater!' zuhant geschach disem driten gleich den ersten zwein, also das er sich selben totet. Do sein geselle das sach, do erschrak er sulches wunderhaftigen gesichtes und dauchte in das sulcher mort mit zaubernusse geschehen were, und lif zu der kirchentür und begunde rufen: 'Kumet allermeniclichen! sehet wie der zaubrer Silvanus im nicht genugen lesset das er vormals die weip zu unkeuscheit gereitzet hat, sunder er totet auch mit zaubernusse die leute!'

XXXVI.

*D*es begunde man und weip und allermeniclich dorzu laufen. Des hub sich ein grosses unmezziges geschrei das man Silvanum als einen morder und zaubrer brennen scholde. Sulche stimmen quamen auch zu meinen oren. Ich erschrak bitterlich sulcher dinge und lif snellichen sulches wunder

1 dernach *B.* 2 der ander *C.* 3 vngeschicht *BC.* 7 czweien *C.* 8 er *fehlt B.* vnsinniger were *C.* 10 betrugest *B.* reinikeit *B.* 11 die *fehlt B.* sicherlich *C.* 12 bosheit nemen ende *A.* 13 rukt *B.* snellich *C.* 14 zu *bis* und *fehlt B.* czu hant *B.* 16 czweien *C.* 17 selber *C.* gesach *C.* erschrakt *B.* 19 czauwernuss *B.* 21 czawberrer *A.* 22 vnkeuschheyt *C.* hat gereiczet *A.* gereisset habe *C.* 23 di leute mit czaubernusse *A.* de *C.* *Vor* XXXVI.: ein grosses geschrey des volkes *B.* 25 unmezziges *fehlt B.* 27 stymme quame *C.* erschrakt *B.* 28 bitterlichen *C.* snellich *C.*

zu sehen. Do stunt das unschuldige lamp mitten under freidigen wolfen, und wie wol sie allesampt in ubel handelten gleich als tobendige hungerige hunde, dennoch stunt er under in sulches senften mutes, als ob im alles geluck widerfaren were, und sprach nicht anders denn also: 'Ich leide billichen dise schande, wanne ich wider meinen got swerlichen hab gesundet.' Sie vingen, sie slugen den unschuldigen menschen; was tete aber Silvanus in disen noten? nicht anders nur das er dester frolicher zu der marter ging, so er brüfet das im ie grosser smacheit und grosser schande wart von in derboten.

XXXVII.

*D*ornach gebot ich dem volke das sie sweigen scholden auf die rede das ir zorn etlicher weise gemessiget wurde. Zuhant wart ir schauriger zorn dester hitziclicher brinnen, und recht in den zeiten als Silvanus aus der kirchen gevangner gefuret wart, zuhant erstunt der erwirdige sant Jeronimus aus dem grabe, dorinne er gelegen was, und erschein allermeniclichen in so grossem lichte das der leute augen sulches licht nicht geleiden mochten, in meinunge das er seinem liben ertzbischofe Silvano zu hilfe kumen wolte. Des nam er Silvanum bei der rechten hant und gebot allermeniclich mit freidiger stimmen das sie in gevangen furbas mer nicht hilden. So grosse kraft hette sulches sein angesichte das alzuhant e denne sant Jeronimus sulche wort gar gesprochen hatte, allermeniclich begriffen wart mit so unmesslichen grossen vorchten das sie allesampt auf die erden vilen. Die weile bracht man ein weip, die besessen was mit dem bosen geiste, und was dieselbe unselige mit keten und mit vessern besmidet und was gar herticlich gebunden;

1 schauwen *C.* 3 tobendige hunde di hungerige weren *A.* hunt *C.* stunde *AB.* 4 gelücke *C.* 7 sluge *C.* 8 tet *C.* 9 ginge *C.* 11 wart im derboten *B.* von in *fehlt C.* *Vor* XXXVII.: do gepot er dem volk zu sweygen *B.* 13 eclicher *B.* 14 hiczlicher *AB.* brüen *C.* 15 als sant *C.* gefangner auz der kirchen wart gefuret *BC.* 16 entstunt *A.* sant *fehlt A.* 18 allermeiniclich *C.* 21 hende *C.* 22 stimme *C.* 23 hat *BC.* sein sulches *A.* angesicht *C.* 24 ee den *C.* dy sulche *AB.* 25 so mit *B.* vnmessigen *C.* 27 weip dy da *B.* 28 den bösen geisten *C.* 29 fesseren *C.* und was *fehlt A.* gebunden *fehlt A.*

und als man sie in hoffenunge das sie gelediget wurde gegen der kirchen furet, zuhant als ir fuzze der kirchen swelle traten, begunde der teufel freislichen schreien: ‘Erbarme dich, erwirdiger Jeronime, uber mich, erbarme dich uber mich, wann ich von dir grossen smertzen leide!’

XXVIII.

Zuhant sprach sant Jeronimus: ‘Du unreiner boser geist, balde mach dich von der gotes dirnen und offenbar dein schalkeit, domite du vormals den leuten dich beweiset hast in der gestalt Silvanus, meines freundes.’ Zuhant nach gebote des erwirdigen sant Jeronimus beweiset sich der teufel in der gestalt sant Silvanus in sulcher geschicht das allermeniclich gelaubte das es Silvanus were, und bekante das er alle sulche ding und aufsetze getan und aufgeleget hette auf die rede das er den heiligen gotes knecht sant Silvanum und die ersamigen heiligen frawen zu bosen worten brechte. Dornach vorswant der teufel aus der kirchen mit grossem geschrei. Augustine, merk dises wunder: der erwirdige sant Jeronimus hilt dennoch seinen liben ertzbischof mit seiner rechten hant und sprach zu im mit suzzer stimme: ‘Hertzenliber Silvane, was wiltu das ich durch deinen willen tun sulle?’ Do sprach Silvanus: ‘Hertzenliber vater und herre, das du mich auf diser erden nimmer lassest bleiben!’ Des antwurt im der erwirdige sant Jeronimus und sprach also: ‘Liber sun, was du gebeten hast, das schol alzumal geschehen: nu kume nach mir gar snellichen!’ Und domit vorswant der erwirdige sant Jeronimus von augen aller leute. Dornach in kurtzer frist, als sich ein einige stunde vorlaufen mochte, vorschiet der ertzbischof Silvanus. Des wart sich allerme-

1 sey in *AB*. geledig *AB*. 2 swellen trat *C*. 3 frischlichen *AB*. 4 uber mich *fehlt beidemal A*. *Vor* XXXVIII.: do gepewt jeronimus dem tewffel *B*. 6 sant Jeronimus sproch *B*. sant *fehlt A*. vnreiniger *C*. 7 mache *C*. dirne *C*. 8 erczaiget *A*. 9 in dem *C*. 11 in dem *C*. gestat *B*. 12 es sant *C*. Siluanus selber *A*. vnd beschaute *AB*. 14 knecht gotes *B*. 15 vnd der *AB*. Ersamen *C*. bösem worte *C*. brachte *AB*. 17 mercke *C*. 18 liben *fehlt BC*. 19 hende *C*. herczellieber *B*. 21 sant Siluanus *B*. vater und *fehlt A*. 23 sant *fehlt A*. 24 sone wes *C*. 25 gar *fehlt B*. snellischen *B*. 27 einige *fehlt A*. stund *B*. hette *C*.

niclich wundern, dorzu begunden beide frawen und man und kinder laufen. Do hub sich ein grosses weinen, suftzen und klagen das die erde mit zehern wart begossen: allermeniclich gaben sich schuldig das sie den heiligen sant Silvanus in so grossen unschulden so schemlich gehandelt hetten und begerten dorumb genade von dem almechtigen gote, und bleip das volk alzumal die gantzen nacht bei derselben kirchen.

XXXIX.

*D*es morgens fru wurden besendet alle bischofe mitsampt der pfafheit, und dorzu quam allermeniclich aus den zweien steten Betlehem und Nazareth und wart der heilige leichnam sant Silvani gegen seiner kirchen Nazareth wirdiclich geleitet, und in derselben kirchen begruben wir in, als wol zimlich was, in grossen wirden. Vil rede und lange wort mochten nicht volbringen des erwirdigen sant Silvani leben und sein tugentliche handelunge. Sust hab ich noch vil zu reden von des erwirdigen sant Jeronimus wunderhaftigen zeichen; das ich von sant Silvanus sachen meine itzunt aufzehoren und wil mich in des erwirdigen sant Jeronimus zeichen mit ordenlicher worte bescheidenheit in fleisse wider setzen.

XL.

*I*ch meine itzunt zu sagen ein wunderhaftiges zeichen, des ich eines teiles underweiset bin von erwirdigen leuten und das ich eines teiles gesehen habe mit meines selbes augen.

Zwen edel reiche man von Alexandrien tugentliches lebens, wie wol sie heiden waren, begriffen den weg den

1 beide *fehlt C.* weip vnd man *B.* man vnd weip *C.* 2 weinen *fehlt BC.* 4 gab *C.* 5 so *nach* in *fehlt B.* *Vor* XXXIX.: ein samnung der pryesterschafft *B.* *Kein neues Capitel A.* 11 und wart *bis* Nazareth *fehlt A.* 12 wirdiclichen beleitet *C.* 13 grub *B.* 15 volbrengen sant Siluanus erwirdiges leben *C.* 17 zeichen *fehlt C.* 18 itzunt *fehlt C.* 20 worten *AB.* *Vor* XL.: ein grosses czaichen von czwayn haydischen manen *B.* 22 underweiset *bis* teiles *fehlt C.* 23 hab *C.* 26 weren Auch bin eines teyles vnderweiset von erberigen leüten vnd die vorgenanten czwene begriffen *C.*

erwirdigen sant Jeronimus zu suchen und sein heiligtum zu sehen umb sulche grosse wunder, die sie in dem lande von im gehoret hatten. Und do sie beidesampt mit grossem reichtume auf die strasse kumen waren, des wurden sie eines tages des rechten weges irre und quamen in einen grossen walt, dorinne sie weder pferde noch leute fuzstapfen gesehen oder gemerken mochten. Des begunden sie sant Jeronimus namen anzuruffen und sich enpfelhen seiner gnediger hute. In demselben walde was ein hauptman der morder, der under im wol funf hundert mordige dibe und rauber hette. Die pflag er zu senden auf die strassen das sie allermeniclichen rauben und toten scholten und dornach den sulchen raup zu im bringen. Und do derselbe hauptman die e genanten zwen man von Alexandrien begunde sehen, do gebot er dreien seinen knechten das sie die zwen man zuhant morden und berauben scholden. Die erhuben sich snellichen und eilten zu den zweien mit gewonlichen iren wapen in meinunge ires hauptmannes gebot suntlichen zu enden.

XLI.

*A*ugustine, liber vater, nu merke die grosse wirde des erwirdigen sant Jeronimi; merke sein wunderhaftige zeichen, die von allen heiligen unser zeit ungehort sein. Die morder gingen zu den zwen in meinunge sie zu toten; und do sie nahen quamen, als sie vormals gedaucht hette das ir nur zwen weren, so begunden sie ein unzelliches volk sehen und einen man fur in gen, der mit so klarem lichte scheiniger was das sulchen glanst menschliche augen nicht geleiden

2 vnd sulche *B C.* von im gehoret in dem lande *A B.* 3 hetten *C.* do *fehlt B.* 4 reichtum *C.* 5 tages irre *A.* tages rechten *B.* 6 füzstrasse *A.* füzstaffen *B.* 7 gesehen mochten oder gemerken *C.* 8 anruffen *B.* entfelhen *B.* 9 genedige *C.* güte *B.* 10 hunder *B.* 12 allermeiniclich *C.* 15 dreyn mördern seinen *A.* 16 rauben *A B.* 17 snellich *C.* *Vor* XLI.: do schreibt er Augustino *B.* *Kein neues Capitel A.* 20 dise *C.* 21 sant *fehlt A B.* seine wunderhaftigen czeichene *C.* grozze czeichen *A.* 23 czweyen *C.* vnd das sy *B.* 24 nahe *C.* gedauchte *C.* 25 volke *B.* besehen *A B.* 26 vor in geen *C.* licht *C.* 27 gesehen *B.*

mochten. Des begriffen die morder sulche vorchte und so starkes schrecken, das sie nicht anders zu tun wosten nur das sie zu iren gesellen wider lifen. Und do sie etlicher masse verre von den leuten quamen, die sie gesehen hetten, do dauchte sie aber das ir nur zwen weren. Des dauchte die morder das sie ir eigen gesichte sust betrogen hette, und wurden zu den zweien mannen wider eilen. Und do sie anderweit nahen zu in quamen, do begunden sie gleicher weis als vor ein unzelliches volk zu sehen. Sulcher geschicht begunden sich die morder merklichen wundern, und als sie umb sust gearbeit hetten, so scheiden sie anderweit von den zweien und eilten zu irem hauptmanne, der sie gesendet hatte und ir beitunt was, ob sie sein sundiges gebot geendet hetten.

XLII.

*D*es schalt der hauptman dieselben drei sein knechte umb das, das sie so lange von im gewesen waren. Und als er die wunderhaftige geschicht von in begunde horen, do hilt er sie vor toren, umb das das sie unweislich und saumlich gevaren hetten, und sante mit denselben dreien zwelf ander morder die e genanten zwen man anzugreifen. Den allen geschach gleicher weis als den ersten: wanne von der verre sahen sie ir nur zwen und do sie neher quamen, do sahen sie, gleicher weis als die ersten ir gesellen vormals gesehen hatten, ein unmessige schar unzellicher leute. Ir hertze wart zitern in so grossen vorchten, ir leip wart sich erschutten in der masse das sie amechtig wurden, gleicher weis als ob sie alle ir kraft gentzlichen

2 erschrecken *C.* nur wie si *A.* 3 das sy *AB.* 4 wider quamen *C.* 6 sie *fehlt B.* sust *fehlt A.* so *C.* 7 daz si *AB.* 8 nahent *B.* bey si *BC.* sie] so *B.* 9 vnczellich *AB.* gesicht *B.* 11 gearbeitet *C.* schiden *C.* 12 wider csu dem hauptmanne *C.* 13 hette *C.* beitender *C.* 14 hatten *AB.* *Vor* XLII.: der hawpman der morder *B.* 15 seine *C.* 16 vmb daz sie *C.* 18 hilde *C.* vür *C.* vmb das sie so *C.* vnd so *C.* 19 schemlich *C.* 20 genante *B.* zwen *fehlt C.* 21 gleich als *B.* gleich den *C.* 22 ir *fehlt A.* nur ir *B.* und *fehlt BC.* nehner *B.* 23 do *fehlt B.* 24 hetten *C.* vmmesschiche *B* 26 leipt *B.* 27 waren *A.* aller *C.* irer krefte gentzlich *C.*

beraubet weren. Dornach begunden sie etlicher masse zu kreften komen und volgten heimlichen den zwein in meinunge das sie erfaren wolden was sulche geschicht bedeutet. Des wurden die zwen von Alexandrien die sulchen morder sehen und wurden mit grossen vorchten gedenken was leute sie weren, die in dem wilden walt gingen. Des schicket sich die sunne zu dem nidergang also das die zwen von Alexandrien nicht wosten was sie in der nacht beginnen scholden und gingen zu den mordern als zu wegfertigen guten leuten in meinunge iren rat zu suchen, wes sie sich in der wiltnusse betragen scholden.

XLIII.

*I*n der frist als die zwene zu den mordern sich begunden nehen und keren, wurden die morder aber nur zwen sehen und begunden in zimlichen zu begeinen, und als sie beiden seiten zusamen quamen, begunden sie sich an einander zu grussen. Des fragten die morder die zwen von Alexandrien, wer oder wannen sie weren oder wohin sie wolten. Des antwurten die zwen und sprachen: ‘Wir sein von Alexandrien und sein auf dem wege gen Bethlehem des erwirdigen sant Jeronimus heiligtum zu schawen.’ Do sprach der hauptman der bosen gesellesehafte: ‘Was leute waren sie, die mit so grosser schar bei euch auf der strassen gingen?’ Des wundert die zwen von Alexandrien und sprachen: ‘Sint der zeit das wir in disen walt komen sein, so hab wir nimand anders nur vormals drei und itzunt euch andern gesehen.’ Do sprach der hauptman: ‘Ein grosses unzelliches volk ist bei euch gewesen. Nu berichtet mich, von welchen sachen das geschehen sei?’ Do sprachen die zwen: ‘Kein ander sachen mugen wir nicht gewissen nur die aleine das

2 wider komen *C.* heymliche *B.* 3 schicht *A.* gesicht *B.* 5 vorchten trachten *A.* 6 in dem walde *C.* 8 wez *C.* 9 guten *fehlt C.* 10 rate *C.* wes sie in der w. sich *A.* *Vor* XLIII.: auch von den czwayn mannen *B.* 12 als sy dy *B.* 14 czimlich *C.* begegenen *A.* 15 czu sampne *C.* komen *A B.* sich *fehlt A C.* einder sich czu *C.* 17 von wem *C.* wo sie hin *C.* 19 auf *fehlt B.* 20 heyltum *A B.* 21 geselschefte *C.* 24 so *fehlt C.* haben *C.* 25 nymanden *B.* nymande *C.* gesehen anders *A.* gesehen haben *C.* 28 sey geschehen *A.* 29 nicht *fehlt A.* nur aleine *B.*

wir uns des erwirdigen sant Jeronimus genaden und seiner veterlichen hute enpfolhen hetten.' Zuhant nach sulcher antwurte wurden die e genanten morder mit genaden des heiligen geistes also getrostet und ersuzzet, das sie aller freidikeit vorgassen und vilen zu der zweien fuzzen und baten genade umb ire grosse missetat des mordes, den sie gemeinet hatten. Und domite furten sie die zwen zu andern iren gesellen des e genanten waldes.

XLIV.

*A*ugustine, was sal ich sagen? In der ersten stunden derselben nacht quamen dise zwelfe zu den andern mordern allen und wurden sagen alle wunder, die sie gesehen hetten, und wurden dorzu die andern ire gesellen bitten das sie von sunden lissen und gegen Bethlehem mit in furen des erwirdigen sant Jeronimi heiligtum zu sehen. Zuhant begunden die andern morder sulcher rede als einer torheit spotten. Dornach begunden sie droen dem hauptman und den seinen und sprechen, sei das sache das sie von sulcher sache nicht lassen wollen, das sie dorumb ane zweifel sterben musten. Und in der geschicht als der hauptman und die seinen durch selige gedanken, die in iren hertzen enzundet waren, von sulcher seliger rede und heiligen fursatz nicht lassen wolden, do begunden die andern morder gleich tobendigen hunden ire swert gegen in veintlichen enblossen. Augustine, nu wisse: die swert mochten sie nach boser ires hertzen meinunge zucken und aufheben, aber die kraft des erwirdigen sant Jeronimus was so stark das sie dieselben swert nicht geneigen oder gesenken mochten, es were denne das die zwen

2 enpfulhen *A.* empfelhen *B.* hetten *fehlt A.* 3 genades *B.* 5 vielen czu der erden vnd czu der czweien *A.* 6 vmb sulche grosse *A.* ir *C.* 7 hetten *C.* *Vor* XLIV.: Wy dy czwelff den andern gesagt *B.* *Kein neues Capitel A.* 9 stunde *C.* 11 alle die *C.* 12 ire *fehlt C.* 16 dreüwen *C.* und sprechen *fehlt C.* 18 dorumb *fehlt C.* dorümb sterben müzzen *C.* 19 do der *C.* 20 in *doppelt B.* enczunden *C.* 21 seiligen *C.* 24 sich nicht nach *B.* bosem *C.* ires hertzen *fehlt A.* willen *C.* geczucken *C.* zucken *bis* aufheben *fehlt A.* 25 erwirdige *B.* 26 das sie *fehlt C.* mit nicht *C.*

man von Alexandrien, die bei den mordern gevangen stunden, sulche genade zu troste den bosen mordern von sunderlicher gute des erwirdigen sant Jeronimus behilden.

LXV.

*A*ugustine, nu merke wie unsprechliche und wie ubergrozze sei die barmhertzikeit unsers herren, wie sein gute allermeniclich zu selden bringet nach gotlichem willen: wanne alzuhant als die sundige schar der e genanten morder sulche grosse ungewonliche wunder wart ernstlichen besinnen, so sageten sie dank, lop und ere dem almechtigen gote und dem erwirdigen sant Jeronimus besunder und gelobten in guten hertzen das sie sant Jeronimi heiligtum besuchen wolten. Dornach des morgens fru erhuben sich drei hundert man derselben morder und lissen denselben walt und furen mit den zweien mannen von Alexandrien zu dem grabe sant Jeronimi, des erwirdigen herren, und sageten allermeniclichen die ungehorten und ungewonlichen wunder, die sie gesehen hetten. Doselbest wurden auch getaufet dieselben zwen heidenische man von Alexandrien und lissen alle werltliche begerunge und begaben sich in ein kloster, dorinne sie geistliches leben untz an iren tod andechticlichen hilden. Und die andern drei hundert man, die sich vormals raubes und mordes begangen hatten, quamen zu dem licht der warheit und rechtvertiges lebens mit barmhertzikeit des almechtigen gotes und durch des erwirdigen sant Jeronimus sunderliche genade.

XLVI.

*I*n der stat zu Constantinopel ist gescheen ein gleiches grosses wunder, als ich mit brifen underweiset bin, die mir

2 sunderliche *B.* 3 Jeronimus *fehlt C.* *Vor* XLV.: hie loben dy morder got vnd jeronimum *B.* 4 vnsprechlich vnd vber gross die *B.* wie *nach* und *fehlt C.* 9 sagte *C.* 10 erwirdige *B.* 12 dornach *fehlt C.* 14 czweynen *B.* 16 vngewonleiche vngehorten *A.* und *fehlt C.* 18 heidennischen *C.* alle *fehlt B.* werltlich *C.* 19 gaben *A.* gaistleich *A.* gottliches *B.* 20 vnd an ir ende *C.* 21 drei *fehlt C.* 22 der ewigen warheit *A.* 23 leben *A B.* *Vor* XLVI.: ein grosses czaichen von czwayn romern *B.*

von dannen neulichen sint gesendet: wanne sein nicht lang ist das zweien jungen romern semliche geschicht widerfur, also ich dir, Augustine, schreibe. Dieselben zwen jungen romer quamen bei ein dorf, das zwelf meil von Constantinopel gelegen, was und ee denne sie in das dorf quamen, bei den stunden ires inganges wurden zwen man auf der strazze ermordet. Dornach als sulcher mort erschal in dem dorf, sampnet sich alle dorfschaft und wurden alle fleizziclichen suchen, wer die zwen man ermordet hatte. Des kunden sie nimanden vinden nur aleine dise zwen unschuldige jungen romer. Des wurden sie gevangen von aller dorfschaft und herticlich gehalden gleicher weis als ob sie die e genanten zwen man felschlich ermordet hetten. Des begunden die zwene jungen romer gar ernstlichen wundern und begunden mit allen kreften sweren das sie dovon nichtes wosten. Doch wurden sie gevangen in das dorf gefuret und von dannen gen Constantinopel in das gerichte fur die herschaft, die sulche sachen gewonlichen richten scholten: wanne in demselben dorfe nicht gerichtes was uber morder oder semliche sachen. Mit in quamen ir besager, die in schult gaben eines strazmordes, und mit kurtzen worten: sie musten durch grozzen peinigen smertzen das bekennen des sie unschuldig waren, und ubergink ein urteile das man sie als morder alzuhant enthaupten scholde.

XLVII.

*W*elches hertze mochte so herte sein, das sulchen jamer nicht beweinen scholte umb grozze sulche leidunge der edlen unschuldigen jungen, die in so bluender jugent also zirlich anzusehen waren. Swerlich begunden die edlen jungen wei-

1 neülich *C.* 2 semlich *B.* 6 der stunde *C.* ganges *A.* einganges *C.* mane *C.* 8 wurden alle sampt *C.* freyslichen *A B.* 9 hette *C.* 10 jungen *fehlt B C.* 12 e genanten *fehlt C.* 13 czwene felschlich *C.* 14 gar *fehlt C.* 15 dovon *fehlt C.* dorumb westen *C.* 16 gevangen vnd in *B C.* vnd do von gen *C.* 18 czu richten *B.* demselbe *B.* 22 grosser penigung des smerczen bekennen *B.* grosse peinige not vnd smertzen dez bekennen *C.* 23 vrteil *C.* *Vor* XLVII.: wy man sy enchoffen wold *B.* *Kein neues Capitel A.* 25 Welche hertz *C.* gesein *C.* 26 grozze *fehlt B C.* derselben *C.* 27 czimleich waren an czu sehen *A.*

nen das in die zeher uber ire wangen begunden rinnen; gar groz was ir suftzen und ir klagen und sprachen beidesampt aus betrubten hertzen: 'Erwirdiger Jeronime, ist sulcher dein lon, des von dir deine getrewen diner warten umb grosse arbeit sulches langes weges? O wirdige romische stat, der wol kunt ist unser geburt, wie gar kleine hettest du dich vorsehen sulches unsers schemlichen endes!' Des furte man die edlen unschuldigen jungen an die stat, do sie sterben scholden, und allermeniclich volgte sulchem leidigem angesichte. O du grosse unsprechliche barmhertzikeit des almechtigen gotes, domite himel und erde erfullet sein, die aller unschult in noten nicht vorgisset! Des knieten die unschuldigen jungen auf die erden an derselben stat, do man sie meinet zu toten, und strakten in den himel mit andacht ir hende und sprachen mit lauten stimmen: 'Erwirdiger sant Jeronime, unser helfer, unser troster, suzze zuflucht unsers heiles, nu wende in disen fristen zu' unserm unwirdigen gebete dein genedige oren in sulcher weis: sei das sache das wir sulches mordes unschuldig sein, das wir denne deiner gute und deiner hilfe getrostet werden; sei wir aber schuldig, so laz uns vorderben in schanden, die wir vordinet haben!'

XLVIII.

*D*ornach als sulche wort ende namen, strakten sie ir helse zu des gerichtes swerten; doch sprachen sie allewege: 'Hilf, erwirdiger sant Jeronime, hilf!' Nimant sal sich des, Augustine, wundern, ob der erwirdige sant Jeronimus bei sulchen zehern, bei suftzen und bei klagen der unschuldigen jungern sich gewonlicher barmhertzikeit nicht enthalden mochte, sint allermeniclich sulche ire unschult beklagen und beweinen musten, und beinamen die haher sulcher tot derbarmet.

1 ire awgen wurden rinnen *A*. 2 grosses *C*. wor *B*. 3 mit *C*. erwirdige *B*. 4 trewe *AB*. 5 langen *C*. 6 bekunt *AB*. 8 vnschuldigen edlen *C*. 9 sulcheim *C*. leidicligem *C*. 11 ist sein di *A*. 12 sie nyder die *C*. 14 mit iren henden *C*. 15 lauter stymme *C*. erwirdige *B*. 18 gnedigen *C*. 20 vnd hilfe *BC*. *Vor* XLVIII.: wy yn dy haher nics geschaden *B*. 23 stracken *B*. 24 swertes *B*. 25 erwirdige Jeronime *B*. sant *fehlt A*. 26 Augustine des *C*. 30 muste *C*.

Auf huben die haher ire swerte und slugen auf die unschuldigen helse: unschedlichen waren in die slege gleicher weis als ob sie steinen weren. Die haher begunden sich wundern des das ire slege also wurden betrogen. Anderweit erhuben sie ire swert und slugen mit allen iren kreften: dennoch bliben die jungen sulcher slege gentzlich unbesweret. Aber und aber und zu manigen stunden slugen die haher, und die unschuldigen jungen enpfunden der swerte nicht anders nur als ob sie von stro gemachet weren. Allermeniclich begunden sich des hefticlichen wundern, und wart ein grosses zulaufen von allem volke dise newekeit zu sehen. Dorzu quam auch gelaufen der richter, von des gewalt und gebot die unschuldigen jungen also vorteilet waren, und hiez zu seinem angesichte die haher anderweit slahen: dennoch bliben unvorseret die unschuldigen jungen. Des wart den richter wundern, wanne im unkunt was umb sant Jeronimi genade und woste nicht anders zu besinnen nur das in dauchte es muste von zaubernuss gescheen. Des gebot er seinen dinern das sie die unschuldigen jungen gewandes enblossen und alzuhant vorbrennen scholten. Ein grosses fewr was enzundet, öl und pech wart auf das holtz mildiclichen gegossen auf die rede das sie snellichlichen verdurben.

XLIX.

Augustine, liber vater, was nu der erwirdige sant Jeronimus mechtig seine diner zu bewaren vor sulchen scharfen swerten, wen sal denne wundern ob er sie beschirmet hat des fewers? Auf ging das fewr hoe in die luft allenthalben, aber die jungen waren in suzzem schatten sant Jeronimus also behalden gleicher weis als ob sie in einem wunniclichen

1 swert *C.* vnschuldige *B.* 2 vnschedlich *C.* 3 Die *bis* des *fehlt B.* sich dez ire slege *C.* 4 betrogen weren *A.* woren betrogen *C.* 5 craften *B.* 6 iunge *B.* vnvorseret *C.* 7 sluge *B.* 10 begunde *C.* 12 gebote *C.* 13 vorderbet *C.* 14 angesicht *C.* anderwaid di haher *A.* pliben si vnv. *A.* 15 wart der *B.* 16 von sant *B.* 17 zu besinnen *fehlt A.* 18 must *B.* 19 enplosten ires gewandes vnd sie alzuhant *C.* 20 wart *C.* 21 mildiclich *C.* 22 snellichen *C.* wurturben *B.* *Vor* XLIX.: auch wy yn das ffewr nichcz geschaden macht *B.* 24 mechtiger *C.* seinen *B.* sulchen sachen vnd scharffen *A.* 25 sich *A B.* 27 suzzen *B.* 28 einen *B.*

garten sezzen. Dornach wolt der richter des underweiset werden, ob sulche dink mit gotlichem wunder oder mit zaubernuss geschehen weren; und schuf mit den seinen: wer das sache das sie acht gantze tage lebten an dem galgen das sie dornach frei und ledig sein scholten. Als sie derhangen wurden, zuhant quam sant Jeronimus und hilt mit seinen henden die solen irer fuzze also das sie lebendig bliben alle dieselben tage. Dornach an dem achten tage quam gelaufen alles volk der stat und auch des landes dorzu quam auch der e genante richter und sahen allesampt ditz ungehortes wunder, des sie underweiset wurden von den hutern des galgens, die dorzu geschicket waren. Dornach wart allermeniclich ere, wirde und lob sagen dem almechtigen got mit geschrei und mit lauter stimme und dorzu sant Jeronimus, seinem erwirdigen knechte.

L.

*Z*uhant wurden die unschuldigen jungen genomen von dem galgen und begunde in allermeniclich zucht und ere wirdiclichen erbiten, und gleicher weis als sie in die stat Constantinopel schemlichen in schanden und in smertzen gefuret waren, also wurden sie doraus erberlich, vrolich, trostlich und wirdiclich geleitet. Dornach quamen sie gen Bethlehem zu des erwirdiges sant Jeronimus heiligtum und mit in eine grosse schar der burger von Constantinopel und des volkes von dem lande. Und als sie dem erwirdigen leichnam sant Jeronimus gewonliche wirdikeit erboten hetten, zuhant lissen dieselben zwen jungen alle wertliche gedanken und furen in das kloster, dorinne sant Jeronimus lange zeit

2 weren *AB*. 3 werden *AB*. vnd wer das *A*. 4 achte *C*. 6 wuren *B*. 7 sulen *C*. lebendinge *C*. 8 tag *B*. tag *B*. 9 volke *B*. 10 dornach *B*. 11 dits ungehortes *fehlt A*. daz vngehort *C*. 12 den *fehlt AB*. 14 almechtigem *B*. 15 Jeronimo *C*. knecht *C*. *Vor* L.: hie werden sy genumen von dem galgen *B*. *Kein neues Capitel A*. 18 wirdiclichen *fehlt C*. stat czu *C*. 19 semleich *A*. 20 warden *B*. auz *BC*. erwirlich *AB*. 22 erwirdigem Jeronimus *C*. seligen heiligtum *A*. 23 ein *C*. 24 sie den *B*. leichname *C*. 25 gewonlich *B*. czu liessen *BC*.

heiliclich gelebet hatte, und bliben dorinne in andechtigem gebete in reinikeit des lebens und in heiligem fursatz untz an ires leibes ende.

LI.

*G*rosser andacht und starker freuden ist des erwirdigen sant Jeronimus wunderhaftiges zeichen, das dovor beschriben ist; das ich aber dornach sagen wil, das bringet freissamige vorchte allermeniclich.

In der obristen Thebaida ist gewesen vor zwein jaren ein grosses reiches frawenkloster, wol gemachet und reichlich geziret allenthalben. In dem kloster waren beslossen zwei hundert frawen erberiger siten, geistliches lebens und inniger andacht gegen dem almechtigen gote. Wer mich nu horen welle, der nem zu hertzen und merke, was ich sage und gehenge des nicht das es im zu einem oren eingee, und zu dem andern ausgee sulche meine rede: wanne wie wol ein grosses schif allenthalben gantzes sei, dennoch ist es in noten, ob nur ein kleines loch dorinne bleibet, dovon es vorderben und vortrinken muz auf dem grozzen mere. Was ich gemeinet habe mit sulchem gleichnusse, das wirt in meinen nachgeschriben worten gentzlich geoffenbaret. In dem e genanten reichen tugentlichen kloster was übunge einer sunden, die man symoniam nennet: wann von rate des bosen geistes was in dem kloster ein sundige gewonheit das sie kein frawn durch gotlicher libe, durch barmhertzikeit oder durch ir tugent willen dorein namen, nur aleine durch geldes willen: wanne kein fraw mochte dorein komen, sie brechte den mit ir merkliche summen geldes.

1 hette *C.* 2 biz *C.* 3 lebens *C.* *Vor* LI.: ein grosses czaichen von einem frawn chloster *B.* 5 do *BC.* geschriben *A.* 8 chebaida *B.* 9 reichtlich *B.* 10 In dem selben *A.* 12 nu mich *C.* wolle *C.* 13 neme *C.* 14 und *fehlt C.* 15 aus sulche *C.* 17 dertrincken *A.* ertrincken *C.* 18 grosse *B.* hab *B.* 20 e genante *B.* 21 waz ein *C.* 23 kloster selben ain *A.* frauwe *C.* 24 lieb *B.* 25 willen *fehlt A.* willen dorein *fehlt B.* goldes *A.* 26 frauwe *C.* mocht *B.* den sie brechte *C.* 27 summe geldes die sie gesetzt hetten *C.*

LII.

In demselben kloster was ein erwirdige frawe heiliges lebens, die von iren kintlichen tagen alles ir leben reiniclichen gehalden hatte mit vasten, mit innigem gebete also das sie der werlde begerunge nichtes achtet, sonder nur aleine dem almechtigen gote steticlichen dinet. Derselben frawen was unmassen widerzeme sulcher simonien sunden. Dornach erschein der erwirdige sant Jeronimus derselben guten frawen in sulcher zeit, als sie pflag ires gewonliches gebetes, also das ir zelle derglenstet wart mit so klarem lichte das sulches wunders sie vormals nicht gesehen hette. Dornach gebot ir sant Jeronimus das sie die abbatissine und den convent desselben klosters des nechsten morgens sampnen scholte und in sagen: wer das sache das sie von sulchen gewonlichen der simonien sunden nicht abelissen, das sie denne an allen zweifel grosser gotlicher rache beiten sulten. Domit vorswant der heilige sant Jeronimus von der ersamen frawen augen. Dieselbe frawe was sulches gesichtes unmesslich derschrocken und wart so ernstlichen trachten, wer sulches gebot ir getan hette das sie die gantze nacht nicht geslafen kunde.

LIII.

Zuhant des nechsten morgens wurden alle klosterfrawen von ir gewecket und in das capitel gesampnet mit dem glockenklange. Des wart sie allesampt ummezziclichen wundern worumb sie zu dem capitel gerufet weren mit grosser eile. Des stunt auf die e genante ersame frawe und sprach: ‘Ein heilige stimme hat mich underweiset: sei das sache

Vor LII.: von der heyligen chloster frawn *B.* 1 erberige *AC.* 2 reiniclich *C.* 3 hette *C.* innigen *B.* 4 begerung *C.* 6 widerczemig *C.* Symoneyen sünde *C.* 7 erscheine *B.* 8 gewonlichen *C.* 9 cellen *AB.* 10 sie *fehlt B.* 11 gebote er der erwirdige sant Jeronimus *C.* abtissinne *C.* 12 des *AB.* nehesten *C.* 14 Symoneyen *C.* 15 grossen gotlichen *C.* 19 gantzzen *C.* 20 slaffen *C.* *Vor* LIII.: wy sy dy andern frawen gebecht *B.* *Kein neues Capitel A.* 21 anderen morgens *C.* 23 waren sich sye *B.* wurden sie sich *C.* alle *A.* allesampt *fehlt C.* vnmeslichen *C.* 25 Ersamige *C.*

das ir nicht lasset von sulcher simonien als ir untz an dise zeit gelebet habt in denselben sunden, so muzzet ir grosser gotlicher rache an allen zweifel beiten.' Des wurden die andern frawen ir als einer torinne spotten und wurden sie mit honischen worten also ubel handeln, gleicher weis als ob ir sulche geschicht in grosser trunkenheit getraumet hette. Die ersamige frawe nam sulches unrecht in gar geduldigem mute und was ir unmassen leid das ir swestern also vorhertet waren; doch bat sie den almechtigen got andechticlichen das sulches leit irem convent mit nichte widerfure. Dornach als zehen tage sich vorlaufen hetten, erschein anderweit der erwirdige sant Jeronimus der e genanten frawen in den zeiten als sie zu mitternacht in irem gebete nach gewonheit sich enpfalch dem almechtigen gote und sprach zu ir das sie den klosterfrawen die erste sein meinunge anderweit sagen scholte. Do sprach die ersamige frawe: 'Herre, wer bistu, der mir sulche ding gebeutet?' Do sprach er: 'Ich bins, Jeronimus!' und domit vorswant er von iren augen.

LIV.

*D*ie ersamige frawe woste nicht wie sie gebaren scholte, wanne ir wol kunt was sulche grosse hertikeit irer swestern. Doch wolte sie liber als ein trunkene torinne gehandelt werden, denne sie gotlichem gebote widersetzig were, und besampnet anderweit in dem capitel alle frawen und wolte in kunden was sie gesehen und gehoret hette. Des wurden die andern frawen allesampt erzurnet, wanne in leider unkunt was umb sulche gotes rache, und alzumal ee denne die ersamige frawe begunde reden, lifen sie aus dem capitel mit grossem spotte. Dornach aber inwendig dreien tagen erschein der erwirdige sant Jeronimus dersel-

1 Symoneyen *C.* 2 habt *fehlt C.* sunden hat *C.* so grosser *C.* 3 beiten an allen czweifel Der *B.* 4 ir *fehlt B.* 6 sulches gesichte *B.* 7 geduldigen *B.* 10 leit *fehlt B C.* couent *B.* convent nicht *C.* 11 als sich *C.* tag *B.* 13 der czeit *C.* 14 enpfalhe *C.* 15 ersten *C.* meynung *C.* 16 scholten *C.* ersamige *fehlt C.* 17 bist du *C.* *Vor* LIV.: czu dem andern mal sagt *B.* 20 wost *B.* 22 wolt *C.* 23 widersezzig *B.* 24 besampt *A B.* 25 in *fehlt B C.* 29 vber *A B.* 30 erschein aber *C.*

ben ersamen frawen zu mitternacht mit der heiligen engelen lichten scharen und wecket sie von slafe und gebot ir das sie alzuhant aus dem kloster ginge, ob sie grosser gotes rache nicht erbeiten wolde. Do bat die ersamige frawe den almechtigen got das er sulche ungeschichte irem kloster nicht widerfaren lisse. Do sprach sant Jeronimus: 'Balt an alles vorzihen ge zu der abbatissinne und zu den andern frawen allen und sage in: sei das sache das sie in diser nacht nicht rewe haben umb ire sunden, das sie denne der gotliche zorn besweren werde. Wolten sie aber in irer hertikeit bleiben, so scholtu alzuhant aus dem unseligen kloster faren.' Und domit vorswant sant Jeronimus von der frawen augen.

LV.

*N*ach sulchen worten des erwirdigen sant Jeronimi begunde die ersamige frawe alle ander klosterfrawen zu dem capitel mit der glocken anderweit rufen. Des erwachet die abbtissinne und als sie des underweiset wart das dieselbe frawe die glocken hette anderweit geleutet, eilet sie zu dem capitel mit gar grossem zorne, und alzuhant als sie die e genanten ersamen frawen ersach, begunde sie untugentlichen schelden und wolte einiges wort von ir nicht horen und drewet ir gar bitterlichen, ob sie von irem sulchem geverte nicht lassen wolte das sie furbas mer in dem kloster uber nacht nicht blibe. Des antwurt die ersamige frawe und sprach: 'Genedige frawe, volende deinen fursatz als du gesprochen hast, wanne ich in disem kloster furbas mer nicht bleibe dorumb besunder das mich der erwirdige sant Jeronimus underweiset hat, got der welle alzuhant uber dises kloster gar swerlichen richten. Des begunde die abbatissinne gar spotlichen zu lachen, gleicher weis als ob sie sulche

1 mit heilige engelen *B.* mit heiligen *C.* 3 gieng *B.* 5 vngeschicht *C.* 6 vnd one alles *C.* 7 gee *C.* den *fehlt AB.* 9 vber ire sünde habe daz *C.* 10 beswern *C.* aber sy *AB.* irr *B.* torhait vnd hertichait *A.* 11 scholt du *C.* 12 dor mit *B.* *Vor* LV.: hie rufft sy yn in das capitel mit der *B.* *Kein neues Capitel A.* 15 czu ruffen *A.* erwackt *B.* 18 gar mit *BC.* 19 Ersamigen *C.* 21 dreüet *C.* iren sulchen *B.* 23 antworte *C.* 25 mer *fehlt B.* 27 wol *C.* 28 gar *fehlt BC.* swerlichen *fehlt C.* 29 zu *fehlt C.*

rede von torheit und von trunkenheit oder sust von irresal gesprochen hette. Und domit gebot sie der pfortnerin das sie die ersamen frawen aus dem kloster tribe und sie uber ein kleine weil wider dorein lisse auf die rede das sie sulcher unsinnikeit furbas mer nicht pfleget. Des ging die ersamige fraw aus dem kloster mit grossem smertze und mit flissenden augen umb sulches grosses ungelucke, das irem kloster in so kurtzer vrist widervaren scholte.

LVI.

*A*ugustine, liber vater, vorchtsamer ist der almechtige got und starker in seinen kreften also das nimant widersten mag seinem willen. Worumb furchten nicht seinen zorn alle leute? worumb reitzen sie seinen zorn mit iren grossen sunden, sint in wol kunt ist das nimant enpflihen mag seinen starken henden und allermeniclich sein grozzes gerichte leiden muz in den letzten zeiten? Billichen scholten diser newekeit erschrecken alle unselige leute, die auf den reichtum diser werlt ir zuvorsicht so sicherlichen setzen und die den almechtigen got mit irer geitikeit teglichen derzurnen; billichen scholten sie merken mit welcher grossen pflage der almechtige got das kloster hat vorderbet umb das, das die klosterfrawen ir antlutz von got gewendet hatten durch unseliges geldes willen: wanne die ersamige alde frawe mochte nie so balde uber die swellen getreten: das kloster vil nider und totet alle klosterfrawen, die dorinne bliben waren. Und die ersamige frawe fur in ein ander kloster, das bei der nidersten Thebaida gelegen ist, und bleib ir lebtage dorinne in heiligem leben und in gotlichem dinste.

1 und] oder *C.* geredet oder *C.* Irsal *C.* 2 pfortnerinne *C.* 3 ersamige frauwe *C.* trib *B.* sey *B.* 4 ein *fehlt B.* 5 pfleg *C.* 6 smerczen mit *C.* 7 vngelück *C.* 8 so *fehlt C.* *Vor* LVI.: czu augustino *B.* *Kein neues Capitel A.* 9 vorchsam *B.* almechtig *B.* 10 stercker *A.* stark *B.* seinem willen widersten mag *C.* 11 seinen wille *B.* 12 alle leüte seinen czorn *C.* alle leute *bis* zorn *fehlt A.* reissen *C.* 13 ym *B.* ist *fehlt B.* 14 starkes grozzes *A.* gericht *C.* 16 dem *B.* 17 werlde *C.* czuvorsichte *C.* 20 vmb das die *C.* 21 got *fehlt B.* hetten *C.* 25 fraw *C.* 26 pey nyderston *A.* Chebaida *B.* ire lebtag *C.*

LVII.

*M*ein meinunge ist, Augustine, hertzenliber vater, das ich ein grosses wunder sagen wil, domite alle sunder erschrecken muzzen so gar offenbarer und starker gerichte des almechtiges gotes, ob leicht durch sulches wunder die steinen hertzen der armer sunder in vorchten gotliches zornes sich senftigen und erweichen wolten und beinamen, wenne sie der sunden unfletikeit also erkenten, das sie dorumb zu unvornuftigen tiren worden sint, das sie zu dem minsten begunden trachten wie sie mit tugentlichem leben wider kumen mochten zu menschliches bildes wirden.

Ein ketzer was in krichen, der eines tages zu Jherusalem offenberlich disputiret mit einem cristenlichen prister, und do derselbe gute prister einen des erwirdigen sant Jeronimus meisterlichen spruch furgeleget hette zu bewerunge der warheit und zu seiner were, do sprach der giftige ketzer mit unvorschampten hertzen das sant Jeronimus gelogen hette. Und dorumb das er mit falscher stimme den erwirdigen sant Jeronimus, das brinnende licht der cristenheit, also vorhandelt hette, vorstummet er alzuhant in denselben fristen, also das er furbas mer einiges wort nimmer gesprechen mochte.

LVIII.

*D*ornach ein ander unseliger ketzer aus den ungelaubigen leuten, die man Arrianos nennet, saz in einer disputacion, dobei vil leute waren. Und als ein cristenlicher man einen gelaubigen spruch des erwirdigen sant Jeronimi furgeleget hette, do sprach derselbige ketzer in sundiger freidikeit, sant Jeronimus hette gelogen. Als balde und er die snoden wort aus dem unvorschampten seinen munde liez, zuhant

Vor LVII.: ein grosses czaichen *B.* 1 Augustine *fehlt A.* 3 offenwaren vnde starken *B.* vnd so gar starken gerichte sein dez *A.* 4 almechtigen *C.* 5 armen *C.* vorchte *C.* 6 senften *C.* erweiken *B.* 7 zu *fehlt B.* 8 vnuertigen *A.* dem *fehlt C.* 11 einiges *C.* 12 do *fehlt C.* 15 vnvorschamten *C.* 20 einiges wort *fehlt C.* *Vor* LVIII.: von einem andern vnseligen keteczer *B.* 21 auch der *B.* 22 leute *B.* 25 der selbe *C.* 26 pald *AC.* als er *BC.* pözen *A.* 27 seinem *C.*

quam uber in so hefticlich die gotes rache das er an alles aufhoren jemerliche schrei: ‘Erbarme dich, erwirdiger Jeronime, erbarme dich, wanne du mich itzunt peinigest in ubermessigen smertzen.’ Und do er sulches geschrei mit allen seinen kreften allen den tag in jamer getriben hatte, do starb er umb complet zeit gar unseliclichen in gemeinem angesichte allermeniclichen, die do gegenwurtig waren in denselben zeiten.

LIX.

*D*ornach ein unfletiger ketzer aus der bosen sampnunge des snodes Arrianus, do er quam gen Sion in die kirchen und ansichtig wart des erwirdigen sant Jeronimi bilde, zuhant begunde er sprechen: ‘Wolde got das ich bei deinem leben mit meinen henden dich so gehalden hette, so ist nicht zweifels du werest mit meinem swerte ermordet!’ Und domite zoch er sein swert und stach es durch die kele des bildes. Wie gros ist unser vater Jeronimus! wie ungehort sein alle sein wunder, das seinen werken nicht gleiches ist auf erden! Der unselige ketzer mochte wol sein swert veintlichen stechen durch die kele des bildes, aber das swert von dem bilde und die hant von dem swerte mochte er mit nichte wider zihen. Und alzuhant floz gussiges blut aus demselben bilde, gleicher weis als ob es aus eines lebendiges menschen leibe flusse, und fleusset noch ditz heutiges tages zu warhaftigem urkunde sulches grosses wunders. Und in derselben stunden, als sulche unfletikeit was geschehen, quam der erwirdige sant Jeronimus fur den richter in sulcher zeit, als er nach gewonheit zu gerichte was gessezzen, mitsampt dem swerte, das gestochen wart durch des bildes kele, und bat gerichtes umb sulches trubsal, das im widerfaren were;

1 rach *B.* 2 jemerlich schrey mit allen seinen kreften erbarme *C.* 3 dich *fehlt B.* 4 vbermessigem *C.* 5 alle *B.* den selben *A.* hette *C.* 7 allermeinicliches *C.* *Vor* LIX.: ein ketzer auss der sampnung arrianus *B.* 9 vnseliger *A.* 10 snoden *C.* do der *C.* 11 erwirdige *B.* 15 stach *C.* swerte *B.* und *bis* es *fehlt C.* 16 vater der erwirdige sant J. *A.* vngehorig *BC.* 18 veintliche *B.* 22 lebendingen *C.* 23 heutigen *C.* 24 grossen *C.* 25 stunde *C.* 27 was gesessen czu gerichte *C.*

auch underweiset er den richter aller geschicht, die im widerfaren was, und domit vorswant er von seinen augen. Swerlichen erschrak der richter und eilte zu der kirchen mit allen leuten, die bei im waren zu denselben stunden, und vant den ketzer stende mitsampt dem swerte, als es gestochen was durch des bildes kele. Zuhant nach angesichte des richters begunde der ketzer sein hant von dem swerte zihen, und wie wol er schemlichen gevangen wurde, dennoch bleib er in seiner unreinikeit und hertikeit seines bosen hertzen und sprach das er umb nichte anders so gar leidig were nur aleine dorumb das er Jeronimum in seinem leben nicht also morden scholte. Dorzu quam alles volk gelaufen, und einer warf auf in mit steinen, der ander slug mit holtz, etlicher stach mit swerten, etlicher schos mit speren: also muste der unreine ketzer sein leben unselicilichen enden.

LX.

*M*ein angeborner mage, meiner swester sun Johannes, den du, liber vater Augustine, wol erkennest, wie gar unmessig schon er sei, den ich erben gemachet habe alles meines gutes, der hat, als ich gelaube, dir gesaget was im von genaden des erwirdigen sant Jeronimus widerfaren sei sunderliches gutes. Doch auf die rede das sulche wunder in gedechtnusse der leute ewiclichen bleiben, mein ich dir dieselbe geschicht zu schreiben. Vor zwein jaren wart derselbe Johannes, mein angeborner freunt, von etlichen leuten des kunigreiches von Persia gevangen und des kuniges von Persia dinern vorkaufet, und durch sein ubermessige schone wart er gebracht in des kuniges dinste. Und do er ein gantzes jar in des kuniges dinste bliben was mit alzu grossem smertzen,

1 alle *B*. 2 auge *B*. swerlich *C*. 3 erschrakt *B*. eylet *C*. der *fehlt C*. 5 steunde *B*. swert *C*. geschehen *B*. 6 angesicht *C*. 8 schemlich *C*. 9 und hertikeit *fehlt A*. 10 so leidiger *C*. 11 Neür dorumb allein *C*. bey seinem *C*. 13 warf *fehlt B*. 14 schos mit *fehlt C*. mit *doppelt B*. swerten *C*. 15 vnreinige *C*. *Vor* LX.: ein grosses czaichen von einem schonen jungen *B*. 16 Dein *A*. 17 vater *fehlt AB*. vnmessiger schone *C*. 18 alle *C*. 22 bliben *B*. 23 anderweit zu *C*. der selb *C*. 25 und des *bis* dinern *fehlt A*. 26 dinern von persia *C*. 27 gantz *C*. 28 kunig *B*.

und als er in dem jarestage vor dem kunig stet in gewonlichem seinem dinste, mochte er vor jamer des hertzen seiner augen flussige zeher nicht enthalden. Das merket der kunig und vraget ernstlichen, durch welcher sachen willen er so bitterlichen weinet. Und do der kunig vornam das er sulches ellende sulches gevangnusse beweinet hatte, do gebot er etlichen rittern das sie desselben Johannes, meines freundes, auf einer festen burge fleizziclichen huten scholden, als auch dieselben ritter ires kuniges gebot mit allem fleisse hilden.

LXI.

*D*ornach in der nechsten nacht, als mein e genanter freunt lag in grossen sorgen, also das er durch anligenden smertzen steticlichen weinet und von hertzen suftzet, erschein im der erwirdige sant Jeronimus in dem traume und begreif in bei der hant und furte in gen Jherusalem mit seines selbes leibe. Do Johannes, mein freunt, des morgens erwachte, do dauchte in das sein des kuniges ritter noch huten scholten als eines gevangen menschen; des wart er underweiset das er zu Jherusalem in meinem hause were. Sulches wunders begunde er also amechtig werden, das er nicht erkennen mochte, ob er in meinem hause oder in des kuniges gevanknizze were. Dornach als er zu im selber quam und wart sich recht besinnen, do wecket er alles mein hausgesinde. Des lifen sie allesampt zu im des ersten und dornach zu mir in grossen freuden und sagten mir das mein liber mag gesunder in meinem hause were. Dorzu begunde ich mit grosser eile laufen in grossem zweifel das er mit nichte in meinem hause were noch in keiner weis gesein mochte, sint er in

1 jares tag *C.* konige *C.* 4 vraget gar *C.* 6 hette *C.* 7 kuniclichen rittern *BC.* den selben Johansen *B.* *Vor* LXI.: von demselben jungen *B.* *Kein neues Capitel A.* 16 libe *C.* erwokte *B.* 17 noch *fehlt BC.* scholte *B.* 18 gefangnen *C.* 20 also *fehlt BC.* weren *B.* derkennen nicht *B.* 21 oder *bis* gevanknizze *fehlt B.* gefencniz *C.* 23 vorsynnen *B.* als *A.* mein alles *B.* 24 in *bis* freuden *fehlt AC.* 25 sagten mir in grossen freuden *C.* besunder *B.* 26 haws wer *B.* do czu *B.* grossen *B.* 27 mit nichte *fehlt C.* 28 haus wer *B.* hause nicht were *C.* seyt *C.*

dem kunigreiche von Persia lange zeit gevangner gelegen hette. Do ich aber ansehender wart meinen liben freunt und begunde horen alle geschicht, die im widerfaren were, do saget ich dank dem almechtigen gote und dem erwirdigen sant Jeronimus, unserm liben vater, das sie in der personen meiner swester sunes mich betrubten menschen so gar mildiclichen getrostet hatten.

LXII.

*I*n einem frawenkloster was ein junkfrawe, ires gestaltes unmeslichen schone, jung der jare doch wol betaget weises reiches sinnes, die zu sant Jeronimus sunderliche andacht steticlichen hilde und lebte heiliclichen in reinem gutem sinne. Derselben erberigen junkfrawen ist widerfaren, das ich nu sagen werde. O wie grosses bilde scholte dise erberige junkfrawe allen andern frawen und junkfrawen sein, die allewege von gassen zu gassen unstetiges mutes laufen auf die rede das sie torhafter leute gedanken vahen und bestricken mit unkeuschem sundigem gesichte. Mit keinem andern garn vehet und bestricket der teufel mer selen den mit boser weibe listen. Die e genante ersamige klosterfrawe was so wirdiges und so heiliges lebens das sie aus irer zellen mit nichte ging, es were den gros ir notdurft, der sie mit nichte enbern mochte: wanne ir leben was nicht anders nur lesen in den heiligen buchen oder andechticlichen zu beten oder zu sein in gotlichen gedanken, in suzzer beschawunge gotlicher libe, oder das sie in irem convente gewonlichen sich mit der speise und mit dem tranke labet, oder nach grosser arbeit gebetes und gesanges mit slafe sich er-

1 konigreich *C.* langer *B.* 3 wye ym *B.* 5 Jeronimo vnserem *C.* 7 hetten *C.* *Vor* LXII.: ein grosses czaichen von einer jungchffrawen *B.* 9 vmmessiclichen B. Junge *C.* 10 synne *B.* 11 irem güten *A.* 12 der seligen junchf. *B.* seligen erwirdigen *C.* junkfrawen *fehlt C.* 13 die ersamige *C.* 14 ersamige *B.* frawen und *fehlt C.* juncfrawe sein *C.* 15 vnstetes *C.* 16 torechter *C.* 17 vnkeuschen gedanken vnd sundigem *B.* mit ainigem *A.* 19 ersamige egenante *B C.* egante *C.* klosterjunckfrawe *A.* 20 Celle *C.* 21 were denne *C.* grozze notdurft *A.* 25 convente *B.* gewonliche *C.* 27 grosser *fehlt C.* sich mit slafe *C.*

getzet oder sust etwas gutes tete, doch also das sie sich allewege ubet in den heiligen schriften mit ernstlichem fleisse, als des gewisse gezeugen sint alle ander desselbes klosters frawen. Sulchen reinen werken, sulchem unschuldigem leben, semlichem gotesdinste trug der leidige teufel so veintlichen und merklichen haz das er sulche volkumenheit nicht geleiden mochte, und auf die rede das er die ersamige seligen junkfrawen von so heiligem erberigem fursatz geleiten mochte mit gewonlichen seinen falschen listen, so schuf der arge teufel, veint und vorreter menschliches geslechtes, das ein junger schoner knecht in valscher unreiniger libe gen der heiligen junkfrawen also hefticlichen enzundet und bestricket wart, das er beide tag und nacht nicht anders gedenken mochte nur aleine wie er zu der junkfrawen komen mochte.

LXIII.

*G*leich als ein unsinniger gink er allewege umb dasselbe kloster, gleicher weis als ob er warhaftiges lichtes gentzlichen beraubet were. Keinen trost, keinen rat mochte er vinden: wanne er was in grossem vinsternuss seiner torheit also hefticlichen gedempfet das er durch leidiges grosses trubsal ofte zu rate wart das er sich ertrenken wolde. Torechter libe schedliche rete begunden den jungen von tage zu tage ie vester und herticlicher twingen, wanne er sein snoden sundigen gedanken der ersamigen junkfrawen nicht sagen torste durch grozze heilikeit ires reines lebens. Dornach als der unselige junge knecht aller hilfe enblosset wart und dorzu alles trostes, so vant er einen zaubrer, der mit unreiniger vordampter kunst die teufel besweren kunde.

1 gutes *fehlt* *BC.* sy allewege sich *B.* 2 mit den *C.* 3 geczeuge *B.* sein *C.* desselbes *fehlt* *C.* Closter frauwen *C.* 4 Sulche *B.* 5 semlichen *B.* der tewfel der leidige *BC.* 6 und *fehlt* *A.* 7 seilige *C.* 8 so von *A.* vnd so heilige erwerigen *B.* 11 knechte *B.* 12 bestricket vnd enczundet *A.* 14 bey dye *BC.* *Vor* LXIII.: von dem jnnglingch der der jungchfrawn begerot *B.* 15 vnd gleich *(kein neues Capitel)* *A.* 16 er gentzliche *C.* 17 gentzlichen *fehlt* *C.* 19 gedenpfet *C.* 20 trubsales *B.* 21 Torechte *C.* schedlichen *C.* begonde *C.* 22 hertliclichen *B.* 23 sundigen leichename vnd gedancken *A.* frawen *A.* 24 reynen *C.* 25 als *fehlt* *B.* 26 rawber *A.*

Dem gelobet er grosses gelt, ob er im zu sulchen seinen sunden kunstlichen gehelfen mochte. Des berufet der zaubrer einen teufel mit seinen giftigen kunsten und sante denselben teufel zu mitternacht zu der junkfrawen in meinunge das er sie betrigen scholde. Der teufel quam zu der ersamigen junkfrawen zellen und alzuhant als er des erwirdigen sant Jeronimus bilde gemalt sach auf 'der zellen türgerichte, so mochte er die swellen derselben zellen mit nichte ubertreten. Es wurde dich wundern, Augustine, und ist auch ein unmassen grosses wunder, das alle teufel den erwirdigen sant Jeronimus also bitterlichen furchten das sie auch sein gemaltes bilde nicht angesehen mugen noch dobei in keiner weis bleiben: wann wo man das erwirdige sein bild weiset einem, der mit dem teufel behaftet sei, so muz der teufel alzuhant entrinnen.

LXIV.

*A*ls nu der e genante teufel gentzlich vorzaget was das er seines giftigen meisters, des zaubrers, gebot mit nichte volenden mochte, do quam er wider zu dem unseligen meister, der in gesendet hatte, und sprach das er in der junkfrawen zellen nicht kumen mochte umb das das des erwirdigen sant Jeronimus bilde dorauf gemalt were. Des spottet sein der meister und berufet zuhant einen andern teufel und gebot im das er snellichen fure und endet mit allem fleizze das die heilige junkfrawe betrogen wurde. Demselben andern teufel widerfur gleich als dem ersten, nur das derselbe teufel ein gantze stunde bleiben muste vor der zellen, und wart betwungen das er jemerlichen schreien muste in sulcher stimme und in semlichen worten: 'Erwirdiger Jeronime, ist es in deinen genaden das du mich von

1 gelubet *B.* 2 künstenlichen *C.* 3 seinen *fehlt C.* kunsten seinen *C.* 4 meynung *C.* 6 ersamigen *B.* 7 tor gerichte *C.* 8 dy selben swellen *B.* der swellen *C.* 9 vnmazzen ain grozzes *A.* grosser vmmassen *B.* 11 angemaltes *B.* 12 bey im in *C.* 13 bilde *C.* 14 dem pozen *A.* *Vor* LXIV.: wy der tewffl wolt *B.* 19 der in *bis* hatte *fehlt B.* hette *C.* 20 das *fehlt beidemal C.* 25 widefur *B.* als *fehlt C.* 26 stund *B.* 27 der Juncfrauwen *C.* schrein *B.* 28 stymme mit semleichen *A.* Erwirdige *B.*

hinnen lessest varen, so gelobe ich dir das ich nicht wider kume in keinen zeiten.' Sulcher stimme erschrak die ersamige junkfrawe, wanne sie in irem gebete gelegen was in denselben fristen; doch wart sie vorschen wer sulche stimme auslisse mit so vreidigem schreien. Dozwischen schrei der teufel an allen underlaz das die ander junkfrawen des klosters alzumal erwachten, und mit grossen vorchten liffen sie allesampt zu derselben zellen und lissen des heiligen creutzes zeichen vor in wirdiclichen tragen. Und also die vorchtigen junkfrawen underweiset wurden das er ein teufel were, zuhant beswuren sie denselben teufel das er unvorzugenlichen sagete worumb und durch welcher sachen willen er dohin kumen were.

LXV.

*D*o saget in der teufel alle sache wie in sein meister gesendet hette und worumb er kumen were und klaget allen den junkfrawen mit suftzen und mit schreien sein grosses ungelucke, wie der erwirdige sant Jeronimus mit feurigen keten in bestricket und gebunden hette, und begeret von in allen das sie von dem erwirdigen sant Jeronimus im behalten wolten mit iren gebeten das er von derselben stat gescheiden mochte. Do alle die seligen junkfrawen sulche rede horten, zuhant dankten sie dem almechtigen gote und dem erwirdigen sant Jeronimo, seinem werden knechte, und baten andechticlichen das dem teufel urlaub gegeben wurde von dannen zu varen, also das er dohin furbas nimmer queme, sunder das er aus dem kloster ewiclichen vortriben und vorbannen wurde. Und als ir gebete ende genomen hette, zuhant fur der teufel von dannen mit grossem geschrei und

1 lassest *C.* gelob *B.* 2 kum *B.* erschrakt *B.* 5 vreydigen schreyn *B.* 6 vndelazz *B.* die *fehlt B.* 7 so mit *B.* mit so *C.* 8 sie *bis* lissen *fehlt A.* 10 dez vnderweyset *A.* 11 vnvorczogenliche sagte *C.* *Vor* LXV.: do sagt der tewffl wy er gesant *B.* *Kein neues Capitel A.* 14 der meister *C.* 18 gestricket *A.* und gebunden *fehlt A.* 19 in *B.* 20 stat *fehlt B.* 21 die *fehlt B.* alle dieselben *C.* 22 dankenten *B.* hymelischen *A.* almechtigem *B.* got *C.* 23 erwirdige *B.* 24 vrlab *B.* 25 von *fehlt BC.* 26 also das er *C.* 27 vorbannet *C.*

quam zu dem unseligen zaubrer, seinem meister, und nam in bei seinem halse und slug in swindiclichen mit starken grossen knuteln also lange frist und so freislichen das in im nicht bliben was einiges lebens zeichen, und dorzu schrei der teufel allewege mit grimmiger stimme: ‘Du unseliger zaubrer, du bist ein ursach gewesen des grossen meines smertzen! worumb hastu mich zu der unschuldigen junkfrawen gesendet? Sicherlich und an allen zweifel ich wil mich mit disen slegen an dir herticlichen rechen!’

LXVI.

*D*o nu der unselige zaubrer in so grossem smertzen sulcher herten slege vorzweifelt was und begunde seinen schaden erkennen und merken das er betrogen was mit seinen falschen kunsten und was itzunt alzumal vorhoffet, do begunde er zuflucht haben zu dem genadenreichen troste, dem erwirdigen sant Jeronimus, und wart sich im enpfelhen in semlichen worten: ‘Genadesamer erwirdiger sant Jeronime, kume zu hilfe mir armen, der zu deinen genaden fleuhet, und vorsage mir nicht deine gewonliche gute: wanne ich gelobe dir in guten steten trewen: sei das sache das du mir aus disen grossen noten hilfest, das ich furbas mer wil in deinem dinste ewiclichen bleiben.’ Zuhant nach sulchen worten vorswant der bose geist gleich einem vinstern rauche und scheid also von dem zaubrer, doch bleib der unselige zaubrer durch sulcher slege willen ein gantzes jar so gar kranker alles seines leibes das er an der leute hilfe sich nicht geruren kunde. Des nam er grosse rewe sulcher seiner sunden und e denne er von dem gebette aufstunt, liez er vorbrennen alle seine bucher derselben sundigen

1 seynen *B.* 2 pey dem halse *A.* seynen *B.* veintlichen *C.* 3 im in *C.* 4 bliben *bis* einiges *fehlt C.* zeichen bliben was *C.* 6 vrsache *C.* alle des *C.* 8 sicherlichen *C.* *Vor* LXVI.: von dem czauberer *B.* 11 slegen *B.* 12 mercket *C.* was *fehlt C.* 13 were und *C.* 16 gnadsamer *C.* erwirdige *B.* 17 kum *B.* 18 gotliche *C.* 19 steten *fehlt A.* trewen sein sey *AB.* da du *B.* 20 helffest *C.* 21 wil *fehlt A.* wil bleiben *A.* 23 schide *C.* bleid *B.* 25 so *fehlt BC.* alles *fehlt A.* 26 beruren *ABC.* 27 seinen *B.* bette *C.* 28 er *fehlt C.* sundiger *C.*

seiner kunst. Dornach vorkauft er alles sein gut und gab das alzumal armen leuten, und nach einem jar fur derselbe arme man in die wustenunge in ein gruft, dorinne sant Jeronimus vier gantze jar gewonet hette. Dorinne bleip er in seligem heiligem leben untz an seines leibes ende.

LXVII.

*A*llermeniclich und beinamen junge unvornunftige leute solden bilde nemen bei disem sweren ungelucke, das in nicht widerfare semliche und so grosse unselde, als widerfaren ist disem unseligen jungen, wann sein hertze mit unkeuscheit so vorstricket, vorvinstert und vorleitet was das er in den zeiten, als er sach das weder zaubernusse oder sust ander hilfe im seinen sundigen fursatz zu ende bringen mochte, do hink er sich selber an einen strank des nachtes: also wart er dises lebens auf diser erden und des ewigen lebens dort im himelreiche ewiclich beraubet.

Nu merke, hertzenliber vater Augustine, wie grossen ubermessigen unflat der bosen unkeuscheit unreinige siten der armen werlt bringen. Nichtes ist auf erden, das leib und sele so snellichen zu ewigem valle bringet als diselbe unselige sunde: wanne von der unkeuscheit kumen alle untugent: morde, trunkenheit, neit, haz, lugen, krige und dorzu was man boses auf erden mag genennen, als man das offenberlich vindet in der alten und in der newen ee warhaftigen schriften, und sein auch teglichen allermeniclich wol enpfindet.

Dornach, liber vater Augustine, auf die rede das grosser bilde genemen mugen junge leute, wann nichtes auf erden

1 künste *C.* vorkauffet *C.* 3 die *fehlt B.* wüstenung *C.* 5 an *fehlt A B.* an sein ende *C.* *Vor* LXVII.: wy sich der junglygh gehangen *B.* *Kein neues Capitel A.* 6 vnvornunfticliche *B.* 8 widerfüre semlich *C.* 9 vnseligem *B.* 10 so *fehlt C.* das er *bis* sach *fehlt B C.* 11 ader hulfe *B.* 12 in seinem *A.* in disem *B.* ende nicht *C.* 13 sust *A.* So *C.* 14 disens *B.* ewigens *B.* 15 in *C.* hymelreich *B.* ewiclichen *C.* 16 heyliger vater *A.* 17 vnkeuschen *C.* vnreynigen *A B.* 18 brenget *C.* leibe *C.* 19 sel *B.* zu *fehlt B.* ewigen *B.* 20 kömet *C.* 21 neyde *B.* neit vnd haz *C.* 22 offenberlichen *C.* 23 in *nach* und *fehlt C.* ee vindet in *C.* 24 allermeniclichen *B.* 26 bild *B.*

so unsicher ist als jugent, die mit torheit ist begriffen, so wil ich ein ander bildunge sagen Ruffus, meines freundes, der nur achzehen jar alt was in den zeiten seines todes.

LXVIII.

*Wa*s ich nu reden werde, das geet ane czweifel aus gar betrübtem hertzen. Do Ruffus, mein geborner mag, vorweiset was vaters und muter, do quam er also junger in mein pflege; und wolte got das er von muterleibe nie geborn were, so were im sulche sein unselde mit nichte widerfaren. Denselben meinen mag hab ich erzogen mit sulchen freuntlichem fleisse das allermeniclich des bedauchte das er mein gebornes kint an allen zweifel were. Des begunde das unselige kint wachsen der jare und des leibes, nicht aber in weisheit, als ich gerne gesehen hette. Uberschon wart er des leibes mit grosser ungestalt der armen seiner selen. Doch was er ersamig, gutig, weis und gesprechig nach der werlt laufe, wie wol in das nicht hilfe zu troste seiner selen. Holt was im allermeniclich. Der starb unseliclichen in dem achzehenden jare seines alders. Des sulches seines todes wart allermeniclich betrubet, und hub sich in aller stat zu Jerusalem ein also grosses klagen das weinen und suftzen umb seinen tot ein gantzes menet nicht ende nemen mochte. Doch mochte im leider alle sulche klage keinen frumen bringen, und wanne ich so ubergrosse libe zu im getragen hatte, mochte ich des mit nichte lassen: ich muste bitten den erwirdigen sant Jeronimus, das er mir offenbaret wie es demselben Ruffus, meinem nefen, in jener

1 als unsicher *B.* so *fehlt C.* Jungent *B.* 2 Ruffes *C.* 3 was alt *B.* den *fehlt A. Vor* LXVIII.: von ruffum dem burffel spile *B.* 4 *Daz C.* got *B.* 5 betrubten *B.* angeborner *C.* 6 vatir *C.* 7 pfleg *C.* geboren *C.* 8 so wer *B.* vnseld *B.* 10 frewntlichen *B.* 12 czu wachsen *B.* 13 vber schoner *C.* 15 ersamiger gutiger weiser vnd gesprechiger *C.* 16 hülffe *B.* 17 sele *C.* allermeiniclichen *C.* 18 vnseliclich *B.* 19 hab sich *B.* 21 einen gantzzen monden nicht endes *C.* möneide *A.* 22 mocht *B.* in *C.* alle *fehlt AB.* 23 nicht einen frumen *BC.* mich vber grosse *B.* mich czu vbergr. *C.* 24 hette *C.* mocht *B.* gelassen *C.* 25 erwirgiden *B.* 26 freünde *C.*

werlt itzunt ergangen were. Des erhorte mich der erwirdige sant Jeronimus in sulcher meiner bete, das ich alle mein begerunge behilt von genaden des almechtigen gotes.

LXIX.

*W*anne eines tages als ich in der nonen zeit in meiner kamer was in meinem gebete, quam ein also grosser stank zu meinem ruche das ich des unflates nicht geleiden mochte. Und do mich wundern wart und begunde denken wannen sulcher ungewonlicher stank komen mochte, und als ich in sulchen gedanken aufheben wart mein augen, zuhant wart ich ansichtig Ruffum, meinen unseligen nefen, so gar ungestalten und grausamiges gesichtes, also das mein augen des gestaltes nicht geleiden mochten: wanne er was gebunden mit feurigen keten und gingen aus im gleicher weis als aus einem backoven stinkende flammen. Zu sulchem angesichte erschrak ich so gar hefticlichen und wart so gar unmessiclichen betrubet das ich mit nichte gereden mochte, wie wol ich unmassen gerne geredet hette in denselben vristen. Dornach quam ich zu mir selber und begunde in vragen ob er Ruffus were, mein nefe? Do gab er mir ein sulche antwort: 'Wolde got das ich dein neve nie worden were auf erden: wanne so were ich nicht kumen zu sulchem grossen leiden! Wanne wisse das ich ewiclichen vordampt bin zu der leidigen hellen immer werenden pein.' Was sal ich furbas mer sagen? Augustine, mich begreif ein sulcher grosser smertzen und wart leides also vol das mich noch wundert wie ich mochte bei dem leben bleiben.

1 werlte *C.* gegangen *B.* erhort *C.* erwirdige *fehlt B.* 2 alle meine *C.* *Vor* LXIX.: wy schewczleich er ym vorchumen *B.* 4 noen *B.* 7 vnd wart mich wundern *C.* von wannen *C.* 9 auf wart heben *B.* 10 amechtig *A.* freünt *C.* 11 und *fehlt B.* 13 fewreyn *A.* feüreinen *C.* 14 stynbendig *A.* 15 angesicht *C.* so gar *fehlt B C.* 16 vnmezziclich *C.* nicht *C.* 17 gern *B.* 18 begunden *B.* 19 freiint *C.* 20 vnd wolde got *A.* freünt *C.* waren *B.* 21 wer *B.* 22 grossem *C.* vorurtailt *A.* 24 furbas *fehlt C.*

LXX.

*D*ornach unter andern worten, der ich vil mit im hatte, begunde ich in vragen, worumb er gotlicher barmhertzikeit also beraubet were, sint er in der werlde doch so tugentlichen gelebet hette? Und do sprach er: 'Umb kein ander sache bin ich vorlorn und ewiclichen vorteilet, nur das mir so lip gewesen ist zu dem unseligem wurfelspil. Und umb das das ich von unweiser unvornunft dorumb nicht rewe enpfangen habe und mich des nicht erkennet habe in der beichte, muz ich gotlicher barmhertzikeit ewiclichen enbern.' Domit vorswant er von meinem angesichte, aber ein sulcher stank bleip in dem gadem, das dornach nimant dorinne gewonen mochte. Nu merke allermeniclich wie das unfletige wurfelspil unrein und vorsmechtes ist in gotlichen augen. Augustine, uns geburet allen zu leben in grossen sorgen auf die rede das uns der snelle unvorsehen tod icht begreife, also das wir bloz guter werke mit unserm ewigen schaden icht erfunden werden. Itzunt sulle wir uns setzen in grosse bitterkeit starker rewe, wanne nach todes zeiten unnutz und vorloren ist alle sulche rewe.

LXXI.

*A*ugustine, liber vater, auf die rede das sich angstliches sulches bildes alle cristenheit gebezzer und hute sich vor sulchem grossem ungelucke, so meine ich etliche ander semlich geschicht zu disen dingen setzen. Des ersten in Samaria, do ein unseliger spiler mit unseligem wurfelspil alles sein gut vorloren hatte, do begunde er des erwirdigen

Vor LXX.: wy er ist verdampt durch des burffel spilles willen *B*. *Kein neues Capitel A*. 1 hette *C*. 2 er der *A*. 3 doch *fehlt C*. 6 ist gewesen *B*. vnseligen *C*. vmb das ich *C*. 8 enpfange *C*. hab in *C*. 9 peichtenuzze *A*. beicht *C*. muz *fehlt A*. enpere *A*. 10 angesicht *C*. 12 allermeiniclichen *C*. vnseilige *C*. 13 vnreiniges *C*. vornichtet *B C*. 14 loben *C*. 16 ewigem *C*. 17 schollen *C*. 18 vnnützze *C*. 18 rewe *fehlt A B*. *Vor* LXXI.: von einem andern burffl spiler *B*. 20 engstliches *C*. 21 gebessern mochte vnd *B C*. 22 etlich *C*. ander czeichen *B C*. 23 semlicher *C*. 25 gut genczleich *A*. hette *C*.

sant Jeronimus heiligen namen zorniclichen schelden; und derselbe wart alzuhant mit des himels schaur vorbrennet und vornichtet auch in derselben vrist, als im dennoch die schemigen scheltwort in dem unreinigen munde waren. Dornach waren drei ander spiler, als ich underweiset bin von leuten, die dobei waren, das sie ein wurfelspil begunden anheben und sprachen also in beginstnusse ires spiles: 'Jeronime, beweise deine macht nach allem deinem willen und tue alles dein vormugen: dennoch welle wir enden unser wurfelspil wider deinen willen' Nach sulcher rede begunden sie desselben ires spiles. Zuhant nach sulchem beginstnusse in gar kurtzen vristen begunde sich die herte erde auftun und weite sich zu spalten und vorslant dise drei spiler lebendige in angesichte aller leute, also das sie auf disem ertreiche furbas mer nicht gesehen wurden.

LXXII.

*W*as die leute sehen, das mugen sie warhafticlichen reden. Dovon wie wol ich sulcher geschicht, die ich itzunt sagen wil, manigen erberigen man zu gezeugen habe, doch meine ich vremdes gezeuges nicht bedurfen umb das das ich alle sulche geschicht alzumal gesehen habe mit meines selbes augen.

Bei meinem hause zu Jerusalem, dorinne ich selber wone, was gesezzen ein edler ritter, reich dises werltliches gutes. Der hette nur einigen sun. In des libe wart er so gar vorblendet das er im keine unzucht weren wolte, sunder das er in lert alle freidikeit und alle unbescheidenheit untugentliches lebens. Ir torechten veter! ir unweisen eldern!

1 heiligen *fehlt* C. 2 hymel *B.* 4 schemlichen *C.* in seinem vnreinigen *A.* 6 würffel an begunden *C.* an begunden heben *BC.* 8 dein *B.* alle deinen *B.* 9 tun alle deine *C.* wollen *C.* 11 des ires *C.* sulchen *B.* 12 vnd so gar *C.* in so *B.* auf czu tun *C.* 13 weite *fehlt* *C.* 14 angesicht *C.* also *fehlt* *BC.* 15 ertreich *C.* wurde *B.* *Vor* LXXII.: von einem ritter vnd von seinem sun *B.* 16 *Daz* *C.* 18 mangen *C.* geczeuge *B.* 19 geczeuge *B.* geczeugnisse *C.* durffen *C.* vmb das ich *C.* 21 selben *B.* 23 war *B.* reicher *C.* werltlichen *C.* 24 hat *B.* liep *B.* 25 keyn *B.* 26 das *fehlt* *A.* in *fehlt* *A.* lert] lewt *B.* leret *C.*

Zu disen merklichen dingen wendet ewr augen auf die rede das ir gemerken muget, welche boses ende genomen habe sulche unvornunftige libe des e genanten unseligen mannes: wanne durch torheit unvornunftiger veter sein vil der kinder kumen zu unvorwintlichem grossem valle. Des e genanten reichen mannes sune wart teglichen wachsen und wes er sich gebessert an dem leibe, des wart er allewege erger in tugentlichen siten: wanne er vorzeut alle seine zeit in nichte anders nur mit wurfelspile, mit bosen scheltworten, mit unreinikeit, mit trunkenheit und mit allen bosen dingen mit vorhengnusse seines vaters, der im sulcher dinge durch torechter libe willen mit nichte weren wolde. Dornach als der junge quam zu seines alders zwelf gantzen jaren, do begunde er eines abendes mit seinem vater zu einem wurfelspil sitzen, und do im das spil nicht vallen wolde nach allem seinem willen, do begunde der unvornunftige junge snodiclichen reden in semlichen worten:

LXXIII.

'*V*ormag Jeronimus ichtes, das beweise er in disen zeiten: wanne wie wol im alles wurfelspil widerzem sei, dennoch wil ich von diser stat nicht scheiden, ich habe denne dises spil nach meiner lust gewonnen.' Er mochte die unseligen wort nicht so balde von dem munde lassen: zuhant quam der bose geist in bilde eines grausamiges menschen und lif in angesichte aller leute auf die stat, do vater und sun bei einander unseliclichen sazen, und nam freidiclichen den unseligen jungen und furte in weg. Wohin er in gefuret habe, das ist unkunt allermeniclichen; doch gelaube ich das er in gefuret habe nach seiner arnunge in der

3 böse libe *C.* 7 bessert *C.* der *B.* ergen *B.* 8 vorczeret *C.* sein *B.* nicht *C.* 9 nur in *BC.* wurfelspil *C.* 12 torlicher *B.* willen *fehlt AB.* 13 gancze *B.* 15 sychen *AB.* *Vor* LXXIII.: wy der tewffl czu yn chumen ist *B.* *Kein neues Capitel A.* 18 er *fehlt B.* 20 hab *C.* 22 vnselige worte *B.* gelassen *C.* 23 grausamen *C.* 25 nam *fehlt B.* 26 jungen weg furte *AB.* 27 das ist *bis* gefuret habe *fehlt A.* allermeiniclich *C.* 28 hab *C.* seinem vordinstnisse in die leydigen helle ewigen pein *C.* in dy leydigen *A.*

leidigen hellen ewicliche peine. In derselben vrist als sich ergink sulches ungeluck, begunde ich in meinem hause bei einem venster sitzen, das gen derselben stat geschicket was, do der unselige vater mit seinem unseligen kinde in sundigen werken sazen. Dovon mochte ich sulches grosses ungelucke wol eigentlichen sehen. Bei disem bilde lernet, alle jungen, ewer junge tage mit ersamigen werken tugentlichen ziren; denne welchen unflat eines jungen menschen hertze gewonlichen begreifet, des kan es sich mit nichte oder gar swerlichen enzihen in dem alder: wanne sulchen smak, den ein newes vas begreifet, das muz dorinne steticlichen bleiben. Lernet auch, ir unweisen, vnvornunftigen veter, das ir ewer kint zucht, ere und gute siten leret mit veterlicher strafunge und dorzu mit slegen. Lasset nicht untugent und lasterberige gewonheit gleich bosem kraute schandenwurzeln in ewer kinder hertze wachsen auf die rede das ir icht von ewr selbes schulde ursache gewinnet ewer kinder unselikeit hie und in jener werlt ewiclichen zu klagen.

LXXIV.

*A*ugustine, liber vater, mich betrigen denne mein sinne, so ist gar eng der weg, der zu ewigen selden furet, und ist ir gar lutzel, die sulche strasse erkennen oder bawen. Do engegen ist gar breit der irresame weg, der zu dem ewigen tode und zu vorlusten leitet, und ist allewege vol irresamer leute, die tag und nacht zu der hellen eilen: wann ein icliche totliche sunde ist ein teil desselben unseligen weges und vorleitet allermeniclichen, nicht aleine die ungelaubigen heiden, sunder auch die cristen, wie wol sie mit der heiligen

2 an meinem *C.* 3 gen der *B.* 4 unseligen *fehlt A.* 6 vngeluchke *A.* 7 eüre Jungen *C.* 9 daz *B.* kan *fehlt BC.* 10 enczihen mag *BC.* 13 veter vnd müttir *C.* gute vnd *C.* lernet *B.* 15 vntugent hochfart wider bellen ligen vnd ander *C.* kraut in irem hertzen wurczeln auf *C.* 16 auf die *bis* ursache *fehlt B.* 17 icht *fehlt C.* schulde icht *C.* 18 werlte *C.* *Vor* LXXIV.: czu augustino *B.* 19 alle meine *C.* 20 enger *C.* 21 ir *fehlt C.* 22 Irsamige *C.* ewigen *fehlt B.* 23 tode leitet *C.* irsamer *C.* 24 alle tag *C.* nach *B.* helle eylet denne *C.* 25 iclich *C.* teile *C.* unseligen *fehlt C.* 26 vorteilet *B.* allermeniclich *C.*

taufe von sunden sint gewaschen, wanne alle heiden vorloren sint gar an allen zweifel. Und als mich dunket, so ist ungeleiches mer sunder denne guter leute; und wer es recht betrachten wil, so ist wenig imant auf erden, der sich zu tugenden und zu dem besten wende oder der immer gedenke auf besserunge seines kranken lebens, wanne allermeniclichen volget seinen schemigen sundigen wollusten.

Dovon gelaube ich, liber vater Augustine, das ir leider gar lutzel sein, die sich auf den weg ewiger selden schicken, des auch die heilige schrift uberal bekennet. Des vindet man auch urkunde ane zal, so man sulche bewerunge fleissiclichen wil suchen. Doch bei sulcher meinunge sal allermeniclichen ane zweifel bleiben das nimant zu den ewigen freuden in keiner weis komen mag, er habe denne von im alle sunde vortriben gentzlich und ane gebrechen und bleibe dorzu steticlichen in gutem tugentlichem wege. Mein werk sal ende nemen; doch wil ich noch etliche wunder sagen und beinamen zwei des ersten, der ich von dem erwirdigen Niclasen, ertzbischofe zu Candien, neulichen bin underweiset.

LXXV.

*D*er erwirdige e genante man quam gen Bethlehem in disen tagen in meinunge sant Jeronimi, unsers erwirdigen vaters, heiligtum zu sehen gar mit grosser andacht, als zimlich ist sulches erwirdige heiligtum zu beschawen. Des wolde er als ein seliger mensche, der vol ist gotlicher libe, mit nichte heim zu lande varen, er hette des ersten mich besuchet mit seiner wirdigen suzzen libe. Und gleicher weis als er in allen genaden begabet ist von dem almechtigen

2 sint *fehlt* *C.* zweifel seint *C.* 4 ymant wenig *C.* 5 wenden oder ymmer *C.* gedenk *B.* 6 allermeinicllch *C.* 7 seinen *fehlt* *B C.* 9 wege *B.* 10 vber leüt *C.* 11 alle czal *C.* begerunge *A B C.* 12 wil vleizziclichen *A.* allermeiniclich bleiben das *C.* 14 komer weis *B.* hebe *B.* im an alle *B.* 15 vnd gentzlich one gebrechen sey *C.* bleib *C.* 16 gutem *fehlt* *A.* 19 erczwischouen *B.* *Vor* LXXV.: wy ein guter man von candia ist chumen *B.* 21 egenante erwirdige *B.* alte man *C.* 22 vnser *B.* 23 gar *fehlt* *A.* 24 erwirdiges czu beschauwen *C.* 25 mensch *C.* 26 hin *B C.* 27 wirdigen *fehlt* *C.* suzzer *B.* 28 begebet *B.*

gote, also bracht er mir sein kleinot mit ubermilder gabe, und liez im doran nicht genugen das er mich so gar freuntlichen gesuchet und begabet hette, sunder er bleip bei mir etliche tage und ist noch in meinem hause: und helfe mir der suzze got das er nur lang bei mir bleibe. O wie oft hat er dich, hertzenliber vater Augustine, in libe des genadenreichen gotes freuntlichen gegrusset! Sust hat er mir gesaget das zu Candia geschehen sei das nachgeschriben wunder. Einer von der sampnunge seiner prister, custos seiner kirchen, hat schemlich gelebet in unkeuscheit, in trunkenheit und in andern untugentlichen siten, und dornach ist er tot gar unseliclichen. Des leichnam wart bei andern pristern gewonlich begraben. Nu merke, Augustine, die grozzen gotes wunder auf die rede das desselbes pristers grosse pflage ein bilde were allermeniclichen sich vor sunden fleissiclichen zu huten. In der andern nacht nach seinem tode wart beide in der kirchen und auch auf dem kirchove ein so sturmiger grausamiger don, das allermeniclich, die dobei wonhaftig waren, durch grosse vorchte und umb so grosses wunder zu der kirchen liffen.

LXXVI.

*D*o sie nu alle bei der kirchen waren, do meret sich der sturm und der grausamige done und wurden sich alle glocken selber leuten. Sie sahen aber nichtes, dorumb sulche newekeit geschehen mochte. Des baten sie die barmhertzikeit des almechtigen gotes das er in offenbaret durch welcher sachen willen sulches wunder sich enpfenget hette; doch wurden sie so balde nicht derhoret. Des morgens fru,

1 claynöt *A*, cleyned *B*. vber milde *B*. 2 im nicht doran genugen *A*. begnügen *C*. früntlichen *B*. 4 dennoch etleich *A*. helf *C*. 5 lange *C*. ofte *C*. 6 lieber *B*. 7 freuntlichen *fehlt C*. 9 samnunge *C*. 10 schemlichen *C*. 12 war *A*. 13 begraben bey andern pristern gewonlich *BC*. Augustine die grozzen *fehlt BC*. 14 desselben *C*. 15 von *B*. fleissiclichen *fehlt C*. 16 hüten dester fleissiclicher *C*. 18 den *B*. *Vor* LXXVI.: wy sich dy glochen selber leuten *B*. *Kein neues Capitel A*. 21 czu der kirchen chomen *A*. 22 den *B*. 24 geschen *B*. 25 dar in *C*. 26 enpfendet *ABC*. 27 gehoret *B*.

als diser grausamiger sturm aufgehoret hette, funden sie alles kirchengerete, ornat, altertucher, pallen, bucher und alle ding uberfrevelt mit des fewers flammen. Des gebot der erwirdige e genante ertzbischof allem seinem volke das sie andechticlichen beten scholten und domite beiten was in der andern nacht geschehen wolte. Des andern males dornach wart zwifachtig alles sulches ungelucke mit grossem vorchten und mit peinigen smertzen beide der pfafheit und alles cristenliches volkes. Des wart alles volk leides und bitterkeit derfullet, do sie von gote kein hilfe sahen komen, und was allermeniclich betrubet gleich wunten oder toten leuten. Dornach des andern tages erschein der erwirdige sant Jeronimus sibenstunt scheiniger wenn die lichte sun und quam in die kirchen und ging zu dem alter in angesichte allermenicliches und sweig wol ein gantze stunde. Dornach sprach er zu dem vorchtigem volke sulche ding weren geschehen durch willen des sundigen pristers, der neulich vorgangen was, umb das er unwirdig were bei andern pristern zu ligen in geweichten steten, und das were geschehen zu derschrecken ander sunder auf die rede das sie dester vorchticlicher in gotes dinste lebten.

LXXVII.

*D*ornach gebot er in das sie den unseligen leichnam des unfletigen pristers ausgraben scholten, wanne derselbe vordampte leichnam also vorurteilet were, das er in der gemeinen auferstendunge in zeiten des letzten vreisamigen gerichtes in der leidigen helle fewr scholde ewiclichen brinnen; und dorumb scholden sie denselben leichnamen alzuhant vorbrennen oder sie mochten des e genanten freidigen stur-

1 grausamige *C.* 2 kirchen gereit *C.* 3 gebote *C.* 4 egenante Erwirdige *C.* erczbischoue *B.* 7 sulche *B.* groszen *C.* 8 peinigem *C.* 9 Cristenlichen *C.* volke leydes *B.* 10 do si kein pitterkait hulfe von got *A.* keine hilffe von gote *C.* 13 schöner den di sonne *C.* 14 angesicht *C.* 15 stund *B.* 18 neulichen *C.* 19 geweigten *C.* 20 sundere *C.* *Vor* LXXVII.: do gepot er den leichnam auss *B.* *Kein neues Capitel A.* 23 pristers wider *C.* 25 leczsten *B.* freidsamigen *C.* 26 helle in fewr *AB.* 27 leichnam *C.* alzuhant *fehlt C.* 28 freidigen sturmes *fehlt B.* freidigen *fehlt C.*

mes nimmer ledig werden, und domite vorswant der erwirdige sant Jeronimus von irer aller augen. Des wart alles volk trostlich erfrewet und sageten alle dank, ere, lop und wirde dem almechtigen gote und dem erwirdigen sant Jeronimus, unserm hertzenliben vater; und was er sie geheissen hatte, das brachten sie gehorsamiclichen zu gantzem ende. Domite vorging sulches sturmiges ungelucke, und furbas mer von demselben tage begunden sie allesampt gemeiniclichen einmuticlichen und mit gantzem hertzen und mit gantzer andacht suzzes hertzen unsern vater, den erwirdigen sant Jeronimus, in eren und in wirden steticlichen behalden.

LXXVIII.

*I*n derselben stat was ein uberschoner junger mensche, Titus genennet, erberiger tugentlicher siten, reich, wol geborn von edlen leuten, der zu dem erwirdigen sant Jeronimus alle sein hoffenunge geleget hette. Derselbe junge was reines lebens und hilt seinen leip in junkfraulicher wirde und bleib untz auf das zweinzigist jar seines alders in tugentlichem leben. Dornach wart im sein bruder ein anders raten, das er liez die hochkostigen edlen steine der keuschen reinikeit und das uberteuer golt junkfraulicher zirde und begunde dornach zu dem stanke und unfletikeit des fleisches sein gedanken neigen und nam nach rate seines bruders ein edle uberschone junkfrawen derselben stat zu weibe. In derselben junkfrawen libe wart er so gar hitziclich vorstricket, das er auf nichte anders gedenken mochte nur auf des weibes libe, und domite wart er gotliches dinstes von tage zu tage vorgessen. Und als der unselige junge gelassen hette sulche engelische reinikeit und begunde den almechtigen got aus der achte lassen, do begunde sein auch

3 gefrewet *B.* lop ere *C.* 4 erwirdige *B.* 5 vnseren *C.* 6 hette *C.* vorbrachten *C.* czu ainem *A.* 9 und *bis* und *fehlt A.* gantzen *C.* und *fehlt C.* 10 den erwirdigen *fehlt C.* *Vor* LXXVIII.: von dem jungen genant Tytus *B.* 12 mensch *C.* 13 reicher wol geborner von gar edlen *C.* 15 jung *B.* 17 Jare *C.* 18 in *B.* 19 steyn *B.* 21 czyre *B.* stank *B.* 22 fleiszes *B.* 23 Juncfrauwe *C.* 24 hitzziclichen *C.* 25 nicht *C.* 27 tag czu tag *C.* 29 gote *B.*

die gotliche barmhertzikeit vorgessen. Do nu ein gantzes jar vorgangen was, als er dy junkfrawen zu der ee genomen hette nicht als vil durch heilikeit der keuscheit als durch unreinige gelust seines leibes, do begunde sein bruder mit rate des leidigen teufels alle sein gedanke setzen wie er selben seines bruder weip zu sundiger wollust gehaben mochte, als er doch des letzten mit rate des bosen geistes alle seine sundige lust volbrachte mit derselben seines bruder frawen. Hie schullen bilde nemen alle junge leute und schullen vor sulchem ungelucke sich mit allem fleisse huten.

LXXIX.

*D*er man der frawen wart gewar sulcher grosser sunden, die sein angeborner bruder getriben hatte und teglichen treip mit seinem elichen weibe, und begunde mit allem fleisse denken wie er sulcher ungeschicht zu gantzem ende komen mochte, und enthilt sich manigen tag gleicher weis als ob er dorumb nichtes woste. Dornach eines tages trug er an mit seiner dinerinne, die in des gewarnet hette, das er sich den gleichen stalte als ob er durch sein notdurft wolde fremde lant besuchen, und liez sich dieselben dinerinnen in der stat vorbergen. Dornach quam er zu mitternacht in sein haus gelaufen: zuhant wurden im die turen von derselben dinerin aufgeslossen, als sie das vormals beiden seiten hatten angetragen. Des ging der junge zu der kamer, dorinne sein weip bei seinem bruder lag in schemlichen sunden, und vordert das man in zuhant einlazzen scholde. Des wundert die sundigen beide und teten im nicht auf die turen durch grosser vorchten willen. Dornach brach derselbe junge dieselben tür mit starker manneskrefte und was in uberhitzigem zorne also enpflammet, das er mit geruktem swerte des ersten sein weip und dornach seinen

5 leidige *B.* gedancken *C.* 6 di selben *A.* 7 leczsten *B.* 8 gelust *C.* vollenbrechte *B.* *Vor* LXXIX.: von den czwayn brudern *B.* *Kein neues Capitel A.* 12 hette *C.* 14 gedencken *C.* 15 mangen *C.* 17 einer dirne *C.* 18 stalt *C.* noturft *B.* 19 dy selbe *B.* dirne *C.* 20 bergen *C.* 21 hause *B.* 22 dirne *C.* 23 zunge *C.* 25 semlichen *B.* 29 vbermezzigem grozzem czorn *A.* enczündet *C.* 30 geruckem *B.* dornach sein *C.*

bruder totet, der sich under dem bette hatte vorchticlichen vorborgen. Dornach als das gescheen was, fur der junge aus derselben stat und wart ellender auf der erden und begunde mit etlichen andern mordern rauben auf den strassen und auch die leute durch ires gutes willen morden. Do er nu in sulchen sunden gelebet hatte zehen gantze jar, do erschein im der erwirdige sant Jeronimus, der alle seine diner erwirdiclichen trostet, und beweiset sich im in gestalte eines kaufmannes auf die rede das er seines grossen dinstes, den er sant Jeronimo getan hatte, genedioclichen genusse und nicht der erste were, den sant Jeronimus in noten hette gelazzen: wanne wie wol der arme unselige mensche sundiges lebens pfleget, dennoch liez er das mit nichte, er enpfalch sich alle tage dem erwirdigen sant Jeronimus und wurket alle tag etwas gutes sant Jeronimo zu eren.

LXXX.

*D*ornach als der e genante Titus sant Jeronimum ansichtig wart und in beginnet dunken das er ein kaufman were, zuhant rufet er allen seinen gesellen, die mit im sulcher bosheit raubes und auch mordes teglichen pflagen. Sie lifen allesampt auf den kaufman snellichen und schuten ire sper. Domit begreif in Titus und gebot seinen gesellen das sie in hilden untz das er in mit seinem swerte dersteche. Dornach erhub er sein hant mit dem swerte in meinunge das er seinen sundigen fursatz zuhant volenden wolde. Do sprach der kaufman mit senften suzzen worten: ‘Guter jungeling, durch sant Jeronimus ere, den du in libe und in wirde heldest, so gunne mir in freuntlicher laube das ich mit dir etwas heimlichen gereden muge; und dor-

1 hat *B.* hatte *fehlt C.* 2 vorborgen hette *C.* 4 ettliche *B.* starssen *B.* 6 hette *C.* sunde czehen gancze jar gelebet hatte *A.* 7 alle die seinen *C.* 8 gestalt *C.* 10 hette *C.* 12 lazzen *B.* vnselig iung *A.* vnseliger *B.* mensch *C.* 13 pfleg *C.* das *fehlt BC.* 14 enpfel *C.* tag *C.* dem *bis* alle tag *fehlt B.* 15 mercket *C.* *Vor* LXXX.: wy er sand jeronimum ansichtig *B.* 17 wirdet *C.* 18 alle *B.* 19 raubens *C.* auch *fehlt A.* 20 sy schutten *AB.* 21 ire swert vnd sper *B.* 22 der stech *B.* 23 erhube *C.* 27 wirden *C.* günne *C.* 28 gereden könde vnd müge *C.*

nach tu wes du zu rate wirdest.' Do antwurt im Titus und sprach also: 'Durch libe willen desselben, den du genennet hast, wil ich dich leben lazzen und wil dir erlauben zu reden was du willest. Nur aleine leg nider die kaufmanschaft, die du tregest.' Do sprach der erwirdige sant Jeronimus: 'Ich bins, der Jeronimus, den du in eren hast gehalden, und bin zu dir kumen das ich dir aus disen sunden helfe auf die rede das sulche fleissige dinste, die du mir getan hast, nicht vorloren werden. Nu lasse dich dein grosse sunde rewen: nicht furchte dich, mein liber sune, und wisse das ich untz auf disen heutigen tag got fur dich mit fleizze gebeten habe in sulcher meinunge das er mit gerechtikeit seines gerichtes dich nicht vorderben wolte umb dein so grosse sunden.'

LXXXI.

*D*ornach begunde anderweit der erwirdige sant Jeronimus also sprechen: 'Sun, habe rewe, tu rechte buzze umb sulche starke sunde und furbas mer hute dich vor sunden, oder ich meine dein furbas mer nicht zu huten noch fur dich bitten oder anrufen die genade des almechtigen gotes.' Nach sulchen worten vorswant der erwirdige sant Jeronimus vor ir aller augen. Sulcher geschicht erschrak Titus mit gar grossen vorchten, also das er zu der erden vil und mochte sich dovon lange nicht erheben. Des wart alzuhant und also snellichen uber Titum und die seinen alle des heiligen geistes kraft so genediclichen gegossen und wurden sie allesampt mit himelischer gute also erleuchtet, das sie aus allen sunden genomen wurden. Und dornach lissen sie alle unfletikeit und alle bose gedanken und begunden sie ir boses leben, das sie so sundiclichen mit raubens und

1 tun *C.* antworte *C.* 3 gib dir vrlaub *C.* vrlaub geben *B.* 4 wöllest *C.* dein *C.* 8 heilige *A.* dinst *C.* 9 vorlorn *C.* 11 mit fleiz vur dich *C.* 12 habe *fehlt C.* 14 grossen *B.* *Vor* LXXXI.: wy jeronimus mit geredt hat *B.* *Kein neues Capitel A.* 16 also *fehlt C.* vnd tun *C.* 17 huet *B.* 18 meyn *B.* mer *fehlt C.* nich *B.* 19 an czu ruffen *C.* genaden *B.* des almechtigen *fehlt B C.* 21 erschrakt *B.* 22 grosser vorchte *C.* 23 alczuhant vber Tytum und die seinen alle des *C.* 27 alden *B.* waren *B.* 29 ire *C.* yres bosen *B.* rauben *B.*

mordes unreinikeit getriben hetten, andecticlichen rewen. Dornach furen sie gemeiniclichen mit einander in ein wilde wustenunge und bliben dorinne alle ir lebtage mit grosser bitterkeit seliger langer buzze.

LXXXII.

*E*in grosses wunderhaftiges zeichen, das von genaden des erwirdigen sant Jeronimus gescheen ist in dem obristen lande des kunigreiches in Egypten, meine ich itzunt zu sagen auf die rede das dorinne allermeniclichen und beinamen junge leute bilde nemen sich vor schanden und sunden mit hilfe gotes vornunfticlichen zu huten. In einem kloster was ein geistlicher junger munch, der von genaden gotes ersamiger, sitiger und dorzu tugentlicher was: junger der jare, alter mit starken sinnen vornunftiger lere, reiner keuscheit fleissiger huter und dorzu ordenlicher schame, und des erwirdigen sant Jeronimi sunderlicher diner, der in andachtikeit sant Jeronimus zwelf gantze jar gewesen was in demselben kloster. Auch pflag er nicht anders nur das er betet in seiner andacht oder steticlichen las in den heiligen schriften und beinamen durch grosser libe willen, die er zu reiner keuschheit alleweg hatte, was im grausam immer in keiner zeit einiges weip zu sehen, und was weiben also veint, das er auch nimmer an sie gedenken mochte. Und zu grossem fleisse seiner reiner hute bleib er in dem kloster steticlichen und zu allen stunden, also das in doraus nimant bringen mochte. Den heiligen sulchen fursatz und sulches reines leben mochte der veint menschlicher wirden, der bose geist, durch grosses hasses bitterkeit furbas nicht geleiden und begunde wider den heiligen jungen geistlichen bruder arglistiglichen trachten mit gewonlicher schalkeit sei-

2 mit einander *fehlt* C. 3 lebtag C. *Vor* LXXXII.: von dem geystleich jungen müch B. 6 geschehen C. 7 cze B. 9 leut C. 10 vornunfticlichen mit hilfe gotes BC. zu *fehlt* C. 12 ersamig sitten B. tugentlich B. jung B. 13 alt B. starcker synne C. 15 der B. 16 yar gancze AB. 17 anders *fehlt* C. 19 lieb B. 20 keuscheit C. hette C. 23 reinen C. 25 sülchen heiligen C. 26 lebens mocht B. wirde C. 28 Jungen heiligen C. 29 arglistichen B. pozhait A. schalkheit seiner falscheit seiner C.

ner falschen kunsten. Und alzuhant sendet derselbe bose geist, aller schalkeit meister, etliche unreinige gedanken und bose bekorunge in das suzze hertze des seligen jungen menschen beide tag und nacht wol zehen gantze monden, das er nicht aufhort anzufechten den unschuldigen jungen.

LXXXIII.

Sust was so vorsichtig der geistliche junge bruder, das er sich alleweg enpfalch der hute des erwirdigen sant Jeronimi, unsers hertzenliben vaters, und dinte dem in rechter libe und mit andachtigem hertzen; und domit auch mit steticlichem vasten, mit gebete zu dem almechtigen gote und mit gotlichem fleisse wart er allewege sighaftig in allen anfechtungen des uberbosen teufels. Nu merket, ir unbedechtigen jungen, schawet mit allem fleisse wie der weibe zirliche schone und ir glantze varbe so grossen schaden bringet icliches menschen hertzen. Dornach wie wol der teufel vorreter und veint menschliches geslechtes sei, so ist zu merken sunderlich das er von des frumikeit so festiclich uberwunden ist: wanne dornach begunde er als ein zorniger ungeduldiger lebe alle argelistige wege mit allem falschen aufsatze und mit argem fleisse steticlichen suchen, wie er den jungen in seinen ewigen fluch vorslinden mochte. Zwischen disen zweien hub sich ein grosser streit: auf einem teile arbeitet der teufel wie er den unschuldigen jungen ewiges valles stricke gelegen mochte, auf die andern seiten sterket sich der tugentlicher junge mit andachtigem fleissigem gebete in sulchem fleisse und in semlicher sterke, das er vor nichte hilt alles des teufels kempfen und alleweg sighaftig wart in allem sulchem streite. Dozwischen begunde des e genanten jungen vater in grossen sichtagen vallen, also

2 schalkheit *C.* 4 czwen *A C.* 5 auf höret *C.* *Vor* LXXXIII.: auch von dem munch *B.* *Kein neues Capitel A.* 6 was er so *B.* fursechtiger *A.* vürsichtiger *C.* geistlich *C.* 7 enpfal *C.* gute *B.* 8 herczen libens *B.* 9 auch mit *fehlt A B.* 10 steticlichen *B.* 11 sighaftiger *C.* 14 glancz *B.* 17 vesticlichen *C.* 18 vorwunden *B.* 19 alle *fehlt B C.* alles falschen *B.* 21 vorslinde *B.* 22 eine teile arbeit *C.* 25 streyttet sich *A.* tugentliche *C.* 27 vür *C.* kempfe *B.* 28 sighaftiger *C.*

das dem jungen ursache gegeben wart seines vaters gegenwurtikeit zu suchen, und dorzu wart er von seinen obristen betwungen das er in seines vaters hause varen muste wider allen seinen willen, wanne der vater mit grossem geschrei allewege klaget das er sterben muste, ob er seinen liben sun nicht kurzlichen sehen scholde.

LXXXIV.

Sulches gebotes betrubte sich der keusche reine bruder und was in grossen vorchten das leicht sein reines unschuldiges hertze vormeilet wurde von angesichte der weibe, und hetten in alle brüder seines conventes dorzu mit grosser bete nicht geneiget, so wolte er liber missevallen seinem vater denne sich in sulchen zweifel setzen oder in keiner weis aus dem kloster zu faren: wanne im wol kundig was das nichtes geistlichen leuten so vil schadens bringet, als mit unstetigen sinnen durch merkte und durch gassen in vorlassenem mute steticlichen zu laufen und vil der werlde unfletikeit zu schawen, sint einigen gemach oder fride das hertze mit nichte gewinnen mag, die weile sich der mensche vil klafereien und vil mussiger worte underwindet: wanne welchen gemach das wasser den fischen bringet, dasselbe tut tugentliches sweigen geistlichen leuten.

Des quam der geistliche mensche in seines vaters haus und bleib dorinne als mit grosser verdrossenheit drei gantze tage, das in dauchte das er in hertem gevangnusse were. An dem driten tage geburet sich das der e genante geistliche jungelink mit einer uberschonen junkfrawen, seiner swester, des vaters beine begunde krawen auf die rede das der vater seines smertzen etlicher mazze vorgezze. Des

2 besuchen *C.* er betwungen *C.* 3 betwungen *fehlt C.* vatir *C.* vber *B.* 5 alleweg *B.* *Vor* LXXXIV.: wy er nicht wolt auss dem chloster *B.* 7 vnd sulchez (*kein neues Capitel*) *A.* 8 liecht *B.* 9 angesicht *C.* 10 couentes *B.* 11 gebette *C.* 15 vnstetigem synne *C.* 16 werlde *fehlt BC.* 17 beschauwen *C.* 20 gemache *B.* 22 vater hause *C.* 23 so mit *B.* grosser vorcht vnd *C.* 24 tag *C.* bedauchte *C.* gefenknisse *C.* 25 tag *B.* genant geistlich münch *C.* 26 vber schoner *C.* 27 begunden *C.* trawen *B.*

begunde derselbe geistliche jungelink nicht von aufsatze, sunder von geschicht der seinen schonen swester hant beruren: zuhant wart sein hertze mit ubergrosser hitze der unkeuschen snodikeit also krefticlichen enzundet und mit unreiniger begerunge so hefticlichen vorwundet von gewonlichen falschen reten des bosen geistes, das er gantzen fursatz gewan, er wolte an derselben tugentlichen junkfrawen, seiner swester, begern unmenschliches lasters und uberboser schanden, nur das er sich schamet mit seiner rechten swester zu reden sulches lasters.

LXXXV.

*A*ugustine, liber vater, welcher keuscheit oder welches reinigen lebens sal ich in keiner weis mich vorsehen mugen zu den munichen und zu sulchen pfaffen, die allewege bei angesichte schoner unzuchtiger weibe wonen, die steticlichen mit in unzuchticlichen schimpfen und reden? Also sicher ist ein iclicher seiner keusche, so er steticlichen mit den weiben redet, als das stro in dem fewer sicher ist das es nicht vorbrenne. Der weibe schone und ir angesichte ist ein gewisser val des leibes und der selen und bringen sulchen schaden, den nimant mag in keiner weis vormeiden noch volachten. Augustine, liber vater, was sich dieser geistliche jungelink gevorchtet hat, das ist im itzunt leider widerfaren zu offenbarem bilde allen jungen leuten, das sie sich vor semlichen schanden wissen zu huten. Billichen schullen die jungen gehorsam sein iren vetern, billichen schullen sie alle undertenikeit geduldiclichen leisten, doch allewege unschedelichen der selen und der selden. Der junge munich wart in unreiniger libe der schonen seiner swester so gar

1 geistlich *C.* 2 schonen seiner *C.* 5 begerung *B.* 8 vnmesliches *B.* 9 rechten *fehlt AB.* 10 laster *C.* *Vor* LXXXV.: ein peyzbild *B.* 11 welch *C.* welches reynigen hercsen vnd lebens *BC.* 13 pfaffen *fehlt A.* 14 weibe seint vnd *C.* 15 unzuchticlichen *fehlt C.* 17 mit odir in dem feüre *C.* 19 brenget *C.* 21 geistlich *B.* 22 daz ynczunt im *C.* 23 sich *fehlt BC.* 24 wissen sich *BC.* sulchen *B.* 25 gehorsam iren vetern vnderteinik sein vnd alle vnderteinikeit *C.* 26 leyden *B.* vnschedlichen *C.* 27 den selden *C.*

uberhitziclich enpflammet, das er nicht anders gedenken mochte in keiner weis nur wie er die reinen schonen junkfrawen, sein veterliche swester, zu sulchen vordampten sunden brechte. Alsust stunden die augen des leibes und des hertzen steticlichen in brinnender begerunge zu der swester, das er an sein kloster nimmer gedenken mochte. Inwendig sulchen vristen wart gesunt der vater; sust vant der junge munich ursachen von tag zu tage, wie er in das kloster nicht wider fure, sunder in seines vaters hause steticlichen blibe. Des bleib er in dem hause drei gantze manden, also das beide die muniche in dem kloster, den vater und alles sein hausgesinde wart sulcher sachen grosses wunder nemen, wie sich diser junge munich hette so gar wunderlichen vorkeret: wanne der vater, die swester und alles hausgesinde wosten nicht seinen untugentlichen fursatz, den er so gar sundeclichen meinet.

LXXXVI.

*D*ornach quamen nach im zwen ersame desselben klosters muniche und mit denselben fur er wider in das kloster. Und wie unmassen leid im vormals gewesen was aus dem kloster zu komen, also was im nu ungeleiches leider wider dorein zu faren. Des wonet der munich mit dem leibe in dem kloster, aber sein hertz kunde sich von seiner swester nicht gescheiden. Sulche bose begerunge des unkeuschen unflates was alles sein lesen in den heiligen schriften, wie er nur seinen unreinigen mut mochte zu ende bringen; das waren alle seine gedanken, wie er nur wege funde, domite er sein ersamigen swester sundiclichen vorraten mochte. Der teufel hatte sich des menschen so gar underwunden, das er sich selber nimmer derkennen mochte und das er irre wart

1 enczündet *C.* 2 reyne schone *B.* 5 steticlicher *B.* begerung *B.* 6 an *fehlt B.* 8 vrsach *B.* 9 vatir *C.* allewege blib *A.* 10 haus *C.* 11 payd *C.* Münch *C.* der vater *B.* 13 gar *fehlt C.* wunderlich *C.* sich vorkoret *B.* 14 noch die *B.* 15 nicht *fehlt C.* fürsacz nicht *C.* *Vor* LXXXVI.: wy man yn wyder in das chloster *B.* *Kein neues Capitel A.* 17 qwam *AB.* ersamen *B.* 22 odir sein *C.* von der *C.* 23 snode *A.* begerung *B.* 25 seinen sündigen *C.* 26 sein *B.* weg *B.* 27 ersamige *B.* 29 irer *C.*

aller heiligen guten dinge; und was es nicht unbillich, sint er sich des teufels herschaft mit willen undergeben hette. Mit newem geschozze der unreinigen begerunge wart er teglichen vorwundet, also das sein gebeine alleweg dorret und sein leben abnemend was gleich dem rauche. In smertzen und in leiden waren alle seine tage und begunde unbesinnet werden in grosser torheit gleich einem unvornunftigen tire, und quam domite in sulche vergezzenheit, das er furbas nicht meinet anzurufen die gotliche genade. Tag und nacht waren alle seine gedanken wie er des ewigen todes bitterkeit snellichen trunke.

LXXXVII.

O wie durfticlichen arm sint alle leute, die sich von des almechtigen gotes genaden verren, o wie gar ellend und wie gar unselig sint dieselben alle! Also vil wirdet ein iclicher sunder erger allen unvornunftigen tiren, und sich die sele weiter von dem almechtigen gote verret; und also vil ist ein iclicher seliger mensche, der in gotes genaden wirket, hochwirdiger und tewrer uber alle tir, als der himel hoher ist uber alles ertreich und als sich der sunnen aufgank von irem nidergange verret. Alle die weile als diser unselige munich was in semlichen gedanken, wie er seinen stinkenden unfletigen fursatz zu lasterberigem sundigem ende brechte und wie er zu sulcher ungehorter bosheit sundige wege funde, so kumpt der falsche gartner alles unbederbes boses krautes, menschliches geslechtes veint, der teufel, und gibt im sulche wege mit seinem falschen rate, das er zu mitternacht, so allermeniclich entslaffen were, sein geistliches klostergewant von im legen scholte und

1 guten *fehlt C.* dingen *B.* 3 newe *B.* geschoz *C.* 5 abnemenden *B.* 6 sein *B.* vnsinnig *C.* 7 ain vnvornunftigem *B.* 8 vnvergessenheit *B.* 10 sein *B.* *Vor* LXXXVII.: ein underweysung *B.* *Kein neues Capitel A.* 12 dursticlichen *B.* *W*ie wunderhafticlichen vnd durfticlichen arm seint alle die leute *C.* 13 elende *C.* 14 gar *fehlt BC.* 17 mensch *C.* 18 hochwirdig vnd tewer aber *B.* alle *fehlt C.* 20 verret also ist verr der sunder von dem almechtigen got *B.* 22 vnflatigen *B.* lasterwerem *B.* 24 komt *C.* gertner *C.* 25 vnbederben bosen *C.* geschlechtes *B.* 27 als allermeniclichen *B.* 28 seint *C.* Closterwant *C.* im *fehlt B.*

dornach heimlichen komen in seines vaters hause in werltlichem kleide, und das er den gantzen tag under seiner swester bette vorborgen lege, und wenn sie slafen wurde, das er denne zu ir queme und also sein sundige unreinikeit zu unseligem sulchem ende brechte. Sulcher ungetrewer rat behaget wol des unseligen menschen torechten sinnen, und zuhant begunde er dorauf mit fleisse trachten, wie volbracht wurden sulche unfletige rete. Dornach in der nechsten nacht recht umb sulche zeit als allermeniclich entslaffen was in demselben kloster, nam er des kloster slussel heimlichen und vorswigen und lif allenthalben die gantzen nacht von einer stat zu der andern gleicher weis als ob er torecht were; doch mochte er des klosters pforten mit nichte vinden.

LXXXVIII.

Sulches irresales begunde den armen munich grosses wunder nemen, wann im unkunt was worumb das geschee. Und als die mettenzeit nehen begunde, dorinne die selige geistliche leute des klosters pflagen den almechtigen got andachticlichen zu loben, betwank disen unseligen munichen grosse vorchte, das er wider geen musste in sein cellen. Des bleip er den gantzen tag in derselben seiner zellen in sulcher meinunge das er in der nechsten andern nacht gleich ein semliches vorsuchen wolte. Die amechtige swache hant des unvornunftigen muniches meinet uber nacht zu tun, das sie nicht volbringen kunde, das unbederbe unweise tir meinet wider den starken lewen sant Jeronimus zu streiten! Wes beginnestu, unseliger munich? wohin sint gewendet dein unseligen gedanken? hoffet dein unweisheit, du

1 komen *fehlt C.* hause komen *C.* 3 vncz wenne *B.* 4 sein *fehlt B C.* 5 sulchem *fehlt B C.* 6 rate gehaget *B.* Terichte *C.* 7 begvnde czu hant *A.* fleiz *C.* 9 nehesten *C.* 10 closters *C.* 11 heymylichen *B.* 12 gancze *B.* 14 pforte *C.* *Vor* LXXXVIII.: wy er gern auss dem chloster wer *B.* 15 armen vnseiligen Münch *C.* 16 das *zweimal B.* 17 nehenen *A.* nehenden begunden *B.* seiligen geistlichen *C.* 19 Münch *C.* 20 wider *fehlt B C.* 21 in der czellen den ganczen tag *B C.* 22 nehesten *C.* 23 anderwaid versuchen *A.* 24 macht *B.* 25 vorpringen *B.* 26 zu *fehlt B.* 27 begynnest du *C.* 28 poze gedanken *A.* weisheit *B.* nicht du *A.*

wollest das volbringen, das allewege des erwirdigen sant Jeronimus gute widersprichet? Bezzer ist, laz furbas mer von allen tugentlichen werken: nimmer beuge dein knie vor sant Jeronimi wirdigem bilde, nicht derbeute im furbas gewonliche ere mit keinerlei deinem dinste, so wirdet dir gantze macht gegeben zu volfuren allen deinen bosen fursatz und unreinigen willen auf die rede das du in die gruben deiner schanden vallest, die du gegraben hast mit unfletigen henden deines bosen willen. Wie wol dein fursatz steticlichen nach dem ergsten wurket, dennoch wil der erwirdige sant Jeronimus sulchen deinen dinst, der im gescheen ist, nicht zu vorlusten setzen.

LXXXIX.

*H*ertzenliber vater Augustine, diser unselige munich, der in so grossem irresal sich des teufels herschaft so gar enpfolhen hatte, pflag in seiner zellen ein tafeln zu halden, dorinne das erwirdige des heiligen sant Jeronimus bilde was eigentlichen gemalet, und vor derselben tafeln pflag er nach gewonheit alle tage sein knie zu beugen und enpfalch sich dem guten sant Jeronimus mit andachtigem hertzen. Dovon und auf die rede das des erwirdigen sant Jeronimus genedige gute allermeniclichen vorkundet wurde, wie er alle sein diner genedniclichen beschirmet, enthielt er den unseligen munich das er desselben tages sulche sein sundige begerung nicht mochte zu ende bringen. Sulche genedige meinunge des erwirdigen sant Jeronimi was unkunt dem unseligen menschen. Des ging er des andern nachtes mit den slusseln anderweit zu des klosters pforten: do widerfur im gleicher weis als in der vordern nacht das er die pforten

3 dingen *A.* Nymme *B.* bewege *C.* deine *C.* 4 wirdige *B.* 5 gewonliche er furbaz *BC.* mer mit *C.* deynen *B.* 6 fursatz und *fehlt A.* 9 steticlich *C.* 12 volusten *B.* *Vor* LXXXIX.: wy er dy phartn des chlosters *B.* *Kein neues Capitel A.* 14 der sich in *C.* Irsale *C.* sich *vor* des *fehlt C.* 15 hette *C.* tafel *B.* 16 des *B.* 17 eigenlich *C.* tafel *B.* 18 gewönlichen *C.* seine *C.* zu *fehlt BC.* pigen *A.* enpfal *C.* 19 Jeronimo *C.* andechtigem *C.* 22 seine *C.* schirmet *BC.* 23 seine sundigen *C.* 24 mocht *B.* 27 dem *B.*

mit nichte finden kunde. Und das ich mein rede kurtz: einen gantzen manden widerfur im alle nacht dasselbig, und wart seiner meinunge mit des erwirdigen sant Jeronimi gute alleweg vorhindert und vorirret. Do der mande sulches seines gevertes ende genomen hette, do erschein der erwirdige sant Jeronimus einem ersamen geistlichen muniche desselben klosters eines nachtes in dem traume und offenbaret im was disem unseligen jungen zu hertzen were, und gebot im das er demselben irresamen muniche sagen scholte: ob er laster und grosse schande vormeiden wolte, das er von sulchen unreinigen dingen lazzen scholte. Auch hiez er im sagen wie das er angesehen hette seinen andachtigen dinst und hette in behutet den gantzen manden vor sulcher schemlicher sache. Wolte aber der junge munich nicht lazzen von sulcher snodikeit der ungehorten sunden, so wolt er sein mit gewonlicher hute furbas mer nicht warten. Und domit vorswant der erwirdige sant Jeronimus von seinen augen.

XC.

*D*es morgens fru quam der alte ersame man zu dem torechten jungen munich und saget im alle ding, worumb und von wem er sulche rede gehoret hette. Des antwurt im der junge munich und sprach mit vil grossen eiden das im unkunt were umb alle sulche sachen, und das im als einem alten manne von krankheit seines gehirnes sulches ungeferte getraumet hette. Der alte ersame man der sweig und scheid von dem jungen. Der junge was freudenreicher und wolte beide sant Jeronimus und seinem erwirdigen bilde

1 konde vinden *A.* kürtzze *C.* 2 manedden *B.* monden *C.* im gleicher weiz alz in der vordern nacht daz er dez Closters pforten nicht vinden konde vnd wart sein *C.* 4 gute *fehlt A.* vorhindert vnd *fehlt A.* monde *C.* 6 muniche *fehlt C.* 7 desselbens *B.* klosters Münche *C.* 9 irsamen Münch *C.* salte *B.* scholte daz er von sulchen vnraynigen dingen lazzen scholte ob er . . . *A.* 12 hatte *B.* andechtigen *C.* 13 hette in den ganczen monden behutet vor *A.* sulche *C.* 14 smechleicher *A.* schemliche sachen *C.* *Vor* XC.: hye sagt er ym warum er *B.* 21 weme *B.* 23 alle *fehlt C.* sache *C.* 24 geferte getreümet *C.* 25 ersam *B.* 26 schide *C.* jungen *fehlt B.*

nimmer ere tun auf die rede das er in seinem sundigen fursatz von des erwirdigen sant Jeronimus wegen nicht gehindert wurde, und was in gantzer meinunge das er in der nechsten nacht die pforten seines klosters aufslissen wolde sein lasterberige unfletige begerunge zu volbringen. Was sal ich lange von disen dingen reden: do sant Jeronimus sach das er im keinerlei ere furbas erbiten wolde, do gehing er dem unseligen muniche das er sein laster und sein hochste schande zu unseligem ende unselicliohen brechte. Doch meinet des erwirdigen sant Jeronimus gewonliche gute das er den armen unseligen menschen des letzten wolte genedicliehen bedenken.

XCI.

*D*er junge unselige munich scheide aus dem kloster vorborgen in werltlichem gewande. Er quam in seines vaters hause und ging vorborgen und gar heimlichen in die kamer, dorinne die ersamige junkfrawe, sein swester, des nachtes pflag zu slafen, und leget sich under das bette und bleip aldo sweigender untz an die zeit das in dauchte das die junkfrawe entslafen were. Dornach richtet er sich auf und enblosset sich seines gewandes und leget sich nacketer und enbloster aller tugent zu der ersamen junkfrawen rechten seiten. Des begunde die ersamige junkfrawe erwachen, wanne sie als ein nüchter wol gezogen mensche gar in lindem slafe geruwet hatte; und als sie des enpfant das ein man bei ir were, begunde sie bitterlichen erschrecken und mit lauter stimme schreien das zu ir gelaufen quam alles hausgesinde. Vater und muter und dorzu allermeniclich begunde erschrecken sulches ungewonlichen wunders und so grosser ungehorter schanden, und alle leute hatten mit-

1 ere *fehlt B.* sündigem *C.* 3 was *fehlt AB.* 4 nehesten *C.* 5 lasterwere *B.* vnreinige *C.* 7 wirde *B.* vorhieng *B.* 8 Jungen Munch *C.* 9 unselicliehen *fehlt C.* 10 gewonlich *B.* 11 leczsten *B.* *Vor* XCI.: do fut er auss dem chloste *B.* *Kein neues Capitel A.* 13 schide *C.* aus seinem *A.* 14 vorborgner *C.* 15 vatir *C.* 19 richte *C.* 21 nacker *B.* 22 reichte *C.* 23 mensch *C.* 24 slaff *C.* geruet *A.* gerurert *B.* hette *C.* vncz *B.* 26 stymmen *B.* 28 begund *B.* 29 leut hatte *B,* mitleidung *C.*

leidunge dem ersamen vater. Dornach fraget der vater seinen unseligen geschendigen sun was in doch gemutiget hatte zu disen lesterlichen schanden? Der arme sun underweiset heimelichen den vater aller sulcher sachen und bekante im alle sein sundige begerunge und wie sich hetten alle ding verlaufen.

XCII.

*A*ugustine, liber vater, der erwirdige sant Jeronimus liez den unseligen jungen munich gewar werden zu welchem laster in sulche sein torheit bringen mochte auf die rede das er dornach die wege seines lebens begunde mit grossen vornunften und mit fleisse beschawen, und das er dester demutiger wurde und lernet wie man gegen des teufels argenlisten mit vornunften scholde streiten; und auch besunder das nach bildunge dises valles nimant seinen eigen kreften furbas gelauben wurde: wanne ie heiliger die leute sint auf dem gruntlosen sorgsamen mere diser weride, das vol ist boser geiste und dorzu alles leides, und ie vester das schif der hoffenunge ist, dorinne die seligen leute swimmen, dester grossern vleiz und sterker hute sie alleweg in fleizzigen sorgen haben scholten: wanne grundelos und ane zal sint des teufels bosen argeliste und manigerlei sint seine wege, domit er die armen selen treuget, und wer auf sulchem mere ungewarnter schiffet, der mag snellichen betrogen werden. Nichtes ist als unsicher denne das ein swacher mensche seines selbes vernunften also sicherlich und so tursticlich gelaubet, das im anderer erberiger weiser leute nutzer rat alleweg vorsmehet: wer sulcher wege pfliget, der muz ane zweifel eines bittern sweren endes beiten. In dem geverte dises jungen muniches nemen wir sulche leute-

2 geschendigen *fehlt A.* hette *C.* 4 bekant *B.* 5 seine *C.* begerung *C.* 6 erlauffen *B.* vorlaufen in disem seinem fürsatz *C.* *Vor* XCII.: hie last yn gewar werden *B.* 9 sein *fehlt C.* mochten *B.* 14 eignen *C.* 15 leüt seint *C.* 16 sorgsamen grundlosen *C.* 18 die *fehlt A.* 19 fleisse *C.* in *bis* sorgen *fehlt C.* 20 grundlos *C.* 21 bosen *fehlt A.* argelist *C.* und *fehlt A.* 22 do *C.* sulchen *C.* 24 nichtes mag vnd ist *A.* 25 mensch *C.* vnvornunften *B.* 26 trostlich *C.* erwerige *B.* 27 nncze *B.* vorsmahet *C.* 29 disen *B.* nennen *B.*

runge beide unser menschlichen krankeit und des teufels erge, das dovon billichen die armen sunder trost enpfahen schollen und in die gute des erwirdigen sant Jeronimus steticlichen hoffen.

XCIII.

*W*anne do diser irresamer munich offenberlich erkennen wart wie in des teufels argelist vorunfletiget und vorraten hette und wie er gevangen was in so schemlichen grossen schanden: zuhant begunde er mit hilfe und mit genaden des erwirdigen sant Jeronimi sein schult bekennen und quam wider zu im selber aus grossem irresal mit steur sant Jeronimus, dem er allewege gedinet hette in stetem fleisse. Und alzuhant fur er aus seines vaters hause wider in sein kloster und dorinne lebet er zwei gantze jar mit sulchem vasten, wachen, klagen und weinen, rew und grosse hertikeit, das nimant das volkumenlichen besinnen oder betrachten mochte; und nach denselben zweien jaren nam der e genante junge mit hilfe des erwirdigen sant Jeronimus ein seliges heilsames gutes ende.

XCIV.

*H*ertzenliber vater Augustine, neulichen in disen tagen sint mir brife worden des erwirdigen Damasius, romisches cardinalen, in den ich funden habe etliche wunderhaftige zeichen des erwirdigen sant Jeronimi, unsers liben vater: die wil ich mit nichte deiner libe vorsweigen.

Zu Rom was ein cardinal, Celestinus genennet, der unserem erwirdigen vater sant Jeronimus gar widerzemig was und sein zu ubel allewege gedachte. Und eines tages begunde er desselben unsers vater in gegenwurtikeit der andern cardinalen

1 kranckheit *C.* 3 gut *B.* 4 ewiclichen *B.* *Vor* XCIII.: do derchent er des *B.* *Kein neues Capitel A.* 5 Irsame *C.* 6 argeliste *B.* 7 gefangner *C.* 10 Irsale *C.* sturme *BC.* 11 in so stetem *A.* 12 fleicze *B.* haus *C.* 13 und *fehlt BC.* 14 reüwe *C.* 16 kan oder *C.* 17 Junger *B.* 18 haylsames seliges *A.* *Vor* XCIV.: von dem kardenal celestinus genant *B.* 20 damasus Römischen *C.* 21 dem *B.* hab *C.* 22 vaters *C.* 23 lieb *B.* 24 Rome *C.* 25 Jeronimo *C.* 26 zu *fehlt B.* in vbel *C.* 27 vatirs *C.*

nach boser seiner gewonheit gar ubel zu gedenken mit turstigen argen sinnen, und als er in die bosen rede nu kumen was, bestunt in zuhant die darmgicht also gar swindiclichen, das er auf seinem heimelichen gemache alles sein gederme alzumal vorlos und starb ee denne er von dem heimelichen gemache schid.

XCV.

*A*uch was zu Rome ein ander cardinal, Andreas genennet, nicht gleich dem unseligen bosen sunder, unsers vater sant Jeronimi andechtiger sunderlicher diner mit gutes hertzen inniclichem fleisse, der neulichen in vil ersamer leute gegenwurtikeit gestorben ist zu Rome. Und in den zeiten, als er begangen wart in der kirchen zu Rome in gegenwurtikeit des pabstes, der cardinalen, der pfafheit und alles romischen volkes, und als man der toten ampt singen begunde nach cristenlichen siten, so richtet sich auf der cardinal Andreas gleicher weis als ob er erwecket were von einem senften slafe. Des begunde allermeniclich so gar hefticlichen wundern, das sie als wehe allesampt amechtig wurden. Des begunde der cardinal Andreas weinen und krefticlichen schreien mit flissendigen zehern und mit starkem suftzen. Do fraget in der pabst in den zeiten, als die kirche zu Rom vorslossen was, in gegenwurtikeit der cardinalen und alles volkes, wie im widerfaren were. Do antwurt im der e genante cardinal Andreas und sprach also: 'Do ich itzunt vor gotlichem gerichte stunt und do man mich itzunt vorteilen wolte durch hochfart, die ich mit schonem gewande und mit reicher speise getriben hatte, und auch durch ander mein unfletikeit meines irresames lebens, und als ich itzunt zu der ewigen hellen scholte geschicket

2 Türstigem *C.* armen *B C.* synno *C.* bose *B.* 4 alle *B.* 5 alzumal *fehlt C.* 6 schide *C.* *Vor* XCV.: von dem kardenal genad andres *B.* *Kein neues Capitel A.* 8 gleicher disem bösen vnseiligen *C.* 9 vatirs *C.* andechtiger *fehlt C.* 10 samer *B.* ersamer *fehlt C.* 11 Und *fehlt C.* 15 finden *B.* 17 allermeiniclichen *C.* 18 gar *fehlt B.* weh *A.* allesampt *fehlt B.* onemechtig allesamt *C.* 22 Rome *C.* wart *C.* 23 wer *B.* 26 vorvrteilen *C.* 27 speis *B.* hette *C.* 28 Irsamen *C.* 29 helle *C.* hellen geschicket was *B C.*

werden, do quam ein uberschoner man, der sibenstunt scheiniger was denne die lichte sunne. Und allermeniclich, die dobei waren, sprachen gemeiniclichen es wer sant Jeronimus, unser erwirdiger vater. Derselbe beugete sein knie vor dem fursten, der zu gerichte was gesezzen, und behilt von seinen genaden mit fleissigem gebete das mein sele wider gefuget wurde zu dem leibe. Und alzuhant nach sulchen worten wart mein sele gesellet wider zu meinem leibe, als ir gegenwurticlichen schawet.' Des wundert sich der pabst und allermeniclich, die das gehoren mochten. Auf wurden getan die turen aller romischen kirchen, sulches wunder wart vorkundet allem romischen volke, allermeniclich drank in die kirchen und saget wirde, ere und lop dem almechtigen got und dem heiligen sant Jeronimo, unserem erwirdigem vater.

XCVI.

*G*rosses leit betrubet mich beide der gedanken und des hertzen dorumb das ich teglichen vornime das unmassen vil bischove sint, die got mit worten loben und laukenen sein mit iren schemlichen snoden bosen werken; unsers herren Jhesu Cristi stat halden sie hie auf erden, aber mit den werken dinen sie dem teufel. Alle ire begerunge ist nicht anders nur wie sie werltliches gut gewinnen, wie sie allewege reichlichen essen und trinken: umb armer leute hunger, durst und frost und ander notikeit haben sie kein trachte. Mit andern reichen leuten werden sie vol und also trunken, das sie unkeuscher unfletikeit steticlichen lustet; ir handelunge ist mit fidelern, pfeifern, harpfern und mit andern sulchen lottern und auch buben; schones gewandes,

1 einer *B.* 2 schoner *BC.* 3 sparchen *B.* der erwirdig sant *C.* 4 erwirdiger *fehlt C.* beüget *C.* 7 wider *fehlt AC.* gefuget wart wyder *A.* würde wyder *C.* leib *B.* Und *fehlt C.* 8 sel *B.* wider *fehlt C.* 9 sehet *C.* 10 der *fehlt C.* allermeiniclichen *C.* 11 alle turen der *A.* tür *C.* 12 volkunt *B.* 15 erwirdigen *C.* *Vor* XCVI: hye strofft er dy prelaten *B.* 16 micht *C.* 17 teglich *B.* vorneme *C.* 18 Bischöffe *C.* 19 snoden *fehlt A.* bösen snoden *C.* 20 stat *fehlt B.* hie *fehlt BC.* 21 dem *B.* 24 durst frost *C.* 26 vnkeüschlicher *C.* 27 handelung *B.* pfeifern *bis* und *fehlt A.* 28 bufen *B.*

reicher kostlicher kleider mugen sie nicht gesettet werden. Dozwischen sterben die armen hungers, vrostes und auch durstes, den sie das geistliche almusen mit vreidigem gewalde vorhalden gleicher weis als ob sie es rauplichen auf der strassen nemen. Sulche unwirdige bose bischove sein nicht in gotes sunder an des teufels dinsten. Augustine, liber vater, bischtumes und der bischove wesen und wirdikeit ist grosses lones bei dem almechtigen gote, wurde sulches wesen wirdiclichen und reiniclichen gehalden. Sust ist eines iclichen bischoves leben in grossem zweifel alleweg zu besorgen; denne was gemeinen leuten eine kleine sunde ist, das ist einem iclichem bischove eine grosse totliche sunde: wanne von sundigem leben des bischoves ergert sich allermeniclich und nimt dovon schedeliches arges bilde. Ein iclicher bischof, so er ie grosser wirde, grosser vornunft, grossern reichtum enpfangen hat von gote, so er ie grosser rechnunge tun muz an seinen letzten zeiten. Er wirdet betwungen rechnunge zu tun umb alle sulche selen, die von seinem bosen bilde, von seinem saumnuss oder durch seine bose lere vorirret und vorderbet sint in allen seinen tagen. Was sal ich, Augustine, sagen, hertzenliber vater? Swer ist die burde, swer ist der last, den wir alle tragen, die mit bischoves namen sint gewirdiget und geziret: wie mag ich denne mit swachen meinen achseln sulchen last getragen?

XCVII.

*I*ch bin in grossen engsten und in merklicher not allenthalben und wenne ich meinen sweren val mit augen meines hertzen rechticlichen beschawe, so begreifet mich leit, rewe, trubsal und grosse vorchte, also das ich gevangen bin mit suftzen und mit klage. Vil nutzer were und

1 kostenlicher *C.* weren *B.* 2 sterben die *fehlt A.* 3 geistlichen *B* freudigem *C.* 4 raupleich *B.* 5 strasse *C.* bose unwirdige *C.* 6 dinste *C.* 7 vnd bischoffes *C.* 8 got *C.* 9 reyliclichen *C.* 11 ein *C.* 12 ein *C.* 14 allermeiniclichen *C.* schedliches *C.* 15 yclich B. wirde ye *C.* 18 alle *fehlt B.* 19 bilde] willen *B.* seinem *fehlt BC.* 22 dy last *B.* 23 sein *C.* *Vor* XCVII.: wy sy leben sollen *B.* 29 rewe vnd *BC.* 30 Clagen *C.* wer *B:* were mir *C.*

hete grosser sicherheit bischoffes wirdikeit zu vlihen denne sich dorzu vreidiclichen zu halden. Ein bischof ist zu loben als ein vicarius und vorweser des almechtigen gotes, sei das sache das er in sulchen wirden getrewer diner sei gotes nicht der werlde, das er gotes ere nicht der werlde valschen rum zu allen zeiten suche. Denselben rate ich das das sie die werlt zu allen zeiten flihen: wanne einem iclichem bischove were bezzer das er alle seine tage ein werltlicher man an alle pristerliche wirde bliben were denne das er in bischoves wirden werltlichen lebet und domit in die helle kumet und also vil mer jameriger peine leiden muz, und er mer wirden auf erden hat enpfangen. Vil ist der bischove, die nur aleine den namen tragen und vorsaumet sein in allen tugentlichen werken. Sie scholten huter sein des cristenliches volkes, nu sint sie leider zu raubischen wolfen worden; vorderber sint sie, nicht stifter der heiligen gotesheuser; als vressige wolfe vorslinden sie alles almusen, des die armen leben scholten. Sulchen iren unflat, sulche unmenschliche snodikeit hab ich dorumb gesaget und vorkundet, das sulche bose bischove durch gotes vorchte, durch der leute rede und ergerunge von sulchen grossen schanden lissen. Nu horet, ir unseligen bischove, was ich nu sagen werde, und bessert euch in gotes vorchte durch grosse pein, die der nachgeschriben bischof in der leidigen hellen ewiclichen leidet.

XCVIII.

*I*n dem obristen lande des kunigreiches zu Egypten in einer vorchtsamen wustenunge, die verre gelegen ist von den leuten, also das grausamig ist dorinne zu bleiben und zu wonen, dorinne wonete ein heiliger gar alder man, Elias

2 freidiclich *C.* 5 nicht *bis* gotes *fehlt A.* er *B.* 6 sulche *B.* süchen *C.* den Rate *C.* rat *B.* ich das sie *C.* 7 werlte *C.* stunden *B C.* einen yeclichen *B.* 8 Bischoff *C.* 11 mer *fehlt C.* mer leiden *C.* 15 Cristenlichen *C.* 16 stiffder *A.* 17 Also freydige *C.* 19 vmmenliche *B.* 20 bischoff *C.* 21 vorcht *C.* durch ergerunge *C.* 23 were *B.* werden *C.* 24 dar nach *B.* 25 leident ewiclichen *B.* leidet Ewiclichen *C.* 27 vorchtsamer *C.* 29 wonte *C.* gar *fehlt A.*

genant, seliges reinen lebens, der unsern erwirdigen vater sant Jeronimus wol bekante und gar heimelich was in seinem leben, also das sant Jeronimus oft gesprochen hat wie das derselbig Elias den heiligen geist warhaftiger prophecien hette. Und als ich von manigen ersamen heiligen menschen underweiset bin, so entslif eines males der e genante Elias, der heilige einsidel in andachtigem seinem gebete under einem baume, und alzuhant wart im der almechtige got etliche heimelikeit offenbaren in slafes gesichte, also das den e genanten Elias dauchte das er in einem kuniglichen sale und palast were, das so wunderhafticlichen und so unsprechlichen schon und wol gezirt was, das menschen augen sulcher klarheit nie gesehen hatten. Do nu derselbe Elias etliche zeit in dem palast hin und her gegangen was ⸱ zu merken und zu wundern sulche zirliche uberschone wirde, do sach er das etliche uberschone jungen einen gerichtes stul satzten, wol gezirten mit guldeinen tuchern, und das alle wende des sales mit golde und mit kostlichem edlem gesteine reichlichen geziret waren, dem nie gleiches gesehen wart auf erden. Dorauf satzte sich ein mechtiger gewaldiger und also schoner kunig, das aller der sal erleuchtet wart von des kuniges wunderhaftiger schone, und sas auf dem kuniclichen stule in meinunge das er gerichtes pflegen wolte. Und bei im was ein unzelliche schar mechtiger, wol gestalter und uberschoner leute, die vor dem kunig und seinem gerichte wirdiclichen stunden.

XCIX.

*I*n sulcher geschichte quam fur gerichte eines sele, den man bischof zu Anthonen nennet, und dieselben sele hilden

1 genent *B.* seiligen *C.* lebes *B.* 2 heimlicher *C.* 4 derselbe *C.* heilige *B.* warhaftige *B.* 5 ersamen heiligen *fehlt B.* heiligen *fehlt C.* 8 einen *C.* almechtig *B.* 9 heimlichkeit *C.* gesicht *C.* 10 heymelichen *B C.* 12 schones was vnd geczirtes *C.* 13 hetten *C.* der selb *C.* 14 hette *B.* was vnd begunde zu *C.* 15 und sich czu *C.* sulcher schone vnd vber czirlicher wirde *C.* 16 vberschone etliche *B C.* 18 kostenlichem *C.* 21 alle der *B.* 22 wunderhaftiger *fehlt A.* satzte sich *C.* auf einem *B C.* 25 und *fehlt A.* konige *C.* *Vor* XCIX.: von des bischoff sell anthonen *B.* 27 geschicht *C.* gericht *C.*

die bose geiste gevangen mit feureinen keten, und aus der selen entsprungen gleich einem hitzigen bakoven feureine flammen mit peches und mit swebels stanke. Dieselbe sele wart fur des grossen kuniges almechtikeit gefuret und alzuhant, ee denne sie ichtes gefraget wurde, begunde die unselige sele freislichen schreien das sie der ewigen hellen peine vordinet hette dorumb besunder, das sie hochvertiger trunkner wirtschafte gepflogen hette mit mancherlei kostlichem gewande und mit semlichen torheiten vorzeret hette alle ir werltlichen tage. Nach dem sulchem geschrei, umb das nimant antwurte gab fur die armen sele, do sprach der mechtige richter ein urteil das man sie in das ewige fewr furen scholte, das sie dorinne were untz an die zeit das sie widerqueme zu dem leibe; und dornach scholt sie zwifachen smertzen ewiclichen leiden. Zuhant nam sie mit grossem schauer die freidige schar der bosen geiste und domite scheiden sie mit grossem geschrei von demselben gerichte.

C.

*D*ornach wart ein ander sele Theodonius, des romischen fursten, vor denselben almechtigen richter gefuret und ein grosse schar der bosen geiste besaget dieselben sele umb vil unreiniger schemiger sunden unflat. Der e genante Theodonius ist des erwirdigen bischofes Damasus bruder gewesen. Und do der unfletigen teufel besagunge lange geweret hette und nimant dowider ichtes reden oder antwurten wolte, dornach quam ein schoner man, der sibenstunt scheiniger was denne die lichte sunne, und stunt auf von des mechtigen kuniges seiten und stunt wirdiclichen vor dem kunige. Zuhant gebot der kunig und hiez allermeniclichen sweigen. Do satzte sich der uberschone wirdige

1 bosen geist *C.* der selbe *B.* 2 sele *C.* 6 helle ewigen pein *C.* 7 sie *fehlt B.* hochuertig trunken *B.* 8 kostenlichem *C.* 10 ire werltliche *C.* dem *fehlt C.* 11 antwort *C.* do *fehlt BC.* 12 mechtig *B.* 13 wer *C.* 17 schiden *C.* geschreie *B.* *Vor* C.: darnach wart thodonius sel geffuret *B.* 19 für *C.* demselben *B.* almechtigen *fehlt C.* 20 besagten *C.* 21 schemigen *B.* 23 Und *fehlt C.* vnseligen *C.* tewfeln *B.* 24 ymant ichtes dowider *C.* oder dornach antwurten *A.* 29 wirdige *fehlt BC.*

man wider alle die bosen geiste, die vor sulchem gerichte die armen sele besaget hatten, und sprach: ‘Almechtiger kunig, ewiger richter, Theodonius ist allewege und alle sein lebtage mein andechtiger diner gewesen und ist in meiner sunderlichen geheime gewesen, die weile mein wonunge gewesen ist auf erden.’ Und domite satzte er die bose geiste in semliche vorchte das sie allesampt mit einander vorchticlichen sweigen musten.

*D*ornach kniete derselbe schone man, der erwirdige sant Jeronimus, fur den kunig und bat den almechtigen richter das er seinem andachtigen sune durch seine suzze gotliche barmhertzikeit geruchet zu geben die immer werende himelische freude, doch das er etwi vil lange not leiden scholte in dem fegfewr umb etliche seine schulde. Des wart der erwirdige sant Jeronimus genedicliche erhoret und dornach muste alle die unfletige schar der unreinigen geiste sich mit grossem smertzen und geschrei scheiden von des almechtigen gerichtes angesichte.

CI.

*D*ornach inwendig einer stunden quam ein lustiger uberschoner junger man durch den reichen sal snellicliche gelaufen, und in gegenwurtikeit des almechtigen richters sprach derselbe junge zu dem erwirdigen sant Jeronimus: ‘Mich hat Petrus Patricius, der romer, dein andechtiger sunderlicher diner, zu dir gesendet und begeret demuticlichen das du im von dem almechtigen gote einen sun erwerbest, kunftigen erben seines gutes.’ Do nu der almechtige got, kunig und richter sulche botschaft vornumen hatte, do sprach er: ‘Was du von meinem sun Jeronimus begeret hast, das

1 man der sybenstund scheyniger was denne dy lichte sunne *B.* 2 hetten *C.* 3 der ist *B.* seine *C.* 4 tage *A.* lebtag *C.* 5 sunderlicher *C.* weil *C.* wonutige *B.* auf erden ist gewesen *BC.* 6 bösen geist *C.* 11 er disen *A.* sein *C.* 12 gotliche *fehlt A.* 13 etwe *C.* vil *fehlt BC.* 14 sein *C.* 17 geist *C.* *Vor* CI.: ein botschafft czu jeronimo *B.* 20 junge *B.* man junger *A.* man *fehlt BC.* snellichen *C.* 21 almechtigen *fehlt A.* mechtigen *C.* 22 Jeronimo *C.* 23 andachtigen *B.* 25 got *C.* 26 got *fehlt BC.* 27 gehöret *A.* hette *C.* 28 Jeronimus *fehlt B.* Jeronimo *C.* gehoret hast *B.* vnd sal *B.*

schol alzumal geschehen.' Und nach sulchem gesichte und was sich dorinne vorlaufen hette, erwachet der ersamige geistliche einsidel Elias von dem slafe und saget dank dem almechtigen got und dem erwirdigen sant Jeronimus, seinem getrewen knechte. Des merket derselbe Elias den tag sulches seines gesichtes und wart dornach gentzlich und in der warheit funden das auf dieselben vrist der bischof von Anthonen und dorzu Theodonius, der romische furste, vorscheiden waren. Dobei mag ein iclicher vornunftiger mensche wol erkennen das Elias in warhaftigem gesichte gewesen sei, nicht in trugenhaftigen traumen.

CII.

*A*llerlibister vater Augustine, dich hat bedaucht in deinem sinne das du grosse newekeit gar grosses wunders den leuten furgebest und in ungehorte ding zu oren bringen wollest, do vormals dein veterliche libe mir geschriben hatte in sunderlichen brifen das der erwirdige sant Jeronimus eben gleicher were sant Johansen Baptisten, gotes taufer, und den zwelfboten allen, als dein heilige meisterschaft das mit offenbarer guter bewerunge hat vornunfticlichen beweiset. Es ist war an allen zweifel das der erwirdige sant Jeronimus in himelischen wirden und eren gleich ist sant Johansen Baptisten und allen heiligen zwelfboten. Wen aber des wundert, dem ist unkunt das reine heilige herte leben des erwirdigen sant Jeronimi, das er getriben und heiliclichen gehalden hatte auf erden. Auch mussen demselben unkunt sein seine wunderhaftigen ungewonlichen ungehorten zeichen, die er in gotes kreften tegelichen wurket der erwirdigen cristenheit zu selden und zu troste. Dornach, allerlibister vater, zu beweisen seine heilikeit ist so

1 Und *fehlt B C.* 2 erwachte *C.* Ersame *C.* 4 erwirdige *B.* Jeronimo *C.* 5 sulches *fehlt B C.* 6 war *C.* 7 die selbe *C.* 9 ein *fehlt B.* mensch *C.* 11 treümen *C.* *Vor* CII.: ein lob czu jeronimo *B.* 12 gedaucht *C.* 13 grosse *fehlt C.* 15 lieb *B.* 17 tauffere *C.* 19 begerunge *A B.* 20 sant *fehlt A.* 22 Wenne *B.* 23 das düncket vnd wundert *C.* 24 hat vnd *B.* hatte vnd *C.* 26 sey *C.* wunderhaftige vngewonliche czeichen *C.* 27 teglichen *C.*

gar uberstarke deine meisterliche bewerunge, das meine kranken sinne dorzu nichtes gereden mugen oder wissen denne was dein weisheit eines beweret hat; dorzu wer mir unzimlich anderweit zu reden. Dovon meine und wil ich von sulcher bewerunge lassen; doch zu grosserm urkunt deiner meisterlichen warheit wil ich sagen ein wunderhaftiges gesichte, das der erwirdige Cyrillus, bischof von Alexandrien, gesehen hat, als ich vornomen habe in seinen brifen, die er mir neulichen hat gesendet.

CIII.

Do nach schidunge und erwirdigem tode des erwirdigen sant Jeronimus ein gantzes jar vorgangen was, an des heiligen sant Johansen Baptisten tage nach der zeit als man laudes nach der metten gesungen hatte in derselben kirchen, do beuget sein knie der e genante erwirdige Cyrillus, bischof in Alexandrien, vor dem alter des heiligen sant Johansen Baptisten und enpfalch sich im mit gewonlicher andacht und mit vil gotlicher suzzikeit andechtiges gebetes, und in denselben gedanken wart er mit einem slafe snellicilichen begriffen. Und alzuhant dauchte in mit klarem angesichte das ein ubergrosse schar gar feiniger uberschoner leute in ordenlicher saze zwen und aber zwen mit einer langen procession in dieselben kirchen gingen und das ir so vil weren das sie nimant gezelen kunde, und gingen allesampt zu dem alter sant Johansen Baptisten und beugten ire knie und erboten im wirdikeit und ere, und dornach sazzen sie bei dem alter und durch den kor gar in zimlicher ordenunge mit sulches gesanges suzzen donen, des gleich nimant gehoret hat auf erden. Und do nu sulcher

1 starck *C.* begerunge *AB.* mein kranke *B.* 3 beweiset *C.* vnczimlichen *B.* 4 mein *B.* 5 begerunge *B.* grossern *B.* 8 hette *C.* *Vor* CIII.: ein gesichte cirilli *B.* *Kein neues Capitel A.* 12 sant *fehlt A.* tag *C.* 14 seine *C.* egante erwirdige sant Jeronimus Cirillus *C.* 15 Allexandria *C.* 18 geistes *AB.* 19 snellich *C.* dauch *B.* 20 claren *B.* 21 ordenliche *B.* masse *C.* 22 processien *BC.* 24 baptisten pugen ire *A.* 26 sie *fehlt BC.* Chore *C.*

leute die kirche vol was allenthalben also, das die kirche erleuchtet wart mit irem durchleuchtigen scheine:

CIV.

*N*ach der grossen schar aller quamen zwen, die ungleiches grosser waren, durchleuchtiger denne die lichte sunne, in gleichem gestalte mit reichem gewande, wol gekleidet mit golde und mit edlem gesteine reichlich geziret, das sulchen klaren schein totlicher leute augen nicht getragen mochten, und gingen beidesampt in dieselben kirchen. *Z*u derselben zweien erwirdigem eingange stunden wider auf alle die andern, die in der kirchen gesezzen waren, und beugten ire knie gar demuticlichen und domit erboten sie denselben erwirdigen zweien alle wirdikeit und ere. Dornach begunden die letzten zwene an einander auch wirdikeit erbiten, und dornach alzuhant satzte sich ir iclicher auf einen guldeinen stul, der mit gesteine und mit grosser kost geziret was von henden so uberschoner jungelinge, das nichtes so schones vormals gesehen was auf erden. Des begunden sie und allermeniclich gar stille ein gute weil zu sweigen.

CV.

*D*ornach wart ir einer den andern manen das er reden wolte. Do zwischen in ein langer krig gewesen was, welcher under in des ersten reden scholte, do wurden die andern allesampt gemeiniclichen sprechen das Jeronimus anheben scholte und sant Johansen Baptisten loben, des hochzeit und feierunge was in denselben vristen. Des begunde der erwirdige sant Jeronimus reden mit so gar ubersuzzen worten, mit so grossen meisterlichen sinnen, mit sulchem

1 leute die selbe *C.* 2 iren durchleuchtigem *B.* *Vor* CIV.: desselben gesichtes *B.* *Kein neues Capitel A.* 3 czwene *C.* 4 weren *C.* 6 und *fehlt B.* edelem gestein *C.* 7 leut *B.* 9 czweier erwirdigen eingank *B.* 13 leczsten czweien *B.* eyenander *B.* ein der *C.* 14 czuhant satzten *C.* 15 gestein *B.* 16 jungelingen *B.* 17 vormals so schones gesehen *C.* geschehen *B.* *Vor* CV.: wy sy mit einander geredt haben *B.* 20 manen czu reden do *A.* 23 andern gemeiniclich alle sprechen *C.* 24 Baptisten *fehlt B.* 25 der selben *B.*

geblumede und so lustiger zirheit, das sulches nicht gesprechen mag einiges menschen zunge, und wart die ubergrosse wirdikeit sant Johansen Baptisten und sein himelisches lop kunden und sagen. Nach sulcher rede stunt auf sant Johannes Baptista und dankte dem erwirdigen sant Jeronimus mit ernstlichem fleisse umb sulche seine tugentliche rede, die er so gar ordenlichen getan und vorbracht hatte zu seinen eren und auch zu seinen wirden.

CVI.

*D*ornach zuhant so stunt auf der grosse freunt des almechtigen gotes sant Johannes Baptista und sprach also: 'Diser erwirdige Jeronimus, mein geselle, ist mir gleich in himelischen wirden, gleich in heilikeit des lebens, und sint dem male das er mein lop und mein ere so wirdiclichen gesaget hat, so ist gar billich das ich seines lobes und seiner eren nicht gesweige. Jeronimus ist ein licht der heiligen kirchen, wanne er mit heiliger lere doraus vortriben hat vinsternusse alles irresales; Jeronimus hat erleuchtet alle leute, die aus dem wege der warhaftigen gotlichen klarheit vorblendet waren; Jeronimus ist des heilsames wassers quellender brunnen, von des mildem flusse alle gebrechsamen leute iren durst vorleschen; Jeronimus ist ein werder baum, des hohe des himels tron beruret. Under seinem grunen laube nemen des himels vogel und alle tir der erden ubersuzze speise: mit des himels vogel meine ich die behenden weisen leute, mit den tiren des feldes meine ich die sulchen, die swacher vernunft sein: wanne allermeniclich getrostet wirdet suzzer fruchte seiner meisterlichen lere. Diser Jeronimus, mein geselle, ist mir geleich und mit mir

1 geblümde *C.* 2 czungen *B.* 3 hymelischen *B.* 5 Jeronimo *C.* 6 ernstlichen *B.* 7 ordenlich *C.* *Vor* CVI.: wy einer dem andern lob spricht *B.* *Am Rande:* von Johannes waptista *C.* *Kein neues Capitel A.* 9 erwirdige grosse *C.* 11 erwirdiger *C.* 13 wirdiclich *C.* 15 vorsweige *C.* 16 seiner lere *C.* 17 Irales *C.* 19 warden *B.* heilsamen *C.* 20 quellendinger *B.* brunne *C.* aller gebrechsamer *B.* 21 erleschen *A.* 22 hoes *B.* seinen *B.* 23 hymel *B.* 24 mein *B.* di wehen di weysen *A.* 25 waldes *B* 26 sulchen die *fehlt BC.* swache *B.* 27 ler *B.* 28 ist mit mir *B.*

ein einsidel gewesen auf der erden und hat sein fleisch mir gleich in hunger und in durst alleweg betwungen. Er ist mir gleich reiner, keuscher und schemiger gewest in allen tugenden, mit mir hat er enpfangen den warhaftigen lichten geist gotlicher prophecien, mit mir ist er gewesen ein lerer der warheit zu troste der cristenlichen kirchen.'

CVII.

'*I*ch Johannes Baptista habe durch gotliche gerechtikeit und warheit mein irdisches leben vorloren in gotlicher libe. Wie wol aber diser mein geselle Jeronimus durch dieselbe warheit und gerechtikeit seines lebens nicht beraubet sei mit der ubeltetiger morder swerte, doch hat er alle seine lebtage vorzeret mit arbeit, mit sorgen und mit grossem smertzen und umb die warheit und umb die gerechtikeit in starken manneskreften wider ketzer und alle ungelaubige diet ritterlichen gefochten. Ich bin ein vorlaufer und ein bote gewesen des almechtigen gotes auf die rede das ich die heidenschaft zu gotlichem dinste und die sunder aus irresamen unfletigen wegen auf die strassen der warheit und der gerechtikeit zu gotes hulden brechte. Dornach ist Jeronimus ein enthalder, beschirmer und ein lerer gewesen aller sulcher warheit und gerechtikeit, die ich gepredigt und geleret habe, und hat umb sulche gotliche warheit und auch gerechtikeit mit starkes sinnes volkomenheit wider alle unselige ketzer in suzzer andechtikeit steticlichen gekempfet. Ich habe den almechtigen got, unsern schepfer und derloser zu einem male in dem Jordan mit meinen eigen henden angeruret: dieser mein geselle Jeronimus hat denselben unsern schepfer und aller werlte herren nicht zu einem male,

1 ein *fehlt* *B C.* der *fehlt* *B C.* 2 durste *C.* getwungen *C.* 5 gewest *C.* *Vor* CVII.: johannes baptista *B.* 7 hab *B.* 8 Irdisch *C.* 10 gechtikeit *B.* 11 swerten *B.* sein *B.* 12 lebtag *C.* 13 umb die *fehlt* *C.* 15 dyer ritterleich gefochte *B.* 16 bot *C.* ich *fehlt* *B.* 17 herdenschaft *C.* gotlichen *B.* sundere *C.* aus vnfletigen irresamen wegen *A.* aus Irsamen vnfletigem wege *C.* 19 gotes dinst vnd hulden *A.* 21 prediget *C.* 22 und hat *bis* gerechtikeit *zweimal* *C.* 23 auch *fehlt* *C.* 24 suzzer stetikait vnd andacht gekempfet *A.* steticliches *C.* 25 hab *C.* gote *B.* 26 eguen *C.* 28 zu *fehlt* *A B.*

sunder gar ofte mit seinen henden angeruret und gewandelt und in heiliger suzzer andacht auf dem heiligen alter genutzet mit dem munde.'

CVIII.

'Jeronimus ist mir gleich in aller heilikeit und in allen des himels wirdiclichen eren: wann wir itzunt beidesampt in gleichen freuden sein der himelischen wirden.'

In den zeiten als der heilige sant Johannes Baptista von sant Jeronimus sulche und auch vil ander tugent sagete, der doch Cyrillus, bischof zu Alexandrien, der vorgenante aller nicht gedenken kunde, des hatte sich desselben tages vrist untz auf die primenzeit vorlaufen. Do quam der custos desselben stiftes in die kirchen und als er den e genanten bischof slafenden vant vor dem alter, erwecket er in zuhant mit seinen henden. Und alzuhant als der bischof Cyrillus erwachet von sulchem seinem slafe, begunde er durch sulches wunderhaftiges gesichte und durch semliche so ungehorte fremdikeit in geistlichen andachtigen freuden so fluzziclichen weinen, das im die zeher uber seine wangen runnen. Und dornach saget er demselben seinem custos seiner kirchen allessampt, das er in sulchem seinem gesichte beschawet und gehoret hatte. Dornach beging der erwirdige bischof Cyrillus die messe und alle ander ampt desselben tages in grosser andacht und mit wirdiclichen eren und kundet offenberlichen allem volke sulche grosse wunder, die der almechtige got mit seinen heiligen genediclichen wurket.

CIX.

*A*ugustine, liber vater, vil und ane zal sein wunderhaftige zeichen, die gar nutze zu sagen weren, die ich in

1 gehandelt *C.* 2 heiligen *fehlt C.* *Vor* CVIII.: von jeronimo *B.* *Kein neues Capitel A.* 5 mir *B.* ynczunt *C.* 8 vnd sant *B.* auch *fehlt C.* sagte *C.* 9 allexandria *B.* 10 mochte *C.* 11 auf der *C.* preymenczeit *A.* 13 slaffende *C.* den *B.* 15 erwachte *C.* 16 gesichtes *C.* 17 so *fehlt A.* geistlichem *B.* 18 sein *C.* 20 allesampt *B.* sulchen seinen *B.* 21 gehort *C.* 22 messen *B.* 24 offenberlich *C.* *Vor* CIX.: czu augustino *B.* 27 wunderhaftigen *C.*

diser kurtzen schrift nicht begreifen mochte. Dovon und auf die rede das lange rede nicht vordrossenheit bringen deinen oren und auch andern leuten, die sie horen, wil ich nur eines zeichen noch sagen und domit mein rede volenden. Dasselbig wunderhaftige zeichen ist zu Bethlehem newlichen gescheen, als du hernach geschriben vindest.

CX.

*D*es nechsten suntages nach dem achten tage der heiligen pfingsten quam ich in die kirchen zu Bethlehem mit allen bischoven, die zu meinem stule gehoren, und was bei uns ein grosse schar manne und frawen, die sich auf die stat, do der heilige leichnam des erwirdigen sant Jeronimi begraben was, in grosser andacht gesampnet hatten. Dornach ging ich mitsampt der pfafheit in chorkappen, alben, caseln und ander zirheit geistliches gewandes zu sant Jeronimus wirdigem grabe und begunde in das ertreich mit allem fleisse graben in meinunge das wir den erwirdigen leichnam sant Jeronimi doraus nemen und das er geleget wurde in einen sark, der dorumb mit kostlichen lichten mermelsteinen gemachet was mit grossem fleisse und mit reicher zirde. Do wir nu das wirdige grap geoffent hatten, do sahen wir allesampt den erwirdigen leichnamen sweben in der lufte also das er das ertreich nicht anruret auch in keinem orte und was der leichnam gantz und gentzlich unvorseret. Des satzten wir denselben wirdigen leichnam auf den alter vollen so ubersuzzes ruches, das menschen geslechte sulches nie enpfunden hatten in keinen vorgangen zeiten. Und dornach lizzen wir den erwirdigen leichnam bleiben auf dem alter dorumb das im dester grosser wirde und ere von allem volke geschee und in gotlicher andacht derboten wurde.

1 frist *C.* 2 red *B.* icht *A.* 5 dasselbe *C.* 6 neülich *C.* *Vor* CX.: von dem czaichen czu bethlahem *B.* 7 wann dez *(kein neues Capitel) A.* nehesten *C.* tag *C.* 9 stul *C.* 10 schar frawen vnd manne *A.* 13 allen *B.* 15 wirdigen *B.* begunden *C.* 16 graben mit allem fleisse *B.* mit meynunge *C.* 18 seinen sak *B.* dorumb *fehlt C.* köstenlichen *C.* 21 erwirdige *B.* leichnam sant Jeronimus sweben *C.* 22 er das *fehlt C.* anrurät *A.* 23 was *fehlt B.* gantzzer *C.* 24 das *B.* wirdigen *fehlt BC.* gantzzer auf *C.* 25 geslecht *C.* 26 nye sulches *A.* keiner *B.* 29 vnd allem *C.*

CXI.

*W*irdiger vater Augustine, wie vil des tages in meiner und allermenicliches gegenwurtikeit wunderhaftige zeichen gescheen sint, mocht ich dir nicht gesagen auch mit allen meinen kreften: wanne sechzehen blinden wurden gesehende alzuhant, als sie nur den erwirdigen leichnamen mit iren antlutzen angeruret hatten. Dornach drei man, die mit dem bosen geiste behaftet also swerlichen waren, das man sie mit eisereinen keten halden muste: die wurden gelediget in angesichte und in gegenwurtikeit alles volkes. Dornach einer armen witewen einiger sun wart in der kirchen durch grossen gedrank des volkes zu tote erdrucket, also das er durch seine swache kintheit ersticken muste. Do die arme muter ir einiges kint totes begunde sehen, zuhant hub sie das kint auf mit suftzen und mit schreien und mit jamerigem mute und trug das in iren armen untz zu dem grabe unsers erwirdigen vaters und leget es dorein mit semelichen worten: ‘Erwirdiger heiliger sant Jeronime, ich wil von disem grabe mit nichte scheiden, du gebest mir denne wider meinen einigen liben sun, den ich heute vorlorn habe in deinem dinste.’

CXII.

*E*rwirdiger vater Augustine, wie gar wunderhaftig ist der almechtige got in seinen heiligen, was kan er grosser wunder in seinen eren wurken!

Alzuhant als nu der leichnam des kindes die erde sulches wirdigen grabes anruren begunde, wart des kindes sele wider gesellet zu dem leibe. Dornach ein ander betrubter man, dem newlich sein liber sun gestorben was, der lif mit sweren gedanken zu seines sunes grabe, dorinne er toter gelegen was

Vor CXI.: von XVI blyden dy wurn gesen *B*. 2 wunderhaftigen *C*. 4 gesehenden *B*. 5 leichnam *C*. 6 antlitz *C*. 7 geisten *B*. swerlich *B*. 10 witwen *C*. 12 derkucken *A*. dersticket *B*. 13 tot *C*. 14 jamerigen *B*. 15 an irem arme *C*. an dem *B*. 17 grab *B*. 18 gebst *B*. 19 hob *B*. *Vor* CXII.: ein grosses czaichen *B*. *Kein neues Capitel A*. 21 wunderhaftiger *C*. 22 der almechtige *fehlt B*. 24 der heilige *B*. 25 do wart *A*. 28 gelegen hatte *A*.

drei gantze tage und nam doraus den leichnam seines toten kindes und trug den zu dem grabe des e genanten unsèrs erwirdigen vaters und warf in dorein, und dornach alzuhant wart wider lebendig der junge.

CXIII.

An alle zal sint die grossen wunderhaftigen zeichen, die desselben tages von dem morgen untz auf die vesperzeit geschahen, in derselben zeit als des erwirdigen sant Jeronimus heiliger leichnam auf dem alter stunt in grossen wirden. Doch meine ich ende zu geben disen meinen schriften mit einigem zeichen, das ich noch beschreiben wil zu eren und zu loben unsern erwirdigen vater.

In der nechsten nacht dornach legten wir des erwirdigen sant Jeronimus leichnam umb vesperzeit in den newen sark, der dorzu was reichlich und erberlich bereitet, und des andern morgens funden wir den sark ledig: wanne der erwirdige leichnam was wider komen in sein erste gruben, doraus wir in genomen hatten. Und do mein hertz und alle mein gedanken sich des begunden wundern, worumb dise geschicht also ergangen were, do erschein mir der erwirdige sant Jeronimus in der andern nacht in meines slafes gesichte und sagete mir vil vorborgner grosser dinge und also under den andern sachen redet er gegen mir in semlichen worten: ‘Liber sun Cyrille, ich tun zu wissen deiner libe das mein leichnam aus dem grabe, dorein er des ersten geleget ist, mit nichte kumen mag, sunder er muz dorinne bleiben untz an die zeit das Jerusalem die stat von heidenischen ungelaubigen diet gevangen und vorderbet wirdet.

1 tag *B.* 2 genante *B.* unsers *fehlt B.* 4 lebending *C.* *Vor* CXIII.: von grab jeronimi *B.* 5 grossen *fehlt A.* 6 die geschehen seint desselben *C.* den *B.* 7 geschahen *fehlt C.* der erwirdige *AB.* 8 dem *fehlt C.* 9 maynne *A.* 10 schreiben *BC.* 11 lobe vnserem *C.* 12 nehesten *C.* leget *B.* wir den *B.* 13 sant Jeronimus *fehlt A.* 14 was *fehlt C.* und erberlich *fehlt A.* erwirlich *B.* was bereitet *C.* 17 alle *fehlt C.* 18 sich begunden dez *A.* 19 also *fehlt C.* geschehen *C.* 21 sagte *C.* 22 den *fehlt C.* gein *C.* 23 wissen *fehlt B.* 24 leichmam *B.* 26 heidennischer vngeleubiger *C.* 27 wirt *C.*

Dornach kumpt derselbig mein leichnam gen Rom nnd do wirdet er etliche zeit bleiben und rasten.'

CXIV.

*D*ornach erwachet ich, liber vater Augustine, und saget allen meinen bischoven und dorzu allermeniclichen, die do gelaubig waren in cristenlichem orden, was ich gesehen hatte. Wenne aber und auf welche zeit sulche ding gescheen werden das Jerusalem anderweit zerstöret wurde und der selige leichnam sant Jeronimi, unsers erwirdigen vaters gen Rom kome nach der e genanten seiner rede, des kan ich nicht gewizzen.

Hertzenliber vater Augustine, habe ich icht gutes geredet in disen schriften, das kumet nicht von meinen tugenden sunder von genaden des almechtigen gotes und von sunderlicher gute des erwirdigen sant Jeronimi, unsers hertzenliben vaters. Was aber arges und unbederbes dorinne funden wirdet, das kumpt von nichte anders nur aleine von meiner unweisheit und von meines gebrechens wegen, wanne ich leider saumig bin in allen guten dingen. Hertzenliber vater Augustine, gedenk mein allewege in deinem gebete bei genaden des almechtigen gotes!

CXV.

*G*leicher weis als der erwirdige bischof sant Cyrillus umb sulche sein arbeit, domit er des hochwirdigen sant Jeronimi leben betichtet und beschriben hat mit andachtigem fleisse, von sant Augustinus, dem grossen lerer, nicht anders begeret hat nur das er sein in seinem heiligen gebete ge-

1 komet derselbe *C.* gein Rome *C.* do *fehlt B.* *Vor* CXIV.: da sagt er was er gesehen *B.* *Kein neues Capitel A.* 4 allermeniclich *B.* do *fehlt C.* 5 cristenlichen *B.* 6 oder auf *A.* 7 vortoret *B.* czustöret *C.* 9 genante *B.* 11 nicht *B.* 15 herczen libens *B.* und *fehlt B.* 16 komet *C.* nicht *B.* von *fehlt A B.* 17 gebrechen *B.* 18 saumiger *C.* allen meinen dingen *C.* 19 allewege *fehlt C.* 20 gotes Amen *A.* *Vor* CXV.: ein end dycz buchs *B.* 21 *A*leicherweis *A.* 23 getichtet *B.* beschriben vnd betichtet *C.* 24 Augustino *C.* den *B.* 25 nur das Augustinus in *B.* Nür das sant Augustinus in *C.* heiligem *B.* gebete sein *C.*

denken wolte: also stet auch mein begerunge das ich Johannes, unwirdiger bischof zu Olumuntz, unnutzer kantzler des romischen keisers, mit grosser demutikeit bite und anrufe euch alle beide man und frawen, die dises gegenwurtiges deutsches buch meines armen getichtes sehen, lesen oder horen werden, das ir durch ewer selbes tugent und durch mein getrewe arbeit, domite ich der e genanten meister schrifte aus latein gebracht habe zu vornemelicher deutscher zungen, den almechtigen got und den hochwirdigen unsern vater sant Jeronimus mit andechtigem fleizze biten wollet das meiner sunden aller in angesichte des himelischen herren also gentzlich vorgessen werde das ich mitsampt euch und ir alle mitsampt mir von gotes angesichte und von himelischen freuden nimmer gescheiden werden in kreften, genaden und eren unsers herren Jhesus Cristus, der mit dem almechtigen seinem vater und mit dem heiligen geiste ein warhaftiger herre und got ist ewiclichen. Amen!

2 Olomüncz *A*. olmüntz *C*. 3 anrufe allewege *BC*. 4 gegenwurtiges *fehlt A*. 5 deutsch *C*. 7 trewe *A*. 8 schrift *C*. vornemlicher *C*. 9 Erwirdigen *C*. 10 sant Jeronimus vnsern vater *BC*. 11 angesichten *AB*. 12 vatirs *C*. heres *N*. also *fehlt C*. werde Also daz ir mit sampt mir vnd ich mit eüch von *C*. 13 alle sampt mit mir *A*. von den *N*. angesicht *C*. 15 heren *C*. 16 seinen *B*. heilige *B*. geist *C*. 17 herr *B*.

Inhalt

Druckfehler.

S. XXIV Z. 11 lies *seltseines* für *seitseines*.
S. 1 in den Lesarten Z. 2 lies *genedigen C.* für *gnediger B.*
S. 1 „ „ „ „ 3 „ *gnedige C.* „ *genedigen C.*
S. 12 „ „ „ „ 3 „ *briemvenden A.* vor *brinnenden B.*
S. 15, Z. 18 lies *hohe* für *höhe.*
S. 40 in den Lesarten Z. 9 lies *ir] in B C.* für *ir in B C.*
S. 130 „ „ „ „ 6 „ *schein B.* „ *schein A.*
S. 163 Capitelnummer *XXXVIII* für *XXVIII.*
S. 189 in den Lesarten Z. 5 lies *hüllfe C.* für *hüllfe B.*
S. 207 Z. 15 lies *tiren und* für *tiren, und.*
S. 213 in den Lesarten Z. 7 lies *in übel* für *in vbel.*